



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

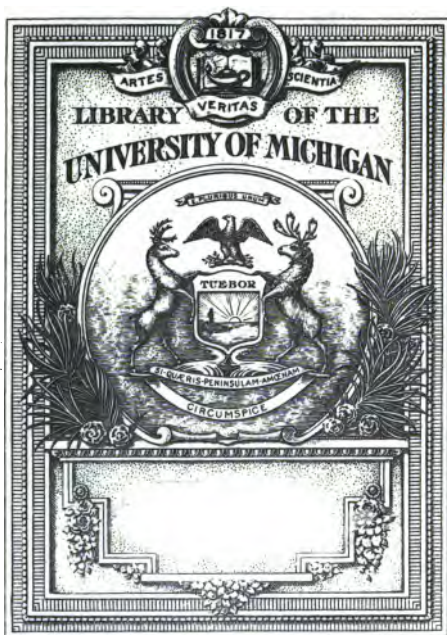
- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

A 1,021,890





THE GIFT OF
Mrs. F. W. Rintermann

J.

888
S5
S36
185
v. 1

J. Wintermann

Sophocles

S O P H O K L E S.

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

ERSTES BÄNDCHEN:

ALLGEMEINE EINLEITUNG. AIAS. PHILOKTETES.

DRITTE AUFLAGE.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1855.

SEINEN FREUNDEN

MORIZ HAUPT
HERMANN SAUPPE
CARL SINTENIS.

1853 GEWIDMET,

1855 ERNEUERT.

4-16-31 DWF

94.
Mrs F. W. Fiebertmann
6-26-30
2v.

VORWORT ZUR DRITTEN AUFLAGE.

Wer vorliegende Auflage mit der zweiten vergleicht, wird sich überzeugen, dass ich es an sorglichem Nachbessern nicht habe fehlen lassen. Auch wird man hoffentlich in den manchfachen Veränderungen, welche ich getroffen habe, Verbesserungen erkennen.

Auf den wiederholten Rath verständiger Schulmänner sind jetzt die kritischen Anmerkungen in einen Anhang verwiesen und ich gedenke ein Gleiches in den übrigen Bändchen zu thun. Wem nicht an ihnen gelegen ist, kann sie nun als nicht vorhanden zur Seite lassen.

Neu hinzugekommen ist die allgemeine Einleitung über Leben und Dichtungen des Sophokles, für welche ich aus mehreren Gründen um Nachsicht bitten muss. Ich leugne nicht, dass es mir schwer geworden ist, den reichen Stoff ins Kurze zu drängen und das Wesentliche hervorzuheben. Vielleicht habe ich nicht das rechte Mass, vielleicht auch nicht den rechten Ton getroffen. Wer übrigens ein Urtheil darüber fällen will, muss billig bedenken, dass ich keineswegs eine Einleitung in das Studium der griechischen Tragiker überhaupt geben wollte. Eben so wenig vergesse man, dass diese allgemeine Einleitung nur eine Ergänzung der Einzeleinleitungen sein soll. In letztern werde ich mich künftig kürzer fassen dürfen, da früher manches dort berührt werden musste, was jetzt seinen Platz im Zusammenhange gefunden hat. —

Zu bedauern habe ich, dass G. Bernhardt's *Paralipomena Syntaxis Graecae* (Halle 1854) erst jetzt mir zugänglich geworden sind. Dort sind einige schwierige Stellen des Aias besprochen, über welche jeder gern das Urtheil eines solchen Kenners der Sprache hören wird. Darum wird es gestattet sein, hier kurz die hauptsächlichsten Stellen nachzutragen.

Zu Ai. 373 bemerkt B. über *χερὶ μεθήκα τοὺς ἀλάστορας* S. 18: *Quoniam Aiax per mentis errorem ab inimicis erat depulsus, quos manibus propemodum tenuerat et obtruncare potuit, heroem suum facit poeta indignantem et graviter sibi succensentem, quod homines invisos ac propemodum oblatos sua manu quasi servaturus proturbasset.* Unsre Erklärungen stehen einander doch nicht so fern wie B. meint. Deut-

licher ausgedrückt besagen die Worte: Statt dass ich mit der Hand (der bewaffneten) meine Plägegeister hätte morden sollen, habe ich sie entlassen und mit der Hand die Heerden gemordet. — Eine andre Auffassung von *χερὶ μεθῆκα* stellt M. Axt Quaestt. philoll. partic. prima (Giessen 1841) S. 7 auf, indem er das Homerische *Ἀχιλλῆι μεθέμεν χόλον* vergleicht: *‘Incommodi datus est χερί; manus enim interest, ut teneat ἀλάστορας, vulgo autem μεδιέναι τινί τι ita dicitur, ut grati quid fiat.’* In der That würde diese Erklärung die den Worten angemessenste sein, wenn nicht die Voranstellung von *χερὶ* ihr entschieden widerstrebte. Sollte sie gelten, so wäre *τοὺς μὲν ἀλάστορας* an die Spitze zu stellen.

V. 695 wird die aufgestellte Erklärung von *ἀλίπλαγκτε φάνθη* verworfen, *‘cum neque positus verborum neque sonus et amplitudo compositi ἀλίπλαγκτος, quod naturam et fabulosas dei religiones indicat, explicationi faveat parum ornatae, per mare venias, vocativum igitur citra licentiam attractionis praestabit interpretari.’* S. 19. Allein wenn auch aus den von Lobeck aus spätern beigebrachten Belegen folgt, dass Pan dem Meere nicht fremd ist, so kann doch schwerlich der Arkadische Hirtengott schlechthin *ἀλίπλαγκτος* genannt werden.

Ganz neu ist die S. 23 über V. 771 vorgetragene Ansicht: *‘Omnibus perpensis Sophocles genitivum primum ex neutro δεύτερον videtur aptum fecisse, quemadmodum aetas sophistica genitivos cum pronominiibus iungere solet, τοῦτο αὐτῶν, κάκεινο σοφίας, et ipsum κελῶν τάδ’ ἐξήρῳξε Hermannus Philoctetae 423 ex Mediceo vindicavit. Sed propius accedunt apud Aristidem τοιαῦτα τῶν σφετέρων, παραπλήσιά τε τῶν μεγέθει μὲν ἀπολειπομένων 1, 192. 435., et omnium simillimum Strabonis XIV, 678 Ἐφόρου τε γὰρ τοῦτο πρῶτον ἀπαιτεῖν ἐχρῆν. Voluit igitur Sophocles: primum arrogantiae specimen ediderat in patrem, secundum in Minervam, sive breviter secundum deae fuit.’* Dann hätte Sophokles sehr dunkel sich ausgedrückt, da von *primum arrogantiae specimen* im Texte nichts steht.

Endlich Ai. 966 soll ἦ beibehalten werden: *‘feremus brevisloquentiam in comparatione satis duram, ubi ἦ nullam in partem satisfacit.’* S. 24. Aber ἦ ist aufs beste bezeugt und dem Gedanken völlig angemessen, während jene Brachylogie in den ätern Dichtern ohne Beispiel ist.

Göttingen, 3. August 1855.

F. W. S.

ALLGEMEINE EINLEITUNG.

I. Biographisches.

Gleichzeitige Historiker haben selten Anlass genommen, die Lebensverhältnisse attischer Dichter zu berühren, und als etwa ein Jahrhundert nach dem Tode unsers Dichters Aristoteles die Forschungslust auch für die Litteraturgeschichte und Biographie angeregt hatte, hielt es schon schwer, zuverlässige Nachrichten zu erhalten, zumal die Mythendichtung nirgend geschäftiger gewesen ist, als in der Ausschmückung des Lebens und der Schicksale grosser Dichter. Daher waren die Peripatetiker für die Lebensumstände, abgesehen von einzelnen Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller, angewiesen auf etwaige Andeutungen in den Dramen selbst, auf anathematische oder epitymbische Epigramme, auf Anspielungen der alten Komiker, und die alte Komödie war eine überaus ergiebige Fundgrube luftiger Combinationen, endlich auf mündliche Ueberlieferungen: einzelne Anekdoten und Apophthegmen fanden sich entweder früh aufgezeichnet oder waren geradezu noch aus dem Munde des Volks zu schöpfen, welches jeden sinnreichen Zug, jedes treffende Wort bedeutender Männer treu im Gedächtnisse zu bewahren wusste. Unter diesen Umständen kann es nicht befremden, dass wir von dem Bildungsgange und den Schicksalen, welche auf die Entwicklung der grossen Dichter gewirkt, woran uns gerade am meisten gelegen wäre, wenig erfahren, während sich manches Geklatsch und manch unkritische Notiz erhalten hat. Indess besitzen wir doch gerade für Aeschylus und Sophokles einige sehr werthvolle Nachrichten durch einen beiden Dichtern nahe stehenden Kunstgenossen, Ion von Chios, welcher mit Pietät die Aeusserungen der Meister aufgefasst und der Nachwelt zu überliefern sich hat angelegen sein lassen. In seinen *Ἐπιδημιαί*, in denen er den Aufenthalt bedeutender Männer auf Chios

in anziehendster Weise schilderte, finden wir die Quelle mancher Züge wieder, welche ohne ihn verschollen sein würden, vgl. Philol. 8, 732 ff. Ohne Frage schöpften die Spättern manche Nachricht aus jenem Werke. Unter diesen ist vor Allen namhaft zu machen Aristoxenos von Tarent (Ol. 114, 320 v. Chr.), welcher *περὶ τραγωδοποιῶν* schrieb; ferner Hieronymos von Rhodos (Ol. 132, 250 v. Chr.), der gleichfalls *περὶ τῶν τραγωδοποιῶν* schrieb, als unkritischer Anekdotenjäger bekannt; aus seinen *ἱστορικὰ ὑπομνήματα* führt Athen. XIII, 557^B und 604^D unsaubere Geschichten von Sophokles und Euripides an. Auch Theophrastos' Schüler Duris von Samos verfasste eine Schrift biographischen Inhalts *περὶ Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους* Athen. IV, 184^D. Seit Ol. 140 schrieben Neanthes von Kyzikos, Istros der Kallimacheer, Aristophanes von Byzanz, Karystios von Pergamon, Satyros (*βίοι*) und manche minder bedeutende.

Aus den Forschungen dieser ältern Gelehrten compilirten spätere Grammatiker ihre *Βίοι*, welche dann den von ihnen revidirten Werken der Dichter vorgesetzt wurden, wie wir dergleichen von den meisten Dichtern besitzen. Der *Βίος Σοφοκλέους*, welcher im alten cod. Laur. fehlt, ist nebst dem kurzen Artikel des Suidas am besten bei A. Westermann Biogr. Graeci p. 126 ff. gedruckt, sodann bei W. Dindorf Scholl. in Sophocl. vol. II p. 1 sqq. (Oxford 1852); ausführlich commentirt aber von Fr. Ritter in Didymi Chalcenteri Opuscula tria p. 34 ff. (Köln 1845). Die sonstigen Hilfsmittel der Neuern, unter welchen Lessings leider nicht vollendetes Schriftchen: „Sophokles. Erstes Buch. Von dem Leben des Dichters“ im Jahr 1760 geschrieben, aber erst 1790 von Eschenburg herausgegeben (Band 6, 282 Lachm.), hervorragt, — es war auf vier Bücher berechnet, — sind angegeben bei Bernhardt Gr. LG. 2, 783 ff. Kürzlich ist hinzugekommen: S. A. Naber de vita Sophoclis, in den Miscellanea Philol. et Paedagog. Amstelod. 1851, 2, p. 28 ff.

Sophokles, Sohn des Sophillos (*Σόφιλλος* Deminutiv wie *Μέγιλλος Κύριλλος Ἀχιλλος* u. a. bei Lobeck Pathol. Proll. p. 118, nicht *Σόφιλος* oder *Σώφιλος*), war gebürtig aus dem attischen Gau *Κολωνός Ἐπιπιοῦ* in der ägeischen Phyle (Böckh Staatshaush. 2, 303 zw. Ausg.), wesshalb er bei Androtion in Scholl. Aristid. 3, 485 Dind. *Σοφ. ἐκ Κολωνοῦ ὁ ποιητής*, in einer attischen Inschrift (Boeckh a. a. O. S. 462) *Κολω[νήθου]*

heisst, während er gewöhnlich schlechthin Ἀθηναῖος genannt wird. Er selbst hat im höchsten Alter frischer Jugenderinnerung voll seinen Demos, wo ausser Poseidon und Athena ἱππία die chthonischen Götter hoch verehrt wurden, im Oedipus auf Kolonos, zumal in dem herrlichen ersten Stasimon gefeiert und neuere Reisende haben die Wahrheit der lieblichen Schilderungen wiederholt anerkannt, vgl. Einl. zum O. C. S. 8f. Sophillos, welchen Aristoxenos τέκτων ἢ χαλκείς, Istros μαχαιροποιὸς τὴν ἐργασίαν nannte, hielt nach der richtigen Auslegung des Biographen δούλους χαλκεῖς ἢ τέκτονας, gleichwie Isokrates Vater eine Anzahl von Sklaven hielt, welche αὐλοποιοί, der des Demosthenes, welche μαχαιροποιοί waren. Daher konnte der Sohn eines solchen Fabrikherrn recht wohl *principe loco natus* heissen (Plinius N.H. 37, 2, 1) und einer entsprechenden Erziehung geniessen, wie Sophokles nach dem Biographen καὶ τῷ βίῳ καὶ τῇ ποιήσει περιφανῆς καλῶς τ' ἐπαιδευθῆ καὶ ἐτρέφθη ἐν εὐπορίᾳ. Das Geburtsjahr ist höchst wahrscheinlich Ol. 71, 2 unter Archon Philippos; er starb unter Archon Kallias Ol. 93¼ neunzig Jahre alt.

In der musischen Kunst genoss Sophokles Unterricht bei einem der gefeiertsten Meister Athens, Lampros, welcher nebst seinen Zeitgenossen Pindaros von Theben und Pratinas von Phlius dem Aristoxenos von Tarent, dem wissenschaftlichen Begründer des musischen Systems, als Vertreter der ächten Kunst galt: durch ihn wurde der junge Sophokles in die gestrenge alte Musik eingeführt, welcher er stets treu geblieben ist: Athen. I, 20^E Σοφοκλῆς πρὸς τῇ καλῶς γεγενῆσθαι τὴν ὥραν ἣν καὶ ὀρχηστικὴν δεδιδασκόμενος καὶ μουσικὴν ἔτι παῖς ὢν παρὰ Λάμπρω. Dazu fügt Istros in der Vita: διεπρονήθη ἐν παισὶ καὶ περὶ παλαιστράν καὶ μουσικὴν, ἐξ ὧν ἀμφοτέρων ἐστεφανώθη, was wohl auf Schulwettkämpfe oder die Panathenäen zu deuten ist. Nach dem Seesiege bei Salamis Ol. 75, 1, welchen der 45jährige Aeschylus mit errungen hatte, ward dem funfzehnjährigen Jüngling die Auszeichnung zu Theil, dass er Ἀθηναίων περὶ τρόπαιον παιζόντων μετὰ λόρας γυμνὸς ἀγλημιμένος τοῖς παιανίζουσιν τῶν ἐπινικίων ἐξήρχεν, d. h. er ward zum ἑξάρχων des den Siegespaan anstimmenden Knabenchors gewählt, γυμνός, d. h. im leichten Chiton. In seinen Dramen als Protagonist selbst aufzutreten, wie es sonst Sitte war, wagte er seiner schwachen Stimme halber nicht: nur eine Ausnahme berichtet Athenäus a. O., dass er bei der Aufführung seines Thamyris selbst die Kithara spielte; auch die Vita

sagt: *φασὶ δ' ὅτι καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν ἐν μόνῳ τῷ Θαμύριδι ποτε ἐκιδάρισεν, ὅθεν καὶ ἐν τῇ ποικίλῃ στοᾷ μετὰ κιθάρας αὐτὸν γεγράφθαι.* Gleichwie er hier die Rolle des Thamyris, jenes alten Sängers, der es wagte die Musen selbst zum Wettkampfe herauszufordern und für diese Vermessenheit geblendet wurde, spielte, so trat er nochmals in den *Πλύντριαι* (Wäscherinnen) in der Hauptrolle der Nausikaa auf und bewährte sich als gewandter Ballspieler: Athen. a. O. *ἄκρως δὲ ἐσφαίρισεν, ὅτε τὴν Νausικαάν καθῆκεν.*

Aber als Lehrer des Sophokles bezeichnet die Vita auch den Aeschylus: *παρ' Αἰσχύλῳ δὲ τὴν τραγωδίαν ἔμαθε καὶ πολλὰ ἐκαινουόργησεν ἐν τοῖς ἀγῶσιν,* gleichwie Pindaros Schüler des ältern Lyrikers Simonides genannt wird. Richtig verstanden ist es ganz wahr, dass Sophokles bei Aeschylus in die Schule gegangen ist. Ungerechnet, dass die dem Dramatiker obliegende Tonsetzung der lyrischen Gesänge und die orchestrische Anordnung technische Einsicht und Fertigkeiten verlangten, weshalb die alten Dichter wirklich eine förmliche Schule durchmachen mussten, wie z. B. Pindaros die chorische Poesie bei Lasos, Agathokles und Apollodoros zu Athen lernte, — so war Aeschylus auch in höherer Beziehung der Lehrmeister des jüngern Dichters. Sophokles stand, so eigenthümlich er nach den Anforderungen einer entwickeltern Zeit und eignem Naturell die Tragödie ausbildete, von Anfang an bewusst oder unbewusst auf den Schultern des Gewaltigen, welcher zuerst nach Aristophanes Worten *ἐκόσμησεν τραγικὸν λῆρον κάππεργωσεν ῥήματα σεμνά.* Von ihm hat Sophokles nachweislich unendlich viel in Stoffen und Motiven, in Bildern und Metaphern, der ganzen tragischen Diction gelernt. Die meisten der uns erhaltenen Tragödien gestalten eben die Stoffe neu und nach andern Kunstgesetzen, welche Aeschylus vorgebildet hatte; ja, wir dürfen die meisten Dramen ansehen als die fruchtbringendste Kritik, welche je ein ebenbürtiger Dichter an seinem Vorbilde geübt hat. Für Sophokles' tragische Kunst hatte sein grosser Meister den Boden bereitet: Sophokles genoss eine ganz andere Bildung als Aeschylus. Die Jugendzeit des jüngern Dichters, dessen reich gesegnetes Leben die herrlichste Glanzzeit des Perikleischen Athens durchmass, fiel in die Befreiungskämpfe gegen die Barbaren und die dadurch wunderbar gehobne rüstige politische und geistige Strebsamkeit des als *ἔρεισμα Ἑλλάδος* anerkannten Athens. Er muss ausser der musischen eine vorzügliche rhetorische und philosophische Bildung genossen und dadurch von Jugend auf

Trieb und Geschick zu jener psychologischen Beobachtungsgabe empfangen haben, welche wir an ihm bewundern. Für den Unterschied des naturwüchsigen ältern Tragikers von dem feiner gearteten Jünger ist nichts charakteristischer, als Sophokles' berühmtes Wort an Aeschylus, welcher in bakchischer Begeisterung dichtete: *εἰ καὶ τὰ θεῶν ποιεῖς, ἀλλ' οὐκ εἰδώς γε* Athen. I, 22^B. X, 428^E. Bei der höchsten Entfaltung der Kunst geht dichterische Phantasie mit weiser Berechnung und dem klaren Bewusstsein ihrer Mittel und ihres Ziels Hand in Hand. Sophokles hat diesen Gipfel der tragischen Kunst nicht ohne starken Einfluss des Altmeisters erstiegen.

Ueber diesen trug Sophokles gleich bei seinem ersten Auftreten einen durch besondere Umstände um so glänzenden Sieg davon, als er ein Jahr vor der Aufführung der Oedipodeia des Aeschylus Ol. 77, 4 im Alter von 28 Jahren seine erste Didaskalie auf die Bühne brachte. Hören wir zunächst den Bericht des Plutarch Cim. 8 *πρώτην διδασκαλίαν τοῦ Σοφοκλέους ἐπὶ νέου καθέντος Ἀρφερίων ὁ ἄρχων φιλονεικίας οὔσης καὶ παρατάξεως τῶν θεατῶν κριτὰς μὲν οὐκ ἐκλήρωσε τοῦ ἀγῶνος· ὡς δὲ Κίμων μετὰ τῶν συστρατήγων προελθὼν εἰς τὸ θέατρον ἐποίησατο τῷ θεῷ τὰς νενομισμένας σπονδὰς, οὐκ ἀρῆκεν αὐτοὺς ἀπελθεῖν, ἀλλ' ὀρκιώσας ἠνάγκασε καθίσαι καὶ κρῖναι δέκα ὄντας, ἀπὸ φυλῆς μιᾶς ἕκαστον.* Die Zuerkennung des Sieges an Sophokles war eine Entscheidung über das bewährte Alte und das frisch anstrebende Neue, nicht zwischen zwei Dichtern, sondern zwei Dichtarten. Daraus erklärt sich die lebhafteste Parteilichkeit der Zuschauer, von denen die Einen dem alten Marathonomachen treu bleiben wollten, die Anderen von stürmischer Bewunderung des jugendlichen Nebenbuhlers hingerissen waren. Da der Archon Eponymos, welchem mit der Leitung der grossen Dionysischen Festtage es amtlich oblag, die üblichen fünf Kampfrichter zu erlosen, bei jener Aufregung in eine peinliche Lage gerieth, so griff er zu der Auskunft, welche ein glückliches Ungefähr an die Hand gab. Nach der schönen Untersuchung H. Sauppe's „über die Wahl der Richter in den musischen Wettkämpfen an den Dionysien“ (Berichte über die Verhandl. d. K. Sächs. Gesellschaft der Wissensch. zu Leipzig vom 17. Febr. 1855) war der gewöhnliche Geschäftsgang etwa folgender. Waren die Choren für die Festfeier aufgestellt, was wohl geraume Zeit vor der Feier geschah, da die Ausrüstung und Einübung der Chöre viel Zeit verlangte, so wurde im Rath der Fünfhundert im Bei-

sein der erwählten Choregen in geheimer Abstimmung die Wahl derjenigen vorgenommen, aus denen später durch das Loos fünf ausgeschieden werden sollten, welche als *κριται* den Wahrspruch zu thun hatten. Wahrscheinlich stimmten dabei aber nur die Rathsherren aus den Phylen, welche für einen Wettkampf die Choregen gestellt hatten: die aus jeder Phyle verständigten sich über die von ihnen zu Erwählenden. Die Erlosung aber der fünf Richter durch den Archon erfolgte erst nach der Aufführung der Tragödien, woraus gerade die *φιλονεικία* und *παράταξις* der Zuschauer in diesem Falle sich erklärt. Aus den auf der Bühne aufgestellten versiegelten Urnen, in welchen die Namen der im Rath Vorgewählten lagen, erloschte der Archon feierlich vor Aller Augen die Kampfrichter und forderte sie auf heranzutreten, worauf er sie eidlich verpflichtete, ein gerechtes und unparteiisches Urtheil abzugeben, welches sich auf künstlerische Würdigung der Dramen beschränkte.

Damals also fügte es sich, dass Kimon, Miltiades' Sohn, mit seinen neun Mitfeldherren heimkehrte, wohl nicht, wie Plutarch angiebt, von Skyros, sondern vielmehr, wie Krüger Hist. philol. Forschungen 1, 40 ff. 52 ff. höchst wahrscheinlich macht, vom glänzenden Land- und Seesiege am Eurymedon (Frühling Ol. 77, 3). Apsephion mochte besorgen, die gewöhnlichen Richter, wie sie auch richten möchten, würden nicht so viel Gewicht haben, dass sich ihrem Urtheil die Andersdenkenden willig fügten. Daher verletzte er bei diesem besondern Falle eigenmächtig das Herkommen und veranlasste die zehn Feldherren, durch welche alle Phylen der Athener vertreten waren; der Aufführung beizuwohnen und die Stelle der gewöhnlichen Kampfrichter zu vertreten. Das Volk aber in seiner Bewunderung für den ruhmgekrönten Kimon hiess den Entschluss des Archon gut und erkannte das Urtheil der Feldherren an, dass dem Sophokles der Sieg gebühre. Aeschylus soll hierauf verstimmt nach Sicilien gegangen sein, eine Nachricht, auf welche schon darum kaum etwas zu geben ist, da derselbe im nächsten Jahre seine Oedipodeia aufführte und den ersten Sieg errang. Dass das Verhältniss zu Sophokles ein freundliches geblieben, werden wir unten sehen. Uebrigens ist möglich, dass ausser der ungewohnten Milde und Heiterkeit des jungen Sophokles auch die Wahl des Stoffes seiner Dramen ein Gewicht in die Wagschale warf. Man hat aus Plinius N. H. 18, 12, welcher sagt, 145 Jahre vor Alexanders d. Gr. Tode habe Sophokles italisches Getreide gepriesen, gefolgert, Sophokles habe gerade damals den *Τριπτόλεμος* aufgeführt, in

welchem die segenbringende Einkehr der Demeter in Eleusis etwa wie im Homerischen Hymnus gefeiert war. Dann hätte wohl ein patriotisches Interesse für Sophokles gesprochen. Allein Sophokles muss vier Dramen denen des Aeschylus entgegen gestellt haben und Plinius Notiz ist wohl nicht allzu streng zu nehmen, da er nur überhaupt die Zeit angab, wo er Sophokles' erstes Auftreten verzeichnet fand.

Sophokles hat sich niemals entschliessen können, sein Vaterland mit einem Aufenthalt bei Fremden zu vertauschen, wie es Aeschylus und Euripides thaten. Obschon der Vita zufolge viele Fürsten, wobei wohl an Archelaos von Makedonien und Sicilische Tyrannen gedacht ist, ihn zu sich einluden, hielt er doch an seinem Spruche fest (Fr. inc. 711):

ὅστις δὲ πρὸς τύραννον ἐμπορεύεται,
κείνου ἴστί δοῦλος, κἂν ἐλεύθερος μολῇ.

Seinem Vaterlande galt sein Leben, und verherrlichte er vorzugsweise den Glanz Athens durch seine Dichtungen, so entzog er sich doch auch nicht den Ansprüchen, die der Staat an ihn als Bürger stellte. Nach der Vita *καὶ ἐν πολιτείᾳ καὶ ἐν προσβείαις ἐξητάζετο*. So hören wir, dass ihn seine Mitbürger im Alter von 55 Jahren zum Feldherrn *ἐν τῷ πρὸς Ἀναίους πολέμῳ* wählten, d. h. im Feldzuge gegen die Samischen Oligarchen, welche sich in Anaia, einer samischen Niederlassung auf dem Festlande, verschanzt hatten und von dort aus operirten. Nach Aristophanes von Byzanz soll der Eindruck, welchen die Aufführung seiner Antigone machte, die Wahl zum Feldherrn veranlassen haben, vgl. Einl. zur Ant. S. 31f. Als nämlich in einer Fehde zwischen Samos und Miletos die Milesier unterliegen, wenden sie sich von den Demokraten auf Samos unterstützt nach Athen. Eine Flotte von 40 Schiffen unter Perikles stellt rasch die Volksherrschaft her, worauf die Flotte nach Athen zurückkehrt, Ol. 84, 4, vgl. Thuc. 1, 115 ff. Allein die Oligarchen hatten Schutz bei Pissuthnes, dem Satrapen von Sardes, gefunden, bemächtigten sich der Insel und rüsteten gegen Miletos. Da wird Perikles von Neuem gegen Samos gesandt, schlägt die Flotte bei Tragia und schliesst Samos ein. Durch das Heransegeln einer phönikischen Hilfsflotte wird er indess gezwungen dieser entgegen zu ziehen und inzwischen erficht Melissos einen Sieg über die Athener. Aber gleich nach seiner Rückkehr schlägt Perikles den Melissos und schliesst Samos ein, worauf Ol. 85, 1 im Frühjahr unter Archon Morychides die gänzliche Unterwer-

fung der Insel folgte. Während dieser zweiten Belagerung kommen die Feldherren des folgenden Jahres, Sophokles kehrt heim, aber Perikles, welcher wiedergewählt war, endet mit Thukydides, Melesias' Sohn, den Krieg, vgl. Strabo 14, 638. Unser Dichter wurde als feiner und gewandter Mann zu diplomatischen Verhandlungen während seiner Strategie gebraucht. So leitete er die vom besten Erfolg gekrönten Unterhandlungen mit den Bundesgenossen von Chios und Lesbos. Auf Chios traf damals sein geistreicher jüngerer Freund Ion mit ihm zusammen und da dessen bei Athen. XIII, 603^F aufbewahrte liebliche Schilderung des heitern Zusammenseins den Humor und das lebenswürdige Wesen unsers Dichters überaus anschaulich schildert, so rücken wir die ganze Stelle hier ein: Ἴων ὁ ποιητῆς ἐν ταῖς ἐπιγραφομέναις Ἐπιδημιαῖς γράφει οὕτως: „Σοφοκλεῖ τῷ ποιητῇ ἐν Χίῳ συνήτησα, ὅτε ἔπλει εἰς Λέσβον στρατηγός, ἀνδρὶ παιδιώδει παρ' οἴνῳ καὶ δεξιῷ. Ἐμμησίλω δέ, ξένου οἱ ἐόντος καὶ προσέξενου Ἀθηναίων, ἐστιῶντος αὐτόν, ἐπεὶ παρὰ τὸ πῦρ ἐστειὼς ὁ τὸν οἶνον ἐγχεὼν παῖς ἐρυθριῶν δῆλος ἦν, εἶπεν· Βούλει με ἡδέως πίνειν; φάντος δ' αὐτοῦ, Βραδέως τοίνυν καὶ πρόσφερέ μοι καὶ ἀπόφερε τὴν κύλικα. καὶ ἔτι πολὺ μᾶλλον ἐρυθριάσαντος τοῦ παιδὸς εἶπε πρὸς τὸν συγκατακείμενον· Ὡς καλῶς Φρόνιχος ἐποίησεν εἶπας

Λάμπει δ' ἐπὶ πορφυρέαις παρῆσι φῶς ἔρωτος. καὶ πρὸς τὸδε ἡμῖν ἦδη ὁ Ἐρετριεὺς γραμμάτων ἐὼν διδάσκαλος· „Σοφὸς μὲν δὴ σὺ γε εἶ, ὦ Σοφοκλεῖς, ἐν ποιήσει· ὁμῶς μέντοι γε οὐκ εὖ εἴρηκε Φρόνιχος πορφυρέας εἰπὼν τὰς γνάθους τοῦ καλοῦ. εἰ γὰρ ὁ ζωγράφος χρωματι πορφυρέῳ ἐναλείψει τουδί τοῦ παιδὸς τὰς γνάθους, οὐκ ἂν ἔτι καλὸς φαίνοιτο. οὐκάρτα δεῖ τὸ καλὸν τῷ μὴ καλῷ φαινομένῳ εἰκάζειν.“ ἀναγελάσας ἐπὶ τῷ Ἐρετριεῖ ὁ Σοφοκλῆς· „Οὐδὲ τὸδε σοὶ ἀρέσκει ἄρα, ὦ ξένη, τὸ Σιμωνίδειον, κάρτα δοκέον τοῖς Ἕλλησιν εὖ εἰρησθαι,

Πορφυρέου ἀπὸ στόματος ἰεῖσα φωνὰν παρθένης; οὐδ' ὁ ποιητῆς, ἔφη, λέγων χρυσοκόμαν Ἀπόλλωνα; χρυσεὰς γὰρ εἰ ἐποίησεν ὁ ζωγράφος τὰς τοῦ θεοῦ κόμας καὶ μὴ μελαίνας, χεῖρον ἂν ἦν τὸ ζωγράφημα. οὐδὲ ὁ φὰς ῥοδόδακτυλον; εἰ γὰρ τις εἰς ῥόδεον χρωμα βάψει τοὺς δακτύλους, πορφυροβάφου χεῖρας καὶ οὐ γυναικὸς καλῆς ποιήσειεν ἄν.“ γελασάντων δὲ ὁ μὲν Ἐρετριεὺς ἐνωπήθη τῇ ἐπιραπίξει, ὁ δὲ πάλιν τοῦ παιδὸς τῷ λόγῳ εἶχετο.

αἴρετο γάρ μιν, ἀπὸ τῆς κύλικος κέρφος τῷ μικρῷ δακτύλῳ ἀφαιρετέοντα, εἰ καθορᾷ τὸ κέρφος. φάντος δὲ καθορᾶν „Ἄπο τοίνυν φύσησον αὐτό“, ἵνα μὴ πλύνοιτο ὁ δάκτυλος εὖ. προσαγαγόντος δ' αὐτοῦ τὸ πρόσωπον πρὸς τὴν κύλικα, ἐγγυτέρω τὴν κύλικα τοῦ ἑαυτοῦ στόματος ἦγεν, ἵνα δὴ ἡ κεφαλὴ τῇ κεφαλῇ ἀσσοτέρα γένηται. ὡς δ' ἦν οἱ κάρτα πλησίον, προσλαβὼν τῇ χειρὶ ἐφίλησεν. ἐπικροτησάντων δὲ πάντων σὺν γέλωτι καὶ βοῇ ὡς εὖ ὑπηγάγετο τὸν παῖδα, „Μελετιῶ“ εἶπε „στρατηγεῖν, ὡς ἄνδρες· ἐπειδὴ περ Περικλῆς ποιεῖν μὲν μ' ἔφη, στρατηγεῖν δ' οὐκ ἐπίστασθαι. ἄρ' οὖν οὐ κατ' ὄρθρον μοι πέπτωκε τὸ στρατήγημα;“ Τοιαῦτα πολλὰ δεξιῶς ἔλεγέ τε καὶ ἔαρησεν, ὅτε πῖνοι ἢ παῖζοι· τὰ μέντοι πόλιτικά οὔτε σοφός οὔτε ῥεκτήριος ἦν, ἀλλ' ὡς ἂν τις εἰς τῶν χρηστῶν Ἀθηναίων.

So weit Ion, aus dessen Buche gewiss auch andre Anekdoten stammen, welche aus dieser Zeit der Genossenschaft mit Perikles vom Sophokles erzählt werden. So bei Plutarch im Per. 8 und Cicero Off. 1, 40: *Pericles cum haberet collegam in praetura Sophoclem iique de communi officio convenissent et casu formosus puer praeteriret dixissetque Sophocles, O puerum pulchrum, Pericle!* „At enim praetorem, Sophocles, decet non solum manus, sed etiam oculos abstinentes habere.“ Uebrigens begegnen wir nochmals im höhern Alter dem Dichter als Strategen. Nach Plut. Nic. 15 fordert ihn Nikias im Rath auf, als ältester der Strategen zuerst seine Meinung zu sagen. Der Dichter aber erwiedert mit witziger Anspielung auf die Vornehmheit und grössre Kriegseinsicht des Nikias: *ἐγὼ παλαιότατος εἰμί, σὺ δὲ πρεσβύτατος.* Zweifelhaft scheint, ob jener Sophokles, welcher zu den im J. 413 nach der sicilischen Niederlage eingesetzten πρόβουλοι gehörte, aus deren Wirksamkeit die oligarchische Reaction hervorging, unser Dichter ist: Aristoteles Rhet. 3, 18, 24 *Σοφοκλῆς ἐρωτώμενος ὑπὸ Πεισάνδρου, εἰ ἔδοξεν αὐτῷ ὡς περ καὶ τοῖς ἄλλοις προβούλοις, καταστήσαι τοὺς τετρακοσίους, ἔφη, Τί δέ; οὐ πονηρὰ σοι ταῦτα ἐδόκει εἶναι; ἔφη, „Οὐκοῦν σὺ ταῦτα ἐπραξας τὰ πονηρὰ“; „Ναί“ ἔφη, οὐ γὰρ ἦν ἄλλα βελτίω.“* Entschieden auf Missverständniss beruht was Justin. 3, 6, 12 vom Perikles und Sophokles erzählt.

Wenige Jahre nach der samischen Strategie bekleidete Sophokles das Amt eines Hellenotamias, welche die Verwaltung des bundesgenössischen Schatzes auf der Burg unter Händen hatten,

Ol. 86, 1, vgl. die Inscr. bei Böckh Staatsh. 2, 462. Mit jener Stellung des Dichters scheint die Erzählung zusammenzuhängen, welche die Vita zum Beleg, dass der fromme Sophokles auch *θεοφιλῆς ὡς οὐκ ἄλλος* gewesen, nach Hieronymos erzählt, mit welchem Cicero de Divin. 1, 25 ziemlich übereinstimmt. Als nämlich aus einem Heiligthum des Herakles auf der Burg eine goldne Stephane oder Patera entwandt worden war, erschien Herakles dem Dichter im Traume, wie dieser Heros oft that — Keil Inscr. Boeot. p. 100. —, und zeigte ihm an, wo das Entwandte verborgen sei. Sophokles macht dem Areopag Anzeige und erhält das für den Nachweis des Diebes ausgesetzte Talent, welches er dann auf die Erbauung einer Kapelle des *Ἡρακλῆς Μηνιτῆς* (*Hercules Index*) verwendet.

Noch gefeierter ist der wunderbare Verkehr, in welchem der Dichter mit Asklepios stand, der ihm Gesundheit und Geistesfrische bis ins höchste Alter verlieh. Philostratos Vit. Apoll. 8, 7, 8 *Σοφοκλῆς ὁ Ἀθηναῖος λέγεται καὶ ἀνέμους θάλλει τῆς ὥρας ὑπερπνεύσαντας*. Er hatte nämlich unter mehreren Pāanen — Bergk Poett. Lyr. p. 459 — vielleicht zur Zeit der grossen Seuche auch einen an Asklepios gedichtet, von welchem man gesunde Luft und reinen Himmel erbat, Paus. 7, 23, 6. Auf diesen Pāan, welcher sich noch spät als Volkslied erhielt (Philostr. 3, 17, 109), bezieht sich der jüngre Philostratos Imagg. 13, wo er ein Gemälde des Sophokles und Asklepios schildert. Melpomene hält freundlich einen Bienenkorb, aus welchem Bienen fliegen, welche dem Sophokles Honig in den Mund zu legen Anstalt machen, während dieser den Blick bescheiden senkt: *Ἀσκληπιὸς δὲ, οἶμαι, οὗτος ἐγγὺς παιᾶνά που παρεγγυῶν γράφειν καὶ κλυτομήτης οὐκ ἀπαξιῶν παρὰ σοῦ ἀκούσαι, βλέμμα τε αὐτοῦ πρὸς σὲ φαιδρότητι μεμιγμένον τὰς παρὰ μικρὸν ὕστερον ἐπιξενώσεις αἰνιττεται*. Also glaubte man, Asklepios habe in Folge des ihm wohlgefälligen Pāan den frommen Dichter seines Besuchs gewürdigt, vgl. Plut. Num. 4 *Σοφοκλεῖ καὶ ζῶντι τὸν Ἀσκληπιὸν ἐπιξενωθῆναι λόγος ἐστὶ πολλὰ μέχρι δεῦρο διασώζων τεκμήρια*. Daher erhielt Sophokles nach seinem Tode, als ihm die Athener ein Heroon erbauten, den Heroennamen *Δεξιῶν*, weil er den Asklepios bei sich aufgenommen, Et. Magn. s. v. Denn gleichwie Homeros, Archilochos, Aeschylos als Heroen verehrt und mit *ἐναγίσματα* gefeiert wurden (Keil Anall. Epigr. p. 57 ff.), so nach Istros in der Vita *Ἀθηναῖοι διὰ τὴν τοῦ ἀνδρός ἀρετὴν καὶ ψήφισμα ἐποίησαν κατ' ἔτος αὐτῷ θύειν*.

Allem Anschein nach stand Sophokles zum Asklepios, welchem er auch ein Heiligthum geweiht, in priesterlicher Beziehung, wie seine Dramen gleichfalls genaue Kunde priesterlicher Gebräuche verrathen. Dazu giebt die Vita eine merkwürdige Notiz: ἔσχε δὲ καὶ τὴν τοῦ Ἄλκωνος ἰερωσύνην, ὃς ἦρος ἦν μετ' Ἀσκληπιοῦ παρὰ Χείρωνι [τραφεῖς], wie Meineke Com. Poett. 2, 2, 683 ergänzt, der zugleich auch richtig Ἄλκωνος verbessert. Wahrscheinlich ein in der Familie erbliches Priesterthum des altattischen Heros, welcher bald Sohn, bald Enkel des Erechtheus, Vater des Phaleros, Gründer von Chalkis auf Euböa genannt wird, vgl. Scholl. Apoll. Rh. 1, 97. Hygin. fab. 14. Steph. Byz. s. v. Ἀθήναι. Alkon war als ausgezeichneter Bogenschütz berühmt, galt aber zugleich als heilender Heros, wie Cheirons Schüler insgesamt als Jäger und Aerzte gepriesen wurden, Asklepios, Achilleus, Hippolytos u. a. Als Abzweigungen des Apollon Paian sind diese Heroen, wie Herakles und Aristaïos, ἀλεξίκακοι, und gelten als Abwehrer pestartiger Krankheiten, vgl. C. Paucker *de Sophocle medici herois sacerdote*, (Dorpat 1850), welcher den Heros Alkon in der vom Lucianus Scyth. 1 ff. beschriebnen halbverfallnen Statue des sogenannten Ἐένος Ἰατρός wiederfindet, welche unweit der *porta Dipylos* auf dem Wege zur Akademie und nach Kolonos sich befand.

Wenden wir uns zu den häuslichen Verhältnissen des Dichters, so war er zuerst vermählt mit einer Athenerin Nikostrate, welche ihm den Iophon gebar; einen andern Sohn, Ariston, erzeugte er später mit einer Sikyonierin Theoris, Athen. 13, 592^a. Suidas allein nennt noch drei Söhne, Leosthenes Stephanos Menekleides. Da Aristons Sohn Sophokles wenig Jahre nach des Grossvaters Tode den Oedipus Kol. zur Aufführung brachte, so kann es nicht wahr sein, dass Soph. erst *γέρον ὢν* die Theoris geliebt habe. Wahrscheinlich hat ein Komiker diese Sage veranlasst, welcher dem greisen Dichter jene Verse in den Mund legte, die nach der Vita Ps. Herod. Homeros an eine Priesterin auf Samos richtete:

*Κλύθι μὲν εὐχομένου, Κουροτρόφε, δὸς δὲ γυναῖκα
τῆνδε νέων μὲν ἀναινέσθαι φιλότητα καὶ εὐνήν,
ἢ δ' ἐπιτερέσθω πολιορκητοῖσι γέρονσιν,
ὣν ἰσχύς μὲν ἀπήμβλυνται, θυμὸς δὲ μενοινᾷ.*

Gar in einem Stasimon soll Soph. seine Liebe zu Theoris durch *φίλη γὰρ ἢ Θεωρίς* kund gegeben haben, und nach Hermesianax von Kolophon, welcher in seinen Elegieen an Leon-

tion mit der Litteraturgeschichte und alten Sagen ein geistreiches Spiel treibt, V. 59

*ἐν τραγικαῖς ἤδε χοροστασίαις
Βάχχον, καὶ τὸν ἔρωτ' ἐγέραιρε Θεωρίδος.*

In einer Chorstelle mochte Theoris eigentlich als Göttinn genannt sein, wie Opora, Eirene, Dais, Mystis, Telete, gleichwie Theoria bei Aristophanes: in dieser allegorischen Person glaubte man dann die Geliebte des Dichters versteckt. Ausserdem berichtet Athenäus aus Hegesandros, Soph. habe *ἐπὶ δυσμαῖς τοῦ βίου* eine Hetäre Archippe geliebt, welcher er sein Vermögen vermacht habe u. dgl. mehr. Was an diesem wahrscheinlich durch Komödien veranlassten Gerücht ist, lässt sich nicht ermitteln: genug, der Dichter selbst erklärte, er freue sich, im Alter dem schlimmen Tyrannen Eros entronnen zu sein, Plat. Resp. 1, 329^b. Cicero Cat. Mai. 14, 47.

Von den Söhnen ist Iophon der bekannteste, welcher gleichfalls als tragischer Dichter geschätzt war, obschon man munkelte, ohne Beihülfe des Vaters sei er *ψυχρὸς καὶ μακρὸς* Scholl. Arist. Rann. 73. Einl. zur Ant. S. 32. Gott Dionysos weiss beim Aristophanes nicht recht, wie es mit Iophon stehe, wesshalb er vor der Hand den Sophokles nicht aus der Unterwelt heraufholen will,

*οὐ πρὶν γ' ἂν Ἴοφῶντι, ἀπολαβὼν αὐτὸν μόνον,
ἄνευ Σοφοκλέους ὃ τι ποιεῖ κωδωνίστη.*

Verdiente die verbreitete Erzählung Glauben, so wäre noch im hohen Alter der häusliche Frieden des Dichters gerade durch diesen Sohn gestört worden. Weil der Grossvater, heisst es, den Enkel Sophokles, Aristons Sohn, sehr geliebt und ihn dem Iophon vorgezogen, habe Iophon Klage *παρανοίας* vor den Phratoren erhoben: allein nach der vom greisen Vater vorgelesnen Parodos des jüngst vollendeten Oedipus Koloneus sei er von jenen hart getadelt und abgewiesen worden. Neuere haben über Hergang und Art dieses angeblichen Rechtshandels viel unnütze Untersuchungen angestellt, vgl. Welcker Griech. Trag. 1. 263 ff. Das Hauptzeugniss ist bei Cicero Cat. Mai. 7, 22. *Sophocles ad summam senectutem tragoedias fecit: quod propter studium cum rem negligere familiarem videretur, a filiis in iudicium vocatus est, ut, quemadmodum nostro more male rem gerentibus patribus bonis interdici solet, sic illum quasi desipientem a re familiari removerent iudices. Tum senex dicitur eam fabulam, quam in manibus habebat et proxime scripserat, Oedipum Coloneum, recitasse iudicibus quaesisseque, num illud carmen desipientis videre-*

twr. Quo recitato sententiis iudicium est liberatus. Damit stimmen im Wesentlichen Plutarch. an Seni 785^A, Ps. Lucian. Macrob. 24, Appuleius Apol. 298, nur dass Plutarch die Vorlesung auf das erste Stasimon beschränkt und Lucian statt der Söhne bestimmt den einen Iophon nennt. Die Quelle dieser Anekdote, denn dafür müssen wir sie halten, verräth die Vita: φέρεται παρὰ πολλοῖς ἢ πρὸς τὸν υἱὸν Ἰοφῶντα γενομένη αὐτῷ δίκη ποτέ. ἔχων γὰρ ἐκ μὲν Νικοστράτης Ἰοφῶντα, ἐκ δὲ Θεωρίδος Σικωνίας Ἀρίστωνα, τὸν ἐκ τούτου γενόμενον παῖδα Σοφοκλέα τὸννομα πλεον ἔστεργεν. καὶ ποτε ἐν δράματι εἰσήγαγε τὸν Ἰοφῶντα αὐτῷ φθονοῦντα καὶ πρὸς τοὺς φράτορας ἐγκαλοῦντα τῷ πατρὶ ὡς ὑπὸ γῆρας παραφρονῶντι· οἱ δὲ τῷ Ἰοφῶντι ἐπετίμησαν. Σάτυρος δὲ φησιν αὐτὸν εἰπεῖν, Ἐὶ μὲν εἰμι Σοφοκλῆς, οὐ παραφρονῶ· εἰ δὲ παραφρονῶ, οὐκ εἰμι Σοφοκλῆς· καὶ τότε τὸν Οἰδίποδα ἀναγνῶναι. Der Gewährsmann des Witzwortes also und der damit eingeleiteten Vorlesung ist kein anderer als Satyros, ein Peripatetiker, welcher seine litterarhistorischen und biographischen Schriften durch allerhand Anekdoten anziehend zu machen suchte, ohne streng historischer Treue sich zu befleißigen. Die Erzählung aber von dem Rechtsstreite zwischen Vater und Sohn ist im Eingange verstümmelt, da keineswegs, wie es scheinen könnte, Sophokles selbst Subject bei εἰσήγαγεν ist, in welcher Voraussetzung man gar im O. C. 1192 ff. eine Anspielung auf des Dichters eigne Söhne gefunden hat. Vielmehr hat ein Komiker in einer Komödie einen Prozess παρανομίας, wie er nach attischem Recht den Söhnen gegen die Väter zustand, vor dem Familienrath der Phratoren erdichtet, aus welcher Dichtung denn die Spättern unkritisch ihre Erzählungen zusammengesetzt haben, welche den Schein historischer Thatsachen tragen. Manche denken als Subject zu εἰσήγαγεν den Komiker Platon oder Leukon ἐν Φράτορσιν, am ansprechendsten aber ergänzt G. Hermann praef. O. C. p. XI καὶ ποτε Ἀριστοφάνης ἐν Δράμασιν . . . Aristophanes hatte zwei Lustspiele gedichtet Δράματα ἢ Κένταυρος und Δράματα ἢ Νίβος. Der häuslichen Verhältnisse kundig hatte der Komiker, um Iophon zu foppen, einen für den Vater glorreich auslaufenden Handel gedichtet. Bei der Eifersüchtelei der Komiker gegen ihre tragischen Collegen darf es nicht befremden, dass auch die Familienverhältnisse und das Privatleben der Tragiker durchgezogen wurde. Im Frieden des Aristophanes (Ol. 90, 1), wo die Friedensgöttinn sich nach Sophokles erkundigt, wird 679 ff. die Knickrigkeit des greisen Sophokles (γέρων

καὶ σαπρός), welcher als ein zweiter Simonides (d. h. ein φιλοκερδής) κέρδους ἑκατι κἄν ἐπὶ ῥιπὸς πλέοι, verspottet, sei es weil Sophokles in seinen alten Tagen mit dem Theatersold nicht eben liberal war oder weil sein ununterbrochener Dichtfleiss ihm viel Ehrenlohn einbrachte. Sonderlich böß ist die Stichelei nicht gemeint, da Aristophanes sonst seine hohe Achtung vor dem grossen Dichter aufs Schönste bekundet. Schwerlich hätte er den Dionysos in der angeführten Stelle der Frösche so reden lassen, hätte ein ärgerlicher Prozess mit Iophon die letzten Jahre des Sophokles verbittert; noch auch würde der Komiker Phrynichos in den mit den Fröschen zugleich aufgeführten Μούσαι, einer sinnigen Todtenfeier des wenige Monate früher verstorbenen Dichters, sagen dürfen (vgl. Meineke Com. Poett. 2, 592):

*Μάκαρ Σοφοκλῆς, ὃς πολὺν χρόνον βίους
ἀπέθανεν, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ θεϊός,
πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγωδίας·
καλῶς δ' ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν.*

Dass aber gerade der Oedipus auf Kolonos oder ein Chorlied daraus vom Sophokles den Phratoren recitirt sein soll, dazu kann der Umstand mitgewirkt haben, dass nicht Iophon, sondern Aristons Sohn das Stück nach des Grossvaters Tode auf die Bühne gebracht hatte. Noch von andrer Seite werden wir unten unsre Auffassung der gewöhnlichen Erzählung bestätigt finden. Jetzt wollen wir des Dichters Verkehr mit bedeutenden Zeitgenossen kurz betrachten.

Aristophanes Ran. 82 charakterisirt den Sophokles, dessen Gemüthlichkeit wir oben aus Ions Schilderung unmittelbar kennen lernten, durch den schönen Ausdruck εὐκόλος, jovial und harmlos. Zum Aeschylus stand er im Pietätsverhältnisse, welches schwerlich durch das ἀνταγωνίζεσθαι gestört wurde, worauf die Dramatiker einmal gewiesen waren, wie ja selbst der eigne Sohn Iophon mit seinem Vater um den Sieg freundlich stritt. In den Fröschen findet Sophokles den tragischen Ehrensessel von seinem Meister eingenommen, welchem er freundlich die Hand reicht und ihn küsst, während Aeschylus gern bereit ist, ihm neben sich den Platz einzuräumen. Bescheiden lässt er dem alten Heros den Vorrang, sollte aber Euripides, welcher auf den Ehrentron Ansprüche macht, im Wettkampfe mit Aeschylus siegen, so werde auch er gegen diesen in die Schranken treten. Auch beweist der oben angeführte Ausspruch des Sophokles, Aeschylus thue freilich das Rechte, ohne recht zu wissen, wie und warum, nicht, dass zwischen Beiden ein unfreundliches Verhältniss stattgefunden habe. Etwas anders steht es mit Euripides,

welcher offenbar mit persönlichem Bezug in der Andromache 476 sagt: ἔμνων ἐργάταιν δυοῖν πικρὰν ἔριν Μοῦσαι φιλοῦσι κραίνειν. Nach Scholl. Phoen. 1 war es eine παλαιὰ δόξα, dass zwischen Sophokles und Euripides Rivalität geherrscht und gegenseitige kleine Neckereien gar in den Dramen vorgekommen seien, vgl. Valckenaer ad Phoen. 1320. Hermann zu El. 1. Nach Pollux 4, 111 hat Sophokles ἐκ τῆς πρὸς Εὐριπίδην ἀμίλλης einige Male eine Art von Parabasis nach Art der alten Komödie in seine Tragödien eingelegt, wie z. B. im Hipponoos, d. h. man konnte die Worte auf des Dichters eigne Verhältnisse deuten. Es folgt aus der Stelle aber nicht, dass Soph. dort Misslichkeiten zwischen ihm und seinem Nebenbuhler berührt oder Unterschiede in den Ansichten von tragischer Kunst besprochen habe, sondern nur, dass er ἐκ τῆς πρὸς Εὐριπίδην ἀμίλλης einige Male gethan was jener in vielen Dramen gethan hatte. Auch tragen sich die Alten mit allerlei Anekdoten und Aussprüchen der Beiden übereinander, vgl. Athen. XIII, 557^E und 601^F. Bei Stobäus App. Flor. p. 75 Εὐριπίδης ὁ ποιητής, ἐπεὶ ὀψωνοῦντος αὐτοῦ ἐπελάβετό τις, λέγων ὅτι Σοφοκλῆς αὐτὸ διὰ δούλου ποιεῖ. Τοιγαροῦν Σοφοκλῆς ἐσθίει ὄψων ὁποῖον τῷ οἰκέτῃ αὐτοῦ ἀρέσκει, ἐγὼ δ' ὁποῖον ἂν ἐμοί. In der That mag Sophokles, der die Menschen dichtete wie sie sein sollen, mit dem Dichter der Ochlokra- tie, der sie auf die Bühne brachte wie sie lebten und lebten, nicht in sonderlichem Einvernehmen gestanden haben*). Eignete übrigens Euripides sich mancherlei von Sophokles an, wie er nachweislich that, so verfuhr Sophokles in gleicher Weise mit Aeschylus, ja auch vom Euripides hat er selbst gelernt, wie denn manche seiner spätern Dramen an dialektischer Spitzrednerei und sprachlicher Glattheit etwas von Euripideischem Charakter verspüren lassen. Auch Aeschylus hatte seine Vorgänger und deren Erfindungen arglos benutzt, wie z. B. Phrynichos' Phönissen in den Persern, weil den Alten das einmal Gelungene und öffentlich Mitgetheilte als Gemeingut galt. Ein armseliger Philostratos von Alexandria schrieb freilich περὶ τῆς τοῦ Σοφοκλέους κλοπῆς Euseb. Praep. Evang. 10, 3, indem er aus Sentenzen, die sich bei Sophokles und Euripides fanden, den Beweis der Entwendung herleitete. Mögen aber auch beide Männer von sehr verschiedner

*) Nirgend tritt der Abstand beider Dichter so stark hervor, wie in den *Ἠλέκτραι*. Euripides scheint gerade durch seine Elektra haben zeigen zu wollen, auch ein so hochtragischer Stoff lasse sich in ein gemeines Intrigenstück umgiessen.

geistiger Art und auf ganz verschiedenem Boden stehend sich persönlich nicht angezogen haben, Sophokles hat doch die Grösse des Euripides in seiner Art nicht verkannt. Als die Nachricht vom Tode des Euripides, welcher in Makedonien starb, in Athen eintraf, soll Sophokles nach der Vita Eurip. p. XVIII, 41 Kirchhoff selbst Trauerkleider angelegt, die Choreuten und Schauspieler aber veranlasst haben, unbekrönt aufzutreten. Nach Fritzsche freilich (bei Hermann Opuscc. V, 203) stehen chronologische Bedenken dieser Nachricht entgegen, da Sophokles sehr bald nach Euripides selbst starb, wo kaum die Nachricht nach Athen habe gelangt sein können. Fritzsche nimmt deshalb eine Verwechslung mit Aeschylus an. — Als Schauspieler des Sophokles, welche er für tüchtige Darstellung seiner Rollen sich eingeschult hatte, werden genannt Kleidemides, Tlepolemos, Kallippides. In der Rolle des Aias that sich Timotheos von Zakynthos hervor, Einl. z. Ai. S. 19, und in Demosthenischer Zeit glänzte Polos in Sophokleischen Rollen, Gellius N. A. 7, 5.

Auch mit dem Vater der Geschichte, welcher dem tragischen Dichter geistig verwandt und gleich liebenswürdig war, stand Sophokles in näherem Verhältnisse, welches sich bei Herodots Aufenthalt in Athen schon vor der Kolonie nach Thurii, welcher derselbe sich anschloss, und vor Sophokles' Feldherrnwürde im Samischen Kriege gebildet haben muss, vgl. A. Schöll Philol. X, 25 f. Bei Plutarch an seni 3 findet sich ein freilich als Einschiebsel, aber darum nicht als unzuverlässig zu betrachtendes Bruchstück eines Epigramms oder richtiger einer Elegie, welche Sophokles bei irgend einem erfreulichen Anlasse seinem Freunde gewidmet hatte:

*Ἰδιὸν Ἡροδότῳ τεύξεν Σοφοκλῆς ἐτέων ὧν
πέντ' ἐπὶ πενήκοντα.*

Denn *ᾧδῆ* scheint von dem elegischen Gedichte selbst verstanden werden zu müssen. Ausserdem bestätigen mehrfache Bezüge des Dichters auf Herodotos' Geschichten das freundliche Vernehmen beider: freilich Antig. 905—14 ist ohne Frage eine spätre Interpolation, aber der Traum der Klytämnestra Elektr. 417 ff. ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet; durch den *λόγος ἀρχαῖος* Trach. 1 ff. wird an Solons' und Krösos' Gespräch gemahnt, gleichwie Sophokles der bei Herodot erzählten Legende vom Dodonäischen Orakel (2, 55) in den Trach. folgt. Im Oed. Col. 338 flieht Soph. von den Aegyptiern ein was er aus Herod. 2, 35 gelernt hatte; im Oenom. fr. 420 bezog er sich auf die vom Herod. 4, 64 geschilderte Sitte der Skythen, wie auch der *βῆντος χερσαῖος* im Triptolemos auf Mittheilung des Herodot zu beruhen scheint. —

Wir dürfen dem Phrynichos (*καλιῶς δ' ἐτελεύτησ' οὐδὲν ὑπομείνας κακόν*) glauben, dass zu dem Segen eines langen, stets thätigen und frischen Lebens noch das Glück der Euthanasie kam. Die Vita berichtet nach Istros und Neanthes von Kyzikos, der Schauspieler Kallippides habe von Opus heimkehrend *παρὰ τοὺς χόας* dem Dichter eine Traube mitgebracht, dieser aber sei an der *ῥᾶς ἔτι διφακίζουσα ὑπὸ τοῦ ἄγαν γήρωσ ἀποπνιγείς* gestorben. Satyros dagegen wollte wissen, *τὴν Ἀντιγόνην ἀναγιγνώσκοντα καὶ ἐμπροσθέντα περὶ τὰ τέλη νοήματι μακρῷ ἄγαν ἀποτεινάντα τὴν φωνὴν σὺν τῇ φωνῇ καὶ τὴν ψυχὴν ἀφεῖναι*. Endlich Andre, *ὅτι μετὰ τὴν τοῦ δράματος ἀνάγνωσιν, ὅτε νικῶν ἐκηρύχθη, χαρᾷ νικηθεὶς ἐξέλιπεν*. Sicher fiel das Ende des Dichters vor den Monat Gamelion, da er in den an den Lenäen aufgeführten Komödien kürzlich gestorben ist. Man hat obige Nachrichten wohl dahin zu combiniren versucht, Soph. habe etwa an den Choen eine Tragödie, vielleicht eine neue Bearbeitung seiner Antigone zur Probe aufführen lassen oder seinen Schauspielern vorgelesen. Da indess die Choen in den Anthesterion fallen, so müsste Soph. schon Ol. 93, 2 gestorben sein. Da aber giebt es keine *ῥάγες διφακίζουσαι* mehr. Ist es aber stets bedenklich, verschiedene Erzählungen der Art zu verschmelzen, so stehen wir hier ganz auf dem Boden der klügelnden Sage, deren Quelle schon Lessing in dem Epigramm des jüngern Simonides Anth. Pal. 7, 20 erkannt hat:

*Ἐσβέσθησ, γηραιὲ Σοφοκλέες, ἄνθος αἰοιδῶν,
ὀνωπὸν Βάκχου βότρυν ἐρεπτόμενος.*

Man hat den ängstlichen Sinn der Worte verschieden ausgelegt: mir scheint, Simonides zielte auf den Oedipus auf Kolonos, über dessen Ausarbeitung der Dichter stirbt, indem er gerade durch diese dem Bakchos geweihte Arbeit eine Traube des Gottes verzehrt. Später deutete man wörtlich oder dachte an eine Recitation eines Dramas, weil die Darstellung auf der Bühne den Dichter nicht anging. Die wunderbaren Todesarten, welche die Sage allen drei tragischen Meistern andichtete, stellt zuerst Sotades unter Ptolemäos Philadelphos bei Stobäus Floril. 98, 9 zusammen: dem Aeschylus schleudert ein Adler (*χελωνοφάγος*) die durch die Lüfte getragene Schildkröte auf die Glatze, *Σοφοκλῆς ῥᾶγα φαγὼν σταφυλῆς πνιγείς τέθνηκεν*, und den armen Euripides zerreißen die makedonischen Hunde.

Auch an die Bestattung des Dichters knüpft sich eine ins Wunderbare ausgeschmückte Sage. Der Vita zufolge bedrängten damals gerade die Spartaner von der Feste Dekeleia aus Athen, als Sophokles starb. Da sei dem Lysandros Gott Dionysos im

Traume erschienen und habe ihn aufgefordert, die Bestattung seines Lieblings zu gewähren, dessen Familienbegräbniss auf dem Wege nach Dekeleia belegen war. Als Lysandros nicht darauf geachtet, sei Dionysos mit derselben Aufforderung ihm von Neuem im Traume erschienen und als nun Lysandros von Verbannten erfahren, dass es sich um die letzten Ehren des grossen Tragiclers handle, habe er einen Herold nach Athen gesandt und das Begräbniss gewährt. Uebereinstimmend Plinius N. H. 7. 29, 30 *Sophoclem tragici cothurni principem defunctum sepelire Liber pater iussit, obsidentibus moenia Lacedaemoniis, Lysandro eorum rege in quiete saepius admonito, ut pateretur humari delicias suas; requisivit rex, qui supremum diem Athenis obisset, nec difficulter ex iis (1. ex exulibus) quem deus significasset intellexit pacemque funeri dedit.* Allein Lysandros, welcher an der Spitze der peloponnesischen Flotte stand, ist irrthümlich statt des bei Dekeleia kommandirenden Feldherrn genannt; Pausanias 1, 21, 2 nennt diesen nicht mit Namen: *λέγεται Σοφοκλέους τελευτήσαντος εσβαλεῖν ἐς τὴν Ἀττικὴν Λακεδαιμονίου καὶ σφῶν τὸν ἡγούμενον ἰδεῖν ἐπιστάντά οἱ Διόνυσον κελεύειν τιμαῖς ὅσαι καθεστήκασιν ἐπὶ τοῖς τεθνεῶσι τὴν Σειρῆνα τὴν νέαν τιμᾶν· καὶ οἱ τὸ ὄναρ εἰς Σοφοκλέα καὶ τὴν Σοφοκλέους ποιήσιν ἐφαίνετο ἔχειν.* Gerade nach dem Seesiege bei den Arginussen waren die Spartaner geneigt, von Dekeleia unter annehmlichen Bedingungen abzuziehen und Frieden zu schliessen. Als um den durch Kleophon hintertriebenen Frieden unterhandelt ward, mag der Kommandirende die Bestattung ihres Dichters den Athenern schon darum bewilligt haben, um seine Geneigtheit zum Frieden an den Tag zu legen.

Die Familiengruft, in welcher der Dichter beigesetzt ward, lag elf Stadien von Athen an dem nach Dekeleia führenden Wege, ohne Frage im Gau Koloños. Auf dem Grabmale ward eine *Σειρῆνη* — vgl. Paus. *Σειρῆνα τὴν νέαν* — oder nach Andern eine *Κηληδῶν χαλκῆ* aufgestellt und dieses besonders an Dichtergräbern gern angebrachte Sinnbild des Zaubers der Poesie spricht in dem Epigramme, welches an dem Denkmal stand:

*Κούπτω τῷδε τάφῳ Σοφοκλῆν πρωτεῖα λαβόντα
τῆ τραγικῆ τέχνῃ, σχῆμα τὸ σεμνότατον.*

Augenscheinlich der Eingang desjenigen Epigramms, welches Iophon dem Vater weihte, vgl. Valer. Max. 8, 7, 12, aus dessen genauem Bericht zugleich von Neuem erhellt, dass die

Sage von der Klage gegen den Vater lediglich Erfindung der Komödie ist: *Sophocles sub ipsum transitum ad mortem Oedipum Coloneum scripsit, qua sola fabula omnium eiusdem studii poetarum praeripere gloriam potuit; idque ignotum esse posteris filius eius Iophon noluit, sepulcro patris quae rettuli insculpando.* Sicherlich würde Iophon sich gehütet haben, in dem Grabepigramme gerade das Drama als Meisterwerk zu preisen, durch dessen theilweise Recitation er sich einen beschämenden Verweis der Phratoren zugezogen hätte, vgl. E. v. Leutsch.: „Das Grab des Sophokles“ im Philol. I, 128. Auf eine vom Iophon dem Vater errichtete Statue scheint die Vita 128, 43 zu deuten, wo an unpassender Stelle steht: *ἰδρυνθεῖς ὑπ' Ἰοφῶντος τοῦ υἱοῦ μετὰ τὴν τελευταίην*: im Kostüm des Alkonpriesterthums, täuscht der Zusammenhang nicht.

Die Bürger Athens ehrten das Andenken ihres für einen Heros erklärten grössten Tragikers auf mehrfache Weise. Vierzig Jahre etwa nach seinem Tode brachte der edle Staatsmann Lykurgos, ein Freund würdiger und ernster Poesie, womit er gern seine Reden schmückte, den Gesetzesvorschlag ein, *ὡς χαλκᾶς εἰκόνας ἀναθεῖναι τῶν ποιητῶν, Αἰσχύλου, Σοφοκλέους, Εὐριπίδου, καὶ τὰς τραγωδίας αὐτῶν ἐν κοινῷ γραμματέως φυλάττειν καὶ τὸν τῆς πόλεως γραμματέα παραναγιγνώσκειν τοῖς ὑποκρινομένοις* Vitt. Dec. Oratt. 841^F, d. h. der Staatsschreiber sollte die Abschrift revidiren, die Schauspieler aber bei dem Einlernen ihrer Rollen an die aus jenem Exemplare genommenen Abschriften sich binden. Der Vorschlag ging, obgleich Philinos ihn bekämpfte (Harpocrat. s. v. *Θεωρικά*), durch und aller Wahrscheinlichkeit nach wurden die Erzbilder in dem von Lykurgos vollendeten Theater aufgestellt, wo Pausanias 1, 21 dieselben sah, vgl. Welcker Gr. Trag. 3, 1055 ff. und Alte Denkmäler 1, 455 ff., wo Welcker auf Anlass einer sehr vorzüglichen Statue, welche vor nicht vielen Jahren bei Terracina ausgegraben und von Gregor XVI im Lateranischen Museum aufgestellt worden ist, über die auf uns gekommenen Bilder des Sophokles gesprochen hat. Welcker sieht in der Lateranischen Statue eine Kopie der vom Lykurgos errichteten und schildert S. 479 den physiognomischen Ausdruck derselben so: „Dieser ist eben so heiter klar als ernst und tiefgeistig; das Seherische des Dichters, bei etwas nach oben gewendetem Blick, verbindet sich mit der verständigen Durchbildung des ausserordentlichsten Zeitalters, des reichsten und thätigsten Geistes. Es sprechen sich Talent, Verstand, Meisterschaft, Adel und innere Vollendung in sich aus; dagegen

nicht entfernt eine dämonische Begeisterung und Kraft, eine hohe Originalität, nichts von dem was dem höchsten Genius zuweilen auch äusserlich das Gepräge des Ausserordentlichen aufdrückt. So ist es möglich im Anblick dieses zuverlässigen Bildes sich in den Geist des Dichters und das Eigenthümliche seiner vollendeten Bildung zu versenken, sich ihrer gewissermassen im Anschauen der Person selbst zu vergewissern.“

II. Die Dramen und die dramatische Kunst des Sophokles.

Wie die meisten alten Dramatiker, welche ja ihr Leben ihrem poetischen Berufe widmeten, war auch Sophokles überaus fruchtbar. Ist auch die in der Vita 131, 85 nach Aristophanes von Byzanz angegebne Gesamtzahl von 130 Dramen, von welchen die Kritiker 17 als untergeschoben aussonderten — unter diesen *νοθεύμενα* mögen Stücke gewesen sein, welche von den Nachkommen des Dichters herrührten oder von ihnen überarbeitet waren —, zu hoch angeschlagen, immer bleibt die von Suidas bezeugte Zahl von 113 Dramen überraschend gross. Wir können fast von allen die Titel nachweisen, von den meisten den Inhalt bestimmen und haben von manchen sehr schätzenswerthe Bruchstücke. Welcker hat 86 Tragödien, von denen sechs mehr oder weniger unsicher bleiben, und 18 Satyrdramen ausgeschieden; Andre setzen die Summe auf etwas niedrigere Zahlen herab. Von den sieben uns erhaltenen, schwerlich durch blossen Zufall auserlesenen Tragödien fällt die Antigone in Sophokles 54stes Lebensjahr, das 28ste oder 29ste der theatralischen Laufbahn; jener gingen 32 Stücke voraus. Sophokles, bis ans Ende seiner Tage der Poesie lebend, dichtete noch 35 Jahre fort, so dass auf die zweite Hälfte der 63jährigen dichterischen Thätigkeit die weit grössere Menge der Dramen fällt. Ueber die wahrscheinliche Zeitfolge unsrer Stücke, von denen wir nur die Aufführungszeit dreier bestimmt erfahren, vgl. Einl. zum Aias S. 29.

Mustert man die Dramen nach dem mythischen Stoffe, so kommen auf den trojanischen Sagenkreis und dessen Sprossen gegen vierzig Dramen, auf den thebanischen sechs; die Trachinierinnen gehen auf das Epos von *Οιχαλίας ἄλωσις* zurück. Von den ausserhalb des epischen Kyklos liegenden Sagenkreisen hat Sophokles den attischen mit entschiedner Vorliebe behandelt: dahin gehören Ioleos, Tereus, Prokris, Kreusa, Aigeus, Phaidra oder Theseus. Ausserdem fallen aus dem dämonisch-heroischen Kreise auf Attika Oreithyia und Triptolemos, wie aus andern

Gründen die salaminischen Heroen Aias, Teukros, Eurysakes. Viele dieser tragischen Stoffe hatte Aeschylus, welcher nächst Phrynichos *τὴν τραγωδίαν εἰς μύθους καὶ πάθη προήγαγεν* (Plutarch. Quaest. Symp. 1, 1, 5), und dessen dramatische Darstellungen vorzugsweise im homerischen Epos wurzelten, vorgebildet: so Aias, Philoktetes, Oedipus Tyr., Elektra, und zur Antigone rühren wenigstens die Keime der Fabel von ihm her. Allein Sophokles machte zunächst das Drama von dem Epischen in der Anlage, dessen Aeschylus noch nicht recht Herr werden konnte, freier und selbständiger; andererseits setzte er die zu grosse Ausdehnung der aus dem Dithyrambus, aus welchem zuerst Thespis von Ikaria ein eignes Drama hervorzuheben versucht hatte, beibehaltenen Chorgesänge auf ein entsprechendes Mass herab. blieb nach wie vor der epische Sagenschatz, dessen dramatischer Neugestaltung die dorischen Lyriker, zumal Stesichoros von Himera, nach den geläuterten ethischen Begriffen der nachhomerischen Zeit vielfach vorgearbeitet hatten, die materielle Grundlage der Tragödien, so entwand sich doch die dramatische Form immer mehr der Abhängigkeit vom Epos. Inzwischen ward auch der Umfang der Stoffe durch Sophokles erweitert: Aeschylus, welcher sich gern in den Kreisen der Götter und Dämonen bewegt und noch nicht über den Kern des Epos hinausgeht, liess den Mythos von Erigone, Hermione, Andromache, dem rasenden Herakles noch bei Seite. Welcher hat die Nachricht bei Athen. 7, 277^E *ἔχαιρον ὁ Σοφοκλῆς τῷ ἐπικῷ κύκλῳ, ὡς καὶ ὅλα δράματα ποιῆσαι κατακολούθων τῇ ἐν τούτῳ μυθοποιίᾳ* vollständig bestätigt. Wie frei und ungebunden aber unser Dichter in der Benutzung der poetischen Gestaltung der Sagen zu Werke ging, ist in den Einleitungen zu den einzelnen Stücken nachgewiesen worden, zugleich überall mit dem Versuche, die Motive seiner Neuerungen ins Licht zu stellen. Man darf sagen, dass er durch Epos und Lyrik sich so wenig in der selbsteignen poetischen Behandlung des Mythos beengen liess, wie durch die dramatische Vorbildung durch Aeschylus. Hier war jeder Dichter in seinem Rechte, wenn er lediglich ethische und poetische Rücksichten für die stoffliche Formgebung walten liess; genug, wenn er mit gläubigem Ernst den Kern des nationalen Mythos ehrte.

Die bakenische Festfeier der grossen Dionysien und Lenäen, an welchen neue Tragödien aufgeführt wurden, war ein Wettkampf der Ruhmbegierde Aller, welche zur Verherrlichung der heitern Feier mitwirkten. Sophokles bestand den Wettkampf mit vielen Dichtern, namentlich mit Aristias von Phlius, Aeschylus, Euripides, seinem Sohn Iophon und minder Bekannten, wie er

z. B. mit dem Oedipus Tyr. dem Aeschyleer Philokles unterlag. Wie die Dramatiker gern ihren Söhnen oder Enkeln Dramen abtreten, um sie der Gunst des Archon und der Mitbürger zu empfehlen, so soll Iophon noch nach des Vaters Tode manche von dessen Stücken aufgeführt haben. Nach Karystios von Pergamon, welcher über Didaskalicien schrieb, gewann Sophokles im Ganzen zwanzig Preise. Hätte er folglich immer vier Dramen bringen müssen, so erhielten wir achtzig gekrönte Dramen. Allein gewiss war es nicht durchweg Gesetz, Tetralogicien aufzuführen, namentlich nicht an den minder glänzenden Lenäen. Zweite Preise (*δευτερεῖα*) erhielt er oft, niemals *τρίτα*. Diod. Sic. 13, 143 zählt 18 Siege, Suidas 24, wohl mit Einschluss der *δευτερεῖα*. Auch das steht in Frage, ob Soph. bei jeder Didaskalie ein Satyrdrama stellte. Gewiss aber ist, dass in der Regel auch Sophokles, wie alle Tragiker der Blüthezeit, vier Dramen als *διδασκαλία* lieferte: nur hat er darin den Aeschylus verlassen, dass er den stofflichen Zusammenhang der zugleich aufgeführten Dramen aufhob, ein für die Unterschiede beider Dichter hochwichtiger Punkt. Aeschylus nämlich, welcher mit tiefernstem Sinn sich in die Sagenwelt vertiefte und seine religiösen und speculativen Ideen daran entwickelte, pflegte drei bedeutsame Abschnitte tragischer Conflictte aus dem nämlichen Sagenkreise an einander zu fügen, um die Wirkungen eines ganze Geschlechter durchziehenden und bei Kind und Kindeskind versucherisch wirkenden Strafgeistes (*ἀλάστωρ*) darzustellen. Ist einmal eine *Hýbris* begangen, wie sie den Menschen in seiner Verblendung und Schwäche so leicht befällt, so weiss die beleidigte Gottheit immer neue Conflictte zu erzeugen, bis endlich der gottlose Stamm erlischt oder die Gnade der Götter dem Frevel ein Ziel setzt und ein neues Leben auf sittlicher Grundlage begonnen wird. Sophokles dagegen, welcher jeden tragischen Stoff innerhalb der Grenzen Eines Stücks abschloss, wird die zu einer Aufführung bestimmten Dramen nach poetischen Motiven, vielleicht gerade nach Contrasten, zusammengeordnet haben. Wahrscheinlich liegt in den vielbestrittenen Worten bei Suidas s. v. *Σοφοκλῆς: καὶ αὐτὸς ἤρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογίαν* eben nur der Sinn, dass Sophokles die Art des Aeschylus verlassen habe. Sicher steht, dass die mit vier Stücken gegen einander in die Schranken tretenden Tragiker immer über ihre Leistungen Ein Gesammturtheil empfangen, so dass nie Einem Dichter mehrere Preise für einzelne Dramen zufallen konnten.

Durch den Abschluss einer tragischen Handlung innerhalb Eines Drama's bekundet Sophokles einen innern, auf strengrer

Beherrschung des Stofflichen beruhenden Fortschritt. Ihm liegt weniger an dem Mythos an sich und den aus ihm zu entwickelnden religiösen und ethischen Ideen, sondern sein Augenmerk ist vorzüglich gerichtet auf psychologische Ergründung und Darstellung der Seelenzustände der Handelnden und auf die daraus folgerecht erwachsende Handlung, welche unaufhaltsam ihrer Katastrophe zugeführt wird. Von dem Uebersinnlichen des Aeschylus stieg er zum Menschlichen herab und an die Stelle der gestrengen Würde setzte er die plastische, gefällige Eleganz der Kunst seiner Zeit. Er hob das eigentlich dramatische Leben und brachte erst rechten Fluss und Natürlichkeit in die ungehemmte Entfaltung der Charaktere und ihrer Handlung. Nachdem daher Aeschylus einen zweiten Schauspieler zur Führung des Dialogs zugezogen hatte, fügte zuerst Sophokles einen dritten hinzu, Arist. Poet. 4, worin ihm Aeschylus in seinen spätern Dramen gefolgt ist. Im Oed. Kol. ist sogar kaum ohne vier Schauspieler auszukommen, obgleich immer nur drei zugleich agiren, vgl. Einl. zum O. K. S. 25 ff. Da die Schauspielkunst viel Naturanlagen und unablässige Uebung forderte, vermochten nur Wenige den hohen Anforderungen zu genügen. Die Tragiker zogen sich daher gern gute Schauspieler zu und Sophokles soll mit Rücksicht auf dieselben oft seine Rollen eingerichtet haben. Jene dem Sinn der Alten für weises Mass entsprechende Beschränkung auf wenige, für mehrfache Rollen abwechselnd zu verwendende Schauspieler setzte die Erfindsamkeit der Dichter in Schwung, welche sich in der sinnigen Verwendung der Schauspieler bewähren konnte, wie in den Einleitungen öfter aufmerksam gemacht ist auf die feine Motivirung der Entfernung der Schauspieler zu rechter Zeit.

Wirkte nun Aeschylus, bei welchem eine grofsartige Phantasie waltet, die gern bei dem Wunderbaren und Ekstatischen weilt, vorzugsweise auf Auge und Ohr, so geht Sophokles mehr darauf aus, das innere Gemüthsleben zu beschäftigen, welches er in reinmenschlicher, daher unvergänglich frischer Art zur Anschauung bringt. Gerade der dritte Schauspieler machte diese psychischere Entwicklung möglich, da nun erst der Hauptheld durch einen geringeren Charakter contrastirend beleuchtet und ganz entfaltet werden konnte: einer Antigone steht Ismene, der Elektra Chrysothemis, dem verschmitzten Odysseus der gerade Neoptolemos gegenüber. Somit entspringen aus der Bestimmung, welche jede Person in der Handlung erhält, und die nur durch die feste Bildung ihres Charakters, durch welchen sie auf andere im Conflict wirken soll, erreicht werden kann, die wirksamen,

den Hauptcharakter in volles Licht setzenden und in seiner Handlungsweise befestigenden Gegensätze. Der Dialog wird erst so wahrhaft gelenkig und oft fällt Schlag auf Schlag im Zusammenstoß der Handelnden. Auch hat erst Sophokles es eingeführt, daß zwei Personen sich in Einen Trimeter theilen, wo der Wortwechsel heftiger wird; vgl. über diese sogenannten *ἀντιλαβαί* zu Ai. 591 ff.

Die Stimme des Alterthums ist einig, daß Sophokles, welcher Erhabenheit mit Milde paart und die tragische Kunst aufs Reinste und Vollendetste ausgebildet, der Erste der Tragiker ist. Wie Homer *ὁ ποιητής*, Pindaros *ὁ λυρικός*, Aristophanes *ὁ κωμικός*, so heißt er bei Spätern schlechthin *ὁ τραγικός*. Als Meister ihrer Gattung stellt Cicero Orat. 1, 4 Homeros, Archilochos, Pindaros, Sophokles neben einander und schon Aristodemos bei Xenophon Memorabb. 1, 4, 3 nennt ihn neben Homeros, Melanippides von Melos, Polykleitos und Zeuxis als Meister seines Faches. *Nulla Sophocles veniet iactura cothurno* lautet der Ausspruch Ovids Amorr. 1, 15, 15, welcher in Epigrammen und sonst vielfältig variirt wird. Inzwischen kam es doch vor, daß, wer weiß durch welche Umtriebe, der Archon ihm einen Chor versagte, worüber Kratinos klagt Athen. XIV, 638 *ὅς οὐκ ἔδωκ' αἰτοῦντι Σοφοκλέει χορόν*. Der Platoniker Polemon, der Schüler des Xenokrates, nannte Sophokles den tragischen Homeros, Homeros den epischen Sophokles, Diog. Laert. 4, 20. Ihm erschien die ernste, einfache, ruhige Gröfse, welche allen Flitter, alle auferhalb der Poesie selbst liegende Reizmittel verachtet, als das Höchste der Kunst. Sophokles, der Phidias der Tragödie, hat den hohen Stil der idealen Perikleischen Zeit, welcher sich mit lieblicher Würde und gefälliger Anmuth vereinte. Gerade darin aber zeigt sich das Homerische hinsichtlich der Charaktere und der ganzen Sophokleischen Heroenwelt: *μιμῶνται γὰρ ἄμφω σπουδαίους* Arist. Poet. 3, wie denn Sophokles, welcher seines Unterschiedes vom Euripides wie vom Aeschylus sich klar bewußt war, selbst sagte, *αὐτὸς μὲν οἶους δεῖ ποιεῖν, Εὐριπίδην δὲ οἷοί εἰσιν*, d. h. er stelle die Menschheit nach dem Ideal, dem Tugendbegriffe dar, wogegen Euripides die Menschen in aller ihrer Gemeinheit und Dürftigkeit, das Niedrige und Kleinliche des gewöhnlichen Lebens vorführe. Rühmt er sich doch selbst bei Aristophanes, *οἰκεία πράγματα εἰσάγειν, οἷς χρώμεθ', οἷς ζήνομεν*. Treffend sagt daher Dionysios Vett. Serr. Cens. 2 *Σοφοκλῆς ἐν τοῖς πάθεσι διήνεγκε, τὸ τῶν προσώπων ἀξίωμα τηρῶν*. Hinsichtlich der Form aber liegt das Homerische in der glücklichen Mischung des strengen und

milden Stils, der *κοινή ἄρμονία*, worin Dionysios Compos. 24 den Sophokles unter den Tragikern dem Homeros am nächsten setzt, wie von den Historikern den Herodotos, den Rednern den Demosthenes. Hingegen Aeschylus hat die *αὐστηρά*, Euripides die *γλαφυρά καὶ ἀνθηρὰ σύνθεσις*, welche sich nicht viel über den schlichten Gesprächston der Gebildeten Athens erhebt. Die Vita rühmt am Sophokles *τὰ μικρά, εὐκαιρίαν* (d. h. Sinn für das rechte Maß und die angemessne Farbe der Darstellung, gleichwie Plutarch Glor. Ath. 348^p sehr schön als charakteristisch am Dichter *λογιότης* nennt, d. h. bewußt erstrebte gleichmäßige Schönheit der Rede) *γλυκύτητα τόλμαν ποικιλίαν. οἶδε δὲ καιρὸν συμμετῆσαι καὶ πράγματα, ὡστ' ἐκ μικροῦ ἡμιστιχίου ἢ λέξεως μιᾶς ὅλον ἡθοιοιεῖν πρόσωπον. ἔστι δὲ τοῦτο μέγιστον ἐν τῇ ποιητικῇ δηλοῦν ἡθος ἢ πάθος*. Auch das ist Homerische *ἐνάργεια*, daß die Charakteristik unvermerkt und durch wenige feine Züge der Handlung selbst bewirkt wird. Bei Nebenpersonen werden die Farben weniger gespart, wie beim Wächter in der Antigone und ähnlichen Personen, deren Individualität mit großer mimetischer Kunst dargestellt ist, vgl. Einl. zur Antig. S. 12 f. Mit vollem Recht konnte man daher in leichter Aenderung des bekannten Eupolideischen Verses vom Sophokles sagen: *Καιρὸς ἐπεκαθέζετο* (etwa *ἐπὶ τοῖς χεῖλεσιν*), Dindorf Fragm. Arist. p. 117. Aus Aristophanes führt über einen Nachahmer der Sophokleischen Lieblichkeit Dio Chrys. 2, 273 Rsk., welcher *ἡδονὴν θαυμαστὴν καὶ μεγαλοπρέπειαν* dem Dichter nachrühmt, folgenden Ausspruch an:

ὁ δ' αὖ Σοφοκλέους τοῦ μέλιτι κεχρισμένου
ὥσπερ καδίσκου περιέλειχε τὸ στόμα,

vgl. Meineke Com. Poett. 2, 1143. 1176. Von den Komikern rührt auch der Beiname *Μέλιττα* her, nicht aber *διὰ τὸ ἡδύ*, sondern weil er das Schöne überall einzusammeln verstand und je nach Umständen die Vorstellung schattirte. Allerdings bildet, dem Aeschylus gegenüber, Milde und Lieblichkeit den Grundzug der Sophokleischen Tragödie, so wenig man zu rechter Zeit Kraftstellen und herbe Strenge vermifst. Jener Polemon hielt bei seiner Vorliebe für den strengen Kunststil zumal die Stellen hoch, *ὅπου κατὰ τὸν κωμικὸν τὰ ποιήματα αὐτῷ κύων τις ἐδόκει συμποιεῖν Μολοτικὸς, καὶ ἐνθα ἦν κατὰ τὸν Φρύγῃον οὐ γλύξιν οὐδ' ὑπόχνητος, ἀλλὰ Πράμνιος*,

Diog. Laert. 4, 20. Er meint wohl Stellen wie den Prolog des Aias oder wo im Hader ein böses Wort das andre holt, wie zwischen Teukros und Menelaos im Aias, Oedipus und Kreon, Kreon und Hämön u. dgl. Der Biograph spricht von dem Homerischen im So-

phokles nochmals, indem er, wie es scheint, sich an Aristoteles Poet. 6 anschließt, wonach Epopöe und Tragödie gemein haben *μῦθος, ἥθη, λέξις, διάνοια*. Er sagt: *τὸ πᾶν μὲν οὖν Ὀμηρικῶς ἠνόμαζεν· ἠθοποιεῖ δὲ καὶ ποικίλλει* (malt die Charaktere ins Feine) *καὶ τοῖς ἐπινοήμασι τεχνικῶς χρῆται, Ὀμηρικὴν ἐκματτόμενος χάριν. ὅθεν εἰπεῖν φασὶν Ἴωνικόν τινα* (*Ἴωνα τὸν ποιητὴν* sehr wahrscheinlich Meineke) *μόνον Σοφοκλέα τυγχάνειν Ὀμήρου μαθητὴν*. Wie viel Homerisches in der Diction dem Dichter anhaftet, weisen die Anmerkungen im Einzelnen eifrig nach: die *ἐπινοήματα* sind die Gedanken, welche Personen und Umständen angemessen aus ihnen selbst sich entwickeln: *μῦθος* und *ἥθη* bildet Sophokles *κατ' ἴχνος τοῦ ποιητοῦ*, wie z. B. Aias, Odysseus und andere Homerische Heldengestalten im Ganzen ihren Typus bewahren. Vor Aeschylus hat Sophokles dialektisch-rhetorische Gewandtheit voraus: er weiß alle in einer Sache liegenden Gründe und Gegengründe scharfsinnig aufzusuchen und seine Charaktere wissen, wie Goethe (Gespräche mit Eckermann 3,128) sagt, die Motive ihrer Handlungsweise mit solcher Beredtsamkeit und Ueberzeugung darzulegen, daß man meist auf der Seite dessen ist, der zuletzt geredet hat. Doch artet diese Kunst nicht in Euripideische Schwätzigkeit aus.

Gewiß ist die Vollendung Sophokleischer Kunst in erwogener Oekonomie, Charakteren, Stil, Diction das Resultat ämsigsten Fleißes, sorglichster Feile, bewußten Nachdenkens, wie denn kein Dichter vor ihm die Gesetzmäßigkeit seines freien Schaffens sich in dem Grade zum Bewußtsein gebracht hat. Freilich wollen wir nicht übersehen, wie sehr die Gunst der Zeiten und der allgemeinen Verhältnisse dem Dichter zu Statten gekommen ist: es herrschte in seiner Blüthezeit noch frommer Sinn, ein sichrer Geschmack, musische Bildung, allgemeine Empfänglichkeit für gesunde Form. Indefs haben schwerlich alle Dramen die Vollendung der erhaltenen gehabt; und unter diesen selbst ist in Kunstvollendung und Sprache ein fühlbarer Abstand, wie das am merklichsten ist, wenn man den jugendlichen Aias und den Philoktetes aus höhern Alter hinter einander liest. Wir besitzen ein kostbares Selbstbekenntniß des Dichters über den Stufengang seiner dramatischen Formenbildung und der jener entsprechenden sprachlichen Art bei Plutarch Profect. Virt. 79^a, welches wohl aus Ion stammt: *Ὁ Σοφοκλῆς ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχῶς ὄγκον, εἶτα τὸ πικρὸν καὶ κατὰ τεχνον τῆς αὐτοῦ κατασκευῆς, τρίτον ἤδη τὸ τῆς λέξεως μεταβάλλειν εἶδος, ὅπερ ἐστὶν ἠδίκωτατον καὶ βέλτιστον*. Leicht also hatte er den seiner sanftern Art widerstrebenden Schwulst des

Aeschylus abgethan, sodann die allzu steif und vierkantig gehaltene Anlage der Dramen aufgegeben, und endlich eignete er sich die Art sprachlicher Darstellung an, welche feiner Charakterdarstellung am geeignetsten sei. Diese dritte Stufe bekunden alle uns erhaltenen Dramen, obschon in verschiedner Weise. —

Wird, wie so oft geschieht, die Süßigkeit des Sophokles gepriesen, so hat man dabei vorzüglich die hohe Lieblichkeit seiner Chorgesänge im Auge. Unter den Segnungen des Friedens fehlen Arist. Pac. 535 nicht *Σοφοκλέους μέλη* und der einsichtsvolle Grammatiker schol. O. C. 668 nennt *τοῦ Σοφοκλέους τὸ ἴδιον χαρακτηριστικὸν τὸ γλαφυρὸν καὶ μελωδικόν*. Auch hat der lyrische Theil der Tragödie erst durch Sophokles sein richtiges Verhältniß zur dramatischen Handlung gefunden, worüber der Dichter selbst in einem Aufsatze *περὶ χοροῦ* sich ausgesprochen zu haben scheint, Suidas s. v. Greift der Aeschyleische Chor, wie es bei der Beschränkung auf zwei Schauspieler und dem melodramatischen Charakter der älteren Tragödie natürlich war, oft in die Handlung wirksam ein, bildet er mitunter gar die Hauptperson, wie in den Hiketiden, so hat der des Sophokles seinen Schauspielercharakter mehr abgelegt und er ist der die Handlung mit reger Theilnahme verfolgende, warnende, freundlich zuredende, tröstende Freund der Hauptperson, der nur im Nothfall thätig einschreitet, aber nur zum Besten der Handelnden, nicht im eigenen Interesse. Auf den natürlich auch in der Länge und Ausdehnung seiner Gesänge beschränkten Sophokleischen Chor allein passt die Vorschrift des Horatius A. P. 193 ff. und die Definition des Aristoteles Probl. 19, 48 *ἐστὶν ὁ χορὸς κηδευτὴς ἀπρακτος· εὐνοίαν γὰρ μόνον παρέχεται οἷς πάρεστιν*, vgl. Poet. 18. Der Inhalt der Chorlieder ist stets aufs Innigste mit den Epeisodien verschlungen, so dass er einen Abglanz der Handlung darstellt. Bei aller bunten Verwirrung und Verwicklung der Handlung sucht der Chor jene Gleichmässigkeit der Empfindung zu bewahren, welche dem Zuschauer die nöthige Sammlung gewährt, um auch die fernern Eindrücke in sich aufzunehmen. Darum ist der Standpunct der Choreuten nicht unveränderlich fixirt, damit sie nach Maßgabe der Dinge in ihren Gefühlen und Stimmungen wechseln können und in der Illusion der Handelnden mitbefangen auf irrigem Wege reflectiren. Oft aber steht auch der Chor auf einem höhern sittlichen Standpuncte, auf welchem er die eigensten Gedanken des Dichters selbst verkündet und als Organ einer gottbegeisterten Volkstimme erscheint, so dass seine Betrachtungen und Anschauun-

gen allgemein gültig und fest sind. Um ein freies Wort einreden zu können, sind die Choreuten stets Freie; um ihre *συμπάθεια* an den Tag legen zu dürfen, müssen sie Bürger sein, aber in untergeordneter Stellung, um nur bescheiden sich an der Handlung zu betheiligen, vgl. Schol. Ai. 134. Geschlecht, Alter, Beruf werden in der Regel nach dem Protagonisten bestimmt: immer hat der gewöhnlich aus Jungfrauen oder Greisen gebildete Chor etwas Passives, da er nicht über der Handlung stehen und sein Urtheil für die Zuschauer keineswegs überall maßgebend sein soll. Im Gegentheil haftet ihm meist etwas Beschränktes und Befangnes an, während das Auge des Zuschauers, welchem der Mythos selbst schon die Katastrophe an die Hand gab, klarer sieht. Das aber ist gerade die wirksamste und künstlichste Verwicklung, welche nur für die Personen der Bühne und der Orchestra vorhanden ist, da das Mitgefühl der Zuschauer dann doppelt in Anspruch genommen wird. Bei der Bekanntschaft der Zuschauer mit der Sage konnte es dem Tragiker nicht darauf ankommen, die Neugierde zu befriedigen, sondern die dem Sophokles so ganz eigne Illusion wurde dadurch möglich. Der die Irrungen mit Theilnahme durchschauende Zuschauer legt sich die arglosen Aeusserungen der Handelnden oft in ganz anderm Sinne aus und oft erhält so ein hingeworfenes Wort eine ungeahnte Macht und einen dämonischen Zauber. Im Ganzen aber beruht die Illusion der Handelnden fast durchgängig auf Auslegung von Orakeln, welche in ungehoffter Weise sich erfüllen. Die Tragödie aller Tragödien ist in dieser Hinsicht der Oedipus Tyrannos, eine wirkliche Schicksalstragödie, die einzigste in ihrer Art, eine Tragödie, wie sie mit gleich bewältigendem Eindruck nie wieder gedichtet werden kann.

Fragt man, welchen Antheil Sophokles sonst dem Schicksal, auf welches der Chor in altvolksthümlicher Weise sich oft beruft, angewiesen habe, so ist in allen Tragödien fester Grundzug, dass die Menschen nach freier Wahl und eigenem Ermessen zu handeln wännen, während im Hintergrund die göttliche Vorsehung handelt. Das Drama verpflichtet den Menschen in Conflicten sittlicher Principien und löst schliesslich den Einzelwillen in ein Gesetz höherer sittlicher Nothwendigkeit auf, welche eben durch die Kämpfe und an ihnen ins Licht gestellt wird. Die Götter sind die ewigen Schirmer der sittlichen Mächte, welche im Drama streitend walten: Sophokles gönnt den Handelnden freiere Bahnen als Aeschylus, aber die Verblendung derselben arbeitet gerade dem in die Hand, was sie meiden müssten. Da aber die Handlungsweise der Personen, welche selten in allgemeinen Maximen

und Gnomen sich ergehen, wie bei Euripides, sondern durch ihr Handeln selbst ein bestimmtes Charakterbild geben, naturgemässe Aeusserung ihrer Individualität ist, so liegt das Schicksal wesentlich in der eignen Brust der Menschen. Ihr an sich berechtigtes Streben muss in der starren Consequenz endlich sich vor dem Höhern beugen und schliesslich gelangen die Helden meist selbst zu der Einsicht, dass ihre Züchtigung nur ein Sieg des göttlichen Gesetzes ist, worin gerade die Katharsis der antiken Tragödie liegt. Vor der Katastrophe glauben Alle in ihrem Rechte zu sein und ziehen eben durch den Mangel ruhiger Ueberlegung und Einsicht ihr Schicksal ungestüm herbei. Darum ist allen Hauptcharakteren eine eiserne Festigkeit des Sinnes gemein, welche keine Leiden scheut, allen Gefahren trotz, mit Hartnäckigkeit sich auf Grundsätze steift, welchen abzufallen Recht und Pflicht und angeborener Geistesadel verbieten. Aber eben weil Sophokles' Helden edle Motive in edler Leidenschaft verfolgen, wecken sie innigen Antheil an ihrem Schicksale, dessen dem Zuschauer einleuchtendes Herannahen ihn mit Furcht und Mitleid erfüllt.

In speculativer Ideenfülle über religiöse Dinge und tiefsinniger Betrachtung der göttlichen Weltregierung steht Aeschylus in seinen Chorgesängen höher. Er hat für die Athener die vom Epos sehr abweichende Glaubenswelt des Dramas begründet, welche Sophokles fertig vorfand. Während dieser sich weit mehr in das Menschliche versenkt und in die Menschenbrust, um die Thaten und Leiden psychologisch zu motiviren, steht er auf dem durch seinen grossen Meister bereiteten Boden des Glaubens und der Sittlichkeit. Er lebt in dem noch nicht wankenden Glauben der Besten seiner Zeit, ohne modischer Aufklärerei zu huldigen, wie Euripides, aber auch ohne Vorliebe für Reflexionen über die göttlichen Dinge, wie Aeschylus, welcher die Lösung der höchsten sittlichen Probleme in seinen Dramen verfolgte. Aber allen Dramen des Sophokles ist ein tiefer religiöser Charakter aufgeprägt und gern ergreift er die Gelegenheit, den Sinn seiner Zuschauer auf die höhere Macht zu lenken, welche Alles schafft, und deren gerechtes Walten und Fügungen in ihr wahres Licht zu rücken. Nicht ein Ungefähr oder ein launenhaftes Schicksal bestimmt die irdischen Dinge, sondern Zeus vertheilt Gutes und Schlimmes nach den ewigen Gesetzen einer nie irrenden Gerechtigkeit, welche seine Beisitzerin ist, vgl. El. 174. O. R. 879. Phil. 979. O. C. 1035. und vor allen Ant. 581 ff.

Fragt man nach der poetischen Einheit oder Grundidee eines Dramas, so geräth man leicht in den Fehler, eine sittliche

c*

Gnome, eine abstracte Idee als das hinzustellen, was *fabula docet*. Gewiss enthält jedes Drama moralische Lehren und bringt allgemeine ethische Wahrheiten zur Anschauung, eben weil es ein bedeutsames Stück Menschenleben, eine sittliche Welt im Kleinen aufstellt. Auch aus jedem Conflict sittlicher Principien im wirklichen Leben kann man gute Lehren ziehen. Man irrt aber, wenn man meint, eben um irgend einen Satz der Sittenlehre anschaulich zu machen, seien Tragödien gedichtet. Sophokles ging bei der Erfindung und Anlage nicht von solch einem Satze aus, bestimmte nicht darnach Stand, Geschlecht, Haltung der Charaktere, sondern die Grundidee bot ihm, wenigstens im Kern, die Sage des Volks und es war seines Amtes, diese fürs Theater zurecht zu machen. Und „Sophokles kannte die Bretter und verstand sein Metier wie Einer“ sagt Goethe (Gespr. mit Eckermann 3, 130), wie ja auch Perikles seinem Amtsgenossen das *ποιεῖν ἐπίστασθαι* willig zugestand. —

Wie die attischen Tragiker ihre Stoffe dem alten Epos entlehnten, aber ganz nach patriotischen und poetischen Zwecken die Mythen gestalteten, und wie sie den im Lauf der Jahrhunderte vielfach veränderten Glauben und Kunstgeschmack ihrer Zeit in die Poesie trugen, so konnten sie auch nicht umhin, die Heroenwelt, welche sie auf die Bühne brachten, manchfach umzubilden, um sie ihren athenischen Zuschauern näher zu rücken. Dadurch nahm jene unter der Hand mehr oder weniger eine attische Färbung an, etwa wie Plautus das griechische Leben seiner Dramen mit vielfachen Beziehungen auf römisches Leben und heimische Zustände verwob. Unvermerkt schieben die Tragiker politische und rechtliche Verhältnisse unter, welche dem Epos fremd sich erst später entwickelt hatten. So beruht es auf Einmischung athenischer Demokratie, wenn das griechische Heer vor Troja als moralische Person maßgebend und für die Fürsten hemmend oder zwingend eingreift, vgl. Ai. 408. Phil. 1243. Die Atriden sind gegenüber den andern Demogeronten Tyrannen geworden (Phil. 5. 386. 926. 1025. Ai. 667. 749. 1070. 1095. 1232) und Odysseus spielt oft den die Masse bearbeitenden Demagogen. Nationale Anschauungen und Neigungen üben Einfluss auf Haltung der Charaktere und Entwicklung der Handlung, wie z. B. die peloponnesischen Atriden in den Wechselgesprächen mit Teukros im Aias und dem edelmüthigen Demokraten Odysseus abgefertigt werden. In den Schilderungen der Tyrannen, eines Aegisthos, Agamemnon und Menelaos, Kreon blickt der Abscheu der Athener vor der Tyrannis durch: namentlich zeigt die Antigone, wie rasch sich *ἀγαθὸς Κρέων* zum Tyrannen

nen entwickelt, sobald er zur Herrschaft gelangt ist, wie er denn eben so edel im O. R. wie unedel und gehässig im O. C. auftritt. Auch ist manche Scene, manch scharfes Wort gewiss zugleich mit auf den Beifall des Theaters berechnet gewesen, z. B. Schlagworte politischer Art, wie *Πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἤτις ἀνδρὸς ἔσθ' ἐνός*, Maximen, wie Ai. 1246 ff. Phil. 386 ff. u. dgl. Auch sonst hat Sophokles manche sinnige Fingerzeige auf historische Verhältnisse und patriotische Erinnerungen nicht verschmäht, nur halten sie sich stets von der alltäglichen Wirklichkeit fern und fein genug, um nicht aus der idealen Welt der Bretter herauszufallen. Oftmals blicken patriotische Rücksichten aus den religiösen und mythischen Zügen und Culten versteckt durch, wie Pallas Athene gern herausgekehrt, an Theseus und die Thesiden gern erinnert wird, vgl. zu Phil. 489. 562. Die Salaminier im Aias gelten, als ob die Insel schon in heroischer Zeit Attika gehört hätte, für Erechthiden; das erste Stasimon im O. C. deutet leise auf die Einfälle des Xerxes und Archidamos, das im Aias auf den Glanz der Insel Salamis durch den Seesieg u. s. w. Ueberall aber bieten sich dergleichen belebende Züge ungesucht dar und halten sich in würdevoller Verschleierung und züchtiger Ferne.

In der Einmischung praktischer politischer Tendenzen unterscheidet sich Sophokles sehr vom Aeschylus und Euripides, deren unter sich wieder sehr ungleiche Tendenzen dem Sophokles unterzuschieben ein Missgriff ist. Aeschylus, wie er gegen die Barbaren kämpfte und in seiner Poesie Glaubens- und Sittengesetze durchfocht, streitet auch für politische Bollwerke und die Grösse seines alten Athens. Euripides umkleidet oft die Gegenwart lose mit der Hülle des Mythos, um sein Publikum zu ergötzen. Sophokles lebt rein der Poesie als solcher: das politische Parteiwesen lag, so weit wir sehen, ihm weit ab, der, wie Ion bezeugt, in politischen Dingen nicht anders geartet war als ein guter athenischer Pfahlbürger; weshalb denn nichts irriger sein kann, als den Sophokleischen Dramen gar politische Tendenzen unterzulegen und persönliche, oftmals gar kleinliche Bezüge zu wittern, z. B. auf Perikles und Aspasia und Alkibiades u. s. w. Den Philoktetes hat man ganz in politische Prosa umgedeutelt, indem Philoktetes der heimgerufene Alkibiades sein soll, Odysseus der zweideutige Peisandros, Nestor der Führer der gestürzten Oligarchen Antiphon, Antilochos der ermordete Phrynichos, Thersites der Demagog Kleophon. In der Elektra soll das Wettrennen in Pytho, wobei Orestes als zerrissen dargestellt wird, auf den Wagensieg des Alkibiades in Olympia gehen. Und nach solchen Phantasmen will man gar die Zeit der Abfas-

sung der Dramen errathen! Die alte Komödie ist Zweckpoesie; die Welt der Tragödie und der allgemeine Kunstcharakter der Gattung ist viel zu erhaben und zu stolz, um in das Gewirr des Alltagslebens hinabzusteigen. Hätte der Dichter ein solches Verstecken gespielt, seine Zuschauer wären hierhin und dorthin gezogen worden und gar nicht zum Genuss des poetischen Werkes gelangt und somit hätte der Dichter selbst seine Schöpfungen muthwillig zerstört. Manchmal mögen es die Zeitverhältnisse allerdings gefügt haben, dass unbewusst dieser und jener Zug durch ihren Eindruck hervorgerufen oder dass ein harmloses Wort zu einem Kraftausdruck gestempelt wurde, indem man ihm Beziehungen ablauschte, welche dem Dichter selbst fern gewesen waren. —

Endlich ist auch Dialekt und Sprache der Tragödie keineswegs die attische, welche gerade damals in Athen gesprochen ward. Sondern in dieser kunstreichen Schriftsprache beruht die Diction der nicht-lyrischen Theile auf dem Epos und den ionischen Iambographen, welchen der von Sophokles meisterhaft behandelte iambische Trimeter, wie der vor ihm übliche trochäische Tetrameter abgeborgt war; doch so, dass im Verlauf das Attische der Sprache zuwächst und die ionischen Formen abgestreift werden. Die Chorgesänge hingegen wahren ihrem Ursprunge aus der dorischen Melik entsprechend einen mässigen, dem Ton nach verschiedenen Dorismus. Doch auch hierin finden bei den drei grossen Tragikern merkliche Unterschiede statt. Sophokles nimmt auch im Sprachlichen eine glückliche Mitte zwischen Aeschylus und Euripides ein. Seine Vertiefung in das innere Gemüthsleben brachte es mit sich, dass er weniger sprachliche Kraft in Bewegung zu setzen brauchte, als hätte er, wie Aeschylus, kräftigst auf Ohr und Phantasie wirken wollen. Entfernt sich somit seine Sprache von der hochfeierlichen Grandezza (*στόμα, tumor*) des Aeschylus, so hält sie sich gleich fern von dem Alltäglichen des Euripides und bewahrt im Ganzen den würdevollen Charakter (*maiestas*) des hohen Stils. Doch weiss Sophokles mit wunderbarer Gewandtheit die Farben zu mischen, das Gewöhnliche und Einfache oft durch Einen Strich zu heben und durch sinnreiche, neue Arten der Verbindung zu adeln, überall aber den Personen und der Lage der Dinge die Sprache anzupassen. Er hat, ein bewundernswerther Sprachkünstler, gleich dem Aristophanes und Horatius, alle sprachlichen Mittel des geläuterten Atticismus vollständig in seiner Gewalt, und er hat, wie alle wahren Klassiker, auch die Form bis in den kleinsten Zug mit treuem Fleiss liebevoll ausgefeilt. Darum kommt die strengste grammatische und rhetorische Analyse bei ihm stets

aus, sieht man von einzelnen Stellen der kühner behandelten Chorgesänge ab. Weniger sinnlich und stark, weniger glossematischen und pathetischen Wörtern, namentlich kecken Compositionen zugethan, als Aeschylus, ist die vergeistigte und flüssigere Sprache des Sophokles mit kühner, aber durch Sinn für das Correcte und Masshaltende gezügelter Hand geneuert. Der Geschmack der Zeitgenossen, welche immer mehr aus der kindlich poetischen Weltanschauung zu bewusster Reflexion gediehen, gefiel sich im Lösen von Räthseln, welche ihnen in Sprache und Gedanken verhüllt gereicht wurden. Demnach ist ein feinsinniges Geheimnisstreiben mit der Sprache und ein Abweichen aus dem üblichen Gleise so recht eine Eigenheit des Sophokles: erst nach schärfster Zergliederung tritt der ganze, volle Wortgehalt und die Spitze und Schärfe der treffenden Diction dem entzückten Hörer vor die Seele. Ein solches Geistespiel, diese *εὐπέλη πινυτόφρων*, wie sie Simmias von Theben dem Sophokles sehr treffend beilegt, welches namentlich in den Stichomythieen hervortritt, bot dem Witz und Scharfsinn der Zeitgenossen, welche *γνώμαι ὀξύτατοι τὰ ζηθέντα* waren, willkommene Nahrung: je mehr der Gedanke verschleiert auftrat, desto nachhaltiger wurde das eigne Nachdenken beschäftigt, die Worte mussten auf die Wage gelegt werden; aber desto grösser die Freude, den Sinn des Dichters zu entziffern und desto tiefer der Eindruck des so erfassten Gedankens. Ueberhaupt herrschte damals noch eine kindliche Lust und Freude am sinnreichen, schönen Wort. In der Prosa ist Thukydides' sprachliche Eigenthümlichkeit der des Sophokles nicht unähnlich, nur dass jener die Kindheit der periodischen Schreibart überall empfinden lässt. Bei Beiden noch voller Inhalt aller Redewendungen, die noch nicht zu Redensarten abgetragen und verflacht sind; noch ist jedes Wort im frischen Gefühl seiner eigentlichen Geltung gesetzt und wirkt daher auch auf den Leser mit ungeschwächter Kraft. Beide lieben Wortspiele, unterscheiden gern Synonyma, reden nach Umständen bald eben so concis und prägnant, wie sie bald wieder die Mittel sprachlicher Fülle am rechten Platze freigebig verwenden, vgl. F. W. Schmidt *de ubertate orationis Sophocleae. Pars prior*. Magdeburg 1855. Beide, wie sie selbst alle geistige Kraft aufboten, erhalten auch den Leser stets in angestrenzter Geistes-thätigkeit, da sie auf flüchtige Unterhaltung nicht gerechnet haben. Und wer ihre Gedanken vollständig begreifen, die Genialität der sprachlichen Einkleidung recht empfinden will, darf auch den geringsten Strich nicht unerwogen lassen.

Im Satzbau ist Sophokles, complicirter, ebenmässiger, ge-

rundeter als Aeschylus. Seltsam klingt der Vorwurf einiger alten Techniker, welche dem Sophokles *ἀνωμαλία* vorwerfen, vgl. Longin. Subl. 33 fin. und Dionysius Vett. Scrr. Cens. 2, 11 *πολλάκις ὁ Σοφοκλῆς ἐκ πολλοῦ τοῦ μεγέθους εἰς διάκενον κόμπον ἐκπίπτων οἷον εἰς ἰδιωτικὴν παντάπασι ταπεινότητα κατέρχεται*. Mit ihren schulgerechten Begriffen vom Sophokleischen *cothurnus* wollte es sich nicht vertragen, dass der Dichter den Ton bei alltäglichen Personen herabgestimmt hat, wie in den *θήσεις ἀγγελικαί*. Uebrigens verräth auch die sprachliche Form, dass Aias — in welchem die meisten homerischen Reminiscenzen verstreut sind — und Antigone der frischesten Zeit zufallen. Namentlich zeichnet sich die Antigone durch geschliffne Schärfe und kühne Neuerung des Sprachlichen eben so aus, wie durch Reichthum an Metaphern und Bildern. Im Philoktetes dagegen vermisst man im Dialog wie in den Chorgesängen die jugendlich gehobnere Sprache und die Trachinierinnen haben unleugbar manche Härten.

Den Schmelz des Sprachlichen erhöhen die mit vollendeter Meisterschaft behandelten Metra des Dichters. Durch geschmackvollstes Ebenmass und rhythmischen Wohlklang hervorragend fügt sich der iambische Trimeter der jedesmaligen Stimmung wunderbar an. Das Melodische der lyrischen Parteen fällt auch uns noch mit Zauberkraft ins Ohr und der anmuthige gesangreiche Klang der Worte prägt sich unwillkürlich dem Gedächtniss ein. Mit besondrer Lieblichkeit sind die Glykoneen vom Sophokles ausgebildet, welche für den Ausdruck sanfter und milder Empfindungen recht wie geschaffen sind. Auch hierin zeigt sich die *γλυκύτης*, welche dem Aeschylus gegenüber so charakteristisch am Sophokles ist, gleichwie die Bilderwelt beider Dichter weit von einander absticht. Aeschylus zieht gern Raubthiere herbei und weilt mit Behagen auf dem weiten Meere, bei Jagd und Fischerei, wogegen Sophokles es vorzieht, Hausthiere, namentlich das edle Ross, und Singvögel zu Vergleichen zu benutzen und das stille Reich der Pflanzenwelt zu beobachten. Auch sind ihm manche Metaphern und Bilder eigen, welche er den sinnigen Erfindungen der Menschen entlehnt. Vgl. E. Müller „über Sophokleische Naturanschauung“. Liegnitz 1842.

EINLEITUNG ZUM AIAS.

1. Als Herakles den Telamon zur Theilnahme am Zuge gegen Laomedon (Il. 5, 638 ff.) auffordern wollte, traf er diesen gerade bei einem festlichen Gelage. Telamon reicht dem Gaste einen schäumenden Pokal, und dieser betet zum Zeus, Eriboia möge seinem Gastfreunde einen gewaltigen Sohn gebären, der gleich der ihn umwallenden Haut des Löwen von Nemea ἄρρηκτος φράν werden und löwenmüthig sein möge. Flugs sandte Zeus einen grossen Adler, und Herakles deutete das Zeichen, Zeus werde dem Telamon den erschnittenen Sohn schenken, den er nach dem αἰετός nennen solle εἰρουβίαν Αἴαντα, λαῶν ἐν πόνοισι ἔκπαυλον Ἐνναλίον, Pindar. Isthm. 5, 35 ff.

Der ἀντίθεος Τελαμωνιάδης von Salamis (569), Enkel des Aiakos, Urenkel des Zeus (389), der ebenbürtige Sohn des gewaltigen Vaters, welcher ihm als hohes Muster aus dem herakleischen Zuge gegen Troja vorleuchtet (434 ff.), gilt in der allgemeinen Vorstellung seit Homer für den nächsten der Helden μετ' ἀμύμονα Πηλείωνα, s. zu 1341. Il. 2, 768. 13, 321 ff. Od. 11, 550. Hektor selbst rühmt Il. 7, 288 seine Kraft und Klugheit:

*Αἴαν, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε
καὶ πινυτήν, περὶ δ' ἔγχει Ἀχαιῶν φέριτατός ἐσσι —.*

Gleich dem Ares πελώριος genannt (7, 211), da er an Haupt und Schultern Alle überragt (3, 226 ff. Ai. 205, 1250 f. πλατὺς καὶ εὐρύνωτος, vgl. 758), hat er, der πύργος Ἀχαιῶν, mit Achilleus den gefährlichsten Stand im Schiffslager gewählt, ἠγορήη πίσυρος καὶ κάρτεϊ χειρῶν, zu Ai. 4. Mit Leib und Seele Krieger, kennt dieser Held ohne Furcht und Tadel keinerlei Gefahr: nicht sowohl mit berechnender Kühnheit angreifend,

noch listige Anschläge ersinnend, als fest auf dem Platze in offener Feldschlacht ausharrend und den Feinden hartnäckig wehrend, *φέρων σάκος ἤντε πύργον*, tritt er stets mit würdevoller Ruhe auf. Bieder und gerade ergreift er selten anders das Wort, als wo er im Kampfe die Seinen zum Ausharren anspornt, ob schon er unter den *ἄνδρες βουλευφόροι* nicht fehlt: was er spricht, ist kurz und derb, wie Pindaros ihn *ἄγλωσσος μὲν, ἦτορ δ' ἄλκιμος* nennt. Hat der jugendlich schöne Achilleus Raschheit (II. 13, 324) und Anmuth, Milde und Schmeidigkeit seines Wesens und Freude an Spiel und Gesang vor ihm voraus, streift Aias' kolossaler Körper und gigantische Kraft an das Riesige, die Dichtungen von beiden Idealen des Heroenthums begeben sich auf überraschende Weise in wesentlich Punkten, und der tragische Untergang Beider ruht auf gleichem ethischen Grunde. Gleichwie Achilleus durch Thetis' Taufe gefeit war, so ist Aias durch Umhüllung der herakleischen Löwenhaut unverwundbar, nur dass die Achsel oder Hüfte vom Zauber unberührt blieb und er daher, aller Vollkommenheit ungeachtet, eine schwache Stelle am Körper trug, wie Achilleus die Ferse *). Aias' Zorn gegen die Atriden nach dem Waffengerichte ist das Seitenstück zu Achilleus Zorn in Folge der Beleidigung durch Agamemnon in der Ilias: doch nimmt der unversöhnte Aias seinen Groll auch in die Unterwelt mit. Nach der äginetischen, von Pindaros besonders verbreiteten Stammsage wurden gar Peleus und Telamon als Brüder auf Aegina und Salamis betrachtet, wesshalb Ai. 645 Aias den Aiakiden beigezählt wird. Die nachhomerischen Dichter versetzten Achilleus wie Aias auf die Inseln der Seligen oder nach Leuke.

Strafbare Ueberhebung des Aias tritt in der Ilias nicht hervor, weil er nicht zur tragischen Hauptperson des Gedichtes bestimmt ist. Wohl aber verräth sich sein auf eigene Kraftfülle trotzendes Selbstgefühl 7, 196, wo er die Achäer leise zu Zeus für seinen Sieg beten heisst, damit die Troer es nicht hören; unmittelbar aber das kluge *σιγῆ ἔφ' ὑμείων* stolz verbesserrnd ausruft:

*ἦε καὶ ἀμφαδίην, ἐπεὶ οὐ τίνα δεῖδιμεν ἔμπης·
οὐ γὰρ τίς με βλή γε ἐκὼν ἀέκοντα δίνται,
οὐδέ τι ἰδρῆην, ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ νῆϊδά γ' οὕτως
ἔλλομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε.*

*) Bei Aeschylos versuchte daher Aias vergebens sich in das Schwert zu stürzen, da dieses *ἐκάμπτετο*, bis ein Dämon ihm die verwundbare Stelle zeigte, Schol. Ai. 834. Vielleicht geht auch Ai. 834 darauf.

Man vgl. 226 ff. und die Drohung gegen Hektor 13, 824, der ihn dafür *ἀμαρτοεπής, βουγῆιος* schilt. Den ungemessenen Heldenstolz des homerischen Achilleus überträgt Sophokles auf seinen Aias, s. zu 423 f. Er selbst hält sich für den Ersten aller Helden, und die Seinigen theilen diesen Glauben, vgl. 502. 636. 1415. Darin hatten die nachhomerischen Dichter den Weg vorgezeichnet, indem sie gerade an den Rächern des vom Paris begangenen Unrechtes die Grundwahrheit von unausbleiblicher Strafe für jedes Ueberschreiten der den Sterblichen von höheren Mächten angewiesenen Schranken veranschaulichten. Wenn nun die Sieger theils auf der Heimfahrt, theils bei der Rückkunft ihre im Uebermuth begangenen Frevel büssten, so verfiel noch vor Troja Aias schwerer Züchtigung, weil er *οὐ κατ' ἀνθρώπων ἐφρόνει*, Ai. 777. Nach Sophokles hatte er einst die im Dränge des Kampfes freundlich dargebotene Hülfe der Göttinn der mit Besonnenheit gepaarten Tapferkeit, Pallas Athene, wie beim Auszuge von Salamis die weisen Mahnungen des Vaters, stets der Götter eingedenk zu sein, im überschwänglichen Vertrauen auf eigene Körperkraft keck von der Hand gewiesen, Ai. 760 ff. Als nun nach Achilleus' Tode die Waffenrüstung des Peliden dem würdigsten der Achäer zufallen soll, da ist es für ihn, den Ebenbürtigen, der zumal die Leiche des Freundes aus Feindeshand gerettet zu haben behauptete, eine Lebensfrage, da er nicht ohne *τὰ πρῶτα καλλιστεῖ ἀριστεῖσαι στρατοῦ* dem Telamon unter die Augen zu treten wagen durfte. Aber gerade da greift Pallas ein, um ihn durch Entziehung des sonst wohl verdienten Preises je unerwarteter desto zermalmender zu demüthigen, indem der Vorzug dem Odysseus zu Theil wird.

2. Sehen wir, um über die poetischen Motive und Intentionen des Dichters sicherer urtheilen zu können, zunächst zu, woher Sophokles den Stoff entlehnt und in welcher Gestaltung er denselben vorgefunden habe.

Obwohl der Sophokleische Aias in seinen Grundzügen der Homerische geblieben ist, so forderte doch die Tragödie, ihn mit manchen Zügen des Homerischen Achilleus auszustatten, indem theils die Leidenschaftlichkeit gesteigert, theils solche Seiten schärfer herausgekehrt werden mussten, welche die Theilnahme des Zuschauers an dem tragischen Schicksale des Helden erhöhen sollten. So finden wir denn im Sophokleischen Aias dieselbe Tapferkeit und Hochherzigkeit, dieselbe gegenseitige innige Liebe der Seinigen, denselben menschlichen und gemüthlichen Sinn für die Natur und die Freuden des Lebens, zugleich aber auch

dieselbe starre Unbeugsamkeit, wo die Heldenehre angetastet scheint, denselben Mangel an gelassener Erwägung der Verhältnisse und Nachgiebigkeit, dieselbe masslose Verbitterung gegen Alle, die der Ehre seiner Person, vor welcher Alles in Schatten tritt, Abbruch thun.

Die Sage vom Waffenstreite und Selbstmorde lieferte das Homerische Epos. Als Odysseus, um Teiresias nach seinen Schicksalen zu befragen, in den Hades hinabgestiegen ist, nahen ihm die *ψυχαί* befreundeter Heroen und forschen nach ihren Angehörigen auf der Oberwelt. Nur Aias nicht, Odys. 11, 543 ff.

*Οἷη δ' Αἴαντος ψυχὴ Τελαμωνιάδαο
νόσφιν ἀφροστήκει, κεχολωμένη εἴνεκα νίκης,
τὴν μιν ἐγὼ νίκησα, δικαζόμενος παρὰ νηυσίν,
τεύχεσιν ἀμφ' Ἀχιλλῆος· ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ.
[παῖδες δὲ Τρώων δίκασαν καὶ Παλλὰς Ἀθήνη.]*)
ὡς δὴ μὴ ὄφελον νικᾶν τοιῶνδ' ἐπ' ἀέθλη.
τοῖσιν γὰρ κεφαλὴν ἔνεκ' αὐτῶν γαῖα κατέσχευ,
Αἴαντος.*

Auch im Tode unversöhnt, erwiedert Aias auf Odysseus' herzliche Ansprache, die den Grund des Missgeschicks auf Zeus' Zorn gegen das Achäerheer schiebt, kein Wort:

*ὡς ἐφράμην· ὁ δέ μ' οὐδὲν ἀμείβετο, βῆ δὲ μετ' ἄλλας
ψυχὰς εἰς ἕρεβος νεκρῶν κατατεθνηῶτων.*

Hiernach lässt auch Sophokles 835 f. seinen *μέγας βαρμηῆνιος ἦρωας* den Groll gegen die Atriden mit in den Hades nehmen und Teukros gleichfalls ihnen 1389 f. den Untergang wünschen. Ebenso entspricht die Rolle, welche Sophokles dem Odysseus angewiesen hat, ganz der Haltung des edeln Gegners bei Homer.

Vollständiger hatten Arktinos von Miletos und Lesches von Lesbos die Sage ausgeführt. Nach der die Handlung der Ilias fortsetzenden *Αἰθιοπίς* des Arktinos entspinnt sich um den Leichnam des unter Apollons Beistand von Paris am Skäischen Thore erlegten Achilleus ein harter Kampf: Aias trägt den Leichnam aus dem Gewühl, Odysseus wehrt den nachdrängenden Feinden, vgl. Odys. 5, 306 ff. Philokt. 371 ff. und die ähnlich vertheilten Rollen bei Rettung der Leiche des Patroklos II. 17, 717 ff. Nachdem dann Thetis mit Nereiden und Musen die Leiche des Heldensohnes nach Sitte und Brauch beklagt, vom

*) Nach Aristarchos späterer Zusatz mit Rücksicht auf die von nach-homerischen Epikern dem Mythos gegebene Gestaltung.

Scheiterhaufen entrafft und nach Leuke versetzt hat (Odys. 24, 47 ff.), stellen die Achäer Leichenspiele an, nach deren Beendigung Thetis die Waffenrüstung des Achilleus als Preis aussetzt. Aias und Odysseus allein treten als Bewerber um diese ἀριστεῖα auf. Da Agamemnon und die Achäer keine Entscheidung zwischen den edeln Streitern wagen, wendet man sich auf Nestors Rath an troische Gefangene als unparteiische Richter. Befragt, wer von Beiden den Troern schwereren Schaden zugefügt, entscheiden sie für Odysseus. Darauf zieht Aias grollend, wie Achilleus II. 1, 488 ff., sich in sein Zelt zurück und verfällt in Trübsinn, der Asklepiade Podaleirios Αἴαντος πρότος μάθε χωμένοιο Ὅμματά τ' ἀστράπτοντα βαρυνόμενόν τε νόημα; gegen Sonnenaufgang stürzt er sich in sein Schwert. —

Abenteuerlicher dichtete Lesches (um Ol. 33) in der Ἰλιάς μικρά, man habe Späher unter die Mauern Trojas geschickt, um zu erhorchen, was wohl die Troer über den Rechtshandel urtheilen möchten. Lesches scheint nämlich zu dem Behuf nach Ilias 3 eine Teichoskopie gedichtet zu haben, indem Männer und Weiber von den Mauern aus dem in der Ebene verhandelten Prozesse erwartungsvoll zusahen. Die Späher hören ein Zwiegespräch zweier Jungfrauen, deren Eine für Aias das Wort nimmt (Scholl. Arist. Eqq. 1056):

*Αἴας μὲν γὰρ ἄειρε καὶ ἔκφερε δηϊότητος
ἦρω Πηλεΐδην, οὐδ' ἠθέλεε δῖος Ὀδυσσεύς.*

Die Zweite aber entgegnet auf Eingebung der schon vor Sophokles dem Aias abholden Athene:

*Πῶς τάδ' ἐφωνήσω; πῶς οὐ κατὰ κόσμον ἔειπες
ψεῦδος;
Καὶ κε γυνὴ φέροι ἄχθος, ἐπεὶ κεν ἀνὴρ ἐπιθελή,
ἀλλ' οὐκ ἂν μαχέσαιοτο.*

Nach Verkündigung des verhängnisvollen Urtheiles zieht Aias in sein Zelt sich zurück, sein Unwille steigert sich zur Wuth und er endet in der Frühe sein durch vergebliche Rache entehrtes Leben. Während nämlich Arktinos so wenig als der Dichter der Nekyia den wahnsinnigen Angriff auf die Heerden der Achäer zu kennen scheint, Pindaros aber, welcher als Freund und Verehrer der erlauchten Geschlechter Aeginas den Aeakiden Aias überall als Heldenideal feiert, absichtlich die beschämende Wuth verschweigt — vgl. Nem. 2, 19 ff. 7, 19 ff. 8, 23 ff. Isthm. 4, 52 ff. 6, 27 ff. —, so erfahren wir von Lesches bestimmt, dass er Aias die Heerden statt der Achäer niedermetzeln liess, worin ihm So-

phokles in so weit gefolgt ist, als er Aias bei vollem Verstande den riesigen Racheplan fassen und ihn durch Athene vereiteln lässt, die ihm Wahnsinn einhaucht, als er eben sein Schwert gegen die Atriden zücken will. Dadurch wird einerseits die Wuth in ihrer ganzen Furchtbarkeit gezeigt, mit der er Alle ohne Unterschied entgelten lassen will, was ihm an Ehre von den Fürsten entzogen ist, andererseits der Untergang des Helden feiner motivirt, insofern nicht sowohl die erlittene Kränkung, als das erdrückende Schamgefühl, seinen Heldenruhm befleckt und den Feinden gegenüber sich lächerlich gemacht zu haben, den Entschluss zur Reife bringt, durch freiwilligen Tod ein unerträglich gewordenes Leben abzuwerfen und so dem Zorne der Götter und Menschen aus dem Wege zu gehen. Darin aber weicht Sophokles vom Lesches ab, dass die Atriden das Schiedsgericht aus Achäern einsetzen und leiten (zu 449), deren Richterspruch der tapferen Besonnenheit günstiger ist, als der übergewaltigen Kraft. Sophokles musste so dichten, um Aias' Empörung gegen die Richter zu motiviren, die Er und die Seinen stets als von den Atriden bestochen denken, während doch Athene ihren Sinn zu Ungunsten des Aias lenkte. Dass Athene es ist, welche durch das Waffengericht frühere Beleidigung, dann durch den wahnsinnigen Mord der Heerden seine masslose Wuth straft, erkennt auch Aias gleich, sobald er zur Vernunft zurückgekehrt ist: er nimmt das schon daraus ab, dass Athene ihn im Prologos zur Fortsetzung seines tollen Beginns angefeuert hatte: auch Tekmessa durchschaut 970 das Wirken der Göttinn, allein Beide erkennen den sittlichen Grund des göttlichen Zornes keinesweges, da sie lediglich die Abneigung der Athene aus persönlicher Vorliebe für Odysseus herleiten, wobei wahrscheinlich auch das Epos sich beruhigte. Die dem Aias natürlich günstige einheimische Sage von Aegina schob, wie aus Pindaros erhellt, die Schuld auf die Atriden und das partiische Gericht der auf Aias' Grösse neidischen Achäer, welche durch Odysseus' glatte Lügen bestochen seien.

Vor Sophokles behandelte Aeschylus den Mythos in einer Trilogie von Dramen. Er begann mit dem Rechtshandel, der später als ein beliebtes Thema über den Vorzug der Tapferkeit oder Klugheit in den Schulen der Rhetoren manchfach variirt worden ist. In dem ersten Stücke, *Ὀπλων κρίσις*, richteten wahrscheinlich, wie bei Arktinos, troische Kriegsgefangene, während die Fürsten als stumme Personen zu Rathe sitzen: in gedrängter Kürze führte Aias seine Sache gegen den an Zungen-

fertigkeit überlegenen Odysseus, den Sisyphiden, zu Ai. 189. Das zweite Stück, nach den den Chor bildenden Weibern *Θρησσαι* genannt, welche das ungünstige Urtheil durch Erhebung ihres Herrn, der sie im Kriege erbeutet hatte, ausgeglichen haben werden, endete mit dem Selbstmorde, welcher indess bloss durch einen Boten erzählt wurde. Da aber der Selbstmord nicht allein als Busse der Schuld gegen Athene, sondern auch als Folge ungerechter Entscheidung und als rührender Untergang heroischer Grösse erschien, so musste durch ein beruhigendes Endstück der wahre Werth des Aias in das gebührende Licht gestellt werden. Wahrscheinlich bildeten die *Σαλαμίνιαι* das Schlussstück, in welchem Teukros dem greisen Telamon den Sohn seines Halbbruders, Eurysakes, zuführte: Teukros, von dem herben Alten verstossen, gründet auf Kypros ein neues Salamis, dem Aias aber wurden wohl am Ende heroische Ehren und Cultus geweiht.

Nach Sophokles dichtete Astydamos der Jüngere einen *Αίας μαινόμενος*, Theodektes von Phaselis einen *Αίας*. Auch die römischen Tragiker bemächtigten sich früh des ergiebigen Sagenkreises. Schon Livius Andronikus dichtete nach Sophokles seinen Ajax mastigophoros und Teucer*), Ennius Ajax und Telamon, Pacuvius *Armorum iudicium* (so auch P. Pomponius Secundus) und Teucer, Attius *Armorum iudicium* und Eurysaces, C. Jul. Cäsar Strabo Tecmessa, während schon ältere Tragiker Dramen unter dem Titel Tecumessa gedichtet hatten**). Ennius dichtete seinen Ajax im Ganzen nach Sophokles (vgl. zu 1411), wie Pacuvius seinen Teucer nach dem *Τεύκρος* desselben Dichters: Attius scheint im zweiten Theile des dem Aeschylos nachgedichteten *Armorum iudicium*, nach der Entscheidung des Waffengerichts, unsern *Αίας* zum Muster genommen zu haben. Den Plan, einen Ajax zu dichten, hatte auch Octavianus Augustus, Sueton. Oct. 85.

Sophokles, der mit Vorliebe Sagen bearbeitete, welche das patriotische Gefühl der Athener in Anspruch nahmen, und der gern die von seinem grossen Meister Aeschylos behandelten Stoffe in seiner Art verfeinernd und vervollkommnend umbildete,

*) Den Ajax des Livius kannten wir bisher nur aus Nonius, 127, 16. Jetzt hat O. Ribbeck bei demselben 207, 23 aus cod. Urbin. hergestellt *Livius in Aiace mastigophoro*, vgl. zu 1266. Monatsverhdl. der Berl. Akad. 1854 p. 45. oder Praefat. Comitor. p. XVIII.

***) Vgl. Ritschl im N. Rhein. Mus. Jahrg. VIII, 1852 S. 476. f.

schliesst die Verhandlung über den Vorzug der beiden Bewerber von seinem Drama aus, weist aber öfter ausdrücklich auf diesen Urquell des Unheils hin, namentlich 41 durch Athene, vgl. 934f. In Folge dessen ist der Wahnsinn des Aias in die Exposition verlegt, ohne zum Mittelpunkt des Dramas gemacht zu sein. Sophokles stellt die Folgen des Wahnsinns dar: der Selbstmord führt nur noch schlimmere Verwickelungen herbei, die erst durch Vermittlung des Odysseus zu einem beruhigenden Abschluss ge-
deihen.

3. Folgen wir jetzt dem Gange der Handlung mit steter Rücksicht auf die dichterischen Motive und Zwecke. Die Scene stellt das griechische Schiffslager in der Ebene Trojas vor. Die Zelte der Salaminier, das des Aias in der Mitte, am äussersten Flügel des Lagers nehmen die Bühnenwand, die eigentliche *σκηνή*, ein. Dehnte sich das Lager nach der einen Hälfte des *προσκήνιον* hin, so gewährte die andere, dem Vorgebirge Rhoiteion zu, einen Blick in die offene Landschaft, vgl. 412f. Allein mit 815, wo Aias in der Einsamkeit sein Leben endet, und von wo an die Handlung sich um den in einer buschigen Senkung aufgefundenen Leichnam dreht, war ein-gänzlicher Scenenwechsel nothwendig, wie nach dem Schol. zu 813 *μετακινείται ἡ σκηνή*. Aias hat einen abgelegenen Ort in der Nähe des Strandes zu seiner That gewählt. Wie lange Zeit übrigens zwischen dem Waffengerichte und dem Selbstmorde verflossen zu denken sei, hat Sophokles nirgend bestimmt angedeutet: inzwischen scheinen einzelne Stellen zu fordern, dass wir nicht gleich die nächste Nacht und den nächsten Tag als Zeit der Thaten und Leiden annehmen dürfen, vgl. 194f. 208f. 930f. 1336f.

Prologos 1—133. Auf die gegen Morgen verbreitete Kunde, die Heerden sammt den Hirten der Achäer seien Nachts auf der Weide gewaltsam umgebracht, hat der für das allgemeine Beste unermüdlich thätige Späher Odysseus freiwillig (24) — musste er doch zunächst von Aias Arges fürchten — von seinem Zelte in der Mitte des Lagers her an das Zelt des Aias sich herangeschlichen, in welchem man den Thäter vermuthete. Plötzlich redet ihn seine Schutzgöttinn Athene, die ihm schweigend gefolgt, im Rücken an*) und er bietet sich, ihm Auskunft zu geben

*) Dem Odysseus zeigt nur der Klang der Stimme die Nähe der Göttinn, welche auf dem *θεολογεῖον*, einem Söller über der Bühne, welcher den Himmel bedeutete, den Zuschauern sichtbar erschien. Da nach dem allgemeinen Glauben die den Menschen schützend zur Seite stehenden Götter nur aus ganz besonderen Gründen leibhaftig erschienen, so musste es den

von Allem, wonach er forsche. Nach freudiger Begrüssung der Göttinn theilt Odysseus ihr mit, wonach er spähe, worauf jene bestätigt, Aias sei der Thäter: eigentlich habe er es auf die Achäer abgesehen gehabt und sei schon im Begriff gewesen, am Feldherrnzelt seinen Mordplan auszuführen, als sie ihm durch Wahnbilder den Sinn verwirrt und seine Wuth auf die Heerden abgelenkt, die er dann in toller Lust theils gemordet, theils ins Zelt getrieben habe und dort misshandle. Zeigen auch will sie dem Odysseus die Tollheit des Aias. Allein ungeachtet seiner Ueberzeugung von dem steten Beistand der Schutzgöttinn (34 f.) und ihrer ausdrücklichen Versicherung, Odysseus solle dem Aias unsichtbar sein, bebt der *πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς* vor dem Urgewaltigen zurück und bittet inständig, ihn drinnen zu lassen. Wenn dadurch die ganze Furchtbarkeit des Aias geschildert wird, so fällt zugleich auf Odysseus kein ungünstiges Licht, da dieser dem erschütternden Anblicke der gestürzten Grösse gern entgegen möchte. Die befremdliche Aufforderung der Göttinn, 79, soll eben nur eine *πείρα* des Odysseus sein: er besteht die gefährliche Probe.

Aias tritt, jetzt dankerfüllt gegen die vermeintliche hohe Gönnerinn, aus dem Zelte, die *μάστιξ* schwingend, womit er die Thiere schlägt, und rühmt sich frohlockend, tüchtig gegen das Heer gewüthet zu haben: die Atriden seien todt, Odysseus gebunden im Zelte und solle zu Tode gemartert werden. Athene bestärkt ihn, nachdem er ihre Fürbitte für Odysseus rund abgeschlagen, in dem Vorsatze, seine Rache auszuführen, wenn er es einmal so beschlossen habe. Das Schauerliche dieser mit masshaltender Raschheit vorgeführten Scene von alterthümlich herber, äschyleischer Grossartigkeit erreicht den Gipfel, wenn Aias zuletzt der Athene ans Herz legt, ihm stets als eine solche Helferin zur Seite zu stehen —, worauf er ins Zelt zurücktritt. — Von ergreifendem Eindruck ist der schneidende Contrast zwischen dem stolzen Siegesjubel des *μαστιγοφόρος* und den entehrenden Schlachtopfern, zumal Angesichts der göttlichen Schirmerinn des verhasstesten Gegners, welchem Aias in seiner tiefen geistigen Zerrüttung recht zur Schau gestellt wird. Derselbe Aias, der

Zuschauern ganz natürlich vorkommen, dass dem Odysseus verborgen blieb, was ihnen vor Augen stand, wie ja auch gleich nachher Odysseus durch Athenes Zauber dem Aias unsichtbar blieb und in Eur. Hippolytos Artemis auf dem *θεολογεῖον* steht, ohne dem Theseus und Hippolytos sichtbar zu sein.

einst als *σακεσφόρος* die Hülfe der Göttinn im ehrlichen Kampfe stolz von der Hand gewiesen, dankt ihr jetzt für geleisteten Beistand, wo sie ihn tödtlich vernichtet hat. Scheint aber die *γοργώπις ἀδάματος θεά* den Helden nur ihrem Odysseus zu Liebe grausam zu verfolgen, so tritt doch gleich 118 f. der höhere Zweck ins Licht, und das Empörende einer scheinbar muthwilligen Zermalmung der Heldengröße verschwindet. Denn indem Athene selbst den Aias als den übrigen umsichtigsten und thatkräftigsten Helden preist — so wenig fehlt dem Sophokleischen Aias jene Homerische *πινυτή*, die freilich von einer so willigen Hingebung in die Hand der Götter, wie sie Odysseus übt, weit entfernt ist — und den Odysseus eindringlich mahnt, sich niemals zu einem freveln Worte gegen die Götter verleiten zu lassen, noch sich zu überheben, wenn er an Schätzen und Körperkraft Andern überlegen sei, so lässt uns diese vom vorliegenden Falle entnommene Lehre ahnen, wo der wahre Grund des Zornes der Göttinn zu suchen ist, worüber uns freilich der Dichter absichtlich erst durch den Spruch des Kalchas völlig aufklärt. Odysseus zeigt ungeheucheltes Mitleid mit dem von schwerer *ἄτη* getroffenen Feinde, dessen hohen Werth er bereitwillig anerkennt: im Aias beklagt er die allgemeine Ohnmacht der Menschen. Für ihn bedarf es kaum der Mahnung der Göttinn, da er von aller *ὑβρις* weit entfernt ist, womit der Dichter auch dem Zuschauer die rechte Stimmung an die Hand giebt, in welcher er die Erniedrigung des Helden in der folgenden Scene zu betrachten hat. Ueberhaupt enthält aber der Prolog alle die Keime, welche im Verlauf der Handlung zur vollen Entfaltung kommen. Namentlich ist das Eingreifen des edeln Feindes beim Streit um das Begräbniß des Aias auf's Sinnreichste motivirt, und gerade das oft wiederholte Schelten des Aias und der Seinen auf Odysseus — vgl. 148 f. 190. 379f. 387f. 445. 952f. 971 —, welchen sie in ihrer Verblendung am Missgeschick des Aias sich schadenfroh labend denken, während ihn doch der Zuschauer von ganz anderer Seite hat kennen gelernt, bildet mit dem überraschenden Auftreten am Ende den wirksamsten Contrast.

Nachdem Odysseus und Athene abgetreten, folgt 134—200 die *Parodos* des in die Orchestra einziehenden und sich allgemach in Reihe und Glied aufstellenden Chores. Diesen bilden die Schiffsleute und Kriegsgenossen von Salamis, welche ihr Erscheinen am Zelte ihres Herrn durch die auch zu ihnen gedrungenen, vom Odysseus auf Pallas' Geheiß (66) verbreitete Schreckens-

nachricht begründen. (Sophokles behandelt hier wie im Folgenden die Zeit sehr idealisch: dem Chor zufolge ist, obschon doch Odysseus eben erst abtrat, die Nachricht bereits durch das ganze Heer gedrungen). In Liebe und Treue ihrem Gebieter zugethan, argwöhnen sie ein von den Heerfürsten böswillig ausgesprengtes Gerücht, oder es müsse eine wegen irgend welcher Vernachlässigung erzürnte Gottheit den Aias der Sinne beraubt haben. Zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, neigen sie doch lieber zu der ersteren Voraussetzung, wesshalb sie Aias mit gesteigerter Dringlichkeit auffordern, durch die Macht seiner Erscheinung dem frechen Gerede der Widersacher Einhalt zu thun. — Die hohe Ehrfurcht, welche die Angehörigen in diesem Gesange dem erhabenen Helden zollen, gewährt einen um so wohlthuenderen Eindruck, je erschütternder die erste Scene nachwirken musste.

Erstes Epeisodion 201 — 595. Statt des Aias tritt Tekmessa, die edle phrygische Königstochter, welche vom Aias auf einem der Streifzüge in die umliegenden Landschaften erbeutet, ihrem Herrn, den sie mit treuester Hingebung liebt und eben so zart wie klug in seiner rauhen Art zu behandeln weiss, den Eurysakes geboren hat, aus dem Zelte, um die Kriegsgenossen zu bitten, zu Aias hineinzutreten und ihn durch Trost aufzurichten. In dem mit dem Chor angestimmten Kommos (201 — 262) bestätigt sie die Wahrheit des Gerüchtes von der Niedermetzlung der Heerden, schildert was sie seit Mitternacht drinnen im Zelte erlebt und wird vom Chor dagegen aufgeklärt, dass Aias die ins Zelt getriebenen Thiere von den Heerden der Achäer genommen habe. Voller Entsetzen spricht der Chor, welcher 228 f. unbewusst ein wahres Wort fallen lässt, sein Herr werde sterben, — vgl. damit 215 — die Besorgniss aus, die Achäer möchten ihn sammt Aias steinigen: vor Troja sei seines Bleibens nicht mehr. Tekmessa, welche durch das Aussprechen ihres Schmerzes vor Theilnehmenden allmähig mehr Fassung gewonnen hat, schildert, da der Chor nach ihrer Versicherung, die Tobwuth habe sich rasch gelegt, wieder aufathmet, die Vorgänge der Nacht und den jetzigen qualvollen Zustand des Aias umständlicher in iambischer Rede (265 — 333). Nach seiner Unterredung mit einem Wahnbilde (der Athene) ins Zelt zurückgekehrt, befinde Aias sich in einer nicht minder peinlichen Stimmung als vorher, indem er zur Besinnung gekommen und von Tekmessa über das im Wahn Vollbrachte unterrichtet jetzt in dumpfer Verstörung und tiefstem Schamgefühl sich abhärme und ganz gegen seine

sonstige Heldennatur laut wehklage. Sichtlich sinne er auf neues Unheil. Daher bittet sie den Chor, ins Zelt zu kommen, da Aias der mit ihren Bitten vereinigten Zusprache der Waffenbrüder Gehör geben werde.

Plötzlich dringt (334) ein Schmerzensruf des Aias zu den Ohren des Chores: er ruft nach seinem Sohn, seinem Bruder Teukros, der zur Unzeit einen Beutezug in die mysischen Hochlande unternommen hat. Da Aias' Stimmung noch nicht gestattete, ihn hervortreten zu lassen, so wird das Innere des Zeltes herausgerollt, um dem durch Tekmessas Schilderung auf den grässlichen Anblick vorbereiteten Zuschauer den Helden, dessen Siegesjubel noch eben der Prolog gezeigt, inmitten seiner Schlachtopfer in seiner ganzen Zerknirschung vorzuführen *). Von 348—430 stimmt Aias einen von Trimetern des Chors und der Tekmessa in bestimmter Gliederung unterbrochenen Gesang ἀπὸ σκηυῆς an **), indem er in leidenschaftlichster Wallung die ihn bestürmenden Gefühle in dochmischen Versen ausströmt, bis er hinterdrein ermannt sich erhebt und seinen hoffnungslo-

*) Hier kam das ἐκκύκλημα in Anwendung, eine Vorrichtung, wodurch das in den Wohnungen der auftretenden Personen Verborgene an das Licht der offenen Bühne gebracht ward, sobald die in der Regel unter freiem Himmel vorgehende Handlung einen Blick in das Innere nöthig machte. Das εἰσκύκλημα nach 595.

**) Früher hatte ich 362. 63 der Tekm., 371 dem Chor, 386 der Tekm. beigelegt (vgl. Philol. IV, 460 f.), bin aber jetzt zu der herkömmlichen Vertheilung zurückgekehrt, nur dass 371 der Tekm., nicht dem Chor, zugewiesen werden musste. Anfänglich erwiedert der Chor, welchen Aias, der in seinen Strophen sich selbst entspricht, allein anredet; sodann mischt sich Tekm. bittend ein, bis im Verlauf beide abwechseln. Der folgende Dialog verbleibt den Ehegatten, indem der Chorführer nur 525. 583 ein Wort einspricht. Der Chor mahnt und tröstet seinen Herrn durch allgemein menschliche Wahrheiten, Tekm. möchte durch inniges Flehen und Beschwören ihn von grässlichen Aeusserungen und Gedanken abbringen. Wie nun in der 2 und 3 Str., welche wie ihre Gegenstrophen eigentlich Eins sind, Aias und Chor; in der 2 und 3 Antistr. aber Aias und Tekm. zuletzt wechseln, so lösen sich Str. und Antistr. 4 Tekm. und Chor ab. So ergibt sich folgende Symmetrie:

Str. und Antistr. 1: A C A C

Str. und Antistr. 2. 3: A T A T A C A C A C A T

Str. und Antistr. 4: A T A C

sen Zustand nach allen Seiten einer gelassenen Erwägung unterzieht. Allein von Anfang an ist der Kern aller seiner Gedanken der Tod: gleich 361 fordert er die Choreuten dringend auf, auch ihn zu schlachten, wie die Heerden, durch deren Ueberfall er sich zum Spott und Hohn gemacht. Doch auch so, von den Göttern schwer gebeugt, möchte er erst den abscheulichen Odysseus und die Atriden umbringen und dann selbst sterben. Nirgend sei Rettung für ihn, seit ihn Pallas in so tiefes Elend geschleudert (401 f. 450), und das Heer ihn umbringen möchte. Mit schmerzlicher Wehmuth ruft er zuletzt weicher gestimmt den ihn umgebenden Gefilden ein Abschiedswort zu, die ihn lebend nicht länger sehen sollen, ihn, der — kühn spreche er das Wort — als der Erste der Helden aus hellenischem Lande nach Troja gekommen sei.

Wie vorhin Tekmessa, so überblickt auch Aias in zusammenhängender Rede nochmals (430—480) die ganze Trostlosigkeit seines Unglücks, welches schon in seinem Namen bedeutungsvoll vorgezeichnet sei: sein schmachvolles Ende hält er zusammen mit dem Ruhm seines Vaters, dem er an Heeresmacht und Tapferkeit um nichts nachgestanden habe. Hätte freilich Achilleus selbst über seine Waffen verfügt, kein Anderer würde sie erhalten haben: jetzt sei durch die Ränke der Atriden dem Odysseus der Sieg geworden. Ohne Athene's Eingreifen würde er dafür gesorgt haben, dass sie nicht zum zweiten Male ein Gericht ähnlich geleitet hätten. Jetzt, Göttern und Menschen verhasst, bleibe ihm kein Rath, als das zu thun, wodurch er dem Telamon wenigstens zeige, dem edeln Stampe nicht entartet zu sein. Ein schönes Leben oder ein schöner Tod sei der Wahlspruch des edeln Mannes.

Allein noch ist Aias nicht ganz zu seiner sonstigen Ruhe und Festigkeit zurückgekehrt, dass er, worauf es dem Dichter ankam, seinen unwiderruflichen Entschluss mit ganz gesammelter Geistesklarheit ausführen könnte: der Selbstmord, der als freies Ergebniss ruhiger Erwägung und als unvermeidliche Consequenz des innersten Wesens des Helden erscheinen musste, hätte sonst das Aussehen eines neuen Wuthanfalles gehabt.

Tekmessa, vom Chor unterstützt, bietet Alles auf, ihn auf andere Gedanken zu lenken (481—595). Mit der Ueberredungskraft inniger Liebe beschwört das herrliche Weib ihn bei dem Schutzgott des häuslichen Heerdes, sie und das zärtlich geliebte Kind nicht der Sklaverei seiner Feinde preiszugeben: sie gemahnt ihn an seine greisen Eltern daheim und an das traurige Loos

seines Sohnes, der ohne väterlichen Schutz von unfreundlichen Vormündern werde gemisshandelt werden. Endlich schildert sie auch ihr eigenes Elend, wenn Aias sich den Tod gebe. Treue Liebe zu vergessen sei gleichfalls des Edeln unwürdig. — Mit sichtbarer Mühe erwehrt der starke Mann sich des Eindruckes, den die zum Herzen dringenden Vorstellungen auf ihn machen: um nicht weich zu werden, strengt er sich an, barsch gegen Tekmessa zu sein. Er verlangt nach seinem Sohne, den Tekmessa's Fürsorge in Sicherheit gebracht hat, wofür sie gelobt wird.

Ein Diener reicht dann den etwa fünfjährigen Knaben dem Vater, der ihn in seine Arme nimmt, und indem er auf die scheinbar unbeachtet gelassenen Besorgnisse der Tekmessa versteckten Bescheid giebt, wünscht er dem Knaben, er möge einst glücklicher sein als der Vater, im Uebrigen aber ihm gleich. Lerne er einst Freude und Leid unterscheiden, dann solle er den Feinden des Vaters zeigen, welches Vaters Sohn er sei: bis dahin möge er in unschuldiger Jugendlust heranwachsen, seiner Mutter hier zur Wonne. Auch nach seines Vaters Tode werde keiner der Achäer wagen, an ihm sich zu vergreifen: denn er lasse ihm in Teukros den treuesten Beschützer zurück, und auch seinen Kriegsgenossen solle der Knabe empfohlen sein. Dann vermacht er dem *Εὐρυσάκης* das *ἐπιτάβιον σάκος* als heiliges Erbstück, verordnet, dass seine übrigen Waffen mit ihm begraben werden sollen, und heisst rasch das Zelt schliessen. Die Beschwörungen des in höchste Angst versetzten Weibes, welche Aias' Entschluss begriffen hat, und das Zureden des Chlores scheitern an des Helden trotziger Festigkeit. Er giebt 578 der Mutter, die zu ihm herantritt, das Kind zurück und fordert sie auf, das Zelt zu schliessen: dieses geschieht aber erst durch die Diener, da Tekmessa in ihrer Angst widerstrebt. —

Gleichwie Aias allein durch das Ekkyklema sichtbar geworden ist, wird er allein durch das Eiskyklema entfernt. Wenn er wiederholt darauf dringt, das Zelt zu schliessen, so liegt darin der Befehl ihn allein zu lassen, wesshalb er ja auch den Eurysakes der Mutter hinausreicht, nachdem er Abschied von ihm genommen. Dieser tiefgefühlte Abschied wäre widersinnig, behielte er Mutter und Kind bei sich im Zelte. Dort musste er allein sein, um über die Ausführung seines Planes nachzudenken und das Erforderliche vorzubereiten. Namentlich wetzt er sein Schwert (820), wobei Tekmessa nicht gegenwärtig sein durfte, da sie sonst den Worten 657ff. nicht getraut haben würde. Nachdem Aias

hineingerollt ist, tritt Tekmessa mit Eurysakes durch eine Seitenthür ins Frauengemach, aus welchem sie bei dem Heraustreten des Aias aus seinem Zelte gleichfalls wieder erscheint. Merkwürdig, dass ihr Wiederauftreten nirgend angedeutet ist *).

In dem ersten Stasimon (596—645) stellt der Chor den stillen Frieden seiner Heimathsinsel seinen langwierigen, durch Aias' Missgeschick noch gesteigerten Mühseligkeiten im Feindesland, dann dem glänzenden Ehemals das traurige Jetzt gegenüber, wo für Aias der Tod das wünschenswertheste Loos sei, dessen betagten Eltern bald durch die Nachricht vom Wahnsinn des Sohnes schweres Herzeleid werde bereitet werden.

Zweites Epeisodion (646—692). Aias tritt jetzt aus seinem Zelte heraus. Seine Ueberlegung, wie er seinen Vorsatz ausführen könne, ist beendet, die Vorbereitungen sind getroffen. Die frühere Ruhe scheint wiedergekehrt: statt als *μαστιγοφόρος* tritt er mit dem frischgewetzten Schwerte angethan vor die Seinen, demselben unheilvollen Gastgeschenke Hektors, mit welchem er gegen die Heerden gewüthet hatte. Um in einsamer Gegend ungestört mit dem Leben abrechnen, seine Feinde verwünschen und allem Theuern auf der Welt ein Lebewohl zurufen zu können, endlich um sich und den Seinen den Schmerz der Trennung zu ersparen, nimmt er nothgedrungen zu einer Irreleitung der Seinen seine Zuflucht. Diese gelingt ihm um so sicherer, je weniger jene der Wahrhaftigkeit ihres Herrn zu misstrauen gewöhnt waren, je vertrauenerweckender die jetzige, von einem Anfluge wirklicher Weichheit gefärbte Sprache klang, und je unbefangener der Mensch in schweren Leiden jedem Hoffnungsschimmer sich hingiebt. In wunderbar verschleierter Rede, die freilich die wahre Absicht jedem Andern klar genug enthüllt, motivirt er seine Sinnesänderung durch die Betrachtung, wie Alles auf Erden dem Wechsel unterworfen sei: so sei auch er, der vorhin so hart gewesen, erweicht von dem Jammern des Weibes, die er mit dem verwaisten Kinde nicht den Feinden zurücklassen dürfe. Fortan werde er den Göttern zu weichen und den Atriden sich zu beugen wissen, da sie ja einmal Gebieter seien. Um kein Misstrauen aufkommen zu lassen, giebt er glaublich genug vor, seine Schuld am Strande abwaschen zu wollen: um nicht durch das Schwert, das er angethan, Besorgnisse zu wecken, äussert er die Absicht,

*) Die Ansichten Andrer über diese Scene sind von R. Enger im Philologus VIII, 160 ff. treffend widerlegt.

das unheilvolle Geschenk zu verscharren, wo Niemand es sehe. Nachdem er dann die Seinigen auf baldige Kunde von seiner Rettung vertröstet und Tekmessa ins Zelt treten geheissen hat, entfernt er sich nach Osten, dem Meere zu, den Zuschauern zur Linken. —

Der tragische Eindruck des dämonischen Monologs beruht vornehmlich darauf, dass Aias über seinen rasch gereiften Entschluss zu sterben in dieser fein überlegten Weise sich ausspricht. Je unabweisbarer der Schritt für einen Mann wie ihn ist, um so rührender die Beherrschung seiner Gefühle und das Durchblickenlassen frischer Lebenslust. So schwer er sich von der Welt trennt, er in seiner Art kann nicht anders. Er muss zu einer List greifen, aber was er spricht, hat in seiner doppelsinnigen Fassung für ihn wie für die hoffenden Seinen Wahrheit, aber freilich in ganz verschiedenem Sinne. Es ist von grossartiger Wirksamkeit, wenn Aias von dem Gange zu frommem ἀγνίσαι τὰ λύματα, vom Verbergen seines Schwertes (im eignen Körper), von seinem baldigen σεσῶσθαι spricht. Die Seinigen ergreifen gern den ihren Wünschen entsprechenden Wortsinn und sie haben Grund genug, die wunderbare Art der Rede, deren Eingang ihnen volles Vertrauen eingeflösst hat, auch in ihren deutlicheren Weisungen misszuverstehen. Für Aias freilich waren alle die schönen Gnomen und Lehren, zu denen er sich jetzt bekehrt haben will, eitel Ironie: ein Charakter wie Odysseus hingegen könnte sie allen Ernstes als Glaubensbekenntniss ablegen. Aias aber verhöhnt gerade dergleichen schöne Lehren von Gehorsam, Demuth und Versöhnlichkeit, welche Andere begierig ergreifen würden, um sich das liebe Leben zu retten, die für ihn aber nun und nimmer vorhanden sind. Diese Ironie zeigt sich namentlich in der dem Aias sonst fremden Neigung, Gemeinplätze mit schönen Worten und Bildern umständlich auszus schmücken, wodurch aber die Seinen in dem Glauben bestärkt werden, dass es mit dem *Θηλυνθῆναι στόμα* Ernst ist, wie ja der Chor noch 735 ff. überzeugt ist, dass Aias *νέας βουλὰς νέοισιν ἐγκατέζενξεν τρόποις*. Für die Zuschauer aber, welche Aias' wahre Absicht durchschauten, war die Verblendung der Seinen eine Quelle von Mitleid und Furcht, wie es ganz in unseres Dichters Art ist, die Lage und Stimmung der Personen rasch wechseln zu lassen und dadurch zu spannen.

Die masslose Freude der guten Choreuten, die sich im stärksten Gegensatze zu der früheren Hoffnungslosigkeit in einem muntern Tanzliede kundgibt, welches die Stelle eines zweiten

Stasimon vertritt (693—718), wird bald genug durch einen vom Teukros anlangenden Boten unterbrochen.

Drittes Epeisodion (719—1184). Der Bote meldet Teukros' Rückkehr und dessen unfreundlichen Empfang Seitens der am Hauptzelte über Aias Rath pflegenden Achäer, die ohne Zwischentritt der besonnenen Alten ihn fast umgebracht hätten: so gross war jetzt die Erbitterung Aller auch gegen den unschuldigen Bruder des *ἔρκος Ἀχαιῶν*. Dann fragt der Bote hastig nach Aias, und als er dessen Ausgang hört, theilt er bestürzt Teukros' Auftrag mit, den Aias vor seiner eigenen Ankunft im Zelte streng zu hüten. Kalchas nämlich, erzählt der Bote mit der dergleichen Leuten eignen Umständlichkeit, habe den Teukros freundlich bei Seite genommen und ihm eröffnet, er müsse schleunigst Vorkehrungen treffen, dass Aias sein Zelt nicht verlasse, da an diesem Tage der Zorn der Athene ihn verfolge: der Grund dieses Zornes liege vornehmlich in der vermessenen Ablehnung der dem Aias einst angebotenen Hülfe der Göttinn. Deshalb habe Teukros ihn eiligst vorausgesandt, um Aias' Ausgang zu verhindern: komme er zu spät, so sei es um Aias geschehen, wofern Kalchas weise sei.

Bestürzt ruft der Chor, welchem plötzlich der wahre Sinn der Abschiedsworte des Aias schwer auf die Seele fällt, Tekmessa heraus, die von der Meldung des Boten in Kenntniss gesetzt auf der Stelle das Schlimmste ahnt. Sie trifft rasch die Anordnung, dass die Choreuten, in zwei Hälften getheilt, den Aias aufzusuchen nach Osten und Westen schleunigst sich aufmachen; die übrigen Personen des Gefolges und der Bote sollen Teukros eilig herbeirufen. Sie selbst hat, so sehr sie mit besonnener Energie das Nöthige anordnet und unnützes Jammern spart, keine Ruhe, lässt den Eurysakes in ihrer Herzensangst am Zelte zurück und macht sich nach der Seite, wohin Aias gegangen, auf den Weg, ohne sich so weit zu entfernen als der Chor (810). —

Wenn Teukros nach Kalchas' Spruch nicht sofort selbst zu Aias eilt, so ist zu bedenken, dass der Dichter ihn im Fürstenrathe, wo er die Stimmung gegen Aias zu besänftigen suchte, aufhalten lassen musste, um die dramatische Handlung nicht zu kreuzen. Teukros selbst besorgte weiter nichts als ein Zusammentreffen des Aias mit den wegen der Niedermetzelung ihrer Heerden erbitterten Achäern: diesem vorzubeugen genügte die durch den Boten überbrachte Weisung. Es kam ferner darauf an, Kalchas' Verkündigungen aus dem Munde des Boten wortgetreu mittheilen zu lassen, da diese für das Ganze von Bedeu-

tung sind. Denn einmal eröffnet erst Kalchas den wahren Quell der göttlichen Abgeneigtheit und Züchtigung, andererseits spannt die Aussicht auf eine mögliche Rettung des Aias, sobald er diesen Tag überlebt. Auch deutet die Schilderung von der höchst gereizten Stimmung des Heeres auf neue Verwicklungen, wie sie im Verlaufe des Dramas zur Verhandlung kommen. —

Nachdem auf obige Weise sowohl die Entfernung der Bühnenpersonen wie der Choreuten — *δύναται γὰρ ὁ χορός ἐξίστασθαι, ὡς καὶ ἐν Αἴαντι μαστιγοφόρῳ* Schol. Vat. Eurip. Alc. 918 — auf's Geschickteste motivirt ist, werden wir durch eine nach Entfernung der Schauspieler und der Choreuten desto natürlicher zu bewerkstelligende Scenenveränderung in eine einsame Gegend (657) versetzt. Aias steht im Hintergrunde der Mitte der Bühne, vor ihm sein Schwert, dessen Heft er bereits im Boden befestigt hat, in einem *νάπος* (892), so dass vor den Zuschauern der Leichnam durch Gebüsch und Senkung fast verdeckt wurde. Den Selbstmord selbst aber führte Sophokles, abweichend von Aeschylos, den Augen der Zuschauer vor, um nochmals die Motive aus dem eigenen Munde des durch Niemandes Gegenwart beengten, jetzt ganz zu sich selbst und seiner heroischen Majestät zurückgekehrten Helden vernehmen zu lassen. Mit grösster Seelenheiterkeit, die hin und wieder an Humor streift, spricht Aias vor dem tödtlichen Streiche jenen berühmten, von neuern Dichtern vielfältig nachgebildeten Monolog (815 — 865).

Nachdem er zuvörderst erwogen, wie Alles, was zu seinem Werke zweckdienlich, wohl beschickt sei, bittet er zunächst Zeus, seinen Leichnam nicht in Feindeshand gerathen, sondern von Teukros bestattet werden zu lassen —, womit die zweite Hälfte des Dramas auf das Natürlichste vorbereitet wird. Dann bittet er den Führer ins Todtenreich, ihm ein leichtes Ende zu geben; die Erinyen, die Atriden schmähdlich zu verderben und auch des gesammten Heeres nicht zu schonen — so wenig war es ernstlich gemeint gewesen mit dem Gelöbniss 665 ff. —, endlich den Helios, den Eltern auf Salamis sein Ende zu melden. Dann ruft er den Thanatos, unverweilt zu nahen, und nimmt in tief empfundenen Worten, die blicken lassen, wie schwer es ihm wird, dem Tageslicht auf immer zu entsagen, von seiner Heimath, Athen und den Athenern, den troischen Fluren für alle Zeit Abschied. Er stürzt dann in das Schwert, dasselbe, welches ihm einst Hektor geschenkt hatte, wodurch der Gedanke an ein geheimnisvolles

Mitwirken dämonischer Mächte erregt wird, vgl. 658 ff. 817 ff. 1028 ff. *).

Die Halbchöre treffen nach vergeblichem Suchen, durch die *πάροδοι* der Orchestra einziehend, auf einander, indem die, welche nach Westen hin abgegangen waren und die Seite des Schiffslagers durchsucht hatten, sich wieder östlich gewendet haben (*ἐπιπάροδος τοῦ χοροῦ*). Indem sie ihre erfolglose Mühe beklagen, erschallt plötzlich in der Nähe ein Angstgeschrei der Tekmessa aus dem Gebüsch, welche den noch röchelnden Leichnam aufgefunden hat, der von ihr sorglich verhüllt und in gemeinsamer Todtenklage mit dem Chor betrauert wird: Kommos, abwechselnd mit Trimetern (868—973). (Der auf der etwas niedrigeren Orchestra aufgestellte Chor kann, da er die Bühne nicht betritt, die auch dem Zuschauer verborgene Leiche, um welche sich von nun an die Handlung dreht, nicht sehen. Der Dichter lässt Tekmessa unter schicklichem Vorwande ihr Gewand darüber breiten, wodurch zugleich die Entfernung des für die Rolle des Teukros zu verwendenden Schauspielers desto leichter bewerkstelligt wurde.) Der Chor verzweifelt jetzt an glücklicher Heimkehr nach Verlust des Aias, den er schwer bereut sich selbst überlassen zu haben; Tekmessa sehnt sich nach Teukros' endlicher Ankunft: sie sieht nun mit Schrecken voraus, dass sie und ihr Kind der Sklaverei der Atriden verfallen sei, die wohl, meint der Chor, mit Odysseus hohnlachen möchten über Aias' Untergang. Des Chores Hinweisung auf den Schutz der Götter lässt Tekmessa, die doch oben selbst Aias an die Götter wies, jetzt angesichts des von den Göttern angestifteten Unheils nicht gelten. Ihr ist nur das ein Trost, dass Aias erreicht, wozu er ihn verlangt hat, und dass er den Göttern, nicht seinen Feinden erlegen ist. Ihr selbst aber bleibe Jammer für und für.

*) Hinsichtlich des Selbstmordes halten sich die Tragiker an das Epos, wie es poetische Rücksichten geboten. Doch fehlte es nicht an andern Sagen; die Hypothesis sagt: *Οἱ μὲν φασιν, ὅτι ὑπὸ Πάριδος τραθεὶς ἦλθεν εἰς τὰς ναῦς αἰμοροῶν, οἱ δὲ ὅτι χρησμὸς ἐδόθη Τρωσὶ πηλὸν κατ' αὐτοῦ βαλεῖν· σιδήρῳ γὰρ οὐκ ἦν τρωτός· καὶ οὕτω τελευτῆ.* Letzterer Sage folgt Sophron Mim. Fr. 44: *Θάσαι, ὅσα φύλλα καὶ κάρφαι τοὶ παῖδες τοὺς ἄνδρας βαλλῶσι, οἷόν περ φαντί, φίλα, τοὺς Τρώας τὸν Αἴαντα τῷ παλῷ.* — Zu dergleichen *κιβδηλοῖς σφαγαῖς* bediente man sich eines *dolo scenicus*, *συσπαστὸν ἔγχοσ*, οὗ ὁ σίδηρος εἰς τὴν κώπην ἀνατρέχει. Der Schauspieler Timotheos von Zakynthos, welcher mit besonderer Virtuosität diese Scene spielte, erhielt danach den Beinamen ὁ Σφαγεύς, Schol. 864.

Damit erschöpft, verstummt sie im Uebermass ihres Seelenschmerzes und bricht ihr Schweigen mit keinem Worte wieder, zumal die Sorge für den Leichnam einem Stärkern anheimfällt.

Endlich (974) erscheint Teukros, dessen Auftreten von Anfang an in Aussicht gestellt wurde (vgl. 342. 562. 688. 826 ff.), nebst Gefolge von der Seite des Lagers her, und somit hat Zeus Aias' Bitte erhört. Sein erster Gedanke ist Eurysakes, da er unterwegs den Tod des Aias bereits erfahren hat. Er befiehlt, den Knaben rasch herbeizuholen, damit er nicht von den Feinden fortgeschleppt werde. Tekmessa geht (789) nach dem Zelte zu ab, ihn zu holen: 1168 kehrt sie zurück, allein nur als Statistenrolle: eben darum wurde Eurysakes am Zelte gelassen, um die von der Oekonomie des Dramas gebotene Entfernung des Schauspielers, welcher Tekmessa darstellte, bald aber als Menelaos auftreten sollte, zu motiviren.

In längerer Rede überdenkt dann Teukros (992—1039) den ganzen Umfang des hohen Verlustes, der ihm die Heimkehr zu dem gestrengen und jähzornigen Telamon unmöglich mache: vor Troja aber sei seine Lage eben so misslich, da Alle des Aias halber ihm verfeindet seien (wie schon 722 ff. erzählt war). Dann zieht er die Leiche vom Schwerte ab, um sie zurecht zu legen, damit Tekmessa sie besorgen könne — womit der folgende Streit um die Bestattung näher eingeleitet wird —, als der Chor die Ankunft des Menelaos meldet, welcher in Begleitung eines Heroldes in gebieterischen, fahrigen Worten den Aias, der an den Achäern sich schwer vergangen, zu bestatten verbietet: nach dem Willen der Atriden soll sein Leib den Raubvögeln zum Frass hingeworfen werden. Dieses Verfahren bemüht sich Menelaos (1052—1090) zu rechtfertigen: Aias habe durch den meuchlerischen Ueberfall des Heeres diese Entehrung verdient: wenn er im Leben den Befehlen seiner Obern sich widerspenstig gezeigt, so werde man im Tode wenigstens seiner Herr zu werden wissen. Dann ergeht er sich in weisen Maximen von Unterthanenpflicht: auch den Gewaltigsten stürze oft ein geringer Unfall. Früherhin, perorirt Menelaos mit steigendem Hohn, war dies er hier voll brausenden Hochmuthes, jetzt trage ich hohen Sinn und ich befehle dir, den Todten nicht zu begraben, damit nicht auch dir ein Gleiches geschieht.

So waren denn die vielfach geäußerten Besorgnisse von unedelmüthigem Verfahren der Atriden, deren Rache durch Aias' freiwilliges Scheiden nicht gestillt ist, nicht umsonst gewesen. Wofür Aias Strafe verwirkt, soll seine Leiche entgelten und das

durch die höchste Beschimpfung und das grösste Unglück, das einem Todten zu Theil werden konnte. Zugleich kehrt sich der Zorn gegen den, welcher gewissermassen in die Stelle des Todten eingetreten und dem die Leiche zu schützen heilige Pflicht ist, an die er eben so heldenmüthig sein Leben wagt, wie Antigone an die Bestattung ihres Bruders. Die von Aias verfluchten Atriden werden hier beide, besonders der geringere Bruder, wie durchgängig bei den attischen Tragikern, in ungünstiges Licht gestellt: auf Menelaos zumal werden die Schwächen gehäuft, welche die Athener dem spartanischen Charakter gern zur Last legten — so wenig diese alten achäischen Anakten mit den Doriern eigentlich zu thun hatten —, nur dass er obenein als haltloser Prahler erscheint. Er hat Aias' Ueberlegenheit schmerzlich empfunden, jetzt scheint Zeit zu kleinlicher Rache gekommen. Da aber die eigentliche Entscheidung in der Hand des Oberfeldherrn lag, so lässt der Dichter zuerst den von Teukros leichter zu entwaffnenden Gegner auftreten und mit ihm den Process in erster Instanz verhandelt werden. Der Hader zwischen beiden, derb wie bei ähnlichen Auftritten in der Ilias, mag nach unserem Gefühl leicht zu gedehnt scheinen: der Dichter, abgesehen davon, dass er damit dem Geschmack seiner an Processreden gewöhnten Zeitgenossen entgegen kam, gewinnt dadurch den Vortheil, dass durch allseitige Beleuchtung die wahre, bleibende Grösse des Aias trotz aller unbändigen Ehrsucht und ihrer Folgen zur Anerkennung gebracht wird. —

Nach kurzer Warnung des Chores, Menelaos möge im Widerstreit mit seinen weisen Lehren nicht am Todten freveln, beginnt Teukros seine scharfe Entgegnung (1093—1117), die sich indess an Unwesentliches hält, indem er auf Widerlegung der gegen Aias erhobenen Hauptanklage, Vernichtung der Führer und des Heeres beabsichtigt zu haben, gar nicht eingeht, sondern nur dem Menelaos das Recht bestreitet, zu gebieten, wozu seine Stellung ihn nicht berechige. Dass Menelaos zugleich im Namen Agamemnons geredet, hat Teukros überhört. Trotz des Verbotes behauptet er den Todten bestatten zu wollen, der nicht um der Helena willen und als sein eigener Herr ausgezogen sei. An Menelaos' Geschwätz kehre er sich nicht, möge er auch mit noch mehr Herolden und dem Oberfeldherrn selbst zur Stelle kommen. Nach Beendigung eines stichomythisch geführten hitzigen Wortwechsels, in welchem Menelaos zuletzt den nachhaltigen Derbheiten des Teukros nicht Stand zu bieten vermag, begiebt sich Menelaos hinweg unter Dröhungen, Gewalt anwenden zu wollen.

Gleich mahnt der Chor von Neuem zu ungesäumter Bestattung der Leiche, als gerade Tekmessa mit Eurysakes zurückkommt. Ihre Ankunft bewirkt ein rührendes Gegenstück, indem Teukros Mutter und Kind zu beiden Seiten des Aias niederknien heisst, sie als *ἱκέται* unter die Obhut der Götter stellt und den Chor beauftragt, die Leiche gegen jeden Angriff zu schirmen, während er sich entfernt, um in der Nähe eine geeignete Grabstätte auszusuchen.

In dem die Zwischenzeit ausfüllenden zweiten, eigentlich dritten Stasimon (1185—1222) wünscht der Chor in weicher Stimmung dringender als zuvor seiner langen Nöthe überhoben endlich in die Heimath zurückzukehren.

Exodos (1223 bis zum Schluss). Teukros eilt zurück, sobald er den durch Menelaos' heftige Abfertigung aufgebrachten Oberfeldherrn von der Lagerseite her hastig heranschreiten gewahrt. In seiner Begleitung kommt Menelaos, aber als Statistenrolle, zurück, wie man nach 1115. 1312. 1319 anzunehmen veranlasst wird. Da Menelaos übertreibend ihm hinterbracht hat, Teukros bestreite ihm seinen Oberbefehl, lässt er (1226—1263) den Bogenschützen in herben Worten an, wie er, ein Sklav durch seine Geburt von einer Barbarenmutter, sich erfreuen könne, ihm die Oberfeldherrnwürde streitig zu machen. Aias sei stets seinem Commando unterworfen gewesen: nie aber könne Zucht und Ordnung bestehen und es dürfe daher nie geduldet werden, wenn die Partei, welche durch gültigen Richterspruch unterlegen, gegen die Entscheidung sich auflehnen und der siegreichen gar vorgezogen werden wolle. Der rohen Körperkraft könne nimmermehr weise Besonnenheit nachgesetzt werden. Den Teukros werde er bald Gehorsam lehren, übrigens verliere er kein Wort mehr, werde auch Teukros' Widerrede nicht anhören, da er mit einem Sklaven nicht verhandeln könne.

Vergebens mahnt der Chor zur Mässigung. Teukros weicht in seiner Gegenrede (1266—1315) der Hauptsache, worauf Agamemnon fusst, der Nothwendigkeit der Subordination, wieder klug aus, da er auch hier im entschiedenen Nachtheil ist. Er beschränkt sich vielmehr auf nachdrückliche Widerlegung der persönlichen Angriffe auf Aias' Tapferkeit und seine eigene Abkunft. Er ruft dem undankbaren Atriden die vielen aufopfernden Heldenthaten des Aias für das gesammte Heer ins Gedächtniss, vor allen die Bekämpfung Hektors beim Brande der Schiffe, eine That, welche das ganze Heer vom Untergange rettete. Die gegen ihn selbst gehäuften Lästereien giebt er mit reichlichen Zinsen

zurück, indem er die eigene Herkunft der Atriden und die Greuelthaten ihrer Ahnen ohne Scheu beleuchtet. Er endet mit der offenen Erklärung, Gewalt der Gewalt entgegenzusetzen und in diesem für ihn ehrenvollen Kampfe gern erliegen zu wollen.

In diesem Augenblicke, wo es den Anschein hat, dass der gottlose Befehl der engherzigen Atriden ausgeführt und Aias aller seiner hohen Verdienste ungeachtet als gemeinster Verbrecher geschändet werden soll, wo die ängstliche Spannung der Zuschauer den höchsten Grad erreicht, hat das Lärmen den Odysseus herbeigezogen, durch dessen Auftreten endlich eine befriedigende Lösung der Irrungen eintritt. Hat Agamemnon höhnisch verlangt, ein freier Mann müsse für Teukros das Wort nehmen, so erfüllt sich das *παρὰ προσδοκίαν* auf's Schönste durch Odysseus, der auch Tekmessa's Wort zu Ehren bringt, Aias sei *καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν* (924), und dem Spruche des Nereus (Pind. Pyth. 9, 95) nachkommt, *αἰνεῖν καὶ τὸν ἐχθρὸν παντὶ θυμῷ σὺν γε δίῃα καλὰ ῥέζοντα*. Ganz dem homerischen Bilde des praktischen, durch keinerlei Leidenschaft in seinem umsichtigen Thun beirrten (*σώφρων*), bei Göttern und Menschen beliebten Helden gemäss, ganz entsprechend seinem Auftreten im Prologos bewährt Odysseus sich als edelsten Gegner, dem Aias und die Seinen bitteres Unrecht thaten, wenn sie ihn mit den Atriden zusammenwerfend kleinlicher Schadenfreude fähig hielten und sein gutes Recht an die Waffen bestritten. Gerade aus seiner Vermittlerrolle leuchtet klar hervor, dass ihm die Ehre nach Verdienst wurde, da das Bewusstsein des unrechtmässigen Besitzes mit Odysseus' jetzigem Auftreten völlig unvereinbar wäre. Als bewährter Freund Agamemnons und unablässiger Fürsorger für das Wohl Aller warnt er den Agamemnon eben so dringend, wie Teiresias in der Antigone den Kreon, dem herrlichsten aller Achäer nächst Achilleus die letzte Ehre zu weigern und damit die geheiligten Rechte der Götter mit Füßen zu treten.

Mit Widerstreben giebt Agamemnon endlich soweit nach, dass er dem Odysseus frei stellt, nach Gutdünken zu handeln; gewähre er die Bestattung, so geschehe es lediglich dem Odysseus zu Liebe; er selbst werde nicht aufhören, den Aias als seinen bittersten Feind zu hassen. Nachdem Agamemnon sich damit entfernt, und somit beide Atriden zur Freude der (*μισοτύραννοι*) athenischen Zuschauer abgefertigt sind, er bietet sich Odysseus dem Teukros an den Bestattungsehren Theil zu nehmen. Teukros, der während der Verhandlung staunend

geschwiegen, weil er sah, dass er dem verkannten Gegner die Sache des Aias zu führen getrost überlassen könne, dankt dem biedern Laertiaden für seinen Edelsinn, lehnt aber die Theilnahme am Begräbniss freundlich ab, um dem Aias nicht etwa wehe zu thun: auch er wiederholt den Fluch über die Atriden, zwischen denen und dem attisch-salaminischen Geschlechte der Telamoniden so wenig eine ehrliche Aussöhnung möglich war, wie zwischen Spartanern und Athenern. Odysseus ehrt Teukros' Bedenken und entfernt sich mit herzlichen Worten, so dass durch die Aussöhnung zwischen den beiden durch den Waffenstreit in Todfeindschaft gerathenen Helden die schönste *λίσις* der durch Aias' Tod entstandenen Verwickelungen erfolgt und zugleich indirect das Urtheil der Kampfrichter für Odysseus bestätigt wird: *οἱ γὰρ φρονούντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ*. Andererseits ist auch des Aias unverwüstlicher Werth durch die für ihn günstige Entscheidung dieses neuen Gerichtshandels mit den Atriden in sein Recht eingesetzt. Die Waffen durften ihm nicht werden, weil er gegen Athene sich vergangen: aber sein besseres Theil sollte nicht ohne Anerkennung bleiben, gleichwie die Versicherung des Kalchas, Athene werde nach dem Einen Tage zu besänftigen sein, zeigt, dass auch die Göttin Aias' sonstige Grösse ehrt, deren Wille gewissermassen durch das Auftreten ihres Lieblings zur Geltung kommt.

Schliesslich ordnet Teukros die feierliche Besorgung der Leiche für die baldige Bestattung an der von ihm ausersehenen Stätte am Rhoiteion, wo man den *βροτοῖς ἀείμνηστον τάφον* zeigte, und das grosse Drama schliesst mit dem rührenden Anblick der um den Leichnam treu geschaarten Angehörigen, während die Begleiter des Teukros, welche das Grab besorgen sollen, rechtshin abziehen, der Chor aber linkshin zum Zelte sich entfernt, um das für die Bestattung Dessen Erforderliche herbeizuschaffen, den er noch zuletzt als *πάντων θνητῶν λῆστον* preiset.

4. So hat Vermessenheit gegen die Götter und übermenschliches Pochen auf eigene Kraft auch dem Stärksten und sonst Tadellosesten die Strafe der Götter zugezogen. Aias unterliegt im Waffengericht dem Odysseus, indem Athene ihn auf's Empfindlichste strafen will. Bei ihm schlägt gleich der Wahn feste Wurzel, nur Betrug habe sein gutes Recht gekränkt: mit voller Besinnung stürmt er, auf die eigene Kraft vertrauend, Nachts allein hinaus, um durch schnöden Meuchelmord seiner Waffenbrüder Rache zu nehmen. Dadurch ruft

er von Neuem göttliche Strafe auf sich herab: durch den Wahnsinn stürzt er sich in unauslöschliche Schande und vernichtet seine Heldenehre, die vorhin nur sein Stolz verletzt wählte, jetzt wirklich. Nach dem Aufhören des Wahnsinns macht ihn doch nichts in dem Glauben irre, zu Allem, was er beabsichtigt, vollkommen berechtigt gewesen zu sein. Die tiefe Erniedrigung, die unwiederbringlich verlorene Ehre, der Ingrimm, seine verhassten Schlachtopfer verfehlt zu haben, Alles concentrirt seine Gedanken darauf, dass er das Leben von sich werfen müsse. Auch hier hat er, so wenig er gegen menschliche Regungen unempfindlich ist, vornämlich sich und seine Ehre vor Augen: nirgend ein Gefühl der Reue; die Zweifel und Bedenken wegen des Looses der Seinigen, die ja durch seinen Tod theils der grössten Gefahr ausgesetzt, theils von schwerem Leid betroffen werden, weiss er zu beseitigen durch das feste Vertrauen, dass Teukros an seiner Statt Weib und Kind schützen und im Eurysakes den Trost des Alters für seine Eltern auf Salamis erziehen werde. So erreicht Aias was er gewünscht: aber gerade der Tod, der ihm Heil bringt, weil er ihn weiteren Qualen entrückt, und der nach der Festigkeit seines Charakters erfolgen musste, bringt seinen Leichnam und die Angehörigen in die bedenklichste Lage, worauf wiederholt schon im ersten Theile des Dramas hinausgedeutet ist. Uns bangt vor den Atriden, vor der Wuth des ganzen Heeres gegen Aias und Teukros. Wirklich wird der Leiche die furchtbarste Strafe angedroht, Teukros rechtfertigt das Vertrauen des Bruders, aber er ist nahe daran, der Gewalt zu erliegen. Hat aber Aias auch schwer gefehlt, er hat vollständig gebüsst, da ja der Mord trotz Aias' freier Wahl doch auch als Strafe der Athene erscheint. Die Atriden zeigen sich als unedle Machthaber, deren Willkür das menschliche Gefühl verletzt und den göttlichen Satzungen zuwider ist: es blickt durch, dass Menelaos doch wohl bei dem Waffengericht seine Hand im Spiele gehabt hat. Daher kann in diesem Widerstreit von Unmass gegen Unmass nur ein edler Vermittler Ausgleichung stiften.

Aias und Odysseus sind Gegensätze heroischer ἀρετή, der ἀνδρεία und φρόνησις. Die Fülle beider Tugenden führt leicht zum Missbrauch und Verderben. Im homerischen Heldenjüngling Achilleus und dem gleichgearteten Sophokleischen Heros gereiftester Manneskraft vereinen sich mit körperlichen Vorzügen höchste Tapferkeit und Bravheit und alle ritterlichen Tugenden. Aber bei dem stolzen Bewusstsein ihrer Kraft soll Alles auf dem geradesten Wege mit Gewalt nach alleiniger Massgabe dessen,

was ihnen recht dünkt, durchgesetzt werden; sonst verdrängt bei dem Mangel an *σωφροσύνη* die heftigste Leidenschaftlichkeit alle sonstige richtigere Einsicht und die edleren Gefühle. Der Mann der *φρόνησις* oder *ένεσις* hingegen übt seine Tapferkeit mit dem Bewusstsein menschlicher Kraft und weiser Mässigung, wählt die Mittel zu seinen Zwecken mit klugem Bedacht, beameistert seine Leidenschaften und verschmäht auch nicht minder gerade Wege, wofern er nur Herr der Dinge bleibt: sein Endziel behält er allen Hindernissen zum Trotz mit Selbstverleugnung und Ent-sagung unverrückt im Auge. Man vergleiche den Grundsatz des Odysseus Phil. 96 ff. Wird der handfeste Diomedes dem *δόλιος* *Ὀδυσσεύς* gesellt, so sind beide Tugenden im glücklichen Verein: gerathen sie in Conflict, so führen sie zum Untergange Einer Partei.

In den Augen des Volkes wird der biederbe Held von echtem Schrot und Korn höher stehen: man findet die hohe Leidenschaft und das starke Selbstbewusstsein natürlich gegenüber den hohen Leistungen. Dagegen wird man den *φρονοῦντα* als für minder Kluge leicht gefährlich und zum Missbrauch der Klugheit geneigt mit schelen Augen ansehen. So wird Odysseus, der dem home-rischen Epos, welchem Sophokles im Ganzen treu bleibt, Ideal eines ganzen Mannes ist, in späterer Zeit immer mehr als unred-licher Ränkeschmied nach Art eines athenischen Demagogen auf-gefasst, für Aias dagegen war die herrschende Volksstimme nicht bloss auf Aegina, wie oben bemerkt, sondern auch in Athen und allüberall. So sehnt sich bei Platon Apol. 41^B Sokrates zu Aias zu kommen und wer sonst noch durch ungerechtes Gericht untergegangen sei; die Aeoler in Troas erzählten, nach Odysseus' Schiffbruch seien die Waffen an Aias' Grabmal angeschwommen, Paus. 1, 35, 3; bei Aristoteles wird die *Ἀρετά* in einem Pän an-geredet: *σοῖς πόθοις Ἀχιλεὺς Αἴας τ' Αἴδαο δόμους ἤλθον* und ein wahrscheinlich von einem *κενοτάφιον* auf Sala-mis entlehntes Epigramm in Aristoteles' Peplos lautet:

*Ἰδ' ἐγὼ ἂ τλάμων Ἀρετὰ παρὰ τῷδε κάθημαι
Αἴαντος τύμβῳ κειραμένα πλοκάμους,
θύμῳ ἄχει μεγάλῳ βεβολημένα, οὐνεκ' Ἀχαιοῖς
ἂ δολοφρων Ἀπάτα κρέσσον ἐμεῦ κέριται.*

Anders hat die alte Poesie entschieden, welche beide Prin-cipien in vielfacher Variation contrastirend zur Darstellung bringt. Dem entscheidenden Wettkampf beim Waffengericht liegt als Vorspiel der Ringkampf zwischen Aias und Odysseus bei den

Leichenspielen des Patroklos II. 23, 708 ff. voraus, wo Achilleus, damit Aias nicht zuletzt den Künsten des Odysseus erliege, das Ringen abbricht und *νίχην ἀμφοτέροισιν* zuspricht. Nachher übertreffen den Aias Diomedes und Polypoites im Speer- und Discuswurf. Als man später nach Hektors Fall zum Angriffe gegen die Stadt schreiten wollte, wurde zwischen Achilleus und Odysseus beim Mahle gestritten, ob man mit Gewalt oder List zu Werke gehen solle, ein *νεῖκος*, welches Demodokos Odys. 8, 75 singt und dessen Ruhm damals zum Himmel drang. Zum endlichen Eroberer Trojas machen die Alten, da die Urtheile der Menschen schwankten, entweder Neoptolemos, das Ebenbild des Vaters, oder Odysseus, vgl. zu Phil. 1434. Die trojanische Sage liess den herrlichsten Helden der ritterlichen Myrmidonen untergehen, nach grossen Thaten und Leiden mit unsterblichem Ruhm: Odysseus, der Held der seefahrenden und handeltreibenden Leleger des Nordwestens, wird der endliche Eroberer der Veste und gelangt nach Ueberwindung aller Gefahren, Verlockungen, Hemmnisse in die Heimath, deren Besitz er mit Athene's Beistand wiedergewinnt. Hierin tritt eben die ethische Tendenz der homerischen Poesie und der Tragödie des *Ὀμηρικώτατος* hervor, dass der sittlich höhere Standpunkt gefasst ist, dass dem Geist der Vorzug vor dem Körper gegeben wird und dass das menschlich Mangelhafte gerade an dem nach dem gemeinen Urtheile Vollkommensten veranschaulicht wird. Sonach musste Sophokles seinen achilleischen Aias dem Odysseus hintansetzen.

Die Ausgänge beider homerischen Epen sind gewissermassen im Aias des Sophokles verbunden. In der Ilias wird das dem Achilleus angethane Unrecht gebührend geehrt, aber sein verhärteter, durch die Niederlage seiner Landsleute nicht befriedigter Zorn wird durch die Wucht der Umstände gebrochen: er muss den Patroklos hingeben und aller Grossthaten ungeachtet findet er einen frühen Heldentod. Odysseus führt die Belagerung zum Ende und überwindet alle sich ihm entgegenthürmenden Hindernisse bei und nach der Heimkehr. Vgl. die Begegnung Beider im Hades Od. 11, 486 ff.

Auch Aias geht unter in seiner eisernen Starrheit, nicht ohne herrlichen Nachruhm: des Odysseus menschliche Rührung gegen den geistesirren, die volle Anerkennung des todten Feindes, der ihm noch kurz vorher wüthig nach dem Leben getrachtet, ist die Rechtfertigung der richterlichen Entscheidung im Waffengericht und der Liebe, die ihm Athene schenkt: der Sieg, den er für Aias erkämpft, ist die Krone seiner Siege. Aias erhält

ein ehrenvolles Begräbniss, das ihm nur Engherzigkeit gottlos zu verkümmern drohte, und die vollste Anerkennung seines besseren Selbst, dem er nur für kurze Zeit sich hatte entfremden können. War das Urtheil im Waffengericht, so hart es war, doch gerecht, da es sich um Entscheidung zu Gunsten eines Principis handelte und Pallas Strafe üben musste, so hat Sophokles den Conflict zu endlicher Beruhigung beider Parteien zu schlichten gewusst. Im Leben war für Aias keine Ausgleichung denkbar: die gänzliche Verschiedenheit der beiden Charaktere stellt das häufige Schelten des Aias auf Odysseus recht ins Licht: er ist völlig ausser Stande, den anders gearteten Odysseus zu verstehen, da er zwischen verständiger Berechnung und nichtswürdigem Trug kein Mittleres kennt. —

Für die Landsleute des Dichters hatte sein Drama einen besonderen Reiz, insofern Aias unter den in der Ilias gefeierten Heroen der einzige war, den die Athener als den Ihrigen betrachteten durften. Salamis war im Volksglauben seit unvordenklicher Zeit eng mit Athen verbunden und seit Kleisthenes trug die Aiantische Phyle nach dem salaminich-attischen Heros, dem *ἀστυγείτων καὶ σύμμαχος* Herod. 5, 66 den Namen. Durch den angeblich von Solon oder Peisistratos II. 2, 557 eingeschobenen Vers machte man den Aias zum Dienstmannen der Athener: Sophokles erkennt den Vers an. Von seinen Söhnen Eurysakes und Philaios, welche nach Plut. Sol. 10 ihre Insel den Athenern übergaben, leiteten sich die vornehmsten Eupatridengeschlechter ab, wie die Pisistratiden, Miltiades und Kimon, Alkibiades u. a. Vor der Seeschlacht bei Salamis, auf welche Soph. 599 hinzielt, riefen die Athener die Aiakiden Aias und Telamon als helfende Heroen herbei und weihten nach dem Siege dem Aias Akrothynien, Herod. 8, 64. 121. Sophokles hat diese patriotischen Bezüge geflissentlich gemehrt: die Schiffsleute des Aias sind vom Stamm der Erechthiden 202, die sich sehnen, des heiligen Athens endlich wieder ansichtig zu werden 1200 f., Aias nimmt vom herrlichen Athen und den Athenern Abschied u. s. w.

5. Ueber die Benennung des Dramas sagt die *ὑπόθεσις*: *Κριὸν τινα ἔξαχον ᾤετο εἶναι Ὀδυσσεῖα, ὃν δήσας ἑμασίγωσεν, ὃθεν καὶ τῇ ἐπιγραφῇ πρόσκειται ὁ μαστιγοφόρος, ἢ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ Λοκροῦ. Δικαίταρχος δὲ Αἴαντος θάνατον ἐπιγράφει· ἐν δὲ ταῖς διδασκαλίαις ψιλῶς Αἴας ἀναγράφεται.* Erst später, soheint es, wurde zum Unterschiede vom *Αἴας Λοκρός* der Zusatz von Grammatikern beigelegt.

Die Rollen vertheilen sich unter die drei dem Dichter zur Verfügung stehenden Schauspieler folgendermassen: Protagonist Aias, Teukros. Deuteragonist Tekmessa, Odysseus, vielleicht auch Menelaos. Tritagonist Athene, Bote, Menelaos, Agamemnon.

Ueber die Zeit der ersten Aufführung des Aias ist nichts überliefert. Doch lassen die aus nicht antistrophischen Anapästen gebaute Parodos, die allein von allen Sophokleischen Stücken hier nach ältestem Gebrauch rein gehalten ist, ferner der strenge Bau der Trimeter und die Wahl der lyrischen Masse, sowie der äschyleische Schwung der Sprache keinen Zweifel, dass der Aias zu den älteren Dramen des Dichters gehört. Dafür spricht auch der Umstand, dass bis auf zwei Scenen, den Prologos und die vorletzte Scene, wo Odysseus auftritt, mit zwei Schauspielern auszukommen ist. Aber selbst wo drei Schauspieler auftreten, reden nur zwei, da im Prologos Odysseus, in der Exodos Teukros schweigen. Daraus ergibt sich, dass die Zeit, wo der Aias gedichtet ward, der Einführung eines dritten Schauspielers nicht zu fern lag. Endlich führt auf ein gleiches Ergebniss die Anordnung der Dramen in den beiden ältesten Urkunden. Im codex Laurentianus ist die Reihenfolge: Aias. Elektra. Oed. Tyr. Antigone. Trachin. Philokt. Oed. Kol. Hiervon weicht der Parisinus A nur ab, insofern der Philoktetes dem Oed. Kol. nachgestellt ist. Die drei Stücke, deren Aufführungszeit wir sonsther wissen, Antigone. Philokt. Oed. Kol., stehen in chronologischer Folge. Daher liegt es nahe, ein Gleiches bei den übrigen Stücken um so mehr vorauszusetzen, als andere Gründe auch dahin führen und wir wissen, dass die Dramen im Alterthum nach der Zeitfolge gezählt wurden, Einl. zur Ant. S. 30. Nur ist die Antigone älter als Oed. Tyr., dem sie der Reihenfolge des mythischen Stoffes halber nachgestellt sein mag. Wir dürfen demnach den Aias als das älteste, sicher vor Ol. 84, 3 entstandene Sophokleische Drama betrachten, welches uns erhalten ist.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

A I A Σ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΑΘΗΝΑ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ΑΙΑΣ.

ΧΟΡΟΣ ΣΑΛΑΜΙΝΙΩΝ ΝΑΥΤΩΝ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ΚΩΦΑ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΕΥΡΥΣΑΚΗΣ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ΣΤΡΑΤΟΚΗΡΥΞ.

Α Ι Α Σ.

ΑΘΗΝΑ.

*Ἄει μὲν, ὦ παῖ Λαερτίου, δέδορκά σε
 πειρᾶν τιν' ἐχθρῶν ἀρπάσαι θηρώμενον·
 καὶ νῦν ἐπὶ σκηναῖς σε ναυτικάῖς ὁρῶ
 Αἴαντος, ἔνθα τάξιν ἐσχάτην ἔχει,
 πάλαι κνηγετοῦντα καὶ μετρούμενον
 ἔγνη τὰ κείνου νεοχάραχθ', ὅπως ἴδης,
 εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον. εὖ δέ σ' ἐκφέρει*

5

1f. Immer sehe ich dich da-
 nach jagen, irgendeinen listigen
 Anschlag gegen Feinde
 (18) zu erraffen, rasch auszufüh-
 ren. Odysseus wird mit einem Jäger
 (37) verglichen, welcher der Führte
 des Wildes nachspürt. Dieser Cha-
 rakter des Helden war durch das
 Epos ausgeprägt: so überfällt er
 mit Diomedes Nachts den Rhesos
 II. 10, schleicht sich verkleidet als
 Kundschafter nach Troja Odys. 4,
 240 ff. und entführt mit Diomedes
 das Palladion, fängt den Helenos im
 Hinterhalte u. ä. — Neben dem ho-
 merischen *Λαέρτης* hat Soph. auch
 die eigentlich adjectivische Form
Λαερτίου παῖς 101. Phil. 87. 399.
 415. 624. 1341, und die daraus con-
 trahirte *Λαερτίος* 373. Phil. 1270.

3. καὶ νῦν wendet das Allge-
 meine auf den speciellen Fall an, im
 Sinne von *ὡσπερ ἀεί, οὕτω καὶ*

Sophokles I. 3. Aufl.

νῦν oder *πάρως τε ἀεί καὶ νῦν*:
 Homer. II. 1, 107 *αἰεὶ τοι τὰ κάκ'
 ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι,
 Καὶ νῦν ἐν Λαυαοῖσι θεοπρο-
 πέων ἀγορεύεις . . .* Wie dem
ἀεί μὲν hier καὶ νῦν entspricht, so
 Aesch. Agam. 570 *ἀνωλόλυξα μὲν
 πάλαι . . . καὶ νῦν τί δει λέ-
 γειν*; Lucian. Dial. Mar. 8, 1 *πά-
 λαι μὲν τὸ τῆς Ἰουῶς παιδίον
 ἐπὶ τὸν Ἴσθμόν ἐκομισατε, καὶ
 νῦν σὺ τὸν κιθαροφδὸν ἀναλαβὼν
 ἐξενήξω ἐς Ταύραρον.*

4. Odysseus' Zelt nahm die Mitte
 des halbkreisförmigen Schiffslagers
 zwischen den Vorgebirgen Sigeion
 und Rhoiteion ein, während Aias
 und Achilleus *ἐσχάτα νῆας εἴνας
 Εἰρωσαν, ἠγορή πύσυνοι καὶ κάρ-
 τεῖ χειρῶν* II. 11, 8.

7. *ἐκφέρει*, führt zum Ziel
 hinaus, vgl. Phil. 199. O. C. 98.
 1424. Jetzt wird Odysseus als gu-

3

- κυνὸς Λακκαίνης ὡς τις εὐρινὸς βάσις.
 ἔνδον γὰρ ἀνὴρ ἄρτι τυγχάνει, κάρα
 10 στάζων ἰδρῶτι καὶ χέρας ξιφοκτόνους.
 καὶ σ' οὐδὲν εἶσω τῆσδε παπταίνειν πύλης
 ἔτ' ἔργον ἐστίν, ἐννέπειν δ' ὅτου χάριν
 σπουδὴν ἔθου τήνδ', ὡς παρ' εἰδνίας μάθης.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

- ὦ φθέγμ' Ἀθάνας, φιλιότης ἐμοὶ θεῶν, —
 15 ὡς εὐμαθὲς σου, κἄν ἄποπτος ἦς ὅμως,
 φώνημ' ἀκούω καὶ ξυναρπάζω φρενί,

ter Jäger mit einem Spürhunde verglichen, welches Bild durch die aus der Jägersprache entlehnten Ausdrücke in den ersten Versen vorbereitet ist.

8. Die angeblich von Hund und Fuchs stammenden Hunde der lakonischen Jäger und Hirten auf dem Taygetos waren wegen ihrer Schnelligkeit und Spürkraft berühmt. Simonides empfiehlt κύνα Λυκκίαν als Muster der Behendigkeit, und Pindar. Hyporch. 3 räth ἀπὸ Ταυγέτοιο Λακκαίαν ἐπὶ θηρῶν κύνα τρέφειν, πυκινώτατον ἔρπειόν. Daher die *veloces Spartae catuli* Virg. Georg. 3, 405. Horat. Epod. 6, 5. *genus audax avidumque ferae* Senec. Hippol. 35. — Verb. εὐ σε ἐκφέρει βάσις, ὡς εὐρινὸς τις βάσις (d. i. εὐσφρητος πορεία) κυνός, indem das eigentlich zu κύων gehörende Epitheton sich an βάσις angeschlossen hat, zu 53. O. R. 1376.

10. *ξιφοκτόνους* statt des dem ἰδρῶτι parallelen *ξιφοκτορία* oder *αἵματι*, vgl. 633. 796.

14 f. Odysseus bildet seine Anrede genau der der Athene 1f. nach: O Stimme der Athene — denn deinen (der Athene, vgl. zu El. 110. Trach. 547) Klang erkenne ich immer deutlich (κἄν ἦς allgemein, nicht *κεῖ εἶ*), magst du

auch meinem Blick entrückt sein —, auch jetzt gehe ich einem Feinde (2) nach, wie du richtig erkanntest. Athene, die schon lange den Odysseus begleitet (36), hatte ihn plötzlich angeredet, ehe er ihre Gegenwart gewahr geworden: weil aber die Stimme ihm gleich seine Schutzgöttinn verräth, so ruft er freudig überrascht ὦ φθέγμ' Ἀθάνας (O. C. 863), und fügt zur Begründung dieser bestimmten Anrede hinzu ὡς (wie oft nach Vocativen γάρ, Rhes. 608 sagt Odysseus: *Ἀέσποιν' Ἀθάνα· φθέγματος γὰρ ἠσθόμην τοῦ σου συνηθὴ γῆρον.*) εὐμαθὲς σου φώνημ' ἀκούω καὶ ξ. φρενί (gleich klar werde ich deiner Stimme geistig inne, wie das Ohr den hellen Klang der Drommete vernimmt). Mit καὶ νῦν bestätigt er dann Athenes Behauptung 3. Vgl. Einl. S. 9. — ἄποπτος, ἀπ' ὄψεως, ἀπ' ὀμμάτων, aus dem Blicke weg, unsichtbar, O. R. 762. Phil. 467. El. 1489. Vgl. Einl. S. 8. In der II. 2, 172 ff. tritt Athene an Od. heran und redet ihn an, ὁ δὲ ξυνέηκε θεῆς ὅπα φωνησάσης. In Eur. Iphig. Taur. 1414 sagt Athene selbst, indem sie den entfernten Orestes anspricht: *κλύεις γὰρ αὐδὴν, καίπερ οὐ παρών, θεῆς.* Vgl. Eur. Hipp. 85 f. und die ähnlichen Worte O. R. 1325 f.

χαλκοστόμον κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς· —
καὶ νῦν ἐπέγνωσ' εὖ μ' ἐπ' ἀνδρὶ δυσμενεῖ
βάσιν κυκλοῦντ', Αἴαντι τῷ σακεσφόρῳ.
κείνον γὰρ, οὐδέν' ἄλλον, ἰχνεύω πάλαι.
νυκτὸς γὰρ ἡμᾶς τῆσδε πρῶτος ἄσκοπον
ἔχει περάνας, εἶπερ εἴργασται τάδε· —
ἴσμεν γὰρ οὐδὲν τρανές, ἀλλ' ἀλώμεθα·
κἀγὼ 'θελοντῆς τῷδ' ὑπεζύγην πόνῳ. —
ἐφθαρμένας γὰρ ἀρτίως εὐρίσκομεν
λείας ἀπάσας καὶ κατηναρισμένας
ἐκ χειρός, αὐτοῖς ποιμνίων ἐπιστάταις.
τήνδ' οὖν ἐκείνῳ πᾶς τις αἰτίαν νέμει.
καὶ μοί τις ὀπτῆρ' αὐτὸν εἰσιδὼν μόνον
πηδῶντα πεδία σὺν νεορράντῳ ξίφει,
φράζει τε κἀδήλωσεν· εὐθέως δ' ἔγω

20

25

30

17. Die kunstfertigen Etrusker galten für Erfinder der Erdtrommete (hier nach der weiten Mündung κώδων genannt), deren die Tragiker oft erwähnen, wie Aesch. Eum. 537 ἡ διάτορος Τυρσηνικῆ σάλπιγξ Ὑπέροτονον γήρυμα φαινέτω στρατῷ. Eur. Phoen. 1392. Heracl. 835. Der Vergleich nach Il. 18, 219 ὡς δ' ὄτ' ἀριζήλη φωνή, ὅτε τ' ἴαχε σάλπιγξ, ὡς τότε ἀριζήλη φωνή γένετ' Αἰακίδαο.

19. τῷ σακεσφόρῳ, wegen des gewaltigen Schildes (572) Il. 7, 219 ff., wodurch er von dem Ὀϊλήος ταχύς Αἴας unterschieden wird. Zu dieser Ehrenwaffe bildet die μάστιξ des später als μαστιγοφόρος hervortretenden wahnsinnigen Helden einen grellen Gegensatz.

21. ἄσκοπον, unerklärlich, entsetzlich, vgl. 40. El. 864. Von hier an folgt Od. der Aufforderung 12 f.

22. εἴργασται, statt ἐπέγνωσ' zu wiederholen, vgl. zu 475. 496. 1323. O. R. 54 εἶπερ ἄρξεις τῆσδε γῆς, ὡσπερ κρατεῖς, zu Phil. 590. Trach. 457. Ant. 38. Thuc. 6, 72, 4

ἢ χρύπτεσθαι δεῖ, μᾶλλον ἂν στέγεσθαι.

23. Il. 2, 486 ἡμεῖς δὲ κλέος οἶον ἀκούομεν οὐδέ τι ἴδμεν.

25. γὰρ geht auf 21 πρῶτος ἄσκοπον ἔχει περάνας zurück, indem 23. 24 zur nähern Erläuterung von εἶπερ εἴργασται τάδε (das Folgende, Ant. 229) dienen. Man beachte das viermalige γὰρ seit 20.

27. ἐκ χειρός, von Menschenhand hingestreckt, nicht von wilden Thieren zerrissen, vgl. 219. 230. Die Hirten lässt Soph. mitgemordet sein (231), weil sie sonst den Thäter hätten angeben können. Mit ἐπιστάταις vgl. O. R. 1029 ποιμνίοις ἐπεστάτων vom Hirten.

30. πηδᾶν πεδία, die Ebene durchstürmen, wie 845 διαφορῆλατεῖν τὸν οὐρανόν, vgl. 164. In Prosa πορεύεσθαι πεδίον, ἵνα τὴν μεσόγειον u. ä.

31. φράζει τε κἀδήλωσεν, verkündet und gab dann die näheren Umstände an. Präsens neben Aor., wie Ant. 406. Trach. 364.

κατ' ἴχνος ᾗσσω, καὶ τὰ μὲν σημαίνομαι,
τὰ δ' ἐκπέπληγμαι, κοῦκ ἔχω μαθεῖν ὄτου.
καιρὸν δ' ἐφήκεις· πάντα γὰρ τὰ τ' οὖν πάρος
35 τὰ τ' εἰσέπειτα σῆ κυβερνώμαι χειρί.

ΑΘΗΝΑ.

ἔγνων, Ὀδυσσεῦ, καὶ πάλαι φύλαξ ἔβην
τῆ σῆ πρόθυμος εἰς ὁδὸν κυναγία.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ, φίλη δέσποινα, πρὸς καιρὸν πονῶ;

ΑΘΗΝΑ.

ὡς ἔστιν ἀνδρὸς τοῦδε τάργα ταῦτά σοι.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

40 καὶ πρὸς τί δυσλόγιστον ὦδ' ἤξεν χέρα;

ΑΘΗΝΑ.

χόλω βαρυνθεῖς τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τί δῆτα ποιίμαις τήνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν;

32f. κατ' ἴχνος ᾗσσω, vgl. 6. 20. — σημαίνομαι, τεκμαίρομαι, lege ich mir aus, ἐξιχνόσχοποιῦμαι 997. Odysseus erkennt aus den Spuren (τὰ μὲν), dass Aias der Thäter ist, aber den Grund des wahnsinnigen Schlachtens und Forttreibens der Thiere erkennt er nicht (τὰ δέ), bevor ihn Athene belehrt. — κοῦκ ἔχω μ. ὄτου, οὔτινος μάθω ταῦτα, wesshalb du mir gerade recht kommst, vgl. 378. Das rathlose Staunen des Od. drückt sich in der bei ältern Dichtern seltenen Verbindung mit dem Inf. aus, weiss nicht von wem erfahren, wie ἐν ἀπόρῳ εἶχον ἢ τὸ παρὸν θέσθαι, I know not what to do, je ne sais pas quo penser.

34. ll. 10, 278 Κλυθί μεν, αἰγιοχόιο Λιδὸς τέκος, ἦτε μοι αἰεὶ Ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίστασαι. Vgl. Od. 3, 218ff. Phil. 134. — τὰ τε πάρος τὰ τ' εἰσέπειτα, ὡσπερ πρότερον ἐκυβερνώμην,

οὔτω καὶ νῦν κυβερνώμαι, vgl. zu 1372. Ant. 611. Die Gegenwart wird durch τὰ εἰσέπειτα vom Standpunkte des πάρος bezeichnet.

36. ἔγνων, τὴν σὴν κυναγίαν.

37. κυναγία Laur. A, die dorische, von den Attikern angenommene Form, statt κυνηγία. Doch vgl. 5.

39. σοι, wie du vermuthetest.

40. πρὸς τί δυσλ., zu was Unbegreiflichem? vgl. 21. Odysseus weiss noch nichts vom Wahnsinn des Aias. — ᾗσσω transitiv, wie Eur. Or. 1427 αὔραν ᾗσσειν, zufächeln. O. C. 1261. κόμη δὲ αὔρας ᾗσσεται, Hom. ἀΐχθηται.

41. Schol. Ὁ μὲν Ὀδ. πυνθά-νεται, πρὸς τὴν αὐτῶν χρήσιμον· ἢ δὲ τὴν αἰτίαν ἐπήγαγεν, ὑφ' ἧς εἰς χόλον ἤχθη· τοῦτο γὰρ ἔστι τὸ λείπον τῆς υποθέσεως.

42. = ὦδε ἐπεμπίπτει. Statt ἐπεμπίπτει πέσημα oder ἐπεμ-

ΑΘΗΝΑ.

δοκῶν ἐν ὑμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τὸδ' ἦν;

ΑΘΗΝΑ.

κἂν ἐξέπραξ' ἄν, εἰ κατημέλησ' ἐγώ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποιίαισι τόλμαις ταῖςδε καὶ φρενῶν θράσει;

ΑΘΗΝΑ.

νύκτωρ ἐφ' ὑμᾶς δόλιος ὀρμᾶται μόνος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ παρέστη κἀπὶ τέρμ' ἀφίκετο;

ΑΘΗΝΑ.

καὶ δὴ 'πὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίαισι πύλαις.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου;

ΑΘΗΝΑ.

ἐγὼ σφ' ἀπείργω, δυσφόρους ἐπ' ὄμμασιν

γνώμας βαλοῦσα, τῆς ἀνήκεστου χαρᾶς,

καὶ πρὸς τε ποιῖνας ἐκτρέπω σύμμικτά τε

βαίνει βάσιν das sinnverwandte Object. Das Präsens (wie 47. 51. 53) fasst die vergangenen That-sachen in ihren dauernden Wirkungen auf.

44. Odysseus entsetzt: war denn wirklich die ihm vorschwebende Absicht auf die Argeier gerichtet? El. 377 ἦ ταῦτα δὴ με καὶ βεβούλευνται ποιεῖν; Trach. 246. 532.

45. Schol. μὴ λέγε βούλευμα· οὐ γὰρ ἦν βούλευμα, ἀλλὰ πρᾶγμα, εἰ κατημέλησα ἐγώ. Vgl. Phil. 555.

46. Nämlich ἐβουλεύσατο ἐν ἡμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ, indem Od. seine Frage (44) erweiternd wiederholt, da ihm ein so tollkühnes Wagstück kaum glaublich scheint. Vgl. O. R. 2 τίνας ποθ' ἔδρας τὰςδε μοι θοάζετε;

47. So sehr hat der Groll das We-

sen des Aias verändert, dass er im Dunkel der Nacht seine Rache hinterlistig ausführen will. Und dazu μόνος (29. 294) im trotzigen Vertrauen, seine Stärke sei im Stande, die Gesamtheit zu bewältigen.

49. δισσαὶ πύλαι, die des Zeltens der δισσαὶ Ἀτρεΐδαι.

51. δὺσφοροὶ γνώμαι, Wahnbilder (sonst δόξαι, imagines), unter deren Wucht der Verstand erliegt: 643 δὺσφορος ἄτα. 447 φρένες διάστροφοι. Nach Andern = παραφόρους, irreführend.

52. ἡ ἀνήκεστος χαρά, seine wilde Lust, die Führer zu ermorden, wodurch er ein unheilbares Unglück gestiftet haben würde. Vgl. 272.

53. ποιῖναι, die zur Ernährung der Griechen gehaltenen Heer-

45

50

- λείας ἄδαστα βουκόλων φρουρήματα·
 55 ἔνθ' εἰσπεσὼν ἔκειρε πολύκερων φόνον
 κύκλω φαχίζων· κἀδόκει μὲν ἔσθ' ὅτε
 δισσοὺς Ἀτρείδας ἀντόχειρ κτείνειν ἔχων,
 ὅτ' ἄλλοτ' ἄλλον ἐμπίτνων. στρατηλατῶν.
 ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις
 60 ὠτρυνον, εἰσέβαλλον εἰς ἔρηκ κακά.
 κἄπειτ' ἐπειδὴ τοῦθ' ἐλώφησεν φόνον,
 τοὺς ζῶντας αὖ δεσμοῖσι συνδήσας βοῶν
 ποιίνας τε πάσας εἰς δόμους κομίζεται,
 ὡς ἄνδρας, οὐχ ὡς εὐκερων ἄγραν ἔχων.
 65 καὶ νῦν κατ' οἴκουσ συνδέτους αἰκίζεται.
 δεῖξω δὲ καὶ σοὶ τήνδε περιφανῆ νόσον,
 ὡς πᾶσιν Ἀργείοισιν εἰσιδὼν θροῆς.
 Φαρσῶν δὲ μίμνε μηδὲ συμφορὰν δέχου

den von Kleinvieh, *βουκ. φρ.*,
βουκόλια, die auf Beutezügen ge-
 wonnenen Rinderheerden, welche
 noch nicht unter die Einzelnen ver-
 theilt (Hom. *ξυήια*) zu Hauf gehü-
 tet wurden, vgl. 26. 62. 146. 297.
 175 πάνθ' αἰμαί βόες ἀγελαιαί,
 durch deren Ermordung also Aias
 den Zorn Aller erregen musste.
 Kühn verbindet Soph. den subjecti-
 ven Gen. *βουκ φρ.* (*παιδευμα*
Πιτθέως) mit dem periphrastischen
λείας φρ., die von Hirten ge-
 hüteten Beuterinder. (Ueber
 doppelte Gen. anderer Art 465. 618.
 zu Ant. 1184.) Sodann tritt das
 dem Sinne nach zu *λείας* gehörige
ἀδάστον zu *φρουρήματα* (vgl. zu
 8. O. R. 108. Ant. 794 *νεῖκος ἀν-*
δρῶν ξύναιμον), die gemisch-
 ten, zu der noch unvertheil-
 ten Beute gehörigen, der Hir-
 ten Schutz übergabenen Rin-
 der.

55. Die niedergemetzelten Rin-
 der werden als abgemähete Garben
 gedacht und die Haufen daher hör-
 nerreiche Schwade genannt.
 Man beachte die Allitteration *ἔκειρε*

(*κεῖρων ἐποίει* Schol., vgl. 439. 491)
πολύκερων φόνον (*stragem*, vgl.
 546).

56 f. Es entsprechen sich *ἔσθ'*
ὅτε — *ὅτε* im Sinne von *τοτέ μὲν*,
τοτέ δέ; dem zweiten Gliede ist
ἄλλοτ' ἄλλον στρατηλατῶν unter-
 geordnet: „Aias wäbnte bald die
 Atriden zu halten und zu tödten,
 bald sei es diesen, sei es jenen der
 Heerführer zu ermorden, indem er
 sich auf sie stürzte.“

60. Athene feuert den rasenden
 Aias noch mehr an und treibt ihn
 mit grausamer Lust in unheilvolle
 Umgarnungen, wie ein gehetztes
 Wild, vgl. Aesch. Perss. 98 *παρά-*
γει βροτόν εἰς ἄρκνας ἄτα. Daher
 redet sie leidenschaftlich *ὠτρυνον*,
εἰσέβαλλον, wie 115. 811. 844. El.
 719. Ant. 768. 1037.

63. *εἰς δόμους* und 65 *κατ'*
οἴκουσ, zu Trach. 156.

66. Vgl. O. R. 1294 *δείξει δὲ*
καὶ σοὶ. Nicht *καὶ σοὶ τήνδε περι-*
φανῆ (Prädicat zu *δείξω*, vgl. 81)
νόσον, da der Ton auf *δείξω* ruht.

68. *Νοῦς hunc tibi virum cala-*
mitatem fore puta. Il. 21, 39 τῷ

τὸν ἄνδρ'. ἐγὼ γὰρ ὀμμάτων ἀποστρόφους
 αὐγὰς ἀπείρξω σὴν πρόσοψιν εἰσιδεῖν.
 οὔτος, σὲ τὸν τὰς αἰχμαλωτίδας χέρας
 δεσμοῖς ἀπευθύνοντα προσημολεῖν. καλῶ.
 Αἴαντα φωνῶ· στεῖχε δωμάτων πάρος.

70

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δρᾶς, Ἀθάνα; μηδαμῶς σφ' ἔξω κάλει.

ΑΘΗΝΑ.

οὐ σῖγ' ἀνέξει, μηδὲ δειλίαν ἀρεῖ;

75

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ πρὸς θεῶν· ἀλλ' ἔνδον ἀρκεῖτω μένων.

ΑΘΗΝΑ.

τί μὴ γένηται; πρόσθεν οὐκ ἀνῆρ ὄδ' ἦν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔχθρός γε τῷδε τάνδρ', καὶ τανῦν ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

οὔκοιν γέλως ἦδιστος εἰς ἐχθροὺς γελᾶν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ τοῦτον ἐν δόμοις μένειν.

80

δ' ἄρ' ἀνώϊστον κακὸν ἤλυθε δῖος
 Ἀχιλλεύς. Vgl. zu Trach. 376. Der
 Acc. συμφορὰν gehört auch zu
 μέμνε.

69. ἀποστρόφους fasst prädicativisch das Resultat des αὐγὰς ὀμμάτων ἀπείρξαι, zur Steigerung des gänzlichen μὴ εἰσιδεῖν, zusammen, vgl. 517. zu Ant. 881. El. 18. 242. Trach. 106.

72. ἀπευθύνειν, in eine der gewöhnlichen entgegengesetzte Richtung lenken, *retorquere*, die Hände auf den Rücken binden, vgl. 65. 451. O. R. 1154.

75. μηδὲ (= καὶ οὐ μὴ)—ἀρεῖ, dubitativ: ich will doch nicht hoffen, dass du feig sein wirst. Trach. 1183 οὐ θάσσον οἰσεις, μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί; O. R. 637. Mit δειλίαν ἀρέσθαι vgl. zu Ant. 924 δυσσέβειαν κτήσασθαι.

76. μή, näml. ἔξω κάλει. — ἀρκεῖτω μένων, zu Ant. 546. O. R. 1061.

77 K. τί μὴ γένηται, μὴ τί γένηται φοβεῖ; El. 1276 τί μὴ ποιήσω; Athene, die Odysseus' Zaghaftigkeit beschwichtigen will, fragt, was er eigentlich befürchte? sei doch Aias derselbe Mensch, der er früher gewesen, wo Od. vor ihm nicht gebangt habe. Odysseus geht auf die Frage nicht ein, sondern hebt hervor, Aias sei sein Feind, jetzt wie früher. Um so mehr, meint Athene, solltest du dich dann freuen, wenn ich dir den Feind in seiner Demüthigung zeigen will. Als Od. dieses ablehnt, ermutigt ihn Athene durch Hinweisung auf Aias' fortdauernde Verblendung, in welcher er den Od. nicht einmal sehen solle.

79. Vergl. die Einl. S. 9.

ΑΘΗΝΑ.

μεμνηνότες ἄνδρα περιφανῶς ὀκνεῖς ἰδεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φρονοῦντα γὰρ νῦν οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνη.

ΑΘΗΝΑ.

ἀλλ' οὐδὲ νῦν σε μὴ παρόντι ἴδῃ πέλας.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πῶς, εἴπερ ὀφθαλμοῖς γε τοῖς αὐτοῖς ὄρα;

ΑΘΗΝΑ.

85 ἐγὼ σκοτώσω βλέφαρα καὶ δεδορκότα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

γένοιτο μετὰν πᾶν θεοῦ τεχνωμένον.

ΑΘΗΝΑ.

σίγα νῦν ἐστὼς καὶ μὲν ὡς κυρεῖς ἔχων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μένομιμ' ἂν ἤθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὦν τυχεῖν.

ΑΘΗΝΑ.

ὦ οὔτος, Αἴας, δεύτερον σε προσκαλῶ.

90 τί βαιὸν οὕτως ἐντρέπει τῆς ξυμμάχου;

ΑΙΑΣ.

ὦ χαῖρ', Ἀθάνα, χαῖρε, Διογενὲς τέκνον,
ὡς εὖ παρέστης· καὶ σε παγχρότοις ἐγὼ
στέψω λαφύροις τῆσδε τῆς ἄγρας χάριν.

81. Während Athene μεμνηνότες beifügt im Sinne von wahnbefangen, dessen Augen sie 69 zu blenden versprochen hatte, fasst Od. μεμνηνότες anders auf. Daher seine ablehnende Antwort.

82. ἐξίστασθαι, aus dem Wege gehen, wie *aversari* im Sinne von *declinare*, *refugere* mit dem Accusativ, z. B. τὸν κίνδυνον. Vgl. Krüger Gr. 46, 10 A. 1.

83. Auch in seinem jetzigen Wahnsinn hast du ihn nicht zu fürchten, da er dich nicht einmal sehen soll.

85. καὶ δεδορκότα, so scharfsichtig sie sonst sind; δέομαι ist scharfblicken, daher δεδορκὸς βλέπειν *luminibus oculorum acerbis*. Aesch. Suppl. 409 δεδορκὸς ὄμμα.

87. ἐστὼς, weil Odysseus bei 76 sich scheu vom Zelte hatte zurückziehen wollen.

88. ἐκτὸς εἶναι, ausser dem Bereich des A. sein.

91. Διογενὲς τέκνον, wie Eur. Ion 468 παῖς ἃ Διογενῆς, zu O. R. 1216.

ΑΘΗΝΑ.

καλῶς ἔλεξας. ἀλλ' ἐκεῖνό μοι φράσον,
ἔβριψας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῷ;

95

ΑΙΑΣ.

κόμπος πάρεστι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μῆ.

ΑΘΗΝΑ.

ἦ καὶ πρὸς Ἀτρεΐδαισιν ἦχμασας χέρα;

ΑΙΑΣ.

ὥστ' οὔ ποτ' Αἴανθ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

τεθναῖσιν ἄνδρες, ὡς τὸ σὸν ξυνῆκ' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

Θανόντες ἦδη τᾶμ' ἀφαιρείσθων ὄπλα.

100

ΑΘΗΝΑ.

εἶεν, τί γὰρ δὴ παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου,
ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; ἦ πέφενυγέ σε;

ΑΙΑΣ.

ἦ τοῦπίτριπτον κίναδος δξήρου μ' ὄπου;

ΑΘΗΝΑ.

ἔγωγ' Ὀδυσσεά, τὸν σὸν ἐνστάτην, λέγω.

96. τὸ μῆ, näml. βᾶναι. Ant. 443 καὶ γημὶ δρᾶσαι, κοῦ καταρνοῦμαι τὸ μῆ.

97. So hast du auch wohl an den Atriden den Lanzenschwung deiner Hand ausgelassen? *αἰχμάζειν χέρα* ist dem Homerischen *αἰχμάς αἰχμάζειν* frei nachgebildet, wie Oppian *αἰχμάζειν θελοῖς μόρον* sagt. Aehnlich Eur. Iph. Taur. 355 *χείρας ἐξηκόντισα* nach dem Homerischen *ἀκονίσειν αἰχμάς*. Vgl. Krüger Gr. 46, 6. A. 2.

98. In der Nennung des Namens selbst (zu O. C. 3) statt *ἐμέ* liegt Ethos, wie 864. Il. 1, 240 *ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποδῆ ἴξεται νίης Ἀχαιῶν*.

99. τὸ σὸν, deine Worte.

Vgl. 1401. Ueber *ξυνῆκα* vergl. zu 693.

100. τᾶμά, die von Rechts wegen mir gebührenden Waffen des Achilleus. Aias, der diess Alles hohnlachend spricht, wodurch das Unheimliche dieses Auftritts erhöht wird, vgl. 303, bedient sich einer ähnlichen bittern Ironie, wie Kreon Ant. 310, vgl. Trach. 1110. Ant. 716.

102. ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; an welche Stelle des Geschicks hast du ihn gestellt, d. h. welches Loos ist ihm durch dich geworden?

103. Vgl. 380. 391. — ὄπου, näml. τῆς τύχης ἔστηκεν, vgl. 868. 890. Ant. 318. O. R. 897. O. C. 1220.

104. Ὀδυσσεά dreisilbig durch Synizese des εα.

ΑΙΑΣ.

105 ἡδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης ἔσω
θακεῖ· θανεῖν γάρ αὐτὸν οὐ τί πω θέλω.

ΑΘΗΝΑ.

πρὶν ἂν τί δράσης, ἢ τί κερδάνης πλέον;

ΑΙΑΣ.

πρὶν ἂν δεθῆεις πρὸς κίον ἑρκείου στέγης —

ΑΘΗΝΑ.

τί δῆτα τὸν δύστηνον ἐργάσει κακόν;

ΑΙΑΣ.

110 μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινιχθεῖς θάνη.

ΑΘΗΝΑ.

μὴ δῆτα τὸν δύστηνον ὠδέ γ' αἰκίσῃ.

ΑΙΑΣ.

χαίρειν, Ἀθάνα, τὰλλ' ἐγὼ σ' ἐφίεμαι·
κεῖνος δὲ τίσει τήνδε, κοῦκ ἄλλην δίκην.

ΑΘΗΝΑ.

115 σὺ δ' οὖν, ἐπειδὴ τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν,
χρῶ χειρὶ, φεῖδου μηδὲν ὠνπερ ἔννοεῖς.

106. Den Hohn steigert die Alliteration θακεῖ· θανεῖν, wie 105 ἡδιστος, δέσποινα, δεσμώτης.

108. Die übliche Art Sklaven ab-zustrafen *adstrictos ad columnam fortiter* (Plautus), vgl. 240. zu Ant. 309. Die römischen Komiker nennen es *pendere, pendentem plecti, verberibus caedi*.

110. Streng genommen ist es unlogisch zu sagen: θανεῖν αὐτὸν οὐ τί πω θέλω, πρὶν ἂν θάνη. Doch wird das zweite Glied durch Hinzufügung der nähern Umstände, die dem Tode vorhergehen sollen, erweitert und verstärkt. So ruht hier der Nachdruck auf μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινιχθεῖς. Vgl. Trach. 1130 Hyllos: τέθνηκεν (Deianira) αὐτὴ πρὸς αὐτῆς. Herakles: πρὶν, ὡς χρῆν, σφ' ἐξ

ἐμῆς θανεῖν χερρός; Phil. 1329 παῦλαν ἴσθι τῆςδε μήποτ' ἂν τυχεῖν νόσου βαρείας, . . . πρὶν ἂν τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχῶν Ἀσκληπιδῶν νόσου μαλαχθῆς τῆςδε.

112. Ἐφίεμαί σε εἰς τὰ ἄλλα κελεύειν μοι καὶ χαίρειν ὡς περὶ θομένου μου· εἰς τοῦτο δὲ μόνον οὐκ ἀκούσομαι σου. Schol. „De ceteris omnia quae vis fieri cupio, quod cum usitata amandandi formula χαίρειν σε κελεύω verbis congruat, sententia discrepat, quippe seivinctum ab aspernationis significatione.“ Lobeck.

114. τέρψις . . ἦδε σοι τὸ δρᾶν, τερπνὸν τοῦτο σοί· ἐστι, häml. τὸ δρᾶν. Vgl. O. C. 775. zu Trach. 483.

ΑΙΑΣ.

χωρῶ πρὸς ἔργον· τοῦτό σοι δ' ἐφίεμαι,
τοιάνδ' αἰέ μοι ζύμμαχον παρεστάναι.

ΑΘΗΝΑ.

ὄραξ, Ὀδυσσεῦ, τὴν θεῶν ἰσχὺν ὄση;
τούτου τίς ἂν σοι τάνδρὸς ἢ προνούστερος,
ἢ δρᾶν ἀμείκτων εὐρέθη τὰ καίρια;

120

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' οἶδ'· ἐποικτείρω δέ νιν
δύστηνον ἔμπας, καίπερ ὄντα δυσμενῆ,
ὄθούνεκ' ἄτη συγκατέζευκται κακῆ,
οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦμὸν σκοπῶν.
ὄρω γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν
εἰδῶλ', ὅσοιπερ ζῶμεν, ἢ κούρην σκιάν.

125

ΑΘΗΝΑ.

τοιαῦτα τοίνυν εἰσορῶν ὑπέροκον
μηδὲν ποτ' εἴπησ' αὐτὸς εἰς θεοὺς ἔπος,
μηδ' ὄγκον ἄρη μηδέν', εἴ τινος πλέον
ἢ χειρὶ βρῖθεις ἢ μακροῦ πλούτου βάθει.
ὡς ἡμέρα κλίνει τε κἀνάγει πάλιν
ἅπαντα τάνθρωπεια· τοὺς δὲ σώφρονας
θεοὶ φιλοῦσι καὶ στυγοῦσι τοὺς κακοῦς.

130

ΧΟΡΟΣ.

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου

119. Wen hättest du ein-
sichtiger und thatkräftiger
erfinden können? wenn du ihn
in gesunden Tagen betrachtet hät-
test.

124. Vgl. 1313. 1365 f.

128. αὐτός, wie Aias 767 ff.

129. ἄρη die besten Quellen,
andere ἄρησ. Vgl. O. R. 914 θυ-
μὸν αἰρεῖν, dagegen unten 119
φάτιν αἰρεσθαι.

130. μακροῦ, μεγάλου, wie
812 μακρὸν γέρας. Ueber das von
Abschreibern wegen βρῖθεις statt
βάθει gesetzte βαρει bemerkt Her-
mann: „Virtus haec est Graecae

poesis, quod in consociandis trans-
lationibus non logicam veritatem,
sed vim, quam singula ad animum
moverendum habent, respicit.“ Kör-
perstärke und Reichthum oft ver-
bunden, s. zu Ant. 952 οὐτ' ὄλβος
οὐτ' ἄρησ.

131. Vgl. zu 161.

134 ff. Aehnlich Eur. Tro. 801
Μελισσοτρόφου Σαλαμῖνος ὁ
βασιλεὺς Τελαμών, Νάσου περι-
κύμονος οἰκήσας ἔδραν Τᾶς
ἐπικεκλιμένας ὄχθοις ἰε-
ροῖς, ἔν' ἐλαίας Πρωτόν ἔδειξε
κλάδον γλαυκᾶς Ἀθάνα ... Ἐβας
Ἴλιον ἐκπέροσων.

- 135 Σαλαμῖνος ἔχων βάρθρον ἀγγιάλου,
 σὲ μὲν εὖ πρᾶσσοντ' ἐπιχαίρω·
 σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἢ Ζαμενῆς
 λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῆ,
 μέγαν ὄκνον ἔχω, καὶ πεφόβημαι
 140 πτηνῆς ὡς ὄμμα πελσίας.
 ὡς καὶ τῆς νῦν φθιμένης νυκτὸς
 μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ' ἡμᾶς
 ἐπὶ δυσκλείᾳ,
 σὲ τὸν ἵππομανῆ λειμῶν' ἐπιβάντ'
 145 ὀλέσαι Δαναῶν βοτᾶ, καὶ λείαν
 ἤπερ δορίληπτος ἔτ' ἦν λοιπῆ,
 κτείνοντ' αἰθῶνι σιδήρῳ.

135. ἀμφιφύτου Σαλαμῖνος bildet einen Gesamtbegriff (zu Trach. 507), Salamisinsel, wozu dann ἀγγιᾶλος tritt, meernachbarlich, im nachbarlichen Meere gelegen, von Attika aus betrachtet, wohin der Chor sich versetzt. Mit βάρθρον vgl. Phil. 1000.

136. Structures der *verba affectuum* mit dem Accusativ des Participiums, wie ἡσθηνσε εὐλογοῦντα Phil. 1314, χαίρω σὲ ἐλθόντα, ἤχθετο δαμναμένους, σὲ στρατηγούντ' ἄχθομαι sind den Dichtern eigen. Während aber hier der Gedanke: wenn es dir wohl geht, so freue ich mich darob (ἐπιχαίρω = συγχαίρω), nicht aber: da es dir wohl geht — σοῦ εὖ πρᾶσσοντος erwarten liesse, hat das nachfolgende, den Schwerpunkt des Gedankens enthaltende Satzglied jenen motivirenden Gedanken derselben Form assimilirt σὲ μὲν εὖ πρ. ἐπ., σὲ δ' .. Die Homerische Anaphora des Pronomen (Hippoxax fr. 13 ἀπό σ' ὀλέσειεν Ἄρτεμις, σὲ δ' ὠπόλλων), um die völlige Identität der Empfindung in verschiedenen Lagen auszudrücken, = Gleichwie ich mich im Glück mit dir freue, so .. Vgl. Phil. 1116f. zu El. 448 σὺ δέ ...

137 f. πληγὴ Διός, wie 279 δέθοικα μὴ' x θεοῦ πληγῆ τις ἦκη. Aesch. Ag. 274 Διὸς πλάγαν ἔχουσιν εἰπεῖν, die Troer nach der Zerstörung. Der Chor meint die θεία νόσος 186. Mit ἐπιβῆ vgl. Phil. 191 f.

140. Die Angst der wilden Taube (τρήρων πέλεια Homer) verräth sich zunächst im scheuen Blick, vgl. O. C. 729. Trach. 524; dann entfliegt sie rasch, wesshalb mit πτηνῆς an den hastigen Gebrauch der Flügel erinnert wird. Aehnlichen Grund hat ὑπόπτεροι πέλειαι Phil. 289 u. πτηνὸς οἰωνός Ant. 1069.

142. θόρυβοι (anders 164), grosse Unruhe, die den Chor in Folge der bösen Nachrede erfüllt, μέγαν ὄκνον ἔχομεν 139.

143. ἵππομανῆς (vgl. 231) nach dem Schol. εὐανθῆς, ἐφ' ᾧ οἱ ἵπποι μαίνονται; von Rossen lustig durchschwärmt nach Lobeck; von Rossen wimmelnd, wie von fruchtreichen Bäumen καρπομανῆς gesagt wird, nach Hermann.

145. Die βοτᾶ ähnlich wie 54 mit der δορίληπτος λεία verbunden. Vgl. 1061.

τοιούσδε λόγους ψιθύρους πλάσσω
εἰς ὧτα φέρει πᾶσιν Ὀδυσσεύς,
καὶ σφόδρα πείθει·

150

περὶ γὰρ σοῦ νῦν εὐπίστα λέγει,
καὶ πᾶς ὁ κλύων τοῦ λέξαντος
χαίρει μᾶλλον

τοῖς σοῖς ἄχεσιν καθυβρίζων.

τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν ἰεῖς
οὐκ ἂν ἀμάρτοι· κατὰ δ' ἂν τις ἐμοῦ
τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι.

155

πρὸς γὰρ τὸν ἔχονθ' ὁ φθόνος ἔρπει.
καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρὶς
σφαλερὸν πύργου ἤϋμα πέλονται·
μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἂν

160

149. Schol. Καλῶς τὸ ψιθύρους λόγους, ὡς διὰ πανουργίαν ἀδειῶς οὐ λέγοντος, ἀλλὰ πρὸς ἐν' ἑκαστον ἑξαπατῶντος λάθρα.

150 f. νῦν, seit du im Waffen-gericht unterlagst. Daher μᾶλλον, nun noch der wahnsinnige Angriff auf das vermeinte Heer dazu kommt.

151 f. Mit der Weitererzählung wächst auch die Schadenfreude. Ans πᾶς ὁ κλύων ist zu verstehen παντὸς τοῦ λέξαντος. Verb. χαίρει τοῖς σοῖς ἄχεσιν, μᾶλλον καθυβρίζων (σοῦ).

154. ἴεις, τοξεύων, involviret das unbestimmte Subject: man. Vgl. zu El. 697. Der Gen. wie bei Hom. τιτύσκεισθαι, τοξεύειν, ἀκοντίζειν τινός.

155. ἐμοῦ, τοῦ δημοτικοῦ καὶ εὐτελοῦς. Die allgemeine Sentenz gleich speciell gefärbt, wie O. R. 618: Ὅταν ταχύς τις οὐπίβου-λεύων λάθρα χωρῆ, ταχὺν δεῖ καὶ με βουλευεῖν πάλιν. Vgl. Phil. 299. O. R. 500.

157. τὸν ἔχοντα, τὸν μέγαν, τὸν δυνάμενον, wie Grosse, Mäch-tige, Reiche oft ἔχοντες. Aehnlich Trag. Inc. Stob. 105, 51 πρὸς

γὰρ τὸ λαμπρὸν ὁ φθόνος βιβά-ζεται. Vgl. 137 ἐπιβῆ, zu Ant. 10.

— Die Gedanken hängen so zu- sammen: „Neid und Bosheit suchen den Hervorragenden etwas anzuha- ben und doch können die Geringern ohne jene so wenig bestehen, wie jene ohne diese.“ Das zweite Glied (161) dient nur zur Vervollständi- gung und sollte eigentlich durch eine Wendung wie dagegen auch ... eingeführt sein. Statt dessen die Parataxis, s. 131. zu 647. Ant. 366.

159. πύργου ἤϋμα, Thurm- schutz, schützender Thurm, denn nach Alcaeus fr. 22 ἄνδρες πόλης πύργος ἀρεῖοι und Aias ist ja bei Homer πύργος Ἀχαιῶν. Vgl. ἀσπίδος ἔρμα schirmen- der Schild, φόβου πρόβλημα 1076, zu Ant. 114. El. 19.

160. Sophokles scheint ein Sprich- wort im Sinne zu haben, vgl. Plato Legg. 10, 902: οὐδενὶ χωρὶς τῶν ὀλίγων καὶ σμικρῶν πολλὰ ἢ με- γάλα· οὐδὲ γὰρ ἄνευ σμι- κρῶν τοὺς μεγάλους φασὶν οἱ λιθολόγοι λίθους εὐ χει- αθαι. Daher 163 γνώμας, τοῦ-

καὶ μέγας ὄρθοιθ' ὑπὸ μικροτέρων.

ἀλλ' οὐ δυνατόν τοὺς ἀνόητους

τούτων γνώμας προδιδάσκειν.

ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ

165 κῆμεῖς οὐδὲν σθένομεν πρὸς ταῦτ'

ἀπαλέξασθαι σοῦ χωρὶς, ἀναξ.

ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμμα' ἀπέδραν,

παταγοῦσιω ἄπερ πτηρῶν ἀγέλαι

μέγαν αἰγυπιόν,

170 τάχ' ἂν ἐξαίφνης εἰ σὺ φανείης,

σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι.

Στροφή.

Ἡ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις, — ὦ μεγάλα φάτις,
ὦ μᾶτερ αἰσχίνας ἐμᾶς —,

των, τῶν λεχθέντων. — προδι-
δάσκειν, ehe sie durch Schaden
zu spät zur Einsicht kommen. Vgl.
Phil. 1015. Trach. 680 f.

164. θορυβεῖσθαι, umlärmt
werden, zu 30.

167 ff. „Wir allein können nicht
gegen sie aufkommen, sondern
du mußt erscheinen, um das kecke
Lärmen zum Schweigen zu bringen.“
Allein durch Eiaschiebung des be-
gründenden Gedankens (παταγοῦσι
γάρ, ὅτε ἀπέδραν) wird statt der
beabsichtigten Aufforderung (σὲ φα-
νῆναι δεῖ) gleich die sicher zu er-
wartende Folge des gewünschten
Erscheinens, das schleunige Ver-
stummen, dem παταγοῦσιν ἀπο-
δράντες gegenübergestellt. Verb.
ἀλλὰ τάχ' ἂν πτήξειαν, εἰ σὺ
φανείης: παταγοῦσι γὰρ τὸ σὸν
ὄμμα ἀποδράντες. Sind die Feinde
dem Blicke des Aias entronnen, so
werden sie dreist und laut, wie der
Vögelschwarm, der, dem Geier ent-
kommen, freudig aufjauchzt. Aus
ἀπέδραν ist ἀποδράσαι zu ἄπερ
πτ. ἀγέλαι zu denken. Den urplötz-
lichen Schreck malt die Häufung

σιγῇ πτ. ἄφωνοι (Homer ἀπὴν
ἐγένοντο σιωπῇ), wie Pind. Pyth.
4, 57 die Helden über Medea's Rede
ἐπταξαν ἀκίνητοι σιωπῇ, vgl. Al-
caei fr. 27 ἐπταξον, ὡς ὄρνιθες
ἄκυν Αἰετον ἐξαπίνας φάνεντα.

172—200. Der Chor, in Reihe
und Glied geordnet, stimmt das
erste lyrische Lied an: „Ist Aias
der Thäter, so muss eine von ihm
beleidigte Gottheit seinen Sinn ver-
wirrt haben: hat aber nur die Bos-
heit seiner Feinde das Gerücht aus-
gesprengt, so möge er endlich her-
vortreten und das freche Gerede
zu Schanden machen.“ Ganz äh-
nlich gebaut die auch der Stimmung
nach ähnliche Parodos der Trachin.
94 ff.

172. Dem ἦ ῥα entspricht 179
ἦ (an) χαλποθύραξ — εἰσατο
λάβαν; Ebenso Pindar. Isthm. 6, 3:
ἦ ῥα ἀνίκη ἄντιλας Διόνυσον, ἦ
... δεξαμένα τὸν φέριστατον θεῶν;
Der Chor denkt an zwei dem Aias
befreundete Kriegsgottheiten: an
Artemis zunächst, weil sie auch
sonst Vernachlässigung hart straft,
wie sie den Kalydonischen Eber

ἄρμασε πανδάμους ἐπὶ βοῦς ἀγελείας,
 ἧ πού τινος νίκας ἀκάρπτωτον χάριν, ἧ ἔα κλυτῶν ἐνάρων 175
 ψευσθεῖς, ἀδώροις εἴτ' ἐλαφβολίαις;
 ἧ χαλκοθώραξ ἧ τιν' Ἐνυάλιος
 μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορὸς ἐννυχίους
 μαχαναῖς ἐτίσατο λῶβαν;

180

sendet, weil Oineus ihr nicht geopfert hatte II. 9, 533 ff., Agamemnon's Vermessenheit in Aulis züchtigt u. ä. Dass er die Jägerinn Artemis (ἀγροτέρα) Ταυροπόλα nennt, die Stiertummelnde, kommt daher, weil Aias auch ταύρους geschlachtet hatte, wesshalb hier nur von βοῦς ἀγελαῖαι die Rede ist, vgl. über dergleichen ominöse Beziehungen der Eigennamen zu 430. Die Ταυροπόλα, welche auf Münzen einen wilden Stier tummelnd erscheint, war eine asiatische, blutige Opfer heischende, sinnverwirrende Gottheit, welche im attischen Gau Halä Araphenides, wohin Orestes das ξόανον aus Taurien gebracht haben sollte (Eur. Iph. Taur. 1416 ff.), und sonst mit orgiastischen Gebräuchen verehrt wurde. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 194 ff. Διὸς Ἀρτεμις, 450. Phil. 943.

173. μεγάλα, δεινά, vgl. 225, wie Aegisthos μέγα μῆσατο ἔργον Odyss. 3, 261. Der Chor stockt, weil er das Grässliche kaum über die Lippen bringen kann.

175. πανδάμους, vgl. 53 f. — ἀγελείας. Od. 17, 181 Ἴφρονον δέσσας σιάλους καὶ βοῦν ἀγελείην.

176 f. Den Grund des etwaigen Zornes der Artemis sucht der Chor in einer derselben vorenthaltenen Ehrengabe in Folge irgend eines Sieges: ἧ πού (d. h. ἴσως, εἰκότως, certe) τινος νίκας ἀκ. χάριν. Die νίκαι τις wird wieder zerspalten durch ἧ ψευσθεῖσα ἐνάρων im Kriege (93), εἴτε

ἀδώροις ἐλαφβολίαις (der Dativ = wegen, Variation für ψευσθεῖσα δῶρων ἐλαφβολίας), oder auf der Jagd, deren Vorstherinn Artemis ist. II. 1, 65 soll der Priester sagen, wesshalb Apollon zürne, εἴτ' ἂρ' ὄγ' εὐχολῆς ἐπιμέμφεται ἧ ἐκατόμβης. — ἐλαφβολίαις Laur. A statt ἐλαφβολίαις, vgl. 37. Trach. 214 ἐλαφβόλον, zu O. R. 180. — ἀκάρπτωτος χάρις, eine Siegesgunst, die ohne Frucht (schuldiges Dankopfer) geblieben ist. Das dem Gedanken nach zu νίκας gehörige Epietheton ist zu χάριν gezogen, wie Eur. Iph. Taur. 554 κακῆς γυναικὸς χάριν ἀχαριν ἀπώλετο.

179. „Oder hat etwa Enyalios über unvergoltene gebliebenen Beistand sich zu beklagen?“ Mit μομφὰν ἔχειν vgl. Aesch. Prom. 445 μέμψιν οὕτιν' ἀνθρώποις ἔχω. Eur. Or. 1062 πρῶτά σοι μομφὴν ἔχω. — Ἐνυάλιος wird bald mit Ares identificirt, bald selbständig gedacht. Die Attiker pflegten ihn vom Ares, welchen Sophokles nicht nennen mochte, weil er auf Seite der Troer stand, zu trennen, vgl. Aristoph. Pac. 456 und den Schwur der Epheben: ἴστορες θεοί, Ἄγραυλος Ἐνυάλιος Ἄρης Ζεὺς. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 204 f. Auf der Aiasinsel Salamis war ein Tempel des Enyalios, Plutarch Sol. 9, und der athenische Archon Polemarchos opferte jährlich der Ἀρτεμις ἀγροτέρα und dem Enyalios, Pollux 8, 91. Vielleicht waren diese Umstände nicht ohne Einfluss auf die Fassung unserer Stelle.

Ἀντιστροφή.

- 183 οὐ ποτε γὰρ φρονόθεν γ' ἐπ' ἀριστερὰ, καὶ Τελαμῶνος,
 185 ἔβας τόσσον, ἐν ποιμναῖς πίτνων·
 ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος· ἀλλ' ἀπερῦκοι
 καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν. εἰ δ' ὑπο-
 βαλλόμενοι
 κλέπτουσι μύθους οἱ μεγάλοι βασιλῆς,
 190 ἢ τὰς ἀσώτου Σισυφιδᾶν γενεᾶς,
 μὴ μὴ μ', ἄναξ, ἔθ' ὧδ' ἐφάλοις κλισίαις
 193 ὄμμ' ἔχων κακὰν φάτιν ἄρη.

Ἐπφδός.

ἀλλ' ἄνα ἐξ ἐδράνων, ὅπου μακραιῶνι

183 f. Statt des zur Ergänzung von τόσσον erwarteten Inf. (ὥστε) πσεῖν tritt kräftiger das Participium ein: „Nimmermehr bist du mit Bewusstsein dergestalt zu unvernünftigen Beginnen geschritten, als du es gethan hast durch dein Ueberfallen der Heerden.“ Vgl. Ant. 752 ἢ κάπαπειλῶν ὧδ' ἐπεξέρχει θρασύς; zu O. R. 10. El. 84.

186. γάρ steht dem γάρ 183 gleich. — θεία, ἐκ θεοῦ κατασκήψασα, vgl. 137. 611, als Prädicat mit ἦκοι zu verbinden.

187. Zeus als πανομφαῖος, Apollon als dessen Prophetes, zu O. R. 151. Die Sperrung des Adject., wie El. 780 ὡστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὐτ' ἐξ ἡμέρας ἔμὲ στεγάζειν, um Ζεὺς und Φοῖβος zu heben.

188. ὑποβ. κλέπτουσι, ὑποβλήτως λέγοντες ὑποσπείρουσι.

189. οἱ μεγάλοι βασιλῆς, die Atriden; ἢ τὰς Σισυφιδῶν γενεᾶς, nämlich βασιλεύς, verächtlich der vom Sisyphidenstamme, vgl. Hom. II. 19, 104 ἀνὴρ πάντεσσιν ἀνάξει, Τῶν ἀνδρῶν γενεῆς οἱ θ' αἵματος ἐξ ἐμοῦ εἰσίν. Thuc. 6, 3 Συρακούσας Ἀρχίας τῶν Ἡρακλειδῶν ἦξισε, vgl. Krüger Gr. 47, 9 A. 1. Die nachhomerische Volkssage gefiel sich darin, die durch Ver-

schmitztheit hervorragenden Personen der Vorzeit verwandtschaftlich zu verknüpfen. So galt Hermes, der ἀρχὸς φηλητῶν, als Stammvater des Autolykos wie des Laertes. Letzterer sollte indess nicht der wahre Vater des Odysseus sein: Antikleia, die Tochter des κλεπτοσύνη θ' ὄρκω τε ausgezeichneten Autolykos, habe, bevor sie aus Arkadien nach Ithaka gekommen, mit dem korinthischen Σίσυφος, dem κέρδιτος ἀνδρῶν, Umgang gepflogen. Daher warf Aias in Aeschylus' Ὀπλων κρείς dem Odysseus vor: Ἄλλ' Ἀντικλείας ἀσπον ἤλθε Σίσυφος, Τῆς σῆς λέγω τοι μητρὸς, ἢ σ' ἐγένετο. Vgl. Phil. 417. 625.

191. Zu κακὰν φάτιν ἄρη tritt der Aco με nach dem Sinne in schlechten Ruf bringen, wie El. 122 τάκειν οἰμωγᾶν Ἀγαμέμνονα nach οἰμώζειν τινα, vgl. z. St. und zu Trach. 50. (Die von Andern angenommene Elision des Dativs μοι, auch bei Homer vor kurzem Vocal selten, haben die Tragiker nicht.)

192. ὄμμ' ἔχων ἐφ. κλ., fuso vultu naves contemplans, vgl. Trach. 612. Eur. Med. 835 πῶς ὄμματα σχήσεις φόνω;

194. ἄνα (ἀνάστηθι) duldet keine

στηρίζει ποτὲ τᾶδ' ἀγωνίῳ σχολᾶ,
ἄταν οὐρανίαν φλέγων.

195

ἐχθρῶν δ' ὕβρις ὧδ' ἀτάρβητα
ὀρμάται ἐν εὐανέμοις βάσσαις,
πάντων καρχαζόντων
γλώσσαις βαρνάλητα·
ἐμοὶ δ' ἄχος ἔστακεν.

200

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ναὸς ἀρωγοὶ τῆς Αἴαντος,
γενεᾶς χθονίων ἀπ' Ἐρεχθιδᾶν,
ἔχομεν στοναχὰς οἱ κηδόμενοι
τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἴκου.

Elision, wesshalb der Hiatt erlaubt ist. Die leidenschaftliche Aufregung der Epode malt der Dichter dadurch, dass der feierliche Ernst der dorischen Strophen in bewegtere Reihen übergeht.

195f. *στηρίζει σχολᾶ*, quasi *affixus es otio*. Diese *σχολᾶ* ist *ἀγώνιος* (eine Art Oxymoron, wie *otium negotiosum*), *ἀγῶνα ἐμποιοῦσα*, *discriminis plena*, insofern durch Aias' Stillsitzen im Zelte der Muth seiner Widersacher wuchs. (Andre verstehen Kampfesrast, wofür Il. 1, 488 spricht: *Achilleus οὐτε ποτ' εἰς ἀγορῆν πωλέσκετο κυδιάνειραν*, *Οὐτε ποτ' εἰς πόλεμον*.) Die Stellung sowohl als der Gedanke verwehrt ὅπου mit ποτέ zu verbinden; zu *μακραίωνι* und *στηρίζει* genommen drückt ποτέ die Ungeduld des Chores über das lange Feiern des Aias aus, ähnlich wie in *αἰεὶ ποτε* 320, in *εἴ ποτε* 607. Ant. 452.

196 ff. *ἄταν οὐρανίαν φλέγων*, das unheilvolle Gerücht zu himmelhohem (zu Ant. 418) Brande entflammend. Die in *φλέγων* liegende Metapher erzeugt ein grossartiges Bild: der Feinde Keckheit fährt einher in luftigen Thalschluchten, wie ein vom

Sophokles I. 3. Aufl.

Zugwind genährter Waldbrand (vgl. Il. 14, 396. 16, 765), und dieses Feuer entflammt Aias zu lodern dem Brande ὧδε, weil er ruhig im Zelte sitzt. Bild (*πῦρ*) und Sache (*ὑβρις*) fließt, wie oft, in Eins.

197. *ἀτάρβητα*, *ἀταρβήτως*, *ἀνεμμένως*, wie O. R. 883 *ὑπέροπτα πορεύεται*. O. C. 1696 *οὐ κατὰ μεμπτ' ἔβητον*. Vgl. Krüger Gr. 46, 5 Anm. 4.

199. *γλώσσαις*, mit geschwätzigen Zungen, vgl. 409. zu O. R. 1220 *λαχεῖν ἐκ στομάτων*.

200. *ἔστακεν* (*κεῖται*, *πέπηγεν*), wurzelt fest, gegenüber dem ὀρμαῖσθαι der ὑβρις, vgl. 706. 1084.

201. *ναὸς ἀρωγοί*, wie 350 *γένος ναῖας ἀρωγὸν τέχνας*.

202. Sophokles betrachtet die von der später attischen Insel Salamis geradezu als ureingeborne Attiker: den Erechtheus τέκε *ζείδωρος ἄρουρα* Il. 2, 548. Hesych. *χθονίους Ἰναχίδας· αὐτόχθονας καὶ οὐκ ἐπήλυδας*, von den Argivern. Vgl. Ant. 982.

204. *τηλόθεν* verb. mit *κηδόμενοι*. Es ist vom Standpunkt des auf Salamis zurückgebliebenen Telamon aus gesagt, vgl. Krüger Gr. 50, 8. A. 17.

- 205 νῦν γὰρ ὁ δεινὸς μέγας ὠμοκρατῆς
 Αἴας θολερῶ
 κεῖται χεῖμωνι νοσήσας.

ΧΟΡΟΣ.

- τί δ' ἐνήλλακται τῆς ἡρεμίας
 νῦξ ἤδε βάρος;
 210 παῖ τοῦ Φρυγίου Τελεύαντος,
 λέγ', ἐπεὶ σὲ λέχος δουριάλατον
 στέρξας ἀνέχει θούριος Αἴας·
 ὥστ' οὐκ ἂν αἰδρις ὑπέιποις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

- πῶς δῆτα λέγω λόγον ἄρρητον;
 215 θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει.
 μανία γὰρ ἀλοὺς ἡμῖν ὁ κλεινὸς
 νύκτερος Αἴας ἀπελωβήθη.
 τοιαῦτ' ἂν ἴδοις σκηπῆς ἔνδον
 χειροδάϊκτα σφάγι' αἰμοβαφῆ,
 220 κείνου χρηστήρια τάνδρός.

205. Tekmessa häuft die Epitheta des gewaltigen Helden, um den Gegensatz des Jetzt zu Vorhin zu heben: μέγας oder πελώριος zeichnet ihn vor dem kleinern Οἴληος ταχύς Αἴας aus; ὠμοκρατῆς nach dem Homerischen ἔξοχος Ἀργείων κεφαλὴν ἢ δ' εὐρέας ὤμους. Anders 885 ὠμόθυμος, 926. 931 ὠμόφρων, vgl. 548.

206. Aias' sonst stilles Gemüth ist tief aufgewühlt, wie das durch wilden Sturm aufgeregte Meer; νοσήσας, indem er in Krankheit, Wahnsinn, verfallen ist. Vgl. 257. στέρξας 211.

208f. Verb. τί δὲ βάρος ἐνήλλακται ἢ δε· ἢ νῦξ τῆς ἡρεμίας; welch lastendes Leid hat die vergangene Nacht gegen die frühere Stille sich eingetauscht? Denn nach dem Waffengericht hatte Aias sich

still und ruhig in sein Zelt verschlossen.

210. Der Ueberlieferung zufolge wird die erste Silbe von Τελεύαντος verlängert, wie bei Aeschylus Παρθινόπαιος, Ἰππόμεδοντος: Laur. corr. und Par. A schreiben geradezu Τελλεύαντος.

211. λέχος, torus, Lagergenossinn. — ἀνέχειν, hochhalten, wie Eur. Hek. 119 Κασσάνδρας ἀνέχων λέκτρον Ἀγαμέμνων, zu O. C. 675.

213. ὑπέιποις, dicendo suggeras wie ὑποτίθεσθαι. Vgl. 262. 1091. El. 834.

217. ἀπελωβήθη, penitus dishonestatus est, vgl. 367. Mit νύκτερος vgl. 930.

220. χρηστήρια, ιερεῖα, wie Aesch. Sept. 215 σφάγια καὶ χρηστήρια. Aber hier mit schmerzlicher Ironie die im Wahnsinn hingeopferten Thiere, während sie eigentlich den Göttern gebührten.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

οἶαν ἐδήλωσας ἀνδρὸς αἰθοπος ἀγγελίαν, ἄτλατον, οὐδὲ
 φευκτάν,
 τῶν μεγάλων Δαναῶν ἔπο κληζομένην, 225
 τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει
 οἴμοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπον. περίφαντος ἀνήρ
 θανεῖται παραπλήκτω χερὶ, συγκατακτὰς 230
 κελαινοῖς ξίφεσιν βοτὰ καὶ βοτῆρας ἵππονάμας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦμοι· κεῖθεν, κεῖθεν ἄρ' ἡμῖν 233
 δεσμῶν ἄγων ἤλυθε ποιμναν·
 ὦν τὴν μὲν ἔσω σφάζ' ἐπὶ γαίας, 235
 τὰ δὲ πλευροκοπῶν δίχ' ἀνερρήγνυ.
 δύο δ' ἀργίποδας κριοὺς ἀνελών,

221. ἀγγελία ἀνδρὸς, vgl. 998 βᾶξις σου. Ueber αἰθοπος vgl. den Anhang.

224. φευκτάν, weil überallhin verbreitet.

225 f. Die μεγάλοι Δαναοί sind die Fürsten, durch welche die Kunde unter's Volk gebracht ist (189), μέγας μῦθος, die durch das Volk verbreitete und damit vergrösserte Kunde, vgl. 152. 172.

229 f. Er wird offenbar (vor Aller Augen, vgl. 66. 81. 1311.) durch wahnsinnige Hand sterben, womit der Chor unbewusst den Selbstmord des Aias weissagt, während er selbst nur unbestimmt an eine Fortdauer des Lebens unter solchen Umständen nicht mehr denken kann, mag die Krankheit ihn hinraffen oder die Rache der Achäer (254) oder sein eigenes Schwert.

231. κελαινὰ ξίφη, *funesta*, wie Trach. 856 τῶ κελαινὰ λόγχα προμύχου δορός. Der Plur. wie öfter μάχαιραι, βάρτρα, σκήπτρα, γένυες.

232. ἵππονάμας, weil auch Rosse mit auf die Weide getrieben

wurden, vgl. 143. Der Chor combinirt die früher ihm zu Ohren gekommene Kunde mit der Bestätigung durch Tekm., dass Aias der Thäter sei. Denn diese hat die Ermordung der Hirten nicht erwähnt.

235. ὦν, ποιμνίων, dem Sinne nach auf den collectiven Begriff, ποιμνην bezogen, wie Trach. 548 ὦν auf ἦβην; τὴν, οἶν. Vgl. 299 ff. — ἔσω σφάζ', stach todt, vgl. Aesch. Ag. 1316 πέπληγμαί καιροῖαν πληγὴν ἔσω.

237. ἀνελών, ἀνελομένος, λαβών. — Die beiden Widder sind die Atriden; dem Agamemnon reisst Aias die Zunge aus, weil er den Richterspruch verkündigt hatte. Glaubte Aias schon 55 f. die Atriden getödtet zu haben, so begann er im Zelte seine Quälerei von Neuem, da Athene ihn εἰσέβαλεν εἰς ἔρηκα κακά, indem sie ihn in immer grössere Raserei versetzte. Die dem Odysseus 104 ff. zuge dachte Peinigung wird nicht ausgeführt, da Aias nach der Unterredung mit Athene zur Besinnung zurückkehrt.

- τοῦ μὲν κεφαλὴν καὶ γλῶσσαν ἄκραν
 ῥίπτει θερσίας, τὸν δ' ὀρθὸν ἄνω
 240 κίονι δῆσας
 μέγαν ἱπποδέτην ῥυτῆρα λαβῶν
 παίει λιγυρῶ μᾶστιγι διπλῆ,
 κακὰ δεινάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων,
 κούδεις ἀνδρῶν ἐδίδαξεν.

ΧΟΡΟΣ.

Ἄντιστροφή.

- 245 ὦρα τιν' ἤδη κάρα καλύμμασι κρηψάμενον ποδοῖν κλοπᾶν
 ἀρέσθαι,
 ἧ θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἐζόμενον
 250 πομπούρω ναῖ μεθεῖναι.
 τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι

238. γλῶσσαν ἄκραν, Homers πρόμνην γλῶσσαν, *extremo palato tenus*, vgl. Phil. 737 ἄκραν πόδα.

240. Vgl. zu 108.

241. Schol. διπλώσας τὸν χαλινὸν παίει τὸν κριὸν ὡς ὄξυφωνῶν μᾶστιγι. Vgl. zu O. R. 809.

243. Auch Tekmessa sieht in Aias' Beginnen eine θεία νόσος, wie der Chor 186. Im O. R. 1258 sucht Oedipus die Iokaste und λυσσῶντι δαιμόνων δείκνυσσι τις, οὐδείς γὰρ ἀνδρῶν. Aesch. Ag. 661 ἧ τοί τις ἐξέκλειπεν ἧ ἔρητῆσατο Θεός τις, οὐκ ἄνθρωπος. Vgl. El. 199.

246. Homer Od. 8, 92: ἄψ' Ὀδυσσεὺς κατὰ κράτα καλυψάμενος γοάσκειν. Bei grossem Leid wie bei der Annäherung des Todes pflegten sich die Alten den Kopf zu verhüllen, ἐγκαλύψασθαι, *caput obvolvere, operire, velare*, wie Sokrates bei Plato, Kyros Xen. Cyr. 8, 7, 28. Vgl. Liv. 4, 12 und Horat. Sat. 2, 3, 37. — κλοπᾶν ἀρέσθαι, wie sonst ἀρέσθαι φυγῆν.

249. Jetzt ist es Zeit, dass man entweder schleunigst (ποδοῖν, Arist. Auv. 35 ἀνεπτόμεσθ' ἐκ

τῆς πατρίδος ἀμφοῖν ποδοῖν, zu 409. Ant. 855) davonläuft oder zu Schiffe geht. Der Chor konnte einfacher sagen: θοὸν εἰρεσίαν ναῖ μεθεῖναι, rasches Rudern dem Schiffe freigeben, insofern dichterisch den unthätig rastenden Schiffen Lustbeigelegt wird, ihre Ruder in Bewegung gesetzt zu sehen; ähnlich *vela dare rati*, τῶ χαλινῶ ἐφιέναι τὸν ἵππον, βέλη λιλαϊόμενα χροὸς ἄσαι, und bei Plautus Mil. Glor. 1, 1, 5 muss die *machaera* getröstet werden, dass sie lange *feriata gestitatur*. Weil aber dem ποδοῖν κλ. ἀρ. das Absegeln entgegengesetzt werden soll, tritt ἐζόμενον (die Ruderbänke besetzend) hinzu, welchem sich θοὸν εἰρ. ζυγὸν verbindet, woraus zu ναῖ μεθ. nur εἰρεσίαν zu denken ist.

251. ἐρέσσουσιν, συντόνωσ κινουῖσιν, vgl. 1329. Phil. 1135. Ant. 158 μῆτιν ἐρέσσω. In den Gesprächen der Tekmessa und des Aias mit den salaminischen Schiffsleuten werden nautische Ausdrücke und Bilder mit Vorliebe gebraucht, vgl. 206. 257. 351. Phil. 828. — δικρατεῖς, zu 390.

καθ' ἡμῶν· πεφόβημαι λιθόλευστον Ἄρη
 ξυναλγεῖν μετὰ τοῦδε τυπεῖς, τὸν αἰσ' ἄπλατος ἴσχει. 255

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκ ἔτι. λαμπρᾶς γὰρ ἄτερ στεροπαῶς 257
 ἄξιας ὄξυς νότος ὤς, λήγει.

καὶ νῦν φρόνιμος νέον ἄλγος ἔχει.
 τὸ γὰρ ἐςλείσσειν οἰκεία πάθη, 260
 μηθενὸς ἄλλου παραπράξαντος,
 μεγάλας ὀδύνας ὑποτείνει.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰ πέπανται, κάρτ' ἂν εὐτυχεῖν δοκᾷ.
 φρούδον γὰρ ἤδη τοῦ κακοῦ μείων λόγος.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πότερα δ' ἂν, εἰ νέμοι τις αἴρεσιν, λάβοις, 265
 φίλους ἀνιῶν αὐτὸς ἠδονὰς ἔχειν,
 ἢ κοινὸς ἐν κοινοῖσι λυπεῖσθαι ξυνών;

254. λιθόλευστον Ἄρη, vgl. 230. In heroischer Zeit die gewöhnliche Art gewaltsamer Ermordung durch die tobende Menge, oder von Fürsten verhängter Strafe φόνος δημόλευστος, 257. 727 f. zu Ant. 36. Aesch. Ag. 1599 δημοσφιφεῖς λύσιμοι ἀραί. II. 3, 57. Eur. Herakl. 60 λύσιμος δίκη. — Rasch hat Aias' Toben sich gelegt, wie der Süd, welcher ohne Gewitter losstürmt. Vgl. Phil. 807. Unaufhörliche Leidenschaft vergleicht dagegen Ibykos fr. 1, 7 mit dem ὑπὸ στεροπαῶς φλέγων Θρηῆκιος Βορέας.

255. αἰσ' ἄπλατος, ἡ μανία.

261. ἡ γὰρ κοινωνία τῶν ἁμαρτημάτων φέρει τινα παραμυθίαν Schol.

263 ff. Der Chor schlägt den schmerzhaften Zustand des Aias gering an und meint, wenn nur die Tobwuth sich gelegt habe, so können wohl die Dinge sich noch zum

Guten kehren (εὐτυχεῖν wie El. 945. Trach. 191 unpersönlich), indem Aias' Gemüth sich schon beruhigen werde und der Chor seine Besorgniss (254) zurücknehmen könne. Diesen zu raschen Ausbruch freudiger Hoffnung sucht dann Tekmessa durch die Bemerkung zu dämpfen, dass genau betrachtet die gemeinsame Lage des Aias und der Seinigen jetzt doppelt unglücklich sei, weil sie κοῖνοι ἐν κοινοῖς λυποῦνται 267. Tekmessa sucht dem Chor mit dialektischer Schärfe die rechte Ansicht der Lage klar zu machen, indem sie durch dieses Zergliedern ihres tiefen Schmerzes den Verstand zum Herrn der Gefühle zu machen sucht.

264. Soph. Laocoont. fr. 4 Μόχθου γὰρ οὐδεὶς τοῦ παρελθόντος λόγος.

266. Vgl. 273.

267. κοινὸς ἐν κοινοῖσι, zu 467. 620. O. R. 222 ἀστὸς εἰς ἀστὸς τελῶ. Trach. 613.

ΧΟΡΟΣ.

τό τοι διπλάζον, ὦ γύναι, μεῖζον κακόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἡμεῖς ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν.

ΧΟΡΟΣ.

270 πῶς τοῦτ' ἔλεξας; οὐ κάτοιδ' ὅπως λέγεις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀνὴρ ἐκεῖνος, ἠνίκ' ἦν ἐν τῇ νόσῳ,
αὐτὸς μὲν ἦδεθ' οἷσιν εἶχετ' ἐν κακοῖς,
ἡμᾶς δὲ τοὺς φρονοῦντας ἠνία ξυνών·
νῦν δ' ὡς ἔληξε κἀνέπνευσε τῆς νόσου,

275 κεῖνός τε λύπη πᾶς ἐλήλαται κακῆ,
ἡμεῖς θ' ὁμοίως οὐδὲν ἦσσον ἢ πάρος.
ἄρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά;

ΧΟΡΟΣ.

ξύμφημι δὴ σοι καὶ δέδοικα, μὴ 'κ θεοῦ
πληγὴ τις ἦκη. πῶς γὰρ, εἰ πεπαυμένος

280 μηδέν τι μᾶλλον ἢ νοσῶν εὐφραίνεται;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ᾧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρεή.

269. Giebt der Chor zu, dass τὸ διπλάζον κακόν μεῖζόν ἐστιν, so folgert Tekmessa, dass sie dann schlimm geplagt seien, insofern der früher einseitige Schmerz jetzt Alle treffe, da Aias sich unglücklich fühle und der Chor nebst ihr nicht minder unglücklich sei als vorher (276). Der Zusatz οὐ νοσοῦντες soll die räthselhafte Spitzrede noch mehr heben: trotzdem wir nicht kranken, wir so wenig wie Aias an eigentlicher νόσος leiden. Denn ἡμεῖς umfasst hier alle Drei.

275. πᾶς, πάμπαν, 728, zu Ant. 776.

278. Der Chor besorgt, ein dämonisches Unheil verfolge den Aias, das noch weitere schlimme Folgen befürchten lasse, vgl. 243. Damit wiederholt er keineswegs die Sum-

ma dessen, was Tekm. zeigen wollte, sondern kehrt nun zu 263 und der Hauptperson des Dramas allein zurück.

279. πῶς γὰρ; οὐκ ἂν θεῖόν τι εἴη;

280. εἰ μηδέν τι μᾶλλον εὐφρ., denn die tolle Mordlust 272 (vgl. 52) ist von ruhiger Heiterkeit (εὐφροσύνη) des Gemüths gar verschieden. Mit μηδέν τι μᾶλλον vgl. Eur. Alk. 522 οὐδέν τι μᾶλλον οἶδα. Herod. 4, 118. ἦκει ὁ Πέρσης οὐδέν τι μᾶλλον ἐπ' ἡμέας ἢ οὐ καὶ ἐπ' ὑμέας.

281. „Was du unbestimmt äusserst, dass von Seiten der Götter Aias ein Schlag getroffen, das kannst du geradezu als thatsächlich annehmen, da es so ist.“ Vollständig ὡς ᾧδ' ἐχόντων τῶνδε ἐπίστασθαι

ΧΟΡΟΣ.

τίς γάρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπιτατο;
δήλωσον ἡμῖν τοῖς ξυναλγοῦσιν τύχας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἅπαν μαθήσει τοῦργον, ὡς κοινωνὸς ὦν.
κεῖνος γὰρ ἄκρας νυκτὸς, ἠνίχ' ἔσπεροι
λαμπτήρες οὐκέτ' ἦθον, ἄμφιζες λαβὼν
ἐμαίειτ' ἔγχος ἐξόδους ἔρπειν κενάς.

255

κἀγὼ 'πιπλήσω καὶ λέγω, τί χρῆμα δρᾶς,
Αἴαν; τί τήνδ' ἄκλητος, οὔθ' ἐπ' ἀγγέλων
κληθεῖς ἀφορμᾶς πείραν, οὔτε του κλίων
σάλπιγγος; ἀλλὰ νῦν γε πᾶς εὔδει στρατός.

260

ὁ δ' εἶπε πρὸς με βαί', αἰεὶ δ' ὑμνούμενα·
„γύναι, γυναιξὶ κόσμον ἢ σιγῇ φέρει.“

κἀγὼ μαθοῦσ' ἔληξ', ὁ δ' ἐσσύθη μόνος.
καὶ τὰς ἐκεῖ μὲν οὐκ ἔχω λέγειν πάθας·

295

ἔσω δ' ἐσῆλθε συνδέτους ἄγων ὁμοῦ
ταύρους, κύνας βοτῆρας, εὐερόν τ' ἄγραν.

σε χρὴ ταῦτα οὕτως ἔχειν. Aesch. Prom. 766 ὡς ὄντων τῶνδ' εἰ σοὶ μαθεῖν πάρα. Eur. Med. 1311 ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δῆ. Thuc. 7, 15 ὡς τῶν στρατιωτῶν μὴ μεμπτῶν γενομένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε. Vgl. zu Trach. 394.

282. προσέπιτατο, wie Aesch. Prom. 644 θεόστυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν Μορφής, ὅθεν μοι σχετλίᾳ προσέπιτατο. Eur. Alc. 420 οὐκ ἄφρων κακὸν τότε προσέπιτατο.

285. ἄκρας νυκτὸς wird durch den Zusatz: als die abendlichen Lichte (foculi) erloschen, als Mitternacht, *nox intempesta*, περὶ πρῶτον ὕπνον, νυκτὸς ἐν ἀκμῇ οὐσης bezeichnet, wo Alles fest schläft. Vgl. Homer Od. 18, 307 αὐτίκα λαμπτήρας τρεῖς ἕστασαν ἐν μεγάροισιν, Ὅφρα καινοιοιεν. Diese λαμπτήρες waren δια-

φρανῆ χέρτατα, ἐν οἷς ἐνετίθεντο αἱ λαμπάδες.

287. ἐξόδους ἔρπειν, vgl. 42. 290. zu Trach. 155. 299. Vgl. Trach. 391.

291. Die σάλπιγξ ist anachronistisch der Heroenzeit beigelegt, da Homer sie nicht kennt, ausser im Vergleich, s. zu 17.

292. αἰεὶ ὕμν., τὰ πολυθρόλητα ἐκεῖνα.

293. Vgl. Hektors Worte an Andromache II. 6, 490 ff.

294. μαθοῦσα mit Empfindlichkeit gesprochen, nachdem ich die oft eingeschärfte gute Lehre empfangen.

297. Da die ταῦροι einen wesentlichen Theil der εὐχερῶς ἄγρα ausmachen, so kann nicht εὐχερῶν τ' ἄγραν, wie man bisher las, selbständig den Stieren und Hunden zur Seite treten. Durch εὐερόν τ' ἄγραν gewinnen wir die Schaf-

- καὶ τοὺς μὲν ἠγχιένιζε, τοὺς δ' ἄνω τρέπων
 ἔσφαζε κάρραχιζε, τοὺς δὲ δεσμίους
 300 ἠγίζεθ', ὥστε φῶτας, ἐν ποιμνίαις πίτνων.
 τέλος δ' ὑπάξας διὰ θυρῶν, σκιᾶ τινὶ
 λόγους ἀνέσπα, τοὺς μὲν Ἀτρειδῶν κάτα,
 τοὺς δ' ἄμφ' Ὀδυσσεῖ, συντιθεῖς γέλων πολόν,
 ὄσσην κατ' αὐτῶν ὕβριν ἐκτίσαιτ' ἰών.
 305 κᾶπειτ' ἐπάξας αἰθῆρις ἐς δόμους πάλιν,
 ἔμφρων μόλις πως ξὺν χρόνῳ καθίσταται,
 καὶ πλήρες ἕτης ὡς διοπτρεῖ στέγος,
 παίσας κάρα θῶνξεν· ἐν δ' ἐρειπίοις
 νεκρῶν ἐρειφθεῖς ἔζιτ' ἀρνείου φόνου,
 310 κόμην ἀπριξ ὄνυξι συλλαβῶν χειρί.
 καὶ τὸν μὲν ἦστο πλεῖστον ἄφθογγος χρόνον·
 ἔπειτ' ἐμοὶ τὰ δειν' ἐπηπείλησ' ἔπη,

heerden, die hier nicht fehlen durften, vgl. 62 ff.

298. ἄνω τρέπων (αδερύσας) ἔσφαζε, *resuripato capite guttur feriabat*, vgl. 235 ff.

301. σκιᾶ τινι, weil Tekmessa im Zelte meinte, Aias habe in seinem Wahn mit einem Trugbilde gesprochen.

302. ἀνασπᾶν, mit Prahlerei herausstossen, wie Menander *Ῥαπιζομένη* fr. 7 *Πόθεν γάρ, ὦ φίλοι θεοί, Τούτους ἀνεσπάκασιν οὔτοι τους λόγους;* Plat. Theaet. 180^a *ὥσπερ ἐκ φαρέτραις ἡματίσκιαι αἰνιγματώδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσιν.*

303. συντιθεῖς, τοῖς λόγοις συμμικνύς.

304. ἐκτίσαιτο, nicht ἐκτίσσοιτο, weil die ὕβρις des Aias gegen seine vermeintlichen Gegner damals wenigstens zum Theil schon vollbracht war. Auf die nächtliche ἔξοδος (287) weist ἰών leise hin, welches wie *μολών, παρών, ἔγων* von den Tragikern gern zur Füllung der Rede beigefügt wird, um die Handlung lebendiger auszumalen:

Phil. 353 *εἰ τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμ' αἰρήσοιμ' ἰών.* Ant. 764 *δρατώ, φρονεῖτω μείζων ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών* und oft.

308f. Beide Genitive ἀρν. φόνου und νεκρῶν hängen von ἐρειπίοις ab, unter den hingestürzten Leichen des Heerdenmords. Vgl. 619. 872. *Ἐν ἐρειπίοις ἐρειφθεῖς*, wie ἐν ζυγοῖσι κνοῖδαλα ζευγνύναι ζεύγλαισι δουλεύοντα, κακαῖς νοῦσοισι κακοῦσθαι und ähnliche Zusammenstellungen gleichstämmiger Wörter bei den Dichtern beliebt sind.

310. ὄνυξι neben χειρί der Anschaulichkeit wegen, wie Eur. Phön. 1390 *ἔγχος ἐκ χειρὸς τῆσδ' ἀπ' ὠλένης βαλεῖν.* Bacch. 762 *σταγόνα ἐκ παρηλίδων Γλώσση δράκοντες ἐξεραιδρουνον χροός.* Aehnlich *λάξ ποδὶ κινήσαι, τῇ χειρὶ πύξ παλεῖν, ὀδάξ βῶλον ὀδοῦσι λάξσθαι* und die Figur καθ' ὅλον καὶ μέρος, zu Ant. 971 f. Phil. 747.

312. τὰ δεινὰ ἔπη, die Schreckensworte, euphemistisch statt τὰ ἔσχατα, wie Men-

- εἰ μὴ φανοίην πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος·
 κἀνήρει', ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτέ.
 κἀγὼ, φίλοι, δείσασα τοῦξειργασμένον 315
 ἔλεξα πᾶν, ὅσονπερ ἐξηπιστάμην.
 ὁ δ' εὐθύς ἐξώμωξεν οἰμωγὰς λυγράς,
 ἃς οὔποτ' αὐτοῦ πρόσθεν εἰσηκουσ' ἐγώ.
 πρὸς γὰρ κακοῦ τε καὶ βαρυψύχου γόους
 τοιούσδ' αἰεὶ ποτ' ἀνδρὸς ἐξηγεῖτ' ἔχειν· 320
 ἀλλ' ἀπόφρητος ὀξέων κωκυμάτων
 ὑπεστέναζε, ταῦρος ὧς, βρυχώμενος.
 νῦν δ' ἐν τοιαῦδε κείμενος κακῇ τύχῃ
 ἄσιτος ἀνήρ, ἄποτος, ἐν μέσοις βοτοῖς
 σιδηροκμηῆσιν ἥσυχος θακεῖ πεσών. 325
 καὶ δῆλός ἐστιν ὧς τι δρασείων κακόν.
 τοιαῦτα γὰρ πως καὶ λέγει κωδύρεται.
 ἀλλ', ὦ φίλοι, τούτων γὰρ οὔνεκ' ἐστάλην,
 ἀρήξαιτ' εἰσελθόντες, εἰ δύνασθέ τι.
 φίλων γὰρ οἱ τοιοῖδε νικῶνται λόγοις. 330

schen im höchsten Zorn pflegen. Vgl. Phil. 375. Eur. Phön. 184 τὰ δειν' ἐφρυβρίζει πόλει, d. h. Untergang. Doch kann es auch heißen jene schrecklichen Worte, die mir noch in den Ohren klingen, wie Eur. Iph. Taur. 1332 ὄθεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων, deren Spuren ich trage. Vgl. 650. 1226. Ant. 408.

313. φανοίην, attischer Optativ fut. statt φανοῖμι, wie ἐροίη bei Xenophon. Vgl. Ant. 414. Phil. 376.

314. Πάνυ περιπαθὲς τὸν ἐμφορονέστατον Διάντα παρὰ τῆς γυναικὸς πυνηθάνεσθαι, τίνα ἐστὶν ἃ ἐπραξεν αὐτός. Schol. Vgl. Ant. 1229 ἐν τῷ ξυμφορᾶς; Trach. 375 ποῦ ποτ' εἰμὶ πράγματος; zu El. 167.

315. Durch die trauliche Anrede, φίλοι, will Tekmessa etwaigen Vorwürfen des Chors, an dem sie einen

Freund und Helfer in der Noth haben möchte, wegen ihrer unverholenen Erzählung an Aias vorbeugen. Vgl. O. R. 800.

319. βαρύψυχος, καταπεπτωκὼς τὴν ψυχὴν. Verb. ἐξηγεῖτο αἰεὶ ποτε (Ant. 452) πρὸς κακοῦ ἀνδρὸς (nämlich εἶναι, wie 1071 καίτοι κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς) τοιούσδε γόους ἔχειν, d. h. γοᾶσθαι, wie βοήν, κραυγὴν ἔχειν. Vgl. 581.

321. ἀπόφρητος κωκυμάτων, wie ἀνήμεμος χειμῶνων, ἀχαλκὸς ἀσπίδων, 796 σκηπῆς ὑπανυκτοῦ, El. 1386 δωμάτων ὑπόστεγοι, u. ä. zu O. R. 190, um der nüchternen Negation oder Präpos. mehr Anschauliches zu geben.

330. Der Freunde Zuspruch vermag etwas über Leute von Aias' Art und in solcher Verfassung. Nach Homer ἀγαθὴ παραίφρασις ἐστὶν ἐταίρου, vgl. O. C. 1193.

ΧΟΡΟΣ.

Τέκμησσα, δεινὰ, παῖ Τελεύταντος, λέγεις
ἡμῖν, τὸν ἄνδρα διαπεφοιβάσθαι κακοῖς.

ΑΙΑΣ.

ὦ μοί μοι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τάχ', ὡς ἔοικε, μᾶλλον· ἢ οὐκ ἠκούσατε
335 Αἴαντος, οἶαν τήνδε θωῦσσει βοήν;

ΑΙΑΣ.

ὦ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ ἔοικεν ἢ νοσεῖν, ἢ τοῖς πάλα
νοσήμασι ξυνοῦσι λυπεῖσθαι παρών.

ΑΙΑΣ.

ὦ παῖ παῖ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

340 ὦμοι τάλαιν'·· Εὐρύσακες, ἀμφὶ σοὶ βοᾶ.
τί ποτε μενοινᾶ; ποῦ ποτ' εἶ; τάλαιν' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

Τεῦκρον καλῶ. ποῦ Τεῦκρος; ἢ τὸν εἰσαεὶ
ληλατήσσει χρόνον; ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ φρονεῖν ἔοικεν. ἀλλ' ἀνοίγετε.

334. μᾶλλον, näml. λέξεις δεινὰ
με λέγειν, vgl. O. C. 820.

337. Vgl. 271 ff.

338. παρών, nun er vor sich
sieht, was er angerichtet hat.

340. Schol. ἀπορούσης τὸ ἦθος·
τὸ μὲν ἀποιμᾶζει, τὸ δὲ καλεῖ τὸν
παῖδα, εἶτα πρὸς ἑαυτὴν ἐπαπορεῖ,
τί ποτε μενοινᾶ· καὶ πάλιν καλεῖ
τὸν παῖδα καὶ ἑαυτὴν ἀπολοφύ-
ρεται. Ueber ἀμφὶ σοὶ zu Trach.
727.

341. ποῦ ποτ' εἶ ruft Tek-
messa entsetzt aus, dass Eurysakes,
den sie nach 531 vor Aias geborgen
hatte, etwa nicht vor ihm sicher sei.

342. Aias springt vom Sohn ha-

stig auf den Bruder über, dem er
die Sorge für jenen anvertrauen
will. Dieser ist auf einem Beutezuge
entfernt, wie die Achäer vor Troja
ἐτράποντο πρὸς ληστείαν τῆς τρο-
φῆς ἀπορίας Thuc. 1, 11. Vgl. Il. 1,
366. 9, 328 ff.

343. ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι, ἐμοῦ
ἀπολλυμένου, parataktisch, wie
Hom. Od. 1, 312 ἢ οὐχ ἄλις ὡς
τὸ πάροιδεν ἐκέριτε πολλὰ καὶ
ἐσθλά Κτήματ' ἐμά, μνηστῆρες,
ἐγὼ δ' ἐτι νήπιος ἦα;

344. ἀνοίγετε oder ἀνοίξατε,
ist so üblich in dergleichen an ir-
gend eine der im Hause befindlichen
Personen gerichteten Aufforderun-

τάχ' ἂν τιν' αἰδῶ κάπ' ἐμοὶ βλέψας λάβοι.

345

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰδοῦ, διοίγω· προσβλέπειν δ' ἔξῃστί σοι
τὰ τοῦδε πράγη, καὐτὸς ὡς ἔχων κυρεῖ.

ΑΙΑΣ.

Στροφή α'.

ἰὼ φίλοι ναυβάται, μόνοι ἐμῶν φίλων,
μόνοι ἔτ' ἐμμένοντες ὀρθῶ νόμῳ,
ἴδεσθέ μ' οἶον ἄρτι κῆμα φοινίας ὑπὸ ζάλης
ἀμφίδρομον κυλεῖται.

348

350

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ', ὡς ἔοικας ὀρθὰ μαρτυρεῖν ἄγαν.
δηλοῖ δὲ τοῦργον ὡς ἀφροντίστως ἔχει.

355

ΑΙΑΣ.

Ἀντιστροφή α'.

ἰὼ γένος ναῖας ἀρωγὸν τέχνας,

gen, dass es auch wo der Befehl nur Einem ertheilt wird steht, wie bei den römischen Komikern *aperite alicuius*.

345. κάπ' ἐμοὶ βλ., vielleicht wird schon mein Anblick den Aias vermögen, sein schmerzliches Jammern zu bemeistern.

348 — 427. „Ihr, getreue Schiffsmannen, könnt allein mir helfen: erwürget auch mich, der ich über wehrlose Thiere herfiel, statt meine Feinde zu tödten. Möchte ich an ihnen, die jetzt schadenfroh hohllachen, mich rächen und dann selbst sterben! Denn nur der Tod kann mir frommen.“ Nachdem Aias mit immer mehr Fassung dieser Nothwendigkeit sich fügt, überblickt er in der vierten Strophe nochmals die zwingenden Motive zu diesem Schritt und ruft die Unterwelt an, ihn aufzunehmen. Dann nimmt er beruhigter in gefühlvollen Worten Abschied von der troischen Landschaft, zu der er durch jahrelangen Verkehr

in ein inniges Verhältniss getreten ist.

351. Den Seeleuten bezeichnet Aias seinen jetzigen Zustand mit einem aus ihrer Sphäre hergenommenen Bilde (vgl. zu 206. 251. 257): von dem Wahnsinnssturme, der ihn zum Morden brachte, ist ein rings um ihn sich thürmendes Wogengedränge (zu O. R. 23 f. Ant. 337) erregt, so dass kein Weg, dem Unheil zu entkommen, ihm bleibt; φοινία, welches eigentlich zu κῆμα gehört (zu 53), deutet auf die vergossenen Ströme Blutes, in deren Mitte er dasitzt: ἴδεσθέ μ' οἶον — κυλεῖται = ἴδεσθε οἶον με κῆμα ἀμφικυλεῖται, wie oft ähnlich ἴδεσθέ με, z. B. Aesch. Prom. 92 ἴδεσθέ μ' οἶα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.

354 f. Der Chor leise zu Tekmessa. — ἀφροντίστως, ἀμηχάνως ἔχει, näml. τὸ ἔργον.

356. γένος ναῖας ἀρ. τέχνας, κώπης ἀνακτες, *rerum nauticarum administri*, vgl. 201.

ἄλιον ὄς ἐπέβας ἐλίσσων πλάταν,
 360 σέ τοι, σέ τοι μόνον δέδοκρα πημιονὰν ἐπαρκέσοντ'.
 ἀλλά με συνδαΐζον.

ΧΟΡΟΣ.

εὔφημα φώνει. μὴ κακὸν κακῶ διδούς
 ἄκος, πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.

ΑΙΑΣ.

Στροφῆ β.

ὄρῳ τὸν θρασὺν, τὸν εὐκάρδιον,
 365 τὸν ἐν δαίτοις ἄτρεστον μάχαις,
 ἐν ἀφόβοις με θηρσὶ δεινὸν χέρας;
 οἴμοι γέλωτος, οἷον ὑβρίσθην ἄρα.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μὴ, δέσποτ' Αἴας, λίσσομαί σ', αὔδα τάδε.

ΑΙΑΣ.

οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄψορρον ἐκνεμεῖ πόδα;
 370 αἰαῖ αἰαῖ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ πρὸς θεῶν ὑπεῖκε καὶ φρόνησον εὔ.

357. ἐπέβας, absolut, nämlich τῶν νεῶν; ἐλίσσων πλάταν, das Ruder schwingend, woran als weiteres Prädikat mittelst des Verbi sich ἄλιον, durch's Meer, anschliesst, vgl. zu 1404. O. C. 716; ὄς ist auf den in γένος liegenden Begriff ἀνήρ bezogen.

360. Der Chor ist für Aias der einzige Retter in der Noth, in dem Sinne, wie die folgende Aufforderung angiebt.

362. Da Aias den Chor aufgefordert hatte, ihn (mit den ringsumher liegenden Leichen) zu tödten, so weist dieser ihn in ernstem Ton an den Gemeinspruch μὴ κακὸν κακῶ ἰάσασθαι. Dieses von schlimmen Heilkünstlern entlehnte Sprichwort gebraucht Soph. auch bei Stobäus 4, 37 Ἐνταῦθα μέντοι πάντα τὰν-θρῶπων νοσεῖ, Κακοῖς ὅταν θέλω-σιν ἰᾶσθαι κακά. Herod. 3, 53 μὴ

τῷ κακῷ τὸ κακὸν ἰᾶ. Ueber die Personenvertheilung Einl. S. 12f.

363. τὸ πῆμα τῆς ἄτης, wie Hom. πῆμα κακοῦ, τὸ πῆμα τῆς νόσου Phil. 765.

366. Gegen φοβεροὶ θῆρες zu kämpfen, wäre ehrenvoll, sich an ἄψ. (φόβον μὴ ἐμποιοῦντες, cicures bestiae, eine Art Oxymoron) zu vergreifen, ist unehrenhaft.

367. ὑβρίσθην, wie 217 ἀπε-λωβήθη.

369. Tekmessa streckt flehend ihre Hände nach Aias aus oder will seine Kniee umfassen, wird aber vom Zelte weggewiesen.

371. Trotz der barschen Zurückweisung wagt Tekm. ihren Gemahl bei den Göttern zu beschwören, auf andre Gedanken zu kommen. Sie zeigt dadurch die Beharrlichkeit ihrer Liebe und die Stärke ihres Schmerzes.

ΑΙΑΣ.

Στροφή γ'.

ὦ δύσμορος, ὃς χερὶ μὲν μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας,
 ἐν δ' ἐλίκεσσι βουσί καὶ κλυτοῖς πεσῶν αἰπολίοις
 ἐρεμνὸν αἴμ' ἔδευσα.

375

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις;
 οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ᾧδ' ἔχειν.

ΑΙΑΣ.

Ἀντιστροφή β'.

ὠὸ πάνθ' ὄρων, ἀπάντων τ' αἰεὶ
 κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου,
 κακοπινέστατόν τ' ἄλλημα στρατοῦ,
 ἧ που πολλὸν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς ἄγεις.

380

ΧΟΡΟΣ.

ζύν τοι θεῶ πᾶς καὶ γελᾷ κωδύρεται.

374. *χερὶ* gehört dem Sinne nach zu *ἐν βουσί πεσῶν*, mit bewaffneter Hand die Heerden überfallend, während ich meine Plagegeister mir entgehen liess. Streng logisch wäre *ὃς μεθῆς τοὺς ἀλάστορας, ἐν βουσί πεσῶν χερὶ κτλ.*, aber das Widersinnige der That tritt durch die Vorausstellung des parataktisch gebauten Satzgliedes stärker hervor.

375. *κλυτά*, edle Heerden, wie bei Homer *κλυτὰ μῆλα*, im Munde des Aias ironisch, vgl. 366, ebenso wie das epische Epitheton *ἔλικες*.

376. *δεύειν*, vergiessen, wie die *verba humectandi* öfter diese Bedeutung annehmen, *τέγγειν δακρύων ἄχραν* Trach. 848, *δαίνειν χοάς* etc., zu O. R. 1279. Trach. 13. 847.

377. *ἐξειργασμένοις, τετελεσμένοις καὶ ἴασιν οὐκ ἔχουσιν*, Schol. Simonides: *τὸ γὰρ γεγεννημένον οὐκ ἔτ' ἄρεκτον ἔσται*.

378. Wie die obliquen Casus von *οὐδείς* *ὅστις* *οὐ* wird *οὐχ* *ὅπως* *οὐ* eingeschoben, ohne die Structur zu ändern, = *οὐχ ἂν γένοιτο οὐδαμῶς ταῦτα οὐχ ᾧδε ἔχειν*. Vgl. 33. zu O. C. 385.

379. *πάνθ' ὄρων*, nämli. *κακά* nach dem Folgenden, *πανούργε καὶ περίεργε*, weil Od. der Hauptspäher des Heeres. Vgl. Phil. 1013.

381. *κακοπιν. ἄλλημα*, (*τρίμμα, περίτριμμα*) nennt Aias den stets auf listige Abenteuer bedachten Odysseus.

382. *ἧ που*, zu Trach. 846.

383. Lacht Odysseus jetzt, so kann er bald jammern, wenn es der Gottheit gefällt. Aias beachtet den Spruch, dass des Menschen Geschick von den Göttern abhänge, nicht, sondern wünscht, sei er auch schwer von den Göttern gebeugt, des Od. habhaft zu werden. Darauf mahnt der Chor, nicht vermessen zu reden, vgl. 127.

ΑΙΑΣ.

ἴδοιμι μὴν νιν, καίπερ ὧδ' ἀτώμενος.

385 ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' εἴπησ. οὐχ ὄρασ ἔν' εἰ κακοῦ;

ΑΙΑΣ.

Ἀντιστροφή γ'.

ὦ Ζεῦ, προγόνων προπάτωρ, πῶς ἂν τὸν αἰμυλώτατον,
390 ἐχθρὸν ἄλημα, τοὺς τε δισσάρχας ὀλέσσας βασιλῆς,
τέλος θάνοιμι καὐτός!

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὅταν κατεύχη ταῦθ', ὁμοῦ κάμοι θανεῖν
εὔχου· τί γὰρ δεῖ ζῆν με σοῦ τεθνηκότος;

ΑΙΑΣ.

Στροφή δ'.

394 ἰὼ σκοτός, ἐμὸν φάος,

ἔρεβος ὦ φαεινότεατον, ὡς ἐμοί,

ἔλεσθ', ἔλεσθέ μ' οἰκήτορα,

ἔλεσθέ μ'. οὔτε γὰρ θεῶν γένος οὔθ' ἀμερίων

386. Vgl. Einl. S. 12 f.

389. Telamons Vater Aiakos war Sohn des Zeus und der Aegina, wesshalb Alkaios den Aias *Κρονίδα βασιλῆος γένος* nennt. Vgl. Ant. 938. — πῶς ἂν — θάνοιμι, *utinam aliquo modo moriar*, eine geläufige Wendung bei Wünschen, deren Erreichung man kaum hoffen darf: Phil. 794 πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον; vgl. ebenda 1214. zu O. R. 765.

390. δισσάρχας, wie 251 δι- κρατεῖς, δισσοί. Eur. Phoen. 683 Demeter und Persephone διώνυμοι θεαί, indem die Dichter abstracte Zahlbegriffe gern malerisch unkleiden, am liebsten mit einem Nomen, welches auf die jedesmalige Stellung oder Thätigkeit hinweist, s. zu O. R. 846 οἰόζωνος, O. C. 1058 δι- στολοὶ ἀδελφεαί, 718 ἑκατόμποδες

Νηρηίδες u. s. w.

391. Aehnlich wünscht Orestes bei Aesch. Cho. 420 Rache zu üben, *ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσις ὀλοίμαν*. Kallimachos: *Τεθνατήν, ὅτε κείνον ἀποπνεύσαντα πυθοίμην*.

395. ὡς ἐμοί, für einen Mann in meiner Lage, wie Eur. Ion 1539 τὸ γένος οὐδὲν μεμπτὸν, ὡς ἡμῖν, τοδε. Vgl. zu O. C. 20. Ant. 1161.

399. Der Gedanke kehrt 457 ff. wieder. Verb. οὐκέτι ἄξιός (εἰμι) βλέπειν οὔτε (εἰς) θεῶν γένος (Ant. 922) οὔτε εἰς ὄνησιν τινα ἄμ. ἀν- θρωπων (ähnlich Livius 22, 14 *saepius nos quam deorum invocant opem*), indem die Präposition εἰς auch für's erste Glied gilt, vgl. zu O. R. 637. Ant. 366. Aehnliche Formel der Verzweiflung O. C. 828 ποῖαν λάβω θεῶν ἀρηξιν ἢ βροτῶν;

ἔτ' ἄξιός βλέπειν τιν' εἰς ὄνησιν ἀνθρώπων. 400
 ἀλλὰ μ' ἅ Διὸς
 ἀλκίμα θεὸς
 ὀλέθριον αἰκίζει.
 ποῖ τις οὖν φύγη;
 ποῖ μολῶν μενῶ; 405
 εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοῖσδ'
 ὁμοῦ πέλας, μῶραις δ' ἄγραις προσκείμεθα,
 πᾶς δὲ στρατὸς δίπαλτος ἂν με
 χειρὶ φονεύοι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἃ δυστάλαινα, τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον 410
 φωνεῖν, ἃ πρόσθεν οὗτος οὐκ ἔτλη ποτ' ἂν.

ΑΙΑΣ.

Ἄντιστροφὴ δ'.

ἰὼ πόροι ἀλίροθοι

401. Jetzt (vgl. 91 ff.) sieht Aias ein, dass Athene ihn verderben will, vgl. 450. Mit ἅ Διὸς θεός vgl. 172. 953. 1302.

403. Mit ποῖ τις φύγη vgl. O. C. 170.

405 ff. „Wenn das Eine schwindet (d. h. mein früherer Ruhm und die Ehre, vgl. 618 ff.) zusammen mit dem da hier in meiner Nähe (= πέλας οὔσι, zu O. C. 83), ich jetzt aber, statt meine Feinde zu strafen, auf einen wahnwitzigen Fang verfallen bin, das ganze Heer aber mich wird tödten wollen.“ Aus Schamgefühl deutet Aias mit τὰ μὲν und τοῖσδ' ὁμοῦ seine Gedanken nur versteckt an, indem er bei letzterm auf den νεοσφαγῆς φόνος um sich hinweist. Des Parallelismus wegen bildet er mit μῶραις δ' ἄγραις προσκείμεθα — worin der Begriff der Schmach, womit er sich angehan, liegt, vgl. El. 1040 — ein selbständiges Glied, indem er das εἰ τὰ μὲν φθίνει von Neuem auf-

nimmt, statt des erwarteten Nebengliedes: und das Heer für meine wahnwitzige Jagd Rache üben wird. Statt τοῖσδ' empfiehlt die Antist. τοιοῖσδ' wie 453. Doch vgl. Anhang.

407. Aesch. Sept. 972: τριπάλτα πῆματα, mit dreifachem Drange, aufs heftigste, einstürmend. So δίπαλτος, mit zwiefach geschwungenem Speere anstürmend, d. h. παντὶ σθένει, aber mit Anspielung auf die δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι, zu 390.

409. χειρὶ, gewaltsam, vgl. 27. zu 199. 249.

410. χρήσιμον, χρηστόν, γενναῖον. Eur. Phoen. 1730 τὸ χρησίμον φρενῶν. Plautus Bacch. fr. 1. Quibus ingenium in animo utilis est. Das Gegentheil ἀχρηστος ἀνήρ Hesiod. O. et D. 195.

412. πόροι ἄλ., wie Aesch. Pers. 373, die rauschenden Pfade des Meeres, die ὑγρά κέλευθα Homers.

- πάραλά τ' ἄντρα καὶ νέμος ἐπάκτιον,
 πολὺν, πολὺν με δαρὸν τε δῆ
 415 κατείχεται ἄμφι Τροίαν χρόνον· ἀλλ' οὐκ ἔτι μ', οὐκ
 ἔτ' ἀμπνοᾶς ἔχοντα. τοῦτό τις φρονῶν ἴστω.
 ὦ Σκαμάνδριοι
 γείτονες ῥοαί,
 420 εὐφρονες Ἀργείοις,
 οὐκ ἔτ' ἄνδρα μὴ
 τόνδ' ἴδῃτ', ἔπος
 ἐξερέω μέγ', οἷον οὔτινα
 425 Τροία στρατοῦ δέρχθη χθονὸς μολόντ' ἀπὸ
 Ἑλλανίδος· ταῦν δ' ἄτιμος
 ὧδε πρόκειμαι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι σ' ἀπειργεῖν οὔθ' ὅπως ἐῷ λέγειν
 ἔγω, κακοῖς τοιοῖσδε συμπεπτωκότα.

ΑΙΑΣ.

- 430 αἰαῖ· τίς ἂν ποτ' ᾤεθ' ὧδ' ἐπώνυμον

414. Die Häufung bei Zeitbegriffen sehr gewöhnlich, vgl. 624. Trach. 80 f.

415. οὐκ ἔτι με, καθέξετε nämlich.

416. τοῦτό τις φρονῶν ἴστω, hoc sciat qui sapit.

420. εὐφρονες Ἀργείοις. Im Schmerz über die ihm in der vom Skamandros durchströmten Ebene widerfahrene Zurücksetzung schreibt er dem Strome, der das Unrecht zugelassen hat, eine den ihm jetzt verhassten Argeiern freundliche, ihm abgeneigte Gesinnung zu, vgl. 459. 862. Bei Dichtern sind ähnliche Personificationen nicht selten, vgl. Trach. 993 f. Aesch. Sept. 17. Eur. Phoen. 940. Bacch. 1169. Archidamos bei Thuk. 2, 74 nennt die Ebene bei Platäa εὐμενής ἐναγωνίσασθαι τοῖς Ἑλλησιν.

423 f. Dieser durch ἔπος ἐξερέω μέγα gemilderte Ausbruch starken

Selbstgefühls ist in Aias' jetziger Lage geeignet, den Leser die ganze Schwere seines Kummers mitempfinden zu lassen. Aehnlich Herakles Trach. 10—89 ff. und Achilleus Il. 18, 105 ἡμῖ παρα νηυσίν, Τοῖος ἐὼν οἶος οὔτις Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων Ἐν πολέμῳ.

427. πρόκειμαι, vgl. 1059.

428. οὔθ' ὅπως, statt οὔτοι ἔγω οὔτε σ' ἀπειργεῖν (τοῦ λέγειν) οὔτε ὅπως ἐῷ λέγειν. Vgl. Ant. 270 f. — Schol. ὁ χορὸς ἐνδίδωσι τῷ κάμνοντι, ὅπερ ἐστὶν εἶδος παραμυθίας· ἡ δὲ Τέκμησσα τοῦτο οὐκ ἐποίησεν.

430. Es ist menschlich wahr und von ergreifender Wirkung, wenn Aias jetzt im tiefen Unglück auf einmal entdeckt, dass sein Name selbst schon ein böses omen enthalte, vgl. Shakspeare's. König Richard II., Act 2, Sc. 2, dass also die gewöhnliche Herleitung des

τοῦμόν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἐμοῖς κακοῖς;
 νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δις αἰάζειν ἐμοὶ
 καὶ τρεῖς· τοιούτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω·
 ὄτου πατὴρ μὲν τῆσδ' ἀπ' Ἰδαίας χθονὸς
 τὰ πρῶτα καλλιστεῖ ἀριστεύσας στρατοῦ,
 πρὸς οἶκον ἦλθε πᾶσαν εὐκλειαν φέρων·
 ἐγὼ δ' ὁ κείνου παῖς, τὸν αὐτὸν εἰς τόπον
 Τροίας ἐπελθὼν οὐκ ἐλάσσοι σθένει,
 οὐδ' ἔργα μείω χειρὸς ἀρκέσας ἐμῆς,
 ἄτιμος Ἀργείοισιν ὧδ' ἀπόλλυμαι.
 καίτοι τοσοῦτόν γ' ἐξεπίστασθαι δοκῶ,
 εἰ ζῶν Ἀχιλλεὺς τῶν ὅπλων τῶν ὧν πέρι
 κρίνειν ἔμελλε κράτος ἀριστείας τινί,
 οὐκ ἂν τις αὐτ' ἔμαρψεν ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ.
 νῦν δ' αὐτ' Ἀτρεΐδαι φωτὶ παντουργῶ φρένας
 ἔπραξαν, ἀνδρὸς τοῦδ' ἀπώσαντες κράτη.
 κεῖ μὴ τόδ' ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοὶ
 γνώμης ἀπῆξαν τῆς ἐμῆς, οὐκ ἂν ποτε

435

440

445

Αίας vom ἀρχὸς οἰωνῶν μέγας αἰετός, nach welchem Herakles den Telamon seinen Sohn zu benennen geheissen (Pind. Isthm. 5, 49 ff.), Ironie gewesen sei. Aeschylus und Sophokles lieben dergleichen sinnreiche Ausdeutungen der Eigennamen, sobald sie bei der Erfüllung des *omen* sich von selbst dem auf *omnia* sehr aufmerksamen Gemüth der Alten darboten. Beim Euripides artet das Etymologisiren in Witzelei aus und verliert seine Bedeutung. Vgl. zu Ant. 111.

431. *ξυνοίσειν, ξυνδραμεῖν καὶ εἰς ταῦτόν ἐλθεῖν.*

432. *καὶ δις, vel bis, οὐχ ἅπαξ μόνον.* Vgl. 940. Phil. 1238.

434 f. Parataxis statt: der ich so entehrt bin, während doch mein Vater ruhmvoll heimkehrte, s. Krüger Gr. 69, 16, A. 3.

435. Statt des üblichen τὰ πρῶτα, πάντα, πολλὰ oder μάχην,

Sophokles I. 3. Aufl.

ἀριστείαν ἀριστεύσαι, ohne Adjectiv, verbindet Sophokles ungewöhnlich τὰ πρῶτα στρατοῦ καλλιστεῖα ἀριστεύσαι. Telamon erhielt die Hesione, Teukros' Mutter, vom Herakles als ἔκκριτον γέρας, vergl. 1300 ff.

439. *ἀρκέσας, ἀρκῶν ῥέξας*, vgl. 42. 55.

445. *παντουργῶ φρένας*, vgl. 379, wie es Phil. 636 von Odysseus heisst εἶσι' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ τολμητά. Aesch. Sept. 671 φωτὶ παντόλμῳ φρένας.

446. *ἔπραξαν, ἐμηχανήσαντο*, haben verrätherisch ausgewirkt.

447. *τόδ' ὄμμα*, wie Aesch. Agam. 1267 ὄμμα συμβάλω τόδε. Vgl. 51.

448. Wäre nicht mein Verstand durch Wahn beirrt worden, so hätten die Atriden niemals mehr einen Rechtsstreit gegen einen Andern auf

- δίκην κατ' ἄλλον φωτὸς ὧδ' ἐψηφίσαν.
 450 νῦν δ' ἡ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος θεὰ
 ἤδη μ' ἐπ' αὐτοῖς χεῖρ' ἐπευθύνοντ' ἐμῆν
 ἔσφηλεν, ἐμβαλοῦσα λυσσώδη νόσον,
 ὡστ' ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἰμάξαι βοτοῖς·
 κεῖνοι δ' ἐπεγγελῶσιν ἐκπεφευγότες,
 455 ἐμοῦ μὲν οὐχ ἐκόντος· εἰ δέ τις θεῶν
 βλάπτοι, φύγοι τᾶν χῶ κακὸς τὸν κρείσσονα.
 καὶ νῦν τί χρῆ δρᾶν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς
 ἐχθαίρομαι, μισεῖ δέ μ' Ἑλλήνων στρατός,
 ἔχθει δὲ Τροία πᾶσα καὶ πεδία τάδε.
 460 πότερα πρὸς οἴκους, ναυλόχους λιπῶν ἔδρας
 μόνους τ' Ἀτρείδας, πέλαγος Αἰγαῖον περῶ;
 καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανείς
 Τελαμῶνι; πῶς με τλήσεται ποτ' εἰσιδεῖν
 γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ,
 465 ὧν αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐκλείας μέγαν;

solche Weise entscheiden lassen sollen, d. h. so würde ich dazu ihnen die Möglichkeit durch den Tod genommen haben. Vgl. II. 1, 231 οὐτιδενοῖσιν ἀνάσσεις· Ἡ γὰρ ἂν Ἀτρείδῃ νῦν ὑστάτα λωβήσαιο. Sophokles gebraucht ψηφίζεῖν im Sinne von ἐπιψηφίζεῖν und lässt die Atriden ἡγεμόνες τοῦ δικαστηρίου sein, vgl. 1135.

450. Vgl. 172. 401. 952.

451. ἐπευθύνοντ' mit Laur. A pr., bezeichnender als ἐπενθύνοντ' (= εὐτρεπίζοντα), da Aias schon im Begriff stand an die Atriden Hand anzulegen, als Athene ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου 50. Das Gegentheil ἀπευθύνειν χεῖρας 72.

453. ἐν τοιοῖσδε, wie 366 ἐν ἀρόβοις θηροῖ δεινὸν χέρας, verächtlich.

455. El. 687 ὅταν δέ τις θεῶν βλάπτῃ, δύναιτ' ἂν οὐδ' ἂν ἰσχύων φρυγεῖν. O. C. 252. und Phil. 1350 ff.

457. Vgl. 399f. — ὅστις, weil in χρῆ δρᾶν liegt ἐμέ, vgl. Krüger zu Thuk. 1, 68, 3.

458. μισεῖ δέ με weicht aus der relativen Structur aus, wie bei der dritten Person μισεῖ δὲ αὐτόν, zu Ant. 1126. O. C. 731. Krüger Gr. 60, 6, A. 2.

459. Vgl. 418 ff.

460. Vgl. O. R. 1371.

461. μόνους, derelictos a me, vgl. 69.

464. γυμνὸν wird durch ἀριστείων ἄτερ genauer erklärt, wie Ant. 445 ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον. Vgl. 750. 830. 1019. zu Ant. 424. Phil. 31. O. R. 1463. Trach. 1063. El. 36. Lucret. 5, 841 portenta muta sine ore, sine vultu caeca. Schon Homer II. 21, 50 γυμνόν, ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἔγχεος.

465. ὧν wird angeschlossen, als ob Aias nicht τῶν ἀριστείων, sondern allgemein ἀριστείων gesagt hatte; es hängt von στέφανον εὐ-

οὐκ ἔστι τοῦργον τλητόν. ἀλλὰ δῆτ' ἰὼν
 πρὸς ἔρυμα Τρώων, ξυμπεσῶν μόνος μόνους,
 καὶ δρῶν τι χρηστόν, εἶτα λοισθιον θάνω;
 ἀλλ' ὡδέ γ' Ἀτρείδας ἄν εὐφράναίμι που.
 οὐκ ἔστι ταῦτα. πείρᾳ τις ζητητέα
 τοιάδ', ἀφ' ἧς γέροντι δηλώσω πατρὶ
 μὴ τοι φύσιν γ' ἄσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς.
 αἰσχρὸν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρηΐζειν βίου,
 κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσειται.
 τί γὰρ παρ' ἡμαρ ἡμέρα τέρπειν ἔχει
 προσθεῖσα κάναθεισα τοῦ γε κατθανεῖν;

470

475

κλείας, d. h. στέφ. εὐκλείᾳ (Eur. Suppl. 313 στέφανον εὐκλείας λαβεῖν) ab.

466. Statt dem πότερα 460 ein zweites Glied mit ἧ gegenüberzustellen, schliesst der Dichter dasselbe natürlicher als Gegensatz (ἀλλὰ δῆτα) der verneinenden Antwort οὐκ ἔστι ταῦτα an. Vgl. zu El. 537.

467. μόνος μόνους, zu 267. 1283. Hier hat μόνους keinerlei besondere Bedeutung, sondern ist nur neben μόνος als übliche Formel zu betrachten: Eur. Andr. 1196 μόνος μόνουσιν ἐν δόμοις. Med. 510 συν τέκνοις μόνῃ μόνους. Demosth. de Cor. 273, 1 μόνος μόνῃ συνῆει. Herod. 9, 48 βουλόμενοι μόνου μοῦνοισι μάχεσθαι, nach Hom. προκαλεῖσθαι διοθέν οἶος. Vgl. 736.

469. Weil ihnen ein glücklicher Ueberfall gegen die Trojaner förderlich sein würde, die Stadt zu erobern,

472. φύσιν γε, wenn ich auch im Waffenstreite unterlag. Vgl. El. 24 φαίνεις γεγώς.

473. τοῦ μακροῦ βίου, τοῦ γήραος, O. R. 518 βίου τοῦ μακροαἰωνος πόθοσ.

474 ff. Den Grundsatz, der εὐγενής müsse entweder καλῶς ζῆν oder καλῶς τεθνηκέναι (vgl. Ant. 463,

El. 1320 f. und Aias Worte II. 15, 511 nebst dem Epigramm auf Spartaner Plut. Pelop. 1 Οἶδ' ἔθανον τὸ ζῆν θέμενοι καλὸν οὔτε τὸ θνήσκειν, Ἀλλὰ τὸ ταῦτα καλῶς ἀμφότερ' ἐπιτελέσαι.), leitet Aias durch den Gedanken ein: „Schmählich ist es, wenn der lange zu leben trachtet, der in seinen Leiden keinerlei Wechsel erfährt: denn wie kann ihn erfreuen der einförmige Wechsel der Tage, deren jeder doch immer nur ihn dem leidigen (γε) Sterben näher rückt und ihn wieder davon hinhält?“ Vgl. Trach. 29 ff. Das Nichtabwechseln der Leiden mit Freuden (τὸ κακοῖσι μὴ ἐξαλλάσσεισθαι, indem auf den Menschen persönlich übertragen ist, was eigentlich von seiner Lage gilt) tritt entgegen dem steten Wechsel der Tage. An jedem neuen Tage sterben wir ein Stück, insofern wir dem Ziele näher gerückt werden; und das Sterben wird doch jeden wiederum verlebten Tag hinausgeschoben. Der Ausdruck ἐξαλλάσσειται hat dem Gedanken die etwas gekünstelte Form gegeben. Zu προσθεῖσα ist aus τοῦ κατθανεῖν zu entnehmen τῷ κατθανεῖν, als Object aber αὐτόν zu denken.

475. ἡμαρ neben ἡμέρα, wie O. R. 54. zu Ant. 596. 1067.

5*

οὐκ ἂν πρῆαιμην οὐδενὸς λόγου βροτόν,
 ὅστις κεναῖσιν ἐλπίσιν θερμαίνεται.
 ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν, ἢ καλῶς τεθνηκένοι
 480 τὸν εὐγενῆ χρῆ. πάντ' ἀκήκοας λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἐρεῖ ποθ', ὡς ὑπόβλητον λόγον,
 Αἴας, ἔλεξας, ἀλλὰ τῆς σαυτοῦ φρενός.
 παῦσαι γε μέντοι καὶ δὸς ἀνδράσιν φίλοις
 γνώμης κρατῆσαι, τὰςδε φροντίδας μεθεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

485 ὦ δέσποτ' Αἴας, τῆς ἀναγκαίας τύχης
 οὐκ ἔστιν οὐδὲν μείζον ἀνθρώποις κακόν.
 ἐγὼ δ' ἐλευθέρου μὲν ἐξέφυν πατρός,
 εἶπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ Φρυγῶν.
 νῦν δ' εἰμι δούλη. θεοῖς γὰρ ὦδ' ἔδοξέ που,
 490 καὶ σῆ μάλιστα χειρί. τοιγαροῦν, ἐπεὶ
 τὸ σὸν λέχος ξυνῆλθον, εὐ φρονῶ τὰ σά.
 καὶ σ' ἀντιάζω πρὸς τ' ἐφροστίου Διὸς
 εὐνῆς τε τῆς σῆς, ἢ συνηλλάχθης ἐμοί,

480. Die Schlussformel, wie Phil. 241. 620. 1240. Ant. 402. El. 73.

482. ἀλλά, näml. πᾶς τις ἐρεῖ ὡς λόγον ἔλεξας τῆς σαυτοῦ φρενός, vgl. 183 φρενόθεν. Eur. Med. 1022 μαλθακὸν λόγοι φρενός.

485. ἀναγκαία τύχη, das Loos der Sklaverei, vgl. 803. El. 48. Hektor wehrt Il. 16, 835 den Troern ab ἡμαρ ἀναγκαῖον, im Gegensatze zu ἐλεύθερον. Bei dieser rührenden Rede der Tekmessa schwebte dem Dichter Hektors Abschied von Andromache vor, Il. 6, 407 ff.

487. ἐγὼ δέ, vgl. Ant. 685. 1196. Trach. 252. Aesch. Ag. 1337.

488. Vgl. 210. — εἶπερ τινὸς σθ. statt σθένοντος, εἶπερ τις ἄλλος ἔσθενεν, d. h. μέγιστον σθένοντος, wesshalb der Genitiv Φρυγῶν hinzutritt. O. C. 734 πό-

λις σθένουσαν, εἰ τιν' Ἑλλάδος, μέγα. Trach. 8.

490. καὶ σῆ μ. χ. setzt Tekmessa hinzu, um Aias zu begütigen, der sich von den Göttern verfolgt glaubte. Durch μάλιστα zeichnet sie ihn vor den übrigen Achäern aus. Die Zusammenstellung der Götter und ihrer menschlichen Werkzeuge wie Aesch. Cho. 435 πατὸς ἀτίμωσιν ἄρα τίσει Ἐκατι μὲν δαιμόνων, ἔκατι δ' ἀμᾶν χερῶν, vgl. zu El. 528.

491. τὸ σὸν λ. ξυνῆλθον, τὸ σὸν λέχος συνελθοῦσά σοι ἔσχον, oder ξυνῆλθον συνοῦσαν τοῦ σοῦ λέχους, wie das Homerische ἐμὸν λέχος ἀντιώσαν, vgl. zu Trach. 28. Oben 55 ἐκείρε φρόνον.

492. Vgl. Hom. Il. 14, 39.

493. συνηλλάχθης, συνηρόμοσθης, γὰρ συνεζεύχθης.

μή μ' ἀξιώσης βάξιν ἀλγεινήν λαβεῖν
 τῶν σῶν ὑπ' ἐχθρῶν, χειρίαν ἐφείς τινί. 495
 εἰ γὰρ θάνης σὺ καὶ τελευτήσας ἀφῆς,
 ταύτη νόμιζε καμὲ τῇ τόθ' ἡμέρα
 βίᾳ ξυναρπασθεῖσαν Ἀργείων ὑπο
 ξὺν παιδι τῷ σῷ δουλίαν ἔξειν τροφήν.
 καὶ τις πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἐρεῖ 500
 λόγοις ἰάπτων· „ἴδετε τὴν ὀμεννέτιν
 Αἴαντος, ὃς μέγιστον ἴσχυσε στρατοῦ,
 ὄσας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζῆλον τρέφει.“
 τοιαῦτ' ἐρεῖ τις. καμὲ μὲν δαίμων ἔλᾳ,
 σοὶ δ' αἰσχροῦ τᾶπη ταῦτα καὶ τῷ σῷ γένοι. 505
 ἀλλ' αἰδεσάει μὲν πατέρα τὸν σὸν ἐν λυγρῷ
 γῆραι προλείπων, αἰδεσάει δὲ μητέρα,
 πολλῶν ἐτῶν κληροῦχον, ἣ σε πολλάκις
 θεοῖς ἀράται ζῶντα πρὸς δόμους μολεῖν
 οἴκτειρε δ', ὦναξ, παῖδα τὸν σὸν, εἰ νέας 510
 τροφῆς στερηθεῖς σοῦ διοίσεται μόνος
 ὑπ' ὀρφανιστῶν μὴ φίλων, ὅσον κακὸν

495. ἐφείς (1297), ὑποχειρίαν
 δούς τινι τῶν ἐχθρῶν Schol.

496 ff. „Denn gesetzt du stirbst
 und lässt mich damit (τελευτήσας =
 θανών, zu 22) im Stiche, ohne deinen
 Schutz, so wird unfehlbar unser
 Loos Sklaverei sein.“ Mit Rück-
 sicht gerade auf diese Besorgnis
 ordnet Aias 560 ff. den Teukros als
 Beschützer der Seinigen an. Der
 Conj. bei εἰ wie O. R. 198.

500. Il. 6, 459 ff. Καὶ ποτέ τις
 εἶπησιν ἰδῶν κατὰ δάκρυ χέουσαν
 „Ἐκτορος ἦδε γυνή, ὃς ἀριστεύ-
 εσκε μάχεσθαι Τρώων ἰπποδά-
 μος, ὅτε Ἴλιον ἀμφομεύοντο.“
 Vgl. Ant. 696 ff. El. 975 ff.

501. λόγοις ἰάπτων, con-
 vicium attrahens, καταπτό-
 μος μου, wie Aesch. Sieben 388
 θένειν ὀνειδεῖ.

503. τρέφει, 644. O. C. 186.

504. δαίμων ἔλᾳ, ἡ δυστυχία,
 wie sonst κακοῖς, συμφοραῖς ἐλαύ-
 νεσθαι. Vgl. 275.

505. Tekm. setzt dieses αἰσχροῦν
 dem des Aias 473 entgegen und
 Aias thut indirect durch Verwei-
 sung auf Teukros 560 ff. hierauf
 Bescheid.

506. Il. 19, 336 γῆραι λυγρῷ.

507. Vgl. 622 ff.

511. διοίσεται, διάξει, βιώ-
 σεται, indem das natürliche Object
 βίον, αἰῶνα (Herod. 3, 40) still-
 schweigend gedacht wird, wie Rhés.
 982 ἀπαις διοίσει, wofür Sopho-
 kles das von ihm mit Vorliebe ge-
 brauchte Medium setzt. — σοῦ
 μόνος, μονωθεῖς, χωρισθεῖς.

512. ὅσον — νεμεῖς hängt
 von οἴκτειρε ab, lass dich durch
 den Gedanken zum Mitleid
 bewegen.

- κείνω τε κάμοι τοῦθ', ὅταν θάνης, νεμεῖς.
 ἔμοι γὰρ οὐκ ἔτ' ἔστιν εἰς ὃ τι βλέπω,
 515 πλὴν σοῦ. σὺ γάρ μοι πατρίδ' ἦστωσας δορί,
 καὶ μητέρ' ἄλλη μοῖρα τὸν φύσαντά τε
 καθεῖλεν Αἰδου θανασίμους οἰκήτορας.
 τίς δῆτ' ἔμοι γένοιτ' ἂν ἀντὶ σοῦ πατρίς;
 τίς πλοῦτος; ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σφύζομαι.
 520 ἀλλ' ἴσχε κάμου μνήστιν. ἀνδρὶ τοι χρεῶν
 μνήμην προσεῖναι, τερπνὸν εἴ τί που πάθοι.
 χάρις χάριν γάρ ἐστιν ἢ τίκτουσ' αἰεί·
 ὅτου δ' ἀπορρεῖ μνήστις εὖ πεπονθότος,
 οὐκ ἂν γένοιτ' ἔθ' οὗτος εὐγενῆς ἀνὴρ.

ΧΟΡΟΣ.

- 525 Αἴας, ἔχειν σ' ἂν οἴκτον, ὡς καγὼ, φρενὶ
 θέλουμ' ἂν· αἰνοίης γὰρ ἂν τὰ τῆσδ' ἔπη.

ΑΙΑΣ.

καὶ κάρτ' ἐπαινῶν τεύζεται πρὸς γοῦν ἐμοῦ,

514. II. 6, 410 ff. ἐμοὶ δέ κε κέρδιον εἴη Σεῦ ἀφραμαρτοῦσῃ χθόνα δύμεναι· οὐ γὰρ ἔτ' ἄλλη ἔσται θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σὺ γε πότμον ἐπίσπης, ἀλλ' ἄγε· οὐδέ μοι ἔστι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ. Ἦτοι γὰρ πατέρ' ἄμὸν ἀπέκτανε δῖος Ἀχιλλεύς u. s. w. 429. Ἐκτοσθ, ἀτὰρ σὺ μοι ἔσσι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ Ἥδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακολίτης.

516. „Du bist noch mein einziger Schutz: denn die Vaterstadt hast du selbst mir zerstört — womit Tekmessa der Tapferkeit des Aias huldigt —, Vater und Mutter aber wurden mir (nicht durch dich, doch) anderweit entrissen: daher erhalte dich mir.“ Da Tekmessa's Liebe zum Aias unwahrscheinlich oder ein Zeichen gefühlloser Gleichgültigkeit sein würde, hätte er ihre Aelttern umgebracht, so lässt der Dichter sie ausdrücklich hinzusetzen ἄλλη μοῖρα μητέρα τὸν φύσαντά τε καθεῖλε, d. h. ἄλλο, δηλονότι μοῖ-

μα. Vgl. 1260. Phil. 38. Göthe: „Aber sie schonen uns nicht, uns andere Laien,“ gegenüber den geistlichen Herren. Der Zusatz Αἰδου θαν. οἰκ. (= μοῖρα θανάτου) wie 69. Vgl. Trach. 240. 282 f. O. C. 1698.

519. Lysias c. Euandr. 26, 9 ἐν τῇ δικαίως ἀρχεῖν ἢ πολιτεία σφίζεται. O. C. 247. Eur. Alc. 279 ἐν σοὶ ἐσμὲν καὶ ζῆν καὶ μῆ.

520. Καλῶς τὸ κάμου, οἶον, μετὰ τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν κάμει ἐν τινι μοῖρα κατάθου. αἰδημόνως δὲ αὐτὸν ὑπομιμνήσκει τὰ τῆς εὐνῆς. Schol. Vgl. Dido's Worte Virg. Aen. 4, 316 f. — Auf ἀνδρὶ, d. h. ἀνδρὶ εὐγενεῖ, liegt Nachdruck, 524.

522. Vgl. Phil. 959. O. C. 779.

524. Tekmessa deutet auf 480 zurück, woraus sich ἐτι erklärt, d. h. εἰς τὸ ἐξῆς.

525. καγὼ, ἔχω οἴκτον.

527. Aias will gern Tekmessa loben —, nicht aber, wie der Chor

ἐὰν μόνον τὸ ταχθὲν εὖ τολμᾷ τελεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ', ὦ φίλ' Αἴας, πάντ' ἔγωγε πείσομαι.

ΑΙΑΣ.

κόμιζέ νῦν μοι παῖδα τὸν ἐμὸν, ὡς ἴδω.

530

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν φόβοισί γ' αὐτὸν ἐξελευσάμην.

ΑΙΑΣ.

ἐν τοῖσδε τοῖς κακοῖσιν, ἧ τί μοι λέγεις;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μὴ σοί γέ που δίστηγος ἀντήσας θάνοι.

ΑΙΑΣ.

πρέπον γέ τ' ἂν ἦν δαίμονος τοῦμοῦ τόδε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ φύλαξα ταῦτό γ' ἀρκέσαι.

535

ΑΙΑΣ.

ἐπήνεσ' ἔργον καὶ πράνοισιν, ἦν ἔθου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῦμί σε;

ΑΙΑΣ.

δός μοι προσειπεῖν αὐτὸν ἐμφανῆ τ' ἰδεῖν.

räth, ihre Worte, d. h. ihr versprechen, leben zu wollen, sondern, wie er *παρὰ προσδοκίαν* hinzufügt, wenn sie ihm in allen Stücken folgsam sei. Er besorgt, sie möge ihm den Eurysakes vorenthalten; deutet aber zugleich versteckt auf das, was er für seine ungestörte Vorbereitung zum Tode wünscht.

528. Beachte die Allitteration.

531. *καὶ μὴν*.. *γε*, vgl. 539.

— *ἐξελευσάμην*, τοῦ φόβου χάριν, φύσασθαι θέλουσα, ἐξηγαγόν Schol.

532. Aias hat im Sinne den argen Gedanken, den Tekmessa ausspricht, aber er kann ihn nicht über die Lippen bringen, wesshalb er hinter *κακοῖσιν* abbricht.

534. *ἔπρεπε τῇ παρούσῃ μου τύχῃ τὸ καὶ αὐτόχειρά με τοῦ παιδὸς κατασκευάσαι* Schol. Der Genitiv bei *πρέπον* nach Analogie von *ἄξιον*, wie Plat. Menex. 239^c *πρεπόντως τῶν πραξάντων*. Vgl. Krüger Gr. 48, 13, A. 10.

536. *ἐπήνεσα*, ich will das gelobt haben, schon gut, vgl. Krüger Gr. 53, 6, A. 3.

537. Worin könnte ich noch weiter, da ich für Eurysakes' Sicherung deinen Beifall erhalten habe, dir behülflich sein? *ὡς ἐκ τῶνδε*, *ut ab hoc initio, pro eo quod illud iam factum est*, Eur. Med. 459 *ὁμως δὲ καὶ τῶνδ' ἦκω*. Androm. 1184 *οὗτός γ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἐτιμᾷ ἂν θανάω*.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν πέλας γε προσπόλοισ φυλάσσεται.

ΑΙΑΣ.

540 τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ παῖ, πατήρ καλεῖ σε. δεῦρο προσπόλων
ἄγ' αὐτὸν ὅσπερ χερσὶν εὐθύνων κυρεῖς.

ΑΙΑΣ.

ἔρποντι φωνεῖς, ἢ λελειμμένῳ λόγων;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ δὴ κομίζει προσπόλων ὄδ' ἐγγύθεν.

ΑΙΑΣ.

545 αἶρ' αὐτὸν, αἶρε δεῦρο. ταρβήσει γὰρ οὐ
νεοσφαγῆ που τόνδε προσλεύσσω φόνον,
εἴπερ δικαίως ἔστ' ἐμὸς τὰ πατρόθεν.
ἀλλ' αὐτίκ' ὠμοῖς αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς
δεῖ πωλοδαμνεῖν κάξομοιούσθαι φύσιν.

550 ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος,
τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος· καὶ γένοι' ἂν οὐ κακός.
καίτοι σε καὶ νῦν τοῦτό γε ζηλοῦν ἔχω,
ὀθούνεκ' οὐδὲν τῶνδ' ἐπαισθάνει κακῶν.
ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἥδιστος βίος,

543. *λελειμμένῳ λόγων.* ἀπολιμπανομένῳ τῆς κλήσεως, οὐκ ἀκούοντι, vgl. Eur. Hel. 1262 *λείμμαι τῶν ἐν Ἑλληνισιν νόμων, ignarus sum.* Aias, welcher im Zelte nicht zur Seite sehen kann, verräth in seiner Frage, ob der Gerufene schon nahe, grosse Ungeduld.

545 ff. Vgl. II. 6, 466 ff. Das auf Rädern herausgeschobene Ekkyklem war höher als die Bühne, wesshalb der Knabe hinaufgereicht wird, welchen nachher Tekmessa wieder hinabnimmt.

546. Vgl. 254 *λιθόλευστον Ἄρη.*

547. Homer *εἰ ἔτεόν γ' ἐμὸς ἔσσι καὶ αἵματος ἡμετέροιο.*

548. *ὠμοῖς*, vgl. zu 205. —

νόμους μεγαλοφρονῶν τὴν φύσιν ὠνόμασε καὶ τὸ ἔθος τοῦ γεννηκότητος Schol.

550. II. 6, 476: *Ζεῦ ἄλλοι τε θεοί, δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι Παῖδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγὼ περ, ἀριπρεπέα Τρώεσσιν, ὧδε βλήν τ' ἀγαθόν, καὶ Ἰλίου ἱερὶ ἀνάσσειν κτλ.* Virg. Aen. 12, 435. *Attius Armor. iudic. fr. 10 (15) Virtute sis par, dispar fortunis patris.*

852. *καὶ νῦν*, schon ehe die gewünschte grössere *εὐτυχία* eintritt.

554. *φρονεῖν μηδὲν, μὴ ἀντιλαμβάνεσθαι μήτε τῶν ἀγαθῶν μήτε τῶν κακῶν Schol., vgl. Mimnerm. 2. 3 πῆχυιον ἐπὶ χρόνον ἄνδρῃσιν ἥβης Τερπόμεθα πρὸς.*

ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθης. 555
 ὅταν δ' ἴκη πρὸς τοῦτο, δεῖ σ' ὅπως πατὴρ
 δείξεις ἐν ἔχθροῖς, οἷος ἐξ οἴου τράφης.
 τέως δὲ κοῦφοις πνεύμασιν βόσκου, νέαν
 ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῆδε χαρμονίῃ.
 οὔτοι σ' Ἀχαιῶν, οἶδα, μὴ τις ἔβριση 560
 στυγναῖσι λώβαις, οὐδὲ χωρὶς ὄντ' ἐμοῦ.
 τοῖον πλωρὸν φύλακα Τεῦκρον ἀμφὶ σοι
 λείψω, τροφῆς ἄσκνον ἔμπα, κεῖ τανῦν
 τήλωπὸς οἰχνεῖ, δυσμενῶν θήραν ἔχων.
 ἀλλ', ἄνδρες ἀσπιστῆρες, ἐνάλιος λεώς, 565
 ἑμῖν τε κοινὴν τήνδ' ἐπισκήπτω χάριν,
 κείνῳ τ' ἑμὴν ἀγγείλατ' ἐντολήν, ὅπως
 τὸν παῖδα τόνδε πρὸς δόμους ἑμοὺς ἄγων
 Τελαμῶνι δείξει μητρὶ τ', Ἐριβοίᾳ λέγω,

θεῶν, εἰδότες οὔτε κακὸν
 οὐτ' ἀγαθόν. Vgl. Trach. 144 ff.
 Um die richtige Auffassung des μη-
 δὲν φρονεῖν anzudeuten, fñgt So-
 phokles ἕως τὸ χαίρειν κτλ. hinzu.
 Nachahmend Publ. Syrus 876 *Sua-
 rissima haec est vita, si sa-
 rias nihil: Nam sapere nil
 doloris expers est malum.*
 1350 *In nil sapiendo vita est
 iucundissima.*

556. τοῦτο, τῷ φρονεῖν. —
 δεῖ σε ὅπως δείξεις, attische
 Mischung der beiden Wendungen
 δεῖ σε δεῖσαι und (ὄρα, φρόντιζε)
 ὅπως δείξεις, wie Phil. 55 δεῖ σ'
 ὅπως ἐκκλέψεις. Kratinos Neme-
 sis 2 δεῖ σ' ὅπως ἀλεκτρούνοσ μη-
 δὲν διοίσεις.

557. οἷος ἐξοῖου, Trach. 994.
 1045.

558. κοῦφοις πνεύμασιν,
 gleich zarten Pflanzen, die durch
 die Luft gekräftigt sich entfalten.
 Den Lüften schreiben die Alten
 belebende Kraft zu, daher αὔραι
 ψυχοτρόφοι, πνοιαι ζωογόνοι, und
 zwar nicht bloß für das Pflanzen-

reich, vgl. Dio Chrys. 12, 202 τρε-
 φόμενοι τῇ διηγεῖ τῷ πνεύμα-
 τοσ ἐπιρροῇ, ἀέρα ὑγρὸν ἔλκον-
 τεσ, ὥστε νηπιοὶ παῖδεσ.

559. μητρὶ τῆδε χαρμο-
 νίῃ, (über den appositiven Acc.
 Krüger Gr. 57, 10, A. 10. Vgl. 1210.
 1297.), vgl. 510 ff. und Il. 6, 479
 Καὶ ποτὲ τις εἶπῃσι „πατὴρσ γ'
 ὄδε πολλὸν ἀμείνων“ Ἐκ πολέ-
 μου ἀνιόντα· φέροι δ' ἔναρα βρο-
 τόεντα Κτείνασ δῆμιον ἄνδρα, χα-
 ρεῖη δὲ φροένα μήτηρ. Diese
 wenigen Worte verrathen Aias'
 Liebe zu Tekmessa: er unterdrückt
 seine Gefühle, um stark zu bleiben.

564. Vgl. 342. 43.

667. Vgl. 990 f.

569. Vgl. 506 ff. Eriboia's Name
 wird nachdrücklich hervorgehoben,
 um seine Mutter von Teukros' Mut-
 ter Hesione wie von Eurysakes'
 Mutter Tekmessa zu unterscheiden,
 s. 434. Eriboia war eine Tochter
 des Alkathoos von Megara, welche
 Landschaft die Athener als uralt
 attisch betrachteten, indem sie als
 Theil der alten Ionia dem Theseus
 unterworfen gewesen sei.

- 570 ὡς σφιν γένηται γηροβοσκὸς εἰσαιέ,
 ἔστ' ἂν μυχοὺς κίχῳσι τοῦ κάτω θεοῦ.
 καὶ τὰμὰ τεύχη μήτ' ἀγωνάρχαι τινές
 θήσουσ' Ἀχαιοῖς, μήθ' ὁ λυμειῶν ἐμός.
 ἀλλ' αὐτό μοι σὺ, παῖ, λαβὼν, ἐπώνυμον,
 575 Εὐρύσακες, ἴσχε διὰ πολυρράφου στρέφων
 πόρπακος, ἐπτάβοιον ἄρρηκτον σάκος·
 τὰ δ' ἄλλα τεύχη κοίν' ἐμοὶ τεθάψεται.
 ἀλλ' ὡς τάχος τὸν παῖδα τόνδ' ἦδη δέχου,
 καὶ δῶμα πάκτου, μηδ' ἐπισκήρους γόους
 580 δάκρυε, κάρτα τοι φιλοίκτιστον γυνή.
 πύκαζε θάσσον. οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ
 θρηνεῖν ἐπιφθὰς πρὸς τομῶντι πῆματι.

ΧΟΡΟΣ.

δέδοικ' ἀκούων τήνδε τὴν προθυμίαν.
 οὐ γάρ μ' ἀρέσκει γλώσσά σου τεθηγμένη.

572. μήτε — μήτε liesse den Coniunctiv erwarten. Das Futurum steigert aber die feste Erwartung, dass Aias' Verfügung zur Ausführung kommen werde, vgl. Phil. 715. Oed. R. 1427 und Pindar Ol. 1, 3 f. Doch übt vielleicht noch ὅπως V. 567 auf diese Verbindung Einfluss.

573. θήσουσι, wie bei Homer Od. 11, 545 ἔθηκε πότνια μήτηρ die Waffen des Achilleus. — λυμειῶν, Odysseus. Mit der Verbindung des Generellen ἀγωνάρχαι τινές (überhaupt welche) und des Speciellen ὁ λυμειῶν ἐμός vgl. 1233. O. C. 1523.

574. αὐτό, τὸ ἐπτάβοιον σάκος, Il. 7, 219 ff., wonach Εὐρύσακῆς benannt ist, wie Hektors Sohn Ἀστύναξ, weil οἶος ἐρύετο Ἴλιον ἔκτωρ.

577. Il. 6, 418 μιν κατέχευε σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν, vgl. Od. 11, 74. Hier sollen die Waffen mitbegraben werden, weil Aias'

Leichnam nach Sophokles und der ächten Sage überhaupt nicht verbrannt wurde.

578 ff. Nachdem A. von seinem Sohne Abschied genommen, befiehlt er Tekmessa, den Knaben zu sich zu nehmen, das Zelt zu schliessen und nicht vor Aller Augen zu jammern, wozu die Weiber gar zu geneigt seien, vgl. Eur. Herc. Fur. 536 τὸ θῆλυ γάρ πως μᾶλλον οἰζτρον ἄρσένων. Auch Tekm. soll sich in ihr Gemach zurückziehen, da A. allein sein will.

582. So wenig ein weiser Arzt bei Wunden, die augenblicklich den Schnitt verlangen, zu Bannformeln (*incantamenta*, wie dergleichen in heroischer Zeit angewandt wurden, s. Pind. Pyth. 3, 51, wo Chiron Manche heilt *μαλακαῖς ἐπιουδαῖς ἀμφέπων*, zu Ant. 362) greifen wird, so wenig helfen Klagen und Jammern in geistiger Noth.

583. προθυμία, aufgeregte Stimmung, *properantia*.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τί ποτε δρασεῖεις φρενί;

585

ΑΙΑΣ.

μὴ κρῖνε, μὴ ᾽ξέταζε. σωφρονεῖν καλόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμ' ὡς ἄδνυμῶ· καὶ σε πρὸς τοῦ σου τέκνου
καὶ θεῶν ἰκνοῦμαι, μὴ προδοὺς ἡμας γένη.

ΑΙΑΣ.

ἄγαν γε λυπεῖς. οὐ κάτοιισθ', ἐγὼ θεοῖς
ὡς οὐδὲν ἀρκεῖν εἴμ' ὀφειλέτης ἔτι;

590

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

εὐφημα φώνει.

ΑΙΑΣ.

τοῖς ἀκούουσιν λέγε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐ δ' οὐχὶ πείσει;

ΑΙΑΣ.

πόλλ' ἄγαν ἤδη θεοεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ταρβῶ γὰρ, ὦναξ.

ΑΙΑΣ.

οὐ ξυνέρξεθ' ὡς τάχος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πρὸς θεῶν, μαλάσσου.

586. Ant. 399 κρῖνε κάξέλεγγε.
— Hektor zu Andromache Il. 6, 490
ἀλλ' εἰς οἶκον ἰοῦσα τὰ σ' αὐτῆς
ἔργα κόμιζε ff.

588. προδοὺς ἡμας γένη,
dass du nicht zum Verräther
an uns werdest. Vgl. Phil. 773
μὴ ἐμὲ κτείνας γένη. O. R. 957.

589. ἄγαν γε λυπεῖς, Ant.
573. Auf Tekmessa's Beschwörung
πρὸς θεῶν erwiedert Aias, die An-
rufung der Götter sei unnütz, da er
nicht mehr in ihrer Schuld, ihnen
nicht mehr verpflichtet sei, der Tek-
messa beizustehen. Er meint, χάρις
χάριν τίχτει, die Götter hätten aber

ihrerseits ihn verlassen, s. 457,
weshalb die Rechnung aufgehe.
Daher Tekmessa: εὐφημα φώνει,
rede nicht gottlos.

591 ff. Ueber den Gebrauch der
Halbverse bei heftigen Wechselre-
den zu O. R. 626. El. 1220.

592. Vgl. 1107. Eur. Herc. Fur.
1184 Theseus εὐφημα φώνει.
Amphitryon βουλομένοισιν ἐπαγ-
γέλλει.

593. ξυνέρξεθ', ἀποκλείσετε,
sagt er zu den Dienern oder Diene-
rinnen, die in seiner oder der Tek-
messa Nähe sind.

ΛΙΑΣ.

μῶρά μοι δοκεῖς φρονεῖν,

595 εἰ τοῦμόν ἦθος ἄρτι παιδεύειν νοεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α΄.

Ἦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μὲν που ναίεις ἀλίπλακτος εὐδαίμων,
πᾶσιν περιφαντος αἰεΐ·

600 ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος

Ἰθαῖα μίμων λειμώνια πίσε', ἀλγέων

ἀνήριθμος, αἰὲν εὐνώμαι

δρόσῳ τρυχόμενος,

595. ἄρτι, εξακμάσσαντος τοῦ καιροῦ, jetzt noch, wo es längst zu spät ist und mein Charakter einmal unveränderlich fest steht.

596—646. Der Chor preist seine friedliche Heimathinsel glücklich, während er hoffnungslos schon ins zehnte Jahr die Mühen des Krieges in fernem Lande bestehe: dazu komme jetzt eine noch schwerere Noth durch die Krankheit seines Gebieters, die schlimmer sei als der Tod. Aber bald werde auch auf Salamis bei der Kunde von diesem Missgeschick, wie noch keines das Haus der Aiakiden erlebt habe, Jammer einziehen. Schol. Ὅποταν δυσχερές τι ἀπαντᾷ τοῖς ἀφροστώσι τῆς οἰκίας, μακαρίζειν εἰώθασι τὰς πατρίδας.

597. ἀλίπλακτος (Aeschylus nennt Salamis Pers. 307 θαλασσόκληκτος νῆσος Ἰγαντος) schliesst sich als locales Prädikat eng an ναίεις (zu 357), während εὐδαίμων Hauptprädikat ist: Du wohnst wohl in der Meeresbrandung glückselig. Vgl. 1403.

599. Anachronistisch deutet Sophokles auf den durch den Seesieg gewonnenen Ruhm der Insel.

600. παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος (das zehnte Jahr, Il. 2, 295 ἡμῖν εἰνατός ἐστι περιτροπέων

εἰνατός Ἐνθάδε μιμνόντεσσιν) wird, wie ähnliche Wendungen, ganz adverbialisch behandelt, = ἐκ πολλοῦ χρόνου. Phil. 491 ὄν δὴ παλαιὰ ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγώ; auch in Prosa ἐρᾷ πολὺς ἐξ οὗ χρόνος, οὐ πολὺς χρόνος ἐξ οὗ εἰς τούτῃν μεταβολὴν ἦλθεν, zu Ant. 1078.

601 ff. Gegensatz zu der friedlichen Ruhe der Heimath: „ich Armer dagegen harre schon lange Zeit hoffnungslos auf dem feuchten Wiesen-grunde Troja's aus.“ Mit λειμώνια πίσεα vgl. Hom. πίσεα ποιήεντα; μίμνειν c. accus., indem der von der feuchten Niederung angefeindete Chor diesem Feinde Stand hält; ἀλγέων (oder ἄθλων) ἀνήριθμος, perpetuis aerumnis vexatus, wie El. 231 ἀνήριθμος θρήνων. Trach. 246 ἡμερῶν, vgl. zu O. R. 179; mit εὐνώμαι, κείμαι, ἀλλίζομαι vgl. O. C. 1566; mit δρόσῳ τρυχόμενος 1206f. κείμαι δ' ἀμέριμος οὕτως Ἄει πυκναῖς δρόσοις τεγγόμενος κόμας. Bei Aesch. Agam. 559 ff. (vgl. 326) klagt der von Troja nach Argos heimkehrende Herold: Εὐναὶ ἦσαν δαίτων πρὸς τέλχεσιν· Ἐξ οὐρανοῦ δὲ κάπο γῆς λειμωνίας Δρόσοι κατεπέκαζον, ἐμπεδον σίνος Ἐσθημάτων, τιθέντες ἐν-θηρον τρηχα.

κακὰν ἐλπίδ' ἔχων
 ἔτι μὲ ποτ' ἀνύσειν
 τὸν ἀπότροπον αἰδηλον Ἄιδαν.

605

Ἀντιστροφὴ α'.

καὶ μοι δυσθέραπέυτος Αἴας ξύνεστιν ἔφεδρός, ὦμοι μοι, 610
 θεία μανία ξύναυλος·

ὄν ἐξεπέμψω πρὶν δὴ ποτε θουρίῳ
 κρατοῦντ' ἐν Ἄρει· νῦν δ' αὖ φρενὸς οἰοβώτας
 φίλοις μέγα πένθος εὔρηται.

615

τὰ πρὶν δ' ἔργα χεροῖν
 μεγίστας ἀρετᾶς

ἄφιλα παρ' ἀφίλοις

620

ἔπεσ' ἔπεσε μελέοις Ἀτρεΐδαις.

606. Schol. Οὐδὲν ἀγαθὸν προσδοκῶν, ἀλλὰ κακῶς τελευτήσκειν ἐν τῷ πολέμῳ ἐλπίζων. Mit ἀνύσειν vgl. O. C. 1562. Ant. 1805. Eur. Suppl. 1152 ἤνυσαν τὸν Ἄιδαν. — Die ungewöhnliche Syntax des *accus. cum infn.* bei gleichem Subjecte, das gleichsam aus sich heraustritt und sich als ein vom Subject verschiedenes Object betrachtet, hat Sophokles noch El. 65. 471 δοκῶ με τοιμήσειν und Trach. 706 ὄρῳ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξεργασμένην, vgl. zu O. R. 1193. Mit ἔτι ποτέ vgl. 195.

608. αἰδηλος Αἴδας, der unsichtbare, dunkle. Beide Wörter gleichen Stammes (Αἰδής) verbunden, wie *apocna apocnitas* u. a. zu Ant. 502. Vgl. zu O. R. 70, mit ἀπότροπος aber O. R. 1314.

609f. Zu den vielen Kämpfen, die ich bisher bestanden, kommt nun noch ein neuer, schwererer mit Aias, dem schwer zu handhabenden (vgl. 910), der in Wahnsinn verfallen ist.

611. ξύναυλος, συνοικῶν, σινῶν, συζυγείς, vgl. 796. O. R. 1126. O. C. 785. 1134. — θεία, wie 186 ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος.

612. ἐξεπέμψω, Das Medium

(vgl. 647) lässt Salamis am Ruhme seines Aias menschlich Theil nehmen. — πρὶν δὴ ποτε, um die lange Zeit zu bezeichnen, die fast dem Gedächtnisse entschwendet ist, ähnlich dem Hom. εἴ ποτ' ἔην γε, vgl. 1336. zu O. C. 1549.

614. φρενὸς οἰοβώτας, seinen Sinn auf einsame Weide führend, insofern Aias wie ein krankes Weidethier von seiner Umgebung sich trennt und in seinen absonderlichen wahnsinnigen Vorstellungen herumschweift, ohne freundlicher Zureden zu folgen. Vgl. 640. Il. 6, 201 Ἥτοι ὁ καπ πεδίον τὸ Ἀλήιον οἶος ἀλάτο, Ὅν θυμὸν κατέδων, πάτον ἀνθρώπων ἀλείνων. — Obgleich die Tobwuth vorüber ist, redet der Chor doch noch von μανία, weil Aias sich noch nicht von Rach- und Mordgedanken und geistiger Verwirrung frei gemacht hat.

615. εὔρηται, γηγένηται.

616. ἔργα χεροῖν, gleichsam ein Wort, χειρουργήματα. Vgl. zu 53.

620. ἄφιλα παρ' ἀφ., zu 267.

621. ἔπεσε, ἐν ὀλιγοῖα ἐστὶ παρὰ τοῖς Ἀτρεΐδαις. Schol. Vgl.

Στροφὴ β.

- 622 ἦ που παλαιᾷ μὲν ἔντροφος ἀμέρα
 625 λευκῷ τε γῆραι μάτηρ νιν ὅταν νοσοῦντα
 φρενομόρως ἀκούση,
 αἴλινον αἴλινον,
 οὐδ' οἰκτρᾶς γόνυ ὄρνιθος ἀηδοῦς
 630 ἦσει δύσμορος, ἀλλ' ὄξυτόνους μὲν φῶδᾶς
 θρηγήσει, χερόπληκτοι δ'
 ἐν στέροισι πεσοῦνται
 δοῦποι καὶ πολιᾶς ἄμυγμα χαίτας.

Ἀντιστροφὴ β.

- 635 κρέσσων γὰρ Αἰδᾶ κεύθων ὁ νοσῶν μάταν,
 ὅς ἐκ πατρίδας ἦκων γενεᾶς ἄριστος

924. zu Trach. 589. Das Bild vom Würfelspiel.

622. παλαιᾷ ἔντρ. (ἐνοῦσα, O. C. 1362. Vgl. 639 σύντροφος) ἀμέρα, wie 508 πολλῶν ἐτῶν κληροῦχος, d. h. πολυετής. So O. C. 1215 αἱ μακρᾶι ἀμέραι, das lange Menschenleben, wie νέα ἡμέρα = νεότης Eur. Ion 720. Trach. 654 ἐπίπνονος ἀμέρα.

625. λευκῷ τε γῆραι, λευκαίνονται τὰς τρίγας, cano senio. Das handschriftliche δέ statt τε wäre nur möglich, wenn ein zweites Prädikat einträte, etwa λευκὰ δὲ γῆραι, wie Eur. Herc. Fur. 910 λευκὰ γῆραι σώματα. Ueber γῆραι, nicht γῆρα, vgl. zu El. 42.

627. Die Mutter wird nicht ein sanftklagendes, schmelzendes Lied der Nachtigall (El. 1:7 ff.) anstimmen, sondern αἴλινον αἴλινον erschallen lassen und im wilden Schmerz die Brust sich zerschlagen, das Haar zerrauen, vgl. El. 88 f. Mit αἴλινον αἴλινον wird die schmerzliche Todtenklage allgemein, dann im Gegensatze zu dem γόος ἐηδόκειος nochmals bestimmter der herbere Schmerz durch ὄξύτ. φῶδα bezeichnet, vgl. Ant. 423. So entsteht eine bei Sophokles nicht seltene

doppelte Apodosis, vgl. 840. 1114. O. C. 91. 289. 775. Phil. 269. O. R. 338. Ant. 468.

629. ἀηδοῦς, wie vom äolischen ἀηδῶ, Apposition zu οἰκτρᾶς ὄρνιθος, vgl. θῆρ λέων, fr. Camice. 2 ὄρνις πέρδιξ.

631. χερόπληκτοι, vgl. 254.

634. ἄμυγμα χαίτας, ἀπό κοινοῦ zu denken πεσειται ἐν τῇ κεφαλῇ, wie aus χαίτη hervorgeht. Vgl. 10.

635. Die greise Mutter würde, meint bedeutsam der den Entschluss des Aias noch nicht erkennende Chor, lieber den Tod des Sohnes als den Wahnsinn vernehmen. Denn ὁ νοσῶν μάτην ist, wie 625 νοσῶν φρενομόρως, der Wahnsinnige. Vgl. Arist. Pac. 95 Τί πέτει; τί μάτην οὐχ ὑγιαίνει; — Die Verbindung κρέσσων ὁ κεύθων ἐστίν wie O. R. 1368 κρείσσων ἦσθα μηκέτ' ὢν ἢ ζῶν τυφλός. Vgl. 76. Krüger Gr. 61, 5, A. 8. — Αἰδᾶ κεύθων (Il. 23, 244 εἰσόκει αὐτὸς ἐγὼν Αἰδὴ κεύθωμαι), nicht im Hades, sondern dem Hades verfallen, wie 970 θεοῖς τέθνηκεν.

636. ἦκων, γενόμενος, ἂν, doch mit Hinweisung auf den Zug nach

πολυπόνων Ἀχαιῶν,
οὐκ ἔτι συντρόφοις
ὄργαις ἔμπεδος, ἀλλ' ἐκτὸς ὀμιλεῖ.
ὦ τλάμων πάτερ, ὅταν σε μένει πνθῆσθαι
παιδὸς δύσφορον ἄταν,
ἂν οὔπω τις ἔθρεψεν
δίῳν Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦδε.

640

645

ΑΙΑΣ.

Ἄπανθ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος
φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται·
κοῦκ ἔστ' ἄελπτον οὐδέν, ἀλλ' ἀλίσκεται
χῶ δεινὸς ὄρκος καὶ περισκελεῖς φρένες.
κἀγὼ γάρ, ὅς τὰ δειν' ἐκαρτέρον τότε,
βαφῆ σίδηρος ὡς ἐθελύνθην στόμα

650

Troja, vgl. Phil. 130. Sonst εὐ ἤκειν γένους, δυναμείως.

639. συντρόφοις, οικείαις, Phil. 203; ὄργαις, τρόποις, 1153.

644f. τοιαύτην ἄτην, οἷαν οὐδεις πέπονθεν τῶν Αἰακιδῶν; ἔθρεψεν, vgl. 503. O. R. 356. Ant. 888. Phil. 795. Διοι Αἰακιδαι, zu 389. Ueber Aias als Aiakiden Einl. S. 2.

646. Der Anfang der Rede ist der Bescheid auf Tekmessa's nicht wirkungslos gebliebenes Schlusswort 594 πρὸς θεῶν, μαλίσσου.

647. φύει τ' ἄδηλα ist nur der Vollständigkeit wegen hinzugesetzt, während es wesentlich nur auf das zweite Glied (714) ankommt, vgl. 161. Phil. 1444. Die copulative Verbindung im comparativen Sinne (ὡσπερ . . . οὕτω) wie Ant. 1112 αὐτὸς τ' ἔδησα καὶ παρῶν ἐκλύσομαι. — κρύπτεται birgt in ihren Schooss, vgl. Trach. 474 u. mit dem Medium oben 612. 772. 1376. O. R. 1021.

648. Archilochus fr. 69 Χρημάτων ἀελπτόν ἐστιν οὐδέν οὐδ' ἀπώμοτον. Vgl. Ant. 388. — ἀλίσκεται, ἐξελέγχεται, φρωῖται.

649. ὁ δεινὸς ὄρκος, wie Aias 389 ff. 412 ff. 470 fest erklärt hatte sterben zu wollen; καὶ περισκελεῖς φρένες, αἱ ἄγαν σκληραὶ ψυχαί, wie er sie den Seinen gegenüber gezeigt hatte. Durch den metaphorischen Gebrauch von περισκελεῖς, welches eigentlich von sprüdem Eisen gesagt wird (Antig. 474 σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῆ θρασυθέντα καὶ ἡαγέντα πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις), wird der folgende Vergleich vorbereitet. Vgl. 196. 708. Das erste καί = vel, das zweite copulativ.

650. τὰ δειν' ἐκαρτέρον, nämlich ἔπη λέγειν (vgl. zu Ant. 1247), als ich Tekmessa barsch anliess und bestimmt sterben zu wollen erklärte, vgl. 312 und 1226; τότε, vorhin, weist, wie *tunc* für *olim*, auf die dem Chor und der Tekmessa bewussten Aeusserungen hin, vgl. 1240. 1377. Ant. 387. El. 278.

651. ἐθελύνθην στόμα (aciem), ward mundweich, im Gegensatze zu den δεινὰ ἔπη, vgl. Trach. 1176 ὀξῦναι στόμα, zu O. C. 794. Diese Erweichung durch

- πρὸς τῆσδε τῆς γυναικός· οἰκτεῖρω δέ νιν
 χήραν παρ' ἐχθροῖς παῖδά τ' ὄρφανὸν λιπεῖν.
 ἀλλ' εἴμι πρὸς τε λουτρὰ καὶ παρακτίους
 655 λειμῶνας, ὡς ἂν λύμαθ' ἀγνίσσας ἐμὰ
 μῆνιν βαρεῖαν ἐξαλύξωμαι θεᾶς·
 μολῶν τε χῶρον ἐνθ' ἂν ἀστιβῆ κίχω,
 κρύψω τόδ' ἔγχος τοῦμὸν, ἔχθιστον βελῶν,
 γαίας ὀρούξας, ἐνθα μὴ τις ὄψεται·
 660 ἀλλ' αὐτὸ νῦξ Ἄιδης τε σφζόντων κάτω.
 ἐγὼ γὰρ ἐξ οὗ χειρὶ τοῦτ' ἐδεξάμην
 παρ' Ἐκτορος δῶρημα δυσμενεστάτου,
 οὔπω τι κεδνὸν ἔσχον Ἀργείων πάρα.
 ἀλλ' ἔστ' ἀληθῆς ἢ βροτῶν παροιμία,
 665 ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦκ ὀνήσιμα.

Tekmessa's lides Zureden wird verglichen mit der Löschung erglühten, stahlartigen Eisens in fettigen Substanzen, wie Oel, um die natürliche Sprödigkeit zu mässigen, dem Springen vorzubeugen und das Metall für die Toreutik und das Treiben schmeidig zu machen. Aehnlich Plato Staat 3, 311^Α τὸ θυμοειδὲς ὡσπερ σίδηρον ἐμάλαξε καὶ χρήσιμον ἐξ ἀχρήστου καὶ σκληροῦ ἐποίησεν.

653. Der bei οἰκτεῖρω seltene Infinitiv wie Hom. Od. 20, 202 Ζεῦ, οὐκ ἔλεαίρεις ἄνδρας μισγόμεναι κακότητι. Aehnlich verbindet Homer μισεῖν und στυγεῖν mit dem Infinitiv, vgl. Il. 1, 186. 17, 272. Aias legt Nachdruck auf χήραν παρ' ἐχθροῖς und ὄρφανόν, weil er im Teukros einen Stellvertreter seiner selbst zurücklässt: die Seinen deuteten anders, indem sie auf οἰκτεῖρω λιπεῖν den Ton legten.

654. Sühnungen fordern fließendes oder Quell-wasser oder auch das Meer: denn θάλασσα κλύζει πάντα τὰνθρώπων κακά Eur. Iph. Taur. 1161. Vgl. zu O. C. 469. Il. 1, 313 f. Aias deutet verschämt auf seine durch das Morden der Heerden

blutbesprühten Hände. Das Reinigungsbad am Strande ist für ihn der Tod, wodurch er dem Zorn der Götter ausweicht; diesen Sinn fassen Tekm. und der Chor nicht (vgl. Einl. S. 16), so wenig sie Aias' Gedanken bei dem Aufsuchen eines χῶρος ἀστιβῆς recht verstehen.

658. ἔγχος, *gladius*, wie 95. 287. 907. Die unheilige Mordwaffe verscharrt er wie Iason vor der Kirke κωπήεν μέγα φάσγανον ἐν χθονὶ πῆξας erscheint, ὥπερ τ' Αἰήταο πᾶν κτάνεν Apoll. Rhod. 4, 696. Vgl. 817 ff.

659. Vgl. Einl. S. 16. Aias will sein Schwert in einer Grube (ὀρούξας = ἐσορούξας, *parte terrae effossa*) bergen, aber — was die Umstehenden nicht begreifen — um sich in dasselbe zu stürzen, vgl. 819. 821. 899.

660. Aehnlich El. 429 κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σφζέσθω κάτω. Auch diese Worte haben für Aias volle Wahrheit, insofern das in seinem Leibe steckende Schwert zugleich mit diesem den Mächten der Unterwelt zufällt.

661. Vgl. 817 ff. 1026.

τοιγὰρ τὸ λοιπὸν εἰσόμμεσθα μὲν θεοῖς
εἶπειν, μαθησόμεσθα δ' Ἀτρείδας σέβειν.
ἄρχοντές εἰσιν, ὥσθ' ὑπεικτέον. τί μή;
καὶ γὰρ τὰ δεινὰ καὶ τὰ καρτερώτατα
τιμαῖς ὑπείκει· τοῦτο μὲν νιφροστιβεῖς
χειμῶνες ἐκχωροῦσιν εὐκάρπῳ θέρει·
ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανῆς κύκλος
τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρα φλέγειν·
δεινῶν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε

670

666. Schol. Ἐπιφθόνως ἔφρα-
σεν, ἐν εἰρωνείᾳ ἀντιστρέψας τὴν
λέξιν· ἔδει γὰρ εἰπεῖν θεοῦς
μὲν σέβειν, εἶπειν δὲ Ἀτρεί-
δαις, wie 668 ὑπεικτέον. Hohn
und Bitterkeit liegt auch im Plural
εἰσόμμεσθα und μαθησόμεσθα, wie
in der Nennung beider Atriden statt
des Agamemnon, da Menelaos un-
befugt sich gern dem Bruder gleich-
stellte, vgl. 842. Aias denkt an sei-
nen Tod, durch welchen er sich sei-
ner Feinde entledige. Die Seinen
konnten ihn nach dem Vorhergehenden
missverstehen.

668. Ironisch erinnert Aias an
das sprichwörtlich gewordene Ge-
bot des Solon ἀρχῶν ἄκουε καὶ
δικαία κᾶδικα, vgl. Ant. 63. 666
ὄν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν
καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τὰ-
ναντία.

669 ff. Aias beweist die Noth-
wendigkeit, sich den einmal mit der
Herrscherehre bekleideten Atriden
zu fügen, dadurch, dass alles Wilde
dem Hellen und Glänzenden, alles
Gewaltige und Furchtbare dem
Schönen und Gebietenden sich füge,
der wüste Winter dem fruchtrei-
chen Sommer, die unheimliche Nacht
dem lichten Tage, die rauhen Stürme
der Meeresstille. Daher καὶ γὰρ
(= καὶ γὰρ καὶ) τὰ δεινὰ, Win-
ter, Nacht, Sturm. Vgl. O. C. 609 ff.

670. τιμαῖς, ταῖς ἀλλήλων
διανεμέσσειν, wonach die Ober-

herrschaft wechset. — νιφρο-
στιβεῖς, über Schneemassen
dahin fahrend. Vgl. O. R. 301.

672. νυκτὸς κύκλος, das Ge-
wölbe der Nacht, der mächtige
Himmel; αἰανῆς, σκοτεινῆς, ge-
genüber der λευκοπώλος (Aesch.
Pera. 378) ἡμέρα. Vgl. El. 19.

674f. Das Wehen heftiger
Stürme beruhigt auch wieder
das seufzende Meer, indem es
sanfteren Lüften (vergl. Odys. 5,
383. Virg. Aen. 5, 763.) oder der
Windstille Platz macht. Gottheiten
und göttlich gedachte Kräfte schal-
ten unumschränkt auf dem Felde
ihrer Thätigkeit, wie Apollon und
Artemis z. B. nicht bloss schützen,
sondern auch strafen, Hypnos 675
packt und loslässt, zu O. C. 868. So
hat Aeolus Odys. 10, 21 als τα-
μῆς ἀνέμων die Macht, ἡμὲν παυ-
σέμεναι ἢ δ' ὀρνύμεν ὄν κ' ἐθέλη-
σιν, wie jeder besondere Wind in
seiner Sphäre, z. B. Hor. 1, 3, 15
Noto non arbiter Hadriae maior,
tollere seu ponere volt freta. So-
phokles bekleidet hier gar ein no-
men neutrum, ἄημα, mit gleicher
Machtvollkommenheit, vergl. Hom.
Il. 8, 485 ἐγ δ' ἔπεσ' ὠκεανῷ
λαμπρὸν φάος ἠέλιοιο Ἐλπον νυ-
κτα μέλαιναν ἐπὶ ζεῖδαρον ἄρου-
ραν und Schömann zu Cic. Nat.
D. 2, 19. — Mit dem gnomischen
Aor. ἐκοίμισε vgl. Ant. 709. El.
26f.

Sophokles I. 3. Aufl.

6

- 675 στένοντα πόντον· ἔν δ' ὁ παγκρατῆς ὕπνος
 λῦει πεδήσας, οὐδ' αἰεὶ λαβῶν ἔχει.
 ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν;
 ἔγῳ δ', ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως, ὅτι
 ὁ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσόνδ' ἐχθαρτέος,
 680 ὡς καὶ φιλήσων αὐθις, ἕς τε τὸν φίλον
 τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι,
 ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα. τοῖς πολλοῖσι γὰρ
 βροτῶν ἀπιστός ἐσθ' ἑταιρείας λιμήν.
 ἀλλ' ἀμφὶ μὲν τούτοισιν εὖ σχήσει· σὺ δὲ
 685 ἔσω θεοῖς ἐλθοῦσα διὰ τέλους, γύναι,
 εὐχὸν τελεῖσθαι τοῦμὸν ὧν ἐρᾷ κέαρ.
 ὑμεῖς θ', ἑταῖροι, ταῦτ' ἀτῆδέ μοι τάδε
 τιμᾶτε, Τεύκρω τ', ἦν μόλη, σημήνατε

675. ἔν δ', in horum numero, de quibus sermo est, d. h. pariter, vgl. O. R. 181. Trach. 205.

678. ἔγῳ δ', ἀπὸ κοινοῦ zu denken γνώσομαι σωφρονεῖν. Aias fällt hier dem allgemeinen Grundsatz der griechischen Ethik, den Freund so stark zu lieben, wie den Feind zu hassen, ab und eignet sich ironisch den neumodischen Ausspruch des Bias an: δεῖ φιλεῖν ὡς μισήσοντας καὶ μισεῖν ὡς φιλήσοντας Aristot. Rhet. 2, 13, d. h. man soll nicht unversöhnlich hassen und beim Schliessen von Freundschaften auf seiner Hut sein. Bias motivirte diese Vorschrift nach Diog. Laert. 1, 87 durch οἱ γὰρ πλείστοι κακοί, wie Aias durch τοῖς πολλοῖσι γὰρ κτλ. Publ. Syrus Gell. N. A. 17, 14 Ita amicum habeas, posse ut fieri hunc inimicum putas. Vgl. O. C. 612 ff.

680f. ἕς τε τὸν φίλον, den Freund anlangend. Während die regelrechte Structur erfordert hätte: ἔγῳ δὲ — ἐπίσταμαι γὰρ τοῦτο ἀρτίως — τὸν τ' ἐχθρὸν ἐχθαρῶ, ἕς τε τὸν φίλον ὁ βουλήσομαι, ist das erste Glied an den

Zwischensatz (ἐπίσταμαι) assimiliert, das zweite aber, das nicht von ὅτι abhängen kann, in obiger Form angeschlossen. Ähnlich ὡς λέγουσιν, ὅτι . . . , wo dann auch kein Hauptsatz ist. — βουλήσομαι ὠφελεῖν statt ὠφελήσω oder βούλομαι ὠφελεῖν, indem das Futurische vom materiellen Inhalte (der Unterstützung) auf das geistige Erfassen (den festen Vorsatz für die Zukunft) übertragen wird. Vgl. zu O. R. 1077. Eur. Med. 259 τοσοῦτον οὖν σου τυγχάνειν βουλήσομαι. Pind. Ol. 7, 37 ἐθελήσω διορθῶσαι λόγον.

684. ἀμφὶ τούτοισιν, mit meinen Vorsätzen.

685. διὰ τέλους τελεῖσθαι, d. h. τελῶς, ἐς τέλος, wie Aesch. Prom. 273 ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν. Aesch. Ag. 973 Ζεῦ Ζεῦ τέλειε, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει· Μέλοι δέ τοι σοὶ τῶν περ ἂν μέλλης τελεῖν.

688. τιμᾶτε, mihi honoris causa tribuite, wie umgekehrt ἀτιμᾶζειν τινά τι. Ant. 514 τιμᾶς χάριν.

μέλειν μὲν ἡμῶν, εὐνοεῖν δ' ὑμῖν ἅμα.
 ἐγὼ γὰρ εἶμ' ἐκεῖσ', ὅποι πορευτέον·
 ὑμεῖς δ' ἄ φράζω δρᾶτε, καὶ τάχ' ἂν μ' ἴσως
 πύθοισθε, κεῖ νῦν δυστυχῶ, σεψωσμένον.

690

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Ἐφριξ' ἔρωτι, περιχαρῆς δ' ἀνεπτόμαν.

ἰὼ ἰὼ Πάν, Πάν,

ὦ Πάν, Πάν ἀλίπλαγκτε Κυλλανίας χιονοκτύπου

πετραίας ἀπὸ δειράδος

φάνηθ', ὦ θεῶν χοροποι' ἄναξ,

695

689. Bei ἡμῶν denkt A. an seine Leiche.

692. Bei δυστυχῶ und σεψωσμένον mussten die Angehörigen an Aias' vollkommenes Genesen von seinem Kranksein nach der Reinigung denken. Vgl. 263 f.

693. Der Chor stimmt statt eines Stasimon ein seiner plötzlich umgewandelten Stimmung entsprechendes Bakchisches Tanzlied an, wie Antig. 1115 ff. Trach. 205 ff. O. R. 1086 ff. Er ruft gar den Pan zur Theilnahme an seinen lustigen Tänzen herbei und bittet, der delische Gott, welcher der höhern Harmonie der sittlichen Weltordnung und der heitern Ruhe des Gemüths waltet, wolle erscheinen und stets ihm so wohlgesinnt gesellet sein. Denn jetzt dürfe man sich wieder des Lebens freuen, da Aias seinen Sinn umgewandelt habe.

693. ἔφριξ' ἔρωτι, χαρᾶ, ἡδονῆ: Wouneschauer überläuft den Chor, da des Herrn Umwandlung so ersehnt wie unverhofft kam. Der Ausdruck scheint dem Aeschylus entlehnt bei Schol. O. C. 1049 ἔφριξ' ἔρωτι τοῦδε μυστικοῦ τέλους. Vgl. Trach. 629 ἐκπλαγῆναι ἡδονῆ. Eur. Hel. 632 γέγηθα, κρατὶ δ' ὄρθλους ἐθειρας ἀνεπτέρωκα. Stat. Theb. 1, 493 laetusque per artus Horror üt. — ἀνεπτό-

μαν, wie sonst ἀναπτεροῦσθαι. Ap. Rhod. 3, 724 ἀνέπτατο χάρματι θυμός. Oed. Tyr. 487 πέτομαι ἐλλίσιν. Ant. 1307 ἀνέπταν φρόβφ. Der Aorist, wie 99. 536. 790. O. C. 1466.

695. Obwohl Pan aus seiner arkadischen Heimath (zu O. R. 1104) herbeigerufen wird, dachte Sophokles doch auch wohl daran, dass der auf der kleinen Felseninsel Psytta-leia zwischen Salamis und dem Festlande weilende Gott (Aesch. Pers. 447 ἐνθ' ὁ φιλόχορος Πάν ἐμβατεύει), der in der Seeschlacht wie früher bei Marathon Hülfe gewährt (τὸν κατὰ Μήδων, τὸν μετ' Ἀθηναίων Simonides), den Salaminiern ein heimathlicher Schutzgott war. Um so eher durften sie ihn traulich bitten, mit ihnen zu tanzen, wie auch sonst ähnliche Gottheiten, in ὕμνοι κλητικοί zur Theilnahme am Tanze herbeigerufen werden, z. B. Aphrodite und Erosen, Iakchos.

695. ἀλίπλαγκτε, entsprechend 702 ὑπὲρ πελαγέων μολῶν, ist Prädikat zu φάνηθι (zu 357), dem es sich assimiliert, wie bei Theokrit ὄλβιε κῶρε γένοιο, sic venias hodierno bei Tibull. Vgl. Phil. 760.

698. Pindar. Parth. 6 nennt den mit Nymphen urd Satyrn tanzenden Pan χορευτὰν τελεώτατον θεῶν, ein attisches Skolion ruft ihn an:

6*

- 700 ὅπως μοι Νύσια Κνώσσι' ὀρχήματ' αὐτοδαῆ ξυνῶν ἰάψης.
 νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορεῦσαι.
 Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πελαγέων μολῶν ἄναξ Ἀπόλλων
 ὁ Δάλιος εὐγνωστος
- 705 ἐμοὶ ξυνεῖη διὰ παντὸς εὐφρων.

Ἀντιστροφή.

- ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης.
 ἰὼ ἰὼ. νῦν αὖ,
 νῦν, ὦ Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐάμερον πελάσαι φάος
- 710 θοᾶν ὠκυάλων νεῶν,
 ὅτ' Αἴας λαθίπonos πάλιν,
 θεῶν δ' αὖ πάνθ' ἄντα θέσμι' ἐξήνυσ' ἐνομίᾳ σέβων μεγίστα.

Ἦ Πάν, Ἀρκαδίας μέδων κλεινῶν, Ὀρχηστὰς, βρουίαις ὀπαδὲ Νύμφαις. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 460f.

699. Νύσια, muntere Tänze, wie sie im Bakchischen Thiasos von Satyrn und Nymphen auf der Bergflur von Nysa (zu Ant. 1130), Dionysos' Heimath, geschwärmt wurden; Κνώσσια, wie sie in der kretischen Stadt Knossos zu Ehren der Dionysosbraut Ariadne üblich waren, wofür schon Dädalos nach Hom. II. 18, 590 einen schönen Reigenplatz geebnet hatte.

700. αὐτοδαῆ, vom Chor extemporirte Tänze, gegenüber den künstlichen Schwenkungen der nysischen und knossischen Cultustänze. — ἰάπτειν, iactare, von den Bewegungen der Glieder auf den Tanz selbst übertragen, vgl. zu 55.

702f. Apollon, der ἀποτρόπαιος und ἀγλαΐας ἀνάσσει (Pindar), möge von Delos ἐναργῆς (Hom. II. 1, 197) erscheinen und immer wohlgesinnt uns beistehen.

706. Ares, in dessen Macht es liegt zu kommen (und Unfrieden zu erregen) und zu gehen (und Frieden zurückzuführen), vgl. zu 674, hat den Chor von düsterm Kummer be-

freit — 200 ἐμοὶ ἄχος ἔστακεν —, insofern dieser im Kriege begriffen unter des Kriegsgottes Gewalt stand. Vgl. Trach. 653f.

707f. „Jetzt darf wieder Lust und Frohsinn uns Schiffsleuten nahen, da wir nun nichts mehr von dem Zorne der Achäer zu fürchten haben,“ vgl. 245f. Die Metapher λευκὸν εὐάμ. φάος — wie sprichwörtlich λευκὴ ἡμέρα — wird durch ἔλυσεν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων vorbereitet. Vgl. zu 649.

709. Zeus wird nicht herbeigeholt, sondern nur angerufen, zu O. R. 202. — εὐάμερον φάος, wie El. 176 ὑπεραλγῆς χόλος, zu Trach. 81.

710. θοᾶν ὠκυάλων, wie Hom. Od. 7, 34 νηυσὶ θοῆσι πεποιθότες ὠκείησιν, sonst ποδῆνεμος ὠκέα Ἴριος. Jenes velocius, dieses celer. Vgl. 708. Phil. 516. zu Ant. 952.

711. λαθίπonos, ἐπιλήσμων τῆς λύπης in Folge des Waffengerichts.

712f. Vgl. 654 u. 666f. πάνθ' ἄντα, summa religione colenda. Vgl. El. 851. 1139. Trach. 50. 505. 756. — ἐξήνυσε, ἐρηξάνυσεν, indem der Chor den Willen gleich für die That nimmt.

πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει,
 κούδεν ἀναύδατον φατίσαιμι' ἄν, εὐτέ γ' ἐξ ἀέλπτων 715
 Αἴας μετανεγνώσθη
 θυμόν τ' Ἀτρείδαις μεγάλων τε νεικῶν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

"Ἄνδρες φίλοι, τὸ πρῶτον ἀγγεῖλαι θέλω,
 Τεῦκρος πάρεστιν ἄρτι Μυσίων ἀπὸ 720
 κρημνῶν· μέσον δὲ προσμολῶν στρατήγιον
 κυδάζεται τοῖς πᾶσιν Ἀργείοις ὁμοῦ.
 στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ
 μαθόντες ἀμφέστησαν, εἶτ' ὀνειδέσιν 725
 ἤρασσον ἔνθεν κἄνθεν οὔτις ἔσθ' ὅς οὔ,
 τὸν τοῦ μανέντος κἀπιβουλευτοῦ στρατοῦ
 ξύναιμον ἀποκαλοῦντες, ὡς οὐκ ἀρχέσοι
 τὸ μὴ οὐ πέτροισι πᾶς καταξανθεὶς θανεῖν.
 ὥστ' εἰς τοσοῦτον ἦλθον, ὥστε καὶ χεροῖν
 κολεῶν ἐρυστὰ διεπεραιώθη ξίφη. 730

714 f. Der Chor wiederholt die ihm einleuchtende Betrachtung des Aias 646 ff. Er durfte den Gegensatz zu χρόνος πάντα μαραίνει unterdrücken, da es ihm nur auf Aias' Aufgeben des Zorns gegen die Atriden und seiner Missachtung der Götter (589) ankommt.

715. ἐξ ἀέλπτων, *ex insperato*, sonst meist ἐξ ἀέλπτου, ἐξ ἀελπίας.

716 f. Sophokles hat μετανεγνώσκομαι erst mit dem Acc. (wie πέπεισμαι θυμόν), dann mit dem vom Gedanken geforderten Gen. verbunden. Aehnlich wechseln die Schriftsteller zumal bei den *verbis sensuum*, κλύειν, ἀκούειν, μεμνησθαι u. ä., vgl. Ant. 857 f. Mit dem Dativ Ἀτρείδαις vgl. Il. 1, 283 Ἀχιλλῆϊ μεθέμεν χόλον. Od. 21, 377.

719. Zuvörderst will ich euch kund thun: Teukros ist wieder da. Der Bote kündigt seine Mittheilungen umständlich an,

vgl. 748. zu Ant. 238. Phil. 591. 603.

720. Das Argeiervolk war am Hauptzelte des Agamemnon (49 u. Il. 7, 382) zur ἀγορά versammelt, um über Aias' Thaten zu berathen, s. 749.

722. κυδάζεσθαι (υ — —) λοιδορεῖσθαι, von ὁ κύδος (λοιδορία), ein von Aeschylus zuerst in die Tragödie eingeführtes, eigentlich syrakusisches Verbum, wie γυναιξὶ κυδάζεσθαι Aesch. in Scholl., κυδάζειν τινά Epicurum.

723. Verb. πρόσωθεν μαθόντες, wie 1318. Uebrigens vgl. Phil. 356 f.

726. στρατῶ wäre deutlicher.

727. ὡς οὐκ ἀρχ. hängt ab von ὀνειδέσιν ἤρασσον, *conviciis hinc atque hinc tundebant* Virg. Aen. 4, 446. Vgl. Phil. 374.

729. Eine der Entzweiung Achills und Agamemmons Il. 1, 190 ff. nachgebildete Scene. Dort spricht Nestor, wie hier 732 ἄνδρες χέρον-

λήγει δ' ἔρις δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω
 ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγον.
 ἀλλ' ἤμιν Αἴας ποῦ 'στιν, ὡς φράσω τάδε;
 τοῖς κυρίοις γὰρ πάντα χρεὶ δηλοῦν λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

735 οὐκ ἔνδον, ἀλλὰ φροῦδος ἀρτίως, νέας
 βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ιοῦ ἰοῦ.

βραδεῖαν ἤμας ἄρ' ὁ τήνδε τὴν ὁδὸν
 πέμπων ἔπεμψεν, ἧ' φάνην ἐγὼ βραδύς.

ΧΟΡΟΣ.

740 τί δ' ἐστὶ χρείας τῆσδ' ὑπεσπανισμένον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἀπηύδα Τεῦκρος ἔνδοθεν στέγης
 μὴ 'ξω παρήκειν, πρὶν παρῶν αὐτὸς τύχη.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' οἴχεται τοι, πρὸς τὸ κέρδιστον τραπεῖς
 γνώμης, θεοῖσιν ὡς καταλλαχθῆ ἡ χόλου.

τες, zum Frieden. — διεπε-
 ραιώθη, διεικλύσθη, ἐγυμνώθη.

731. δραμ. τοῦ προσωτά-
 τω, εἰς τοῦσχατον ἐλθοῦσα, wie
 ἵνα τοῦ πρόσω, Krüger Gr. 47,
 1. A.

732. τῶν γερόντων διαλασ-
 σόντων αὐτοὺς διὰ λόγων. Ueber
 den doppelten Gen. zu 53.

736. νέαι βουλαί, sich mit
 den Göttern und den Atriden aus-
 zusöhnen; νέοι τρόποι, die un-
 gewohnte Milde der Stimmung:
 νέας νέοισιν, zu 267. 467;
 ἐγκαταζεύξας, συνθεῖς, ἀρμό-
 σας. Wir erwarteten eher νέας β.
 παλαιοῖς ἐγκ. τρόποις, aber
 νέοισιν nimmt das Resultat vor-
 weg = den τρόποι, welche nun-
 mehr neue geworden sind.

738. πέμπειν ὁδόν, vgl. 42.

740. τῆς σῆς ταύτης χρείας τί
 ἐστὶ τὸ ἔλλιπές, ἐνδεές; Quid

huius negotii tui parcius,
 h. e. tardius, factum est, quam
 debebat?

741. τὸν ἄνδρα ἐκέλευσεν ἔν-
 δοθε στέγης μένειν, er gab den
 gemessenen Befehl verweh-
 renden Inhalts (O. R. 236 f.),
 Aias solle nicht aus dem Zelte ge-
 hen. Aehnlich ἀπαγορεύειν μὴ
 ποιεῖν τι u. ä. Mit ἔνδοθεν,
 welches dem παρήκειν assimilirt
 ist, vgl. zu El. 1322. Teukros
 wollte verhindern, dass Aias im
 Zorne neues Unheil im Zusammen-
 stossen mit den Argeiern anrichte,
 vgl. 795.

742. παρήκειν, an den ihn
 bewachenden Seinigen vorbei.

743. Dem Chorführer entfällt ein
 ominöses Wort, οἴχεται. Vergl.
 654 ff.

744. καταλλαχθῆναι χό-
 λου, weil der Begriff von ἀπαλλ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ' ἐστὶ τᾶπη μωρίας πολλῆς πλέα,
εἴπερ τι Κάλχας εὖ φρονῶν μαντεύεται.

745

ΧΟΡΟΣ.

ποιον; τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πάρει;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοσοῦτον οἶδα καὶ παρῶν ἐτύγχανον.
ἐκ γὰρ ξυνέδρου καὶ τυραννικοῦ κύκλου
Κάλχας μεταστάς οἶος Ἀτρείδων δίχα,
ἐς χεῖρα Τεύκρου δεξιὰν φιλοφρόνως
θεῖς εἶπε κάπésekηψε, παντοίᾳ τέχῃ
εἰρξαι κατ' ἡμαρ τοῦμφανές τὸ νῦν τόδε
Αἴανθ' ὑπὸ σκηναῖσι, μηδ' ἀφέντ' ἐᾶν,

750

εἰ ζῶντ' ἐκείνον εἰσιδεῖν θέλοι ποτέ.
,ἐλᾶ γὰρ αὐτὸν τῆδε θῆμέρα μόνῃ
δίας Ἀθάνας μῆνις, ὡς ἔφη λέγων.

755

τὰ γὰρ περισσὰ κἀνόνητα σώματα
πίπτειν βαρείαις πρὸς θεῶν δυσπραξίαις
ἔφασχ' ὁ μάντις, ὅστις ἀνθρώπου φύσιν
βλαστῶν ἔπειτα μὴ κατ' ἀνθρώπον φρονῆ.

760

darin liegt, wie Eur. Med. 870
διαλλαγῆναι τῆς ἔχθρας.

746. Vgl. 783.

748. τοσοῦτον (nur soviel,
vgl. 441) gehört auch zu παρῶν
ἐτύγχανον im Sinne von μέχρι
τουτου.

749. Vgl. 721. In der Mitte
der amphitheatralisch aufgestellten
Schiffe vor Troja bildete eine Ver-
tiefung den Raum für der Achäer
ἀγορῆ τε θέμις τε Il. 11, 807. Mit
ξυν. καὶ vgl. El. 12. O. C. 374.

750. οἶος Ἀτρείδων δίχα,
vgl. zu 464 γυμνὸν φανέντα τῶν
ἀριστέων ἄτερ.

751. φιλοφρόνως, wie Il.
1, 73 Kalchas εὐφρονέων ἀγορή-
σατο.

753. τοῦμφ. τὸ νῦν τόδε

eben so gemessen und bestimmt,
wie 741.

755. εἰσιδεῖν, wiederse-
hen, Odys. 10, 267. Eur. Phoen.
625. Thuc. 6, 30.

757. ἔφη λέγων, sprach er
wörtlich, wie Aesch. Agam. 198
εἶπε φωνῶν. Ant. 227.

758. ἀνόνητα, wie ἀνωφελεῖ,
ἀχρεῖα, milder als ἀνόνητα. Horat.
Nis consili expers mole ruit sua.
Vgl. Ant. 473 ff.

760. ὅστις schliesst sich mit
der ihm inwohnenden Beziehung auf
eine Mehrheit an τὰ σώματα an.
Vgl. Il. 3, 279. Ant. 707. 1167. —
φύσιν βλαστῶν statt φύσιν
φύς, βλαστην βλαστῶν, vgl. 42.
1259. Phil. 902. 1231. Der Conj.
nach ὅστις, zu O. R. 1231.

- , κείνος δ' ἀπ' οἴκων εὐθύς ἐξορμώμενος
 ἄνους καλῶς λέγοντος εὐρέθη πατρός.
 ὁ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐννέπει· „τέκνον, δορὶ
 765 βούλου κρατεῖν μὲν, σὺν θεῶ ὃ' αἰὶ κρατεῖν.“
 ὁ δ' ὑψικόμπως κάφρόνως ἡμείψατο·
 „πάτερ, θεοῖς μὲν κἂν ὁ μηδὲν ὦν ὁμοῦ
 κράτος κατακτήσαιτ'· ἐγὼ δὲ καὶ δίχα
 κείνων πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος.“
 770 τοςόνδ' ἐκόμπει μῦθον. εἶτα δευτέρον
 δίας Ἀθάνας, ἡνίκ' ὀτρύνουσά νιν
 ἠὺδᾶτ' ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν,
 τότ' ἀντιφωνεῖ δεινὸν ἄρρητόν τ' ἔπος·
 „ἄνασσα, τοῖς ἄλλοισιν Ἀργείων πέλας
 775 ἴστω, καὶδ' ἡμᾶς δ' οὔποτ' ἐκρήξει μάχη.“
 τοιοῖσδέ τοι λόγοισιν ἀστεργῆ θεᾶς
 ἐκτῆσαι ὄργην, οὐ κατ' ἀνθρώπων φρονῶν.
 ἀλλ' εἴπερ ἔστι τῆδε θῆμέρα, τάχ' ἂν
 γενοίμεθ' αὐτοῦ σὺν θεῶ σωτήριοι.
 780 τσσαῦθ' ὁ μάντις εἶφ'· ὁ δ' εὐθύς ἐξ ἔδρας
 πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολάς

762. Der Bote geht hiermit geradezu in die directe Rede über, als spräche Kalchas selbst, wie oft ganz ähnlich bei Homer, vgl. Il. 2, 591 ff. Od. 1, 38 ff.

764 ff. Peleus zu Achilleus Il. 9, 254 Τέκνον ἐμὸν, κάρτος μὲν Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη Δίωσσοσ', αἷ' ἔθελωσι, σὺ δὲ μεγαλήτορα θυμὸν ἴσχειν ἐν στήθεσσι· φιλοφροσύνη γὰρ ἀμείνων. — Der Acc. der Person (= χελεύει) schon bei Homer, Il. 17, 237 Αἴας εἶπε βοῆν ἀγαθὸν Μενέλαον, und oft. Vgl. zu El. 556.

767. Verb. ὁμοῦ (σὺν) θεοῖς.

768. Aehnlich Aias der Lokrer φῆ δ' ἀέκητι θεῶν φρυγεῖν μέγα λαῖμα θαλάσσης Odyss. 4, 504. Il. 17, 634 sieht der Telamonide ein, dass Zeus mit den Troern ist,

ἀλλ' ἄγει, αὐτοὶ περ φραζώμεθα μῆτιν ἀρίστην. Vgl. die Einl. S. 4 f.

771. Sophokles hatte im Sinne, dem καλῶς λέγοντος 763 parallel zu sagen Ἀθάνας αὐθωμένης ἡνίκ' ὠτρυνέ νιν, lenkt aber wegen des Zwischensatzes in eine dem Sinne nach gleiche Structur ab.

772. ἠὺδᾶτο, Phil. 130. 852.

775. Nach mir und den Meinigen hin (wo ich stehe) wird der Kampf nimmer eine Gasse machen: dafür stehe ich auch ohne göttlichen Beistand ein. Vgl. Ant. 675.

777. οὐ κατ' ἀνθρώπων φρονῶν, vgl. 761 Ant. 768.

780. ἐξ ἔδρας, ἐκ τοῦ συνέδρου κύκλου 749.

781. φέροντα, der ich sie dir bringe, vgl. 826.

Τεῦκρος φυλάσσειν. εἰ δ' ἀπεστερήμεθα,
οὐκ ἔστιν ἀνήρ κείνος, εἰ Κάλχας σοφός.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δαῖτα Τέκμησσα, δύσμορον γένος,
ὄρα μολοῦσα τόνδ' ὅποι' ἔπη θροεῖ.
Ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῶ τοῦτο μὴ χαίρειν τινά.

785

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί μ' αὖ τάλαιναν, ἀρτίως πεπαυμένην
κακῶν ἀρτίων, ἐξ ἔδρας ἀνίστατε;

ΧΟΡΟΣ.

τοῦδ' εἰσάκουε τάνδρως, ὡς ἤκει φέρων
Αἴαντος ἤμιν πράξιν, ἣν ἤλγησ' ἐγώ.

790

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τί φῆς, ὠνθροπε; μῶν ὀλώλαμεν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν πράξιν, Αἴαντος δ' ὅτι,
θυραῖος εἶπέρ ἔστιν, οὐ θαρσῶ πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν θυραῖος, ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῆς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκεῖνον εἶργειν Τεῦκρος ἐξεφίεται
σκηνῆς ὑπαυλον, μηδ' ἀφιέναι μόνον.

795

782. ἀπεστερήμεθα, τῆς φυλακῆς τοῦ Αἴαντος, wenn wir unsers Auftrags verlustig gegangen sind, vgl. 740. Mit ὁ δὲ — Τεῦκρος vgl. Phil. 371.

783. Mit der nachträglichen Pro-
tasis εἰ Κάλχας σοφός (746), näm-
lich wenn, vgl. El. 583.
Aesch. Agam. 345 ff.

784. Tekmessa, die mit Eurysa-
kes (809) heraustritt, war auf Aias'
Geheiss (684 ff.) ins Zelt gegangen.

786. μέχρι βάθους δικνεῖται
τοῦτο τὸ πρᾶγμα, ὥστε μὴ χαί-
ρειν. ἔστι δὲ παροιμία ἐπὶ τῶν

ἐπικινδύνων πραγμάτων Ξυρεῖ
ἐν χρῶ. Schol.

790. πράξιν, τύχην, συμφο-
ράν, vgl. Aesch. Prom. 697 πρᾶ-
ξιν Ἰούς, Soph. Trach. 151. 293.
Der Aorist wie 693; ἀλγεῖν τι, zu
136.

792. El. 1110 οὐκ οἶδα τὴν σὴν
κληθόνα

794. Schol. ὥστε ἐμὲ συμβαίνει
ζητεῖν μετὰ πόνου τί ἐστὶν ὀλέγεις.
Ueber τί=ὅ τι vgl. Krüger Gr. 51,
17, A. 2.

796. μόνον, πρὶν παρῶν αὐ-
τὸς τύχοι 742. Ueber σκηνῆς ὑπ.
zu 321.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ποῦ δ' ἔστι Τεῦκρος, καπὶ τῷ λέγει τάδε;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πάρεστ' ἐκείνος ἄρτι· τήνδε δ' ἔξοδον
ὄλεθρίαν Αἴαντος ἐλπίζει φέρειν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

800 οἴμοι τάλαινα, τοῦ ποι' ἀνθρώπων μαθῶν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦ Θεστορείου μάντεως καθ' ἡμέραν
τὴν νῦν, ὅτ' αὐτῷ θάνατον ἢ βίον φέρει.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἶ' γὰρ, φίλοι, πρόστητ' ἀναγκαίας τύχης,
καὶ σπεύσαθ', οἱ μὲν Τεῦκρον ἐν τάχει μολεῖν,
805 οἱ δ' ἐσπέρους ἀγκῶνας, οἱ δ' ἀντηλίους
ζητεῖτ' ἰόντες τάνδρὸς ἔξοδον κακῆν.
ἔγνωκα γὰρ δὴ φωτὸς ἠπατημένη

798f. *πάρεστιν ἄρτι, ἐπι-
δημεῖ*, 720. Teukros sieht
voraus (*auguratur*, vgl. Trach.
111 *κακὰν ἐλπίζουσα Αἴαντα*), dass
der Ausgang des Aias ins
Verderben führe. Der Bote
sagt *τήνδε*, da er vom Chor schon
erfahren, dass Aias ausgegangen ist.
Den gemeinen Ausdruck *ἡ ὁδὸς φέ-
ρει εἰς ὄλεθρον* oder *ἔστιν ὄλεθρία*
veredelt Sophokles poetisch. Vgl.
zu 10.

801. Il. 1, 69 *Κάλχας Θεστορό-
δη, οἰωνοπόλων ὄχ' ἀριστος*. Hier
Θεστόρειος, wie 134 *Τελαμώνιος*
παῖς. — Der Bote wiederholt der
Tekmessa den Inhalt seiner Bot-
schaft, dass es sich um Sein oder
Nichtsein handle: „vom Kalchas
hört er es, am heutigen Tage,
wo der Ausgang (*ἔξοδος* ist aus
798 zu ergänzen, da sich ja Alles
um diesen dreht) ihm entweder
Tod bringt, wofern er zugelassen
wird, oder Leben, wofern er ver-
hindert wird.“ Um der Tekmessa
nicht auf Einmal alle Hoffnung ab-

zuschneiden, scheint *ἢ βίον* hinzu-
gesetzt, wozu das Nichteintreten
der *ἔξοδος* sich aus dem Zusam-
menhange ergänzt. Der Zusatz
καθ' ἢ τὴν νῦν, indem der Bote
τοῦ πότε ἄ. μ. verstanden hat.

803. *πρόστητε, προστάται*,
*ἐπικούροι γενέσθε τῆς κατεπει-
γούσης συντυχίας*, vgl. 485. Der
Chor theilt sich in zwei Hälften,
οἱ μὲν sind die Diener der Tek-
messa und der Bote.

804. *σπεύσατε T. μολεῖν*,
vgl. 673. 804. 869. 1061. Nachah-
mung der Stelle Eur. Or. 1250 ff.

806. Statt *οἱ δὲ Αἴαντα ζητεῖν*
tritt kräftiger ein neues verb. finit-
um ein, wie Iliad. 20, 48 *αὐτὸς δ'
Ἀθήνη Στᾶσ' ὅτε μὲν παρὰ τά-
φρον ὄρυκτὴν τείχεος ἐκτός*, *Ἄλ-
λοτ' ἐπ' ἀκτῶν ἐριδούπων μα-
κρὸν αὐτῆι*, statt *ἄλλοτε δὲ στᾶ-
σα*, vgl. Il. 1, 137 ff. zu O. C.
351. Phil. 216. Trach. 677.

807. *φωτὸς ἠπατημένη, τῆς*
γνώμης αὐτοῦ ἀποσφαλεῖσα.

καὶ τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη.
οἴμοι, τί δράσω, τέκνον; οὐχ ἰδρυτέον.
ἀλλ' εἶμι καὶ γὰρ κείσ' ὅποιπερ ἂν σθένω.

810

χωρῶμεν, ἐγκονῶμεν, οὐχ ἔδρας ἀκμή,
σφῆζειν θέλοντες ἄνδρα γ' ὃς σπεύδει θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖν ἔτοιμος, κοῦ λόγῳ δεῖξω μόνον.
τάχος γὰρ ἔργου καὶ ποδῶν ἅμ' ἔψεται.

ΑΙΑΣ.

Ὁ μὲν σφαγεὺς ἔστηκεν ἧ τομώτατος
γένοιτ' ἂν, εἴ τῳ καὶ λογίζεσθαι σχολή,
δῶρον μὲν ἀνδρὸς Ἐκτορος ξένων ἐμοὶ
μάλιστα μισηθέντος, ἐχθίστου θ' ὄραν.

815

πέπηγε δ' ἐν γῆ πολεμία τῇ Τρωάδι,
σιδηροβοῶτι θηγάγγη νεκρονῆς·
ἔπηξα δ' αὐτὸν εὖ περιστείλας ἐγώ,
εὐνούστατον τῷδ' ἀνδρὶ διὰ τάχους θανεῖν.
οὔτω μὲν εὐσκευοῦμεν· ἐκ δὲ τῶνδ' ἐμοὶ

820

809. Tekmessa entschuldigt sich gleichsam bei ihrem Kinde, dass sie es am Zelte dem Pädagogen überlässt.

810. ὅποιπερ ἂν σθένω ist zugesetzt, weil Tekmessa nicht mit einem der Halbchöre zurückkommt, sondern weniger weit suchend den Leichnam auffindet.

811. οὐχ ἔδρας ἀκμή (Homer οὐχ ἔδος, Bakchylides οὐχ ἔδρας ἔργον οὐδ' ἀμβολᾶς, Euripides οὐχ ἔδρας ἀγών) ist parenthetisch zu fassen: ἐγκονῶμεν, οὐ γὰρ ἔδρας ἀκμή. Ueber das Asyndeton zu 60.

812. Lasst uns eilen ohne Verzug, wollen wir den Aias retten, der seinerseits (ὃς γε σπεύδει) den Tod beillt.

814. ἔργου καὶ ποδῶν, vgl. O. C. 1297.

815. Dem ὁ μὲν σφαγεὺς ἔστηκεν entspricht 823 ἐκ δὲ τῶνδε.

Der Deutlichkeit wegen weist aber οὔτω μὲν εὐσκευοῦμεν auf den Anfang zurück und schliesst die bisherige Betrachtung ab.

816. καὶ λογ., noch, wo bloss πρακτέον. Aias überlegt (λογίζεται), dass der σφαγεὺς in dreifacher Hinsicht τομώτατος sei: einmal als Geschenk des Feindes (Il. 7, 303 f.), dann weil er frisch geschärft in Feindesland stecke und endlich weil er selbst ihn wohl befestigt habe. Vgl. die zweideutigen Worte 657 f.

817. Ἐκτορος Apposition zu ἀνδρός, vgl. zu El. 45.

822. εὐνούστατον, mein zuverlässigster Freund, setzt Aias mit ironischem Gegensatz zu 817 hinzu.

823. ἐκ τῶνδε, τὸ μετὰ ταῦτα, vgl. 537.

- σὺ πρῶτος, ὦ Ζεῦ, καὶ γὰρ εἰκός, ἄρκεσον.
 825 αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαχεῖν·
 πέμψον τιν' ἡμῖν ἄγγελον, κακὴν φάτιν
 Τεύκρω φέροντα, πρῶτος ὡς με βαστάση
 πεπτῶτα τῷδε περὶ νεορράντῳ ξίφει,
 καὶ μὴ πρὸς ἐχθρῶν του κατοπτευθεῖς πάρος
 830 ριφθῶ κυσὶν πρόβλητος οἰωνοῖς θ' ἔλωρ.
 τοσαῦτά σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω· καλῶ δ' ἅμα
 πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον, εὖ με κοιμίσει,
 ξὺν ἀσφαδάστῳ καὶ ταχεῖ πηδήματι
 πλευρὰν διαρρήξαντα τῷδε φασγάνῳ.
 835 καλῶ δ' ἄρωγους τὰς αἰεὶ τε παρθένου
 αἰεὶ δ' ὀρώσας πάντα τὰν βροτοῖς πάθῃ,
 σεμνὰς Ἑρινῦς τανύποδας μαθεῖν ἐμὲ
 πρὸς τῶν Ἀτρειδῶν ὡς διόλλυμαι τάλας,

824. καὶ γὰρ εἰκός, weil Zeus προγόνων προπάτωρ 389.

825. „Fürchte keine unbescheidene Bitte; etwas Geringes nur bitte ich, ein ehrliches Grab.“ Aehnliche Naivetät Theogn. 14 σοὶ μὲν τοῦτο, θεά, μικρόν, ἐμοὶ δὲ μέγα. Horat. Sat. 2, 3, 284 *Unum — quid tam magnum? — unum me surpite morti.* Mit αἰτήσομαι vgl. Trach. 1116.

827. φέροντα, vgl. 781. — πρῶτος ὡς με βαστάση, dass er zuerst (mich findet und . . ., vgl. Phil. 351) mich davonträgt. Vgl. 920.

828. Vgl. 899. 907. zu Ant. 1301. und Pindar Nem. 8, 23 vom Aias φασγάνῳ ἀμφικυλλίσας. Virg. Aen. 10, 681 *mucrone sese induere.*

830. Vgl. Hektors letzte Worte II. 22, 338: *Ἰσσομ' ὑπὲρ ψυχῆς καὶ γούνων σῶν τε τοκήων, Μῆ με ἔα παρὰ νηυσὶ χύνας καταδάψαι Ἀχαιῶν κτλ.* II. 1, 4 *αὐτοὺς δὲ ἔλωρια τεύχε κύνεσσιν Ὀϊωνοῖσι τε πᾶσι.* Vgl. Ant. 205 f. Hiermit deutet der Dichter auf die

Schlusshandlung unsers Dramas hinaus.

831. Gebräuchlicher *προστρέπομαι*, vgl. 1173.

833. Aehnlich fleht Cassandra bei Aesch. Agam. 1265: *ἐπεύχομαι δὲ καιρίας πληγῆς τυχεῖν, ὡς ἀσφαδάστος, αἱμάτων εὐθνησίμων ἀπορροενῶν, ὄμμα συμβάλω τόδε.*

834. Vgl. Einl. S. 2.

835. τὰς αἰεὶ παρθένου geht auf das Bleibende und Unveränderliche ihres Wesens; αἰεὶ δ' ὀρώσας κτλ. wie O. C. 42: *τὰς πάνθ' ὀρώσας Εὐμενίδας.* El. 113 *αἰ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὀράτε.* — Ueber αἰεὶ δὲ bemerkt Hermann: „*Adeo usitatum est hoc δὲ in repetitione eiusdem verbi, ut consentaneum sit, etiam praegresso τε ad eam constructionem rediri.*“

837. σεμνὰς, wie El. 112 *σεμναὶ θεῶν παῖδες Ἑρινύες.* In Athen sagte man gewöhnlich schlechtweg αἰ Σεμναί, Einl. zum O. C. 4. Durch τανύποδας (τανύποδας) wird die Sicherheit und Schnelligkeit der Strafe angedeutet, welche die weitausschreitenden Eri-

καὶ σφας κακοὺς κάκιστα καὶ πανωλέθρους
 ξυναρπάσειαν, ὥσπερ εἰσορῶσ' ἐμέ.

[αὐτοσφαγῆ πίπτοντα, τὼς αὐτοσφαγεῖς
 πρὸς τῶν φιλίστων ἐγόνων ὀλοίατο.]

ἴτ', ὦ ταχέαι ποίημοι τ' Ἐρινύες,
 γέεσθε, μὴ φείδεσθε πανδήμου στρατοῦ.

nyen ebernen Fusses (El. 488) voll-
 strecken, vgl. O. R. 471.

839. καλῶ — μαθεῖν καὶ
 ξυναρπάσειαν selbständig statt
 des erwarteten καὶ ξυναρπάσαι.
 Man kann aus μαθεῖν denken
 μαθοῦσαι. — κακοὺς κάκιστα,
 feststehende Formel bei Verwün-
 schungen, s. 1391. Phil. 1369; κά-
 κιστα καὶ πανωλέθρους, Ad-
 verbium und Adj. verbunden wie
 Aesch. Sept. 534 ἢ τῶν πανώλεις
 παγκάκως τ' ὀλοίατο, zu Phil. 545.
 O. R. 322.

841. αὐτοσφαγῆς, αὐτοφό-
 νος, αὐτοκτόνος ist jeder der durch
 eigne oder der Seinen Hand fällt
 oder durch den die Seinen ermordet
 werden, s. Aesch. Suppl. 69. Ag.
 1582. Eum. 212. Sept. 683. 811.
 Eur. Med. 1269. — Mit τὼς αὐ-
 τοσφαγεῖς hebt Aias mit steigen-
 dem Ingrim an, denselben Gedan-
 ken (καὶ σφας — ξυναρπάσειαν) in
 kräftigerer und bestimmterer Form
 anzusprechen. Ueber die doppelte
 Apodosis zu 628 und O. C. 351.
 1239 ff. O. R. 889.

842. Die Verfluchung des Aias
 kurz vor seinem Ende, wo Flüche
 nach dem Glauben der Alten man-
 tische Kraft haben, würde ihre Be-
 rechtigung verlieren, wäre nicht der
 Fluch an den Atriden in Erfüllung
 gegangen: denn sie waren schuld
 an der Entscheidung des Waffen-
 gerichtes, nicht Odysseus, welchen
 Sophokles unten als edeln Vermitt-
 ler auftreten und vom Fluche nicht
 mitgetroffen sein lässt. Da aber
 Menelaos ins Elysium versetzt
 wurde, so passt der Fluch blos auf

Agamemnon: beide Atriden werden
 im Zorne zusammengeworfen, vgl.
 667. Allein auch so ist ἐγόνων
 falsch, da ja Agamemnon durch
 Klytämnestra fällt; ausserdem ist
 der Ausdruck πρὸς τῶν φιλίστων
 ἐγόνων anstößig, statt dessen man
 einfach πρὸς τῶν φιλίστων (oder
 φιλιátων) erwartete. Vielleicht ist
 ἐγόνων aus παγκάκως ver-
 schrieben oder τῶν φιλίστων ἐ-
 γόνων τ' ὄλ. gemeint gewesen.
 Die Scholien zu 841: ταῦτα νο-
 θεύεσθαι φασίν, ὑποβληθέντα
 πρὸς σαφήνειαν τῶν λεγομένων.
 Hiernach sind die beiden Verse,
 welche sich auch durch das bei
 Sophokles ungebräuchliche τὼς und
 φιλιστος als Zusatz vielleicht eines
 Schauspielers verrathen, eingeklam-
 mert. Man vermisste wohl die
 Deutlichkeit in den Worten εἰσο-
 ρῶσ' ἐμέ, nämlich πανωλέθρον
 συναρπάσθέντα. Dagegen dürfen
 839. 40 nicht verdächtigt werden,
 da die Verfluchung des Heeres un-
 motivirt wäre ohne die der eigent-
 lichen Urheber, an welche sich jene
 erst natürlich anschliesst. Nun
 darf man auch an Menelaos denken,
 der ja auf der Heimkehr viele Mü-
 heligkeiten und Gefahren zu beste-
 hen hatte. Mit εἰσορῶσι vgl.
 zu 835. O. C. 1370. 1536.

844. Nach den Rechtsbegriffen
 der heroischen Zeit — *quidquid*
delirant reges, plectuntur Achivi.
 So bringt Achilleus' Zorn den ge-
 samnten Achäern Verderben, Chry-
 ses sieht die Pest auf das ganze
 Heer herab, Philoktetet verwünscht
 alle Achäer vor Troja, wegen Oe-

- 845 σὺ δ', ὦ τὸν αἰπὺν οὐρανὸν διφρηλατῶν
 Ἥλιε, πατρώϊαν τὴν ἐμὴν ὅταν χθόνα
 ἴδῃς, ἐπισχῶν χρυσόνωτον ἠγίαν
 ἄγγελιον ἄτας τὰς ἐμὰς μόρον τ' ἐμὸν
 γέροντι πατρὶ τῇ τε δυστήνῳ τροφῷ.
 850 ἧ που τάλαινα, τήνδ' ὅταν κλήῃ φάτιν,
 ἦσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει.
 ἀλλ' οὐδὲν ἔργον ταῦτα θρηνεῖσθαι μάτην·
 ἀλλ' ἀρχτέον τὸ πρᾶγμα σὺν τάχει τινί.
 ὦ Θάνατε, Θάνατε, νῦν μ' ἐπίσκεψαι μοιῶν·
 855 καίτοι σέ μὲν κάκει προσαυδήσω ξυνῶν.
 σέ δ', ὦ φαεινῆς ἡμέρας τὸ νῦν σέλας,
 καὶ τὸν διφρευτήν Ἥλιον προσενέπω,
 πανύστατον δῆ, κοῦποι' αὐθις ἕστερον.
 ὦ φέγγος, ὦ γῆς ἱερὸν οἰκείας πέδον
 860 Σαλαμῖνος, ὦ πατρῶον ἐστίας βάθρον
 κλειναί τ' Ἀθῆναι, καὶ τὸ σύντροφον γένος,
 κρηναί τε ποταμοί θ' οἶδε, καὶ τὰ Τρωϊκὰ
 πεδία προσαυδῶ, χαίρει', ὦ τροφῆς ἐμοί·
 τοῦθ' ὑμῖν Αἴας τοῦπος ἕστατον θροεῖ·
 865 τὰ δ' ἄλλ' ἐν Αἴδου τοῖς κάτω μυθήσομαι.
 Στροφή α'.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ α' ὁ α'.

πόνος πόνῳ πόνον φέρει,

dipus' Vergehungen wird ganz Theben heimgesucht, zu Ant. 1080. Gegen Aias hatte sich nach dem Ueberfall der Heerden das ganze Heer feindlich gestellt. Daher diese auf der Heimkehr gleichfalls erfüllte Verfluchung des πάνδημος στρατός.

845. διφρ. τὸν οὐρανόν, vgl. 30.

847. χρυσόνωτος, O. C. 692.

851. Vgl. 625 ff.

853. σὺν τάχει τινί, zu O. R. 80. O. C. 500.

854. Vgl. Phil. 797. νῦν, nachdem abgemacht ist, was ich noch zu sagen hatte. Freilich, fügt Aias

ironisch hinzu, werde ich dort (im Hades, vgl. 1372, Eurip. ἐκεῖ ἐν Αἴδου) noch Musse genug haben, dich anzusprechen, der ich den Helios jetzt zuletzt begrüße.

858. πανύστατον, Ant. 809 νεάτον φέγγιον λεύσσουσαν Ἀέλου.

860. πατρ. ἔ. βάθρον, zu 53. Trach. 817.

861. κλειναί hiess Athen vorzugsweise seit Pindars κλειναὶ Ἀθῆναι, δαιμόνιον πτολίεθρον. Vgl. 1221. — τὸ σύντρ. γένος, die Athener.

862. Vgl. 417 ff.

864 f. Vgl. 98. Im folgenden

Ὁ β΄.

πᾶ, πᾶ,
πᾶ γὰρ οὐκ ἔβαν ἐγώ;

Ὁ α΄.

κούδεις ἐπίσταται με συμμαθεῖν τόπος.

Ἀντιστροφὴ α΄.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ β΄ ὁ α΄.

Ὁ β΄.

ἰδοῦ,
δοῦπον αὖ κλύω τινά.

Ὁ α΄.

ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν.

Στροφὴ β΄.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ α΄ ὁ α΄.

τί οὖν δῆ;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ β΄ ὁ α΄.

πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἔσπερον νεῦν.

Ἀντιστροφὴ β΄.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ α΄ ὁ α΄.

ἔχεις οὖν;

870

875

Verse aber die erste Person, vgl. zu O. C. 6. 1329. Hom. II. 1, 259.

866 ff. Die beiden Hälften des Chors treffen nach vergeblichem Suchen zusammen. „*Loquuntur singuli. Sunt haec antistrophica, atque ut in prima stropha duo primi hemichorū, sic in antistropha duo alterius hemichorū inter se colloquuntur: in altera stropha autem uni secundi hemichorū unus primi, et sic etiam in antistropha respondet.*“ Hermann.

866. Die Mühe, den A. aufzusuchen, hat zu der frühern Noth (El. 235) mit ihm noch neue Noth hinzugefügt, weil der Chor ihn nicht gefunden hat. Die Parechesis, bei allen dramatischen Dichtern beliebt, malt das Lastende gehäufter nutz-

loser Mühe, vgl. 1197. Aesch. Pers. 998: *δόσιν κακῶν κακῶν κακοῖς.* O. R. 1250: *εἰ τέκν' ἐκ τέκνων τέκοι.* Ennius: *Umquam quidquam quisquam cuiquam quod ei conveniat, neget?* Vgl. zu O. C. 658.

869. d. h. οὐδεις τόπος ἐπιστάμενος ποιῆ με συμμαθεῖν, kein Ort hat Kunde von Aias, so dass ich (zu 804) miterfahren könnte was er weiss; kein Ort weiss mir von Aias Bescheid zu geben. — In dem hier ausgefallenen Verse muss der Chor gesagt haben, er vernehme ein Geräusch, worauf 871 αὖ sich bezieht.

872. Der erste des zweiten Halbchors greift hervortretend in die Rede des ersten so ein, als ob dieser gesagt hätte: *κλύω τινάς*

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ β' ὁ α'.

πόνου γε πλήθος, κούδεν εἰς ὄψιν πλέον.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΥ α' ὁ α'.

Ἐπιδός.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τὴν ἀφ' ἡλίου βολῶν
κέλευθον ἀνῆρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

- 879 τίς ἄν δῆτά μοι, τίς ἄν φιλοπόνων
ἀλιαδᾶν ἔχων ἀύπνους ἄγρας,
ἢ τίς Ὀλυμπιάδων θεᾶν, ἢ ζυτῶν
885 Βοσπορίων ποταμῶν, τὸν ὠμόθυμον
εἶ ποθι πλαζόμενον λεύσσω

oder τι. Ueber den doppelten Gen. zu 53; mit κοινόπλοουν ὁμ. vgl. 1135. El. 1104. Auch Eurip. fr. inc. 51 hat κοινόπλοουν στέλλειν σκάφος.

876. Aehnlich fragt bei Eur. Hiket. 818 Adrastos ἔχεις (näml. τὰ τέκνα); worauf der Chor πημάτων γ' ἄλις βάρος.

877. οὐδὲ μὲν δὴ (wie ἢ μὲν δὴ, καὶ μὲν δὴ) für οὐδὲ μὴν δὴ, wie El. 901: ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς ὁ νοῦς φιλεῖ τοιαῦτα πράσσειν. Trach. 1128 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς ἐφ' ἡμέραν γ' ἐρεῖς. O. R. 523. El. 103. Der abendlichen Seite der Schiffe wird die Morgen- seite entgegengesetzt. Der Ausdruck (= πρὸς ἀνίσχοντος ἡλίου) ähnlich bei Herod. 7, 70 οἱ ἀπ' ἡλίου ἀνατολέων Αἰθίοπες.

878. φανείς κέλευθον, wie El. 1274 φιλιτάταν ὁδὸν φανείς, nur dass dieses bedeutet φιλιτάτην ἀφιξιν ἀφικόμενος, während an unserer Stelle κέλευθος den Pfad, der betreten wird, bezeichnet, wie κείσθαι τόπον, ἐξεσθαι εἰρεσίαν u. ä., vgl. 42. 995.

878. δηλοῖ φανείς, vgl. 472.

879 ff. Strophe und Antistrophe

singt der gesammte Chor.

880. ἀλιάδαι, οἱ παῖδες τῶν ἀλιέων, οἱ ἀλιεῖς. Das Attributiv mit patronymischer Endung, wie κοιρανίδης Ant. 940.

884. Ausser den Fischern wendet sich der Chor in seiner Rathlosigkeit an die Oreaden und Dryaden der Berge und die Naiaden der Ströme. Ὀλυμπιάδες θεαί sind die Nymphen des mysischen Olympos, den die Tragiker mit dem troischen Idagebirge identificiren, wie in Sophokles' Polyxena Menelaos von Agamemnon sich trennt: Σὺ δ' αὖθι μιμνων τήνδ' ἀν' Ἰθάταν χθόνα Πόλυμας Ὀλύμπου συναγαγὼν θυπέλει.

885. Βοσπορίων, in den Hellespont sich ergiessende, s. Aesch. Pers. 709. 732. Ἐλλήσποντον, Βόσπορον ῥόον θεοῦ. Dem Adjectiv Ὀλυμπιάδων entspricht der Genitiv Βοσπορίων ποταμῶν (θεᾶν), wie z. B. Pind. Nem. 8, 2 παρθενηῖα παίδων τε βλέφαρα. Vgl. zu O. R. 267. — ὠμόθυμον, vgl. zu 205.

886, εἶ ποθι, si forte, alicubi, s. Phil. 1204. Krüger Gr. 60, 10, A. 2.

ἀπύοι; σχέτλια γὰρ
 ἐμέ γε τὸν μακρῶν ἀλάταν πόνων
 οὐρίῳ μὴ πελάσαι δρόμῳ,
 ἀλλ' ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσειν ὄπου.

890

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος βοή πάραυλος ἐξέβη νάπους;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ τλήμων.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν δουρίληπτον δίσμορον νέμφην ὄρῳ
 Τέκμησαν, οἴκτῳ τῷδε συγκεκραμένην.

895

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴχῳκ', ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Αἴας ὄδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς
 κεῖται, κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχῆς.

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι ἐμῶν νόστων·

900

887. σχέτλια, vgl. 1126. zu Phil. 524.

888. ἀλάτας πόνων, Ueberirrer weiter mühevoller Pfade, nach ἀλάσθαι πόνους (πονεῖν τῷ ἀλάσθαι) gesagt, wie ἀθλητῆς ἀγῶνος, ἀγωνιστῆς πολέμου, zu 55. Auch hier nautische Wendungen, zu 251.

889. οὐρίῳ μὴ π. δρ., nicht dem günstigen, rechten, Pfade genaht sein, den rechten Weg nicht geöffnet haben, μὴ εὐθυδρομήσαι.

890. ὄπου, nämlich ἔστιν, zu 103. Aias heisst ἀμενηνὸς ἀνήρ (von ἀ — und μένω, vagans, manum apprehensurū eludens, deprehensu difficilis, wesenlos, unstät), insofern er gleich den Homerischen νεῶνων ἀμενηνὰ κα-

Sophokles I. 3. Aufl.

ρηνα oder den beim Zugreifen in Nebel zerfliessenden Traumbildern sich nirgend greifbar gezeigt hatte. (Schol. ἀλλ' ἠσθενηκέναι μετῆζητήσῃ, so dass ἀμεν. auf ἐμέ zurückgeht, ἄνδρα auf Aias. Freilich hart, aber wohl richtig. Der Chor ist von seinem weiten Suchen ganz erschöpft, ohne Aias gefunden zu haben.)

892. πάραυλος, ἐγγύς, vgl. O. C. 758.

895. συγκεκραμαι δὴα Ant. 1311. zu El. 1485.

898. ἀρτίως νεοσφαγῆς, wie Trach. 1130 τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγῆς. Ant. 1283 τέθνηκεν ἀρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

899. Schol. περικεκυλισμένος φασγάνῳ εἰς δευροκτι εἰς τὸ σῶμα. Vgl. 659. zu 907.

900. Vor allen Dingen fällt es

7

ᾧμοι, κατέπεφνες, ἄναξ,
τόνδε συννάυταν, τάλας·
ὦ ταλαίφρων γύναι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ὧδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

905 τίνοσ ποτ' ἄρ' ἔρξε χειρὶ δύσμορος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ· δῆλον· ἐν γὰρ οἱ χθονὶ
πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπετέεσ καταγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

910 ᾧμοι ἐμᾶσ ἄτας, οἷοσ ἄρ' αἰμάχθησ, ἄφρακτοσ φίλων·
ἐγὼ δ', ὁ πάντα κωφὸσ, ὁ πάντ' αἰδρισ, κατημέλησα.

πᾶ, πᾶ

κεῖται ὁ δυστράπελοσ, δυσώνυμοσ Αἴασ;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

915 οὔτοι θεατόσ· ἀλλὰ νιν περιπτυχεῖ
φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην, ἐπεὶ
οὔδεισ ἄν, ὅστισ καὶ φίλοσ, τλαίῃ βλέπειν
φυσῶντ' ἄνω πρὸσ ῥῖνασ, ἔκ τε φοινιάσ
πληγῆσ μελανθὲν αἶμ' ἀπ' οἰκείασ σφαγῆσ.

dem Chor, der immer gleich an sich denkt, vgl. 263, schwer auf die Seele, wie er ohne Aias heimkehren soll: er sei mit Aias zugleich vernichtet. II. 19, 301 ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες, Πάτροκλον πρόφασιν, σφῶν δ' αὐτῶν κήδε' ἐκάστη.

906. Tekmessa antwortet, als hätte der Chor gefragt: τίς ἔρξε;

907. περιπετέεσ, ᾧ περιπέπτωκεν, vgl. 828. 899. 1024. und das Homerische περὶ δουρὶ πεπαρμένος· καταγορεῖ, σημαίνει. Um den Argwohn nicht aufkommen zu lassen, als sei Aias durch die Hand eines Meuchelmörders gefallen, wird nachdrücklich der Grund hervorgehoben, der für Selbstmord spreche. Es gab nämlich Tragödien, wo Teukros den Odysseus beschul-

digte, *inventum eum in solitudine iuxta exanimè corpus inimici cum gladio eruento* Quintilian. Inst. Or. 4, 2, 13.

910. οἷοσ, ἄφρ. φίλων (zu 321), zu 750.

914. Der Chor macht sich jetzt Vorwürfe, den Sinn der Abschiedsrede des Aias nicht begriffen zu haben. — Ueber πάντα κ. vgl. zu O. R. 1198. δυστράπελοσ, vgl. 609 δυσθεράπευτοσ, δύσκολοσ. Idomeneus wirft ihm II. 23, 484 νόοσ ἀπηγῆσ vor. — δυσώνυμοσ, wegen 430 ff. 904.

917. „*Nihil enim miserabilius eo, cuius aspectum ne amici quidem ferre possunt.*“ Lobeck.

918. Verb. φυσῶντα μελανθὲν αἶμα ἄνω πρὸσ ῥῖνασ (vgl. 1411).

οἴμοι, τί δράσω; τίς σε βαστάσει φίλων; 920
 ποῦ Τεῦκρος; ὡς ἀκμαῖος, εἰ βαίη, μόλοι;
 πεπτῶτ' ἀδελφὸν τόνδε συγκαθαρμοῖσαι.
 ὦ δύσμορ' Αἴας, οἶος ὢν οἶως ἔχεις,
 ὡς καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφή.

ἔμελλες, τάλας, ἔμελλες χρόνῳ 925
 στερεόφρων ἄρ' ἐξανύσσειν κακὰν
 μοῖραν ἀπειρεσίων πόνων. τοῖά μοι
 πάννηχα καὶ φαέθοντ' ἀνεστέναζες 930
 ὠμόφρων ἐχθροδότη' Ἀτρείδαις
 οὐλίῳ σὺν πάθει.
 μέγας ἄρ' ἦν ἐκείνος ἄρχων χρόνος
 πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ 935
 * * * * ἐκεῖτ' ἀγὼν ὄπλων πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ἐκ τε φοινίας πληγῆς (ῥέον) ἀπ' οἰκείας σφραγῆς. Letzteres gehört zu φοινίας πληγῆς, eine mit eigener Hand beigebrachte tödtliche Wunde. Vgl. Ant. 1238.

920 f. Tekm., welcher jetzt bloss daran liegt, den Leichnam von Freundeshand bestattet zu sehen, fragt ungeduldig, wo der lange ersehnte Teukros bleibe, und wünscht, dass er doch, falls er überhaupt unterwegs sei, im rechten Augenblicke, die Beerdigung mitzubesorgen, erscheinen möge. Der Optativ ὡς (vgl. El. 126 ὡς ὁ τάδε πορὼν ὄλοιτο) μόλοι hat den eigentlich erwarteten Indicativ εἰ (εἴπερ) βαλνεί in seine Sphäre gezogen, vgl. 1175. Phil. 523. Arist. Avv. 1070 ἐξάλης ἀπόλοι', εἰ μὴ παύσαιμι. Uebrigens vgl. 826 f.

922. συγκαθαρμοῖσαι, περιστέλλαι.

924. παρ' ἐχθροῖς, in den

Augen der Feinde, vgl. 620; Trach. 586. Herod. 1, 32 παρ' ἐμοὶ τὸ οὐνομα δίκαιός ἐστι φέρεσθαι. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 1296.

930. φαέθοντα, καθ' ἡμέραν, vgl. 217. Der Chor gesteht sich, dass es mit Aias ein solches Ende nehmen werde, habe ihm die qualvolle Leidenenschaft, die er vorhin am Tage und in der Nacht vorher ausgestöhnte, genug verrathen. Doch zwingen wohl die Worte selbst und die Umstände, das ἀναστενάζειν nicht auf den letzten Tag und die Nacht zu beschränken.

935. ἀριστόχειρ ἀγὼν, Phil. 208. 692. 1091. El. 699. Ant. 355. 999. Trach. 609.

936. Man vermuthet, χρυσοδέτων sei ausgefallen, mit Bezug auf Achilleus' Hephästosgefertigte Rüstung, von der es bei Homer heisst: χρυσοῦ γὰρ ἐρύκακε, δῶρα θεοῖο. Thiersch zieht οὐλομένων vor.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖ πρὸς ἤπαρ, οἶδα, γενναία δύνῃ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

940 οὐδὲν σ' ἀπιστῶ καὶ δις οἰμῶξαι, γύναι,
τοιούδ' ἀποβλαφθεῖσαν ἀρτίως φίλου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σοὶ μὲν δοκεῖν ταῦτ' ἔστ', ἐμοὶ δ' ἄγαν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ξυναυδῶ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἷμοι, τέκνον, πρὸς οἷα δουλείας ζυγὰ
945 χωροῦμεν, οἷοι νῦν ἐφεστῆσι σκοποί.

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι, ἀναλγήτων
δισσῶν ἐθρόησας ἄναυδ'
ἔργ' Ἀτρείδων τῷδ' ἄχει.
ἀλλ' ἀπείργοι θεός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

950 οὐκ ἂν τάδ' ἔστη τῆδε, μὴ θεῶν μετὰ.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γ' ὑπερβριθεὲς ἄχθος ἦνσαν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τοιόνδε μέντοι Ζηνὸς ἢ δεινῆ θεός

938. γενναία δύνῃ, ισχυρά, ächter, ehrlicher Schmerz, *ingenuus dolor*.

940. καὶ δις, vgl. 432. O. R. 1316 ff.

941. ἀποβλ. φίλου, vgl. 476.

942. Der Chor hatte durch οἶδα und οὐδὲν ἀπιστῶ gesagt, er wisse Tekmessa's frischen Schmerz zu begreifen; Tekmessa erwiedert, sie aber (als die näher stehende) empfinde ihn.

944. Vgl. 496 ff.

948. ἔργα τῷδ' ἄχει, die noch

zu der παρούσα συμφορὰ hinzukommen, vgl. 866.

950. Auf den Wunsch des Chors, die Gottheit möge das Unheil abwehren, erinnert Tekmessa, auf der Götter Beistand sei nicht zu rechnen, da sie gerade diese trostlose Lage geschaffen hatten. Vgl. 587 ff. — μὴ θεῶν μετὰ, μὴ θεῶν μετασχόντων, *nisi diis intercedentibus*.

951. ἦνσαν, οἱ θεοί.

952. Ζηνὸς ἢ δεινῆ θεός, s. 172. 401. 450. Ant. 825. Das

Παλλὰς φντεῦει πῆμ', Ὀδυσσέως χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

ἧ ῥα κελαινῶπαν θυμὸν ἐφρυβρίζει πολύτλας ἀνὴρ, 954
 γελᾷ δὲ τοῖσδε μαινομένοις ἄχεσιν πολὺν γέλωτα, φεῦ φεῦ,
 ξύν τε διπλοῖ βασιλῆς κλύοντες Ἄτρεΐδαι. 960

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐ δ' οὖν γελώντων κάπιχαιρόντων κακοῖς
 τοῖς τοῦδ'. ἴσως τοι, κεῖ βλέποντα μὴ πόθου,
 θανόντ' ἂν οἰμώξειαν ἐν χρεῖα δορός.
 οἱ γὰρ κακοὶ γνώμαιοι τάγαθὸν χεροῖν
 ἔχοντες οὐκ ἴσασι, πρὶν τις ἐκβάλλῃ. 965
 ἐμοὶ πικρὸς τέθνηκεν, ἧ κείνοις γλυκίς,
 αὐτῷ δὲ τερπνός. ὦν γὰρ ἠράσθη τυχεῖν
 ἐκτίσαθ' αὐτῷ, θάνατον, ὄνπερ ἤθελεν.
 τί δῆτα τοῦδ' ἐπεγγελῶεν ἂν κάτα;
 θεοῖς τέθνηκεν οὗτος, οὐ κείνοισιν, οὔ. 970

φντεῦσαι (O. R. 343) geht auf das Waffengericht, s. 934. Auf Odysseus wird hier die Aufmerksamkeit mehr als auf die Atriden gelenkt, um sein späteres unverhofftes Eingreifen desto überraschender wirken zu lassen.

954. κελαινῶπαν θυμὸν (sonst μέλαινα, ἀμφιμέλαινα φρένες) ἐφρυβρίζει, κεκρυμμένον καὶ δόλιον θυμὸν ἐκφαίνει ἐφρυβρίζων, er frevelt seine schwarze Seele gegen uns aus, zeigt boshafte Schadenfreude, vgl. 971. 1385. Kapaneus Eur. Phön. 180 τὰ δειν' ἐφρυβρίζει πόλει.

961. οὐ δ' οὖν, auf 959 zurückweisend, vgl. 114, immer hin, meinethalben, O. R. 669. Trach. 329. Arist. Ach. 186.

963. ἐν χρεῖα δορός, in desiderio hastae eius, wo es auf seine Hülfe im Kriege ankommt.

965. πρὶν τις ἐκβάλλῃ, πρὶν ἐκβάλωσιν, στερηθῶσιν αὐτοῦ. An die Stelle der ἔχοντες tritt τις, weil

an manchem einzelnen jener Art dieses Schicksal sich bewahrheitet. Plautus Capt. 1, 2, 39 *Tum denique homines nostra intellegimus bona, Cum quae in potestate habuimus, ea amisimus.* Vgl. Horat. Carm. 3, 24, 31.

966. „Mir macht sein Tod Kummer, gleichwie seinen Feinden Freude, aber (und darauf kommt es allein an, das ist die Hauptsache) für ihn selbst ist er eine Lust, insofern er seinen Wunsch erreicht hat. Tekm. wehrt jede Beurtheilung der That des Aias von Seiten Anderer als gleichgültig ab und will sie ausschliesslich von seinem eignen Standpunkte aus betrachtet wissen.

967. ἠράσθη, vgl. 686. Ant. 1336.

968. θάν., ὄνπερ ἤθελεν, vgl. 1090. 1114. zu Ant. 468. O. C. 1703. El. 519.

969. ἐγγελᾶν κατὰ τινος O. C. 1339. El. 836. Vgl. Phil. 328.

970. θεοῖς, θεῶν βουλομένων.

πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κενοῖς ὑβρίζετω.
 Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν· ἀλλ' ἐμοὶ
 λιπῶν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

975 σίγησον. αὐδὴν γὰρ δοκῶ Τεύκρου κλύειν
 βοῶντος ἄτης τῆσδ' ἐπίσκοπον μέλος.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ φίλτατ' Αἴας, ὦ ξύναιμον ὄμιμ' ἐμοί,
 ἄρ' ἠμπόληκας ὥσπερ ἡ φάτις κρατεῖ;

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλεν ἀνήρ, Τεῦκρε, τοῦτ' ἐπίστασο.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

980 ὦ μοι βαρείας ἄρα τῆς ἐμῆς τύχης.

ΧΟΡΟΣ.

ὡς ὧδ' ἐχόντων

Den Göttern (vgl. 635. 1128) ist er gestorben, insofern er ihnen seine Ueberhebung büßen musste; nicht den Feinden, deren Unrecht ihn nicht dahingetrieben hatte. Athene hatte ihn ja zu entehrender That verleitet, in Folge welcher er sich tödtete. Mit οὐ — οὐ vgl. O. C. 587.

971. ἐν κενοῖς, ματαίως, wie O. R. 287 ἐν ἀργοῖς. Vgl. 954 ff. Odysseus kann ἐν κενοῖς ὑβρίζειν, weil Aias, nun er ihnen dahin ist, das ihm nicht wehren kann.

973. Ihm selbst ist wohl, die Feinde werden ihn schon vermessen, mir aber hat er schweren Kummer durch sein Scheiden bereitet. So kehrt T. am Ende zu ihrem persönlichen Schmerz zurück, von welchem sie ausging. Aehnlich Trach. 41 πλὴν ἐμοὶ πικρὰς Ὀδύνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.

974. Teukros ruft hinter der Scene.

976. ἐπίσκοπον, ἐστοχασμένον, συμφῶν, wie ἐπίσκοπος τοξότης = ὁ τυγχάνων τοῦ σκοποῦ.

977. ξύναιμον ὄμμα, Phil. 171.

978. Entsetzt ruft Teukros beim Anblick der Leiche aus, also sei die ihm unterwegs zugekommene Kunde (998) vom Schicksal des Aias wahr, welches dann der Chor mit dem bestimmten, nackten ὄλωλεν bestätigt. Aus der eigentlichen Bedeutung von ἐμπολᾶν, πραγματεύεσθαι, ergab sich leicht die hier stattfindende πέπραγας (οὕτως) ὥσπερ ἡ φ. κρατεῖ (prosaisch ὁ λόγος κατέχει), bist in die Lage gerathen, wie So heisst Agamemnon nach der Zerstörung Troja's Aesch. Eum. 621 τὰ πλείστ' ἄμεινον ἠμπολήκως = εὐπραγίας, Hippokrates sagt βέλτιον ἐμπολᾶν = βέλτιον πράξει.

981. Vgl. 904.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἂ τάλας ἐγὼ, τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

πάρα στενάζειν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ περισπερχὲς πάθος.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γε, Τεῦκρε.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ τάλας. τί γὰρ τέκνον

τὸ τοῦδε, ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρωάδος;

ΧΟΡΟΣ.

μόνος παρὰ σκηναῖσιν.

985

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐχ ὅσον τάχος

δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο, μή τις ὡς κενῆς

σκύμνον λεαίνης δυσμενῶν ἀναρπάσῃ;

ἴθ', ἐγκόνει, σύγκामνε. τοῖς θανοῦσί τοι

φιλοῦσι πάντες κειμένοις ἐπεγγελαῖν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἔτι ζῶν, Τεῦκρε, τοῦδέ σοι μέλειν

ἐφίεθ' ἀνήρ κείνος, ὡσπερ οὖν μέλει.

990

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τῶν ἀπάντων δὴ θεαμάτων ἐμοὶ

ἄλγιστον, ὧν προσεῖδον ὀφθαλμοῖς ἐγώ,

ὀδός θ' ὀδῶν πασῶν ἀνιάσασα δὴ

μάλιστα τοῦμὸν σπλάγγνον, ἣν δὴ νῦν ἔβην,

ὦ φίλτατ' Αἴας, τὸν σὸν, ὡς ἐπρησθόμην,

μόρον διώκων κάξιγροσκοπούμενος.

ὀξεῖα γάρ σου βάξις, ὡς θεῶν τινος,

995

985. *μόνος* kehrt trotz *τέκνον* zum natürlichen Geschlecht zurück, wie *φιλε τέκνον* Homer.

986. Mit *κενῆς* wird der Erfolg des *ἀναρπάσαι* vorweggenommen, s. zu 69. 517. Ant. 424 *ὄρνις κενῆς εὐνῆς νεοσσῶν ὄρρανον βλέπει λέχος*. Wie man der Löwin

das Junge raubt, wenn sie vom Lager fern ist, so möchte man den allein am Zelte zurückgelassenen Eurysakes rauben und wie die zurückkehrende Löwin würden wir dann vergebens wüthen.

990. Vgl. 566 ff.

998. *σου βάξις*, das Ge-

- διηλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἶχει Θανών.
 1000 ἄγῳ κλύων δειλῆαιος, ἐκποδῶν μὲν ὦν,
 ὑπεστέναζον, νῦν δ', ὄρων, ἀπόλλυμαι.
 οἴμοι.
 ἴθ' ἐκκάλυψον, ὡς ἴδω τὸ πᾶν κακόν.
 ᾧ δυσθέατον ὄμμα καὶ τόλμης πικρᾶς,
 1005 ὄσας ἀνίας μοι κατασπείρας φθίνεις.
 ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατόν, ἐς ποίους βροτούς,
 τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνοισι μηδαμοῦ;
 ἢ πού με Τελαμῶν, σὸς πατήρ ἐμός τ' ἴσως,
 δέξαιτ' ἂν εὐπρόσωπος Ἰλεώς τ', ἰδὼν
 1010 χωροῦντ' ἄνευ σοῦ. πῶς γὰρ οὔχ; ὅτῳ πάρα
 μηδ' εὐτυχοῦντι μηδὲν ἥδιον γελᾶν.
 οὔτος τί κρύψει, ποῖον οὐκ ἐρεῖ κακόν
 τὸν ἐκ δορὸς γεγῶτα πολεμίῳ νόθον,
 τὸν δειλίᾳ προδόντα καὶ κακανδρίᾳ
 1015 σέ, φίλτατ' Αἴαν, ἢ δόλοισιν, ὡς τὰ σά
 κράτη Θανόντος καὶ δόμους νέμοιμι σοῦς.

rücht von dir, vgl. 221; ὡς θεῶν τινος (βάσις, oder βάζοντος, vgl. Trach. 768), wie von einem Gotte verbreitet. So hatte Zeus gewährt, was Aias 825 erfleht hatte. Der 804 abgesandte Bote hat den Teukros verfehlt oder ist zu spät gekommen.

1003. Teukros redet sein Gefolge an: Tekmessa war 989 abgegangen, um Eurysakes zu holen.

1004. O grauser Anblick (ὄμμα, θέαμα), und wehe des bittern Wagnisses! Der Dichter wechselt mit beiden in diesem Sinne gestatteten Casus ab, indem er fein den Vocativ setzt von dem, was dem Blicke vorliegt, den Genitiv von dem, was nur empfunden wird.

1005. κατασπείρας, wie 953 φρυτεύειν.

1007. ἀρήξαντ' ist vom Inf. μολεῖν abhängiger Accusativ, wie

Il. 22, 109 ξμοὶ τότ' ἂν πολὺ κέρδιον εἴη, Ἀχιλλῆα κατακτείναντα νέεσθαι. Aesch. Ag. 1592 οὔτω καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ξμοί, ἴδόντα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἐρκεσιν.

1008. ἴσως, pariter. Teukros legt einen besondern Nachdruck auf das dem Vater gegenüber ganz gleiche Verhältniss der Brüder, während von mütterlicher Seite Aias als παῖς γνήσιος den Vorzug hatte.

1010. πῶς γὰρ οὔχ; εὐπρόσωπος Ἰλεώς τε δέξεται. Mit Bitterkeit gesprochen.

1011. μηδὲν ἥδιον, nämlich τοῦ εἰωθότος.

1012. τί κρύψει, näml. κακόν.

1013. δόρον πολέμιον, höhnische Bezeichnung der δορλήπτος Hesione, s. 434 ff. 1301 ff.

1015. ἢ δόλοισιν. Sophokles hat auch diesen Zug der Sage ent-

τοιαῦτ' ἀνῆρ δύσσοργος, ἐν γῆραι βαρῦς,
 ἐρεῖ, πρὸς οὐδὲν εἰς ἔριν θυμώμενος.
 τέλος δ' ἀπωστὸς γῆς ἀπορριφθήσομαι,
 δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἑλευθέρου φανείς. 1020
 τοιαῦτα μὲν κατ' οἶκον· ἐν Τροίᾳ δέ μοι
 πολλοὶ μὲν ἐχθροί, παῦρα δ' ὠφελήσιμα.
 καὶ ταῦτα πάντα σοῦ θανόντος εὐρόμην.
 οἴμοι, τί δράσω; πῶς σ' ἀποσπάσω πικροῦ
 τοῦδ' αἰόλου κνώδοντος, ὃ τάλας, ὑφ' οὗ
 φρονέως ἄρ' ἐξέπνευσας; εἶδες, ὡς χρόνῳ
 ἔμελλέ σ' Ἐκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν;
 σκέψασθε, πρὸς θεῶν, τὴν τύχην δυοῖν βροτοῖν.
 Ἐκτωρ μὲν, ᾧ δὴ τοῦδ' ἐδωρήθη πάρα
 ζωστήρι προσθεὶς ἰππικῶν ἐξ ἀντύγων 1025
 ἐγνάπτει αἰὲν, ἔς τ' ἀπέψυξεν βίον. 1030

lehnt, die er selbst im Τεῦκρος behandelt hatte, dass der alte barsche Telamon dem Teukros vorgeworfen, er habe Aias Tod veranlasst, s. Scholl. zu Pind. Nem. 4, 76.

1017. δύσσοργος, im Gegensatz zu εὐσοργος (πρᾶος), = δύστροπος, intractabilis. Es geht auf den Charakter im Allgemeinen, wie Phil. 377. — ἐν γῆραι βαρῦς, wie 1038 ἐν γνώμῃ φίλα, zu O. R. 17 σὺν γῆραι βαρεῖς, 654 ἐν ὄρω μέγας. Vgl. 461 und zu O. C. 7.

1018. πρὸς οὐδὲν, ἀληθὲς ἢ αἴτιον ἔμοι.

1019. ἀπωστὸς γῆς ἀπορρ., vgl. 830. — Was Teukros hier befürchtet, geschah in des Dichters Τεῦκρος wirklich, vgl. Hor. Carm. 1, 7. Vell. Pat. 1, 1 Teucer, non receptus a patre Telamone ob segetianam non vindicatae fratris iniuriae, Cyprum adpulsus cognominem patriae suae Salamina constituit.

1020. λόγοισιν, ταῖς τοῦ πατρὸς λοιδοραῖς.

1024. ἀποσπάσω, zu 907.

1025. αἰόλος, blitzend,

blank, wie αἰόλος θάωρηξ, ζωστήρ. Homer nennt dieses Schwert ἀργυρόηλον.

1026. ἄρα, wie man also nun ersehen kann, sollte dies Schwert dein Würger sein, vgl. 815. — εἶδες, ἔγνων, bist du nun gewahr geworden?

1027. Il. 7, 303 δῶκεν (Ἐκτωρ Αἴαντι) ξίφος ἀργυρόηλον, Σὺν κολεῷ τε γέρον καὶ ἐυμήτη τελαμώνι· Αἴας δὲ ζωστήρι δίδου φοίνικι φαινόν. Mit καὶ θανῶν ἀποφθ. vgl. Trach. 1163. Ant. 871, mit ἀποφθίσειν O. R. 538 γνωρίσοιμι. Phil. 1427 νοσφίσεις.

1030. προσθεὶς, δεθεὶς, ἐξαρθεὶς, wie Achilles bei Homer Hektors Leichnam ἐκ δίφροιο ἔδησεν, vgl. Il. 22, 395 ff.

1031. Sophokles, welcher die zu 1027 angeführte Homerische Austauschung sinnreich benutzt, um auch Teukros bestätigen zu lassen was Aias 665 ff. sagte: ἐχθρῶν δῶρα οὐκ ὀνήσιμα, musste von der homerischen Erzählung Il. 22, 361 ff., wonach Achilles den

οὔτος δ' ἐκείνου τήνδε δωρεὰν ἔχων,
 πρὸς τοῦδ' ὄλωλε θανάσιμῳ πεσήματι.
 ἄρ' οὐκ Ἐρινὸς τοῦτ' ἐχάλκευσε ξίφος
 1035 κάκεινον Ἰδης, δημιουργὸς ἄγριος;
 ἐγὼ μὲν οὖν καὶ ταῦτα καὶ τὰ πάντ' αἰεὶ
 φάσκοιμ' ἂν ἀνθρώποισι μηχανᾶν θεοῦς·
 ὅτῳ δὲ μὴ τὰδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα,
 κείνός τ' ἐκεῖνα στεργέτω, καγὼ τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

1040 μὴ τεῖνε μακράν, ἀλλ' ὅπως κρύψεις τάφῳ
 φράζου τὸν ἄνδρα, χῶ' τι μυθήσει τάχα.
 βλέπω γὰρ ἐχθρὸν φῶτα, καὶ τάχ' ἂν κακοῖς
 γελῶν ἂ δὴ κακοῦργος ἐξίκοιτ' ἀνήρ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίς δ' ἐστὶν, ὄντιν' ἄνδρα προσλεύσσεις στρατοῦ;

ΧΟΡΟΣ.

1045 Μενέλαος, ᾧ δὴ τόνδε πλοῦν ἐστείλαμεν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὄρω· μαθεῖν γὰρ ἐγγὺς ὦν οὐ δύσπετής.

Leichnam des Hektor schleift, abweichen, um unmittelbar jeden durch die Gabe des andern vernichtet werden zu lassen. Auf das langsame zu Tode Gemartertwerden geht αἰέν, in Einem fort, da Achilleus erst ruhte nach dem Sterben des δρυπτόμενος, συρόμενος.

1033. πρὸς τοῦδε, τοῦ κνώδοντος.

1035. Aus dem speciellen, auf den Leibgurt nicht passenden ἐχάλκευσε denke man ein generelles Verbum ἀπὸ κοινοῦ, wie κατεσκεύασεν, εἰργάσατο. Vergl. zu Phil. 706. — Die Erinys und Hades haben die verderblichen Werkzeuge gefertigt, wie Trach. 1051 der Tod das dem Herakles tödtliche Gewand, wie sonst von Ἰδου μάχαιραι, δίκτυον die Rede ist.

1038. ἐν γνώμῃ φίλα, wem diess nicht recht und nach

Sinne ist. Das prosaische ἐν γνώμῃ, κατὰ νόον εἶναι veredelt Sophokles, vgl. 1017. Mit der Schlussformel vgl. O. C. 1665. Ant. 469. O. R. 944.

1039. κείνός τ' ἐκεῖνα, τὰ ἑαυτοῦ δόγματα, vgl. O. C. 1760 ff. Euenos Eleg. 1, 3 λόγος ἐστὶ καλαιός· „Σοὶ μὲν ταῦτα δοκοῦντ' ἔστω, ἔμοι δὲ τάδε.“ Eur. Suppl. 466 σοὶ μὲν δοκέτω ταῦτ', ἔμοι δὲ πάντῃα.

1042. γελῶν κακοῖς, wie 955.

1043. ἂ δὴ, sintemal, selten statt αἶτε oder οἶα, wie Simonides Amorg. 1, 3 ἂ δὴ βοτὰ Ἐρημέριοι ζῶμεν. Menelaos erscheint hier, wie sonst bei den Tragikern, als Abbild des zu Sophokles' Zeiten in Athen übel berüchtigten spartanischen Charakters.

1044. τίς ὄντιν' ἄνδρα, El. 160. Trach. 430. Phil. 1138. 1327.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν
μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' ἔαν ὅπως ἔχει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίνος χάριν τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὅς κραίνει στρατοῦ.

1050

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὔκουν ἂν εἶποις, ἦντιν' αἰτίαν προθείς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὀθούνεκ' αὐτὸν ἐλπίσαντες οἴκοθεν
ἄγειν Ἀχαιοῖς ξύμμαχόν τε καὶ φίλον,
ἔξεύρομεν ζητοῦντες ἐχθίῳ Φρυγῶν·

ὅστις στρατῷ ξύμπαντι βουλεύσας φόνον,
νύκτωρ ἐπεστράτευσεν, ὡς ἔλοι δορί·

1055

καὶ μὴ θεῶν τις τήνδε πείραν ἔσβεσεν,
ἡμεῖς μὲν ἂν τήνδ', ἣν ὄδ' εἴληχεν τύχην,
θανόντες ἂν προὔκειμεθ' αἰσχίστῳ μόρῳ,

οὗτος δ' ἂν ἔζη. νῦν δ' ἐνήλλαξεν θεός
τὴν τοῦδ' ὕβριν πρὸς μῆλα καὶ ποιμένας πεσεῖν.

1060

ὦν οὔνεκ' αὐτὸν οὔτις ἔστ' ἀνὴρ σθένων
τοσοῦτον, ὥστε σῶμα τυμβεῦσαι τάφῳ,

1047. φωνῶ, wie 1089 προφωνῶ, befehle. In χεροῖν liegt Hindeutung auf die Pflicht der Angehörigen gegen die Todten, vgl. Ant. 43.

1049. τοσόνδε, ein so vermessenes, anmassliches Wort.

1050. Bitterer Hohn, wie bei Juvenalis: *Hoc volo, sic iubeo: sit pro ratione voluntas.* Mit δοκοῦντα (ἐκείνω), ὅς.. vgl. El. 1060. zu Trach. 350.

1051. προθείς, nämlich τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον.

1053. ἄγειν, vgl. 1097. Nicht ἄξειν, weil die ἐλπίς dauerte, als Aias dem Zuge sich angeschlossen und vor Troja gekämpft hatte.

1054. ζητοῦντες, ἐξετάζον-

τες, vgl. zu Phil. 452, Gegensatz zu ἐλπίσαντες. Menelaos, früherer Dienste vergessend, redet, als hätte Aias eben erst Gelegenheit gegeben, ihn zu erproben.

1058. Aus den Wendungen ἡμεῖς ἂν τήνδε τύχην ἐλάχομεν, ἣν ὄδ' εἴληχεν und ἡμεῖς ἂν τόνδε θάνατον (μόρον) ἐθάνομεν, ὃν ὄδ' ἔθανεν bildet Sophokles den freieren dichterischen Ausdruck τήνδε τύχην ἐθάνομεν ἂν, wie Homer variirt ἀπολέσθαι αἰπὺν ὄλεθρον, κακὸν μόρον, κακὸν οἶτον, φθίγειν κακὸν οἶτον u. ä.

1059. προὔκειμεθα, vgl. 427.

1063. αὐτόν. Statt des prosaischen αὐτοῦ σῶμα setzt der Dichter, indem er den Begriff, auf

- ἀλλ' ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐκβεβλημένος
 1065 ὄρνισι φορβὴ παραλίους γενήσεται.
 πρὸς ταῦτα μηδὲν δεινὸν ἐξάρης μένος.
 εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ἴδνηθῆμιεν κρατεῖν,
 πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλης,
 χερσὶν παρεθύνοντες. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου
 1070 λόγων ἀκοῦσαι ζῶν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν.
 καίτοι κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ἄνδρα δημότην
 μηδὲν δικαιοῦν τῶν ἐφροσώτων κλύειν.
 οὐ γὰρ ποτ' οὔτ' ἂν ἐν πόλει νόμοι καλῶς
 φέροντ' ἂν, ἔνθα μὴ καθεστήκη δέος,
 1075 οὔτ' ἂν στρατός γε σωφρόνως ἄρχοιτ' ἔτι,
 μηδὲν φόβου πρόβλημα μὴδ' αἰδοῦς ἔχων.
 ἀλλ' ἄνδρα χρῆ, κἂν σῶμα γεννήσῃ μέγα,
 δοκεῖν πεσεῖν ἂν κἂν ἀπὸ σμικροῦ κακοῦ.
 δέος γὰρ ᾧ πρόσεστιν αἰσχύνῃ θ' ὁμοῦ,
 1080 σωτηρίαν ἔχοντα τόνδ' ἐπίστασο·
 ὅπου δ' ὑβρίζειν δρᾶν θ', ἃ βούλεται, παρῆ,

welchen es bei der Beerdigung ankommt, nachträglich hervorhebt, nochmals σῶμα, wie ähnlich 1147f. O. R. 819. O. C. 998. Trach. 1197. — *τυμβεῦσαι τίφφ, rite condere.*

1065. Vgl. 830.

1066. *ἐξάραι μένος*, O. R. 914 *ὑποῦ αἰρεῖν θυμόν*. Eur. Iph. Aul. 1574 *θάροςος αἰρεῖν*. Vgl. 129. und zu Trach. 147.

1069. Bitterer Gegensatz zwischen dem *χερσὶν παρεθύνειν* und *λόγων ἀκοῦσαι*.

1071. Das ist eines schlechten Mannes (= *κακόν ἐστιν*, vgl. 319), dass er, ein Gemeiner ... Die Hauptkraft ruht auf *δημότην*.

1074. *καλῶς φέρεσθαι, εὖ δεῖν*, wohl fahren. — Befolgung der Gesetze im Frieden, Gehorsam im Kriege werden gern verbunden, s. Ant. 660 ff.

1076. *πρόβλημα φόβου καὶ*

αἰδοῦς, ein durch φόβος und αἰδώς gewährter Schutz gegen ὑβρις, vgl. zu 159.

1077. *σῶμα μέγα*, wie Aias *ἔσοχος Ἄργεῶν περὶ αὐτὸν ἠδ' εὐρέας ἄμους*, vgl. 205. 758. — *γεννήσῃ, φύσῃ*.

1079. Vgl. Ant. 675f. Nach nicht spartanischen Grundsätzen fließt aus Furcht (*φόβος*, *δέος*) Scheu und Ehrerbietung (*αἰδώς*, *αἰσχύνῃ*), d. h. ohne Furcht kein Gehorsam und keine Zucht. Eine sprichwörtlich gewordene Sentenz aus den Kyprien bei Plat. Euthyphr. 12A *ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς*: schon II. 15, 657 *αἰδώς καὶ δέος*, wie Aeschin. Timarch. 180 *οἱ Λακεδαιμόνιοι τοὺς γέροντας καὶ αἰσχύνονται καὶ δεδίασιν*. Sonst bei Homer *ταρβεῖν καὶ αἰδεῖσθαι*. Aesch. Eum. 660 *σέβας ἀσπῶν φόβος τε συγγενής*.

1081. *βούλεται, ὁ δρῶν, πᾶς τις*, Krüger Gr. 61, 4, A. 5. 6. —

ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ
ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν ἐς βυθὸν πεσεῖν.

ἀλλ' ἐστάτω μοι καὶ δέος τι καίριον,
καὶ μὴ δοκῶμεν, δρῶντες ἂν ἠδώμεθα,
οὐκ ἀντιτίσειν αὐθις, ἂν λυπώμεθα.

1085

ἔρπει παραλλὰξ ταῦτα. πρόσθεν οὗτος ἦν
αἰθῶν ὑβριστῆς· νῦν δ' ἐγὼ μέγ' αὐ φρονῶ.
καὶ σοι προφρονῶ τόνδε μὴ θάπτειν, ὅπως
μὴ τόνδε θάπτων, αὐτὸς εἰς ταφὰς πέσης.

1090

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαε, μὴ γνώμας ὑποστήσας σοφὰς
εἶτ' αὐτὸς ἐν θανοῦσιν ὑβριστῆς γένη.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ ἂν ποτ', ἄνδρες, ἄνδρα θανατάσαιμ' ἔτι,

ὃς μηδὲν ὦν γοναῖσιν, εἶθ' ἁμαρτάνει,

ὅθ' οἱ δοκοῦντες εὐγενεῖς περνεκέαι

1095

τοιαῦθ' ἁμαρτάνουσιν ἐν λόγοις ἔπη.

ἄγ', εἶπ' ἀπ' ἀρχῆς αὐθις, ἧ σὺ γῆς ἄγειν

παρῆ, vgl. 1160. Eur. El. 978
ὅπου δ' Ἀπόλλων σκαιὸς ἦ.

1082. ὅπου — ταύτην, 496 ff.
Phil. 458.

1083. πεσεῖν würde in *orat.*
rect. sein *ἔπεσεν*, der *gnomische*
Aorist. — Der Staat mit einem
Schiffe verglichen, wie O. R. 23 ff.
Ant. 163. 994; ἐξ οὐρίων (*πνευ-*
μάτων) und ἐξ οὐρίας (*πνοῆς*)
= οὐρίοις *πνεύμασιν*.

1084. ἐστάτω, 200.

1085. Eine sprichwörtlich ge-
wordene Sentenz des Hesiodos *Opp.*
721 εἰ δὲ καχὸν εἴπης, τάχα κ'
αὐτὸς μείζον ἀκούσαιοι. Alcäus fr.
62 αἰ κ' εἴπης τὰ θέλεις, ἧ κεν
ἀκούσαιοι τὰ κεν οὐ θέλοισι. So-
phokles fr. inc. 14 φιλεῖ δὲ πολ-
λὴν γλῶσσαν ἐκχέας μάτην Ἄκων
ἀκούειν οὐδ' ἐκὼν εἴπη λόγους.
Terent. Andr. 5, 4, 17 *Si mihi*
pergit quae vult dicere, ea
quae non vult audiet. Liba-

nus 2, 84 Ἀρῶντες ἅττα ἐθέλου-
σιν πάσχειν δύναται ἂν ἅττα ἂν
οὐκ ἐθέλοισιν. Vgl. 1323. Ant. 757.

1090. εἰς ταφὰς πέσης, *no*
moriate, vgl. 1109, ist gesetzt,
um die Drohung durch die Allitte-
ration θάπτειν, θάπτων, ταφὰς
desto sarkastischer zu machen.
Darum ist τόνδε θάπτων noch-
mals wiederholt, vgl. zu 968.

1092. ἐν θανοῦσιν, vgl. 1151.
Eur. Med. 206 προδότης ἐν λέχει.
Vgl. 1315. Die Wendung ὑβρ.
γένη wegen 1088, vgl. 1081.

194. ὃς μηδὲν ὦν γ., *δυσγενής*,
vgl. Trach. 61 ἀγέννητοι.

1096. ἔπη, Sprüche der
Weisheit und Erfahrung, von
denen Menelaos in seinen λόγοις
nur eine irrigte Anwendung machte.
Mit ἀμ. ἔπη vgl. 55. 1107. Ant.
743.

1097. Vgl. 1052 ff.

- τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς δεῦρο σύμμαχον λαβών;
οὐκ αὐτὸς ἐξέπλευσεν, ὡς αὐτοῦ κρατῶν;
1100 ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; ποῦ δὲ σοὶ λεῶν
ἔξῃσ' ἀνάσσειν, ὧν ὄδ' ἠγεῖτ' οἴκρθεν;
Σπάρτης ἀνάσσειν ἦλθες; οὐχ ἡμῶν κρατῶν.
οὐδ' ἔσθ' ὅπου σοὶ τόνδε κοσμηῆσαι πλέον
ἀρχῆς ἔκειτο θεσμός, ἧ καὶ τῷδε σέ.
1105 ὑπαρχος ἄλλων δεῦρ' ἐπλευσας, οὐχ ὅλων
στρατηγός, ὥστ' Αἴαντος ἠγεῖσθαι ποτε.
ἀλλ' ὡνπερ ἄρχεις ἄρχε, καὶ τὰ σέμν' ἐπη
κόλαζ' ἐκείνους· τόνδε δ', εἴτε μὴ σὺ φῆς,
εἴθ' ἄτερος στρατηγός, εἰς ταφὰς ἐγὼ
1110 θήσω δικαίως, οὐ τὸ σὸν δείσας στόμα.
οὐ γὰρ τι τῆς σῆς οὐνεκ' ἐστρατεῖσαστο
γυναικός, ὡσπερ οἱ πόνου πολλοῦ πλέψ,
ἀλλ' οὐνεχ' ὄρκων, οἷσιν ἦν ἐνώμιτος,
σοῦ δ' οὐδέν· οὐ γὰρ ἠξίου τοὺς μηδένας.

1098. λαβών gegenüber dem αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς (αὐτὸς) αὐτοῦ κρατῶν.

1100. ποῦ, worauf beruht es, dass du ihm befehlen willst? Vgl. über das scheinbar für πῶς, τίνος ἕνεκα gebrauchte ποῦ Phil. 451. O. R. 390.

1104. ἀρχῆς θεσμός, das Festgesetzte, die Satzung, daher das Recht des Gebietens.

1105. ὅλων von ὅλα, *summa rerum*, wie sonst gesagt wird τῆν τῶν ὅλων δεσποτεῖαν ἔχειν u. ä.

1107. II. 1, 295 ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλεο· μὴ γὰρ ἔμοιγε. Vgl. 592. zu O. C. 839. — Statt des schlichten τὰ σέμν' ἐπη (der Artikel weist auf Menelaos' Worte zurück, vgl. 650) κολάζων ἐκείνους λέγει wählt Sophokles die prägnantere Wendung, vgl. O. R. 340 ἐπη, ἢ γῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάξεις πόλιν, vgl. 1096. Ant. 408. Phil. 66.

1108. μὴ φῆς, *vetas*.

1109. ἄτερος, *Agamemnon*.

1110. Ant. 997 ἐγὼ τὸ σὸν φράσσω στόμα.

1112. οἱ πόνου πολλοῦ πλέψ, οἱ φιλοκίνδυνοι, πολυπραγμονοῦντες, geschäftige Abenteurer, die aus Lust an kühnen Unternehmungen mit nach Troja gezogen waren. Die Allitteration steigert Teukros' Geringschätzung dieser Ritter, vgl. zu Phil. 297. Andre lassen T. auf den stets dienstwilligen Odysseus zielen, die Scholien verstehen τοὺς μισθαφόρους, welche in allen Stücken gehorsam sein müssen.

1113. Helena's Vater Tyndaros hatte der nachhomerischen Sage zufolge die Freier, unter denen auch Aias gewesen war, eidlich verpflichtet, seiner Tochter beizustehen, wenn ihr Unbilde widerführe, vgl. Phil. 72. Thukyd. 1, 9.

1114. σοῦ δ' οὐδέν, vgl. zu 627. 968. O. R. 338.

πρὸς ταῦτα πλείους δεῦρο κήρυκας λαβὼν 1115
καὶ τὸν στρατηγὸν ἤχε. τοῦ δὲ σοῦ ψόφου
οὐκ ἂν στραφείην, ὡς ἂν ἦς οἶός περ εἶ.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδ' αὖ τοιαύτην γλῶσσαν ἐν κακοῖς φιλῶ.
τὰ σκληρὰ γὰρ τοι, κὰν ἐπέρδικ' ἦ, δάκνει.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁ τοξότης ἔοικεν οὐ μικρὸν φρονεῖν. 1120

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ γὰρ βάνασσον τὴν τέχνην ἐκτησάμην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μέγ' ἂν τι κομπάσειας, ἀσπίδ' εἰ λάβοις.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κὰν ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοί γ' ὠπλισμένω.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἦ γλῶσσά σου τὸν θυμὸν ὡς δεινὸν τρέφει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ γὰρ μέγ' ἔξεστιν φρονεῖν. 1125

1115. Menelaos war, nach der Sitte der Könige in der Tragödie, nicht ohne Herold und Gefolge (*κωφὰ δ' ὀρυφορήματα*) erschienen, vgl. Phil. 983.

1117. ὡς ἂν ἦς, vorausgesetzt du bist wie du jetzt bist. Man vermuthet ἕως oder ἔστ' ἂν, wie Plato Phaedr. 243^E πιστεύω, ἕως περ ἂν ἦς ὅς εἰ. Doch vgl. Phil. 1330 und das lat. *ut sis quālis es*.

1118f. Entsprechend 1091. 92. — ἐν κακοῖς, in schlimmen Lagen, wie jetzt Teukros der Uebermacht der Feinde gegenüber schlimm daran ist. Aesch. Agam. 1592 *Ἀγισθ', ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω*.

1120. Während in der Helden- sage und bei Homer Götter, wie Apollon und Artemis, und Helden, wie Herakles, Meriones, Philokte-

tes, Teukros als *τοξόται, τοξοφόροι*, in Ehren erscheinen, übertragen die Tragiker die Missachtung dieser später nur noch auf Kreta (Pausan. 1, 23, 4) üblichen Waffengattung schon in die heroische Zeit. Lykos sagt vom Herakles Eur. Herc. Fur. 159 ὅς οὐ ποτ' ἀσπίδ' ἔσχε πρὸς λαίῳ χερσὶ Οὐδ' ἤλθε λόγχης ἔγγυς, ἀλλὰ τόξ' ἔχων, Κάκιστον ὄπλον, τῇ φυγῇ πρόχειρος ἦν. Menelaos als Spartiat denkt an das Verhältniss der leichtbewaffneten Periöken zu ihren Herren; in Athen klang aber *τοξότης* um so verächtlicher, da die Polizeisoldden, meist skythische Barbaren, denselben Namen führten.

1124. Deine Zunge nährt (lässt wachsen) deinen Muth wie gewaltig! du hast es sehr in Worten, bist ein Maulheld.

1125. ξὺν τῷ δικ., vgl. Phil. 1251.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δίκαια γὰρ τόνδ' εὐτυχεῖν, κτείναντά με;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κτείναντα; δεινόν γ' εἶπας, εἰ καὶ ζῆς θανών.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

θεὸς γὰρ ἐκσφίζει με, τῷδε δ' οἴχομαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

μή νυν ἀτίμα θεοῖς, θεοῖς σεσφωσμένους.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

1130 ἐγὼ γὰρ ἂν ψέξαιμι δαιμόνων νόμους;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἔῤῥ θάπτειν παρών.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τούς γ' αὐτὸς αὐτοῦ πολεμίους. οὐ γὰρ καλόν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἢ σοὶ γὰρ Αἴας πολέμιος προὔστη ποτέ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μισοῦντ' ἐμίσει· καὶ σὺ τοῦτ' ἠπίστασο.

1126. δίκαια, vgl. 888.

1127. κτείναντα, so viel an ihm lag, s. 97 ff. und vgl. 970. 1128 τῷδε οἴχομαι. Menelaos' unvorsichtiger Ausdruck giebt dem Teukros, wie öfter in diesem Wortwechsel, Gelegenheit zur Verhöhnung. Mit δεινόν γ' εἶπας vgl. Phil. 1225. O. C. 861. — καὶ gehört zu θανών.

1128. τῷδε, vgl. 970. In einem Epigr. Anth. Plan. 276 sagt Arion: κτεινόμεθ' ἀνθρώποις, ἰχθύσι σφζόμεθα. Babrios Fab. 50, 19 φωνῇ με σφίσας, δακτύλῳ δ' ἀποκτείνας.

1130 f. ἂν ψέξαιμι, ich sollte . . . , fragt Men. verwundert, da er nicht begreift, wodurch er die göttlichen Satzungen (vgl. 1343. Ant. 450 ff. 1070 F.) missachte, worauf ihm Teukros sagt, inwiefern er dieses thue, wogegen sich dann Men. verantwortet. Teukros erweitert den speciellen Gedanken durch θα-

νόντας, um Menelaos' Gottlosigkeit in desto grelleres Licht zu stellen. Mit ψέξαιμι ἂν vgl. Arist. Avv. 819 ἐγὼ θείμην ἂν; Vespp. 1160 ἐγὼ γὰρ ἂν τλάην;

1131. εἰ οὐκ ἔῤῥ θάπτειν, nämll. ψέγεις δαιμ. νόμους. — Ueber παρών sagt Hermann: „Est in huiusmodi additamenti saepe indignationis quaedam significatio, similiter ut cum nos dicimus: wenn du kommst und die Todten nicht willst begraben lassen.“ Vgl. 331. 1098.

1132. τοὺς πολ., nämll. οὐκ ἔῤῥ θάπτειν· οὐ γὰρ καλόν, τοῦτο ἔῤῥ. Mit τοὺς αὐτὸς αὐτοῦ πολ. vgl. O. C. 930. 1356.

1133. Teukros verspottet den Menelaos, der in der Hitze πολέμιος (hostis) gesagt hatte, wo ἐχθρός (inimicus) am Platze gewesen wäre. — προὔστη, ἀντίστη.

1134. „Deine Frage war überflüssig, da du ja unsern gegenseitig-

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κλέπτῃς γὰρ αὐτοῦ ψηφοποιὸς εὐρέθης.

1135

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν τοῖς δικασταῖς, κοῦκ ἐμοὶ, τόδ' ἐσφάλη.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

πόλλ' ἂν καλῶς λάθρα σὺ κλέψεις κακά.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοῦπος ἔρχεται τινί.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ μᾶλλον, ὡς ἔοικεν, ἢ λυπήσομεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἐν σοι φράσω· τόνδ' ἐστὶν οὐχὶ θραπτέον.

1140

ΤΕΥΚΡΟΣ.

σὺ δ' ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάψεται.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἤδη ποτ' εἶδον ἄνδρ' ἐγὼ γλώσση θρασὺν

gen Hass kanntest.“ Nach griechischem Sprachgebrauche (zu 467. Phil. 668) liegt in *μισοῦντ' ἐμῶσι* nicht auf ersterem der Ton, und Menelaos will keineswegs eingestehen, dass er Anlass zu Aias' Hass gegen ihn gegeben habe. Teukros aber nimmt ihn wieder scharf beim Worte und sagt: natürlich hasste er dich, da....

1135. *κλέπτῃς ψηφοποιὸς* (vgl. 872) *εὐρέθης*, du bist erfunden als sein Betrüger beim Zählen der Stimmsteine, welche die Kampfrichter zu seinen Gunsten abgegeben hatten, vgl. 449. Sophokles scheint auf die *ψηφοπαίχται*, *ψηφολόγοι* anzuspitzen, Gaukler, welche Steinen rasch hinwegzaubern und an einen andern Ort schaffen. Vgl. Pind. Nem. 8, 26 *κρυφαίαισιν ἐν ψάφοις Ὀδυσσῆ Λαλαοὶ θεράπενσαν*.

1136f. Men. lehnt den schweren Vorwurf ab und sagt, an den Richtern liege die angebliche Schuld,

Sophokles I. 3. Aufl.

dass A. die Waffen nicht erhalten habe, insofern sie gegen ihn entschieden. Darauf Teukros, die Abstimmung möge wohl nicht so ganz richtig gewesen sein; Men. möge wohl für den Ausfall der Abstimmung im Voraus heimlich gearbeitet haben, vgl. Ai. 189. El. 37. Ant. 493.

1138. *τινί*, Ant. 751.

1139. *οὐ μᾶλλον, εἰς ἀνίαν ἔρχεται ἐμοί, λυπηθησόμεθα*.

1141. Teukros wählt eine den Worten des Gegners schroff entgegnetretende, scharf treffende Antwort; daher die bei *ἀκούω* seltene Attraction *ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθ.*, vgl. Phil. 549. Xen. Mem. 4, 2, 33 *τὸν Λαίδαλον οὐκ ἀκήκοας ὅτι ἠναγκάζετο δουλεύειν*; Demosth. 43, 23 *αἰσθήσεσθε τοῦτους ὅτι βίαιοι εἰσιν*.

1142. Durch Teukros' schlagende Antworten mürbe gemacht, kleidet Menelaos seine Gedanken in einen *αἶνος*.

ναύτας ἐφορμήσαντα χειμῶνος τὸ πλεῖν,
 ᾧ φθέγμ' ἂν οὐκ ἂν εὔρες, ἤνικ' ἐν κακῷ
 1145 χειμῶνος εἶχετ', ἀλλ' ὑφ' εἵματος κρυφαίς
 πατεῖν παρείχε τῷ θέλοντι ναυτίλων.
 οὕτω δὲ καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα
 σμικροῦ νέφους τάχ' ἂν τις ἐκπνεύσας μέγας
 χειμῶν κατασβέσειε τὴν πολλὴν βοήν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

1150 ἐγὼ δέ γ' ἄνδρ' ὄπωπα μωρίας πλέων,
 ὃς ἐν κακοῖς ὑβρίζει τοῖσι τῶν πέλας.
 κατ' αὐτὸν εἰσιδὼν τις ἐμφερῆς ἐμοί,
 ὄργῃν θ' ὁμοίος εἶπε τοιοῦτον λόγον·
 ἄνθρωπε, μὴ δρᾷ τοὺς τεθνηκότας κακῶς·
 1155 εἰ γὰρ ποιήσεις, ἴσθι πημανούμενος.
 τοιαῦτ' ἄνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει παρών.
 ὄρῳ δέ τοί νιν, κᾶστιν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ,
 οὐδείς ποτ' ἄλλος ἢ σὺ μῶν ἠνιξάμην;

1143. Doppelter Acc., wie παρορμῶν τινα τι, παρακαλεῖσθαι, ἐνάγειν u. ä. bei Krüger Gr. 46, 15. Mit χειμῶνος vgl. 21.

1144. ᾧ, da der Sinn ist: ᾧ οὐκ ἐνήν. O. C. 966 οὐκ ἂν ἐξεύροις ἐμοὶ ἀμαρτίας ὄνειδος οὐδέν.

1146. πατεῖν παρείχε, scheint, ohne εαυτόν, wie das att. παρέχειν δέρειν sich schinden lassen, vgl. zu Phil. 617, sprichwörtlich gewesen zu sein, vgl. Plat. Theät. 191· παρέξομεν ὡς ναυτιῶντες πατεῖν τε καὶ χοῖσθαι ὅτι ἂν βούληται. Men. deutet auf die Seekrankheit, wobei man noch heute in Griechenland sich in Pelze hüllt und πατεῖν παρέχει. Dio Chrys. 3, 63 ὅταν καταλάβῃ χειμῶν, ἐγκαλυψάμενοι οἱ ἐπιβάται περιμένουσι τὸ συμβησόμενον.

1147. Im Zorn sagt Menelaos: καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα, wie die Lateiner *te cum*

tuο imprudenti ore. Vgl. Phil. 1378. O. R. 905. zu Ant. 95. O. C. 750.

1149. τὴν πολλὴν βοήν nimmt nach längerem Zwischensatze καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα nochmals auf, wie 1062.

1151. Vgl. 1092.

1153. ὄργῃν, τὸν τρόπον, vgl. 640.

1155. πημανούμενος, *makim contrahes*, vgl. Krüger Gr. 39, 11 A.

1156. Der doppelte Acc., wie Trach. 1206 οἶά μ' ἐκκαλεῖ. — ἄνολβον, ἀνόητον, μωρίας πλέων. Denn da πολλῷ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας πρόωτον ὑπάρχει (Antigam Ende), so ist der der φρόνησις Ermangelnde ein *infortunatus*. Vgl. Ant. 1026 ἄνηρ ἄβουλος καὶ ἄνολβος, zu O. R. 888. — παρών vgl. Phil. 373. 1405.

1158. μῶν ἠν., höhnlisch wie Ant. 405 ἀρ' ἐνδῆλα καὶ σαφῆ λέγω; Aesch. Ag. 269 ἢ τορῶς λέγω;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄπειμι· καὶ γὰρ αἰσχρὸν, εἰ πύθοιτό τις
λόγοις κολάζειν, ᾧ βιάζεσθαι παρῆ.

1160

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄφερπέ νυν. κάμοι γὰρ αἴσχιστον κλύειν
ἀνδρὸς ματαίου, φλαῦρ' ἔπη μυθουμένου.

ΧΟΡΟΣ.

ἔσται μεγάλης ἔριδος τις ἀγών.
ἀλλ' ὡς δύνασαι, Τεῦκρε, ταχύνας
σπεῦσον κοίλην κάπετόν τιν' ἰδεῖν
τῆδ', ἔνθα βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον
τάφον εὐρώεντα καθέξει.

1165

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἐς αὐτὸν καιρὸν οἶδε πλησίτοι
πάρεισιν ἀνδρὸς τοῦδε παῖς τε καὶ γυνή,
τάφον περιστελοῦντε δυστήνου νεκροῦ.
ὦ παῖ, πρόσελθε δεῦρο, καὶ σταθεῖς πέλας
ἰκέτης ἔραψαι πατρός, ὃς σ' ἐγείνατο.

1170

1160. παρῆ, vgl. 1081.

1163. ἔριδος ἀγών, wie λό-
γων ἀγών, vgl. Trach. 20. 506.

1164. ταχύνας σπεῦσον,
edler als das gewöhnliche σπεῦδε
ταχέως, ἢ oder ὡς τάχιστα.

1165. ἰδεῖν, εὐρεῖν, auser-
sehen, vgl. Simonides Amorg. 6.
80 τοῦτ' ὄρα καὶ τοῦτο βουλευέται.

1166. βροτοῖς τὸν ἀείμνη-
στον, τὸν βροτοῖς ἀείμνηστον,
wie der Artikel mitunter selbst in
Prosa gestellt wird, vgl. Ant. 324.
710. Trach. 827. — Das Grab des
Aias wurde auf dem Vorgebirge
Rhoiteion gezeigt.

1167. εὐρώεντα, σκοτεινόν,
(zu 1190) indem mehr an Aias' Auf-
enthalt im Τάρταρος, Αἰδεω δό-
μος εὐρώεις, als im τάφος ge-
dacht ist.

1168. Tekmessa, 986 ff. abge-
schickt, kommt mit Eurysakes.

1172. Um in Teukros' Abwesen-
heit den Leichnam vor jeder feind-

lichen Gewalt zu sichern, soll der
Sohn in der feierlichen Haltung
eines ἰκέτης an der Leiche nieder-
knieen. Mit dem heiligen Todten-
opfer des Bruders, Weibes und
Sohnes in den Händen erscheint er,
da ihm vor Allen die heilige Kin-
despflicht oblag, den Vater zu be-
statten, als ἰκέτης und gewährt da-
durch der Leiche, die er anfasst,
den Schutz des Zeus ἰκέσιος. Wie
bei wirklicher ἰκέσια Zweige in
den Händen gehalten wurden (zu
O. R. 3), so soll Eurysakes statt
dessen eine Haarlocke der drei
nächsten Angehörigen als den ein-
zigen Schatz der ἰκέται (1175) in
Händen halten. Die symbolische
Bedeutung der Locken spricht Teu-
kros selbst 1175 ff. aus. Vgl. Il. 23,
135 ff. Soph. El. 448 ff. Aesch.
Choeph. zu Anfang. — πατρός,
ὃς σ' ἐγείνατο (1296), wie Alc-
maeon fr. 2 φρονεὺς μητρός ἢ σ'
ἐγείνατο, zu El. 261.

- θάκει δὲ προστρόπαιος, ἐν χερσὶν ἔχων
κόμας ἑμὰς καὶ τῆσδε καὶ σαυτοῦ τρίτου,
1175 ἰκτῆριον θησαυρόν. εἰ δὲ τις στρατοῦ
βία σ' ἀποσπάσειε τοῦδε τοῦ νεκροῦ,
κακὸς κακῶς ἄθαπτος ἐκπέσοι χθονός,
γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένους,
αὐτως ὅπωςπερ τόνδ' ἐγὼ τέμνω πλόκον.
1180 ἔχ' αὐτόν, ὦ παῖ, καὶ φύλασσε, μηδέ σε
κινησάτω τις, ἀλλὰ προσπεσῶν ἔχου.
ὑμεῖς τε μὴ γυναῖκες ἀντ' ἀνδρῶν πέλας
παρέσται', ἀλλ' ἀρήγετ', ἔστ' ἐγὼ μόλω,
τάφου μεληθεῖς τῷδε, κἂν μηδεὶς ἔῃ.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

- 1185 Τίς ἴρα νέατος ἐς πότε λήξει πολυπλάγκτων ἐτέων
ἄριθμός,
τὰν ἅπανστον αἰὲν ἐμοὶ δορυσοήτων

1174. τρίτου wird wegen der Bedeutsamkeit der Dreizahl hinzugesetzt, gleichsam um die heilige Zahl auszufüllen. Vgl. O. C. 8 στέργειν γὰρ αἱ πάσαι με χῶ χρόνος ξυνῶν Μακρὸς διδάσκει, καὶ τὸ γενναῖον τρίτον. O. R. 581. Lacæen. fr. 339 νῆ τῶ Λαπέρσα, νῆ τὸν Εὐρώταν τρίτον. Menander Sentent. 231 θάλασσα καὶ πῦρ καὶ τρίτον γυνὴ κακόν. Aesch. Eum. 758.

1177. κακὸς κακῶς, vgl. 839.

1178. Die Verfluchung des ganzen Geschlechts ist stehende Formel, wie ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτόν καὶ τὸ γένος αὐτοῦ, oft in öffentlichen Decreten. — ῥίζαν ἔξ., zu Trach. 157.

1179. Π. 3, 299 ff. ὀππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια πημήνεια, Ὡδὲ σφ' ἐγκέφαλος χαμαδὶς ῥέοι ὡς ὅδε οἶνος, Αὐτῶν καὶ τεκέων, ἄλογοι δ' ἄλλοισι δαμείεν. Liv. 1, 24 Si populus Rom. prior defecit, tum tu ille Disperitor populum

Rom. sic ferito, ut ego hunc populum hic hodie feriam. Vgl. Liv. 21, 45.

1181. ἔχου, τοῦ πατρός, vgl. 1172.

1185 ff. Der Chor klagt über seine unabsehbaren und seit Aias' Tode hoffnungslosen Mühseligkeiten und sehnt sich nach der Heimath zurück.

1185. Die Verzweiflung und Ungeduld des Chors spricht sich in der zu einem Ganzen verbundenen Doppelfrage aus: τίς ἴρα ἀριθμὸς ἐτέων λήξει νέατος (d. h. ὥστε νέατον γενέσθαι) ἐς πότε; in quem finem usque durabit, donec desinat? Vgl. Phil. 1090 f. Die Jahre heissen πολυπλάγκτα, weil sie schon neunmal ihren Kreislauf vollendet haben, vgl. 604 f.

1186 ff. Der Art. τὰν ἅπ. ἄταν (mein Leiden hier), wie El. 166 τὸν ἀνήνυτον οἶτον ἔχουσα κακῶν. — δορυσοήτες μόχθοι (wie λιθόλευστος Ἀρης 254, ἀσπίστορες κλόνοι u. ἄ.), πολεμι-

μόχθων ἄταν ἐπάγων
 ἄν τὰν εὐρώδεα Τρωΐταν,
 δῶστανον ὄνειδος Ἑλλάνων;

1190

Ἀντιστροφή α'.

ὄφελε πρότερον αἰθέρα δῦναι μέγαν ἢ τὸν πολύκοινον
 Ἴαιδαν

1192

κεῖνος ἀνὴρ, ὃς στυγερωῶν ἔδειξεν ὄπλων
 Ἑλλάσιν κοινὸν Ἄρη· —

1195

ἰὰ πόνοι πρόγονοι πόνων· —
 κεῖνος γὰρ ἔπερσεν ἀνδρώπους.

Στροφή β'.

ἐκεῖνος οὐ στεφάνων

οὔτε βαθειῶν κυλίκων νεῖμεν ἔμοι τέρψιν ὀμιλεῖν, 1200
 οὔτε γλυκὴν αὐλῶν ὄτοβον, δύσμορος, οὔτ' ἐννηχίαν τέρ-
 ψιν ἰαύειν.

κοί, vgl. Theogn. 987 δορυσσόον
 ἐς πόνον ἀνδρῶν. Auch Eur. Ho-
 raki. 781 hat δορυσσόης στρατός,
 von σοῖω.

1190. ἄν = ἀνά. Man erklärt
 εὐρώδης durch σκοτεινός, ζοφώ-
 δης, indem man es für das hom.
 ἡροειδής nimmt, wie 1167 εὐρώεις
 für ἡροεις. Einfacher betrachten
 wir es als Weiterbildung von εὐ-
 ρός, wie τραχώδης von τραχός,
 die Τροίη εὐρέϊα. Vgl. 601. 1207.

1191. ὄνειδος (Apposition, wie
 559. 1210), dass wir so lange ver-
 gebens Troja belagern.

1192. Möchte der Anstifter allen
 Unheils, Paris, von der Erde ver-
 tilgt sein, ehe er Helena entführte!
 Eine bei den Tragikern häufige Ver-
 wünschung, Phil. 1426. Aesch. Ag.
 1127 ff., vgl. zu Ant. 869. Aehn-
 lich Helena II. 3, 173 ὡς ὄφελεν
 θανάτος μοι ἀθεῖν καχός, ὁππότε
 δεῦρὸ Υἱεῖ σφ' ἐπόμην. 6, 345 ὡς
 μ' ὄφελ' ἤματι τῷ, ὅτε με πρῶ-
 τον τέκε μήτηρ, Οἴχεσθαι προ-
 φέρουσα κακῇ ἀνέμοιο θύελλα εἰς
 ὄρος ἢ εἰς κῆμα πολυφλοισβοιο
 θαλάσσης, Ἐνθα με κῆμ' ἀπόρσε,

πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι. Vgl.
 Phil. 1092. Trach. 953. 1092. —
 δῦναι genügte für den Luftraum
 und die Unterwelt, da beiden βά-
 θος zugeschrieben wird.

1196. κοινὸς Ἄρης, der von
 allen hellenischen Stämmen gemein-
 sam unternommene Kriegszug, vgl.
 Thuc. 1, 3, welchen Paris veran-
 lasst hat.

1197. πόνοι, das dem Mene-
 laos angethane Unrecht und die dar-
 aus entstandene Noth, welche im-
 mer neue Kriegsnoth erzeugt. Vgl.
 866.

1200. οὔτε kann auf ein im
 Sinne von οὔτε gebrauchtes οὐ
 folgen.

1201. Hiermit beginnt eine zweite
 Reihe von Entbehrungen, vgl. zu
 Trach. 1058 f. — ὀμιλεῖν, τῇ
 τέρψει, nach δῶκεν ἔχειν weiter-
 gebildet, wie Pind. Nem. 10, 72
 χαλεπὰ ἔρις ἀνθρώποις ὀμιλεῖν
 κρεσσόνων. El. 219 τάδε τοῖς
 δυνατοῖς οὐκ ἔριστ' ἀπλάθειν. Hier
 ist der Aequabilität mit τέρψιν
 ἰαύειν halber der malerische Inf.
 beigefügt. Der Chor vermisst die

ἐρώτων δ',

1205 ἐρώτων ἀπέπαυσεν, ὦμοι.

κεῖμαι δ' ἀμέριμος οὕτως,

ἀεὶ πυκιναῖς δρόσοις

1210 τεγγόμενος κόμας, λυγρᾶς μνήματα Τροίας.

Ἀντιστροφὴ β.

καὶ πρὶν μὲν ἐννηχίον

δείματος ἦν μοι προβολὰ καὶ βελέων θούριος Αἴας·

1215 νῦν δ' οὕτως ἀνείται στυγερῶ δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ'
οἷν τέρψις ἐπέσται;

γενοίμαν

ἴν' ὑλᾶεν ἔπεσι πόντου

πρόβλημ' ἀλίκλυστον, ἄκραν

1220 ὑπὸ πλάκα Σουνίου,

τὰς ἱερὰς ὅπως προσείπομεν Ἀθάνας.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἰδὼν ἔσπευσα τὸν στρατηλάτην

Ἀγαμέμνον' ἡμῖν δεῦρο τόνδ' ὀρμώμενον·

1225 δῆλος δέ μοῦστί σκαιὸν ἐκλύσων στόμα.

Freuden der Symposien, wo man aus κύλιχται μεγάλαι, βαθεῖς κρατήρες oder μείζονες (ll. 9, 202) zu trinken pflegte, und der Komen.

1206. ἀμέριμος, liege hier von Troja nach wie vor (οὕτως, sic, ohne dass sich mein Zustand bessert, vgl. ll. 18, 336), von Niemand beachtet.

1209. Vgl. 601. 1190.

1210. Mit der Apposition λ. μνήματα vgl. zu 559. 1191. Aehnliche Ironie Simonides Epigr. 88 auf die bei Salamis gefallenen Korinther: Πέρσαις περὶ φρεσὶ πῆματα πάντα ἠψαμεν, ἀργαλέης μνήματα ναυμαχίης.

1211. ἐννηχίου, wegen 1201 ff.

1214. ἀνείται, ist traurigem Verhängniss preisgegeben, dem Untergange geopfert.

1216. ἐπέσται, adstabit.

1217. ἔπεσι, imminet ron-

to, prominet.

1220. Wer das aus weissem Kalkfelsen bestehende Vorgebirge Σούνιον ἱρόν, ἄκραν Ἀθηνέων (Odys. 3, 278) von Osten kommend erreicht hatte, wurde zuerst der athenischen Akropolis ansichtig und begrüßte (22) freudig Athen: wer von dort kommend dasselbe umfuhr, betete zur Ἀθηνᾶ Σουνιάς und dem Poseidon, der bei Arist. Eqq. 99, 564 deshalb Σουνιάρατος heisst. Uebrigens vgl. 861 und vgl. mit πλάκα Phil. 1430.

1221. ὅπως προσείπομεν, zu 921. Phil. 325. Trach. 656 f. 955 f.

1223. καὶ μὴν ἔσπευσα weist auf 1164 zurück.

1225. σκαιός, male opinatus: ἐκλύσαι, weil während des Schweigens die Worte gleichsam unter Verschluss gehalten werden,

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σέ δὴ τὰ δεινὰ ῥήματ' ἀγγέλλουσί μοι
τλήναι καδ' ἡμῶν ὧδ' ἀναιμωκτὶ χανεῖν;
σέ τοι, τὸν ἐκ τῆς αἰχμαλωτίδος λέγω,
ἧ που τραφεῖς ἂν μητρὸς εὐγενοῦς ἄπο
ὑψηλ' ἐκόμπεις κάπ' ἄκρων ὠδοιπόροις,
ὄτ' οὐδὲν ὦν τοῦ μηδὲν ἀντέστης ὑπερ,
κῶντε στρατηγοὺς οὔτε ναυάρχους μολεῖν
ἡμᾶς Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ διωμόσω·

1230

ἀλλ' αὐτὸς ἄρχων, ὡς σὺ φῆς, Αἴας ἔπλει.
ταῦτ' οὐκ ἀκούειν μεγάλα πρὸς δούλων κακά;
ποιὸν κέκραγας ἀνδρὸς ὧδ' ὑπέσφρονα;
ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος, οὔπερ οὐκ ἐγώ;
οὐκ ἄρ' Ἀχαιοῖς ἄνδρες εἰσὶ πλὴν ὄδε;

1235

wie Sophokles sagt ψυχῆς ἀνοῖξαι τὴν κεκλημένην πύλην. Daher στόμα ἐκλύσαι, im Gegensatz zu κλῆσαι, seinen Mund freilassen, *fauces in verba resolvare, linguam ad iurgia solvere* u. ä. Vgl. unser loses Maul.

1226. Ant. 441 σέ δὴ, σέ τὴν ναύουσαν εἰς πέδον κάρα . . . — τὰ δεινὰ ῥήματα, jene, welche Menelaos hinterbracht hatte, vgl. 312. 650.

1230. ἐπ. ἄκρων (näml. ὀνύχων, ποδῶν, δακτύλων) βαδίζειν, πορεύεσθαι, ἀκροβατεῖν von Einherstolzirenden.

1231. οὐδὲν ὦν, διὰ τὴν δυσγένειαν, zu 1094; τοῦ μηδὲν ὑπερ, für Aias, der jetzt todt gleich dem Nichts zu achten ist. Der Artikel wie El. 1166 δέξαι με τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδέν. Eur. Phoen. 601 τὸν οὐδέν.

1232. Agamemnon übertreibt die Behauptungen des Teukros 1097 ff. Derselbe Gegensatz Plut. Aristid. 23 οἱ ναυάρχοι καὶ στρατηγοὶ τῶν Ἑλλήνων.

1233. οὔτε σοῦ, d. h. οὔτε Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ. Vgl. O.R. 239f.

Ant. 266 f. O. C. 1296f. Ueber die Verbindung des generellen Ἀχαιῶν mit dem speciellen σοῦ zu 573.

1235. δοῦλος konnte Teukros nur in Leidenschaft genannt werden, vgl. 1289. Ant. 479.

1236. Als wessen Mannes (Eigenthum) lässt du so Stolz laut werden? Der Genitiv wie El. 317 τοῦ κασιγνήτου τέ φῆς, ἤξοντος ἢ μέλλοντος; Vgl. Phil. 439. Trach. 928. Andere nehmen es für Gen. absol. = ποίου ὄντος.

1237. Um die ausserordentlichen Lobpreisungen des Teukros zu widerlegen, behauptet Agamemnon, Aias habe überall unter seinem Oberbefehle gestanden, sei nicht gegangen noch gestanden wo nicht Er selbst zugegen gewesen. Er verbindet formelhaft ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος, wie Phil. 833, und erhöht die Allitteration noch durch ποῦ (nicht ποῖ) βάντος. Vgl. 1281 οὐδαμοῦ συμβῆναι ποδί.

1238. Soll etwa gar keine Wahl statt haben, wo es sich um Auszeichnung handelt?

- πικροὺς ἔοιγμεν τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων
 1240 ἀγῶνας Ἀργείοισι κηρῦξαι τότε,
 εἰ πανταχοῦ φανούμεθ' ἐκ Τεύκρου κακοί,
 κοῦκ ἀρκέσει ποθ' ὕμιν οὐδ' ἡσημένιοις
 εἶκειν ἂ τοῖς πολλοῖσιν ἤρεσκεν κριταῖς,
 ἀλλ' αἰὲν ἡμας ἢ κακοῖς βαλεῖτέ που,
 1245 ἢ σὺν λόγῳ κεντήσεθ' οἱ λελειμμένοι.
 ἐκ τῶνδε μέντοι τῶν τρόπων οὐκ ἂν ποτε
 κατάστασις γένοιτ' ἂν οὐδενὸς νόμου,
 εἰ τοὺς δίκῃ νικῶντας ἐξωθήσομεν,
 καὶ τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.
 1250 ἀλλ' εἰρκτέον τάδ' ἐστίν. οὐ γὰρ οἱ πλατεῖς
 οὐδ' εὐρύνωτοι φῶτες ἀσφαλέστατοι,
 ἀλλ' οἱ φρονοῦντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ.
 μέγας δὲ πλευρὰ βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς ὄμως
 μᾶστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.
 1255 καὶ σοὶ προσέρπον τοῦτ' ἐγὼ τὸ φάρμακον
 ὀρῶ τάχ', εἰ μὴ νοῦν κατακτῆσει τινά·
 ὅς ἀνδρὶς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἤδη σκιᾶς,
 θαρσῶν ὑβρίζεις κάξελευθεροστομεῖς.
 οὐ σωφρονήσεις; οὐ μαθῶν ὅς εἰ φύσιν,
 1260 ἄλλον τιν' ἄξεις ἄνδρα δεῦρ' ἐλεύθερον,

1239. ἔοιγμεν, εἰσκαμεν, wie δέδοιγμεν.

1240. τότε, ὅτε ἐκηρῦξαμεν, wie 650. 1377.

1241. ἐκ Τεύκρου, von Seiten eines Teukros.

1245. σὺν δόλῳ κεντεῖν, Hand in Hand mit Hinterlist (Phil. 842), im Gegensatz zu den βλασφημίαι (der Krieger braucht βάλλειν und κεντεῖν, vom Nah- und Fernkampfe entlehnt, statt λέπει ἢ ἐργῳ), bezieht sich auf Aias' nächtlichen Ueberfall, vgl. 47. — οἱ λελ., οἱ ἠττηθέντες ἐν τῇ κρίσει, vgl. 1135 f. Trach. 266.

1250. Vgl. 758 ff.

1253. πλευρὰ ist hinzugesetzt,

weil die μᾶστιξ sie vornehmlich trifft. Vgl. das ähnlich ironisch gebrauchte Bild Ant. 477 ff. σμικρῷ χαλινῷ οἶδα τοὺς θυμουμένους ἵππους καταρτυθέντας.

1255. τὸ φάρμακον, τῆς μᾶστιγος.

1256. νοῦν τινά, höhnisch, etwas Verstand, vgl. 853. Phil. 1130.

1257. ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, Genit. absol.

1259. Eur. Alc. 643 ἔδειξας ὅς εἰ, d. h. οἶος.

1260. Da Agamemnon den Teukros als Unfreien behandelt (1235), so bedurfte er nach attischem Recht eines andern (vgl. 516), freigebor-

ὅστις πρὸς ἡμᾶς ἀντὶ σοῦ λέξει τὰ σά;
σοῦ γὰρ λέγοντος οὐκέτ' ἂν μάθοιμ' ἐγώ·
τὴν βάρβαρον γὰρ γλῶσσαν οὐκ ἐπαῖω.

ΧΟΡΟΣ.

εἴθ' υμῖν ἀμφοῖν νοῦς γένοιτο σωφρονεῖν.
τούτου γὰρ οὐδὲν σφῶν ἔχω λῶον φράσαι.

1265

ΤΡΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ· τοῦ θανόντος ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς
χάρις διαρρεῖ καὶ προδοῦσ' ἀλίσκεται,
εἰ σοῦ γ' ὄδ' ἀνὴρ οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων,
Αἴας, ἔτ' ἴσχει μνήστιν, οὗ σὺ πολλάκις
τὴν σὴν προτεινῶν προῦκαμες ψυχὴν δορί·

1270

ἀλλ' οἴχεται δὴ πάντα ταῦτ' ἐρριμμένα.
ὦ πολλὰ λέξας ἄρτι κἀνόνητ' ἔπη,
οὐ μνημονεύεις οὐκέτ' οὐδὲν, ἠνίκα
ἐρκέων ποθ' ὑμᾶς οὔτος ἐγκεκλημένους,
ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας, ἐν τροπῇ δορὸς
ἐρρύσατ' ἐλθῶν μῦνος, ἀμφὶ μὲν νεῶν
ἄκροισιν ἤδη ναυτικοῖς ἐδωλίους

1275

nen Beistandes vor Gericht. Vgl. O. R. 411.

1263. βάρβαρον, weil Hesione eine Barbarinn.

1266. ταχεῖά τις, ein wie gar vergänglich Ding ist doch der Dank. Antig. 961 ἀμοιριδιά τις δύνασις δεινά, res terribilis est. Hiernach Livius Andron. im Ajax: *Virtuti laus praestatur, sed multo ocius Vento et gelu tabescit.*

1267. Ant. 46 οὐ γὰρ δὴ προδοῦσ' ἀλώσομαι. Eur. Iph. Taur. 1419 φρόνον προδοῦσ' ἀλίσκεται. Xen. Cyrop. 5, 1, 22 οὔποτε τούτους προδιδούς ἀλώσομαι.

1268. σοῦ γε, adeo tui; οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων, nicht einmal in geringfügigen (billigen) Worten, geschweige denn in der That, wie O. C. 443 ἔπους σμικροῦ χάριν φηγᾶς σφιν ἡλώ-

μην ἐγώ. Vgl. El. 414. — ἐπὶ: „Dicitur ἐπὶ cum gen. de iis, in quibus ut in extremo momento aliquid vertitur“ Hermann zu Iph. Ant. 908; vgl. O. C. 946 ἐπὶ προσπόλου μιᾶς χωρεῖν. Eurip. Hippol. 1163 δέδορκε φῶς ἐπὶ σμικρᾶς ὁπῆς.

1270. Il. 9, 322 Achilleus: αἰεὶ ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος πολεμίζειν.

1273. Vgl. Il. 15, 415 ff.

1274. ἐρκέων, im Bereich, Umfange der Verschanzungen. Der Genitiv ist unabhängig von ἐγκεκλημένους, wie Eurip. Phön. 454 τόνδ' εἰσεδέξω τευχέων. Vgl. zu O. R. 824.

1277. νεῶν ἄκρα ναυτικὰ ἐδώλια, τὰ τῶν ναυτῶν ἐν ταῖς ναυσὶν ἄκρα ἐδώλια. Der Begriff der Schiffe wird hier und 78 nachdrücklich wiederholt, weil ohne sie

πρὸς φλέγοντος, εἰς δὲ ναυτικά σκάφη
 πηδῶντος ἄρδην Ἐκτορος τάφρων ἵπερ;
 1280 τίς ταῦτ' ἀπειρῆξεν; οὐχ ὄδ' ἦν ὁ δρῶν τάδε,
 ὃν οὐδαμοῦ γῆς οὐδὲ συμβῆναι ποδί;
 ἄρ' ἔμιν οὔτος ταῦτ' ἔδρασεν ἔνδικα;
 χῶτ' αἰθίς αὐτὸς Ἐκτορος μόνος μόνου,
 λαχῶν τε κατέλευστος, ἦλθ' ἐναντίος,
 1285 οὐ δραπέτην τὸν κλῆρον ἐς μέσον καθείς,
 ὑγρᾶς ἀρούρας βῶλον, ἀλλ' ὃς εὐλόφου
 κνήης ἔμελλε πρῶτος ἄλμα κουφιεῖν;
 ὄδ' ἦν ὁ πράσσων ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ παρών,
 ὁ δοῦλος, οὐκ τῆς βαρβάρου μητρὸς γεγώς.

den Achäern selbst die Möglichkeit der Heimkehr abgeschnitten wäre.

1279. Vgl. Il. 15, 351 ff.

1281. οὐδὲ συμβῆναι ποδί, der, wie du behauptest, nirgend auch nur (als παραβάτης) mit dem Fusse dir zur Seite getreten ist. Teukros übertreibt die Aeußerung des Agamemnon 1237, der nur die Selbständigkeit des Aias bestritt, legt dagegen darauf Gewicht, dass Aias μόνος (ohne dass Agamemnon ihn befiehlt), als Alle geflohen, dem Hektor widerstanden habe, vergl. 1232 mit 1097 ff. Lucilius: *Solus Aiax rim de classe prohibuit Volcaniam.*

1282. ὑμῖν ἔνδικα, quae vobis probarentur. vgl. 1248.

1283. χῶτ' (καὶ ὅτε) entspricht dem ἦν (κα) 1273. — αὐτὸς μόνος (vgl. 76), gerade er allein, der Zaghaftigkeit der Andern gegenüber. Dieser Zweikampf liegt der Abwehr der Schiffe, welche als das Wichtigste vorantritt, vorans, s. Il. 7, 92 ff.

1285. Sophokles lässt, mit Bitterkeit gegen den spartanischen Stammcharakter, den Teukros anachronistisch auf den Betrug des dorischen Kresphontes bei der Verlosung der Landschaften des Peloponnes unter die drei Heraklidi-

schen Führer deuten. Nach der geflissentlich durch die attischen Tragiker verbreiteten Sage war vor der Losung ausgemacht, dass, wessen Loos zuerst herauskomme, Argos, wessen sodann, Lakonika erhalten sollte: dem zurückgebliebenen dritten Loose solle Messenien zufallen. Da Kresphontes, der es auf diese fetteste Landschaft abgesehen, statt einer Thonscherbe eine Erdscholle in die Hydria geworfen hatte, so konnte sein Loos nicht herauskommen, da es aufgelöst war, s. Paus. 4, 3, 3. Apollod. 2, 8, 4. Plaut. Casin. 2, 6, 46. Die Vergleichung des Kresphontes mit Aias hinkt: hätte Aias ein auflösbares Loos hineingeworfen, so hätte er nicht gekämpft, aber eines, das zuerst herauskäme, konnte er nicht hineinwerfen. Teukros fasst nur Kresphontes' Betrügerei ins Auge.

1287. Il. 7, 182 ἐκ δ' ἔθορε (ἄλμα ἐκούφισε) κλήρος κυνέης ὃν ἄρ' ἠθέλιον αὐτοί, Διαντος.

1288. σὺν δ' ἐγώ, wie das Heldenbrüderpaar oft neben einander erscheint, s. Il. 15, 436 ff. 8, 266 und sonst. Bei Sophokles im Teukros hiess es: Τεῦκρος δὲ τότε χρώμενος φειδωλίᾳ Ὑπὲρ τάφρου πηδῶντας ἔστησεν Φρυγίας.

1289. Vgl. 1228. 1235. 1260.

- δύστηνε, ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς; 1290
 οὐκ οἶσθα, σοῦ πατρὸς μὲν ὃς προῦφν πατῆρ,
 ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα;
 Ἀτρεά δ', ὃς αὖ σ' ἔσπειρε, δυσσεβέστατον,
 προθέντ' ἀδελφῶ δεῖπνον οἰκείων τέκνων;
 αὐτὸς δὲ μητρὸς ἐξέφης Κρήσσης, ἐφ' ἣ 1295
 λαβῶν ἐπακτὸν ἄνδρ' ὁ φιλίσας πατῆρ
 ἐφῆκεν ἔλλοις ἰχθύσιν διαφθοράν.
 τοιοῦτος ὢν τοιῶδ' ὄνειδίσεις σποράν;
 ὃς ἐκ πατρὸς μὲν εἰμι Τελαμῶνος γεγώς,
 ὅστις στρατοῦ τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας ἐμῆν 1300
 ἴσχει ξύνευνον μητέρ', ἣ γύσει μὲν ἦν
 βασιλεία, Λαομέδοντος· ἔκκριτον δέ νιν
 δώρημα κείνῳ ἔδωκεν Ἀλκμήνης γόνος.
 ἄρ' ὦδ' ἄριστος ἐξ ἀριστέων δυοῖν

1290. καὶ θροεῖς, wie O. R. 1129 ποιὸν ἄνδρα καὶ λέγεις; Vgl. zu El. 593. Trach. 314 τί δ' ἄν με καὶ κρίνοις.

1292. Verb. ἀρχαῖον Πέλοπα, οὐκ οἶσθα ὄντα βάρβαρον Φρύγα; Der Lyderkönig heisst verächtlich Φρύξ (vgl. 1054), wie in Athen Sklaven häufig benannt wurden. Teukros nennt den Pelops einen Barbaren, den Atreus δυσσεβέστατος, Aërope Ehebrecherinn.

1294. ἀδελφῶ, dem Thyestes die von den Tragikern vielfach behandelten *Thyestes dapes*.

1295. Κρήσσα, verächtlich, weil die Κρήτες αἰὲν πρῆσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαῖοι in übelm Ruf standen.

1296. Nach Sophokles im Atreus war Thyestes der Verführer und Atreus ersäufte die Ehebrecherinn, Schol. Eur. Or. 800. Allein hier folgt Soph., wie ἐπακτὸς ἀνήρ (d. h. ξένος, geringschätzig, wie Fremder und Knecht nicht fern liegende Begriffe in alter Zeit sind) zeigt, der vom Euripides in den Κρήσσαι behandelten Sage, wonach

Aërope, die sich mit einem θεράπων eingelassen, vom Vater Katreus dem Nauplios übergeben wird, um sie im Meere zu ersäufen. Dieser aber liess sie am Leben und nun heirathet sie den (Pleisthenes oder) Atreus. Teukros spricht im Zorne so, dass er des Vaters Absicht für vollendete Thatsache nimmt. Mit ὁ φιλ. πατῆρ, ihr selbst-eigner Vater, vgl. 1172. O. R. 436. 1514. Trach. 311.

1297. ἐφῆκεν, τὴν Λερόπην.

1299. ἐκ πατρὸς μὲν liesse ἐκ δὲ μητρὸς erwarten. Statt dessen tritt eine andere Wendung in gleichem Sinne ein, vgl. El. 44. O. C. 1285. Uebrigens vgl. 1013 f. 1289. 1228 ff. Phil. 3. Trach. 380.

1300. Vgl. 434 ff.

1301. ἴσχει, Präsens, weil von einer Jedermann bekannten Thatsache die Rede ist; vgl. Phil. 727.

1302. Sprich Λαομέδοντος. Mit dem Gen. vgl. zu 401. 953.

1304. ἄριστος geht auf die persönliche ἀρετὴ des Teukros, die ihm ἐξ ἀριστέων (ex optimatibus) angeboren sei. Vgl. 1288 f. Phil.

- 1305 βλαστῶν ἂν αἰσχύνοιμι τοὺς πρὸς αἵματος,
 οὓς νῦν σὺ τοιοῖσδ' ἐν πόνοισι κειμένους
 ὠθεῖς ἀθάπτους, οὐδ' ἐπαισχύνει λέγων;
 εὖ νυν τόδ' ἴσθι, τοῦτον εἰ βαλεῖτέ πον,
 βαλεῖτε χῆμᾶς, τρεῖς ὁμοῦ συγκειμένους.
- 1310 ἔπει καλὸν μοι τοῦδ' ὑπερπονουμένῳ
 θανεῖν προδήλως μᾶλλον, ἢ τῆς σῆς ὑπὲρ
 γυναικὸς, ἢ τοῦ σοῦ ξυναίμονος λέγω;
 πρὸς ταῦθ' ὄρα μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν.
 ὡς εἴ με πημανεῖς τι, βουλήσει ποτὲ
- 1315 καὶ δειλὸς εἶναι μᾶλλον, ἢ ἔν μοι θρασύς.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς,
 εἰ μὴ ξυνάψων, ἀλλὰ συλλύσων πάρει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ἄνδρες; τηλόθεν γὰρ ἤσθ' ὁμήν
 βοήν Ἀτρειδῶν τῶδ' ἐπ' ἀλκίμῳ νεκρῶ.

874. zu Ant. 38. Auch *δυσοῖν* hat volle Kraft, da Teukros seine *εὐγένεια* der *δυσγένεια* des Ag. von Atreus und Aërope her entgegensetzt.

1307. λέγων, nämlich *τοῦτο*, schämst dich nicht, ein solch schändliches Werk durch dein Reden zu beschönigen. Vgl. 1290.

1309. βαλεῖτε χῆμᾶς, ausser mir Tekmessa und Eurysakes, an welchen sich zu vergreifen ein Frevler und somit dem Thäter unheilvoll wäre. Teukros erklärt damit, dass er die Seinen gegen solche Unbilde zu schützen wissen werde. Aehnlich erwiedert Kreon Eur. Phön. 1652 auf Antigones Wort *ἐγὼ σφεθάρω: ταύτην ἄρ' ἐγγύς τῶδε συνθάρεις*.

1311. Teukros, die beiden Atriden im Zorn nicht unterscheidend, nennt Helena erst Agamemnon's Weib, verbessert sich aber ironisch: oder soll ich, genau redend, lieber deines Bru-

ders Weib sagen? Dem Dichter schwebte wohl Il. 9, 327 vor, wo Achilleus zornig sagt, er kämpfe *ὄρων ἔνεκα σφετεράων*, und 340 fragt: *ἢ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους ἀνθρώπων Ἀτρεΐδαι*.

1313. μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν, vgl. 124.

1315. ἐν μοι θρασύς, zu 1092.

1317. Nach Redensarten, wie *κάθαρμα λύσαι, δύσλυτον ἄμμα*, einen Knoten schürzen und lösen, fast sprichwörtlich gebraucht: wenn du nicht mit anbinden, sondern den Streit mit schlichten willst. Vgl. zu Ant. 40 *λύουσα ἢ ἐφάπτουσα*. Des Gleichklanges willen ist dem *ξυνάψων* parallel gesetzt *συλλύσων*, vgl. zu Ant. 523 *οὔτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφην*.

1319. Odysseus' Gesinnung springt gleich in *ἀλκίμῳ* hervor: man sieht, dass er *συλλύσων πάρεστιν*. Auch spricht er stauend von der *βοή*

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ κλύοντές ἐσμεν αἰσχίστους λόγους,
ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ἐπ' ἀνδρὸς ἀρτίως;

1320

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίους; ἐγὼ γὰρ ἀνδρὶ συγγνώμην ἔχω,
κλύοντι φλαῦρα, συμβαλεῖν ἔπη κακά.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἤκουσεν αἰσχρά· δρῶν γὰρ ἦν τοιαῦτά με.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί γὰρ σ' ἔδρασεν, ὥστε καὶ βλάβην ἔχειν;

1325

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ φησ' ἐάσειν τόνδε τὸν νεκρὸν ταφῆς
ἄμοιρον, ἀλλὰ πρὸς βίαν θάψειν ἐμοῦ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τάληθῆ φίλῳ
σοὶ μηδὲν ἦσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἴπ'· ἦ γὰρ εἶην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, ἐπεὶ
φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω.

1330

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄκουέ νυν. τὸν ἄνδρα τόνδε πρὸς θεῶν
μὴ τλῆς ἄθαπτον ὧδ' ἀναλήγτως βαλεῖν·
μηδ' ἢ βία σε μηδαμῶς νικησάτω
τοσόνδε μισεῖν, ὥστε τὴν δίκην πατεῖν.

1335

κάμοι γὰρ ἦν ποδ' οὗτος ἔχθιστος στρατοῦ,

Ἀτρειδῶν. Daher überlässt auch Teukros ihm ruhig allein des Aias' Sache gegen Agamemnon auszufechten.

1320. κλύοντές ἐσμεν, vgl. 588 μὴ προδοὺς γένη. 1324. 1330.

1323. συμβαλεῖν ἔπη κακά, *maledicta rogare, quasi quandam verborum pugnam committendo*. Vgl. 1085. El. 523. Ueber φλαῦρα... κακά (ὄνειδος ἀντ' ὀνειδούς) zu 22.

1325. ὥστε καλ..., zu Phil. 13.

1329. ξυνηρετεῖν, συμφω-

νεῖν, vgl. ἀντηρετεῖν, ὑπηρετεῖν. Aehnlich Ant. 541 *σύμπλον ἐμαντὴν τοῦ πάθους ποιουμένη*. Vgl. oben 251.

1330. εἶην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, sonst, *εἰ μὴ ἀκούσαιμι σου*. Vgl. O. R. 82. 318. O. C. 98. 125. 146. El. 323.

1334. νικησάτω, vgl. 1334.

1336. ἔχθιστος, *infensissimus mihi*. ποτέ, da nach so gewaltigen Ereignissen die jüngste Zeit als längst entschwunden erscheint, zu O. C. 1549.

ἔξ οὗ κράτησα τῶν Ἀχιλλείων ὀπλων.
 ἀλλ' αὐτὸν ἔμπας ὄντ' ἐγὼ τοιόνδ' ἐμοί
 οὐ κἂν ἀτιμάσαιμ' ἄν, ὥστε μὴ λέγειν
 1340 ἔν' ἄνδρ' ἰδεῖν ἄριστον Ἀργείων, ὅσοι
 Τροίαν ἀφικόμεσθα, πλὴν Ἀχιλλέως.
 ὥστ' οὐκ ἄν ἐνδίκως γ' ἀτιμάζοιτό σοι.
 οὐ γάρ τι τοῦτον, ἀλλὰ τοὺς θεῶν νόμους
 φθείροις ἄν. ἄνδρα δ' οὐ δίκαιον, εἰ θάνοι,
 1345 βλάπτειν τὸν ἐσθλόν, οὐδ' εἰ μισῶν κυρῆς.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ ταῦτ', Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπερμαχεῖς ἐμοί;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγ'· ἐμίσουν δ', ἥνικ' ἦν μισεῖν καλόν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ θανόντι καὶ προσεμβῆναί σε χρή;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ χαῖρ', Ἀτρεΐδη, κέρδεσιν τοῖς μὴ καλοῖς.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

1350 τόν τοι τύραννον εὐσεβεῖν οὐ ῥάδιον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' εὖ λέγουσι τοῖς φίλοις τιμὰς νέμειν.

1338. ἔμπας ὄντα, vgl. 15
 κἂν ἤς ὁμως.

1339. Wenn ich den Hass des
 Aias mit Hass vergelte, so folgt
 daraus nicht, dass ich den ehrlichen
 Hasser auch beschimpfe und ver-
 achte. Mit οὐ κἂν ἄν. ἄν vgl. 45,
 mit dem Gedanken 924.

1340. ἔν' ἄριστον, wie Phil.

1344. O. R. 1380, wie *iustissimus unus*.

1341. Vgl. 424 f. II. 17, 280
 Aias, ὃς πέρι μὲν εἶδος, πέρι δ'
 ἔργα τέτυκτο τῶν ἄλλων Ἀναῶν,
 μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα.
 Diese Vorstellung herrscht durch
 das ganze Alterthum: Alcäus fr.
 48 Κρονίδα βασιλῆος γένος Αἴαν,
 τὸν ἄριστον π' εἶδ' Ἀχιλλέα, vgl.
 Pind. Nem. 7, 27. Hor. Sat. 2, 3,

193 *heros ab Achille secundus*.
 Vgl. 636. Einleit. S. 1.

1343. τοὺς θεῶν νόμους, vgl. 1130.

1344. εἰ θάνοι, vgl. 521.

1345. Subject ist τὸν ἐσθλόν:
 ὁ ἐσθλὸς οὐ βλάπτει ἄνδρα θανόντα. Vgl. 1352.

1346. ταῦτα ὑπερμ., wie 1156.
 O. R. 264 τὰδ' ὑπερμαχοῦμαι.

1348., vgl. 988f. Sophokles lässt
 Agamemnon die unedle Zumuthung
 an Odysseus stellen, seinen Hass
 gegen Aias nach dessen Tode noch
 fortzusetzen, vgl. 1067 ff. Mit
 προσεμβῆναί τινι vgl. El. 825 f.

1350. „Fürsten können sich nicht
 immer an die Vorschriften der Mor-
 ral binden, ihre Politik kann nicht

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

κλύειν τὸν ἐσθλὸν ἄνδρα χρὴ τῶν ἐν τέλει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

παῦσαι. κρατεῖς τοι, τῶν φίλων νικώμενος.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

μέμνησ' ὁποῖω φρατὶ τὴν χάριν δίδως.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὄδ' ἐχθρὸς ἀνὴρ, ἀλλὰ γενναῖός ποτ' ἦν.

1355

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί ποτε ποιήσεις; ἐχθρὸν ὦδ' αἰδεῖ νέκυν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

νικᾷ γὰρ ἀρετὴ με τῆς ἐχθρας πολύ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιοῖδε μέντοι φῶτες ἔμπληκτοι βροτοῖς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ κάρτα πολλοὶ νῦν φίλοι, καὶ θις πικροί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιούσδ' ἐπαινεῖς δῆτα σὺ κτᾶσθαι φίλους;

1360

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σκληρὰν ἐπαινεῖν σὺ φιλῶ ψυχὴν ἐγώ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῆδε θῆμέρα φρανεῖς.

immer mit der *εὐσέβεια* in Einklang sein.“

1352. τὸν ἐσθλὸν giebt dem Od. den Spruch 1345 zurück.

1353. „Ein Nachgeben gegen die, welche es gut mit dir meinen, verringert nichts an deiner Herrscherwürde.“ — νικώμενος, ἥσσω ὦν, daher der Gen., wie bei ἡσσᾶσθαι, ὑστερεῖν u. ä.

1357. νικᾷ κτλ., πολὺ κρείσσων τῆς ἐχθρας ἔμοι ἢ ἀρετὴ ἐστίν. Vgl. 1334. — πολὺ, nicht πλέον, weil im Begriffe des Verbi νικᾶν, wie in βούλομαι, λυσitteλεῖ u. ä., selbst eine Vergleichung liegt. Vgl. 1353 und Phil. 1100.

1358. τοιοῖδε, die nicht un-

ter allen Umständen ihren Freunden beitreten, sondern nach der Lage der Dinge ihnen abfallen, gelten den Leuten für unzuverlässig (*κοῦφοι, εὐμετάβολοι*). Agamemnon macht dem Odysseus den Vorwurf des Wankelmuths, da er doch früher mit ihm gegen Aias gestanden habe.

1359. Odysseus, dadurch verletzt, giebt zu, es komme allerdings vor, dass man bald freundlich sein, bald bitter und unangenehm werden könne. Vgl. 678 ff. Vielleicht will Od. sagen, Agamemnon selbst werde jetzt bitter, der doch eben ihn seinen besten Freund genannt.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνδρας μὲν οὖν Ἑλλησι πᾶσιν ἐνδίκους.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἔαν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1365 ἔγωγε. καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἵξομαι.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ πάνθ' ὁμοῖα πᾶς ἀνὴρ αὐτῷ πονεῖ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τῷ γὰρ με μᾶλλον εἰκός, ἢ ἄμαυτῷ πονεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὸν ἄρα τοῦργον, οὐκ ἐμὸν κεκλήσεται.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὡς ἂν ποιήσης, πανταχῇ χρηστός γ' ἔσει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

1370 ἄλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασ', ὡς ἐγὼ
σοὶ μὲν νέμοιμ' ἂν τῆσδε καὶ μείζω χάριν.
οὗτος δὲ κάκει κἀνθάδ' ὧν ἔμοιγ' ὁμῶς
ἔχθιστος ἔσται. σοὶ δὲ δρᾶν ἔξεσθ' ἃ χρεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

ὅστις σ', Ὀδυσσεῦ, μὴ λέγει γνώμη σοφὸν

1362. δειλοῦς, weil es den Schein haben würde, Teukros' Drohungen 1315 ff. hätten uns umgestimmt.

1363. Ἑλλησι π., in den Augen aller Hellenen.

1365 ff. Allerdings: denn ich selbst werde einst in diese Lage kommen, dass ich von Andern bestattet werden muss. Agamemnon: Wahrlich, Jedermann sorgt in allen Dingen gleicherweise für sich selbst. Vgl. 124, wo Odysseus gleichfalls Aias' Missgeschick beklagt: οὐδὲν τὸ τοῦτου μᾶλλον ἢ τοῦμὸν σκοπῶν. Vgl. O. C. 309.

1369. Wie du immerhin handeln magst, wenn du nur nicht der Beerdigung störend entgegen-

trittst, auf alle Fälle wirst du für einen braven Mann gelten. Vgl. Ant. 634.

1370. Indem Agamemnon nachgibt, wahrt er seinen Willen doch insofern, als er die Feindschaft gegen Aias nicht aufzugeben ausdrücklich erklärt. Auch Teukros 1389 ff. kennt daher keine Aussöhnung mit den Atriden, die der athenische Dichter einmal in ein gehässiges Licht stellen wollte. Mit γε μέντοι vgl. 483.

1371. Vgl. O. R. 764.

1372. κάκει κἀνθάδ' ὧν — ἔσται, er wird mir auch dort (im Hades, vgl. 855) eben so verhasst bleiben, wie er es hier gewesen ist. Vgl. zu 34.

1373. χρεῖς, χρεῖταις, θέλεις,

φῦναι, τοιοῦτον ὄντα, μῶρός ἐστ' ἀνήρ. 1375

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ νῦν γε Τεύκρω τὰπὸ τοῦδ' ἀγγέλλομαι,
ὅσον τότ' ἐχθρὸς ἦν, τοσόνδ' εἶναι φίλος.
καὶ τὸν θανόντα τόνδε συνθάπτειν θέλω,
καὶ ξυμπονεῖν, καὶ μηδὲν ἐλλείπειν, ὅσον
χρῆ τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν πονεῖν βροτῶς. 1380

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄριστ' Ὀδυσσεῦ, πάντ' ἔχω σ' ἐπαινέσαι
λόγοισι· καὶ μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολὺ.
τούτῳ γὰρ ὦν ἐχθιστος Ἀργείων ἀνήρ,
μόνος παρέστης χερσίν, οὐδ' ἔτλης παρῶν
θανόντι τῷδε ζῶν ἐφυβρίσαι μέγα, 1385

ὡς ὁ στρατηγὸς οὐπιβρόντητος μολῶν,
αὐτὸς τε χῶ ξύναιμος ἠΐθελησάτην
λωβητὸν αὐτὸν ἐκβαλεῖν ταφῆς ἄτερ.
τοίγαρ σφ' Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατήρ
μνήμων τ' Ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος Δίκη 1390
κακοὺς κακῶς φθείρειαν, ὡσπερ ἠΐθελον
τὸν ἄνδρα λῶβαις ἐκβαλεῖν ἀναξίως.

wie Antig. 887 εἶτε χρῆ θανεῖν. Electr. 606 εἶτε χρῆς κακῆν, siehe Lobeck zu Buttm. Gramm. 2, 330.

1376. ἀγγέλλομαι, ἐπαγγέλλομαι, *ultra profectus*, zu O. R. 148.

1377. τότε, ehe diese Aussöhnung erfolgte, vgl. 1240.

1379. ὅσον πονεῖν, *quantopere*, indem zu μηδὲν ἐλλείπειν zu denken ist ξυμπονωῶν.

1382. ἐλπίδος, vgl. 1357.

1384. χερσίν gegenüber dem ἐπαινέσαι λόγοισι 1382; παρῶν, *coram*, vgl. 1131.

1385. Ueber den Gegensatz θανόντι ... ζῶν zu O. C. 6, 622, Trach. 580.

1386. Brachylogie für ὡς ἔτλαν ἐκείνω, ὡ ἠΐθελησάτην κτλ.

1387. ὁ στρατηγός, Αὐτὸς Sophokles I. 3. Auf.

τε χῶ ξύναιμος, eine seit Homer übliche nachträgliche Erweiterung, wie Hymn. auf Demeter 1 Δημητρα ἄρχομ' αἰεῖειν, Αὐτὴν ἠδὲ θύγατρα. O. C. 461 ἐπάξιός μὲν Οἰδίπους κατοικίτσει, Αὐτὸς τε παῖδες θ' αἶδε. Vgl. Phil. 88. Trach. 282 f. Daher der Dualis.

1389. Teukros weist auf das troische Idagebirge hin, welches die Tragiker mit dem mysischen Olympus identificiren, zu 884. Auf dem Ida am Gargaron hatte Zeus τέμερος βωμόν τε θυήεντα II. 8, 48. Doch vgl. Ant. 758 und zu Phil. 1330. 1390. Erinys und Dike, wie Trach. 807.

1391. κακοὺς κακῶς, vgl. 839.

1392. λῶβαις, wie 1410 φιλότητι.

σὲ δ', ὦ γεραιοῦ σπέρμα Λαέρτου πατρός,
 τάφου μὲν ὀκνῶ τοῦδ' ἐπιψαύειν ἔαν,
 1395 μὴ τῷ θανόντι τοῦτο δυσχερὲς ποιῶ·
 [τὰ δ' ἄλλα καὶ ξύμπρασσε, κεῖ τινα στρατοῦ
 θέλεις κομίζειν, οὐδὲν ἄλλος ἔξομεν.]
 ἐγὼ δὲ τὰλλα πάντα προσυνῶ· σὺ δὲ
 ἀνῆρ καθ' ἡμᾶς ἐσθλὸς ὢν ἐπίστασο.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1400 ἀλλ' ἤθελον μὲν. εἰ δὲ μὴ 'στί σοι φίλον
 πράσσειν τὰδ' ἡμᾶς, εἰμ', ἐπαινέσας τὸ σόν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄλις· ἤδη γὰρ πολὺς ἐκτέταται
 χρόνος. ἀλλ' οὐ μὲν κοίλην κάπετον
 χερσὶ ταχύνετε, τοὶ δ' ὑψίβατον
 1405 τρίποδ' ἀμφίπυρον λουτρῶν ὀσίων
 θέσθ' ἐπίκαιρον·
 μία δ' ἐκ κλισίας ἀνδρῶν ἴλη
 τὸν ὑπασπίδιον κόσμον φερέτω.

1393. γεραιοῦ σπέρμα Λαέρτου πατρός ist gleichsam eine Ehrenerklärung für 103 und 190.

1395. Aehnliche Bedenken, ob den Todten Leistungen der im Leben Verfeindeten nicht zuwider sein möchten, Elektr. 432.

1396. τὰ δ' ἄλλα κτλ. Es scheint das übliche Leichenmahl gemeint. Doch sind V. 96. 97 (vgl. mit O. C. 1142) ohne Frage von unberufener Hand zugesetzt. Teukros stellt mit V. 93 σὲ δὲ den Odysseus den Atriden entgegen und hat (vgl. 99) im Sinne fortzufahren ἀνδρα ἐσθλὸν νομιζῶ. Da er aber diese Erklärung doch beschränken muss, weil er Odysseus' Theilnahme an Aias' Bestattung ablehnt, so erhält die Rede eine andere Wendung, indem statt eines hypotaktischen Satzes mit *καίπερ* — ὀκνῶ σε ἔαν ein Hauptsatz gebildet wird τὰ-φου μὲν ὀκνῶ — σὺ δὲ... ἐπί-

στασο. Der Satz ἐγὼ δὲ τὰλλα πάντα προσυνῶ ist parenthetisch zu fassen: ich aber will für alles Weitere Sorge tragen, nachdem du die Erlaubniss zur Bestattung erwirkt hast.

1399. καθ' ἡμᾶς, in Bezug auf uns, wie Eur. Andr. 741 ἔαν τὸ λοιπὸν ἢ Σώφρων καθ' ἡμᾶς, σῶφρον' ἀντιλήφεται.

1400. ἤθελον μὲν, ἐπιψαύειν τοῦδε τοῦ τάφου.

1401. Vgl. 99. Aesch. Ag. 528.

1403. Vgl. 1165.

1404. ὑψίβατον ist stehendes, natürliches Epitheton, ἀμφίπυρον gehört zu θέσθε (Hom. ἀμφὶ πυρὶ στήσαι τρίποδα), und erst daran lehnt sich ἐπίκαιρον λουτρῶν ὀσίων, *idoneum lavacro*, vgl. zu 357. 596. O. C. 716.

1407. τὸν ὑπασπίδιον κόσμον, die Waffen ausser dem Schilde, vgl. 572 ff., und dem unheilvollen Schwerte.

παῖ, σὺ δὲ πατρός γ', ὅσον ἰσχύεις,
 φιλότῃτι θιγῶν πλευρὰς σὺν ἔμοι
 τάσδ' ἐπικούφιζ· ἔτι γὰρ θερμαὶ
 σύριγγες ἄνω φουσῶσι μέλαν
 μένος. ἀλλ' ἄγε πᾶς, φίλος ὅστις ἀνῆρ
 φησὶ παρῆναι, σούσθω, βάτω,
 τῷδ' ἀνδρὶ πονῶν τῷ πάντ' ἀγαθῷ
 κούδενί πω λῶσι θνητῶν.

1410

1415

ΧΟΡΟΣ.

ἦ πολλὰ βσατοῖς ἐστὶν ἰδοῦσιν
 γνῶναι· πρὶν ἰδεῖν δ', οὐδεὶς μάντις
 τῶν μελλόντων, ὅ τι πράξει.

1411. ἔτι γὰρ κτλ. Eurysakes soll nach Kräften den Leichnam in die Höhe richten helfen, weil noch schwarzes Blut (Aesch. Agam. 1037 αἱματηρὸν ἐξαφορίζεσθαι μένος) aus Nase und Mund drang, vgl. 917ff. Dies sollte durch die höhere Lage verhindert werden. Vgl. Hom. Od. 22, 18 αὐτίκα δ' αὐλὸς ἀνὰ ῥίνας παγὺς ἦλθεν Αἴματος ἀνδρομέοιο. Hier nach Ennius Ai. fr. 2 *Animam emissam sanguis tepido tullii efflantes volant*, vgl. 918.

1414. φησὶ παρῆναι, wie das Homerische εὐχεται εἶναι.

1415. πάντ' ἀγαθῷ, vgl. 911. O. R. 1197 πάντ' εὐδαίμων.

1416. κούδενί πω λῶσι θνητῶν, nämlich πονήσας oder πονήσων, sich für Aias zu mühen und für keinen bessern unter den Menschen jemals. Vgl. Trach. 811f.

1418. Vieles erlebt der Mensch, was er nicht voraussieht, und bevor er die Dinge gesehen, kann Keiner wahr sagen (μάντις ist, wie öfter, uneigentlich gesetzt) was er erfahren wird. Vgl. Ant. 1160.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

Στροφή 172—182 = 183—193.

/ 0 0 - 0 0 - 0 0 - 0 0 / 0 0 - 0 0 - / 0 - - - / 0 -
 - / 0 - - / 0 0 - 0 0 - -
 - / 0 - - / 0 0 - - / 0 0 - 0 0 - 0 0 -
 - / 0 - - / 0 0 - 0 0 -
 5 - / 0 - - / 0 0 - 0 0 - 0 0 -
 - / 0 - - 0 0 - 0 0 - 0 0 -
 / 0 - 0 0 0 0 - -

Ἐπιδός 194—200.

/ 0 0 - 0 0 - 0 0 - 0 0 - x 0
 x - / 0 0 - 0 0 - 0 0 -
 x - / 0 0 - 0 0 -
 - / 0 0 - 0 0 - x 0
 5 - / 0 0 - 0 0 - 0 0 - x -
 / - / - / -
 - / 0 0 - x 0
 0 / 0 0 - x 0

Κομμος.

Στροφή 221—232 = 245—255.

- / 0 0 - / 0 0 - 0 0 / 0 0 - 0 0 / 0 0 / 0 0 - 0 0 - -
 / 0 0 - 0 0 - 0 0 - 0 0 - 0 0 -
 / 0 0 - / 0 0 - -
 - / 0 0 - / 0 0 - / 0 0 - 0 0 - -
 5 0 / / 0 0 - / 0 0 - 0 0 - -
 0 / / 0 0 - 0 0 / 0 0 - 0 0 - -

$\begin{array}{cccccccccccc} - & \acute{\cup} & - & \times & - & \acute{\cup} & \cup & \acute{\cup} & - & - & - & - \\ 5 & \cup & \acute{\cup} & \cup & - & \cup & - & \times & - & & & \\ & \cup & \acute{\cup} & \acute{\cup} & \cup & \cup & \cup & \cup & & & & \\ & \cup & \acute{\cup} & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & & & & & \end{array}$

$\acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup -$

$\acute{\cup} \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} - -$

Στροφή β' 622—634 = 635—645.

$\begin{array}{cccccccccccc} - & \acute{\cup} & - & \times & \cup & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & \cup & - & \cup \\ - & \acute{\cup} & - & \times & - & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & \cup & - & \cup \end{array}$

$\acute{\cup} \cup - - \cup - -$

$\acute{\cup} \cup - \cup \cup$

$\begin{array}{cccccccccccc} 5 & \times & - & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & \acute{\cup} & \cup & - & - & - \\ & \times & - & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & \acute{\cup} & \cup & - & \cup & - & - \\ & \times & - & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & - & - & - & - & - \\ & \times & - & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & \cup & & & & & \\ & \times & - & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & \cup & - & \cup & - & - & / \end{array}$

Zweites Stasimon.

Στροφή 693 — 705 = 706 — 718.

$\cup \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \cup -$

$\acute{\cup} \cup - \times -$ (oder $\cup \acute{\cup} \cup - \times -$)

$\times - \acute{\cup} \cup \cup - \cup - \times \cup \acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup$

$\cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \cup - \cup -$

$\begin{array}{cccccccccccc} 5 & \cup & \times & - & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & \cup \cup & & & & \\ & \cup & \times & - & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & \cup & \times & \cup & \acute{\cup} & \cup & \cup & \cup & - & - & - \\ & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & \cup & - & \cup & - & - & - & - & - & - & - & - & - \\ & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & \cup & \acute{\cup} & \cup & - & \cup & \acute{\cup} & \cup & - & \cup & - & - & - \\ & \cup & \acute{\cup} & \cup & \cup & - & \times & \cup & & & & & & & & & & \end{array}$

$\acute{\cup} \cup \cup - \cup - \cup - -$

$\acute{\cup} \cup \cup - \cup \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \cup - \cup - -$

$\cup \acute{\cup} \cup \cup - \times \cup$

10 $\cup \acute{\cup} \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \cup - -$

Kommatika 879 — 914 = 925 — 960.

$\cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup -$

$\cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup -$

$\acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup - \cup - \acute{\cup} \cup -$

$\acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup - \cup \cup - \cup - \cup$

5 $\acute{\cup} \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} -$
 $\acute{\cup} \cup - \acute{\cup} \cup \cup$
 $\cup \cup \acute{\cup} \cup - \cup \cup \acute{\cup} \cup -$
 $\acute{\cup} \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \cup \acute{\cup}$
 $\acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \cup - - \acute{\cup} \cup -$

(900) 10 $\cup \cup \acute{\cup} \cup - -$
 $- \acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup -$
 $\acute{\cup} \cup - - \acute{\cup} \cup -$
 $\acute{\cup} \cup - \acute{\cup} \cup -$
 $\cup \acute{\cup} \cup - \acute{\cup} \cup - \cup \cup \cup$

(910) 15 $\cup \cup \acute{\cup} \cup - - - \cup \cup \acute{\cup} \cup - - \cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup -$
 $\cup \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup - \acute{\cup} \cup - \cup \cup - -$
 $\acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup - \cup \acute{\cup} \cup \cup -$

Drittes Stasimon.

Στροφή α' 1185 — 1191 = 1192 — 1198.

$\cup \cup \acute{\cup} \cup \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup - \cup$
 $\acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup - -$
 $- \acute{\cup} - \acute{\cup} \cup \cup -$
 $- \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \cup - \cup -$
 5 $- \acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup - \acute{\cup} -$

Στροφή β' 1199 — 1210, = 1211 — 1222.

$\cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \cup -$
 $\acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} \cup \cup - -$
 $- \acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} \cup \cup - -$
 $\cup \acute{\cup} -$
 $\cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \cup - \cup - -$
 $- \acute{\cup} \cup \cup - \cup - -$
 $\cup \acute{\cup} \cup \cup - \cup -$
 $\acute{\cup} \cup \cup - \cup - \acute{\cup} \cup \cup - -$

ANHANG.

- V. 39. *ὡς ἔστιν ἀνδρὸς ἔργα τοῦδε ταῦτα σοι* Hermann nach ein paar jungen Hdschr., weil sonst *ταῦτα* überflüssig sei.
- V. 45. Da das vom Laur. gebotne Medium *ἐξέπραξάτο* — erst eine junge Hand hat *γο. ἐξέπραξεν* beigefügt — statt der Vulg. *ἐξέπραξεν* in dem hier erforderlichen Sinne ungebräuchlich ist — Hesych. *ἐξέπραξάτο· ἐφόνευσεν* geht vielleicht auf Sophokles —, so habe ich aus beiden Lesarten *ἐξέπραξ' ἄν* gemacht. Vgl. 1339 *οὐ κἄν ἀτιμάσαιμ' ἄν* und O. C. 1366 *ἢ τᾶν οὐκ ἄν ἦν*.
- V. 59f. Gegen Hermanns *Ἐρινύων ὠτρυνον εἰς ἔρη κακά* Philol. IV, 452 f.
- V. 61. *φόνου* mit den besten Quellen st. *πόνου*. Jenes empfiehlt auch der Gegensatz.
- V. 75. Gewöhnlich *ἀρεῖς*. Aber aus *ἀερω* kann nur *ἀρω* (—) werden. Laur. hat *ἀρηίς*, von zweiter Hand *ἀρεῖς*, von anderer *ἀρη*, d. h. *ἀρεῖ, κτήσει*, wie *δυσσέβειαν κτήσασθαι* zu Ant. 924. Auch geht wohl Hesych. *ἀρη· λήψη, οἴση. Σοφοκλῆς Αἰαντι μαστιγοφόρω* nicht auf 193, sondern auf unsern Vers. Hier wie O. C. 460, aus welcher Stelle allein neben der unsrigen die Verkürzung des *α* erwiesen werden sollte, ist *ἀροῦμαι* fut. von *ἄρυνμαι*.
- V. 77. Andre lassen Athene vom Od. unterbrochen werden, indem sie *ὄδ' ἦν* — schreiben. Allein dann würde Athene einfach *ἐχθρός* sagen müssen.
- V. 80. Laur. *εἰς δόμους*, wozu man *κεκλησμένον* zu denken hätte, wie Eur. Iph. Taur. 604 *εἰς ἀνάγκην κείμεθα* (= *βεβλήμεθα*). Doch scheint jenes nur aus Versehen entstanden, indem der Abschreiber auf *εἰς ἐχθρούς* in der vorigen Zeile abirrte. Das Scholion: *ποιητικῶς εἰρηται ἀντὶ τοῦ ἐν δόμοις* ist von dem ed. Rom. zugesetzt und fehlt in den Hdschr.
- V. 112. Die besten Quellen *ἔγωγέ σ'*, wonach man *ἔγωγέ σ' εὐχομαι* oder *ἦδομαι* vermuthen möchte, zumal wegen 116.
- V. 116. Dindorf hält die Vulg. für interpolirt, da nicht sowohl *τοῦτο* nothwendig sei, als beim Schluss des Zwiegesprächs die Anrede der Göttinn, wesshalb er schreibt *χωρῶ πρὸς ἔργον, σοὶ δ' ἐφλέμαι, θεά.* Allein sehr richtig Hermann: „*τοῦτο egregie convenit orationi mente capti magnumque quiddam sibi a Minerva obtigisse rati.*“

- V. 135. Bothe und Thiersch ἀγγιῶλον, die dem Meere nah gelegne Burg und Stadt der Insel, der Sitz des Telamon und Aias.
- V. 167f. In den codd. steht hinter αἰγυπιόν noch ὑποδείσαντες, worin Dobree ein Glossem erkannt hat, welches wohl zu 171 gehörte. Gewöhnlich schiebt man mit Dawes δ' hinter αἰγ. ein und interpungirt hinter ἀγέλαι, so dass ein Gegensatz entsteht, welcher der Natur widerspricht. Denn beim Anblick des Raubvogels erheben gerade die Vögel Angstgeschrei, nach seinem Verschwinden frohen πάταγος. Alkman fr. 16 αὖσαν ἀπρακτα νεανίδες, ὥστ' ὄρνεις ἰάρακος ὑπερπταμένω.
- V. 168. ἄπερ Laur. pr. und lemma schol. st. vulg. ἄτε.
- V. 172 ff. Genauer Philol. IV, 454 ff.
- V. 179. Statt ἢ τιν', wie codd., Andre εἴ τιν', ἦντιν', μή τιν', wie Odys. 9,405 ἢ μή τις σευ μῆλα βροτῶν ἀέκοντος ἔλαυνει, ἢ μή τις σ' αὐτὸν κτείνει δόλῳ ἢ βίηφι; Die gewählte LA schien die leichteste: die durch das Zusammentreffen mit ἢ veranlasste Nachstellung der Fragpartikel auch Eur. Hec. 1013 ποῦ δῆτα; πέπλων ἐν-τός ἢ κρύψασ' ἔχεις; Auch ἀρα wird mitunter ähnlich gestellt.
- V. 194. μακρῶν Neue.
- V. 195 f. Ritschl ποτὶ, welche Form die Tragiker in den lyrischen Partieen mitunter haben. Vgl. Philol. IV, 456 f.
- V. 196 f. Um εὐάνεμος in seiner gewöhnlichen Bedeutung fassen zu können, erklärt Martin: „In tutis a vento et tranquillis convallibus securi agunt, quemadmodum ferae talibus locis latere amant.“
- V. 197. Hermann ἀταρβήτα, Dindorf ἀτάρβητος, indem er zugleich ὦδ' tilgt.
- V. 208. Statt der unerklärbaren LA τῆς ἡμετέρας, wofür Seidler τῆς ἀμμορίας, habe ich mit Fr. Thiersch Gr. Gr. S. 503 dritte Aufl. τῆς ἡρεμίας geschrieben, welches zu dem θολερὸς χειμῶν einen trefflichen Gegensatz bildet.
- V. 210. Hermann Φρυγίω, wodurch der Vers die gesetzmässige Diäresis einbüßen würde; Porson Φρυγίου σύ, Martin Φρυγίου Τέκμησσα Τελευταίος.
- V. 221 f. Da αἶθρον bei ältern Dichtern in der Regel von der Farbe steht, hat Dindorf nach Laur. m. pr. αἶθρονος geschrieben, zumal die übrigen Quellen zwischen αἶθροπος und αἶθρωνος schwanken, vgl. Äsch. Sept. 448 ἀνῆρ αἶθρων λῆμα. Rhes. 122 αἶθρων γὰρ ἀνῆρ καὶ πεπύργωται θράσει. Auch bei Hesiodos O. et D. 361 scheinen Spuren auf αἶθρονα λιμόν zu führen, wie αἶθρων λιμός auch bei andern Dichtern sich findet. Die Form würde mit νήρων νήρονος bei Theognis zusammenzustellen sein. Da indess die Scholien allein αἶθροπος (θερμοῦ, διαπύρου, fervido ingenio) kennen, so müssten spätre Grammatiker durch den ungewöhnlichen Gebrauch von αἶθροπος bewogen das üblichere αἶθρωνος eingeschwärzt haben, welches dann des Masses halber in αἶθρόνος verändert zu sein scheint. Vgl. auch Lobeck Parall. 2, 553 f.
- V. 227 f. Vgl. Philol. IV, 457.
- V. 249. Laur. ἦδη τοι. Andre werden demnach gelesen haben ἦτοι, aut... aut. Vgl. zu Trach. 79.
- V. 269. Weder οὐ νοσοῦντος noch οὐν νοσοῦντες, wie Hermann vermuthet, ist zu ändern. Vgl. Phil. IV, 457.
- V. 297. Vgl. Philol. III, 609.

- V. 300. Das 185 vom Überfall der gesammten Heerden richtig gesetzte *ἐν ποιμναῖς πίνων* scheint hier unerträglich und aus jener Stelle interpolirt. Ist nicht der ächte Versschluss — etwa in dem Sinne von *κακὰ δεινάζων ῥήματα* 243 — ganz erloschen, so könnte man *πὼν*, sich mühend, vgl. 366, vermuthen. Vgl. Philol. IV, 458.
- V. 357. Vgl. Philol. IV, 459.
- V. 360. Codd. *ποιμένων ἐπαρκέσουτ'*. Allein der Genit. verträgt sich nicht mit *ἐπαρκεῖν* und Aias kann jetzt am wenigsten sich als *ποιμῆν λαῶν* bezeichnen, schon um nicht an das Wüthen gegen die Heerden zu erinnern. Lobeck *ποιμένων ἐτ' ἄρκος ὄντ'*, besser Reiske *πημονὰν ἐπαρκέσουτ'* nach Hom. *ἐπαρκέσαι λυγρὸν ὄλεθρον*.
- V. 381. Hermann erklärt *squalidus erro* mit Bezug auf die Verkleidung als Bettler Odys. 4, 242. Allein *ἄλημα* ist auch Ant. 320 = *τροῦμα*. Da aber gleich 390 *ἄλημα* wiederkehrt, dürfte hier *τε λῆμα* zu lesen sein, vgl. 445. O. C. 960 *ὦ λῆμ' ἀναίδες*.
- V. 383. Statt *ξὺν τῷ θεῷ* habe ich *τοῖ* geschrieben, da *σὺν θεῷ*, *σὺν θεοῖς* stehende Formel ist, wofern nicht, wie O. R. 148, ein bestimmter Gott gemeint ist. Pind. Nem. 8, 17 *σὺν θεῷ γάρ τοι φουτευθεὶς ὄλβος ἀνθρώποισι παρμονώτερος*.
- V. 384. *ἰδοίμι μὴν νῖν* Ludw. Dindorf st. *ἰδοίμι νῖν* codd. Hermann *ἰδοίμι νῖν νῖν*, welches vielleicht dem *καίπερ* . . . gegenüber den Vorzug verdient.
- V. 403. Dindorf, um statt der missliebigen Auflösung im Choriambus dochmisches Mass zu gewinnen, *ὀλέθροι' αἰκίλει*, Wunder *οὐλίον αἰκίλει*, Bergk nach einem unedirten Etymol. *ὀλέθριον κήδει*. Hermann in der Antistr. *ἔυφρονες*.
- V. 405 ff. Über frühere Versuche, der wahrscheinlich verschriebnen Stelle aufzuhelfen, vgl. Philol. IV, 464 f. Lobeck, welcher den Gedanken verlangt: *si honore et dignitate, qua olim florebam, privatus sum, ultio autem prope instat, quam provocavi pecudum caede Achaeis destinata, iique mox in me irrupturi sunt*, schrieb *τίσις δ' ὁμοῦ πέλας*, wofür Dindorf *τίσις δ' ὁμοῦ πέλει*, ich früher *δ' ὁμοῦ μ' ἔλλῃ* (nach 504) setzte. Andre sehen in *πέλας* die Glosse zu *ὁμοῦ* und conjiquiren danach: Ahrens ändert *δ' ὁμοῦ* in *δόμου*, indem *οἱ δόμου πέλας* = *οἱ ἐγγύτατα γένους* seien, d. h. Zeus und Telamon, vgl. Philol. VI, 7. Fr. Thiersch vermuthet *τοῖς δ' ὁμοῦ γέλως μῶραις γ' ἄγραις προκίλεθα*, indem er *τὰ μὲν* auf die durch das Waffengericht entrissene Ehre bezieht, wozu nun komme, dass Aias in der Absicht sich zu rächen in die thörichte Jagd gerathen sei. Der Überlieferung treuer nimmt Wex Philol. VIII, 572 *τοῖς ὁμοῦ (οὔσι) πέλας (ῶν)* = *τοῖς συνοῦσι συνῶν* und versteht: „da meine erstere Stellung und Lage dahin ist, in der jetzigen ich aber auf thörichte Jagd verfallte und nun das ganze Heer mich steinigen möchte.“ Vgl. 456. Indem er dann *δ'* hinter *μῶραις* streicht, ändert er des Verses halber in der Antistr. *ἔξερέω μέγ, οἶον οὐ Τρωῖα στρατοῦ | δέροχθῃ* . . ., indem aus dem Vorherigen zu *στρατοῦ* ergänzt wird *ἀνδρα*. Allein die Antistr. giebt keinen Anlass zum Verdacht und, wofern nicht die Corruptel tiefer liegt, ist es rathsamer, in der Str. mit Hermann *τοιοῖσ'* zu schreiben. — Andre *πελλῃ* st. *πέλας*, Andre *τοῖς δ' ὁμοῦ πέλας* u. ä.
- V. 420. Thiersch *δύσφρονες*. R. Enger: „Aias fasst das wehmüthige Gefühl,

das ihn darüber ergreift, dass der Schauplatz seines Ruhmes wohl noch den andern Griechen, aber nicht mehr ihm zur Erringung neuer Lorbeeren winke, in das Wort *εὐφρονης Ἀργείοις* zusammen."

- V. 427. Einige Hdschrr. *πρόκειται*, doch vgl. zu 864.
- V. 428. Dindorf schreibt indess *οὐδ' ὅπως*.
- V. 431. Da ein Schol. *συνφθὸν ἔσσεσθαι* erklärt, so vermuthet A. Nauck, dass auch *ξυνάσειν* gelesen sei.
- V. 448. Sintenis *οἷδ' st. ὦδ'*, vgl. 98, weil die Vulg. möglicherweise gemisdeutet werden könnte, ein billiges Urtheil zu fällen hätte ihnen unverwehrt bleiben sollen.
- V. 467. I. Geel *Mnemosyne* 1853, II p. 208 emendirt *πᾶσιν μόνος*.
- V. 474f. Fr. Gräfe *Epist. Crit. ad G. Hermannum* p. 12 vergleicht die Stelle des Troubadour G. Faidit: „*Du jour, qu'il naît, l'homme commence à mourir; et qui vit le plus longtemps fait des plus longs efforts pour atteindre un terme fatal: insensé donc celui qui place sa confiance dans la vie mortelle.*“
- V. 495. Minder gut bezeugt ist *ἀφελς*, welches aus 496 verschrieben scheint. Vgl. *Philol.* IV, 462 f.
- V. 496 ff. So Laur. Dagegen hat Dindorf *ἦ γὰρ* ... geschrieben, ansprechend genug: doch vgl. *Trachin.* 719 *δέδοχται, κείνος εἰ σφαλῆσεται, Κεῖνη σὺν ὀρμῇ καμὲ συνθανεῖν ἄμα*. Vgl. auch *Ai.* 1081 f. — Früher hatte ich mit Sintenis *τελευτήσας φανῆς* geschrieben — *Phil.* 1339 *πέρας φανῆς* —, weil durch *ἀφῆς* vorweggenommen würde was erst im Nachsatze ausgesprochen wird, vgl. 513. Allein da die *δουλεία* erst Folge des (*μόνην*) *ἀφείναι* ist, so ist der Gedanke der Vulg. vollkommen richtig.
- V. 499. Da alle guten Quellen in *δούλιον* stimmen, so vermuthete ich *δούλιον στέρξειν τροφήν*, werde mich fügen müssen, wie *Eur.* *ῥῆσαν τράπεζαν ἀνέσαι*. Vgl. zu *O. R.* 11. *Trach.* 992.
- V. 511. Lobeck fasst *διαφέρεισθαι* im Sinne von *διαφορεῖσθαι, διασπᾶσθαι, circumagi et iactari, male tractari*.
- V. 515 f. Vgl. *Philol.* IV, 463.
- V. 531. Nach Anleitung des Schol. hat Hermann *ἔξερουσάμην* geschrieben.
- V. 543. Minder beglaubigt *λόγου*. Andre verstehen: zu fern, als dass man ihn a reden könnte.
- V. 554. Der nach diesem V. in den Büchern folgende: *τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κάρτ' ἀνώδυνον κακόν*, vgl. zu *O. R.* 1390, war ursprünglich als Parallele am Rande angemerkt, ist aber wahrscheinlich vom Sophokles.
- V. 571. Die *codd.* *μέχρις οὗ* oder *ἄν*. Allein einmal widerstrebt der auf zwei Wörter vertheilte Anapäst an erster Stelle der ältern Tragödie, sodann ist *μέχρις* bei den Tragikern ungebräuchlich. Daher hat Hermann *ἔστ' ἄν* geschrieben, welches die Grammatiker durch *μέχρις ἄν* zu glossiren pflegen.
- V. 601 ff. Die Quellen geben: *Ἰδαία μίμων (Schol. μίμων) λειμωνία ποταί μῆλων ἀνήριθμος αἰὲν εὐνόμα (so Schol., Laur. u. Par. A.) χρόνῳ τρυγόμενος*. Die Ausgaben haben gewöhnlich *μίμων . . εὐνώμα*, wofür ich Bergks *Emd.* angenommen habe, da *εὐν.* (*εὐκινήτω*) sich nicht erklären lässt; *λειμώνια πῖσε, ἀλγέων* habe ich selbst conjiectirt, wie ich *θρόσω τρυχ.* gesetzt habe, weil nach *παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος* nicht gleich wieder *χρόνῳ* folgen konnte.

- Bergk dagegen vermuthet: Ἰδαῖδι (von Ἰδηίς) μύμων χειμῶνι πῶς τε (und mit Hermann) μηνῶν ἄν., indem er sich auf Rhianos bei Paus. 4, 17, 6 ἔστρατώοντο χειματὰ τε ποίας τε δύω καὶ ἑκοσι πάσας beruft. Hermann früher Ἰδαῖα μύμνω λειμῶνι ἄποινα, μηνῶν ἄν., *diu est ex quo Idaea pratensia praemia expecto, mensium innumerabilis*; zuletzt Ἰδαῖα μύμνω λειμῶνια κῆλ ἄμύνων, ἀνήριθμος αἰὲν εὐνώμα χρ. τρ. Vgl. Philol. IV, 464.
- V. 635. Falsch Elmsley παρ' Ἰδαῖα. Κρέσσων st. κρείσσων habe ich aus Laur. hergestellt.
- V. 645. Vulg. αἰῶν Αἰακιδᾶν. Allein dann wird der Gedanke schief, da τινί erwartet würde oder Αἰακιδάϊς; auch wäre ἄτερθε τοῦδε ein lahmer Zusatz, zumal τοῦδε auf αἰῶν oder τις bezogen werden könnte. Bergks leichte Emtd. wird, wie es scheint, von den Scholien bestätigt: τοιαύτην ἄτην, ὅταν οὐδεὶς πέπονθεν τῶν Αἰακιδῶν· ἔθρεψεν· ἔσχεν. Dagegen will E. Hoffmann οὐ τῷ τις ἔθρ. Αἰῶν... Allein οὐπω ist unentbehrlich, auch wäre die Verbindung des Gen. Αἰακιδᾶν mit dem entfernten τῷ überaus hart.
- V. 649. καὶ Brunck st. καί, da es unglaublich scheint, dass Soph. hier, wo das Metrum nicht widerstrebt, den Artikel gespart haben sollte. Geel Mnemos. II, 201 und Cobet Var. Lectt. p. 195 wünschen mit Bothe δεινὸς ὄγκος, da A. oben nicht eigentlich schwöre und nach 128 der ὄγκος die Quelle seines Unglücks sei. Aber die Sentenz ist allgemeiner gefasst und die Vulg. wird durch τὰ δεινὸν ἑκαρτέρον τότε vollkommen gesichert. Auch ist Aias weit davon entfernt, den wahren Urquell seines Unheils zu erkennen.
- V. 650 ff. Vgl. Philol. IV, 465.
- V. 660. Geel a. O. verdächtigt den Vers als Emblem nach El. 429, damit A. nichts Unwahres sage, welcher das heillose Schwert selbst nicht mit in die Unterwelt nehmen wolle. Aber A. scheint zu meinen, das Schwert, welches er in seinem Leibe birgt, verfallt mit ihm selbst zugleich den Göttern der Unterwelt.
- V. 674. Geel a. O. S. 207 f. redet der Conjectur Musgrave's λείων das Wort.
- V. 689. Nach Schol. γρ. ὑπέμεγα hat man ὑμῶν μετὰ st. ὑμῖν ἅμα vermuthet.
- V. 706. Welcker Philol. V, 547 f. leitet die Erwähnung des Ares davon ab, dass die Alten plötzliche, gleichsam dämonische Krankheiten, auch *temporalis furoris excessum* dem Ares zuschrieben, wie fallende Sucht, Blindheit. Indess ist hier nicht vom Aias die Rede, welchen überdiess Pallas mit Blindheit geschlagen hatte.
- V. 714. Vgl. Philol. IV, 465 f.
- V. 729. ἔστ' εἰς τοσ. Fr. Thiersch, οἱ δ' Bothe.
- V. 742. τύχοι Dindorf.
- V. 747. Gewöhnlich τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πέρι; Die Antwort zeigt, wie zu schreiben war, vgl. Philol. IV, 466.
- V. 771. Mehlhorn Gr. Gramm. S. 139 δῖαν Ἀθάναν, wie Phil. 1065 ἀντιφωνεῖν τινά, um das auffallende Anakoluth zu entfernen. Der Gen. könnte in der That leicht aus 757 irrig wiederholt sein. Andre, wie Neue und E. Hoffmann, lassen den Gen. von ἀντιφωνεῖ abhingen, wie Hom. σέθεν ἀπτόν εἰπεῖν, Soph. O. C. 651 χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός. Allein dann wäre die weite Trennung des abhängi-

gen Casus vom Regens sehr hart und τότε spricht für die Auffassung des Gen. als absol.

V. 782. εἰ δ' ἄρ' ὑστερήσαμεν Badham.

V. 796. Vgl. Philol. IV, 467.

V. 798 f. Badham ἐπιτίξει φθάσειν, Bothe ἐπιτίξει φέροι, *metuere nos facit*. Wex Spicileg. Oed. Col. p. 7 lässt die Rede hinter φέροι — abrechnen und erklärt: τήνδ' ἔξοδον ὀλεθρίαν Αἴαντος ἐπιτίξει φέροι καθ' ἡμέραν τὴν νῦν, ὅτε (ἡ ἔξοδος) αὐτῷ θάνατον ἢ βίον φέροι: „hunc exitum Aiaci fatalem esse, id sperat Teucer (in tempore) hoc die nuntiare se posse, quo die Aiacis aut mors aut vita ab hoc exitu pendet. Interiectis verbis τοῦ Θεοῦ. μάντ. praetereundo respondet nuntius ad interpositam interrogationem Tecmessae, quae cum verba audivisset ἔξ. ὀλ. Αἴ., perterrita eum interpellaverat.“ Aber, um anderer Gründe nicht zu gedenken, von nuntiare posse ist so wenig wie von in tempore im Text eine Spur und der Bote konnte nur einfach seine Meldung von 741 f. wiederholen.

V. 801. Die jetzt aufgestellte Erklärung genügt nicht recht. Die Stelle scheint stärker verderbt zu sein. Früher hatte ich für ἡ βίον geschrieben ἔξοδος, vgl. Philol. IV, 467 ff.

V. 812. Die Vulg. giebt den natürlichsten Ausdruck der Angst, während ἄνδρ' ὅς ἂν σπεύδῃ oder ἄνδρα γ' ὅς σπεύδῃ eine generelle Beziehung in die Worte bringen würde, welche in Tekmessas Stimmung unangemessen ist. Vgl. Philol. IV, 469.

V. 835 ff. Vgl. Philol. IV, 470 f.

V. 842. Vgl. Philol. IV, 470 ff.

V. 855 u. 865 sieht Geel Mnemosyne II, 206 f. als Zusätze an.

V. 871. δοῦπον οὐ κλύω τινά; Firnhaber Philol. VIII, 749 f.

V. 880 ff. Vgl. Philol. IV, 471 f.

V. 921. Früher folgte ich Hermanns Conjectur ὡς ἀκμαί' ἂν, εἰ βαλῆ, μόλοι. Gegen dieselbe hat aber Piderit in den N. Jahrb. für Philol. 1855, I, S. 168 ff. mit Recht eingewandt, ἀκμαία μολεῖν sei gegen den Sprachgebrauch, welcher ἀκμαῖος verlange, wie man sagt νύχιος, ὄρθρινός etc. ἀπέβη. (Nur neutr. sing. finde ich bei Spätern hin und wieder.) Auch Bäumlein Untersuchungen über d. gr. Modi S. 305 behandelt die Stelle, doch nicht richtig.

V. 964. Mit einigen schlechten Abschriften und Reiske dringt Cobet Mnemos. II, 404 auf τὰγάθ' ἐν χερσῶν. Dass man prosaisch so sagt ist bekannt, vgl. Lobeck.

V. 966. Ueber das aus Eustathios von mir hergestellte ῆ, wofür man gewöhnlich ἦ liest, Philol. IV, 472.

V. 971 ff. Da die Chorverse und Reden von 879—924 ein System bilden, dessen Gliederung in Gesang und Rede sich ganz gleich wiederholt von 925—970, so hat A. Schöll die drei letzten Verse der Tekmessa, welche die genaue Responion stören, für unächt erklärt. Ich habe Philol. IV, 473 f. wahrscheinlich zu machen gesucht, dass vielmehr 969. 72. 73 fremdartige Zuthat zu sein scheinen. Indess hat man eingeworfen, an sich habe das wiederholte Drehen und Wenden derselben Gedanken in so erregter Stimmung nichts Auffallendes; V. 969 stehe der weiblichen Sophistik wohl an und 72. 73 seien gerade hier von ergreifender Wirkung. Endlich scheine eine strengste Responion auch in den Iamben nicht erforderlich; vgl. darüber die

anziehenden Bemerkungen Heilands in den „Metrischen Beobachtungen“ Stendal 1855 S. 11. Dagegen urtheilt E. v. Leutsch in den Götting. G. A. 1855, St. 17 S. 166 f., die Composition des Kommos und das 915 eben so hervortretende Anschliessen der Rede der Tekmessa an die des Chors machten die genaue Responion völlig sicher. Er schlägt daher vor, 966—68 zu entfernen und dem Chor zu geben, welcher nach 973 mit diesen nicht mehr zum Kommos gehörigen Versen die Klagen beschliesse. Mir aber scheint es völlig undenkbar, dass der Chor jene Verse spräche, welche in dem Munde keiner Person einen passenden Beschluss bilden würden. Uebrigens erklärte Bergk in Jahns N. Jahrbh. 1851 S. 242 gar V. 969—73 als blosse Dittographie von 961—68: letzter Vers sei aber auch Glossen und 67 zu schreiben *ἠρόσθη τύχην*.

- V. 978. Ich habe Léntings Conjectur *ἠμπόληκά σ'* aufgegeben, da die Vulg. von Lobeck richtig gedeutet ist. Aber auch wenn *ἠμπόληκά σ'* sprachlich heissen könnte *ergo prodidi te*, wäre es der Lage der Dinge nach unstatthaft. Denn nur dann könnte T. so sprechen, wenn ihm unterwegs die Achäer wegen seines Ausbleibens Vorwürfe gemacht und ihn Verräther des Bruders genannt hätten. Sie waren aber froh, dass Aias todt war und zu Teukros' Ohren war schlechthin die Kunde vom Selbstmorde des A. gedrungen. Noch weniger möglich wäre der Vorschlag E. Hoffmanns *ἀπρηπόληκάς μ', ὠσπερ...* Das sollte Teukros' erster Gedanke sein, dass A. ihn preisgegeben? und so *ἠ φράτις ἐκράτει?* Und Tekmessa sollte auf diese Aeusserung antworten wie sie thut?
- V. 994. Die besten Quellen *ἀπασῶν*. Vielleicht *ὀδός δ' ἀπασῶν οὖν ἀν. δή*, vgl. Ant. 1212. Vgl. Philol. IV, 474.
- V. 1004. Andre verstehen *καὶ μικρότολμον*, so dass der Gen. dem Adject. gleich stände, vgl. 481 f.
- V. 1031. Um Sophokles mit Homer in Einklang zu setzen, hatte ich früher Hermanns kühne Conjectur *ἐγνάπτει, αἰῶν' εὐτ' ἀπέψυξεν βίου* befolgt. Sehr richtig hat aber E. Hoffmann dagegen unter anderm erinnert, die mit *εὐτε* gegebene Zeitbestimmung sei matt; auch sei die Richtigkeit von *αἰῶνα βίου ἀπέψυξεν* in Abrede zu stellen. Allerdings finde sich *αἰῶν βίου*, wie *ζωὴ βίου*, *βίος ζωῆς* u. a. verbunden, allein nicht in dem Sinne *spiritus vitae*, sondern *tempus vitae*, wie in dem Bruchstücke aus der Hesiodischen Melampodie: *Ζεῦ πάτερ, εἰθ' ἤσσω μὲν ἐμοὶ αἰῶνα βλοιο — Ὠφελῆες δοῦναι*: letzteres würde sich aber schlecht zum Object von *ἀπέψυξεν* eignen. Hiermit hätte Hoffmann sich begnügen und bei der Vulg. ruhig bleiben sollen: denn sein Vorschlag, das matte *αἰέν* zu entfernen durch *αἰανές τ' ἀπέψυξεν βιον*, *misereque exhalavit vitam*, wird schon vom Verse gerichtet.
- V. 1105 u. 1106 sind vielleicht als matte Variation des Vorhergehenden in Klammern zu schliessen. Vgl. Philol. IV, 474.
- V. 1136 f. Gewöhnlich *κακῶς*. Ich folge Laur. pr. und Schol. (*καλῶς ἐμπείρως*), da der Sarkasmus *καλῶς* empfiehlt.
- V. 1190. Die LA der Quellen *ἀνὰ τὰν εὐρώδην Τρωίαν*, welche der Antistr. nicht entspricht, ist von Ahrens Philol. VI, 6 verbessert. Freilich hat Sophokles die Apokope von *ἀνά* sonst nicht. Die ursprüngliche Form *Τρωίῃ* hat auch Aeschylus, z. B. Cho. 357 *ὑπὸ Τρωίᾳς τελεχέσιν*. Bergk, welcher in der Antistr., wo Dindorf *ἰὸ πόνου προ-*

- πονοι liest, *ἰὼ πόνου* πρό πόνων ändert, vermuthet *ἀν' ἀκτῶν εὐρουδεῆ*, nach Hom. *χθῶν εὐρουδεῆ*, Simonides *χθῶν εὐρουδεῆς*. Hermann dort *ἰὼ πόνου*, *πόνου πρόγονοι πόνων*, hier *ἀν' αἰαν ἀερώδεα Τρωϊαν*. Vgl. Philol. IV, 475.
- V. 1237. *οὐπὲρ οὐν ἐγώ* Thiersch.
- V. 1268. Wunder *ἐπὶ σμικρῶ λόγῳ*, weil er sowohl den Gen. wie den Plur. anstössig fand.
- V. 1281. Zu frühern Conjecturen kommt die von Jos. Krauss in Thes. contron. hinter den Quaest. Terentian. (Bonn 1850) *ὄν οὐδαμοῦ φῆς, οὐ σὺ μὴ, βῆναι ποδί*.
- V. 1296. Sophokles würde der im Atreus befolgten Fabel auch hier treu bleiben, schriebe man mit Hermann *ὁ φειτύσας σ' Ἀτρεύς* oder mit G. Wolff *σ' ἀνήρ*. Doch vgl. Welcker Vasengemälde S. 374. Philol. IV, 475.
- V. 1311. Die Hdschr. *ἦ τοῦ σοῦ θ' ὀμαίμονος*. Ich folge der Conjectur Dindorfs, welche wahrscheinlicher ist als andre. Thiersch *ἦ τοῦ σοῦ γ' ὀμ*. Vgl. Philol. IV, 475 f.
- V. 1329. *ξυνηρεῖ εἶν* Lobeck st. *ξυνηρεῖ με εἶν*.
- V. 1339. Die codd. *οὐκ ἄν ἄτ*. oder *οὐκοῦν ἀτιμάσαιμ' ἄν*. Letzteres ist unpassend, ersteres könnte nur unter der unerweislichen Voraussetzung stehen, dass die Tragiker wie *ἄρα* statt *ἦ ἄρα*, so *ἄν* statt *ἦ ἄν* gesagt hätten. Elmsley *οὐ τᾶν ἄτ*, Bothe *οὐκ ἀντιτιμάσαιμ' ἄν*, dem ich früher mich angeschlossen hatte. Aber Aias hatte den Odysseus nicht entehrt, wesshalb die leichte Emdt. von Döderlein Reden u. Aufs. 2, 259 Billigung verdient.
- V. 1348. Gegen Hermann Philol. IV, 476.
- V. 1358. Laur. pr. *βροτῶν*, wie O. C. 279 *ὁ εὐσεβῆς βροτῶν*, wie Phil. 304 *τοῖσι σώφροσιν βροτῶν*, sonst *οἱ τοιοῖδε, οἱ δυσσεβοῦντες βροτῶν* u. ähnl. Die pleonastische Verbindung *φῶτες βροτῶν* wäre den zu O. C. 281 gegebenen Beispielen analog.
- V. 1365 f. Lobeck fasst *αὐτῷ ποεῖν suo ingenio consentanea facere*. Hermann interpungirt hinter *ὁμοῖα*, weil Sophokles sonst wohl *ὁμοίως* vorgezogen haben würde. Allein *πάντα πᾶς* darf man schwerlich von einander trennen, auch wäre die Theilung des Verses ungefällig.
- V. 1396 f. Die Unmöglichkeit, diese Verse zu vertheidigen, glaube ich Philol. IV, 476 f. dargethan zu haben. Es genügt schon, dass Odysseus sonst nicht 1400 *ἀλλ' ἦθελον μὲν* . . . hätte erwidern können. Die von G. Wolff versuchte Rechtfertigung scheint mir gänzlich verunglückt, vgl. Ztschr. für die Alterthumswiss. 1852, nr. 66 S. 525 f.
- V. 1404. Die bessern codd. *ταχύνετε*. Aber Schol. *μετὰ σπουδῆς οὐρύζατε*.
- V. 1416. Der hinter diesem V. in den Büchern folgende kümmerliche Schluss *Αἰαντος, ὅτ' ἦν, τότε φωνῶ* ist von Dindorf beseitigt. Er scheint aus einer ursprünglich zu *λφονι* geschriebenen Glosse *Αἰαντος* erwachsen zu sein.

EINLEITUNG ZUM PHILOKTETES.

1. Den Philoktet brachte Sophokles im fünfundachtzigsten Lebensjahre, dem zweiundzwanzigsten des peloponnesischen Krieges, auf die Bühne, Olymp. 92, 3 unter Archon Glaukippos (409 v. Chr. Geb.). Er errang den ersten Preis. Die Schwächen des Alters spürt man an dieser herrlichen Schöpfung des greisen Dichters nicht, obgleich die tiefern Schönheiten des Drama's bei scheinbarer Einfachheit seiner Anlage nicht auf den ersten Blick hervortreten und der Eindruck des Ganzen nicht so überwältigend ist wie bei den meisten übrigen Sophokleischen Tragödien. Aber an Feinheit der psychologischen Zeichnung der Charaktere und weiser Durchführung der überaus sinnreich angelegten Oekonomie steht der Philoktet keinem Stücke nach. Der Sprache freilich fehlt die hohe Schwungkraft jüngerer Jahre und der Bau der Verse ist, wie überhaupt in den Tragödien nach Ol. 89, mit geringerer Strenge gehandhabt. Den Mythos von der hartherzigen und rücksichtslosen Behandlung eines wackern Kriegsgenossen, die sich wider Erwarten durch die plötzlich erkannte Unentbehrlichkeit des Verletzten spät rächt, hatten schon Aeschylus und Euripides vor Sophokles behandelt; die Grundzüge waren im Homerischen und nachhomerischen Epos gegeben.

Lesches von Lesbos — denn von der Dichtung des Arktinos in der Aethiopsis sind wir nicht unterrichtet — erzählte in der *Ἰλιάς μικρά*, als gleich nach Aias' Tode Zweifel unter den Führern entstanden, ob nach dem Verluste der hervorragendsten Helden Troja noch werde erobert werden können, habe Kalchas den Achäern eröffnet, der Priamide Helenos, dem Apollon Sehergabe verliehen hatte (Il. 6, 76. 7, 45), kenne die Schicksalsprüche, an welche Trojas Geschick geknüpft sei. Da legt Odysseus, der unschuldige Haupturheber der neuen Noth, Nachts sich in einen Hinterhalt (Phil. 606) und fängt den Helenos. Dieser

theilt den Götterspruch mit, dass es des Philoktetes und des in dessen Besitze befindlichen Herakleischen Bogens, welchem die Veste bereits vordem erlegen, bedürfe. Hierauf holt Diomedes den Philoktetes, welcher nach Mittheilung des Orakels und auf die Hoffnung, vor Troja von der Wunde, welche seine Zurücklassung bewirkt, geheilt zu werden, willig folgt, nebst dem zehn Jahre durch der Götter Willen mit ihm von Troja fern gehaltenen Herakleischen Bogen von Lemnos herbei. Von Machaon geheilt, erlegt Philoktetes den seit Hektors und Memnons Fall die Troer am kräftigsten schützenden Paris (*Ἀλέξανδρος*), den Mörder des Achilleus, im Zweikampfe, worauf dann Trojas Fall bald erfolgte.

Aber Helenos hatte zugleich verkündet, wie auch Phil. 610 ff. angedeutet ist, die Achilleische Waffenrüstung müsse an Neoptolemos, Achilleus' Sohn von Deidameia, Tochter des Königs Lykomedes, ausgeliefert und dieser von Skyros herbeigeholt werden: denn nur durch einen Aeakiden könne Troja erobert werden.

Bei Lesches theilen sich Diomedes und Odysseus in diese Aufgaben. Diomedes geht, da Philoktetes dem Odysseus, welcher seine Zurücklassung betrieben, nicht gutwillig gefolgt sein würde, nach Lemnos: Odysseus, der Inhaber der Waffen, überbringt diese dem Neoptolemos und führt ihn selbst zum Heere. Ebenso erzählt Odysseus selbst die Herbeiholung von Skyros, wo schon die Ilias 19, 326 den Achilleussohn kennt, dem Schatten des Achilleus in der Unterwelt, der über die vor Troja bewiesene Tapferkeit seines Sohnes erfreut ist, Odys. 11, 506 ff. Zunächst erlegt dieser bei Lesches den Telephiden Eurypylos und dann beginnt die Einschliessung der aller Haupthelden beraubten Troer in die Stadt.

Sophokles musste die Darstellung des Leches so umdrehen, dass Neoptolemos, der Begleiter des Odysseus nach Lemnos, bereits vor Troja erschienen war. Was ferner im Epos äusserlich neben einander herlief, hat Sophokles mit feinsten Kunst zu innerstem Zusammenwirken für einen hohen Zweck gestaltet, indem Neoptolemos nicht ohne Philoktetes, dieser nicht ohne jenen Troja erobern kann. Gesteigert hat endlich der Dichter die Schwierigkeiten seiner Aufgabe durch die Dichtung, Helenos habe geboten, den Philoktetes durch Güte zu bewegen (*λόγῳ πείσαι*); Odysseus aber verdirbt die Sache gleich anfangs dadurch, dass er den Philoktetes zu überlisten (*δόλῳ λαβεῖν*) sucht, weil er selbst vor ihm zu treten bangt.

Die Voraussetzung unsers Dramas, Philoktets Zurücklassung auf Lemnos beim Zuge nach Troja, erzählten die der Ilias vorausliegenden *Κύπρια ἔπη* des Stasinus. Bei einem Gastmahle auf der Insel Tenedos von einer Wasserschlange gebissen, ward Philoktet, welcher als einstiger Freier der Helena eidlich gebunden sich dem Zuge angeschlossen hatte (Phil. 261 ff. 1026 ff.), des bösen Geruchs der Wunde wegen auf Lemnos ausgesetzt.

Den ganzen Zusammenhang der auf die Kyprien, (die Aethiopis) und kleine Ilias vertheilten Sage kennen bereits die Homerischen Epen. Im Schiffskatalog der Ilias 2, 718 heisst es, Philoktet folgte den Atriden mit sieben Schiffen nach Troja *τόξων εὖ εἰδώς*,

*ἀλλ' ὁ μὲν ἐν νήσῳ κείτῳ κρατέῃ ἄλγεα πάσχων,
 Ἀήμνῳ ἐν ἠγαθέῃ, ἵνα μιν ἄλπον υἷες Ἀχαιῶν,
 ἔλκεϊ μοχθίζοντα κακῷ ὀλοόφρονος ὕδρου.
 ἔνθ' ὄγε κείτ' ἀχέων· τάχα δὲ μνήσεσθαι ἔμελλον
 Ἀργεῖοι παρὰ νηυσὶ Φιλοκλήταο ἀνακτος.*

Offenbar eine Hindeutung auf das Orakel, welches die Achäer zwang, Philoktet zurückzuholen. Die Odyssee 8, 219 kennt die Wunderkraft seines Bogens, die sich nach der Zurückholung bewährte, und 3, 190 wird er unter den nach der Zerstörung der Stadt glücklich in die Heimath gelangten Helden erwähnt.

Dem Epos bleiben die lyrischen Dichter treu. Pindar Pyth. 1, 52 ff. zieht die von der Nothwendigkeit gebotene Zurückholung des Philoktet zur Vergleichung mit einem ähnlichen Verhältnisse herbei:

*φαντὶ δὲ Λαμνόμεν ἔλκει τειρόμενον μετανάσσοντας ἔλθεῖν
 ἠρώας ἀντιθέους Ποιάντος υἱὸν τοξόταν·
 ὃς Πριάμοιο πόλιν πέρσεν τελευτάσεν τε πόνους Λαυαοῖς,
 ἀσθενεῖ μὲν χρωτὶ βαίνων, ἀλλὰ μοιριδίον ἦν.*

Ebenso berührte Bakchylides in einem Dithyramben (fr. 16), dass die Achäer auf Helenos' Spruch den Philoktet herbeiholten: *εἰ-μαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθῆναι τὴν Ἴλιον*. Ueberhaupt tritt in der ältern Sage mehr der Bogen als die Person des Inhabers in den Vordergrund. Dieser gehört nebst seinem Vater Poias, König der Malier am Oeta, der Stammsage der thessalischen Minyer an. Als Herakles auf dem Gipfel des Oeta sich verbrennen wollte, hatte er seinem treuen Waffengefährten, dem Philoktet, der ihm den Scheiterhaufen angezündet, seinen nie fehlenden göttlichen Bogen geschenkt, Phil. 670. 801. 1102. 1430 ff. Vgl. Einl. zu den Trachin. S. 11 f. Hat nach Andern, wie Apollod. 2, 7, 7, Poias den Bogen auf seinen Sohn

vererbt, so forderte es die dramatische Handlung, dass Philoktet denselben unmittelbar vom Herakles erhalten hatte. Dadurch ist das innige Verhältniss des Philoktet zum Heros aller Heroen begründet, wir empfinden von vornherein Hochachtung vor dem Helden, der einer solchen Gabe gewürdigt ist, und wir begreifen, warum gerade Herakles am Ende unsers Dramas erscheint, um dem Philoktet den göttlichen Willen zu verkünden. — Der alexandrinische Dichter Euphorion von Chalkis scheint die ganze Sage in einem kleinen, *Φιλοκτήτης* betitelten Epos behandelt zu haben*). —

2. Die scheinbar sehr einfache Aufgabe des Dramatikers, Philoktetes und seinen Bogen von Lemnos herbeiholen zu lassen, ist von den drei tragischen Meistern auf sehr verschiedene Weise gelöst worden. Schon darin liegt ein grosser Vorzug der Sophokleischen Dichtung, dass nicht Odysseus allein, wie bei Aeschylus, welcher zuerst vom Epos abweichend nicht den Diomedes nach Lemnos gehen liess; auch nicht das so oft gesellte, einander ergänzende Heldenpaar des Odysseus und Diomedes, wie bei Euripides, sondern dass der Peiniger des Philoktetes, der *δόλιος* Odysseus, und der edle Sohn des edelsten der Achäer, zwei wesentlich verschiedene Charaktere, den Auftrag ausführen. Beide Vorgänger liessen den Odysseus vom Philoktet nicht erkannt werden; Sophokles lässt den Odysseus vorläufig nur im Stillen wirksam sein und den Neoptolemos vorschoben; bei jenen war Lemnos' Küste nicht unbewohnt: der Sophokleische Philoktet war neun Jahre lang am öden Felsengestade auf sich selbst beschränkt gewesen, für den Dichter ein Haupthebel, das Mitleid für den Dulder zu erregen. Doch folgen wir dem Gange des Stückes selbst.

Die Scene bildet eine wilde Felsengegend unmittelbar an der Meeresküste von Lemnos, in deren Mitte die gewölbte, nach zwei Seiten hin offene Höhle sich erhebt, welche lange Jahre den dort im Schläfe und ohne Fürsorge für seine weitere Erhaltung ausgesetzten Philoktet beherbergt hatte. Im Hintergrunde sieht man den feuerspeienden Berg Mosychlos, vom Felsen aus überblickt man das weite Meer. Statt der Hauptthür in der Mitte sieht man jene Felshöhle mit doppelten Eingängen.

Prologus 1 — 134. Odysseus, der den Philoktet auf Befehl der Atriden einst ausgesetzt, ist mit Neoptolemos und dessen den Chor bildenden Schiffsleuten an der Küste gelandet, wo er

*) Genaueres über die Behandlung der Sage Philol. 4, 645 ff.

den Neoptolemos, seinen *ξυνεργάτης* oder *ὑπηρέτης*, auffordert, durch genaue Prüfung des Ortes zu ermitteln, ob es der rechte sei. Neoptolemos klettert die Klippen hinan und findet bald die Höhle, die an sichern Zeichen als Wohnung des gerade abwesenden Philoktet erkannt wird. So beginnt das Stück mit einer belebten Handlung, deren Verlauf gleich für den armen Dulder einnimmt, da Neoptolemos, derselbe, der später sich des Philoktet erbarmen sollte, ein unmittelbares Bild von der Höhle und deren ärmlicher Ausstattung entwirft. — Darauf wird ein Späher ausgestellt, damit Odysseus vor einer plötzlichen Ueberraschung des durch den Bogen furchtbaren Feindes gesichert sei. Nun erst giebt Odysseus dem Neoptolemos, der bis dahin nur im Allgemeinen mit dem Zweck der Fahrt bekannt war, nähere Anweisung über die ihm zugedachte Rolle, dass er den Philoktet unter dem Schein, ihn in die Heimath zu geleiten, nach Troja führen solle. Würde doch der edle Jüngling früher sich geweigert haben, dem Philoktet mit Hinterlist nahe zu kommen. Auch jetzt geht er erst dann auf den Plan ein, als Odysseus seine jugendliche Ruhmbegierde in Schwung setzt. Denn nach der complicirten Dichtung des Sophokles konnte nicht bloß ohne Philoktet und dessen Bogen, sondern auch ohne Neoptolemos Troja nicht erobert werden, s. 61 ff. 115. 1335. 1434. Dieser Gedanke ist dem Neoptolemos, welcher erst jetzt erfährt, dass er ohne Philoktets Bogen Troja nicht erobern könne, unwiderstehlich, obwohl das Widerstreben seines Innern gegen die ihm unnatürliche Ueberlistung in dem ganzen meisterhaften Dialog, zumal 122, deutlich hervortritt. — Darauf entfernt sich Odysseus, verspricht aber, im Falle Neoptolemos zögere, den Späher in Verkleidung zu ihm zu schicken, aus dessen Reden er das für seine Zwecke Brauchbare entnehmen solle. — Die Ungleichheit der beiden zu einem Ziele vereinten Charaktere tritt schon im Prologus deutlich hervor. Obschon nur als Werkzeug dem Odysseus beigegeben, zeigt Neoptolemos die Selbständigkeit seines Charakters, die in Collisionsfällen das Einschlagen eigenen Weges erwarten lässt.

Parodos des Chors 135—218. Da von einem besondern Einzuge des Chors keine Spur ist, so muss man sich denken, dass gleich bei Eröffnung des Stücks die beiden Helden sammt dem Chore sichtbar waren. Freilich muss der Chor von jenen entfernt auf der tiefer gelegenen Orchestra seine Stellung gehabt haben, da er das Gespräch nicht angehört hat und deshalb nicht bloss den Aufenthaltsort des Philoktet, sondern auch

den ganzen von Odysseus entworfenen Operationsplan nicht kennt.

Der nach Odysseus' Entfernung näher herantretende Chor der wackern, aber beschränkten Schiffsleute bittet seinen Herrn um Anweisung, wie er sich halten solle. Das nun folgende Zwiegespräch führt der Chor in antistrophisch sich entsprechenden Liedern, Neoptolemos meist in Anapästten. Somit ist diese Parodos eben so kommatischer Art, wie die der Elektra und des Aeschyleischen Prometheus. — Die Besichtigung der Höhle und Neoptolemos' Mittheilungen über deren unglücklichen Bewohner erregen des Chors ganze Theilnahme, die sich in den schönen Versen 169 — 190 ausspricht. Wichtig ist die Hinweisung des Neoptolemos 189 ff., dass eine göttliche Schicksalsverknüpfung über dem Ganzen walte. Hiermit hängt die Neuerung unseres Dichters zusammen, dass Philoktet nicht auf Tenedos oder Imbros gebissen ist, sondern auf der kleinen, Lemnos benachbarten *), einer Nymphe Chryse, über deren Wesen absichtlich nichts Näheres gesagt wird, heiligen Insel gleiches Namens, 268 ff., wesshalb die von der *ἠμόφρων Χρῦση* (194) gesandte Wunde wiederholt *κῆρ* genannt wird, 42. 1166. Später war diese Insel sammt der geheimnissvollen Nymphe vom Meere weggespült, Paus. 8, 33, 2, wie Onomakritos vorhergesagt hatte, Herod. 7, 6. Seitdem gab man ein Inselchen *Νέα*, deren mehrere dort lagen, für den Ort der Sage aus, Appian. Mithrid. 77. Zugleich verwandelt sich bei Sophokles die einfache Wasserschlange des Epos in einen heiligen, den *σηκός* der Nymphe hütenden Drachen, s. 1326 ff. Auch den Anlass des Bisses berührt Sophokles nirgend, damit desto lebhafter das Gefühl, dass dunkle Schicksalsmächte im Spiel sind, rege werde. Je schuldloser demzufolge Philoktet leidet, desto sicherer ist ihm unser Mitleid und desto gerechtfertigter sein unversöhnlicher Groll gegen die Atriden und Odysseus. — Nach Euripides hatten die Achäer ein Orakel erhalten, wenn sie nicht am Altar der Chryse opferten, könnten sie Troja nicht erobern. Da war es Philoktet, der den Altar auffand, weil er vom Zuge des Herakles gegen Troja her denselben kannte: dabei biss ihn die heilige Schlange, Philostr. Imagg. 17. Schol. Phil. 194. Sophokles bedurfte dieses Hebels des *ἔλεος* nicht: bei Euripides wurde das Rührende des Helden gesteigert, indem ihn gerade bei seinem Wirken für das gemeine Wohl und

*) Sophokles in den *Ἀήμνιαι*;
ᾧ Ἀήμνε Χρῦσης ἰ' ἀγγιτέρομνες πάγοι.

den Sieg der Achäer, die ihn dann in schnöder Undankbarkeit aussetzen, der unselige Biss trifft. —

Jetzt vernimmt der Chor die lauten Jammertöne des von seiner Wunde gequälten, in Lumpen gehüllten Philoktet *), der durch den Anblick der Fremden freudigst überrascht ist.

Im ersten Epeisodion 219 — 675 giebt Neoptolemos nach Odysseus' Anweisung sich als Sohn des Achilleus zu erkennen, der von den Achäern beleidigt, Troja verlassen habe und auf der Fahrt in die Heimath begriffen sei. Des Philoktet eigene Schilderungen seiner Leiden bestätigen die frühern Andeutungen ausführlich und diese ehrliche, zutrauensvolle Erzählung hat gegenüber der List, die wir kennen, etwas doppelt Rührendes. Neoptolemos, der sich mit grosser Gewandtheit in seine Rolle gefunden hat, schildert dagegen die bittern Erfahrungen, die auch er von Seiten der Peiniger des Philoktet gemacht habe: die Erzählung, wie ihm die Waffen des Vaters vorenthalten seien, führt zu mancher Erkundigung des Philoktet nach seinen alten Waffengefährten, wodurch die Scene eine grosse Mannigfaltigkeit gewinnt und wobei die Uebereinstimmung des Philoktet und Neoptolemos im Hass gegen die Schlechten abnehmen lässt, dass Neoptolemos nicht der rechte Mann ist, die List gegen Philoktet auf's Aeusserste zu treiben. Völlig arglos giebt Philoktet dem vermeintlichen Leidensgefährten und Retter aus der Noth sich hin: seine Abneigung gegen die Achäer kann nur wachsen, als er erfährt, dass die Besten gefallen und die Schlechten wohlauf sind. Das giebt seinem Glauben an die Ungerechtigkeit der Weltordnung neue Nahrung und verhärtet seinen Sinn noch mehr. Plötzlich erklärt Neoptolemos, der Fahrwind fordere raschen Aufbruch: er nimmt Abschied; da aber beschwört ihn Philoktet in herzugewinnenden Worten, ihn mitzunehmen in die Heimath zu seinem alten Vater Poias. Der Chor, die nur oberflächlich ihm bekannte List vergessend, rath ehrlich zu: Neoptolemos tadelt ihn zuerst, dann erklärt er sich bereit, Philoktet mitzunehmen — freilich dem Plane gemäss, um ihn nach Troja zu bringen. Philoktet, durch das verheissene Glück freudetrunken, führt den Neoptolemos eben in die Höhle, um ihm diese zu zeigen und von ihr Abschied zu nehmen, als jener von Odysseus angekündigte verkleidete Späher erscheint, der sich für einen von Troja kommenden Schiffsherrn ausgiebt. Von der Anwesenheit des Neopto-

*) Polluc. Onom. 4, 117: *ῥάκια Φιλοκλήτου ἢ στολὴ καὶ Τηλέφου*. Vgl. 274.

lemos auf Lemnos, wohin auch er verschlagen sei, ganz zufällig in Kenntniss gesetzt, fühle er sich gedrungen, ihm die neuen Pläne der Atriden gegen ihn zu verrathen: Phönix und die The-siden setzen ihm nach, um ihn mit Gewalt zurückzuführen. Philoktet muss hierdurch in seinem Glauben an Neoptolemos' Wahrhaftigkeit und in seiner Abneigung gegen die Achäer bestärkt werden. Auf dessen Befragen, wesshalb nicht Odysseus selbst ihm nachgeschickt sei, erwiedert der Verkappte, der sei mit Diomedes nach Lemnos unterwegs, um Philoktet herbeizuholen, an welchen das Orakel, von welchem auch die Zuschauer hier zuerst bestimmt hören, die Eroberung Troja's geknüpft habe. Durch diese aus Wahrheit und Dichtung gewobene Erzählung von Neuem auf's Aeusserste entrüstet, erklärt Philoktet, niemals werde er darein willigen, und dringt in Neoptolemos, die Abfahrt zu beschleunigen — in dem Wahne, so dem Odysseus entgehen zu können, dem er sich in der That desto eher überliefern würde. Neoptolemos heisst ihn rasch zusammensuchen, was er mitnehmen wolle: Philoktet nennt Heilkräuter und etwa zum Bogen gehörige Geräthschaften, die keinem Andern in die Hände fallen dürften. Bei diesem Anlass fragt Neoptolemos scheinbar zufällig nach dem Bogen, welchen berühren zu dürfen Philoktet seinem Wohlthäter gern verspricht, der durch die Herzlichkeit des Opfers neuen Truges immer lebendiger an die Widernatürlichkeit seiner Handlungsweise gemahnt werden muss. Von Wichtigkeit ist es, dass 603 ff. auf Helenos' Orakel hingewiesen wird, welches den Philoktet *λόγω πείσαι* hiess — von der Heilung der Wunde wird hier geschwiegen —: Odysseus aber hat zur List gegriffen und verschmäht nach dem Scheitern derselben gar Gewalt nicht: deshalb musste sein Unternehmen misslingen, auf dessen augenblicklichen Erfolg er 14 f. rechnet, obwohl der durch das Orakel verkündete Götterwille auf andere Weise in Erfüllung geht.

Einen Ruhepunkt gewährt das herrliche erste Stasimon 678—728, worin der von innigster Theilnahme für Philoktet beseelte Chor die Leiden des Dulders nach Allem was er gehört und gesehen in den lebhaftesten Farben ausmalt. Einen wunder-vollen Schluss bildet die zuletzt eröffnete Aussicht, dass Neoptolemos dem Leidenden als ein Retter aus der Noth erschienen, der ihn dorthin führen werde, wo einst Herakles — ein feiner Fingerzeig auf das spätere Eingreifen des vergötterten Heros — zum Olymp emporgestiegen sei. Der Chor nämlich giebt sich wirklich der augenblicklichen Täuschung hin, als stehe dem Philoktet die Zurückführung in die Heimath bevor.

Zweites Epeisodion 730—826. Eine Verzögerung der allem Anschein nach die Anschläge des Odysseus mit dem vollsten Erfolge krönenden Abfahrt geht jetzt von Philoktet aus. Beim Heraustreten aus der Höhle wird er von drei immer heftigern Ausbrüchen seiner Krankheit überfallen. Nach dem ersten reicht er dem Neoptolemos seinen oben nur versprochenen Bogen, um ihn nöthigen Falles gegen Odysseus zu schützen; nach dem zweiten muss Neoptolemos ihm angeloben, ihn nicht zu verlassen, was dieser mit gutem Gewissen thut, obwohl es uns schmerzt, dass er dabei immer noch ganz andere Absichten im Hintergrunde birgt; freilich hat sein Herz längst ihn zum Verbündeten des Philoktet gemacht; nach dem dritten stellt sich ein tiefer Schlaf ein. Die bisher nur geschilderten körperlichen Schmerzen werden uns somit auch sichtbar gezeigt: Philoktet weiss sie mit heroischer Stärke niederzukämpfen. Die Jammerlaute und das Winseln des furchtbar Gefolterten sind menschlich berechtigt und thun dem, dessen bisheriges Auftreten uns mit Hochachtung vor seinem Charakter und mit Theilnahme an seinem Geschick erfüllt hat, keinerlei Abbruch. Auch wird durch diese Jedermanns Mitleid weckende Scene Philoktets Hass gegen die Urheber seiner Qualen aufgestachelt und Neoptolemos noch mehr an seiner Handlungsweise irre und damit die Rückkehr zu seinem bessern Selbst beschleunigt.

In dem zweiten, von vier Hexametern des Neoptolemos unterbrochenen Stasimon 827—864 dringt der Chor, der sich besonnen hat, dass es mit dem Versprechen, Philoktet in die Heimath zu führen, nicht ehrlich gemeint sei, leise flüsternd und seine Meinung verstohlen andeutend in Neoptolemos, während Philoktet schlafe, mit dem Bogen sich zu entfernen. Neoptolemos belehrt die guten Leute, die sich klug und weise dünken, dass der Gott den Besitzer des Bogens selbst mitzubringen befehle.

Drittes Epeisodion 864—1080. Als Philoktet erwacht und für das treue Ausharren mit unbefangener Innigkeit dankt, da vermag Neoptolemos, durch Philoktets Treuherzigkeit völlig entwaffnet, den Trug nicht länger fortzusetzen. Er gesteht jenem sein Vorhaben, ihn nach Troja zu führen. Entsetzt über diese Zumuthung, fordert er seinen Bogen zurück und schildert das ihm nun in der Verlassenheit bevorstehende namenlose Elend auf eine so ergreifende Weise, dass Neoptolemos, der erklärt, schon lange von Mitleid ergriffen gewesen zu sein (966. 913), eben im Begriff ist, durch Zurückgebung des Bogens die Täu-

schung geschenkten Vertrauens wieder gut zu machen. Da ist der Augenblick gekommen, wo der Meister selbst eingreifen und die seinen Plänen verderbliche Nachgiebigkeit des aus der Rolle fallenden Neoptolemos hintertreiben muss. Odysseus erscheint und droht dem Philoktet, der ihn gleich erkennt, sogar mit Gewalt, da er Zeus' Willen vollführe und diesem diene (989). Philoktet, schon zu oft hintergangen, glaubt auch hier an verlockenden Trug und Verrath und will eher sich von dem Felsen stürzen. Da lässt Odysseus ihn von zwei Dienern ergreifen: Philoktet, auch diese Feuerprobe bestehend, verwünscht, obwohl er 1039 einsieht, dass lediglich ein Götterspruch das Verlangen nach ihm geweckt habe, seine Feinde, deren Untergang ihm der Befreiung von seiner Krankheit gleich gelten werde. Als Odysseus einsieht, dass weder in Güte noch durch Gewalt etwas auszurichten sein werde, versucht er noch eine Saite anzuschlagen, die bisher unberührt blieb. Er erklärt, auf Philoktets Person komme es nicht an, da Teukros wie er selbst den Bogen zu führen verstehe und ihnen die Ehre zu Theil werden solle, die eigentlich dem Philoktet zgedacht gewesen. Philoktet, auf den diese freilich nicht ernst gemeinte, sondern wieder auf listige Täuschung berechnete Drohung nicht ohne Eindruck ist, ruft die Hülfe des stumm in Gedanken dastehenden Neoptolemos an, welcher seine Schiffsleute bleiben heisst, während er sich zum Schiffe begeben, um dem Philoktet inzwischen nochmals Bedenkzeit zu gewähren.

Kommos zwischen Chor und Philoktet 1081 — 1217. Philoktet, jetzt hülfloser als je und entrüstet über die von Neuem gegen ihn geschmiedeten selbstsüchtigen Pläne, getäuscht in seinem Vertrauen und der schönsten Hoffnung, sein Vaterland wiederzusehen, plötzlich beraubt, jammert über seine traurige Lage. Die freundlichen, anfangs ganz unbeachtet gelassenen Bemühungen des Chors, ihn durch alle Gründe der Vernunft zu gütlichem Nachgeben zu bewegen, bleiben ohne Erfolg und Philoktet verharret trotz der höchsten Verzweiflung bei dem Abzuge des Chors auf seinem Entschlusse fester als je. Er schleppt sich in seine Höhle. Je trostloser die jetzige Bedrängniss des Unglücklichen geschildert ist, in desto glänzenderes Licht tritt die bald erfolgende Erhöhung zu Heldenruhm und die verheissene Befreiung von der Krankheit.

Exodos 1218 bis an's Ende. Der Chor, schon im Abgehen nach dem Schiffe begriffen, hält inne, da er Neoptolemos und Odysseus plötzlich zurückeilen sieht. Neoptolemos, der trotz der

an den Tag gelegten Gutmüthigkeit immer noch in einem Zwiespalte zwischen seiner Natur und fremdem Zwange sich befand, ist entschlossen, jetzt den Bogen seinem Herrn zurückzugeben. Vergebens thut Odysseus Einsprache, auch Drohungen schrecken den Neoptolemos nicht und Odysseus hat zuletzt keine Waffen mehr gegen die Wahrhaftigkeit des Achilleussohnes, als die Androhung der Rache des ganzen Heeres.

Nun übergibt Neoptolemos dem aus der Höhle herausgerufenen Philoktet seinen Bogen, der anfänglich einen neuen Trug befürchtet und seine Verwünschung gegen die Atriden, Odysseus und Neoptolemos selbst wiederholt. Als Odysseus wiederum aus seinem Versteck hervorkommt, richtet Philoktet den Bogen gegen ihn, doch hält Neoptolemos ihn ab und Odysseus entkommt, um nicht wieder einzugreifen, da sein Anschlag an dem Charakter des Philoktet und Neoptolemos vollständig verunglückt ist. (Zugleich weiss der Dichter den Schauspieler geschickt zu entfernen, welcher als Herakles bald auftreten sollte.) Nun versucht Neoptolemos, der jetzt erst mit offenem Auge dem Philoktet ins Antlitz schauen kann, von Neuem durch die nachdrücklichsten Vorstellungen und die Hinweisungen auf den Götterwillen und das eigene Wohl des Leidenden den Philoktet in Güte zu bewegen, ihm nach Troja zu folgen. Obwohl ergriffen von dem wohlmeinenden Rathe, weigert Philoktet sich auch jetzt, zumal er von seinen Peinigern, wolle er auch alles Frühere vergessen, neue Beleidigungen vor Troja besorgen müsse. Da ist Neoptolemos am Ende in der That entschlossen, sein nicht einmal im Ernst gegebenes Versprechen, Philoktet in die Heimath zu führen, zu erfüllen: allein eine höhere Fügung hatte es einmal anders bestimmt, und da das Ziel durch alle aufgewandte Mühe der Menschen nicht erreicht werden kann, so bedarf es des Eingreifens göttlicher Macht, um den *dignus vindice nodus* zu lösen.

Als Verkünder des göttlichen Willens, eben das bestätigend, was Philoktet dem Neoptolemos und Odysseus nicht hatte glauben wollen, erscheint in göttlichem Glanze Herakles auf dem *Θεολογῆιον*. Wir haben aus manchen Andeutungen des Stückes selbst erfahren, in wie engem Verhältnisse beide Helden im Leben gestanden: da es sich jetzt um die Zerstörung Troja's durch dieselben Pfeile, denen es schon einmal erlegen, handelte, so ist nichts natürlicher, als dass Herakles den Philoktet zur Fügsamkeit bestimmt. Ihm folgt Philoktet, der noch kurz vorher 1198f. in der Hitze der Leidenschaft dem Chor erklärt hatte, selbst der

Donnerer solle ihn nicht vermögen, nach Troja zu kommen, auf der Stelle willig und gern, wie das Orakel geboten, zumal Herakles ihm ausser hohem Waffenruhm Heilung der durch göttliche Fügung geschlagenen Wunde durch die göttliche Hülfe des Asklepios verheisst und somit das oben ausgesprochene Hauptbedenken des Philoktet, ihm möchten neue Kränkungen bevorstehen, beseitigt. Und hierin liegt die Rechtfertigung des Schicksals, welches durch schweres Dulden den Philoktet für hohe Zwecke aufgespart hatte, gleichwie Herakles nach schweren Kämpfen zu unsterblicher Herrlichkeit erhoben war. Durch dieses versöhnende Eingreifen der Götter, an deren Gerechtigkeit irre geworden zu sein dem arg gepeinigten Philoktet nicht zu hoch anzurechnen ist, wird das muthige Aushalten des Heros geehrt und sein menschliches Recht, den Verlockungen der Feinde unbeugsamen Widerstand zu leisten, insoweit anerkannt, als er sich doch einem höhern Willen beugen und sein Rachegefühl gegen Einzelne dem Wohle der Gesamtheit zum Opfer bringen muss. — Nach gerührtem Abschied von der Insel folgt Philoktet zum Schiffe. So wird der Widerstreit zwischen dem gefährdeten Gesamtwohl und dem wohlberechtigten Einzelwillen ausgeglichen durch die von den Göttern gewiesenen Wege, den Einzelnen und die Gesamtheit zugleich zu retten.

Das von Herakles Geweissagte ging in dem *Φιλοκτήτης ἐν Τροίᾳ* unsers Dichters in Erfüllung. Einen solchen dichtete auch der Tragiker Achäos von Eretria, worin Philoktets Thaten vor Troja gefeiert wurden.

3. Die Stärke unseres Dramas besteht wesentlich in der meisterhaften Durchführung der Charaktere. Nur im Hintergrunde ahnen wir ein Eingreifen der Schicksalsmächte, insofern die durchaus als Nymphe gedachte, den Troern geneigte Chryse den Besitzer des Bogens, an welchen Troja's Geschick geknüpft war, durch den Natternbiss bis ins zehnte Jahr von Troja entfernt hält. Die handelnd auftretenden Personen werden nirgend durch jene im Stillen wirkenden Mächte an freier Entwicklung ihrer Individualität gehindert.

Philoktetes, einem Achilleus, Aias, Patroklos, Nestor befreundet und ihnen gleichgeartet, bewährt sich als der würdige Genosse des Herakles, indem er durch geistige Kraft aller Qualen, die dem an Heldenthaten Gewöhnten die Einsamkeit und die Wunde auferlegt, Herr wird. Als ächter Heros hasst er seine Beleidiger so stark, wie er seine Freunde treu liebt. Von Menschen, denen er sich mit edelster Hoffnung hingiebt, verlassen, hat er

sich desto inniger an die Natur und seinen theuern Bogen angeschlossen: seine Charakterstärke ist durch die zehn Leidensjahre nur noch gestählt und es beleidigt nicht, wenn er seinen Feinden, die endlich durch die Noth gedrängt sich um ihn bewerben, sich heftig und hartnäckig widersetzt, zumal da ihm das Orakel anfänglich nicht aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt ist und er sein dem Neoptolemos arglos geschenktes Vertrauen so schmerzlich betrogen und seinen alten Beleidiger Odysseus auch jetzt wieder alle krummen Anschläge gegen sich leiten sieht.

An diesem Felsen von Menschen versucht Odysseus mit Hülfe des Neoptolemos seine Künste. Die Vereinigung des dem Philoktet gänzlich unbekanntem Heldenjünglings mit Odysseus, zweier grundverschiedener Charaktere, ist die überaus glückliche Erfindung unsers Dichters. Sie erzeugt die spannendste dramatische Verwicklung und giebt die schönste Gelegenheit, den jugendlich unverdorbenen Heldensinn der berechnenden, kalten Weltklugheit gegenüber ins hellste Licht zu setzen. Neoptolemos, das Ebenbild seines Vaters (354 ff.), gewinnt schon als Sohn des Achilleus, wie durch sein offenes Wesen, auf der Stelle Philoktets Zuneigung; ausserdem hat er, als am ersten Zuge nicht betheilig, an Philoktets Leiden keine Schuld, s. 72 ff. Noch unerfahren mit den Consequenzen seines Eingehens in die Pläne des Odysseus und noch bildsam genug, den Absichten des erprobten Helden sich anzuschmiegen, wird er vor unsern Augen durch die von den Umständen rasch geförderte Entwicklung seines Charakters zum Helden. Gewonnen durch die Aussicht auf Ruhm und mit der göttlichen Fügung (192 ff.) bekannt, verleugnet er, um Odysseus zu unterstützen, seinen angeborenen geraden Sinn, allein er besteht den Kampf zwischen der Stimme des Herzens und der äussern Verpflichtung glücklich. Den Hass der Atriden, die Rache des Heeres missachtend, will er sein gegebenes Wort vollständig lösen. Neoptolemos ist eine der liebenswürdigsten Heldengestalten des trojanischen Sagenkreises.

Odysseus ist der kluge, durchaus praktische Mann, der sein Ziel auf allen dahin führenden Wegen zu erreichen strebt, s. 1049 ff. Des Neoptolemos auch ihm in jungen Jahren eigene Lust an ehrlicher, offener That erklärt er 96 ff. mit der Gewalt der *γλώσσα* vertauscht zu haben, die in alle Wege den Sieg davon trage. Kein Wunder, dass man in seiner Person ein Abbild der Sophisten zur Zeit des Dichters wiederzuerkennen geglaubt hat. Sein Auftreten ist dadurch gerechtfertigt, dass er weiss, Philoktet könne bei seiner Halsstarrigkeit weder durch Ueberredung

noch bei seinem Besitze des Bogens durch Gewalt gewonnen werden; sodann dadurch, dass er sich bewusst ist, Zeus' Willen zum Besten der Gesamtheit der Achäer auszuführen. Sein Zweck wird erreicht, wenn auch seine Mittel sich nicht in diesem Falle bewähren, s. 431 f. Auch sucht er sein ehemaliges Verfahren gegen Philoktet durch scheinbare Gründe zu rechtfertigen, s. 5 ff. Für dichterische Zwecke ist Odysseus eine überaus brauchbare Persönlichkeit durch die den Umständen nach dehn-same Charakterweite. Im Philoktet wird er allerdings, um die edleren Naturen eines Neoptolemos und Philoktetes desto mehr zu heben, in ein minder günstiges Licht gestellt, zumal auch der dramatische Zusammenhang ein Scheitern seines *σόφισμα* bedingte, welches von vornherein auf Missdeutung des *πεισαι Φιλοκλήτην λόγῳ* gebaut war. Je mehr die athenische Demokratie ausartete, desto mehr verliert Odysseus von seinem Homerischen Charakter und desto ähnlicher wird er dem gefährlichen Demagogen, der die Massen bearbeitet. Reiner steht er im Aias da als hier, niedriger bei Euripides.

Der ganz seinem Herrn sich unterordnende Chor (1072f.) wird als vermittelnder Berather eigentlich nur thätig während der dem Philoktet gestatteten Bedenkzeit. Seine Ergebenheit gegen Neoptolemos hindert ihn indessen nicht, seine theilnehmenden Wünsche für Philoktet, der gleich sein leicht erregbares Mitleid gewonnen hat, auszusprechen. Mit dem Truge nicht genau bekannt, wird er für die dichterischen Intentionen desto brauchbarer und er kann, ohne sich zu verstellen, sowohl seine Empfindungen für Philoktet äussern als auch die Absichten seines Gebieters fördern. —

4. Denselben Stoff behandelten ausser den drei grossen Tragikern Philokles, Kleophon, Antiphon, Theodektes von Phaselis. Vielleicht ist die sehr abweichende Erzählung des Mythos bei Servius zu Virg. Aen. 3, 402 aus einem dieser Dichter geschöpft. Auch der sicilische Komiker Epicharmos und Strattis von Athen dichteten einen *Φιλοκλήτης*, indem sie dieses beliebte tragische Sujet travestirten; Strattis persifflirte wahrscheinlich, wie er auch sonst that, den Euripides.

Der Rhetor Dio Chrysostomos las an einem Tage alle drei Philoktete der drei Meister, deren keinem er den entschiedenen Vorzug zuzuerkennen wagt. Einige Hauptunterschiede, die er in der *Oratio LII* hervorhebt, verbunden mit den übrigen Nachrichten und Bruchstücken, klären über die Anlage des Aeschyleischen und Euripideischen Stückes einigermassen auf. Der rü-

mische Tragiker Attius scheint in seinem *Philocteta Lemnius* sich an keinen der griechischen Dichter ausschliesslich gehalten zu haben*).

Bei Aeschylus, der den Mythos am einfachsten behandelt hatte, kam Odysseus allein nach Lemnos. Vielleicht wies ihm Pallas Athene im Prologus an, wie er seine List ausführen solle. Odysseus war geschildert als *δριμύς καὶ δόλιος, ὡς ἐν τοῖς τό-τε, πολὺ δὲ ἀπέχων τῆς νῦν κακοηθείας*, wie Dion sagt. Philoktet erkannte nach der langen Trennung seinen Feind nicht mehr. Der Chor bestand aus Lemniern, welche den Philoktet erst jetzt in seiner Einöde finden und denen er seine Leidensgeschichte erzählt. Odysseus berückt den nichts Arges Ahnenden durch die Erzählung, dass Agamemnon todt, das Heer vor Troja fast gänzlich aufgerieben und Odysseus schmählichst untergegangen sei. Daher sei es an Philoktet, mit nach Troja zu gehen, wo sein der höchste Ruhm warte. Allein Philoktets Abneigung ist doch zu gross, er sträubt sich, bis ein Anfall der Krankheit dem Odysseus den Bogen in die Hände bringt. Wahrscheinlich erschien am Ende Herakles, um Philoktets Entschluss zu bestimmen **).

Verwickelter war die Anlage des Euripideischen Philoktet, welcher Ol. 87, 2 nebst Medea, Diktys und dem Satyrdrama *Θερισταί* aufgeführt wurde. Euripides liess die in der Doloneia und sonst oft verbundenen Helden, Odysseus und Diomedes, nach Lemnos gehen; doch spielte Diomedes eine untergeordnete Rolle, vgl. Soph. Phil. 591 ff. Im Prolog, der, wie das ganze Stück, an politischen Reflexionen reich war, erzählt Odysseus, dass er auf Helenos' Orakel die Unternehmung ausführe: getrost nahe er sich dem gefürchteten Manne, da Athene ihm im Traume erschienen sei und ihm versprochen habe, seine Gestalt und Stimme zu verwandeln — ein homerisches Wunder, um die unwahrscheinliche Voraussetzung bei Aeschylus, dass Philoktet ihn nicht erkennen sollte, zu meiden. Odysseus fügt hinzu, er erfahre, dass auch die von dem Orakel durch Helenos unterrichteten Phryger eine Gesandtschaft an Philoktet abgesandt haben. Da tritt Philoktet, in Thierfelle gehüllt und durch Krankheit elend entstellt, aus der Höhle, obwohl Euripides rührend dichtete, ein

*) Vgl. O. Ribbeck *Tragicor. Lat. Rell.* p. 308 ff. und Fr. H. Cramer *L. Attii Fragm.* p. 46 ff.

**) Die Annahme Welckers, Aeschylus habe auch diesen Mythos in einer Trilogie von Dramen durchgeführt, ist überzeugend bestritten von Nitzsch *Sagenpoesie* S. 644 ff.

guter Hirt, Aktor, habe ihn in der Einsamkeit dann und wann besucht und sich seiner angenommen.

Ueber Philoktets Jammergestalt erschrocken fleht Odysseus nochmals Athene um Beistand an. Philoktet erfährt, Odysseus sei einer der Achäer vor Troja: er legt stracks den Bogen an, lässt aber ab, indem Odysseus vorgiebt, die Achäer, die ihn misshandelt, nicht minder zu hassen als Philoktet selbst. Gerade Odysseus, der allgemeine Heerverderber, habe auch sein Unglück verschuldet: da jener den Palamedes nebst dessen Freunden vernichtet, sei er noch glücklich bei Nacht und Nebel entkommen. Er bittet Philoktet, ihm zur Rückkehr in die Heimath behülflich zu sein: Philoktet ladet ihn freundlich ein, bis auf bessere Zeiten seine Höhle mit ihm zu theilen.

Nun tritt der Chor von Lemniern auf, der sich entschuldigt, so lange Jahre hindurch den Philoktet nicht besucht zu haben, — offenbar wieder eine verblümete Rüge des Aeschylus, wie Euripides in der Elektra die scheinbaren Unwahrscheinlichkeiten der Choephoren kritisirt. Es scheint, die Ankunft der trojanischen Gesandtschaft hat den Chor bewogen, sich zur Höhle des Einsiedlers zu begeben. Das Auftreten der Gesandten gab zu einem *ἀγὼν λόγων* Anlass, den Euripides mit erstaunlicher Beredsamkeit und Kunst durchgeführt hatte. Die Troer bieten Schätze und die höchsten Ehren, gar die Herrschaft über Troja, wenn Philoktet sich bewegen lassen wolle, ihnen sich anzuschließen. Da wirft Odysseus seine Maske ab, indem er meint *αἰσχρὸν σιωπᾶν, βαρβάρους δ' ἔαν λέγειν*; schüchtern naht er sich dem Philoktet, während die Troer, denen die Gereiztheit gegen seine Beleidiger sehr zu Statten kam, mit Zuversicht ihm zusetzen. Wahrscheinlich ward Odysseus im Kampfe für das Wohl der Landsleute durch Diomedes unterstützt. So bot sich der von Euripides so gern benutzte Anlass, die Motive *in utramque partem* abwägen zu lassen; Dion sagt: *ἀνέρισκε λόγων ἀφορμᾶς, καθ' ἃς εἰς τάναντία ἐπιχειρῶν εὐπορώτατος καὶ παρ' ὀντινοῦν ἰκανώτατος φαίνεται*. Rührend war es, dass der so lange Vernachlässigte auf einmal der Zankapfel zweier Völker wird. Von eben dem hängt jetzt das Schicksal des Heeres ab, den seine Landsleute mit empörender Hartherzigkeit verstossen hatten, als er für ihr Bestes eifrig besorgt den Altar der Chryse aufgesucht hatte. Die Nemesis kommt spät, aber sie kommt. Und Philoktet, so wohl berechtigt zum Hasse und zur Rache, weist doch die goldenen Berge der Feinde ab: gerade die Lockungen derselben wecken auf einmal das Gefühl der Verwandtschaft und die alte-

Liebe zu seinen Stammgenossen. Es gelingt dem Odysseus, die Aussetzung als Sache äusserster Noth darzustellen, Philoktet opfert seine egoistischen Gelüste dem Wohle des Ganzen, folgt nach Troja und Athene, scheint es, verhiess am Ende des Stückes Heilung und Sieg.

Dion stellt Sophokles' Philoktet in die Mitte zwischen den des Aeschylus und Euripides und legt ihm *σεμνήν τινα καὶ μεγαλοπρεπή ποιήσιν* bei. — Da unsere Tragödie Ol. 92, 3 gedichtet ist, als Alkibiades kaum ein Jahr vorher aus der Verbannung ehrenvoll zurückgerufen durch den acht Monate vor Aufführung unsers Stückes erfochtenen glänzenden Sieg der athenischen Waffen bei Kyzikos dem Vaterlande die wichtigsten Dienste geleistet hatte: so hat man die Muthmassung zu begründen gesucht, Sophokles sei bei der Idee der Handlung und der Hauptperson derselben von der Beziehung auf Alkibiades durchdrungen gewesen; in Neoptolemos glaubt man den Thrasybulos wiederzuerkennen. Haben die athenischen Zuschauer diese und andere Bezüge in der Sophokleischen Tragödie gefunden, haben sie die dem Dichter untergelegte Absicht, „die so weit gekommene Lügenpolitik seiner Zeitgenossen in ihrer das Wohl des Ganzen untergrabenden Wirkung darzustellen, zugleich aber dem Misstrauen, das er als ihre nothwendige Folge erkennen lässt, zu begegnen“, — durchschaut: so stösst doch die Auffassung des Dramas als eines geschlossenen Kunstwerkes nirgend auf Schwierigkeiten, die den heutigen Erklärer nöthigten, bei der Auslegung auf ausserhalb des Mythos liegende Verhältnisse sein Augenmerk zu richten und dadurch den reinen Genuss der Kunstschöpfung zu stören und auf unfruchtbare Nebendinge abzulenken. —

Die Rollen waren unter die drei Schauspieler so vertheilt, dass dem Protagonisten Philoktetes, dem Deuteragonisten Neoptolemos, dem Tritagonisten Odysseus, der Emporos und Herakles zufiel.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ΧΟΡΟΣ.

ΣΚΟΠΟΣ ὡς ΕΜΠΟΡΟΣ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ΛΟΤΤΕΠΤΟΣ, *inhabitat*

πατατοτα 5ω, *Sancti-vitalis. sancti-vitalis*

διαβορος 1000000000, *In. Lips. dreyfusslandre. dreyfusslandre*

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀκτὴ μὲν ἦδε τῆς περιρρύτου χθονός,
Ἀήμιον, βροτοῖς ἄστειπτος οὐδ' οἰκουμένη,
ἔνθ', ὃ κραιτίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεῖς,
Ἀχιλλέως παῖ Νεοπτόλεμε, τὸν Μηλιά
Ποίαντος υἱὸν ἐξέθρηκ' ἐγὼ ποτε,
ταχθεὶς τὸδ' ἔρδειν τῶν ἀνασσόντων ὑπο,
νόσῳ καταστάζοντα διαβόρῳ πόδα·

5

1. Die Küste ist hier, die Höhle aber müssen wir nun suchen. Das durch μὲν angekündigte Satzglied in anderer Form 15f. Vgl. zu Trach. 6. Aesch. Prom. 1 Χθονός μὲν εἰς τηλουρόν ἤκομεν πέδον, Σκύθην εἰς οἶμον, ἄβροτον εἰς ἐρημίαν. Ἡφαιστε, σοὶ δὲ χρῆ μέλειν ἐπιστολάς.

2. O. C. 39 χῶρος ἄθικτος οὐδ' οἰκητός. Schon der Homerischen Sintier wegen wird hier nur diese Küste unbewohnt genannt, während Philoktet 221 die Insel überhaupt für οὐκ οἰκουμένη halten musste.

3. πατρὸς τραφεῖς, des Vaters erzogen, dessen Sohn, wie γεγώς, φύς, βλαστῶν, φυτευθεὶς τινος, 1284. Ant. 38. 144. 866. Trach. 380. 401. O. C. 1324.

4. Νεοπτόλεμε viersilbig, wie 241. So wird durch leises Anschla-

gen des ε das εο in νεοσσός, νεο-λαία, νεοχμός oft einsilbig.

6. Odysseus, der dem Neoptolemos durch die ehrenvolle Anrede 3 (vgl. El. 1. O. R. 1) geschmeichelt, bemerkt ausdrücklich, dass er im Auftrage der Heerführer gehandelt (vgl. 925. 1144), dass er den Auftrag willig vollzogen und dass die Aussetzung durch religiöse Rücksichten geboten gewesen, s. 1032. Od. ist hier, wie überall, der treue Helfer der Atriden, welche in den attischen Dichtungen als Tyrannen den übrigen Homerischen Demogenton gebieten.

7. Αἰ. 10 κᾶρα στάζων ἰδρῶτι. Vgl. 823. Die νόσος διάβορος, wie 313 ἀδηράγος, Trach. 1085 ἢ τάλαινα διάβορος νόσος. Bei Aeschylos nannte Philoktet sein Leiden φραγέθαιναν, ἧ μου σάρκας ἐσθίει ποδός.

- ὄτ' οὔτε λοιβῆς ἤμιν οὔτε θυμάτων
 παρῆν ἐκήλοις προσδιγεῖν, ἀλλ' ἀγρίαις
 10 κατεῖχ' ἀεὶ πᾶν στρατόπεδον δυσφημίαις,
 βοῶν, στενάζων. ἀλλὰ ταῦτα μὲν τί δεῖ
 λέγειν; ἀκμὴ γὰρ οὐ μακρῶν ἡμῖν λόγων,
 μὴ καὶ μάθῃ μ' ἤκοντα, κάκχέω τὸ πᾶν
 σόφισμα, τῷ νιν αὐτίχ' αἰρήσειν δοκῶ.
 15 ἀλλ' ἔργον ἤδη σὸν τὰ λοιπ' ἔπηρετεῖν,
 σκοπεῖν θ', ὅπου 'στ' ἐνταῦθα δίστομος πέτρα
 τοιάδ', ἔν' ἐν ψύχει μὲν ἡλίου διπλῆ
 πάρεστιν ἐνθάκῃσις, ἐν θέρει δ' ὕπνον
 δι' ἀμφιτροῆτος αὐλίου πέμπει πνοή.
 20 βαιὸν δ' ἔνερθεν ἐξ ἀριστερᾶς τάχ' ἄν
 ἴδοις ποτὸν κρηναῖον, εἴπερ ἔστι σῶν.
 ἅ μοι προσελθὼν σίγα σήμαιν' εἴτ' ἐκεῖ,

8. Trank- und Brandopfer oft verbunden, wie 1033 αἰθεῖν ἱερά und σπένδειν: Il. 9, 500 λοιβῆ τε κνίσῃ τε παρατροπῶσ' ἀνδρωποι θεούς. Beim Thanatos οὐτ' ἄν τι θύων οὐτ' ἐπισπένδων ἄνοις Aesch. Niobe. Vgl. zu O. R. 239.

11. Trach. 787 βοῶν, ἰύζων.

12. Vgl. Ai. 811.

13. Damit er nicht zugleich (in diesem Falle) erfährt . . . Bei Warnungen und Befürchtungen drückt καὶ das mit dem verwarnten oder befürchteten Falle sichere Eintreten des Nachtheils oder der Strafe aus, wie hier καὶ s. v. a. ἡμῶν μακροῦς λόγους λεγόντων ist. Il. 10, 509: νόστου δὴ μνήσαι, μὴ καὶ περοβημένος ἔλθῃς. Vgl. 46. Ant. 280. Aehnlich ἔνα, ὡς, ὅπως καὶ, vgl. 534.

13. ἐκχέω, effundam laborem (Virg.), perdam, Theogn. 109 ἦν ἐν ἀμαρτίας, τῶν πρόσθεν πόντων ἐκκέχεται φιλότης.

15. τὰ λοιπὰ ὕπ., wie Ai. 1096 ἀμαρτάνειν τοιαῦτα ἐπη. Vgl. 99. 143. 231. 278. 330. 842.

16. Die Beschreibung der Höhle

richtet Odysseus schlau so ein, dass seine Fürsorglichkeit in der Wahl derselben hervortritt, indem Philoktet im Winter in der Morgen- und Abendsonne einen sonnigen Sitz (17 ἡλίου διπλῆ ἐνθ., zu 43), im Sommer aber Kühlung habe und Quellwasser in der Nähe sei. Anders klingt Philoktets Schilderung 1082. 1456 f. — δίστομος πέτρα, wie 159 οἶκος ἀμφίθυρος πετρῖνης κοίτης. 952 σχῆμα πέτρας δίτυλον.

20. βαιὸν ποτὸν κρ. gehört zusammen: denn erst so erklärt sich der Zusatz εἴπερ ἐστὶ σῶν. Unten links, aus dem Fusse des bezeichneten Felsens, wirst du dann wohl eine kleine Quelle springen sehen.

21. εἴπερ ἔστι σῶν, weil vulcanische Boden oft sich ändert und daher das etwaige Verschwinden der Quelle der Identität des Felsens nicht widersprechen würde.

22. Indem Od. nach Beschreibung der Localität auf 16 zurückgeht, heisst er den Neoptolemos leise hinansteigend zusehen, ob die be-

Doc. Subgypt. Antiquar. 112,00 D. 1747, v. 11
beisammen, Pflanzl. V. 112,00, v. 11, v. 11
Dionys, Sapph. v. 112,00, v. 11, v. 11
erda 112,00, v. 11, v. 11, v. 11
Kopf. 112,00, (112,00) v. 11, v. 11, v. 11
mit 112,00, v. 11, v. 11, v. 11
112,00, v. 11, v. 11, v. 11

εργασίω, εργασίω. Ο ΤΕ/503, Πρωτ.

αδ ταυ κί ζω, ηγ λυγ νον, νιν νωδ νωδ νωδ. ΟΙ ΠΟΤΙΟΙΟΥ, νιν ποτι
νυμφου, νωδ νωδ. Τ9047, Ακισλιφκατ. ΟΤΙΙΠΤΟΣ, φυγ γυ
γδ νικτ, φυγ. φ ν κ κας, νιν ελιθαρ νωδ νωδ, νιν λυγ νον ελιθαρ.
ε ν δ ν κί ζω, λυγ νιν νιν νωδ νωδ. ε971205, νιν νωδ, νιν γ-
δ ν ο ο τ ε γ ο ς, νιν νωδ νωδ νωδ, νιν νωδ νωδ

κῶρον πρὸς αὐτὸν τόνδε γ', εἴτ' ἄλλη κυρεῖ,
ὡς τὰπίλοιπα τῶν λόγων σὺ μὲν κλύης,
ἐγὼ δὲ φράζω, κοινὰ δ' ἐξ ἀμφοῖν ἴη.

25

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦργον οὐ μακρὰν λέγεις.
δοκῶ γὰρ οἶον εἶπας ἄντρον εἰσορᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνωθεν, ἢ κάτωθεν; οὐ γὰρ ἐνοῶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τόδ' ἐξῦπερθε· καὶ στίβον γ' οὐδεὶς κτύπος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὄρα, καθ' ὕπνον μὴ καταυλισθεὶς κυρῆ.

30

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄρῳ κενὴν οἴκησιν, ἀνθρώπων δίχα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐδ' ἐνδον οἰκοποιός ἐστί τις τρυφή;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στειπτὴ γε φυλλὰς ὡς ἐναυλίζοντί τω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὰ δ' ἄλλ' ἔρημα, κοῦδέν ἐσθ' ὑπόστεγον;

43

schriebenen Localitäten (ἄ) dort nach eben dieser Richtung hin liegen oder nicht. Auf πρὸς *cum accus.* wirkt *προσελθῶν* ein.

26. οὐ μακρὰν, nämlich ἀπόν, d. h. οὐ μακροῦ πόνου δεόμενον. O. C. 586 ἐν βραχεῖ τήνδε μ' ἐξαιτεῖ χάριν, d. h. ἐν βραχεῖ οὖσαν, βραχεῖαν. El. 61 ῥήμα σὺν κέρδει. Aesch. Ag. 1659 τοῦργον οὐχ ἐκὰς τόδε. So werden auch ἄγχι und ἐγγύς bei Dichtern oft adjectivisch gebraucht, zu Ant. 4. Trach. 948. 962.

29. Hier oben (τόδε) sehe ich die Höhle, und obenein ist kein Geräusch eines Fusstrittes (201), so dass du getrost herantreten kannst. Neoptolemos horcht zuerst, dann auf Odysseus' vorsichtige Anforderung blickt

er auch in die Höhle hinein, ob nicht etwa Philoktet schlafe.

30. ὄρα, μὴ — κυρῆ, zu El. 580.

31. ἀνθρώπων δίχα wird zur Vervollständigung hinzugefügt, weil es sich zunächst um einen drinnen befindlichen Bewohner handelt, darauf aber auch von dem das Bewohntwerden überhaupt beweisenden Hausgeräth die Rede ist. Vgl. zu Ai. 464. El. 36.

32. οἰκοποιός τρυφή, ein Luxus, der die Höhle zur Menschenwohnung macht. Der Ausdruck ist ironisch, wie 36 τεχνήματα, 37 θησαύρισμα, seine Pretiosen.

33. πατουμένη, ὡς κοιμωμένη ἐπ' αὐτῇ τινος. Schol., χαμαὶ στρωτῆ Eustathios.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

- 35 αὐτόξυλόν γ' ἔκπωμα, φλαυροοργῶν πινὸς
τεχνήματ' ἀνδρὸς, καὶ πυρεῖ' ὁμοῦ τᾶδε.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

κείνου τὸ θησαύρισμα σημαίνεις τόδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ιοῦ ἰού· καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλλεται
θάκη, βαρείας του νοσηλείας πλέα.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

- 40 ἀνὴρ κατοικεῖ τοῖςδε τοῖς τόποις σαφῶς,
κάστ' οὐχ ἑκάς που. πῶς γὰρ ἂν νοσῶν ἀνὴρ
κῶλον παλαιᾶ κηρὶ προσβαίη μακράν;
ἀλλ' ἢ πὶ φορβῆς νόστον ἐξελέλυθεν,
ἢ φύλλον εἶ τι κώδυνον κάτοιδ' εἶ που.
45 τὸν οὖν παρόντα πέμψον εἰς κατασκοπήν,
μὴ καὶ λάθῃ με προσπεσῶν. ὥς μᾶλλον ἂν
ἔλοιτό μ' ἢ τοὺς πάντας Ἀργείους λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔρχεται τε, καὶ φυλάσσεται στίβος.
σὺ δ' εἶ τι χηρῆσις, φράζε δευτέρῳ λόγῳ.

36. Der Plur. τεχνήματα spot-
tet hier über das Aermliche. Vgl.
Hesiod. Scut. 312 τοῖπος, κλυτὰ
ἔργα περίφρονος Ἠφραίστοιο. II.
11, 124 χρυσός, ἀγλαὰ δῶρα.
Virg. Aen. 5, 359 cūreum, Didy-
maonis artes. Ueber die πυρεῖα 296.

38. ἄλλα, andererseits
noch, ausser jenen Gegenstän-
den, wie Hom. ἄμα τῆγε καὶ ἄμ-
φίπολοι κλον ἄλλαι. Vgl. zu Ai.
516.

42. προσβαίη, nämlich πρὸς
τόπον τινά.

43. In vitam, qua victum quae-
reret, se contulit, wie νόστος οἴκου,
γῆς, πατροφᾶς πλοῦς πόντου, via
mortis. Vgl. 17. 162.

44. ἢ ἐπὶ νόστον (zu Trach.
504) φύλλον (βοτάνης), εἶ τι κώ-
δυνον κάτοιδ' εἶ που.

45. Er meint den θεράπων, ohne
welchen Könige nicht auftreten, s.
zu Ai. 1104.

46. καί, wenn wir dies versäu-
men, s. zu 13.

47. ἔλοιτ' ἔμ' zu schreiben ist
nicht nöthig: „Licet enim oppo-
sitiones valde ament Graeci, tamen
bene tenendum, ubi apertum est,
de quo sermo sit, saepissime pro-
nomen encliticum praeferrī, oppo-
sitionem autem in altera tantum
parte sententiae fieri. Sic in illo
Homeri ἢ μ' ἀνάειρ, ἢ ἐγὼ σέ.”
Hermann. Vgl. zu 347.

48. ἔρχεται, ὁ παρών. — φυ-
λάσσεται, ἐν φυλακῇ ἔσται. Vgl.
303 ξενώσεται und Krüger Gr.
§ 39, 11.

49. Der Späher ist auf den πρό-
τερος λόγος entsandt. Vgl. 24.

ΔΥΤΟΞΥΧΟΣ, young man of old. εαπωια, Δαφν. φαρμακοποιος,
επιταφιαστικη ΠΟΥΣΕΟΥ, Λαδναγυλγ. Δακτω, κωμμα κω
φατος, Δωμυαν νοσηταια, Αρμυτα. αωκος Δωμυαν, Πυ
καλ. Σαλα. Αηφ, Αρμυτα, Αρμυαν, νεοκω, Αρμυ
-λοτ, Αρμυαν Αρμυαν. φουβη, Αρμυαν, Αρμυαν, Αρμυαν
Αρμυαν, Αρμυαν Αρμυαν. Αρμυαν Αρμυαν, Αρμυαν
Αρμυαν. Αρμυαν, Αρμυαν.

γενναίος, adal von Gutsimulung, heilig, russ. добрый, und
ἐπιτηδεύτης, diener. ἑπιουχέτης, beifällig sein.
οὐκ ἔχει, und das ecc. nur zumindem nicht. & heuor is
Lobung.

ἐπιουχέτης und ἑπιουχέτης
Beispiel: ἑπιουχέτης.

οὐκ ἔχει - ἑπιουχέτης, zumindem nicht
Lobung.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, δεῖ σ' ἐφ' οἷς ἐλήλυθας 50
γενναῖον εἶναι, μὴ μόνον τῷ σώματι,
ἀλλ' ἦν τι καινόν, ὣν πρὶν οὐκ ἀκήκοας,
κλήης, ὑπουργεῖν, ὡς ὑπὴρέτης πάρει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἄνωγας;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὴν Φιλοκτῆτου σε. δεῖ

ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις λέγων. 55
ὅταν σ' ἐρωτᾷ, τίς τε καὶ πόθεν πάρει,
λέγειν, Ἀχιλλέως παῖς· τόδ' οὐχὶ κλεπτέον·
πλεῖς δ' ὡς πρὸς οἶκον, ἐκλιπὼν τὸ ναυτικόν
στράτευμ' Ἀχαιῶν, ἔχθρος ἐχθήρας μέγα,
οἷ σ' ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων μολεῖν, 60
μόνην ἔχοντες τήνδ' ἄλωσιν Ἴλιου,

50. Ehe Odysseus dem Achilleus-
sohne — vgl. 4. 96. — sein Ansin-
nen zu eröffnen wagt, baut er mit
allgemeinen Mahnungen vor. Vgl.
6. 16.

51. τῷ σώματι, wenn etwa
Gewalt nöthig wird.

52. Da in καινόν τι der Begriff
der Mehrheit liegt, so schliesst sich
das Relat. im Plur. an, (τοιούτων)
ὣν . . ., wie Eur. Med. 354 οὐ γάρ
τι δράσεις δεινὸν ὣν φόβος μὲν
ἔχει. — Ueber den an sich entbehrl-
ichen Zusatz ὣν πρὶν οὐκ ἀκ.
zu El. 331.

53. Vgl. 93.

54. Ueber δεῖ σε ὅπως zu Ai.
556.

55. *Fictis orationibus fallas
oportet, narrans.* Da es im Gegen-
satze zur Wirklichkeit auf ver-
stellte Reden ankommt, so wird
zu ἐκκλέψεις zunächst λόγοισιν,
dann nachträglich λέγων (αὐτοῦς)
hinzugefügt. O. C. 1625 πάντες ὀρ-
θίας ἔστησαν τρίχας φόβω δει-

σαντες. Trach. 175 ἐκπῆδ᾽ φόβω
ταρβοῦσα. Plat. Legg. 885 ὅσα
λόγω καὶ ὅσα ἔργω περὶ θεοῦς
ὑβρίζει λέγων ἢ πράττων. Vgl.
1109 und zu El. 47 ἀγγελλε δ' ὄρ-
κω προστιθείς. Xenoph. Anab. 1,
5, 3.

56. Auf τίς antwortet 57, πόθεν
58. Vgl. das Homerische τίς πό-
θεν εἰς ἀνδρῶν; unten 220 f. zu
O. C. 205.

57. λέγειν, 1411, zu El. 9.

58. πλεῖς, indem Od. gleich-
sam direct in Neoptolemos Namen
spricht, statt (λέγειν) πλεῖν zu
sagen, zu Trach. 66. Vgl. 242.
380. — ὡς, angeblich.

59. ἐχθήρας, τοὺς Ἀχαιοὺς,
nachdem du einen tiefen Hass
gegen sie gefasst. Vgl. 227.
309. 368. zu El. 1034. Krüger
Gramm. 53, 5, A. 1.

60. ἐν λιταῖς, bittweise, vgl.
102. Trach. 886.

61. Vgl. 343 ff. Da sie nur so
im Stande waren

- οὐκ ἤξιωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων
 ἐλθόντι δοῦναι κυρίως αἰτουμένῳ,
 ἄλλ' αὐτ' Ὀδυσσεὶ παρέδοσαν· λέγων ὅσ' ἂν
 65 θέλης καθ' ἡμῶν ἔσχατ' ἐσχάτων κακά.
 τοῦτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς· εἰ δ' ἐργάσει
 μὴ ταῦτα, λύπην πᾶσιν Ἀργείοις βαλεῖς.
 εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται,
 οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Δαρδάνου πέδον.
 70 ὡς δ' ἔστ' ἐμοὶ μὲν οὐχί, σοὶ δ' ὀμίλια
 πρὸς τόνδε πιστὴ καὶ βέβαιος, ἔκμαθε.
 σὺ μὲν πέπλευκας οὐτ' ἐνορκος οὐδενί,
 οὐτ' ἐξ ἀνάγκης, οὔτε τοῦ πρώτου στόλου,
 ἐμοὶ δὲ τούτων οὐδέν ἐστ' ἀρνήσιμον.
 75 ὥστ' εἴ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται,
 ὄλωλα, καὶ σὲ προσδιαφθερῶ ξυνῶν.

62. Statt οὐκ ἤξιωσάν σε τῶν ὄπλων oder οὐκ ἤξ. σοι δοῦναι τὰ ὄπλα bildet der Dichter eine aus beiden Wendungen gemischte poetischere Verbindung, vgl. 81. El. 1277 μή μ' ἀποστερήσης τῶν σῶν προσώπων ἠδονάν μεθέσθαι. Vgl. zu El. 3. Trach. 56f. Ant. 490. Krüger Gr. 61, 6. A. 8.

64. λέγων gehört zu dem 57 imperativisch gesetzten λέγειν, vgl. O. R. 1289 βοῶ... αὐθῶν. Ὀδυσσεὶ sagt Od. von sich selbst, weil gleich der Name den Zorn des Philokt. erregen muss. Vgl. zu Ai. 98.

65. Ueber ἔσχ. ἔσχ. vgl. zu O. R. 464. El. 849.

66. Da von Schmähungen, welche Neoptolemos ausspricht, die Rede ist, so tritt der Accus. zu ἀλγύνειν im Sinne von οὐδὲν τούτων λέγων ἀλγυνεῖς ἐμέ. Ai. 1107 τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους, s. d. Anm.

67. λύπην βαλεῖς deutet auf die Leichtfertigkeit, mit welcher Neopt. den Achäern empfindlichen Schaden stiften könnte. Βάλλειν

ist wohl vom Ausstreuen des Samens entlehnt, vgl. Ai. 1005 ἀνίας χρασπεῖραι; oder vom Hinschleudern eines Geschosses. Hom. Od. 13, 142 ἀτιμῆσιν ἰάλλειν τινά. Vgl. Ai. 1244. zu Trach. 596 f.

68. Odysseus lässt weislich hier Philoktets Person aus dem Spiele, damit der Ruhm der Eroberung allein dem Neoptolemos bestimmt erscheine.

72. ἐνορκος, da er nicht unter Helena's Freiern gewesen, s. zu Ai. 1113, so dass ein freiwilliges Verlassen des Heeres glaubhaft klang; ἐξ ἀνάγκης, wie Odysseus gezwungen mitgegangen war, s. 1025; endlich als des ersten Zuges (Theilnehmer), auf welchem Philoktet ausgesetzt worden, 246 f.

75. τόξων ἐγκρατὴς, er, der Inhaber der ἀνίκητα ὄπλα, 78.

76. Schau wegen des blossen Zusammeneins mit dem Odysseus wird Philoktet deiner nicht schonen. Vollständig ξυνῶν ξυνόντα, zu Ai. 267.

αυθις, yvθiς, kριθις.

αχυρα, kινικα, ψευδαγ.

δακτα, κινικα, Vent. arundin.

βειδαιος, yvθις, ερωκος, διαφιδ. ^{αυθις}

οτοκος, κινικα.

λερνησιος, yvθις, & ερηγας, αυθις.

σοφειω, μαρτυριον συνδυασις, αλληλογραφια
ακοπενος, Διου.

1897-1898 ...
... ..

Αραδισ, δεικνυσι, Διου.
Εσοφειοτατος, Διου ...

... ..

ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο δεῖ σοφισθῆναι, κλοπεὺς
ὅπως γενήσῃ τῶν ἀνικῆτων ὄπλων.

ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα
τοιαῦτα φωνεῖν, μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά.

80

ἀλλ' ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τῆς νίκης λαβεῖν,
τόλμα· δίκαιοι δ' αὖθις ἐκφανούμεθα.
νῦν δ' εἰς ἀναιδῆς ἡμέρας μέρος βραχὺ
δός μοι σεαυτὸν, κῆρα τὸν λοιπὸν χρόνον
κέκλησο πάντων εὐσεβεστάτος βροτῶν.

85

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν οὖς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων,
Λαερτίου παῖ, τοὺς δὲ καὶ πράσσειν στυγῶ.

ἔφην γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς,
οὔτ' αὐτὸς οὔθ', ὡς φασιν, οὐκφύσας ἐμέ.

ἀλλ' εἴμ' ἔτοιμος, πρὸς βίαν τὸν ἄνδρ' ἄγειν,
καὶ μὴ δόλοισιν· οὐ γὰρ ἐξ ἐνὸς ποδός

90

79. Durch φύσει wird die weitere Bedeutung von πεφυκότα, welches dem Neoptolemos die Tauglichkeit überhaupt absprechen würde, auf das angeborne Naturell beschränkt. Des Gegensatzes wegen Eur. Bacch. 893 τὸ τ' ἐν χρόνῳ μακρῷ νόμιμον αἰεὶ φύσει τε πεφυκός. Hippokrates εἰ τις φύσει πέφυκεν ἀνδρεῖος.

81. Auch hier, wie 62, mischt Soph. aus ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τὴν νίκην λαβεῖν und ἡδὺ γάρ τοι τὸ κτῆμα τῆς νίκης eine ungewöhnlichere Wendung, d. h. ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα (prädicativisch, suppl. ἐστὶ τὸ κτῆμα) τῆς νίκης, wozu λαβεῖν hinzutritt, wie 63 δοῦναι. Vgl. 891. zu Ai. 1200. Jene Brachylogie wie Eur. Phoen. 206 φιλόφογον δὲ χρῆμα θηλειῶν ἔφην, d. h. τὸ χρῆμα θηλ. φιλόφογον χρ. ἔφην. Krüger Gr. 47, 6. A. 2.

83. εἰς ἀναιδῆς, εἰς ἀναδαιαν. O. C. 569 τὸ σὸν γενναῖον.

85. Mit einer gewissen Ironie gesprochen, welche durch κέκλησο gehoben wird.

86f. *Ego quidem quae audire indignor, ea vero etiam facere recusio.* Ueber τοὺς δέ vgl. El. 441. Trach. 23. O. C. 1334 und schon Homer Il. 9, 165 nach richtiger Interpunction εἰ δ' ἄγε, τοὺς ἂν ἐγὼν ἐπιόψομαι, οἱ δὲ πιθέσθων. Thuc. 2, 46 ἄθλα γὰρ οἷς κεῖται ἀρετῆς μέγιστα, τοῖς δὲ καὶ ἄνδρες ἄριστοι πολιτεύουσιν.

89. ἔφην γὰρ — οὔτ' αὐτὸς οὔτε...., s. zu Ai. 1386 ff. O. R. 587. O. C. 461. Achilleus erklärt Il. 9, 312 ἐχθρὸς γὰρ μοι κείνος ὁμῶς Αἰδάο πύλησιν, Ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσὶν, ἄλλο δὲ εἶπη.

91. Von seinem einen (gesunden) Fusse aus, da er sich nur auf einen Fuss verlassen kann. Vgl. 563. 710. Ai. 27. Trach. 877 ἐξ ἀνικῆτου ποδός.

ἡμᾶς τοσοῦσδε πρὸς βίαν χειρώσεται.
 πεμφθεῖς γε μέντοι σοὶ ξυνεργάτης, ὀκνῶ
 προδότης καλεῖσθαι· βούλομαι δ', ἄναξ, καλῶς |
 95 δρῶν ἐξαμαρτεῖν μᾶλλον, ἢ νικᾶν κακῶς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔσθλοῦ πατρὸς παῖ, καὐτὸς ὦν νέος ποτὲ
 γλῶσσαν μὲν ἀργὸν, χεῖρα δ' εἶχον ἐργάτιν·
 νῦν δ', εἰς ἔλεγχον ἐξῶν, ὀρῶ βροτοῖς
 τὴν γλῶσσαν, οὐχὶ τάργα, πάνθ' ἠγουμένην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

100 τί οὖν μ' ἄνωγας ἄλλο πλήν ψευδῆ λέγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτήτην λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἐν δόλῳ δεῖ μᾶλλον, ἢ πείσαντ' ἄγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ μὴ πίθεται· πρὸς βίαν δ' οὐκ ἂν λάβοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτως ἔχει τί δεινὸν ἰσχύος θράσος;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

105 ἰοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὅκ' ἄρ' ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προσμῖξαι θρασύ;

92. τοσοῦσδε, mit Bezug auf die Schiffsmannschaft.

93. γε μέντοι, allerdings zwar, wozu βούλ. δέ den Gegensatz bildet, vgl. 1052. Ai. 483. Ant. 495.

94 f. θέλω εἰπὼν τὸ ἀληθὲς ἀποτυχεῖν μᾶλλον ἢ ἐξαπατᾶν τὸν ἄνδρα καὶ ἐπιτυχεῖν Schol.

98. εἰς ἔλεγχον, εἰς πείραν τῶν πραγμάτων.

99. Διαβάλλει τοὺς καθ' ἑαυτὸν ῥήτορας ὁ ποιητὴς ὡς διὰ γλώσσης πάντα κατορθοῦντας. Schol.

101 ff. Odysseus lehrt, List sei nicht zu tadeln, sobald man mit ihr

allein hohe Zwecke erreichen könne. Vgl. zu O. C. 1026. El. 61. Mit λέγω vgl. Ai. 1047 φωνῶ.

102. ἐν δόλῳ, zu 60.

103. Mit οὐ μὴ πίθεται wird das πείσαντ' ἄγειν abgewiesen, πρὸς βίαν geht auf 90 zurück.

104. θράσος ἰσχύος, fiducia virtutem suarum. Vgl. O. R. 724.

105. Trach. 265 ἀφύκτα βέλη.

106. Also ist ihm nicht einermal nahe zu kommen (πλησιάζουσα) verlässlich? Das eigentlich subjective θρασύ hier ἀσφαλές, wie Il. 10, 223 μᾶλλον θαλπωρῆ καὶ θαρσαλεώτερον ἔσται. Pind. Nem. 7, 50 θρασύ μοι τόδ' εἰπεῖν.

Quo' videtur...

Χερα, vitarum lictum.
οανω, p... ..

αργος, v... ..

εργατις, v... ..

ελεγχος, v... ..

Impletam v... ..

with a table

Deasus, p... ..

Impletam p... ..

Αὐτὸν, ὡς καὶ ἄλλοι οἱ ἐν αὐτῷ ἰσχυροὶ
ἄνθρωποι, ἐξ ἑαυτῶν ἴδοντες

ἐπὶ τῷ, ἰσχυρῶς ἵππευσι, ἵππων.

ἄλλοι, ἄλλοι, ἄλλοι.

Ἐπὶ τῷ, ἰσχυρῶς ἵππων, ἵππων.

Ἐπὶ τῷ, ἰσχυρῶς ἵππων, ἵππων.
ἰσχυρῶς ἵππων

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ, μὴ δόλω λαβόντα γ', ὡς ἐγὼ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ αἰσχρὸν ἤγει δῆτα τὰ ψευδῆ λέγειν; ἰ

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, εἰ τὸ σωθῆναί γε τὸ ψεῦδος φέρει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν βλέπων τις ταῦτα τολμήσει λαλεῖν; 110

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὅταν τι δρᾶς ἐς κέρδος, οὐκ ὀκνεῖν πρόπει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κέρδος δ' ἐμοὶ τί τοῦτον εἰς Τροίαν μολεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

αἶρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄρ' ὁ πέρσων, ὡς ἐφάσκειτ', εἴμ' ἐγώ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὔτ' ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὔτ' ἐκεῖνα σοῦ. 115

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θηρατέ' οὖν γίγνοιτ' ἂν, εἴπερ ᾧδ' ἔχει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὡς τοῦτό γ' ἔρξας δύο φέρει δωρήματα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιῶ; μαθὼν γὰρ οὐκ ἂν ἀρνοίμην τὸ δρᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σοφός τ' ἂν ἀντὸς κάγαθός κεκλήτ' ἄμα.

108. τὰ ψευδῆ, Alles was unwahr ist, O. C. 808 χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καλύτερα. Vgl. 375. 1236. Ai. 312. Auch in Prosa τὰ ψ. λέγειν, die Unwahrheit.

110. πῶς βλέπων, quo vultu, qua fronte, Ai. 462. — τις, wie ich. — ταῦτα, τὰ ψευδῆ, um die es sich handelt.

113. αἶρεῖ, wie oft in Orakeln das unzweifelhaft Bevorstehende ins

Präsens gesetzt wird, zu O. C. 1373.

114. ἐφάσκειτε, als ihr mich von Skyros holtet.

145. Nämli. εἴης ὁ πέρσων, zu Trach. 462.

118. τὸ δρᾶν, Ai. 114.

119. κεκλήο, Optat. Perf., wie κεκλήμην. — κάγαθός geht auf die dem Neoptolemos zugedachte Zerstörung Troja's. El. 1089 gesteht der Chor der El. zu σοφά τ' ἀρίστα τε παῖς κεκλήσθαι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

120 ἴτω· ποιήσω, πᾶσαν αἰσχύνην ἀφείς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἧ μνημονεύεις οὖν ἅ σοι παρήνεσα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σάφ' ἴοθ', ἐπείπερ εἰσάπαξ συνήνεσα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σὺ μὲν μένων νῦν κείνον ἐνθάδ' ἐκδέχου,
ἐγὼ δ' ἄπειμι, μὴ κατοπτευθῶ παρών,

125 καὶ τὸν σκοπὸν πρὸς ναῦν ἀποστελῶ πάλιν.

καὶ δεῦρ', ἐάν μοι τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι
κατασχολάζειν, αὐθις ἐκπέμψω πάλιν
τοῦτον τὸν αὐτὸν ἄνδρα, ναυκλήρου τρόποις
μορφὴν δολώσας, ὡς ἂν ἀγνοία προσῆ·

130 οὗ δῆτα, τέκνον, ποικίλως ἀνδρωμένου,
δέχου τὰ συμφέροντα τῶν αἰεὶ λόγων.

ἐγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι, σοὶ παρῆεις τάδε·

Ἐρμῆς δ' ὁ πέμπων Δόλιος ἠγήσαιο νῦν
Νίκη τ' Ἀθάνα Πολιάς, ἧ σφίξει μ' αἰεὶ.

120. ἴτω, *fiat*, so sei es drum.

122. Neoptolemos, den Ruhmliebe rasch einzuschlagen vermocht hat, sträubt sich Reden noch einmal zu hören, die seinem innersten Wesen widerstreben. Sein Unwille macht sich in dem auf παρήνεσα gemünzten συνήνεσα (συνεθέμην) vernehmlich.

125 Der 45 ausgestellte ist gemeint, da mit Odysseus' Abtreten das Erscheinen des Philoktet gefahrlos ist.

128. Zum *ornatus nauclerius* rechnet Plautus Mil. Glor. 1178 eine *causia ferruginea*, einen dunkelbraunen, mit breiter Krämpe und sehr niedrigem Kopfe versehenen Schifferhut; *palkolium ferrugineum* (ἐξωμίς), denn *is colos thalassicust*; *id conexum in humero laevo*; endlich waren die *naucleri* leichtge-

schürzt *cincticulo*. ⇨ τρόποις bei den Tragikern öfter s. v. a. τρόπον.

129. ὡς ἂν ἄ. πρ., ἵνα μὴ γνωσθῆ Schol.

131. Neoptolemos soll aus den bunten und verfänglichen Reden des *nauclerus* (Ai. 772) das ihm Brauchbare sich zu Nutzen machen. 133. ὁ πέμπων, der uns auf diesem Abenteuer geleitet, wie er z. B. II. 24 den Priamos als *πομπός* zu Achilleus führt, vgl. zu El. 1395. Ueber Ἐρμῆς δόλιος Preller Gr. Myth. 1, 256.

134. Athene, des Odysseus-Schutzgöttinn (Ai. 34), heisst hier als athenische Landesgöttinn Νίκη und Πολιάς. Ausser den grossen Heiligtümern der Athene Polias (Πολιούχος) und der Parthenos befand sich auf der Akropolis ein Schnitzbild der Göttinn, welche der Legende

ε' πειπεσ, mmi' j'u, Iny nmdn. ουραειω, billiyuu.
 κατοπτεω, ^{tempuscritere: itio.} ~~sepul' bntmphiu, iuu Prof. no blicks man~~
 κατασχοαζ'ισιν χρονον τι, ^{tempuscritere: itio.} ~~ntmubzu luygn zoga~~
 αυ'isatempore. ^{gnadhu de luer.} ~~sohoux, impitil'p~~
 ναυνηγορ, ^{Refiq' d' f' n'.} ~~uoygn, G' n' f' l' l'.~~
 ε' προια, ^{uunm' f' n' d'.} ~~uuk' d' n' d'.~~ ^{uunm' f' n' d'.}
 ποειν' ηος, ^{uunm' f' n' d'.} ~~uunm' f' n' d'.~~ ^{uunm' f' n' d'.} ambigue.

στρω, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ
έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ
έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ

έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ
έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ
έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ

έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ

έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ

έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ
έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ, έκτακτ

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α΄.

τί χρή, τί χρή με, δέσποτ', ἐν ξένα ξένον 135
 στέγειν, ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπόπταν;
 φράζε μοι.

τέχνα γὰρ τέχνας ἑτέρας προὔχει,
 καὶ γνώμα παρ' ὄτω τὸ θεῖον
 Διὸς σκῆπτρον ἀνάσσειται. 140

σὲ δ', ὦ τέκνον, τόδ' ἐλήλυθεν
 πᾶν κράτος ὠγύγιον· τό μοι ἔννεπε
 τί σοι χρεῶν ὑποτρογεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νῦν μὲν ἴσως γὰρ τόπον ἐσχατιαῖς
 προσιδεῖν ἐθέλεις ὄντινα κεῖται, 145

zufolge wegen der Besiegung der Giganten Nike benannt war, Eur. Ion 467. 1549. Preller Gr. Myth. 1, 142.

135 ff. Der ängstliche Chor wünscht von seinem Herrn, der als König höhere Einsicht besitze, genaue Anweisung zu erhalten, was er reden solle und was nicht, um nicht etwa dem Phil. ihre wahre Absicht zu verrathen. — ἐν ξ. ξένον, 166. zu Ai. 267; über στέγειν.. λέγειν zu 297. ὑπόπταν, τὸν ὑφορώμενον ἡμᾶς Schol.

138. Verb. τέχνα προὔχει τέχνας ἑτέρας καὶ γνώμας ἑτέρας γνώμα (ἐκέλευ, 957; Ai. 1050) παρ' ὧ ... ἀνάσσειται, d. h. τοῦ σκηπτουχοῦ βασιλέως: Geschick geht vor Geschick, — diess ist allgemein, speciell auf den vorliegenden Fall angewandt das Folgende — und Einsicht der Könige ragt hervor über die anderer Menschen; denn nach Homer οὐποδ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς Σκηπτουχοῦ βασιλεύς, ὥτε Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν. Vgl. O. R. 380 τέχνη τέχνης ὑπερφέρουσα.

139. παρ' ὄτω ... ἀνάσσει-

ται, *peneq quem (cuius manibus) regitur sceptrum*, nachdrucksvoller als κεῖται, ἐστίν, vgl. O. C. 449 σκῆπτρα κραίνειν. Die Könige sind ἐκ Διὸς, θεοτίμητοι, Διὸςδοτοῖς σκῆπτροῖσι τιμαλφόμενοι.

141 f. Da die königliche Würde und mit ihr jegliche Herrschertugend (πᾶν κράτος) von Peleus und Achilleus auf Neoptolemos vererbt war, ihn also geraden Ganges erreicht hatte, so sagt Soph. σὲ ἐλήλυθεν, nicht σοί, welches ein zufälliges Gelangtsein zur Herrscherwürde bezeichnen könnte. Vgl. Herod. 9, 26 φαιμέν ἡμέας ἐκνέεσθαι ἡγεμονεύειν κατὰπερ ἐν τῷ πρόσθε χρόνῳ. Nach Motivirung der Bitte kehrt der Chor zum Anfang 135 (zu Ai. 968) zurück: daruñ (τό) sag mir

144. Hom. Od. 9. 182 ἐπ' ἐσχατιῇ σπέος εἶδομεν ἄγχι θαλάσσης, das σπέος des Kyklopen, wonach unser Local gedichtet scheint. — ἐσχατιαῖς, τὸν ἐπὶ τῷ ἐσκάτῳ, wie ἀγοῖσι, οὐρανῷ u. ä. zu El. 174. 313.

145. τόπον κεῖσθαι, wie

δέρκου θαρσῶν· ὁπόταν δὲ μόλη
δεινὸς ὀδίτης, τῶνδ' ἐκ μελάθρων
πρὸς ἐμὴν αἰὲ χεῖρα προχωρῶν
πειρῶ τὸ παρὸν θεραπεύειν.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ α'.

150 μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις ἄναξ,
φρουρεῖν ὄμμ' ἐπὶ σῶ μάλιστα καιρῶ.
νῦν δέ μοι *versus octidactylus*.

λέγ', ἀλλὰς ποίας ἔνεδρος ναίει
καὶ χῶρον τίν' ἔχει. τὸ γάρ μοι

155 μαθεῖν οὐκ ἀποκαίριον,
μὴ πρόσπεσῶν με λάθῃ ποθέν,
τίς τόπος, ἢ τίς ἔδρα, τίν' ἔχει στίβον, *Pentameter dactylicus*.
ἔναυλον, ἢ θυραῖον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶκον μὲν ὄρῳς τόνδ' ἀμφίθυρον

160 πετρίνης κοίτης.

ΧΟΡΟΣ.

ποῦ γὰρ ὁ τλήμων αὐτὸς ἄπεστιν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δῆλον ἔμοιγ' ὡς φορβῆς χρεῖα

ἔξεσθαι ἔδραν, ζυγόν Ai. 248.
Thuk. 1, 37 ἡ πόλις αὐτάρκη
θέσιν κειμένη.

146 f. δεινὸς ὀδ. heisst der
durch den Bogen furchtbare Mann,
der die Höhle bewohnt, nach 104 f.,
jetzt aber abwesend ist. Schol.
τότε σὺ τῶν μελάθρων ἀποστάς
ὑπηρετεῖ μοι πρὸς τὴν παρούσαν
χρεῖαν. Der Chor soll theils we-
gen seiner eignen Sicherheit dann
zurücktreten, theils um dem N. zur
Hand zu sein.

148. πρὸς ἐμ. χ., *ad signa
manu mea data*.

151. d. h. λέγεις φρουρεῖν ὄμμα,
ὅπερ πάλαι ἐμοὶ ἐμελεν. Subject
ist ὄμμα, *ut oculi mei tuo ro-*

tissimum eommodo vigilarent.....

152. Vgl. 144.

153 f. ἔνεδρος ναίει geht auf
den stehenden, χῶρον τίν' ἔχει
auf den augenblicklichen Aufent-
haltsort.

157. Vgl. 212.

158. ποῦ στείχει, ἐντὸς ἢ ἐκτός.
Mit ἔναυλος vgl. Ai. 611 ζύν-
αυλος.

159. Das dem οἶκον μὲν nicht
ausdrücklich entgegengesetzte Glied
wird durch 161 αὐτὸς δὲ — ἀπε-
στιν vertreten. — οἶκος κοίτης,
wie θανάτου τελευτή, τέλος θά-
νάτου, λόγων ἐπιστολαὶ Trach.
493, vgl. zu 403 f.

162. Vgl. 43.

εσχαδζορ, Αποφύδου, ζυμύ, Εσφυδύου.
πρσχωρζω, κωφύδου.

εσκαυα, Ουκωφύδου εσφυδύου. 3000 εσφυδύου ζυμύ
1 εσφυδύου
εσφυδύου, κωφύδου, εσφυδύου. εσφυδύου εσφυδύου
Εσφυδύου, εσφυδύου.
α ποκαυίους, (α καυίους,) εσφυδύου.

εσφυδύου εσφυδύου.

Εσφυδύου, εσφυδύου εσφυδύου, εσφυδύου Αποφύδου
εσφυδύου, εσφυδύου, εσφυδύου εσφυδύου.

εσφυδύου, εσφυδύου εσφυδύου εσφυδύου εσφυδύου
εσφυδύου.

εσφυδύου, εσφυδύου εσφυδύου.
εσφυδύου, εσφυδύου.

στίβον ὄφρα ἴσῃ, Ince Pferd für ein Pferd
κόρυς ἴσῃ, als ich die Gasse, die Rue.
Ἰησοῦ ἴσῃ, wie die Gasse für ein Pferd, wie ein Pferd.
πτηνος, geflügelt, fliegend.
αὐριστος, στυγιστος, schlau, keine Maske.
παιδί, Olyf, Ratten. ΕΠΙΝΟΙΕΣ, zu kommen, wie ein Pferd.

οἰητιστος, brennend, brennend.

σὺρ τρυφός, brennend, brennend.

ἄδῃ, wie ein Pferd.

παιδί, Geflügel, fliegend.

στίβον ὀγμεύει τόνδε πέλας που.
ταύτην γὰρ ἔχειν βιοτῆς αὐτὸν
λόγος ἐστὶ φύσιν, θηροβολοῦντα
πτηνοῖς ἰοῖς σμυγερόν σμυγερώς,
οὐδέ τιν' αὐτῷ

παιῶνα κακῶν ἐπινωμῶν. *advenire transitiv.*

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή β'.

οἰκτεῖρω νιν ἔγωγ', ὅπως ^{καὶ}

μή του κηδομένου βροτῶν

μηδὲ σύντροφον ὄμι' ἔχων,

δύστανος, μόνος αἰεί,

νοσεῖ μὲν νόσον ἀγρίαν,

ἀλύει δ' ἐπὶ παντὶ τῷ

χρείας ἰσταμένῳ. πῶς ποτε, πῶς δύσμορος ἀντέχει;

ὦ παλάμαι θνητῶν,

ὦ δύστανα γένη βροτῶν,

163. στίβον ὀγμ., schleppt sich Schritt vor Schritt fort, wie die Schmitter ὄγμον ἐλαύνουσιν. Vgl. 291.

164. ταύτην kündigt das näher bestimmende θηροβολοῦντα vorläufig an, vgl. zu O. R. 10. Eurip. Hypsip. 10, 4 καὶ τὰδ ἄχθονται βροτοῖ, Εἰς γῆν φέροντες γῆν.

166. Vgl. 135. El. 198 δεινὰν θεινῶς προφυτεύσαντες μορφάν.

167. neque unquam si accedere medicum (Ant. 139) malorum. ἐπινωμῶν intransitiv, wie 717 προσνωμῶν. Daher der Chor 169 ff.

170. An das oft hervorgehobene zwiefache Hauptleiden des Philoktet (s. 165 ff. 173 ff. 185) denkend, bedauert der Chor denselben, dass kein Mensch auf der Welt für ihn sorgt (vgl. 195. 281), ja dass er nicht einmal einen mit ihm zusammenlebenden Freund hat, dessen theilnehmendes Auge (Ai. 977) seine Leiden milderte. Vgl. 693 ff. — Die

Sophokles I. 3. Aufl.

Verbindung des Gen. absol. mit dem Nomin. Partic., wie Trach. 292. Vgl. Krüger Gr. 56, 14. A. 2.

174. πᾶν τὸ χρείας ἰστ., ἢ αἰ παροῦσα χρεία, jedes sich seiner Zeit einstellende Bedürfniss. Verb. τὸ ἰσταμένον χρείας.

175. Vgl. Ai. 1215.

176. Der Schluss des Glykoneus erfordert nach strenger Technik einen Iambus. Doch scheint S. hier und 1151 wie O. R. 1197 nach Euripides' Vorgänge sich den Spondeus gestattet zu haben. Deshalb ist aber nicht auch in der Antistr. ἀθυρόγλωσσος zu schreiben. — Der Chor beklagt die Ohnmacht der Menschen, die nicht im Stande seien sich zu helfen, und ihr unseliges Loos, insofern ihnen nicht *robis laetis par sit mensura malorum*. Die Synonyma θνητῶν und βροτῶν verbunden, wie Aesch. Pers. 692 ἀνθρώπεια ἂν τύχοι βροτοῖς. Vgl. zu Trach. 2.

οἷς μὴ μέτριος αἰών. *... μετρίαν μακτάναν Λοκῶν γένος γὰρ ἴσιν.*

Ἀντιστροφή β.

- 180 οὔτος πρωτογόνων ἴσως
οἴκων οὔδενός ὕστερος,
πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ
κεῖται μόνος ἀπ' ἄλλων,
στικτῶν ἢ λασίων μετὰ
185 θηρῶν, ἐν τ' ὀδύναις ὁμοῦ
λιμῶ τ' οἰκτρός, ἀνήκεστα μεριμνήματ' ἔχων βαρέα·
ἀ δ' ἀθυρόστομος
ἀχῶ τηλεφανῆς πικρὰς
190 οἰμωγὰς ὑποκλαίει. *(ὙΠΟΚΛΑΙΕΙ) ὑποκλαίει*

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὔδεν τούτων θαναστὸν ἐμοί.

180. ὕστερος (Ant. 746) οὔδενός (ἀνδρός) πρωτ. (εὐγενῶν) οἴκων, *nulli secundus ex nobilitatis familiis*, = οὐκ ὦν ὕστερος τινός. Herod. 4, 14 Ἀριστέην ἰόντα τῶν ἀστῶν οὔδενός γένος ὑποδέεστερον. Der hohen Abstammung Philoktets wird sein elendes Loos (ἐν βίῳ) gegenübergestellt.

183. Hom. Hymn. Merc. 193 ὁ δὲ ταῦρος ἐβόσκειτο μοῦνος ἀπ' ἄλλων. Vgl. Ai. 511 σοῦ διοίσεται μόνος.

184. Die στικτοὶ θῆρες sind friedliche, wie Hirsche und Rehe, die λάσιοι reissende Thiere.

185. οἰκτρός, ὦν ἐν τ' ὀδύναις καὶ λιμῶ, wie O. R. 654 ἐν ὄρκῳ μέγας mit der Ann. Vgl. zu 170.

186. Verb. βάρεια (—) μεριμνήματ' ἔχων ἀνήκεστα, als unheilbare. Dem οὔτος 180 ist entgegengesetzt ἀ δ' ἀθ. ἀχῶ, das einzige Wesen, das die Jammerlaute des Philoktet neckend erwiderte, indem es dieselben an den Felswänden weithin (τηλεφανῆς, s. zu 101. 691 ff. 1458 ff.) wiederhalten liess.

189. οἰμ. ὑποκλαίει, *maesto*

gemitus succinil. Vgl. Attius bei Cicero Finn. 2, 29 *Turpe putandum est, saxum illud Lemnium clamore Philocteteo funestare, Quod ciulatu, questu, gemitu, frematibus*

Resonando mutum flobiles voces refert.

191 ff. Neoptolemos erkennt in Philoktets Leiden das Walten der göttlichen Vorsehung, vgl. 42. 1326 ff. Verb. καὶ γὰρ τὰ παθ. κεῖνα, (τὰ) τῆς ὤμ. Χρύσης (λέγω), ἐπέβη πρὸς αὐτὸν (Ai. 138 σὲ δ' ὅταν πληγῇ Διὸς ἐπιβῆ, hier ἐπέβη πρὸς αὐτὸν mit Bezug auf den auf ihn berechneten Angriff des wüthenden Drachen) θεία (θεόθεν, Ai. 186 ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος), καὶ ἂ νῦν πονεῖ οὐκ ἔσθ' ὡς οὐ θεῶν του μελέτη (πονεῖ) τοῦ μῆ..... Ueber ὠμόφρων der Schol.: Χρύση τις νύμφη ἐρασθεῖσα τοῦ Φιλοκτιῆτος καὶ μὴ πείσασα κτηράσατο αὐτῷ· διὸ καὶ ὠμόφρονα αὐτὴν ἐκάλεσεν. Preller Gr. Myth. 1, 194 glaubt, dass ὠμόφρων auf blutigen Dienst der Lemnischen Göttinn deute.

αἰεὶ αἰτέριος δῖος, ein Loben mit unerschöpflicher
Liedern.

ἄστειρος, unerschöpflich. πρῶτος ὀρέος, nicht abnehmend.
von dem ersten oder von der ersten Seite. Obkühnfl.

οἶκος, Gutschaft, Familien. ἴσως, unerschöpflich, tief, tief, tief, tief.
οἰκτός, zerkleinert, abnehmend, unerschöpflich, zerkleinert.

ἁδεις, weich, zählig, mullig.

οἰατός, Klonen, jenseits.

ἔρημος, Einsamkeit. αἰεὶ ἄνω, Höhe, Höhe, Höhe.

ἔδου γογγύσις, Erythraiden. Anselm Ruden / sei

ἔχων ἔχων, Klonen, Defekt.

ἔπειθεω, ein wenig erweicht, ein wenig erweicht.

Ἐυόφρων, γεννητὸν, σωτηριάζων.
Ἰὼν ἀσκήτην Ἰωάννην θεοῦ ἐπισημῶν.

ἰεροτάτου...

ἐν τῷ ἔχῃ, ἡλιθίου ἰεροτάτου.

ὁ ἄνθρωπος, ἡλιθίου ἰεροτάτου.

Θεῖα γὰρ, εἶπερ καὶ γώ τι φρονῶ,
καὶ τὰ παθήματα κεῖνα πρὸς αὐτὸν,
τῆς ὠμόφρονος Χρύσης, ἐπέβη,
καὶ νῦν ἔ πονεῖ δίχα κηδεμόνων,
οὐκ ἔσθ' ὡς οὐ Θεῶν του μελέτη
τοῦ μὴ πρότερον τόνδ' ἐπὶ Τροίᾳ
τεῖναι τὰ Θεῶν ἀμάχητα βέλη,
πρὶν ὄδ' ἐξήκοι χρόνος, ᾧ λέγεται
χεῖναι σφ' ὑπὸ τῶνδε δαμῆναι.

195

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

Στροφὴ γ'.

εὔστομ' ἔχε, παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τόδε;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

προῦφάνη κτύπος,

φωτὸς σὺντροφος ὡς τειρομένου του,
ἢ που τῆδ' ἢ τῆδε τόπων.

200

192. καὶ γώ mit Bescheidenheit gesagt, wenn neben Verständigern auch ich Einsicht habe. O. C. 53 ὄσ' οἶδα καὶ γώ πάντ' ἐπιστήσει κλύων, zu O. R. 1110. Trach. 53.

194. II. 2, 721 ὀλοόφρων ὕδρος.

197. μελέτη τοῦ μὴ, . . ., aus Fürsorge für die nicht früher erfolgen sollende Eroberung Troja's.

198. Apollon, der Bogenschütz der Götter, hatte Bogen und Bogenkunst dem Herakles verliehen, Apollod. 2, 4, 11, 9.

199. Ehe die Zeit auf dies ihr vergastecktes Ziel hinausgekommen wäre. Vgl. zu Ai. 7 ἐκπέρειν. Ant. 896. Mit dem Optativ vgl. Ai. 1016.

200. χεῖναι, zu O. C. 812. — τῶνδε, τῶν βελῶν.

201. Der Chor war nach 144 f. der Höhle näher getreten, wess-

halb er eher als Neopt., der jetzt niedriger steht, die Klaglaute des Phil. hört. Die dritte Strophe und Antistrophe scheinen die Führer der Halbchöre vorzutragen.

201. εὔστομ' ἔχε, wie 258 σῖγα ἔχειν, = εὐφῆμει. — προῦφάνη vom Klange, wie die verwandten Begriffe des Erscheinens und Glänzens (aus der Wurzel φα— erwächst φαίνω und φαίω) auf den Laut der Stimme übertragen werden, φαίνεται γήρυμα, γῆρυς λάμπει, 189 ἦχῶ τηλεφανής, zu O. R. 186.

202. σὺντροφος, Ai. 639.

204 f. Der Chorführer hält etwas inne und lauscht; nach wiederholtem Vernehen der Klaglaute führt er fort: βάλλει ff., wie Hom. ἀμφὶ κτύπος οὐατα βάλλει, vgl. Ant. 1188. Mit τῆδ' ἢ τῆδε vgl. O. R. 857. Eur. Andr. 851 συμφοραὶ βροτοῖσιν ἢ τὸτ' ἦλθον ἢ τότε.

12 *

- 205 βάλλει, βάλλει μ' ἐτύμα
φθογγά του στίβου κατ' ἀνάγκαν
ἔρποντος, οὐδέ με λάθει
βαρεῖα τηλόθεν αὐδὰ τρυσάνωρ· διάσημα γὰρ θρηνεῖ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β.

Ἀντιστροφὴ γ'.

- 210 ἀλλ' ἔχε, τέκνον,

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγ' ὃ τι.

ΧΟΡΟΣ.

φροντίδας νέας·

- ὡς οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἔντοπος ἀνήρ,
οὐ μολπὰν σύριγγος ἔχων,
ὡς ποιμὴν ἀγροβότας,
215 ἀλλ' ἢ που πταίων ὑπ' ἀνάγκας
βοᾷ τηλωπὸν ἰωάν,
ἢ ναὸς ἄξενον ἀγᾶζων ὄρμον· προβοᾷ τι γὰρ δεινόν.

ΦΙΑΟΚΤΗΤΗΣ.

Ἰὼ ξένοι,

- 220 τίνες ποτ' ἐς γῆν τήνδε ναυτίλω πλάτη
κατέσχετ', οὐτ' εὖορμον, οὐτ' οἰκουμένην;

206. ἔρποντός τινος κατ' ἄν. στίβου, cuiuspiam gravi laboriosoque ingressu aegre incedentis. Das Gegenheil O. C. 894 κατ' ἠδονὴν ποδός. Vgl. 215. 291.

207f. Derselbe Gedanke bei fortwährendem Hören der Fusstritte in negativer Form wiederholt, wie El. 131. Mit τρυσάνωρ vgl. zu 695. Ai. 935.

211. Neopt. soll sich zusammennehmen, um nicht aus der Rolle zu fallen.

213. μολπὰν ἔχων, vgl. 840. Ai. 564.

214. ἀγροβότας, in agris pasceus, vgl. 1148 οὐρεσιβώτας.

215. ὑπ' ἄν. praedolore, 205.

216. τηλωπός, τηλέπορος 208.

Vgl. Trach. 1050 δολῶπις. Statt βοᾷ erwartete man eigentlich βοῶν; doch vgl. zu O. R. 452. Ai. 806.

217. Hinausspähend auf den für ein (etwa anfährendes) Schiff ungastlichen Ankerplatz (vgl. 221. 302 ff.). Der Chor vermuthet, dass Phil. entweder durch körperliche Schmerzen zu seinen Jammerlauten unwillkürlich gezwungen werde oder dass er durch den Kummer über seine Hilflosigkeit beim Anblick des ihn umschliessenden Meeres absichtlich wehklage. Vgl. 689. Das Schiff des Neopt. kann er noch nicht gesehen haben. Mit der Stellung τι γὰρ vgl. Eur. Iph. Taur. 1004 ὑποπτέω τι γὰρ.

221. Vgl. 2. 301 ff.

στολη, Πειρίων, Αλκιδων.
" ὄνος, ζυμῶνος, γόγυρος, Σίραψ.
, ἐκ πηλῶν, κρητῶν, κρητῶν.
Ἰππάρχων, κρητῶν.

Ἰππάρχων, κρητῶν.

Οὐδὲν μὲν ἴσως ἐπισημαίνει ἀπὸ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ
τοῦτον τὸν ἄνθρωπον ἠδὲ καὶ τὴν ἐποχὴν;

ποιίας πάτρας ἂν ὑμας ἢ γένους ποτὲ
 τύχοιμ' ἂν εἰπών; σχῆμα μὲν γὰρ Ἑλλάδος
 στολῆς ὑπάρχει προσφιλεστάτης ἐμοί·
 φωνῆς δ' ἀκούσαι βούλομαι· καὶ μὴ μ' ὄκνω
 δείσαντες ἐκπλαγῆτ' ἀπηγριωμένον,
 ἀλλ' οἰκτίσαντες ἄνδρα δύστηνον, μόνον,
 ἔρημον ὧδε κῆφιλον καλούμενον
 φωνήσατ', εἴπερ ὡς φίλοι προσήκετε. —
 ἀλλ' ἀνταμείψασθ'· οὐ γὰρ εἰκὸς οὐτ' ἐμὲ
 ὑμῶν ἀμαρτεῖν τοῦτό γ', οὐθ' ὑμᾶς ἐμοῦ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ', ὦ ξέν', ἴσθι τοῦτο πρῶτον, οὐνεκα
 Ἑλληνέες ἐσμεν. τοῦτο γὰρ βούλει μαθεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον φώνημα. φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν
 πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἐν χρόνῳ μακρῷ!
 τίς σ', ὦ τέκνον, προσέσχε; τίς προσήγαγεν

222. Der Gen. der Angehörigkeit (πόλεως τινος εἶναι, vgl. 73) bei εἰπεῖν, wie bei νομίζεσθαι, γράφεσθαι, ἀριθμῆσθαι, κεκλήσθαι τινός.

223. τύχοιμ' ἂν εἰπών, ὄφθῶς ἂν εἴποιμι, zu El. 663.

225. Entsetzt euch nicht zaghaft (ὄκνω wie Ai. 82) vor meiner Verwilderung im Aeussern, etwa daraus Schlimmes von mir fürchtend. Die Synonyma (zu Trach. 175f.) sind gehäuft, weil Phil. aus dem Benehmen der Fremden abnimmt, dass sie in der That vor ihm erschrecken. Attius Philoct. fr. 14 (3) *quod te obsecro, aspernabilem Ne haec tetrītudo mea me inculta facit.*

227. οἰκτίσαντες, fasset Mitleid, s. zu 59 ἐχθήρας. 309. 368.

228. καλούμενον lässt sich nur äusserst hart mit φωνήσατε verbinden, *sibi invocantem alloqui-*

mini. Vermuthlich mit Brunck καλούμενον, d. h. τῷ ἔρημον καὶ κῆφιλον εἶναι, 471.

230. Da Neoptolemos, durch den ergreifenden Anblick ausser Fassung gebracht, sich sammelt, um seiner Rolle gemäss zu antworten, drängt Philoktet mit Ἄλλ. ἀντ., *at respondete*, vgl. 486. 950.

231. τοῦτο, τῆς προσηγορίας. Eur. Med. 867 οὐκ ἂν γ' ἀμάρτοις τοῦθ' ἔτ', ἀλλ' ἀκούσομαι. Der Accus. wie 15.

234. Ach, wie herrlich ist es doch, nach so langer Zeit auch nur die Anrede eines solchen Mannes (eines Hellenen) zu erhalten! Mit καὶ vergl. El. 1054, mit dem Infin. Ai. 410.

236. In Philoktets Reden beachte man die aus der freudigen Ueberschuldung entspringende Wortfülle, während Neoptolemos stets kurz und gemessen antwortet, um nicht etwa den Betrug durchblicken zu lassen. Hier kann Philoktet kaum vor Er-

χρεία; τίς ὀρημή; τίς ἀνέμων ὁ φίλτατος;
γέγωνέ μοι πᾶν τοῦθ', ὅπως εἰδῶ τίς εἶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ γένος μὲν εἰμι τῆς περιρρύτου

240 Σκύρου· πλέω δ' ἐς οἶκον· ἀδῶμαι δὲ παῖς
Ἀχιλλέως, Νεοπτόλεμος. οἶσθα δὴ τὸ πᾶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον παῖ πατρός, ὦ φίλης χθονός,
ὦ τοῦ γέροντος θρέμμα Λυκομήδους, τίνι
στόλῳ προσέσχεσ τήνδε γῆν, πόθεν πλέων;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

245 ἐξ Ἰλίου τοι δὴ τανῦν γε ναυστολῶ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ δὴ σύ γ' ἦσθα ναυβάτης
ἡμῖν κατ' ἀρχὴν τοῦ πρὸς Ἴλιον στόλου.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ γὰρ μετέσχεσ καὶ σὺ τοῦδε τοῦ πόνου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ τέκνον, οὐ γὰρ οἶσθά μ' ὄντιν' εἰσορᾶς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

250 πῶς γὰρ κάτοιδ', ὄν γ' εἶδον οὐδεπώποτε;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδ' ὄνομά γ' οὐδὲ τῶν ἐμῶν κακῶν κλέος
ἦσθου ποτ' οὐδὲν, οἷς ἐγὼ διωλλύμην;

regtheit das rechte Wort finden, τίς σε προσέσχε, τίς προσήγαγεν χρεία ff.

238. ὅπως εἰδῶ τίς εἶ, zu O. C. 888 λέξαθ' ὡς εἰδῶ τὸ πᾶν.

239. Odyss. 14, 199 ἐκ μὲν Κρητῶν γένος εὐχομαι εὐρεΐάνων.

240. ἀδῶμαι mit Stolz gesprochen, wie Philoktetets Antwort ὦ παῖ πατρός darin einstimmt.

241. Vgl. zu Ai. 480.

243. Achilleus selbst nennt Il. 19, 326 τὸν ὃς Σκύρω μοι ἐνι τρέφεται φίλος νείος.

244. στόλος, *caussa itineris*,

O. C. 358.

245. Neoptolemos thut, als ob Jedermann wissen müsse, woher er komme: Nun, von Ilios fahre ich ja eben heim. O. R. 1171 κείνου γέ τοι δὴ παῖς ἐκλήζετο.

246. οὐ γὰρ δὴ — γε, El. 1020 οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν.

247. Vgl. 73.

250. El. 923 πῶς δ' οὐκ ἐγὼ κάτοιδ' ἃ γ' εἶδον ἐμφανῶς; O. R. 105. Mit οἶσθα — κάτοιδα vgl. 253. Ant. 1063f. Trach. 317.

252. διωλλύμην statt διόλ-

69411, Oudriant, Lifer.

αὐτὸ δὲ ἰσχυρῶς, γενικῶς ἐπισημαίνεται.

οὐ τόπος, ἰσχυρῶς. Ἄνευ.

αὐτοὶ τοὶ ἰσχυροὶ, ἐπὶ τῶν ἰσχυρῶν.

αὐτοὶ τοὶ ἰσχυροὶ, ἐπὶ τῶν ἰσχυρῶν.

ἄριστος, vortrefflich, best.

ἀληθής, wahr

πικρός, bitter

ἄριστος, vortrefflich.

ἄριστος, vortrefflich, best.

ἔχθρα, Haß, Eß.

χάρις, Liebe, Gnade, Wohlgefallen.

χρῆμα, Geld, Vermögen.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς μηδὲν εἰδὸτ' ἴσθι μ' ὦν ἀνιστορεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πόλλ' ἐγὼ μοχθηρός, ὦ πικρὸς θεοῖς,
οὗ μηδὲ κληδῶν ὧδ' ἔχοντος οἴκαδε
μηδ' Ἑλλάδος γῆς μηδαμοῦ διῆλθέ που.
ἀλλ' οἱ μὲν ἐκβαλόντες ἀνοσίως ἐμὲ
γελῶσι σῖγ' ἔχοντες, ἦ δ' ἐμὴ νόσος
ἀεὶ τέθηλε κάπῃ μείζον ἔρχεται.

255

ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρός ἐξ Ἀχιλλέως,
ὄδ' εἴμ' ἐγὼ σοι καῖνος, ὃν κλύεις ἴσως
τῶν Ἡρακλείων ὄντα δεσπότην ὅπλων,
ὃ τοῦ Ποιάντος παῖς Φιλοκτῆτης, ὃν οἱ
δισσοὶ στρατηγοὶ χῶ Κεφαλλήνων ἀναξ
ἔρριψαν αἰσχρῶς ὧδ' ἔρημον, ἀγρία
νόσῳ καταφθίνοντα, τῆς ἀνδροφθόρου
πληγῆντ' ἐχίδνης φρονίῳ χαράσσει.

260

265

λυμαι, dem ἦσθου assimilirt. 253.
Vgl. zu 567.

254. Bis 300 schildert Philoktet seine persönlichen Verhältnisse, dann den Zustand der Insel. — πολλὰ μ., wie Ai. 909 ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' αἰδῆρις, zu O. R. 1197: πικρός, ἐχθρός. Philoktet, so lange vom Verkehr mit Menschen geschieden, spricht auch hier umständlich und wiederholt öfter dieselben Gedanken.

255. Ueber das den Ausspruch ὦ πικρὸς θεοῖς motivirende μή (715) zu Ant. 697.

256. Ἑλλ. γῆς μηδαμοῦ ist im Eifer zu viel gesagt, da Philoktet das doch nur von Skyros behaupten konnte.

258. σῖγ' ἔχ., lachen innerlich, damit Niemand von ihrem harten Verfahren gegen mich Kunde bekomme.

259. Vgl. El. 260 und 1000. Trach. 1089f.

260. Mein Sohn, o Kind von

einem Vater Achilleus! mit Ethos gesprochen, wie 96 ἐσθλοῦ πατρός παῖ, wie man sprichwörtlich sagte τοῦ πατρός ὁ παῖς, d. h. εὐγενῆς καὶ εὐγενοῦς, zu Ai. 437. Trach. 61.

261. Bedeutsam giebt Philoktet sich gleich als Herrn des Herakleischen Bogens zu erkennen, woraus man schon abnimmt, wie hohen Werth er darauf legt. Ueber das Präsens κλύεις zu O. C. 240; über ὄδε ἐκαῖνος zu O. C. 138.

263. Der Artikel am Ende des Verses nur noch Ant. 404. O. C. 352. Vgl. 626.

264. δισσοί, wie 1023 f. Ai. 57. Kephallenekönig wird Odysseus höhnisch genannt, da jene (Il. 2, 631) als schlaue Handelsleute und gefürchtete Seeräuber verrufen waren. Vgl. 791.

266. τῆς, weil der Biss von dem zum Wächter des Heiligthums bestellten Drachen erfolgte, 1327.

- ξὺν ἧ μ' ἐκεῖνοι, παῖ, προθέντες ἐνθάδε
 ῥῶνον ἔρημον, ἠνίκ' ἐκ τῆς ποντίας
 270 Χρύσης κατέσχον δεῦρο ναυβάτη στόλῳ.
 τότε ἄσμενοί μ' ὡς εἶδον ἐκ πολλοῦ σάλου
 εὔδοντ' ἐπ' ἀκτῆς ἐν κατηρεφεῖ πέτρῳ,
 λιπόντες ῥῶνον, οἷα φωτὶ δυσμόρῳ
 ῥάκη προθέντες βαιὰ καὶ τι καὶ βορᾶς
 275 ἐπωφέλημα σμικρόν, οἷ' αὐτοῖς τύχοι.
 σὺ δὴ, τέκνον, ποίαν μ' ἀνάστασιν δοκεῖς,
 αὐτῶν βεβώτων, ἐξ ἔπνου σιῆσαι τότε;
 ποῖ' ἐκδακρῦσαι, ποῖ' ἀποιμῶξαι κακά;
 ὀρῶντα μὲν ναῦς, ὡς ἔχων ἐναυστόλουν,
 280 πάσας βεβώσας, ἄνδρα δ' οὐδέν' ἔντοπον,
 οὐχ ὅστις ἀρκέσειεν, οὐδ' ὅστις νόσου
 κάμνοντι συλλάβοιτο, πάντα δὲ σκοπῶν
 εὔρισκον οὐδέν πλὴν ἀνιᾶσθαι παρόν,
 τούτου δὲ πολλὴν εὐμάρειαν, ὦ τέκνον.
 285 ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ χρόνου προὔβαινέ μοι,
 κάβα τι βαιᾶ τῆδ' ὑπὸ στέγῃ μόνον
 διακονεῖσθαι. γαστρὶ μὲν τὰ σύμφορα
 τόξον τόδ' ἐξεύρισκε, τὰς ὑποπτέρους

268. ξὺν ἧ, ἧ (τῆ νόσῳ) συν-
 ὄντα με, vgl. 1022. O. C. 513.
 Die Wiederholung des Gedankens
 ähnlich wie bei Ai. 627 ff. Ant. 426;
 die Wortstellung verschoben wie
 O. R. 31f.

271. in Folge der heftigen
 Wundschmerzen. Die Meta-
 pher (O. R. 24. Ant. 163) ist gewählt,
 da gerade vom σῆλος im wirklichen
 Sinne die Rede ist. Vgl. zu Ai. 206.

273. οἷα φ. δυσμ., an dem
 doch nichts mehr zu verlieren war.

275. οἷ' αὐτοῖς τύχοι, die-
 selbe κατάρα wie 315. 509.

278. ποῖα, δάκρυα, ἐκδ., ποῖα
 ἀποιμ. κακά, ποίας οἰμωγὰς
 κακὰς ἀποιμῶξαι, vgl. Ai. 1156.

282. σκοπῶν εὔρ., wie Ai.
 1054.

283. Hor. Sat. 2, 5, 69 *Inveniet
 nil sibi legatum praeter plorare
 suisque*. Phil. spricht mit der Ironie
 des Schmerzes.

285. Die Zeit strich mir einför-
 mig dahin, ἡμέρα παρ' ἡμέραν,
 vgl. Ai. 475.

286. Schol. ἐμαντῶ ἐξυπηρε-
 τεῖσθαι, wie Arist. Ach. 1022 αὐτῶ
 διακονεῖται. Hier ironisch.

287. τὰ σύμφορα, τὰ ἀναγ-
 καῖα.

288. ὑποπτ. deutet auf die
 Schwierigkeit, der scheuen Vögel
 habhaft zu werden., vgl. 955. 1146.
 Ai. 140 πτηνῆ πέλεια. Uebrigens
 vgl. 710 ff.

ΠΙΘΟΤΙΘΗΝΕ, αὐτοῦ γένου.
Cum quo me, o fili hinc expositum volum abier
atque reliquerunt, postquam ex e portu ci
flua Chrysa huc appulerunt,

σάκος, Pisporetan. Ἐπὶ ἡγήνηδα, Ἐνίστημι, Πύζην
ἡλίου γένου ἐν ἡλίῳ κλίσην ἄρμενα
Βόρα, Σαυβ, Πυρίτη. ἔνασρασις, Ἄντιστροφία

Ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ, τὸν αὐτοῦ.

αὐτοῦ, τὸν αὐτοῦ.

οὐκ ἔλαβεν, τὸν αὐτοῦ, γὰρ.
ἔνασρασις, Ἐνίστημι γένου.
Ἐνασρασις, Ἐνίστημι γένου, Ἐνίστημι γένου.
οὐκ ἔλαβεν, τὸν αὐτοῦ, γὰρ.

Ἐνασρασις, τὸν αὐτοῦ. Ἐπὶ τὸν αὐτοῦ, τὸν αὐτοῦ.

αὐτοῦ πατρὸς, καὶ τοῦ Πνεύματος ἁγίου.
ἀποστόλων, ἁγίων

τάδε, ἐκείνη
schwa, mit hnu,

πατρὸς, Πνεύματος ἁγίου.

ἀποστόλων, ἁγίων

αὐτοῦ, καὶ τοῦ Πνεύματος ἁγίου.

ἐκείνη, ἐκείνη

ἐκείνη, ἐκείνη

βάλλον πελείας· πρὸς δὲ τοῦθ', ὃ μοι βάλοι
 νευροσπαδῆς ἄτρακτος, αὐτὸς ἂν τάλας 290
 εἰλυόμην, δύστηνον ἐξέλκων πόδα,
 πρὸς τοῦτ' ἂν· εἴ τ' ἔδει τι καὶ ποτόν λαβεῖν,
 καὶ που πάγου χυθέντος, οἷα χεῖματι,
 ξύλον τι θραῦσαι, ταῦτ' ἂν ἐξέρπων τάλας
 ἐμηχανώμην· εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῆν, 295
 ἀλλ' ἐν πέτροισι πέτρον ἐκτρίβων, μόλις
 ἔφην' ἄφαντον φῶς, ὃ καὶ σφίξει μ' ἀεί.
 οἰκουμένη γὰρ οὐκ στέγη, πρὸς μέτα
 πάντ' ἐκπορίζει, πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ.
 φέρ', ὦ τέκνον, νῦν καὶ τὸ τῆς νήσου μάθης. 300
 ταύτη πελάζει ναυβάτης οὐδεὶς ἐκῶν,
 οὐ γὰρ τις ὄρμος ἐστίν, οὐδ' ὅποι πλέων

290. νευροσπ. ἄτρ., *sagitta cum nervo retracta, ea quo consequitur, a nervo eam propellit, stimulaturque manu mittatur.* — αὐτός, ohne Jagdhund.

291. Vgl. 1377 τῷδε δυστήνω ποδί. Die Verbindung mit τάλας, wie Trach. 651 *τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν ἄλλυτο.* — ἐξέλκειν πόδα, *pedes trahere* Ovid., *ἐπισύρειν τὸ πόδε.*

262. Das schon im Anfange gesetzte πρὸς τοῦτο wiederholt Philoktet in seiner breiten Weise nach längerem Zwischensatze, vgl. Trach. 688. 1197.

295. πῦρ ἂν οὐ π., es kam wohl vor, dass kein Feuer zur Hand war.

296. Noch heute bedienen sich die Griechen einer harten und einer weichen Steinart, um Feuer anzuschlagen. Vgl. 36. Die Mühe, Feuer zu schlagen, malt sich in *πέτροισι πέτρον ἐκτρίβειν.* Ueber den Wechsel der Quantität in *πέτρο* — zu El. 148.

297. Virg. Georg. 1, 135 *ut sticis venis abstrusum* (ἄφαντον) *excuderet ignem.* Die Alliteration, wie 83 *ἡμέρας μέρος.* 136 *τί στέ-*

γειν ἢ τί λέγειν, 1380 etc. Vgl. Ai. 1112 und besonders Ant. 100 *φανὲν φάος . . . ἐφάνθη.* Aesch. Ag. 22 *φάος πυραύσκων.* — ἀεί, jedesmal.

299. Philoktet mischt in die allgemeine, wie es scheint, sprichwörtliche Sentenz, Obdach und Feuer gewähre dem Menschen Alles, dessen er bedürfe — womit er den Ausspruch *ὃ καὶ σφίξει μ' ἀεί* begründet — durch *πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ* eine spezielle Beziehung auf sich selbst bei, einmal gewöhnt, immer an sein Leiden zu denken. Aehnlich Trach. 1228 *τὸ γὰρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ' ἐμοὶ Σμικροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγγεῖ χάριν.* Vgl. zu Ai. 155.

300. Dichter verwenden die zweite Person des Conj. statt des Imperativs, indem die Handlung der zweiten Person durch die Handlung des in der ersten Person redenden Subjects veranlasst gedacht wird: du sollst lernen. Logisch ist das Verhältniss nicht verschieden von dem in *φέρ' εἰπω.* Vgl. Krüger Gr. 54, 2. A. 1.

302. Vgl. 221 und das Homerische *Ἀἴημος ἀμιχθαλόεσσα.*

- ἐξεμπολήσει κέρδος, ἢ ξενώσεται.
οὐκ ἐνθάδ' οἱ πλοῖ τοῖσι σώφροσιν βροτῶν.
305 τάχ' οὖν τις ἄκων ἔσχε· πολλὰ γὰρ τάδε
ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώπων χρόνῳ·
οὗτοί μ', ὅταν μολώσιν, ὧ τέκνον, λόγοις
ἐλεοῦσι μὲν, καὶ πού τι καὶ βορᾶς μέρος
προσέδοσαν οἰκτεῖραντες, ἢ τινα στολήν·
310 ἐκεῖνο δ' οὐδεὶς, ἤνικ' ἂν μνησθῶ, θέλει,
σῶσαί μ' ἐς οἴκους, ἀλλ' ἀπόλλυμαι τάλας
ἔτος τόδ' ἤδη δέκατον ἐν λιμῷ τε καὶ
κακοῖσι βόσκων τὴν ἀδηφάγον νόσον.
τοιαῦτ' Ἀτρεΐδαί μ' ἢ τ' Ὀδυσσεύς βία,
315 ὧ παῖ, δεδράκασ'· οἷς Ὀλύμπιοι θεοὶ
δοιέν ποτ' αὐτοῖς ἀντίποιν' ἐμοῦ παθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔοικα κἀγὼ τοῖς ἀφιγμένοις ἴσα

303. Trach. 93 κέρδος ἐμπολή. Subject zu πλέων ist ναυβάτης, τίς. — ξενώσεται, καταχθήσεται ὡς ξένος Schol.

304. τοῖσι σώφρ. βροτῶν, O. C. 279. 281. zu Ai. 1358 Anhang.

305. Vielleicht nun, meinst du, kam mancher wider Willen ans Land. Auf diese dem Neoptolemos untergelegte Vermuthung antwortet dann Philoktet. Vgl. zu O. R. 1375. — τάδε, was den Menschen wider Willen geschieht.

306. Aesch. Prom. 449 ἀνθρωποι τὸν μακρὸν χρόνον Ἐφύρον εἰπὴ πάντα. O. C. 1215 αἱ μακρὰ ἡμέραι.

309. οἰκτεῖραντες, zu 227.

310. Mit ἐκεῖνο . . . σῶσαί vgl. zu O. C. 639 f.

312. ἀπόλλυμαι ἔτος δέκατον ist zurückzuführen auf ἀπόλλυμαι ἀπώλειαν δέκα ἐτῶν. — Attius Philoct. fr. 15 (4) *Contempla hanc sedem, in qua ego*

novem hiemes saxo stratus pertuli.

313. Diē ἀδηφ. νόσος (zu 7. 758) ist hier ein böses Thier, welches Phil. mit seinem Fleische nähren muss.

314. Vgl. 321. Trach. 38 Ἰφίτου βία.

315. Naah τοιαῦτα — δεδράκασι sollte folgen οἷς θεοὶ δοιέν ποτε καὶ αὐτοῖς τοιαῦτα παθεῖν, wo αὐτοῖς den Gegensatz zu με bildet, vgl. 275. Aber Philoktet steigert die Noth, die er seinen Peinigern anwünscht, höher durch den Wunsch voller Entgeltung seiner Leiden, indem er statt τοιαῦτα bestimmter ἀντίποιν' ἐμοῦ sagt.

317. Aus den absichtlich auf Schrauben gestellten Worten des Chors konnte Philoktet entnehmen, derselbe sei wirklich von Mitleid ergriffen, wie frühere Besucher 307; aber auch die Auffassung gestatten die Worte, dass des Chors Mitleiden eben so wenig thätige Hülfe

vey vondere.

εξ ευποχίας, Inuf dem Fundat yans iunus,
Es vow, gublich hinfredfman.

Dielezen was in iym dadi in yd' i' fin, in wiff' fup'd
Nest fult' fin inu, ymer dem d' i' iun. I unu f' i' i' yd' yd'
wot in dem lonyen Guitulthe der Man' f' i' u

σ το ηη, & lair

α' ηη γά γος, g' a' i' i' i' y, m' a' g' e' f' i' u' n' d'.

δ' α' α' ω, v' o' l' l' b' r' i' n' g' u' n' u' r' u' n' d' f' i' e' f' i' n' u' r'.

ξένοις ἐποικτείρειν σε, Ποίαντος τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ δὲ καὶ τὸς τοῖσδε μάρτυς ἐν λόγοις,
ὡς εἶσ' ἀληθεῖς οἶδα, συντυχῶν κακῶν
ἀνδρῶν Ἀτρειδῶν τῆς τ' Ὀδυσσεύς βίας.

320

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ γάρ τι καὶ σὺ τοῖς πανωλέθροισ ἔχεις
ἐγκλημ' Ἀτρεΐδαις, ὥστε θυμοῦσθαι παθῶν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαί ποτε,
ἔν' αἱ Μυκῆναι γνοῖεν ἢ Σπάρτη θ', ὅτι
χῆ Σκῦρος ἀνδρῶν ἀλκίμων μήτηρ. ἔφν.

325

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εὖ γ', ὦ τέκνον. τίνος γὰρ ὥδε τὸν μέγαν
χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ παῖ Ποίαντος, ἐξερῶ, μόλις δ' ἐρῶ,
ἀγωγ' ὑπ' αὐτῶν ἐξελωβήθην μολῶν.
ἐπεὶ γὰρ ἔσχε μοῖρ' Ἀχιλλέα θανεῖν,

330

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ. X

οἴμοι· φράσης μοι μὴ πέρα, πρὶν ἂν μάθω

schaffen werde. Mit *ἔοικα* vgl. O. R. 744.

319. *μ. ἐν λόγοις*, Zeuge bei dem eben Erzählten, kurz für: der ich als Zeuge auftreten kann für das, was Phil. eben erzählt hat.

320. Da ich in gleicher Weise Erfahrungen gemacht habe an den Atriden als bösen Menschen. Der statt des erwarteten Dativs zu *συντυχῶν* gesetzte Genitiv beruht auf dem vorwiegenden Begriffe *τυχῶν, πειραθείς*. Vgl. 1333 und Krüger Gr. 47, 14 A. 2.

324. Vgl. O. C. 778.

325. *Ἴνα γνοῖεν*, der Optativ wie Ai. 1221. Mykenä ist Agame-

mnons (zu El. 9), Sparta Menelaos' halber genannt. Diesen glänzenden Städten tritt das kleine Skyros gegenüber, s. zu 459.

327. Den grossen woher entsprungenen Groll (vergl. 751 *ὅτου ἰγγήν*, Ai. 41 *χόλος τῶν ὄπλων*) wirfst du ihnen damit vor? *χόλον ἐγκαλεῖν τι*, wie O. R. 702 *νείκος, culpam, quas excitavit iram, in aliquem conferre*. Mit *ἐγκαλεῖν κατὰ τινος* vgl. O. C. 1339 *καθ' ἡμῶν ἐγκαλῶν ἀβρύνεται*.

329. *μόλις ἐρῶ, ὑπὸ τῆς ὀργῆς* Schol.

330. *ἐξελωβήθην*, Ai. 217 *ἀπελωβήθη*: mit *α* vgl. 15. — *μολῶν* von Skyros nach Troja, vgl. 76.

πρῶτον τόδ' ἢ τέθνηχ' ὁ Πηλέως γόνος;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τέθνηκεν, ἀνδρὸς οὐδενός, θεοῦ δ' ὑπο,
385 τοξευτός, ὡς λέγουσιν, ἐκ Φοῖβου δαμείς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' εὐγενῆς μὲν ὁ κτανῶν τε χῶ θανῶν.
ἀμυχανῶ δὲ, πότερον, ὦ τέκνον, τὸ σὸν
πάθῃμ' ἐλέγχω πρῶτον, ἢ κείνον στένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶμαι μὲν ἀρκεῖν σοί γε καὶ τὰ σ', ὦ τάλας,
340 ἀλγήμαθ', ὥστε μὴ τὰ τῶν πέλας στένειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀρθῶς ἔλεξας· τοιγαροῦν τὸ σὸν φράσσον
αὐθις πάλιν μοι πρᾶγμ', ὅτῳ σ' ἐνίβρισαν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦλθόν με νηὶ ποικιλοστόλῳ μετὰ
δῖός τ' Ὀδυσσεὺς χῶ τροφεὺς τοῦμοῦ πατρός,

333. Wirklich ist der Pelide todt? O. R. 943 πῶς εἶπας; ἢ τέθνηκε Πόλυβος, ὦ γέρον;

335. Verb. τοξευτός (d. h. τόξοις) δαμείς. Er setzt ὡς λέγουσιν hinzu, weil Paris eigentlich den Pfeil abgeschossen hatte, den aber Apollon gelenkt haben sollte: Virg. Aen. 6, 56 *Phoebus; Dardana qui Paridis direxiti tela manusque Corpus in Aecidae*. Daher nennen die Dichter entweder beide als Mörder des Achilleus, wie Il. 22, 358 ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων Ἐσθλὸν ἐόντ' ὀλέσωσιν ἐν Σκαιῆσι πύλῃσιν—oder bald Paris bald Apollon, wie Hom. Il. 21, 278 und Aeschylus bei Plat. Rep. 2, 383^b, wo Thetis klagt: Φοῖβός ἐστιν ὁ κτανῶν τὸν παῖδα τὸν ἐμόν. Natürlich musste es dem Stolze des Sohnes schmeicheln, wenn sein Vater nicht von Menschenhand gefallen war.

336. Eur. Iph. Taur. 537 ὦ πανδάκρυτος ἢ κτανοῦσα χῶ θανῶν.

338. πρῶτον, vor allen Dingen, so dass die Correctur πρότερον, so gern dieses zu πότερον tritt, überflüssig ist.

339. οἶμαι μὲν, ich dünke doch, wie oft δοκῶ μὲν (zu El. 61), indem der Gegensatz mit δέ durch den Ton und Zusammenhang ergänzt wird, vgl. 959. 1218. 1418.

343. Das Epitheton ist nicht-ein bloss natürliches, wie νῆες εἶσαι, θοαί, sondern zeigt, dass Odysseus, der Il. 2, 637 zwölft νῆες μιλτοπάρηοι führt, das Abholungsschiff festlich geschmückt hatte, um den jugendlichen Sinn des Neoptolemos desto eher zu gewinnen. Pindar Pyth. 2, 62 εὐανθήης στόλος.

344. δῖος nennt Neoptolemos den Odysseus nach Homerischer Art, mit einer Art Ironie, um seiner Erzählung einen desto glaublichere Anstrich zu geben. — Ueber das Verhältniss des Phönix zu Achilleus Il. 9, 481 ff. Vgl. 552 ff. Sophokles hält sich hier an die aus dem Epos

$\chi\omega^3 = \alpha\alpha\iota\delta \dots$

$\alpha\upsilon\eta\chi\alpha\nu\omega$, in $\text{Hun: } \text{Layneufnit } / \text{win.}$
 $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\chi\omega$, $\text{Gutar } / \text{idifun.}$

$\epsilon\nu\iota\delta\theta\epsilon\zeta\omega$, $\text{miß } / \text{fundulu.}$

$\pi\omicron\iota\tau\iota\kappa\omicron\sigma\tau\acute{o}\kappa\omicron\varsigma$, $\text{bani } / \text{yafun } / \text{ball}$

Πιστός, πιστός
μισθός,
καταγορεύει, λέναν.

Ἰσπανία, Ἰσπανία,
φιλανθρωπία, φιλανθρωπία,
κοινωνία, γενική.

λέγοντες, εἴτ' ἀληθές, εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην, 345
 ὡς οὐ θέμις γίγνοιτ', ἐπεὶ κατέφθιτο
 πατήρ ἐμός, τὰ πέραμα' ἄλλον ἢ μ' ἐλείν.
 ταῦτ', ὦ ξέν', οὕτως ἐννέποντες οὐ πολλὸν
 χρόνον μ' ἐπέσχον μὴ με ναυστολεῖν ταχύ, 350
 μάλιστα μὲν δὴ τοῦ θανάτου ἡμέρω,
 ὅπως ἴδοιμ' ἄθαρπτον· οὐ γὰρ εἰδόμην·
 ἔπειτα μέντοι χῶ λόγος καλὸς προσῆν,
 εἰ τὰπὶ Τροίᾳ πέραμα' αἰρήσοιμ' ἰών.
 ἦν δ' ἤμαρ ἦδη δεύτερον πλεοντί μοι, 355
 κἀγὼ πικρὸν Σίγειον οὐρίῳ πλάτῃ
 κατηγόμην· καὶ μ' εὐθὺς ἐν κύκλῳ στρατὸς
 ἰκχβάντα πᾶς ἠσπάζειτ', ὀμνύντες βλέπειν
 τὸν· οὐκ ἔτ' ἔργα ζῶντ' Ἀχιλλέα πάλειν.

stammende Sage, dass Odysseus und Phönix den Neoptolemos von Skyros abholten. Vgl. die Einl. S. 146.

345. εἴτ' ἄρ' οὖν μ., oder meinethalben auch falsch. Nach Philostr. iun. Imagg. 1 *λογίου* ἐς τοὺς Ἕλληνας ἐκπεσόντος, ὡς οὐκ ἄλλω τῷ ἁλωτὸς ἔσοιτο ἢ Τροία πλὴν τοῖς Αἰακίδαις, στέλλεται ὁ φοινιξ ἐς τὴν Σκυρον ἀνάξων τὸν παῖδα, der Inhalt von Sophokles' *Δόλοπες*. Vergl. oben 61 ff. 610. Die Verbindung des Adj. ἀληθές mit dem Adverb. μάτην, wie Ai. 839.

347. τὰ πέραμα, hier wie 1334 schlechtweg für τὰ Τροίας πέραμα, wie Homer die Burg Trojas ἢ Πέργαμος nennt. Weil diese die Unterstadt überragte, so heisst sie 353 τὰπὶ Τροίᾳ πέραμα. Ueber ἢ μ' ἐλείν, welches leise und ohne besondere Betonung an ἄλλον sich anschliesst, zu 47. 524. 1051.

349. *non passus sum diutius me retineri* Ueber das doppelte με zu O. C. 1401. Trach. 218.

350. ἡμέρω, ἐπεὶ ἡμερον.

351. Um ihn noch unbeeindruckt (zu finden und, Ai. 827) zu sehen; denn (lebend) hatte ich ihn nie gesehen.

352. Sodann freilich kam noch (als zweites Motiv) die Erwägung als eine lockende hinzu, wenn ich . . . vgl. O. R. 526. — ἰών, falls ich mitginge.

355. ἦν δ' ἤμαρ . . . κἀγὼ, zu O. R. 717; mit πλεοντι vgl. O. R. 735. — πικρὸν, wegen der dort ausgestellten Leiche des Achilleus, der am äussersten Flügel seinen Stand gehabt (Ai. 4) und dessen Grabmal auch dort später gezeigt wurde.

356. Vgl. Ai. 723 ff.

357. πᾶς . . . ὀμνύντες, Krüger Gr. 58, 4 A. 5.

358. Ein schöner Zug, dass die Herrlichkeit des Vaters im Sohne, der auch körperlich als ein zweiter Achilleus erscheint, wieder ersteht. Bei Arktinos trat er ganz in die Fusstapfen des Vaters, bei Virg. Aen. 2, 490 kämpft er *vi patria* und bei einem Tragiker Plut. Mor. 51³ wurde er angeredet: *Οὐ παῖς Ἀχιλλέως, ἀλλ' ἐκείνος αὐτὸς εἶ*.

- κείνος μὲν οὖν ἔκειτ'· ἐγὼ δ' ὁ δύσμορος
 360 ἐπεὶ δ' ἀκρυσα κείνον, οὐ μακρῷ χρόνῳ
 ἔλθων Ἀτρείδας πρὸς φίλους, ὡς εἰκὸς ἦν,
 τὰ θ' ὅπλ' ἀπήτον τοῦ πατρὸς τὰ τ' ἄλλ' ὅσ' ἦν.
 οἱ δ' εἶπον, οἴμοι, τλημονέστατον λόγον·
 „ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, τᾶλλα μὲν πάρεστί σοι
 365 πατρῷ' ἐλέσθαι, τῶν δ' ὅπλων κείνων ἀνήρ
 ἄλλος κρατύνει νῦν, ὁ Λαέρτου γόνος.“
 καὶ γὰρ σακρῦσας εὐθὺς ἐξανίσταμαι
 ὄργῃ βαρεῖα, καὶ καταλήσας λέγω,
 „ὦ σχέτλι', ἣ' τολμήσαι' ἀντ' ἐμοῦ τινα
 370 δοῦναι τὰ τεύχη τὰμά, πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ;“
 ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς, πλησίον γὰρ ἦν κρυῶν,
 „ναί, παῖ, δεδώκασ' ἐνδίκως οὔτοι τάδε.
 ἐγὼ γὰρ αὐτ' ἔσωσα κάκεινον παρών.“
 καὶ γὰρ χολωθεὶς εὐθὺς ἤρασσον κακοῖς
 375 τοῖς πᾶσιν, οὐδὲν ἐνδεὲς ποιούμενος,
 εἰ τὰμὰ κείνος ὅπλ' ἀφαιρήσοιτό με.
 ὁ δ' ἐνθάδ' ἤκων, καίπερ οὐ δύσσοργος ὢν,

Ovid. Heroid. 8, 3 *Pyrrhus Achillides animosus imagine patris.*

359. Er lag noch unbestattet da ausgestellt (προῦκειτο, προῦτέθη), so dass ich meinen sehnlichen Wunsch (350) erreichte.

361. ὡς εἰκὸς ἦν verb. mit φίλους.

363. τλημονέστατον, τολμηρότατον, ἀναδέστατον.

367. σακρῦσας und καταλύ. wie 309. Mit ἐξανίσταμαι (ex potestate exeo Cicero) vgl. 950.

369. Die Anrede ὦ σχέτλιε gilt dem Agamemnon als βασιλεύτατος. Vgl. 1376. Hom. Od. 12, 89 ἣ περ ἂν ὑμεῖς Νῆα παρὰ γλαφυρῶν ἰθύνετε, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ. Vgl. 466. zu O. C. 1102.

370. πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ, ehe ihr von mir erfahren, ob ich damit einverstanden sei. Vgl.

1364 f.

371. ὁ δέ kündigt den nachrückenden Eigennamen in Homerischer Weise an, s. zu Ai. 782. Trach. 860. El. 137. O. R. 498.

373. Hier schreibt Odysseus sich allein die Rettung der Waffen und der Leiche zu, vgl. Hom. Od. 5, 308 ff. und die Einleitung zum Aias S. 5. Bei Ovid. Met. 13, 284 rühmt er: *His humeris ego corpus Achil- lis Et simul arma tuli.*

374. Ai. 724 οὐκ ἴδειςιν ἤρασσον.

• 375. τοῖς πᾶσιν, mit allen insgesamt, die man in solchen Fällen anwendet, s. zu 108.

377. Dort (εἰς τοῦτο) angelangt, von mir auf diesen Punkt gestellt, hart angegriffen. Vgl. Ai. 1365. — οὐ δύσσοργος, s. Ai. 1017, ganz dem Charakter des Odysseus gemäss, der nicht leicht seine Ruhe verliert.

Ἐπαίτῳ, ζῆνικηφονῶν.

τῆ ημοριστατος, Dubbing lücklichst.

παρσοτισοι, abstaft im Irinnes Gmull.

Ἐξαισταται, müßten pifynwortfen.

verkerare.

οὐδεν ἐνδεις ποιούστος, nicht b. itzig luyßmud.

δανω, bairan, im P. garrigt, unwillig ist bei abhandeln.

δρασοδοουω, kriegen werden.

ειξουσιδω, jefamifan, norrennifan.
τητω, bairan bair.

ειροουω, jeflacht fundalen.

παυβωτες, allernifand.

δηθεις προς ἀξήκουσεν ὧδ' ἡμείψατο,
 „οὐκ ἦσθ' ἔν' ἡμεῖς, ἀλλ' ἀπήσθ' ἔν' οὐ σ' ἔδει.
 καὶ ταῦτ', ἐπειδὴ καὶ λέγεις θρασυστομῶν,
 οὐ μὴ ποτ' ἐς τὴν Σκῦρον ἐκπλεύσης ἔχων.“

380

τοιαῦτ' ἀκούσας κάξονειδισθεῖς κακὰ
 πλέω προς οἴκους, τῶν ἐμῶν τητῶμενος
 προς τοῦ κακίστου κακ κακῶν Ὀδυσσεώς.

385

κοῦκ αἰτιῶμαι κείνον ὡς τοὺς ἐν τέλει.
 πόλις γάρ ἐστι πᾶσα τῶν ἡγουμένων
 στρατός τε σύμπας· οἱ δ' ἀκοσμοῦντες βροτῶν,
 διδασκάλων τρόποισι γίνονται κακοί.

λόγος λέλεκται πᾶς. ὁ δ' Ἀτρεΐδας στυγῶν
 ἐμοί θ' ὁμοίως καὶ θεοῖς εἶη φίλος.

390

ΧΟΡΟΣ.

Ὀρεστέρα

Στροφή. *Ὀρεστέρα*

Ὀρεστέρα παμβῶτι Γᾶ, μᾶτερ αὐτοῦ Διός,

378. *δηθεις*, absolut, wie Trach. 253 οὕτως ἐδήθη τοῦτο τοῦνεῖδος λαβῶν. Verb. ἡμ. προς ἀξ.

380. ταῦτα (τὰ ὄπλα) verb. mit ἔχων. — καί, da du oben ein, abgesehen davon, dass du nichts zur Rettung derselben gethan, noch keck redest.

384. κακ κακῶν erklärt sich aus 417. 625. 874. 1311. Peleus zu Menelaos Eur. Andr. 590 ὦ κακίστε κακ κακῶν. Vgl. zu El. 589.

386 ff. enthalten einen Seitenblick auf die durch die Demagogen corrumpirten ochlokratischen Athener; doch scheint Neoptolemos insgeheim auch an sein Verhältniss zu Odysseus zu denken. Jene sind die *διδασκαλοι*, durch deren Vorbild die Massen verderbt werden. Denn τὸ τῆς πόλεως ὄλης ἡθος ὁμοιοῦται τοῖς ἀρχουσιν, sagt Isokrates. Mit πόλις ἐστὶ τῶν ἡγουμένων vgl. O. R. 917 ἀλλ' ἐστὶ τοῦ λέγοντος.

389 f. Wer die Atriden hasst, möge den Göttern so lieb sein, wie

er mir lieb ist. Aesch. Suppl. 724 εἰ σοί τε καὶ θεοῖσιν ἐχθαιροῖατο. Die Scholien bemerken die Ambiguität der letzten Worte. Allein auch λόγος λέλεκται πᾶς, ob schon übliche Formel am Schluss längerer Reden (zu Ai. 480), kann doch hier gedeutet werden: meine ganze mir aufgegebene Lügen- erzählung ist zu Ende, wie λόγους λέγειν, vgl. 55.

391 ff. Dieses *μελιδάριον* mit hyperchematischem Charakter (s. zu Ai. 693) spricht eine aufwallende Gemüthsstimmung unter ausdrucks- voller Tanzbewegung aus. Die Antistr. 507 ff. Der Chör geht ganz auf die Täuschung des Herrn ein und will durch diese heuchlerische Anrufung das Vertrauen Philoktets erhöhen, indem er das angebliche Unrecht der Atriden wiederholt göttlicher Strafe anempfiehlt. Er raft aber die seit der mit der Ochlokratie eingedrungenen Theokratie mit der kretischen Rhea (*Mater Idaea*, daher 391 μᾶτερ αὐτοῦ Διός) und der phrygisch-lydischen

ἄ τὸν μέγαν Πακτωλὸν ἄχρυσον νέμεις,
 395 σὲ κάκει, μᾶτερ πότνι, ἐπηιδώμαν,
 ὄτ' ἐς τόνδ' Ἀτρειδῶν ὕβρις πᾶσ' ἐχώρει,
 ὅτε τὰ πάτρια τεύχεα παρεδίδοσαν,
 400 ἰὼ μάκαιρα ταυροκτόνων
 λεόντων ἔφεδρε, τῷ Λαοτίου σέβας ὑπέρτατον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔχοντες, ὡς ἔθικε, σύμβολον σαφές
 λύπης πρὸς-ἡμᾶς, ὦ ξένοι, πεπλεύκατε,
 405 καί μοι προσάδεθ', ὥστε γινώσκειν ὅτι
 ταῦτ' ἐξ Ἀτρειδῶν ἔργα καὶ Ὀδυσσεύς.
 ἔξοιδα γὰρ νιν παντὸς ἂν λόγου κακοῦ

Kybele zusammengeworfene Götter an, der Atriden Unrecht zu strafen, weil dasselbe im Lande ihres eifrigsten Cultus, den phrygischen und mysischen Gebirgen, begangen war. Auch Aeschylus Suppl. 857. 867 nennt Zeus Sohn der Ge. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 401 ff.

391. ὄρεστῆρα, gewöhnlich μήτηρ ὄρεία, *fera montium dea* bei Mäcenas. Mit *παμβῶτις* vgl. Hom. *χθῶν πουλυβοτείρα*.

392. Der Paktolos heisst nicht seiner physischen Beschaffenheit wegen, sondern weil er ein die Götter hochverehrendes Gebiet durchschneidet, *μέγας*. Da der in älterer Zeit goldführende Strom vom Tmolos herabkam, wo Kybele ihren Hauptsitz hatte, so schreibt der Dichter ihr zu, dass sie den Paktolos goldreich schaffe: denn *ἄχρυσον* ist Prädicat.

395. *κάκει*, auch dort, in Phrygien, rief ich dich um Rache an, wie ich jetzt hier von Neuem zu dir flehe.

396. Trach. 303 ὦ Ζεῦ τροπαῖε, μή ποτ' εἰςδοίμ' σε Πρὸς τούμῳ οὕτω σπέρμα χωρήσαντά μοι.

399. ὅτε παρεδ. ist dem ersten Satzgliede ὄτε ἐχώρει un-

tergeordnet: als das Unrecht geschah, indem sie . . .

400. Die *Magna Mater* fuhr auf einem mit Löwen bespannten Wagen. Aber auch auf Löwen reitend wurde sie bildlich dargestellt, Müller Archäol. 395, 3.

401. τῷ *Λ.* gehört sowohl zu *παρεδίδ.* wie zu *σέβας*, d. h. die Waffen, welche des Odysseus höchster Stolz sind. Vgl. zu 657.

403 f. Mit einem untrüglichen Erkennungszeichen (Anspielung auf die *tessera hospitalis*), nämlich eures Schmerzes, seid ihr zu mir gefahren, d. h. an euern Schmerz erkenne ich in euch Gleichgesinnte. Auch nehme ich aus euern Aeusserungen ab, dass euer Schmerz von den Atriden und Od. ausgegangen ist. Alles dieses macht euch mir, dem Leidensgefährten, lieb. Mit *σύμβολον λύπης* vgl. *τέλος θανάτου, πείρας ὀλέθρου, εὐκλείας γέρας* 478, vgl. zu 159.

405. *προσάδετε*, nämlich *τοιαῦτα ἔργα, ὥστε . . .* Statt *προσφωνεῖτε* sagt Philoktet mit Bezug auf das eben gesungene Lied *προσάδετε*, wie Aeschylus fr. 361 *προσφθία* für *προσφωνήσις* sagte: οὐτοὶ μ' ἄκείρον τῆσδε τῆς προσφθίας . . .

ἐπὶ τῶν ἰσῶν, ἀντιφῶν.

ἐφ' ἑσθῶν, γὰρ ἄνθρωποι.

σὺ ἀβόητος, γὰρ ἄνθρωποι. Μὴ κενεὸν.

πρὸς τὸ ἰσῶν, ἰσῶν ἰσῶν. ἰσῶν ἰσῶν ἰσῶν.

Διγγραφο, βασιλευς, βασιλευς, ουκ εστιν c. Gen
Verum nihil id est mirum mihi, si praesens ista
cernens Ajax major nasus sit.

non erat in vivis amplius, o hospes; nunquam
enim illo vivente eis spoliatus fui sem.

Quid ais? an et ille mortem obiit.

Scito enim eum non amplius lucis adspectu frui.

Vae mihi misero! ut non morietur Tydei filius;
nec Lysi Lisyphi proles emptya dicitur. Hos enim
non decebat vivere.

non sane; hoc certe scias, sed et maxime nunc

γλώσση θιγόντα καὶ πανουργίας, ἀφ' ἧς
μηδὲν δίκαιον ἐς τέλος μέλλει ποιεῖν.
ἀλλ' οὐ τι τοῦτο θαῦμ' ἔμοιγ', ἀλλ' εἰ παρῶν
Αἴας ὁ μείζων ταῦθ' ὀρώων ἠνείχετο.

410

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἦν ἔτι ζῶν, ὦ ξέν'. οὐ γὰρ ἂν ποτε
ζῶντος γ' ἐκείνου ταῦτ' ἐσυλήθην ἐγώ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἀλλ' ἦ χούτος οἴχεται θανῶν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φάει νόει.

415

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας. ἀλλ' οὐχ ὁ Τυδέως γόνος,
οὐδ' οὐμπολητὸς Σισύφου Λαιρτίω,
οὐ μὴ θάνωσι. τούσδε γὰρ μὴ ζῆν ἔδει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ δῆτ' ἐπίστω τοῦτό γ' ἀλλὰ καὶ μέγα

409. ἐς τέλος, wenn's zum Ziel kommt, am Ende.

410. παρῶν — ὀρώων ἦν., wenn Aias, falls er zugegen war, es anzusehen vermochte. Der Telamonide heisst ὁ μείζων im Gegensatz zu dem Oiliden, welcher μείων, οὐ τι τόσος γε ὅσος Τελαμώνιος Αἴας.

412. Keineswegs folgt aus unserer Stelle, dass Aias vor Achilleus gestorben sei, sondern dass Aias bei der Ankunft des Neoptolemos bereits todt war, wie er ja bald nach dem Waffenstreite sich tödtete.

414. ἀλλ' ἦ, ἀν ὄργη?

415. Ai. 281 ὡς ὦδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρεῖ.

416. Philoktet stellt die oft im Epos gemeinsam kühne Abenteuer bestehenden Helden als seinem eigenen geraden und offenen Wesen fremde Individualitäten zusammen.

Sophokles I. 3. Aufl.

Der Dichter rückt dadurch einmal den Charakter seines aus den Homerischen Epen nicht in plastischer Greiflichkeit vor Augen stehenden Dulders näher, dass er seine Abgeneigtheit gegen die Klugen und seine Verehrung der grossartigsten Helden, eines Achilleus und Aias, ausspricht; sodann sorgt er dafür, dass die spätere Meldung 570 ff. von der Absendung eben jener beiden glaublich klingt. Daher bemerkt auch Neoptolemos 419 vorbereitend, beide seien jetzt gerade in ihrer Blüthezeit.

417. Der dem Laertes in den Kauf gegebene Sisyphossohn, nach der zu Ai. 190 mitgetheilten Sage.

418. Wie oft nach οὐδὲ . . . nochmals οὐ folgt (ἐπανάληψις), so ist hier mit besonderem Nachdruck die Negation nach οὐχ . . . οὐδὲ . . . wiederholt.

419. οὐ δῆτ', ἔθανον.

13

420 θάλλοντές εἰσι νῦν ἐν Ἀργείων στρατῷ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' αὖ παλαιὸς κάγαθὸς φίλος τ' ἐμός,
Νέστωρ ὁ Πύλιος, ἔστιν; οὗτος γὰρ τά γε
κείνων κάκ' ἐξήρκε, βουλεύων σοφά.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κεῖνός γε πράσσει νῦν κακῶς, ἐπεὶ θανὼν

425 Ἀντίλοχος αὐτῷ φροῦδος, ὅσπερ ἦν γόνος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, δὴ αὖ τῶδ' ἐξέδειξας, οἷν ἐγὼ
ἦμιστ' ἂν ἠθέλησ' ὀλωλότοιιν κλύειν.
φεῦ φεῦ· τί δῆτα δεῖ σκοπεῖν, ὄθ' σῖδε μὲν
τεθναῖσ', Ὀδυσσεὺς δ' ἔστιν αὖ κἀνταῦθ', ἵνα

430 χρῆν ἀντὶ τούτων αὐτὸν αὐδάσθαι νεκρῶν;

421. αὖ geht darauf (vergl. 426), dass Philoktet nächst Achilles und Aias nun auch nach Nestor fragt. Dieser heisst παλαιὸς κάγαθός, homo antiquus et probus, im Gegensatze zu Odysseus und Diomedes, indem παλαιός, wie γεραιός, den ethischen Nebenbegriff der Weisheit und Biederkeit einschliesst.

422. Philoktet bezieht sich auf die schon auf dem Zuge nach Troja gemachten Erfahrungen, etwa auch auf spätere Mittheilungen nach Lemnos verschlagener Fremder. — γε gehört zu οὗτος, denn der wenigstens pflegte dem von jenen ausgehenden Bösen zu steuern.

425. Antilochos wurde als Muster kindlicher Pietät gefeiert, weil er seinen Vater gegen Memnon vertheidigend sich dem Tode geweiht hatte, Hom. Od. 3, 111. 4, 188 und besonders Pind. Pyth. 6, 30 ff. μένων ὁ θεῖος ἀνὴρ Πριάτο μὲν θανάτοιο κομιδὰν πατρὸς ἐδόκησέν τε τῶν πάλαι γενεῶν Ὀπλοτέρουσι, ἔργον πελώριον τελέσαις,

Ἵπυατος ἀμφὶ τοκεῦσιν ἔμμεν πρὸς ἀρετάν.

426. Er meint Aias und Antilochos, da er schon vorher Achilles Tod erfahren. Zu ἐξέδειξας ist ὀλωλότε zu denken.

427. κλύειν ὀλωλότοιιν, wie bei Homer πυθέσθαι τινας πέσοντος.

428. Quo tandem respicere debemus? Vgl. Ant. 922.

429. Wenn Odysseus auch bei dieser Gelegenheit, wie bei sonstigen Verlusten wackerer Heroen, wieder am Leben ist, wo man statt jener von seinem Tode hören müsste. In das objective ἔστιν αὖ κἀντ. mischt sich Beziehung auf das Subjective, die Mittheilung des Neoptolemos vom Wohlsein des Odysseus. Uebrigens konnte der mit dem Plane vertraute Zuhörer aus den Worten auch den absichtlich hineingelegten Doppelsinn heraushören: Odysseus aber auch hier (auf Lemnos) wieder zugegen ist.

430. In αὐδάσθαι liegt die Freude, welche die Kunde vom Tode erregen würde.

florent in Argivorum exercitu.

Quid vero, qui senex et strenuus erat amicus
Nestor Nestor Pylus, vivitne? Fili enim
eorum improba sapientibus consiliis
solebat. quod, manifestum, fort. finem
miserissime nunc ille agit, propterea
dus mortem optetens orbem eum destitit
Fle mihi! Haec durbus acerba refert, quae
ego minime vellem assumptos audire. Eheu,
eheu! quoniam obsecro respiciendum est, quam
hi quidem perire, Ulysses vero superest adhuc
in eo loco, ubi oportebat horum vice iqua
dici mortuum.

Παλιότοπος, ἰνδὸν ὄρνιθον. Μαρσέλλου
πρωτῆ, Λαζαρίου.
εὐνοδὸς Ζεὺς, ἰνδὸν, Ἰνδῶν.

Χρηστος, ἀμφότεροι. Πουνητός, ἀμφότεροι.

ἀρα ξίος, ἀμφότεροι

An quoriam de alio quam Ulysse rogas?

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς παλαιστῆς κείνος· ἀλλὰ καὶ σοφαὶ
γνώμαι, Φιλοκτῆτ', ἐμποδίζονται θαμά.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρ' εἰπέ πρὸς θεῶν, ποῦ γὰρ ἦν ἐνταῦθα σοὶ
Πάτροκλος, ὃς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

χοῦτος τεθνηκὼς ἦν. λόγῳ δέ σ' ἐν βραχεῖ
τοῦτ' ἐκδιδάξω· πόλεμος οὐδέν' ἄνδρ' ἐκῶν
αἰρεῖ πονηρόν, ἀλλὰ τοὺς χρηστοὺς αἰεὶ.

435

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔυμαρτυρῶ σοὶ· καὶ κατ' αὐτὸ τοῦτό γε
ἀναξίου μὲν φωτὸς ἐξερήσομαι,
γλώσση δὲ δεινοῦ καὶ σοφοῦ, τί νῦν κυρεῖ.

440

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιου δὲ τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἔρεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ τοῦτον εἶπον, ἀλλὰ Θεροσίτης τις ἦν,

431 f. Das ist wenigstens ein Trost für die Guten, dass Schlaue nicht immer siegt. Neoptolemos sagt unwillkürlich das Scheitern der gegen Philoktet gerichteten List voraus. Mit ἐμποδίζονται (καταβάλλονται) bleibt er bei dem durch παλαιστῆς gegebenen Bilde.

433. σοὶ, vgl. 575. O. C. 81.

434. Πατρόκλος als ἐρώμενος des Achilleus ist Dichtung des Aeschylus in den Myrmidonen, Plat. Symp. 180 A.

435. Vgl. 446 ff. und denselben λόγος in Soph. Phrygerna fr. 649, wo Priamos zu Achilleus sagt: τοὺς ἐγγενεῖς γὰρ κάγαθούς, ὧ παῖ, φιλεῖ Ἄρης ἐναίρειν· οἱ δὲ τῇ γλώσση θρασείας Φεύγοντες ἄτας ἐκτός εἰσι τῶν κακῶν· Ἄρης γὰρ οὐδὲν τῶν κακῶν λωτίζεται. Anakreon Epigr. 93, Ἄρης οὐκ ἀγαθῶν φείδεται, ἀλλὰ κακῶν.

438. κατ' αὐτὸ τοῦτό γε,

eum ipsum in finem. Philoktet will eben den λόγος des Neoptolemos durch ein neues Beispiel bestätigen.

439. Der Genit. hängt ab von τὴν νῦν κυρεῖ, d. h. τὴν νῦν πράζειν oder τύχην. Vgl. 441. Ai. 1236. Trach. 1122. El. 317. Odys. 11, 174 εἰπέ δέ μοι πατρός τε καὶ υἱός ὃν κατέλειπον, Ἥ ἔτι πάρ κείνοισιν ἐμὸν γέρας . . . Krüger Gr. 47, 10. A. 8.

440. γλώσση δεινός, wie Il. 2, 246 Odysseus ihn nennt ἀκριτόμυθος, λιγύς περ ἐὼν ἀγορητής.

441. ποίου τούτου, vgl. Trach. 184.

442. Indem Neoptolemos die Prädikate des Thersites auf den ihm natürlich zunächst vorschwebenden Odysseus (vgl. 97 ff.) anwendbar findet, wird die Verachtung desselben noch gesteigert.

13*

ὅς οὐκ ἂν εἴλειτ' εἰςάπαξ εἰπεῖν, ὅπου
μηδεὶς ἐφή· τοῦτον οἶσθ' εἰ ζῶν κυρεῖ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

445 οὐκ εἶδον αὐτόν, ἤσθόμην δ' ἔτ' ὄντα νιν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμελλ'· ἐπεὶ οὐδέν πω κακόν γ' ἀπώλετο,
ἀλλ' εὖ περιστέλλουσιν αὐτὰ δαίμονες·

καὶ πως τὰ μὲν πανοῦργα καὶ παλιντριβῆ
χαίρουσ' ἀναστρέφοντες ἐξ Αἴδου, τὰ δὲ

450 δίκαια καὶ τὰ χρήστ' ἀποστέλλουσ' αἰεὶ.

ποῦ χρῆ τίθεσθαι ταῦτα, ποῦ δ' αἰνεῖν, ὅταν

443. Der nicht leicht (bei seiner Sucht, der Menge durch Ver-spottung der Führer zu schmeicheln) gewählt hätte, nur einmal zu reden, wo Niemand es wollte (Ai. 1184), nämlich dass er es auch nur einmal thäte. Das stimmt wohl zu ll. 2, 212 ff., wo der Audaculus (von *θάρασος*, *θάρασος*, wie *Ἀλιθέρσης*, *Πολυθερσειδης*, *Θέρσανδρος*) allein ἀμετροειπὴς ἐκόλῳα.

445. Sophokles weicht weise von der epischen Sage der Aethiopsis ab, welche den Thersites von Achilleus erschlagen werden liess, als er die von Achilleus erlegte Amazone Penthesilea mit der Lanze ins Auge stiess und dem Achilleus vorwarf, er sei in dieselbe verliebt gewesen. *Ἀχιλλεύς* *Θερσιτοκτόνος* hiess eine Tragödie des Chäremon. Hier ignoriert Neoptolemos jene Sage, weil es für seinen Vater unehrevoll gewesen sein würde, sich an einem Thersites zu vergreifen, und weil es darauf ankam, den Philoktet in seiner Ansicht zu bestärken. Die Verächtlichkeit des *Θερσ. τρις* ergibt sich auch aus der Antwort, Neoptolemos habe von dem hohlen Schwätzer keine Notiz genommen.

446. Philoktet, durch neue That-sachen bestärkt, spricht jetzt den

Gedanken von 435 ff. hyperbolisch aus. Vgl. El. 1505 ff. — *ἔμελλεν*, *ἔτι εἶναι*. Phil. braucht das Sprichwort Unkraut vergeht nicht, οὐδὲν κακὸν ὁσθῶς ἀπόλλυται, Bekker Ann. I, 53.

448. Alles was schlau und durchtrieben ist, gegenüber τὰ δίκαια καὶ χρῆστα (vgl. zu El. 972. Eur. Troadd. 407 τὰ σεμνὰ καὶ δοκῆμασιν σοφὰ Οὐδὲν τι κρείσσω τῶν τὸ μηδὲν ἦν ἄρα), ist ein Hieb auf Odysseus, dessen angeblicher Vater Sisyphos selbst den Thanatos (oder die Persephone *πέισας αἰμυλλοῖσι λόγοις* Theogn. 702) überlistet hatte und auf die Oberwelt zurückgekehrt war. Vgl. 624 f. — *παλιντριβῆς* (*τετριμμένος*, *ἐπιτριπτον κίναδος* Ai. 103) eigentlich durch wiederholte Schläge abgestumpft vom Esel (Simonid. Amorg. 6, 43), hier durchtrieben, kann nur auf Odysseus und Sisyphos gehen, da Thersites nur beispielsweise erwähnt war.

451 f. Wohin soll man das stellen, wie ansehen? (vgl. Ant. 183) in welchem Punkte (von welchem Standpunkte aus, zu Ai. 1110) gutheissen, wenn man die göttlichen Dinge gern bereit zu loben die Götter als schlecht erfindet? Vgl.

πιστισηλω, bapnyan.

απιστισηλω, mawtaw'ban. a'riaw, b'li'yan

φουλασσω, κωμνιδου.

οδενω, ζουρ/ζου.

αποφδενω, κωμνιδου, κωμνιδου.

εξαφνω, κωμνιδου κωμνιδου, οτρενω, λιθου.
εφου, γουιδου.

αιδιοστημι τινα τυος, ζουδ. κωμ
α του, κωμνιδου.

οπηνινα, κωμνιδου

οτρεκουσι, κωμνιδου κωμνιδου
κωμνιδου,

εξαποπτου, κωμνιδου κωμνιδου,
κωμνιδου, οπηνινα.

τὰ θεῖ' ἐπαινῶν τοὺς θεοὺς εἴρω κακοῦς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ γένηθλον Οἰταίου πατρός,
τὸ λοιπὸν ἤδη τηλόθεν τό τ' Ἴλιον
καὶ τοὺς Ἀτρεΐδας εἰσορῶν φυλάξομαι·
ὅπου δ' ὁ χείρων τὰγαθοῦ μείζον σθένει
κάποφθίνει τὰ χρηστὰ χῶ δειλὸς κρατεῖ,
τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτέ·
ἀλλ' ἢ πετραία Σκῆρος ἔξαρκουσά μοι
ἔσται τὸ λοιπὸν, ὥστε τέρπεσθαι δόμῳ.
νῦν δ' εἶμι πρὸς ναῦν. καὶ σὺ, Ποιάντος τέκνον,
χαῖρ' ὡς μέγιστα, χαῖρε. καὶ σε δαίμονες
νόσου μεταστήσειαν, ὡς αὐτὸς θέλεις.
ἡμεῖς δ' ἴωμεν· ὡς ὀπηνίξ' ἂν θεὸς
πλοῦν ἡμῖν εἴκη, τηρικαῦθ' ὀρμώμεθα.

455

460

465

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἤδη, τέκνον, στέλλεσθε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καίρός γὰρ καλεῖ
πλοῦν μὴ ξ' ἀπόπτου· μάλλον ἢ κροῖεν σκοπεῖν.

fr. inc. 763 τὰ πλείστα φωρῶν
αἰσχρὰ φωράσεις βροτῶν.

454. τηλόθεν εἰσορ., ironisch, etwa wie unser mit dem Rücken ansehen. Vgl. O. R. 762. 795. Antiphilos Anth. Pal. 9, 29, 5 im goldenen Zeitalter ἀπό χέρσου τηλόθεν πόντος ἀπεβλέπετο, vgl. zu Trach. 1004.

458. ὅπου (οἶς) — τούτους, wie Ai. 1081 f. ὅπου — ταύτην τὴν πόλιν.

459. Skyros klang dem Athener etwa wie Pholegandros und Sikinos bei Solon Eleg. 1, 4, dem Römer Ulubrae, Butunti. Demosth. Kallipp. 1338 ὁ μέτοικος ἄνθρωπος καὶ ἐν Σκυρῶ κατοικῶν καὶ οὐδενὸς ἄξιος, und sprichwörtlich sagte man ἀρχὴ Σκυρία ἐπὶ τῶν

εὐτελῶν καὶ μηδὲν λυσιτελεῖς ἔχόντων, παρόσον πετρώδης καὶ λυπρὰ ἔστιν ἡ Σκῆρος. Vgl. 326. Eur. Andr. 210 τὴν Σκῆρον οὐδαμῶς τίθεις. Sophokles denkt wohl an Ithaka Od. 9, 27 τηρεῖ, ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος κτλ.

463. μεταστήσειαν, ἀπαλλάξειαν. Schol. — Hom. Hymn. Mercur. 417 θεῖα μάλ' ἐπρήνεν ἐκηβόλον, ὡς ἔθει' αὐτός. Vgl. Odys. 6, 180 σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν ὅσα φρεσὶ σῆσι μενοινᾶς. Herod. 1, 16 οὐκ ὡς ἠθέλε ἀπῆλλαξε, vgl. zu O. C. 1119.

465. εἴκη, διδῶ, συγχωρήση Schol.

467. μὴ ἐξ ἀπόπτου, μὴ μακρόθεν, sondern an der Küste selbst, sprichwörtlich, wie es scheint, — ohne Verzug etwas angreifen.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- πρός νύν σε πατρός, πρόσ τε μητρός, ὦ τέκνον,
 πρόσ τ' εἴ τί σοι κατ' οἶκόν ἐστι προσφιλές,
 470 ἰκέτης ἰκνοῦμαι, μὴ λίπης μ' οὔτω μόνον,
 ἔρημον ἐν κακοῖσι τοῖσδ', οἷοις ὄρας
 ὅσοισί τ' ἐξήκουσας ἐνναίοντά με·
 ἀλλ' ἐν παρέργῳ θοῦ με. δυσχέρεια μὲν,
 ἔξοιδα, πολλή τοῦδε τοῦ φροήματος·
 475 ὁμως δὲ τλήθι. τοῖσι γενναίοισί τοι
 τό τ' αἰσχρὸν ἐχθρὸν καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλέες.
 σοὶ δ', ἐκλιπόντι τοῦτ', ὄνειδος οὐ καλόν,
 δράσαντι δ', ὦ παῖ, πλεῖστον εὐκλείας γέρας,
 ἐὰν μὲν γὰρ ζῶν πρόσ Οἰταίαν χθόνα.
 480 Ἰφ'. ἡμέρας τοι μόχθος οὐχ ὄλης μιᾶς.
 τόλμησον, ἐμβαλοῦ μ' ὅπη θέλεις ἄγων,
 εἰς ἀντίαν, ἐς προῶραν, ἐς πρόμηνην, ὅποι
 ἦκιστα μέλλω τοὺς ξυνόντας ἀλγυνεῖν.
 νεῦσον, πρόσ αὐτοῦ Ζηνὸς ἱεσίου, τέκνον,
 485 πείσθητι. προσπίτνω σε γόνασι, καίπερ ἂν
 ἀκράτωρ ὁ τλήμων, χαλῶς. ἀλλὰ μή μ' ἀφῆς
 ἔρημον οὔτω χωρὶς ἀνθρώπων στίβου.

469. O. C. 250 πρόσ σ' ὅ τί σοι φίλον ἐκ σέθεν ἄντομαι, vgl. 1333. zu Trach. 436.

473. Vgl. 481 ff. 875.

476. Wie αἰσχρὸν dem χρηστὸν, so tritt ἐχθρὸν dem εὐκλέες gegenüber, wobei nur das auffallen könnte, dass ἐχθρὸν subjectiv, εὐκλέες objectiv zu fassen ist: den edeln Naturen gilt das αἰσχρὸν für verhasst, das χρηστὸν bringt ihnen Ehre.

477. ὄν. οὐ x., eine Schmach, die du nicht beschönigen kannst, wie 842 αἰσχρὸν ὄνειδος. Wird ein ὄνειδος καλόν, κάλλιστον etc. genannt, so geht das darauf, dass ein erhobener Vorwurf zum Ruhme ausgelegt wird. Eur.

Iph. Aul. 305 καλόν γέ μοι τοῦνειδος ἐξωνείδισας, du schmähest mich, aber ich rechne mir das zur Ehre an, vgl. Phön. 825. zu Trach. 454.

478. πλεῖστον, μέγιστον. Mit εὐκλ. γ. vgl. 465.

481. ἐμβαλοῦ ἄγων, bringe und wirf mich, vgl. 488. Ph. führt jetzt aus, was er mit ἐν παρέργῳ θοῦ με 473 meinte.

482. ὅποι, ἐκεῖσε ὅπου, dem ἐς ἀντίαν assimilirt. Vgl. 726.

485. Auf meinen Knien — doch trägt Philoktet gleich nach, dass er, weil gelähmt, ausser Stande sei, die übliche Haltung der ἐκέται wirklich anzunehmen. Zu ἀκράτωρ denke προσπίτνειν.

ἰσχυροῦς, desertus.

εὐραδίω, in via usum.

παρρηγοῦν, zu trösten, Aufmuntern.

δυσχερῆσις, molestia.

ὑπομονή, Forts., Lust.

tamen sustine.

ἰσχυρῶς, firmo, vollenkühn.

ἡσυχίᾳ, in q. & l. d.

ὁμοῦ, in unum facte, vollenkühnig.

ἀντιθεῖα, in unum facte, vollenkühnig.

εὐνοῦ, in unum facte, vollenkühnig.

ἡσυχίᾳ, in unum facte, vollenkühnig.

ἀντιθεῖα, in unum facte, vollenkühnig.

ερετας, Συγγενικου, ο τοκος, φυλα.

αυτοδ τοκος, non φυλαγει
Πρ. Α. γαλανδ,

ἀλλ' ἢ πρὸς οἶκον τὸν σὸν ἔκσωσόν μ' ἄγων,
 ἢ πρὸς τὰ Χαλκιδόντος Εὐβοίας σταθμὰ·
 κἀκεῖθεν οὐ μοι μακρὸς εἰς Οἴτην στόλος
 Τραχινίαν τε δεράδα καὶ τὸν εὐροον
 Σπερχεῖον ἔσται, πατρί μ' ὡς δείξις φίλω,
 ὃν δὴ παλαί' ἂν ἐξότου δέδοικ' ἐγὼ
 μή μοι βεβήκοι. πολλὰ γὰρ τοῖς ἱγμένοις
 ἔστελλον αὐτὸν ἰκασίους πέμπων λίτας,
 αὐτόστολον πέμψαντά μ' ἐκσῶσαι δόμοις.

490

495

488. Am natürlichsten stellt Philoktet den Wunsch obenan, geradezu in seine Heimath gebracht zu werden. Daher ist Hermanns Conj. τὸν ἐμὸν sehr wahrscheinlich. Vgl. 492. 517.

489. Zum euböischen Wohnsitz des Chalkodon, wie 1430. Aesch. Suppl. 549 *Τεύθραντος ἄστου Μουσῶν*. Trach. 1191 τὸν Οἴτης Ζηνὸς πάγον etc. Die Erwähnung des Chalkodon (Sohnes des Abas, Enkels des Chalkon), dessen Sohn Elephenor die Abanten vor Troja führte II. 2, 536, ist einmal bei Philoktet natürlich, weil Chalkodon dem Herakles gegen die Eleer beigestanden hatte, Paus. 8, 15, 6; sodann den Athenern angenehm, da die attische Landessage Chalkodon und Elephenor in die Mythen von Theseus verflocht, der seine Söhne nach Euböa zu Elephenor gebracht haben sollte, bevor er sich nach Skyros zurückzog, Plut. Thes. 35. Paus. 1, 17, 6. Schol. Eur. Hec. 119. Philoktet denkt sich den Chalkodon noch lebend, wie Poias, Peleus, Telamon.

491. *δεράδα* ist statt *δειράδα* des Verses wegen geschrieben, ob schon die Form, wie *δέρη* neben *δείρη*, sonst nicht nachweisbar ist. Der *ἀκάμας Σπερχεῖός* (II. 16, 174) *ferit amne citato Makiacas aquas* Lucan. 6, 366.

492. *δέλιξ*, wie Ai. 569. Der

Satz *ὡς . . .* hängt ab von *ἐκσώσόν μ' ἄγων*.

493. Der einfache Satz *ὅς παλαί βεβήκοι ἂν* bleibt trotz der Abhängigkeit von *δέδοικα* unverändert. Ohne *ἐξότου* konnte Soph. sagen *παλαί' ἂν δέδοικα μή μοι βεβήκοι*, indem *ἂν* zu dem dadurch betonten Worte vorangestellt ist, wie in der Formel *οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμι*. Die Wendung *παλαί' ἐξότου* gilt aber dem einfachen Adverbium völlig gleich, s. zu Ai. 600 *παλαιὸς ἄφ' οὗ χρόνος ἐνῶμαι*. Vgl. Thuk. 2, 93 *ἦν προσδοκία οὐδεμία, μή ἂν ποτε οἱ πολέμοι ἐπιπλεύσειαν*. Xen. Anab. 5, 9, 28 *ἐγνοῶ μή λαν ἂν ταχὺ σωφρονοσθείην*. Trach. 630 *δέδοικα μή λέγοις ἂν*.

494. *τοῖς ἱγμ.*, *διὰ τῶν ἱγμένων*, vgl. 301 ff. Ant. 164 *πομποῖσιν ἐγὼ ὑμᾶς ἔστειλ' ἰκέσθαι*.

495 f. Von *ἔστελλον*, beschiede ihn, suchte ihn zu bewegen, hängt ab *μ' ἐκσῶσαι δόμοις*, mich der Heimath hinwegzuretten von Lemnos; *αὐτόστ. πέμψ.*, indem er selbst ausrüstend (aus *αὐτόστ.* ist *στόλον* zu denken) ein Schiff entsendete. Philoktet meint nicht; Poias habe ihn selbst abholen sollen, sondern *αὐτόστ.* steht blos den fremden Schiffern gegenüber.

- ἀλλ' ἢ τέθνηκεν, ἢ, τὰ τῶν διακόνων,
 ὡς εἰκός, οἶμαι, τοῦμὸν ἐν σμικρῷ μέρος
 ποιούμενοι τὸν οἶκαδ' ἠπειγον στόλον.
 500 νῦν δ', εἰς σέ γὰρ πομπὸν τε καὶ τὸν ἄγγελον
 ἦκω, σὺ σῶσον; σὺ μ' ἐλέησον, εἰςροῶν
 ὡς πάντα δεινά, κάπικινδύνως βροτοῖς
 κεῖται παθεῖν μὲν εὖ, παθεῖν δὲ θῶτερα.
 χρῆ δ' ἐκτὸς ὄντα πημάτων τὰ δειν' ὄραν.
 505 ἥϊταν τις εὖ ζῆ, τηρικαῦτα τὸν βίον
 σκοπεῖν μάλιστα, μὴ διαφθαρεῖς λάθῃ.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφή.

- ὄκατιρ', ἀναξ· πολλῶν ἔλεξεν δυσοίστων πόνων
 ἄθλ', ὅσσα μηδεὶς τῶν ἐμῶν τύχοι φίλων.
 510 εἰ δὲ πικροὺς, ἀναξ, ἔχθεις Ἀτρείδας,
 ἐγὼ μὲν, τὸ κείνων κακὸν τῷδε κέρδος

497. τὰ τῶν διακ., wie es Leute, die einem etwas besorgen sollen, zu treiben pflegen. Aehnlich τὸ τοῦ λόγου, τὸ τῆς παροιμίας, τὸ σὸν δὴ u. ä.

498. Ironisch sagt Philoktet: *parum meas partes curantes* (473. Trach. 1215), *ut par est, optior, hominis tam miseri.*

500. Weil frühere Boten ihn getäuscht, will Philoktet lieber gleich mitfahren. Daher nennt er den Neoptolemos *πομπὸν τε καὶ τὸν ἄγγελον*, der die Nachricht selbst dem Vater bringt und zugleich den Sohn heimführt. Die Voranstellung des Hauptbegriffs *πομπὸν* hat etwas Witziges: die Früheren sollten bloß ἄγγελοι sein, Neoptolemos ist Geleitsmann und Bote in einer Person. Vgl. Eur. Suppl. 590 Theseus will gegen Theben ziehen *αὐτὸς σίδηρον ὄξυν ἐν χειροῖν ἔχων αὐτὸς τε κῆρυξ*. Vom Kyros Herod. 1, 79 *ἐλάσας τὸν στρατὸν ἐς τὴν Λυδίην αὐτὸς ἄγγελος Κροίσῳ ἦλθε*.

Curtius 3, 17, 7 *Parmenio occupato itinere idem et auctor et nuntius venit.* — εἰς σέ ἦκω, bin auf dich angewiesen, wie Demosth. Steph. 1127 *ἐγὼ δὲ τούτῳ μὲν χαίρειν λέγω, οὓς δ' ὁ πατήρ μοι παρέδωκε βοηθούς καὶ φίλους, εἰς τούτους ἦκω*, an die wende ich mich. Vgl. in Aphob. I, 813.

502. Philoktet mahnt den Neoptolemos zuletzt noch an die Unbeständigkeit aller menschlichen Dinge, welche den Menschen stets Sorge einflößen (*δεινά*), wesshalb man im Glücke zumal auf jene *δεινά* sein Augenmerk richten müsse.

507. Vgl. zu 391 ff.

508. *πόνων ἄθλα*, 160. zu Ai. 1163. Trach. 505 *ἄεθλα ἀγώνων*.

509. Vgl. 275.

512. Das dir von jenen angethane Böse diesem zu Gute rechnend, scheint ein der Geschäftssprache entlehnter Ausdruck, wie unser etwas schlecht und gut schreiben.

επεινευρωσ, nullow Gupfer.

δυσοιστος, unastoring lif.

ΕΥΘΥΧΟΣ, βασιλευσωνος.

απαρτοκα, υπηλυμα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- 530 ὦ φίλτατον μὲν ἤμαρ, ἠδιστος δ' ἀνὴρ,
 φίλοι δὲ ναῦται, πῶς ἂν ὑμῖν ἐμφανῆς
 ἔργω γενοίμην, ὡς μ' ἔθεσθε προσφιλῆ.
 ἴωμεν, ὦ παῖ, προσκύσαντε τὴν ἔσω
 ἄοικον εἰσοίκησιν. ὡς με καὶ μάθης
 535 ἀφ' ὧν διέζων, ὡς τ' ἔφην εὐκάρδιος.
 οἶμαι γὰρ οὐδ' ἂν ὄμμασιν μόνην θεῶν
 ἄλλον λαβόντα, πλήν ἐμοῦ, τλῆναι τάδε·
 ἐγὼ δ' ἀνάγκη προὔμαθον στέργειν κακά.

ΧΟΡΟΣ.

- ἐπίσχετον, μάθωμεν. ἄνδρε γὰρ δύο,
 540 ὁ μὲν νεὸς σῆς ναυβάτης, ὁ δ' ἀλλόθρους,
 χωρεῖτον, ὧν μαθόντες, αὐθις εἰσιτον.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

- Ἀχιλλέως παῖ, τόνδε τὸν ξυνέμπορον,
 ὃς ἦν νεὸς σῆς σὺν δυοῖν ἄλλοιιν φύλαξ,
 ἐκέλευσ' ἐμοί σε ποῦ κρυῶν εἴης φράσαι,
 545 ἐπείπερ ἀντέκρυσσα, δοξάζων μὲν οὔ,
 τύχη δέ πως πρὸς ταῦτόν ὀρμισθεῖς πέδον.
 πλέων γὰρ, ὡς ναύκληρος, οὐ πολλῶ στόλῳ
 ἐξ Ἰλίου πρὸς οἶκον ἐς τὴν εὐβοτήην

bestimmt, da er die Absicht hat, Philoktet nach Troja zu führen.

530. Vgl. El. 1354.

531. πῶς ἂν Ai. 389. O. C. 1457.

533. ἄοικος εἰσοίκησις, Ai. 665 ἄδωρα δῶρα. Vgl. 32. Uebri-gens vgl. Anhang.

534. καί, wie 13. Herod. 9, 116 ἵνα καὶ τις μάθῃ.

536. Ich glaube, dass kein zweiter ausser mir, wenn er auch nur mit den Augen den blossen Anblick fasste, dies aushalten würde. Auf θεῶν λαβεῖν (vgl. 656) geht τάδε, d. h. τήνδε τὴν θεῶν.

538. Vgl. 1015. zn Ai. 163.

539. Il. 6, 340 ἐπιμεινον, Ἀρχία τεύχεα δύο. 23, 71 θάπτε με ὅτι τάχιστα, πύλας Ἰδίου περήσω. Vgl. El. 80.

541. Dann macht euch von Neuem auf hineinzugehen.

542. Der oben verheissene ἔμ-πορος (126 ff.) hat einen andern von Neoptolemos' Schiffsgenossen ange-blich als Wegweiser (συνοδοίπορον) bei sich. Vgl. Trach. 318.

544. σε . . ., vgl. 444.

548. εὐβοτρον, weil er dort-her den Achäern vor Troja Wein zuzuführen pflegte, wie Il. 7, 467 ff. νῆες ἐκ Λήμνιο παρέστασαν οἶνον ἄγουσαι. Peparethos, heute Skopelos, die bedeutendste Insel

πρὸς νότον, ἀνατολῆν.

ἀόριστος. ἀνατολῆν, εἰς νότον, ἀνατολῆν
Ἰσθμῶν, λατρεῖν ἐν τῷ ἵερῳ, ἀνατολῆν.

οὐκ ἐν νότον, ἀνατολῆν

ἀνατολῆν, ἀνατολῆν

εἰς νότον, ἀνατολῆν.

πυρ τυχαία, ελπίσιν (αυτῶν)
προστυχότητων ἰσῶν, εὐφρανίᾳ (αὐτῶν)
ἐλπίσιν εὐφρανίᾳ αὐγῆ σου γὰρ,

εὐφρανίᾳ σου, εὐφρανίᾳ ἡλικίας
σου στ' ἐξ εὐφρανίᾳ, εὐφρανίᾳ
ἐν τῇ καρδίᾳ σου.
προσυχίᾳ, εὐφρανίᾳ σου/αὐτῶν.

εὐφρανίᾳ σου, εὐφρανίᾳ

Πεπάρηθον, ὡς ηκουσα τοὺς ναύτας ὅτι
 σοὶ πάντες εἶεν οἱ νεναυστοληκότες,
 ἔδοξέ μοι μὴ σῖγα, πρὶν φράσαιμί σοι,
 τὸν πλοῦν ποιεῖσθαι, προστυχόντι τῶν ἴσων.
 οὐδέμ. σὺ. που κάτοιισθα τῶν σαντοῦ πέρι,
 ἃ τοῖσιν Ἀργείοισιν ἀμφὶ σοῦ νέα
 βουλευμάτ' ἐστὶ· κοῦ μόνον βουλευμάτα,
 ἀλλ' ἔργα δρώμεν', οὐκ ἔτ' ἐξαργούμενα.

550

555

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἡ χάρις μὲν τῆς προμηθείας, ξένη,
 εἰ μὴ κακὸς πέφυκα, προσφιλῆς μενεῖ·
 φράσον δ' ἄπερ γ' ἔλεξας, ὡς μάθω, τί μοι
 νεώτερον βούλευμ' ἀπ' Ἀργείων ἔχεις.

560

ΕΜΠΙΟΡΟΣ.

φροῦδοι διώκοντές σε ναυτικῷ στόλῳ

unter der nördlichen Gruppe der Sporaden, war wegen ihres Reichthums an Oel, Getreide und Wein — sie soll sogar *Εὔοινοσ* geheissen haben —, der dem Pramnier, Thasier, Chier gleichgestellt wurde, weit und breit berühmt. Zu Demosthenes' Zeit wurde der Wein bis nach dem Pontos ausgeführt, in Lacrit. 935, wesshalb die Fiction des *ἔμποροσ* den Athenern natürlich genug klingen musste.

549. Zu Ai. 1141 *σὺ δ' ἀντακούσει τοῦτον ὡσ τεθάίπεται*. Trach. 97 f.

550. Er hat sich erst vergewissert, dass alle Begleiter Kriegsleute des Neoptolemos, nicht auch anderer Heerführer sind, um nicht durch sie verrathen zu werden.

552. *προστυχόντι τῶν ἴσων* verbindet man entweder mit *φράσαιμί σοι*, nachdem dir geworden was recht und billig ist, so dass der Emporos es für seine Pflicht zu halten erklärte, dem Neoptolemos Nachricht zu geben; oder mit *ἔδοξέ μοι*, nachdem ich des mir gebüh-

renden Lohnes theilhaftig geworden, wie O. R. 1005. Trach. 190. Vielmehr wiederholt der Emporos, was er 546 gesagt hatte, dass er zufällig gleiches Schicksal gehabt, nach Lemnos verschlagen zu werden. Man kann *προστ.* auf *σοι* oder *μοι* beziehen.

554. *νέα*, vgl. 560, insofern er schon früher Gegenstand der Pläne der Achäer gewesen, als sie ihn von Skyros holten.

555. *κοῦ μόνον* . . ., die auf Spannung berechnete rhetorische Figur der *ἐπανόρθωσισ*, *correctio*, vgl. O. R. 1280 f.

556. Zu *δρώμενα*, um den Nachdruck durch den Gegensatz zu *ἐξαργούμενα* (567) zu stärken.

557. *χάρισ* ist die durch Mittheilung der Nachrichten gewährte Gunst.

558. Aehnlich O. C. 743.

559. O. R. 655 *φράζε δὴ τί φής*. Plat. Legg. 819 *λέγ' ὅ τι καὶ φής*. Xenoph. An. 2, 1, 15 *σὺ δ' ἡμῖν εἰπέ τί λέγεις*.

560. *ἀπ' Ἀργ.*, wie Ai. 138 *λό-*

Φοῖνιξ ὁ πρέσβυς οἷ τε Θησέως κόρου.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς ἐκ βίας μ' ἄζοντες, ἢ λόγοις πάλιν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ἀκούσας δ' ἄγγελος πάρεμι σοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

565 ἦ ταῦτα δὴ Φοῖνιξ τε χοῖ ξυμμαβέται

οὔτω καθ' ὀρμηὴν δρωσιν Ἀτρείδων χάριν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν Ὀδυσσεὺς πρὸς τὰδ' οὐκ αὐτάγγελος
πλεῖν ἦν ἔτοιμος; ἢ φόβος τις εἰργέ νιν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

570 κείνός γ' ἐπ' ἄλλον ἄνδρ' ὁ Τυδέως τε παῖς
ἔστελλον, ἠνίκ' ἐξανηγόμην ἐγώ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς ποῖον ἂν τόνδ' αὐτὸς οὐδυσσεὺς ἔπλει;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἦν δὴ τις. ἀλλὰ τόνδε μοι πρῶτον φράσον
τίς ἐστίν· ἂν λέγῃς δέ, μὴ φώνει μέγα.

γος ἐκ Δαναῶν. Mit *ἔχεις* vgl. Trach. 318.

562. Die der ionisch-attischen Stammsage angehörenden Thesiden Akamas und Demophon, welche die Ilias nicht kennt, hat Sophokles' Patriotismus aus dem nachhomerischen Epos entlehnt, wie sie bei Arktinos von Milet, dem Dichter aus einer athenischen Colonie, in der *Ἰλίου Πέρις* vorkamen. Eur. Hec. 125 τῷ Θησεΐδα, ὄζω Ἀθηνῶν. Tro. 31 Ἀθηναίων Θησεΐδαι πρόμοι. Auf der Akropolis von Athen sahen aus dem dort geweihten ehernen Rosse neben andern Landesheroen die beiden Theseussöhne hervor, Paus. 1, 23, 10. Sinnenreich lässt Soph. die beiden Sohne des The-

seus dem Neoptolemos eifrig nachsetzen, da dessen Grossvater Lykomedes ihren Vater auf Skyros ermordet haben sollte, Paus. 1, 17, 6.

563. Vgl. 88.

564. ἀκούσας μόνον, οὐκ ἰδῶν, vgl. 445. Der *ἐμπορος* antwortet hier und 567 und 626 kurz und ausweichend, weil Odysseus' Instructionen nicht alle Fragen und Antworten vorsehen konnten.

567. Vgl. 253. 415. O. R. 955. Verb. *ἐπίστω ὡς ταῦτα δρ.*, vgl. O. C. 861.

571. Vgl. zu 416.

572. d. h. πρὸς ποῖον ἂν ὄντα τόνδε ἔπλει; odes ποῖός ἂν εἴη πρὸς ὃν ἔπλει; Vgl. zu 441.

Homer nennt Lina nicht im Df. Abkürzung

παῖς, γυνή & ξοῖς & ἑρμῆος ἄρσενος
ein Rom ungenau.

παῖς, γυνή & ξοῖς & ἑρμῆος

ξοῖς, ἑρμῆος & ἄρσενος.

was für ein Mann ich auch bin
und ich bin auch ein Mann
der die Welt liebt.

1875, 1876

Ich meine die für Allah, was auch
ist.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄδ' ἔσθ' ὁ κλεινὸς σοι Φιλοκτῆτης, ξένη.

575

ΕΜΠΟΡΟΣ.

μή νύν μ' ἔρη τὰ πλείον', ἀλλ' ὅσον τάχος
ἔκπλει σεαυτὸν ξυλλαβῶν ἐκ τῆσδε γῆς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί φησιν, ὦ παῖ; τί με κατὰ σκότον ποτὲ
διεμπολᾶ λόγοισι πρὸς σ' ὁ ναυβάτης;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδά πω τί φησι· δεῖ δ' αὐτὸν λέγειν
εἰς φῶς ὃ λέξει, πρὸς σὲ καμὲ τούσδε τε.

580

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, μή με διαβάλης στρατῷ
λέγονθ' ἄ μὴ δεῖ· πόλλ' ἐγὼ κείνων ὑπο
δρῶν ἀντιπάσχω χρηστά θ', οἷ' ἀνὴρ πένης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ εἰμ' Ἀτρείδαις δυσμενής· οὗτος δέ μοι
φίλος μέγιστος, οὐνεκ' Ἀτρείδας στυγεῖ.
δεῖ δὴ σ' ἔμοιγ' ἐλθόντα προσφιλῆ, λόγον
κρύψαι πρὸς ἡμᾶς μηδέν' ὄν ἀκήκοας.

585

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὄρα τί ποιεῖς, παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σκοπῶ καγὼ πάλαι.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

σὲ ἰσχυρότατων αἰτιῶν.

590

575. σοι, vgl. 433.

576. Ueber τὰ πλ. zu O. C. 36.
Trach. 731f.

577. σεαυτὸν ξυλλ., *te pro-*
riprens.

579. διεμπολᾶ, (λάθρα ἀπατᾶ
Schol.) wie πιπράσκειν, mit Rück-
sicht auf den angeblichen Stand des
ἔμπορος. Vgl. Ant. 1036.

584. ὑπ' ἐκείνων εὐεργετούμε-
νος ἀνταυρεγῶ αὐτούς, ὡς δύ-
ναται πένης εὐεργετεῖν, δηλονότι
ὑπηρετῶν. Schol. Die Verbindung

πολλὰ χρηστά τε ist seltener als
π. καὶ χρηστά, vgl. Aesch. Sept.
321 πολλὰ δυστυχῆ τε. El. 851
πολλῶν στυγνῶν τ' ἀγέων. Mit
οἷ' ἄ. πένης vgl. O. R. 763. 1118.

589. Neoptolemos musste hierin
eine Mahnung, seiner Rolle einge-
denk zu sein, finden, wie der ἔμ-
πορος aus σκοπῶ καγὼ πάλαι
herausgehören konnte, dass Neopto-
lemos sich nicht vergesse.

590. ποιοῦ, θοῦ, vgl. zu Ai. 22.
— λέγων, loquere modo, Ant. 1061

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιουῦ λόγων.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

λέγω. πὶ τοῦτον ἄνδρε τῶδ', ὡπερ κλύεις,
 ὁ Τυδέως παῖς ἢ τ' Ὀδυσσέως βία,
 διώμοτοι πλέουσιν, ἢ μὴν ἢ λόγῳ
 πείσαντες ἄξιεν, ἢ πρὸς ἰσχύος κράτος.
 595 καὶ ταῦτ' Ἀχαιοὶ πάντες ἤκουον σαφῶς
 Ὀδυσσέως λέγοντος. οὗτος γὰρ πλέον
 τὸ θάρσος εἶχε θάτερον, δράσειν τάδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνος δ' Ἀτρεΐδαι τοῦδ' ἄγαν οὕτω χρόνῳ
 τοσῶδ' ἐπεστρέφοντο πράγματος χάριν,
 600 ὃν γ' εἶχον ἤδη χρόνιον ἐκβεβληκότες;
 τίς ὁ πόθος αὐτοῦς ἔκετ', ἢ θεῶν βία
 καὶ νέμεσις, οἵπερ ἔργ' ἀμύνουσιν κακά;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἐγὼ σε τοῦτ', ἴσως γὰρ οὐκ ἀκήκοας,
 πᾶν ἐκδιδάξω. μάντις ἦν τις εὐγενής,
 605 Πριάμον μὲν υἱός, ὄνομα δ' ὠνομάζετο
 Ἐλενος, ὃν οὗτος νυκτὸς ἐξελθὼν μόνος,
 ὁ πάντ' ἀκούων αἰσχροῦ καὶ λωβήτ' ἔπη,
 δόλιος Ὀδυσσεὺς, εἶλε δέσμιόν τ' ἄγων
 ἔδειξ' Ἀχαιοῖς ἐς μέσον, θήραν καλήν.
 610 ὃς δὴ τὰ τ' ἄλλ' αὐτοῖσι πάντ' ἐθέσπισεν,

κίνει, μόνον δὲ μὴ πὶ κέρδεισιν
 λέγων.

592. Vgl. die Einleitung S. 146 u.
 416 ff.

594. πρὸς ἰ. κράτος, vgl. El.
 369. 464.

597. τὸ θάρσος, vgl. 352. 601.

598f. Verb. τίνος πράγματος
 χάριν ἐπεστρέφοντο τοῦδε οὕτως
 ἄγαν τοσῶδε χρόνῳ (vergl. 723
 πλήθει); Mit der durch χρόνιον
 wiederholten Bezeichnung langer
 Zeit vgl. O. C. 441 f.; mit εἶχον
 ἐκβεβλ. 1362. O. R. 701.

604. Vgl. mit dieser aus Wahr-
 heit und Dichtung gewobenen Er-
 zählung 1337 ff.

605. ὃν ὠνομάζετο, Krüger
 Gr. 47, 13. O. C. 61. Vgl. κλήσθη
 κικλήσκειν.

607. ὁ ὑπὸ πάντων ὑβριζόμενος.
 Vgl. 382.

609. ἔδειξε, vgl. 492. 616. 630.
 944. Trach. 622.

610. τὰ ἄλλα πάντα geht
 wohl vorzüglich auf die Herbeiholung
 des Neoptolemos von Skyros,
 vgl. zu 343 ff.

δωκεως, no name's right, Ding ni'man G'idans,
bindan.

ε πιστευω, Die Aufreue Kfuer kni' l' m. f' aben
nigtan.

λωβητος, so'funnd.

εορσεως, 107 λιν'f.

η πασα βλ'βη, In young War Instan.

καὶ τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμ' ὡς οὐ μή ποτε
 πέρσοιεν, εἰ μὴ τόνδε πείσαντες λόγῳ
 ἄγοιτο νήσου τῆσδ', ἐφ' ἧς ναίει ταῦν.
 καὶ ταῦθ' ὅπως ἤκουσ' ὁ Λαέρτου τόκος
 τὸν μάντιν εἰπόντ', εὐθέως ὑπέσχετο
 τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς τόνδε δηλώσειν ἄγων·
 οἷοιτο μὲν μάλισθ' ἐκούσιον λαβῶν,
 εἰ μὴ θέλοι δ', ἄκοντα· καὶ τούτων κάρα
 τέμνειν ἐφεῖτο τῷ θέλοντι μὴ τυχῶν.
 ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα· τὸ σπεύδειν δέ σοι
 καὐτῷ παραινῶ κεί τινος κήδει πέρι.

615

620

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι τάλας. ἦ κείνος, ἦ πᾶσα βλάβη,
 ἔμ' εἰς Ἀχαιοὺς ὤμοσεν πείσας στελεῖν;
 πεισθήσομαι γὰρ ὧδε καὶ Ἰδίου θανάτων
 πρὸς φῶς ἀνελθεῖν, ὡσπερ οὐκείνου πατήρ.

625

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἐγὼ ταῦτ'· ἀλλ' ἐγὼ μὲν εἴμ' ἐπὶ
 ναῦν, σφῶν δ' ὅπως ἄριστα συμφέροι θεός.

612. πείσαντες λόγῳ, vgl. 1332.

613. νήσου, zu El. 324. Vgl. 648.

616. δηλώσειν, zu 609.

617. οἷοιτο, ein dem deutschen Gebrauch entsprechender Optativ in fortgesetzter orat. obliqua; Aesch. Ag. 606 ἀπάγγελον ἦκειν αὐτόν· Γυναῖκα πιστήν δ' ἐν δόμοις εὐροὶ μολῶν. Lysias 130, 31 Θηραμένης ἀναστάς λέγει ὅτι ποιήσει ὥστε τὴν πόλιν ἐλαττώσει μηδέν· οἷοιτο δὲ καὶ ἄλλο τι ἀγαθὸν εὐρήσασθαι. Krüger Gr. 54. 6. A. 4. Mit μάλιστα vergl. 1285. zu Ant. 327.

619. II. 2, 259 droht Odysseus dem Thersites: Μηκέτ' ἐπειτ' Ὀδυσῆϊ κάρη ὤμοισιν ἐπέη, Εἰ μὴ ἐγὼ σε λαβῶν ἀπὸ μὲν φρεσὶν ἐμὰτα δύσω κτλ. Odys. 16, 101

schwört derselbe αὐτίκ' ἐπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἀλλότριος φώς, Εἰ μὴ ἐγὼ κελνοῖσι κακὸν πάντεσσι γενόμην. Vgl. 1341. Mit κ. τέμνειν (ἐαυτῷ) vgl. zu Ai. 1146; mit der verrenkten Wortstellung 268.

620. Vgl. 241. 389. 1240. Mit τὸ σπ. vgl. Trach. 545. Mit κεί τινος κ. πέρι deutet der ἔμπορος auf Odysseus.

622. ἦ πᾶσα βλάβη, vgl. El. 293. 774.

623. εἰς Ἀχαιοῦς, vgl. 609.

624. So gewiss ich nicht vom Tode auferstehen werde — 448 ff. —, so gewiss soll er mich nicht bewegen, mit nach Troja zu gehen. — γὰρ, *namque*.

626. Vgl. zu 564; über ἐπὶ zu 263.

627. *Conspiret vobiscum*, sei

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- οὐκουν τάδ', ὦ παῖ, δεινά, τὸν Λαερτίου
 ἔμ' ἐλπῖσαι ποτ' ἂν λόγοισι μαλθακοῖς
 630 δεῖξαι νεὼς ἄγοντ' ἐν Ἀργείοις μέσοις;
 οὔ. θᾶσσον ἂν τῆς πλεῖστον ἐχθίστης ἐμοὶ
 κλύοιμ' ἐχίδνης, ἢ μ' ἔθνηκεν ὧδ' ἄπουν.
 ἀλλ' ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ
 τολμητά. καὶ νῦν οἶδ' ὀφθύνεχ' ἴξεται.
 635 ἀλλ', ὦ τέκνον, χωρῶμεν, ὡς ἡμᾶς πολὺ
 πέλαγος ὀρίζει τῆς Ὀδυσσέως νεὼς.

ΧΟΡΟΣ.

ἴωμεν. ἢ τοι καίριος σπουδῇ πόνου
 λήξαντος ὕπνον κἀνάπαυλαν ἤγαγεν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

- οὐκοῦν ἐπειδὰν πνεῦμα τοῦκ πρόφρας ἀνῆ,
 640 τότε στελοῦμεν· νῦν γὰρ ἀντιοστατεῖ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

αἰεὶ καλὸς πλοῦς ἔσθ', ὅταν φεύγῃς κακά.

mit euch, vergl. Eur. Med. 13
 πάντα συμφέρουσ' Ἰάσονι. El.
 1465.

628. Da Neoptolemos bisher ge-
 schwiegen, fragt Philoktet nach Ab-
 gang des ἔμπορος nochmals wie
 622 ff.

629. λόγ. μαλθ., wie 623
 πείσας.

630. Philoktet hebt nicht sowohl
 das Fortführen von Lemnos, als das
 Wegführen von dem am troischen
 Ufer gelandeten Schiffe (νεὼς ἄγον-
 τα, zu El. 78) als das Unwürdigste
 und Empörendste hervor. Der Aus-
 druck weist auf 608 f. zurück, wo
 Helenos vom Odysseus ebenso den
 versammelten Achäern im Triumph
 vorgezeigt wird. Mit ἐλπ. ἂν
 δεῖξαι vgl. zu El. 443.

631. Τάχιον ἂν πεισθείην τῇ
 ἐχίδνῃ ἢ τῇ Ὀδυσσεῖ. Schol., wel-
 cher οὐ θᾶσσον gelesen haben
 mag. Das mit Abscheu gesprochne

οὔ begleitet Ph. mit einer abweh-
 renden Haltung des Körpers.

631. ἢ πλεῖστον ἐχθίστη,
 wie O. C. 743 πλεῖστον ἀνδρω-
 πων κάκιστος.

633. Vgl. Ai. 345. 379.

635. ὡς, in der Lage der Dinge,
 wo uns noch das weite Meer trennt.
 Dafür ἔως zu schreiben ist unnö-
 thig, vgl. χωρῶμεν ὡς ἔχομεν u. ä.

637f. Die Sentenz, nach getha-
 ner Arbeit ist gut ruhen, passt
 allein für den Chor, dem sie Her-
 mann gegeben hat, zumal Philoktet
 eben vorher χωρῶμεν gesagt hatte.

639. Günstiger Fahrwind heisst
 dagegen (κατόπισθε νεὼς ἰκμενος
 οὐρος Odys. 11,6) πρύμνηθεν οὐ-
 ρος, surgens a puppi ventus, Vir-
 gil. Vgl. 1450 f.

641. Nach Il. 14, 80, wo Agamem-
 non zur Flucht bei Nacht rath:
 Οὐ γὰρ τις νέμεισις φυγέειν κα-

οὐρανοῦ, αὐτοῦ μίση.

ἀκρω, γυρίμα, εχιδρα, Πυθων.

ἄπρος, claudes. ἀκρίστ' ἰπείνα πάντα ἡσά
καὶ δὲ καὶ ἄλλας πυγας.

οφιζω, γυρίμα, ἰπείνα γυρίμα πιδανυ
camus: quippe opportuna festinatio, labore ex
hausto, somnum et quietem uelut uicere solet.

ἄρα πιδανυ, Οὐρανοῦ, Ἐπιφάνεια.

Itaque cum ventus in proream spirans
remittet, solvemus navem; nunc enim est
adversus, ἀρτίουσα τῆσ, πιδανυ πιδανυ

ποιῶ, li'ndnu.

πρῶτα, bap'infli'gm.

ἀπὸ τῆς ἡμετέρας, narmuf,
läiß'v'k,

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ. ἀλλὰ κάκείνοισι ταῦτ' ἐναντία.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ ἔστι λησταῖς πνεῦμ' ἐναντιούμενον,
ὅταν παρῆ κλέψαι τε χάρπάσαι βία.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ, χωρῶμεν, ἔνδοθεν λαβῶν
ὅτου σε χρεία καὶ πόθος μάλιστ' ἔχει.

645

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' ἔστιν ὧν δεῖ, καίπερ οὐ πολλῶν ἄπο.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοῦθ', ὃ μὴ νεώς γε τῆς ἐμῆς ἐνι;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φύλλον τί μοι πάρεστιν, ᾧ μάλιστ' αἰεὶ
κοιμῶ τόδ' ἔλκος, ὥστε πρᾶννευεν πάνν.

650

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔκφερ' αὐτό. τί γὰρ ἔτ' ἄλλ' ἐρῆς λαβεῖν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἴ μοι τι τόξων τῶνδ' ἀπημελημένον
παρερρήκεν, ὡς λίπεω μὴ τῷ λαβεῖν.

κὸν οὐδ' ἀνὰ νύκτα: Βέλτερον ὅς
φεύγων προφύγη κακὸν ἢ ἐάλωη.

642. οὐκ, nämli. αἰεὶ καλὸς πλ.
ἔστιν. Doch vgl. Anhang. — Bei-
den war Westwind zuwider, da sie
angeblich beide von Troja und Lem-
nos nach Hellas fahren wollten.

643. Für Räuber giebt es keinen
widrigen Wind, weil ihre Raubgier
Gefahren verachtet.

645. Da χωρῶμεν einschliesst
ἐγὼ καὶ σύ, so wird das Partic.
λαβῶν (σύ) im Nominativ ange-
geschlossen, wie Aesch. Eum. 136
ἀπολακτίσασ' ὑπνον ἰδώμεθα.
Sophokl. Trach. 335 χωρῶμεν πάν-
τες αὐτοῦ γε πρῶτον ἀμμείνασα.
Lucian. Tox. 41 τυφλώσας καὶ
ἐαυτὸν ἀμφοτέροι ἐτρέφοντο. Vgl.
zu Trach. a. O.

Sophokles I. 3. Aufl.

647. οὐ π. ἄπο, nicht aus
dem Vollen, so dass mir die
Wahl nicht schwer fallen kann und
der Abreise kein Verzug daraus
erwächst.

648. ἐνι, ἔνεστι λαβεῖν, quid
est quod ex mea navi (613 ἀγοιντο
νήσου) sumi non possit?

650. so dass ich die Wunde
ganz und gar dadurch bes-
säuftige. Phil. will dem Neopt.
die Besorgniss nehmen, als ob die
Wunde unterwegs ihm Unannehm-
lichkeiten bereiten könne.

652. τόξα oft πᾶσα ἢ τοξικὴ
σκευή, wie Il. 21, 502 ff. Die
Erwähnung des Bogens (τόξων
τῶνδε) giebt natürlichen Anlass
zu Neoptolemos' Frage.

653. Nämli. ἐρῶ τοῦτο λαβεῖν.

14

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἢ ταῦτα γὰρ τὰ κλεινὰ τόξ' ἃ νῦν ἔχεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

655 ταῦτ', οὐ γὰρ ἄλλα γ' ἔσθ', ἃ βαστάζω χεροῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄρ' ἔστιν ὥστε καγγύθεν θεῶν λαβεῖν,
καὶ βαστάσαι με, προσκύσαι θ' ὡσερ θεόν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σοί γ', ὦ τέκνον, καὶ τοῦτο κάλλο τῶν ἐμῶν,
ὅποιον ἂν σοι ξυμφέρῃ, γενήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

660 καὶ μὴν ἐρῶ γε· τὸν δ' ἔρωθ' οὕτως ἔχω·
εἴ μοι θέμις, θέλοιμ' ἂν· εἰ δὲ μὴ, πάρες.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὄσια τέ φωνεῖς ἔστι τ', ὦ τέκνον, θέμις,
ὅς γ' ἠλίον τόδ' εἰσορᾶν ἐμοὶ φάος
μόνος δέδωκας, ὃς χθόν' Οἰταίαν ἰδεῖν,
665 ὃς πατέρα πρέσβυν, ὃς φίλους, ὃς τῶν ἐμῶν
ἐχθρῶν μ' ἐνερθεν ὄντ' ἀνέστησας πέρα.
θάρσει. παρέσται ταῦτά σοι καὶ θιγγάνειν,
καὶ δόντι δοῦναι, κάζεπτεύξασθαι βροτῶν

656. ἔστιν ὥστε, *potestne impetrari ut...* Eur. Hipp. 705 ἔστι καὶ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι. Vgl. zu O. R. 386. Trach. 1152.

657. Sprechen sonst Heroen in trotzigem Uebermuth ihren Waffen göttliche Verehrung zu, wie Parthenopaios Aesch. Sept. 535 ὀμνυσιν ἀχμῆν, ἣν ἔχει, μᾶλλον θεοῦ σέβειν, so entspringt die hohe Verehrung hier umgekehrt aus Frömmigkeit gegen den göttlichen (vgl. 198) Bogen. — βαστάσαι, ψηλαρῆσαι, Odys. 21, 405. O. C. 1105.

659. ξυμφέρῃ, was genehm ist, wie ἐρῶ zeigt.

660 f. Neopt. redet scheinbar gleichgültig und sehr bescheiden,

um seine Absicht nicht zu ver-rathen und Phil. misstrauisch zu machen.

662. Der Verstellung des Neopt. gegenüber rührt die offenherzige Hingebung und innige Freude des Phil. desto mehr. Das Uebermass seiner Freude malt sich in der Anapher ὃς — ὃς.

666. ὃς ἐπολήσας με τῶν ἐχθρῶν ὑπερέχειν, ὄντα αὐτῶν ἐλάττονα. Schol.

668. In dem das θιγγάνειν steigernden δόντι δοῦναι liegt die vollste Gegenseitigkeit, die ganz gleiche Berechtigung, den Bogen nach Belieben zu nehmen und zu geben, vgl. 774 und Aias 1134 μισοῦντ' ἐμίσει. — κάζεπ. ist ἐξεύξασθαι ἐπὶ τῇ ἐπιπραῦσαι.

αδελφός, brother, γυνή, wife.

βασίς, king, βασίλισσα, queen.

παιδίον, child, πατήρ, father.

αυτή, she, οὗτος, this, ἄλλοι, others.

ἐξέπνευσε, he expired, ἑαυτὸν, himself.

επιγραφή, επί της Οδοῦ Πλατῶν
Ἰσθμίου, Ἰσθμίου
Ἐπιγραφή, ἐπι τῆς Ἰσθμίου

Ὀνομαστικῆς, Μιθραϊκῆς,
Ἰσθμίου, Ἰσθμίου

Περικλῆς, Περικλῆς, Περικλῆς,
Ἰσθμίου, Ἰσθμίου

ἀρετῆς ἕκατι τῶνδ' ἐπιψᾶσαι μόνον.
εὐεργετῶν γὰρ καὶ τὸς αὐτ' ἐκτησάμην.

670

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄχθομαί σ' ἰδὼν τε καὶ λαβῶν φίλον.
ὅστις γὰρ εὖ δρᾶν εὖ παθῶν ἐπίσταται,
παντὸς γένοιτ' ἂν κτήματος κρείσσων φίλος.
χωροῖς ἂν εἴσω.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ σέ γ' εἰσάξω. τὸ γὰρ
νοσοῦν ποθεῖ σε ξυμπαραστάτην λαβεῖν.

675

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α'.

Λόγῳ μὲν ἐξήκουσ', ὅπωπα δ' οὐ μάλα,
τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διὸς

670. εὐεργ., für das Anzünden des Herakleischen Scheiterhaufens. Daher muss auch ich meinen Wohlthätern den Bogen zu berühren gestatten. Vgl. Einl. S. 138.

671 ff. „Nun beschwert (reut) es mich nicht — Trach. 374 οὐχ ἥδομαι —, dich, den scheinbar Elen den, hier zufällig gesehen u. zum Freunde gewonnen zu haben. Denn wenn Einer Wohlthaten — wie du solche durch die verheissene Heimfahrt von mir erworben — mit Wohlthaten — wie du durch die mir versprochene Ehre — zu vergelten weiss, der ist, zum Freunde gewonnen, ein Schatz, der höher steht als alle Schätze. Tritt denn hinein in die Höhle.“

674. χωροῖς ἂν, zu El. 637.

675. τὸ νοσοῦν, Trach. 196 τὸ ποθεῖν.

676 — 728 erstes Stasimon. Der Chor fasst nach dem, was er gehört und gesehen, die Leiden des unschuldigen Dulders zusammen und verweilt besonders bei der hilflosen Einsamkeit („in jedem Worte hören wir den geselligen Griechen“ Lessing) und der Qual der Wunde.

Der Schluss eröffnet die frohe Aussicht auf die Erlösung durch den edlen Neopt., indem der Chor seine Verstellung vergessen zu haben und sich selbst täuschend die trügerischen Verheissungen seines Herrn ernstlich zu nehmen scheint.

676 ff. „Nie habe ich ein schmerzlicheres Leiden als das des Phil. weder gesehen noch gehört.“ Ueber den Bau der Rede zu Trach. 1. Der Aor. ἐξήκουσα wechselt mit dem Perf. ὅπωπα eben so scharf wie 681 κλύων (261) und εἰσιδῶν, vgl. 928 f. 1171. Hören und Sehen verbindet der Dichter, einmal wegen der Gleichförmigkeit mit οἶδα κλύων οὐδ' εἰσιδῶν, sodann weil er Philoktets Leiden wirklich gesehen hat. Vergl. Hom. II. 10, 47 Οὐ γὰρ πω ἰδόμεν οὐδ' ἔκλυον αὐδήσαντος, Ἄνδρ' ἕνα τοσσάδε μέρμερ' ἐπ' ἤματι μητίσαντα. Aehnlich Plautus Bacch. 5 *Ulixem audivi fuisse aertuipposissimum* —, *Verum hic Ulixem multo adulescens antidiit.* — οὐ μάλα, οὐ πάνν, durchaus nicht, vgl. Krüger Gr. 67, 1. A. 3.

679. τὸν βουληθέντα ἐπιβῆναι

680 κατὰ δρομάδ' ἄμπυκα δέσμιον ὡς ἔβαλεν παγκρατῆς
Κρόνον παῖς·

ἄλλον δ' οὔτιν' ἔγωγ' οἶδα κλύων οὐδ' ἐσιδῶν μοίρα
τοῦδ' ἐχθίονι συντυχόντα θνατῶν,
ὃς οὔτ' ἔρξας τιν' οὔτε νοσφίσας, ·

685 ἀλλ' ἴσος ἔν γ' ἴσοις ἀνήρ,
ἄλλυθ' ὦδ' ἀναξίως. τὸ δὲ θαυμ' ἔχει με,
πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλήκτων ῥοθίων μόνος κλύων,
390 πῶς ἄρα πανδάκρυτον οὔτω βιοτὰν κατέσχεν·

Ἀντιστροφή α'.

691 ἔν' αὐτὸς ἦν πρόσουρος, οὐκ ἔχων βάσιν,

τῆ εὐνῆ τοῦ Λιός. Schol. Ixion hatte seinen Schwiegervater Eioneus tückisch in eine mit Kohlen angefüllte Grube verlockt und dadurch zuerst eines Stammesgenossen Blut vergossen, daher Aesch. Eum. 718 von πρωτοκτόνοι προστροπαὶ Ἰξίονος spricht. Da kein Mensch ihn sühnen und von dem Wahnsinn erlösen wollte, erbatte sich Zeus des Ικέτης. Ixion aber (Pind. Pyth. 2, 26) μαινομέναις φρασὶν Ἥρας ἐράσαστο, τὰν Λιὸς εὐναὶ λάχον πολυγαθέες, wesshalb Zeus ihn in der Unterwelt mit ehernen Banden (δέσμιον ἔβαλεν) auf das stets umrollende (δρομάς ἀμπυξ, Pind. ἐν πτερόεντι τροχῷ) feurige Rad flechten liess. Vgl. Tibull. 1, 3, 73. — Mit dem Artikel τῶν Λιός vgl. 1357. O. C. 1158.

683. τοῦδε kurz für τῆς τοῦδε μοίρας, wie κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοίαι.

684. Der weder Böses an wem verübt habend noch Raub... In ἔρξας liegt, wie öfter in ἔξω (facinus facere), der Begriff des Bösen, Ant. 371 ὃς τὰδ' ἔρδει, O. C. 731 δρᾶν τι, wie unser einem was thun, vgl. zu O. C. 538. Das sächliche Object τι vermisst man ungern: vielleicht οὐ τι νοσφίσας (τινα), so dass

statt des zweiten οὔτε. blos οὐ stände, wie öfter οὐ — οὔτε sich entsprechen. Uebrigens deuten die beiden Verba auf Ixions doppeltes Verbrechen zurück. Aehnlich Hom. Od. 4, 689 Οὔτε τινὰ ῥέξας ἐξάλισιον οὔτε τι εἰπῶν.

685. *Aequus inter aequos*, nach dem Grundsatz, den Freund zu lieben, den Feind zu hassen: vgl. Herakles Eur. Syl. 6 τοῖς μὲν δικαίοις ἔνδικος, τοῖς δ' αὐ κακοῖς Πάγτων μέγιστος πολέμιος κατὰ χθόνα.

687. = τὸ δὲ θαυμάζω, wie Eur. Ion 583 τοῦτο καμ' ἔχει πόθος.

689. Vergl. 175. O. R. 1210 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἱ πατρώαι σ' ἄλοκες φέρειν ἐδυνάθησαν.

691 ff. Die durch μόνος 689 angedeutete trostlose Einsamkeit wird nun nach zwei Seiten hin ausgemalt, indem Phil. einmal menschlicher Gesellschaft, andererseits der nöthigen Krankenpflege entbehrt, vgl. 170 ff.

691. πρόσουρος (dichterisch für πρόσορος, wie ἄπουρος, τηλουρός), wo er Nachbar in eigener Person war, wie dem Menschenhasser Luc. Timon. 43 angewünscht wird θεοῖς θυέτω καὶ εὐωχεῖτω μόνος ἑαυτῷ γέλιων καὶ ὄμορος. Durch οὐκ ἔ. βάσιν

Δὲ πρὸς τὴν Πρωτοκλήτου, Πρωτ.
Ἰσοῦδ'ς, ἐπιπέδου, ἰσοπέδου/ἰσοπέδου.

ἰσοπέδου ἢ ἰσοπέδου ἰσοπέδου ἢ ἰσοπέδου ἰσοπέδου
ἰσοπέδου ἢ ἰσοπέδου
ἰσοπέδου ἢ ἰσοπέδου

Ἐπιπέδου ἢ ἰσοπέδου, ἰσοπέδου ἢ ἰσοπέδου. ἰσοπέδου,
ἰσοπέδου ἢ ἰσοπέδου ἰσοπέδου.

ἰσοπέδου ἢ ἰσοπέδου, ἰσοπέδου ἢ ἰσοπέδου ἰσοπέδου
ἰσοπέδου ἢ ἰσοπέδου.

Στροφὴ β.

- 706 οὐ φορβὰν ἱερᾶς γᾶς σπόρον, οὐκ ἄλλων
αἴρων, τῶν νεμόμεσθ' ἀνέρες ἀλφησταί,
710 πλὴν ἐξ ὠκυβόλων εἶποτε τόξων
πτανοῖς ἰοῖς ἀνύσειε γαστρὶ φορβάν.
ὦ μελέα ψυχά,
715 ὅς μηδ' οἰνοχίτου πώματος ἤσθη δεκέτει χρόνῳ,
λεύσων δ' ὅπου γνοίη, στατὸν εἰς ὕδωρ
ἀεὶ προσενώμα.

Ἀντιστροφὴ β.

νῦν δ' ἀνδρῶν ἀγαθῶν παιδὸς ὑπαντήσας

706 ff. Entbehrungen, die Phil. hinsichtlich der Speise u. des Tranks zu ertragen hatte. — οὐ Δημητριακόνκαρπὸν οὐδέ τι τῆς συνήθους ἀνθρώπων διαίτης. Schol. Zu ἄλλων (d. h. Baumfrüchte, Milch, Eier u. s. w.) ist φορβάν (*radulum*) zu wiederholen: *non radulum terrae fruges, non aliarum rerum, quibus vescimur homines, tollens*. αἴρων passt eigentlich nur zu dem vorangestellten Hauptbegriffe σπόρον ἱερᾶς γᾶς, zu ἄλλων ist ἀπὸ κοινοῦ ein allgemeines λαμβάνων, ἔχων zu denken, zu Ai. 1035. El. 823 f.

709. ἀλφησταί, Brotesser, von ἄλφι u. ἔδειν, heissen die Menschen nach der Hauptnahrung, dem μυελὸς ἀνδρῶν, gegenüber den von Νεκταρ und Ἀμβροσια lebenden Göttern wie den ὠμησταὶ θῆρες. Vgl. das Homerische οἱ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν, οἵτινες ἀνέρες εἰσὶν ἐπὶ χθονὶ σίτον ἔδοντες, wofür Simonides ὅσοι καρπὸν αἰνύμεθα χθονός, Horatius *quacunque terrae munere vescimur* sagt.

710. Vgl. 166 und 287 ff.

715. ὅς, wie Hom, βίη Ἡρακλήειη, ὅσπερ... — μηδέ, weil der Relativsatz die Begründung des Ausrufs enthält, vgl. zu 255. 1059. O. R. 1427. Aehnliche Klagen Ai. 1199 ff. Der Genit. πώματος, weil

ἤσθη im Sinne von ἀπέλασεν ἠδόμενος gefasst ist. Vgl. auch zu El. 1117. Mit οἰνόχυτον vgl. Eur. Chrys. 6, 3 ὑγροβόλους σταγόνας νοτίους.

716. λεύσων ὅπου γνοίη στατὸν ὕδωρ (O. C. 135 ὄν ἐγὼ λεύσων οὐπὼ δύναμαι γνῶναι ποῦ μοὶ ποτε ναίει) ἀεὶ (jedesmal, wenn er was fand) προσενώμα εἰς αὐτό, da lenkte er (seine Schritte) hin, vgl. 168. Um den Zustand des Leidens recht grell auszumalen, denkt sich der Chor dem οἰνόχυτον πῶμα gegenüber nur στατὸν ὕδωρ als sein einziges Getränk, und das auch fand er nicht immer, sondern musste es mühsam aufsuchen (vgl. 292), wo sich Pfützen aus Regen oder Thau gesammelt hatten. Es widerspricht nicht, wenn V. 21 von einem ποτὸν κρηναῖον die Rede ist, da der Chor dort nicht zugegen war, ebensowenig die 1461 erwähnten κρηναί. — προσνωμῶν εἰς ὕδωρ ist prägnant gesagt für πρὸς ὕδωρ, auf welches allein er angewiesen war, vgl. zu 500.

719. ἀγαθῶν, edeln Stammes, wie Phil. selbst war, s. 180. Ai. 1095; ὑπαντήσας mit Genit., wie ἀντήσας, τιχῶν. Vgl. 320.

σ πνεος, das begnügt zu groß η, Starbener.
ἀλησται, betriebsform.
ωσσοκοος, je nach was fund, Anstalt.
αυου, vollenden, was feststehen.
αω, püttigen.

ὁ παρταω, beyneun.

εσθαιων, انگلیک.

πικρα, fünfzig.

αποπικρα, bitter.

εὐδαίμων ἀνύσει καὶ μέγας ἐκ κείνων· 720
 ὅς νιν ποντοπόρῳ δούρατι, πλήθει
 πολλῶν μηνῶν, πατρῶαν ἄγει πρὸς αὐλάν
 Μηλιάδων νυμφᾶν, 725
 Σπερχειοῦ τε παρ' ὄχθαις, ἔν' ὃ χάλκασπις ἀνήρ θεὸς
 πλάθει θεοῖς, θείῳ πυρὶ παμφαγῆς,
 Οὔτας ὑπὲρ ὄχθων.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Ἔρπ', εἰ θέλεις. τί δὴ ποθ' ὦδ' ἐξ οὐδενός 730
 λόγου σιωπᾶς κάποπληκτος ὦδ' ἔχει;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ᾶ ᾶ ᾶ ᾶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

720. ἀνύσει (sc. ὦν), wird am Ende noch werden. ἐκ κείνων, den geschilderten Leiden.

721. πλήθει wie 598 τοσῶδε χρόνῳ. Sophokles bestimmt gern die Zeit nach Monden, s. O. R. 1083 f. Ant. 608. El. 851.

724. πατρῶαν verkürzt, wie öfter, die Mittelsylbe. Die αὐλὰ Μηλ. νυμφᾶν ist die heimathliche Flur, wo die Berg- u. Flussnymphen im Lande der Malier hausen. Vgl. Trach. 636 und 490 f., wo gleichfalls die ersehnte Heimath nach Bergen und Flüssen bezeichnet wird.

726. παρ' ὄχθαις, von ἴνα assimiliert, statt παρ' ὄχθας, vgl. zu O. C. 1226. Trach. 701. Das Epitheton χάλκασπις stimmt zu der ältern Vorstellung der Poesie und Kunst, die den Herakles gleich andern Heroen Kriegsthaten vollbringen liess, bis die lyrischen Dichter Alkman und Stesichoros und der Epiker Pisander die später stehend gewordene abenteuerlichere Ausstattung mit Löwenhaut, Keule und Bogen aufbrachten, vergl. zu Trach. 510 f. Hier soll wohl nur die durch Tapferkeit erworbene Unsterblichkeit ausgedrückt werden.

Ueber die Erwähnung des Herakles Einl. S. 152.

727. Die pikante Zusammenstellung ἀνήρ θεός auch in einem Epigramm auf den vergötterten Linos: Κρύπτω τὸν θεὸν ἄνδρα Λινόν; Nonnos nennt Christus θεὸς ἀνὴρ, Andere θεὸς βροτός. — Das Präsens πλάθει, weil das Ende des Herakles Jedermann bekannt und gleichsam stets gegenwärtig ist, wie Persius vom Sokrates sagt tollit quem dira cicuta, vgl. 1301 u. zu O. R. 113. — θείῳ πυρὶ π., weil er unter Donner und Blitz vom Zeus in den Olymp erhoben wurde, Apollod. 2, 7, 7, 15. Mit der Zusammenstellung θεὸς θεοῖς θείῳ zu O. C. 658. Ant. 470.

730 ff. Beim Heraustreten aus der Höhle ergreift den Phil. ein Anfall der Krankheit, der immer heftiger sich wiederholt. Aus Furcht, von Neopt. zurückgelassen zu werden, sucht Phil. seine Qual auf alle Weise zu verhehlen; ihm überreicht er jetzt den 667 nur versprochenen Bogen, damit er während des nach dem Krankheitsanfall sich einstellenden Schlafes ihn vor seinen Feinden schütze. — ἐξ οὐδ. λ., O. C. 620 ἐκ σμιχροῦ λόγου.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδὲν δεινόν. ἀλλ' ἴθ', ὦ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μῶν ἄλγος ἴσχεις τῆς παρεστώσης νόσου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

735 οὐ δῆτ' ἔγωγ'. — ἀλλ' ἄρτι κουφίξειν δοκῶ.
ἰὼ θεοί.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοὺς θεοὺς οὕτως ἀναστένων καλεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σωτηῆρας ἀντοὺς ἠπίους θ' ἡμῖν μολεῖν.
ᾶ ᾶ ᾶ ᾶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

740 τί ποτε πέπονθας; οὐκ ἐρεῖς, ἀλλ' ὧδ' ἔσει
σιγηλός; ἐν κακῷ δέ τῃ φαίνει κυρῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα, τέκνον, κοῦ δυνήσομαι κακὸν
κρύψαι παρ' ὑμῖν, ἀτταταῖ· διέρχεται,
διέρχεται. δύστηνος, ὦ τάλας ἐγώ.

745 ἀπόλωλα, τέκνον· βρύκομαι, τέκνον· παπαῖ,
ἀπαππαπαῖ, παπαππαπαππαπαππαπαῖ.
πρὸς θεῶν, πρόχειρον εἶ τί σοι, τέκνον, πάρα

735. Rasch antwortet Phil. οὐ δῆτ' ἔγωγε (ἄλγος ἴσχω τῆς νόσου), aber von heftigern Schmerzen plötzlich gepackt, fügt er, da er den durch Verzerrung des Gesichts sich verrathenden Anfall nicht mehr dissimuliren kann, hinzu: 'doch ich meine, dass mir im Augenblicke leichter werde.' (So κουφίξειν u. κουφίσεσθαι oft bei Hippokrates *de morbo remittente*.) Dem vom Schmerz ihm abgepressten Ausrufe ἰὼ θεοί — ihm entspricht 750 ἴθ' ὦ παῖ — sucht er dann einen andern Sinn unterzulegen und erst 742f. gesteht er endlich die Wahrheit ein.

743. παρ' ὑμῖν, kurz für ὥστε

παρ' ὑμῖν αἰσθητὸν μὴ γενέσθαι.

745. βρύκομαι, vgl. 7. 313. Attius Philoctet Cic. Tusc. Dispp. 2, 7, 19 *Iam iam adsumor, conficit animam Vis vulneris, ulceris aestus*. — Ueber die Exclamationen sagt Hermann: „*Artissime illa crebra repetitio litterae π rapiditatem oris et maxillarum, quae huiusmodi dolorum propria est, exprimit.*“

747. χεροῖν neben πρόχειρον wie Eur. El. 701 πρόχειρον ἔγχοσ χειρὶ βαστάζουσ' ἐμῆ. Hec. 527 πλήρες ἐν χεροῖν λαβῶν δέπας Πάγχρουσον ἔρρει χειρὶ παῖς Ἀχιλλέως. Vgl. zu Ai. 310.

αη ουρ, διεψιψη,

αητι πορπειβειν πορω, διεψιψη πορω
βημερω πορπειβειν.

videtur enim in malo quoniam esse.

διεψιψη, διεψιψη πορω.

βημερω, πορπειβειν.

πορπειβειν, διεψιψη πορω.

πιδιδωσιν, πληρωσι, ανωμισαν.
α πιδιδω, αββυαιδαν.

ρσοχως, ανωμισαντα,
εβρη, οφεισαν

επισαυα, λυφ, λινδ.

ξίφος χερσῶν, πάταξον εἰς ἄκρον πόδα·
ἀπάμηνσον ὡς τάχιστα· μὴ φείσῃ βίον.
ἴθ', ὦ παῖ.

750

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἔστιν οὕτω νεοχμὸν ἐξαίφνης, ὅτου
τοσήνδ' ἰγγὴν καὶ στόνον σαντοῦ ποιεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴσθ', ὦ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴσθ', ὦ παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί σοί;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οἶδα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὐκ οἴσθα;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

παππαπαππαπαῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δεινὸν γε τοὔπισαγμα τοῦ νοσήματος.

755

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δεινὸν γὰρ οὐδὲ ζητόν· ἀλλ' οἴκτειρέ με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτα δράσω;

748. ἄκρον, bis an die Wurzel, Ai. 238.

751. *Cur tantum de te ciulatum et gemitum edas*, vgl. 327.

753 ff. Die heroische Aufforderung des Phil., ihm den Fuss abzuhaueu, nicht begreifend, fragt Neopt., was zu den frühern Schmerzen noch hinzugekommen sei. Phil. unmuthig über den Anfall, lehnt die Antwort

wiederholt mit einen kurzen 'du weisst ja' ab; als aber Neopt. nochmals fragt τί σοί; (*ἐγένετο, συνέβη*), wird er, von Schmerz gefoltert, ungehalten und schneidet weitere Fragen durch οὐκ οἶδα ab. Auf πῶς οὐκ οἴσθα antwortet ein von steigender Qual herausgestossenes παππαπαππαπαῖ.

755. ἐπίσαγμα, *προςθήκη*, Steigerung.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή με ταρβήσας προδῶς.
ἦκει γὰρ αὐτῆ διὰ χρόνου, πλάνοις ἴσως
ὡς ἐξεπλήσθη.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὠὖ ὠὖ δύστηνε σύ,

760 δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς.
βούλει λάβωμαι δῆτα καὶ θίγω τί σου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή δῆτα τοῦτό γ'· ἀλλὰ μοι τὰ τόξ' ἔλῶν
τάδ' ὡςπερ ἦτου μ' ἀγτίως, ἕως ἀνῆ
765 τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου τὸ νῦν παρόν,
σῶξ' αὐτὰ καὶ φύλασσε. λαμβάνει γὰρ οὖν
ὑπνος μ', ὅταν περ τὸ κακὸν ἐξίῃ τόδε·
κονὰ ἔστι λῆξαι πρότερον· ἀλλ' ἔαν χρεῶν
ἐκηλον εὔδειν. ἦν δὲ τῶδε τῶ χρόνῳ
770 μόλωσ' ἐκεῖνοι, πρὸς θεῶν, ἐφίεμαι

758. Seine Bitte unterstützt Phil. durch die Versicherung: denn diese (Krankheit, αὐτῆ, als ob statt νόσημα vorausginge νόσος, wie Il. 11, 238 τόγε — ἔγχος — trotz αἰχμῆ, vgl. zu Trach. 987) ist nach langer Zeit einmal gekommen, vermuthlich so wie sie ihrer Wanderschaften satt geworden ist. Fürchte also nicht, dass sie während der kurzen Seefahrt wiederkehrt. Mit schmerzlichem und erzwungenem Lächeln spricht Philokt. hier, wie ähnlich 283. 800 mit Humor, von der in Absätzen ihn greifenden Krankheit, wie von einem bösen Dämon, der bald auf Wanderungen ausgehe, bald zu ihm zurückkehre. Denn — Aesch. Prom. 275 — *πλανωμένα Πρὸς ἄλλοι' ἄλλον πημονὴ προσιάγει*. Sendet Zeus die Ate, ἄλλοτε ἄλλος ἔχει Solon Eleg. 11, 75. Leiden ἄλλοτε ἄλλος ἔχει· νῦν μὲν ἐς ἡμέρας Ἐτραπέτο —, ἐξαυτίς δ' ἐτέρους ἐπαμείψεται, Archiloch. Eleg. 8, 7. Krankheiten

personificiren die Alten, wie Hesiod. Opp. 102 *Νοῦσοι δ' ἀνθρώποισιν ἐφ' ἡμέρη ἢ ἐπὶ νυκτὶ αὐτόματοι φοιτῶσι, κατὰ θνητοῖσι φέρουσαι*. So redet Phil. öfter vom Gehen und Kommen der Krankheit, z. B. 787. 808, die ihn greift und loslässt, 734. 766 ff., vgl. zu O. C. 1231.

759. *Ὡὖ ὠὖ servandum duco, quod neque hiatus ex interiectione, ubi persona mutatur, neque correptio in priore ὠὖ habet quod iure vituperetur.* Hermann.

760. Der Vocativ prädicativisch, wie Ai. 695. Mit δ. δῆτα vgl. El. 1164. — Eur. Troadd. 798 *χωρεῖν ὀλέθρου διὰ παντός*.

765. Ai. 362 τὸ πῆμα τῆς αἴτης. 766. γὰρ οὖν, nämlich nun einmal.

767. Lässt mich die Krankheit los, so nimmt mich der Schlaf in Empfang, vgl. 705. 759f. 764. und vom Schlafe 821. Ai. 675 f.

770. ἐκεῖνοι, vgl. 599 ff.

πρὸς Ἰωάν. ἀποστόλ. ἀκούσθε, ἡμεῖς ἡμεῖς

et dudum me rogabas.

donec remiserit instans vis mortis.

πρὸς τὸ πῶς, ζῆλον καὶ

πρὸς τοὺς, ἀποφύγει.

πρὸς τὸ νῦν, παραφύσει.

εὐσταθῆς, ἀποφύγει

πρὸς τὸ νῦν, ἀποφύγει,

ἀποφύγει.

ἀποφύγει, ἀποφύγει.

ἔχοντα μήτ' ἄκοντα, μηδέ τῳ τέχνῃ
κείνοις μεθεῖναι ταῦτα, μή σαντόν θ' ἅμα
κάμ', ὄντα σαντοῦ πρόστροπον, κτείνας γένη.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θάρσει προνοίας οὐνεκ· οὐ δοθήσεται
πλήν σοί τε κάμοι· ξὺν τύχῃ δὲ πρόσφερε.

775

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰδοὺ δέχου, παῖ· τὸν φθόρον δὲ πρόσκυσσον,
μή σοι γενέσθαι πολύπον' αὐτὰ, μηδ' ὅπως
ἔμοι τε καὶ τῷ πρόσθ' ἐμοῦ κεκτημένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ θεοί, γένοιτο ταῦτα νῶν· γένοιτο δὲ
πλοῦς οὐριός τε κεύσταλης ὅποι ποτὲ
θεὸς δικαιοῖ, καὶ στόλος πορσύνεται.

780

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλὰ δέδοικα, ὦ παῖ, μή μ' ἀτελής εὐχή·

771. d. h. μήτε ἔκ. μήτε ἄκ., wie oft in strengen Gegensätzen einzelner Begriffe, z. B. ναυσὶν οὔτε πεζός, ξένος οὔτε ἀστός, zu O. R. 517. So auch Walther von der Vogelw. 30, 7 daz er sich noch got erkennet.

773. Zu Ai. 588 μή προδοὺς γένη.

774. 'So viel an mir ist, soll der Bogen nur uns beiden in die Hände gegeben werden.' Vgl. 668. Die Zuschauer konnten den Worten auch den Sinn unterlegen, Neopt. wolle vorsichtig genug sein, den Bogen Niemand abzutreten, weil er mit ihm Troja erobern sollte. Mit προν. οὐνεκα vgl. El. 387.

776. Hohes Glück erregt den Neid der Götter; denn nach Herodotos' auch schon bei Homer geltendem Glauben πᾶν τὸ θεῖον φθονερόν. Der göttliche Bogen hatte seinen Besitzern viel Noth gebracht, da Herakles' Leben durch stete Kämpfe (1419) ausgefüllt war und Philoktet (1419) ausgefüllt war und Philoktet lange Jahre auf Lemnos hatte lei-

den müssen; 191 ff. Daher soll Neoptolemos den hier als selbständigen Dämon gedachten φθόρος anflehen, den Besitz des unheimlichen, dämonischen Bogens, auf dem ein Fluch zu ruhen schien, ihm zu segnen. Vgl. El. 1466. Aesch. Ag. 903 φθόρος δ' ἀπέστω.

779. Neopt. bittet nicht den φθόρος, sondern die Götter, dass ihnen beiden ταῦτα zu Theil werden möge. Er hat im Sinne, der Bogen sei nun gemeinsamer Besitz, und denkt an des Schicksals Willen, dass er mit Phil. vereint Troja erobern soll. Daher das unbestimmte γέν. ταῦτα und nicht ἐμοί, sondern νῶν. Vgl. 775.

780. Auch hier redet Neopt. absichtlich dunkel, so dass Phil. die Worte anders auffasst als der mit Neoptolemos' Plänen bekannte Zuschauer. Vgl. 528.

782. Der in den Handschr. entstellte iambische Trimeter lautete etwa ὦ παῖ, δέδοικα, μή ἀτελής ὁ πλοῦς τύχῃ oder μή ἀτελής εὐχή

στάζει γὰρ αὖ μοι φοίνιον τόδ' ἐκ βυθοῦ
κηλίον αἷμα, καί τι προσδοκῶ νέον.

785 παπαῖ, φεῦ.

παπαῖ μάλ', ὦ πόυς, οἷά μ' ἐργάσει κακά.
προσέρπει,
προσέρχεται τόδ' ἐγγύς. οἴμοι μοι τάλας.
ἔχετε τὸ πρᾶγμα· μὴ φύγητε μηδαμῆ.

790 ἄτταταῖ.

ὦ ξένε Κεφαλλήν, εἶθε σοῦ διαμπερές
στέρνων ἔχοιτ' ἄλγησις ἦδε. φεῦ, παπαῖ.
παπαῖ μάλ' αὐθις. ὦ διπλοῖ στρατηλάται,
Ἄγαμέμνον, ὦ Μενέλαε, πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ

795 τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον;

ὦμοι μοι.

ὦ θάνατε, θάνατε, πῶς αἰεὶ καλούμενος

οὔτω κατ' ἡμαρ, οὐ δύνᾳ μολεῖν ποῆς;

ὦ τέκνον, ὦ γενναῖον, ἀλλὰ συλλαβῶν

τύχη (μένη, πέλη). Ein zweiter Anfall der Krankheit beginnt.

784. *κηλίον*, vgl. 696.

789. Auch bei Aeschylos redete Philoktet den Fuss an: ὦ πόυς, ἀφήσω σέ, vgl. 1188. Das Futur., weil Philoktet auf Lemnos zurückbleiben zu müssen fürchtet.

788. *τόδε, τὸ κακόν, τὸ νόσημα*. Vgl. 759.

789. 'Da habt ihr's nun, wie es mit mir steht. — Fliehet nur ja nicht etwa.'

791. Vgl. 264. *ξένε*, ironisch, guter Freund, für den Zuschauer auch insofern ironisch, da Odysseus ihm wirklich einen Besuch zuge-dacht hat. — Verb. *εἶτε ἔχοιτο ἦδε ἄλγ. στέρνων σοῦ διαμπερές, ut in am infixa haereret (non pedis, sed) pectori tuo penitus*.

793. Ueber *μάλ' αὐθις* zu El. 1410.

794. Vgl. zu Ai. 389 und oben 531. Trach. 1036 f.

797. Vgl. Ai. 854 und Aeschyl. Phil. (Stob. Flor. 120, 12) ὦ θάνατε Παιάν, μὴ μ' ἀτιμάσης μολεῖν. Μόνος γὰρ εἰ σὺ τῶν ἀνηκέστων κακῶν ἰατρός, ἄλγος δ' οὐδὲν ἀπτεται νεκροῦ. — δύνᾳ, wie kannst du dich nicht entschliessen Mit *αἰεὶ κατ' ἡμαρ* vgl. O. C. 682; über *δύνᾳ*, wofür Andre *δύνη*, Krüger *Gramm. Thl 2 § 36, 2 A. 1*.

799. Da der Thanatos zögert, soll Neoptolemos wenigstens ihn nehmen und in den feuerspeienden Berg Mosychlos werfen, wie er selbst ja einst dem Herakles beim Verbrennen behülflich gewesen sei. Da Philoktet auf Lemnos ist, so würde der Zusatz *τῷ Ἀθηνίῳ πυρὶ* ohne besondere Beziehung unbegreiflich sein. In Athen, wo man mit der seit Miltiades gewonnenen Insel genau bekannt war, nannte man nach den heftigen Ausbrüchen des etwa zu Alexanders Zeit erloschenen Vulcans ein starkes, ver-

φάξι, et manat
φουριον, crurater. βυδος, τίντα.
Προς βουναω, παννιθηου, αρωματου, τινιφτου

στρατηκατης, ζανφισου.

τῷ Ἀημνίῳ τῷδ' ἀνακαλουμένῳ πυρὶ
 ἔμπρησον, ὧ γενναῖε· κἀγὼ τοι ποτὲ
 τὸν τοῦ Διὸς παῖδ' ἀντὶ τῶνδε τῶν ὀπλων,
 ἀ νῦν σὺ σώξεις, τοῦτ' ἐπηξίωσα δρᾶν.

τί φῆς, παῖ;

τί φῆς; τί σιγᾶς; ποῦ ποτ' ὦν, τέκνον, κυρεῖς; 805

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλγῶ πάλαι δὴ τὰπὶ σοὶ στένων κακά.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ', ὧ τέκνον, καὶ θάρσος ἴσχ'· ὡς ἦδε μοι
 ὀξεῖα φοιτᾷ καὶ ταχεῖ' ἀπέρχεται.

ἀλλ' ἀντιάζω, μή με καταλίπῃς μόνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει, μενοῦμεν.

810

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ μενεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σαφῶς φρόνει.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ μὴν σ' ἔνορχόν γ' ἀξιῶ θέσθαι, τέκνον.

zehrendes Feuer *Ἀημνιον πῦρ*: Arist. Lys. 299 ruft Einer, dem heftiger Dampf die Augen beisst: *ἔστιν γε Ἀημνιον τὸ πῦρ τοῦτο πάσῃ μηχανῇ*. Cassandra wünscht Lycophr. 227, Priamos hätte Hekabe und Paris vernichtet *τεφρώσας γυνῆα Ἀημνίῳ πυρὶ*. Seneca Herc. Oet. 1360 *Quas Lemnos ardens?* Von einem wildfeurigen Blicke sagte man *Ἀημνιον βλέπειν*. Philoktet fordert also mit erzwungenem Humor (vgl. 759) den Neoptolemos auf, ihn in *Ἀημνιον πῦρ*, welches hier im vollen Sinne *Ἀημνιον* sei, zu schleudern. Vgl. 986. Daher ist *ἀνακαλουμένῳ* zu fassen entweder *ore hominum celebratus ignis* oder *invocari solitus*, so oft die Schmerzen mich folterten.

801f. vgl. 670.

803. *ἐπηξίωσα*, El. 1274. *τοῦτο, τὸ κατακαῦσαι*.

805. *ποῦ*, El. 922.

806. Neoptolemos, in Gedanken versunken, antwortet verstellt.

807. 'Neben dem *στένειν* habe aber auch Muth.' Zu dem ersten 759 gegebenen Trostgrunde von dem seltenen Anfall der Krankheit kommt jetzt ein zweiter, dass sie heftig komme, aber rasch gehe, vgl. Ai. 257.

811. Philoktet hätte gern eidliche Versicherung, wagt sie aber nicht geradezu zu fordern, um kein Misstrauen zu zeigen. O. C. 650 *οὐ τοὶ σ' ὑφ' ὄρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσομαι*.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς οὐ θέμις γ' ἐμοῦσι σοῦ μολεῖν ἄτερ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐμβάλλω μενεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐκείσε νῦν μ', ἐκείσε

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄνω

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

815 τί παραφρονεῖς αὖ; τί τὸν ἄνω λεύσεις κύκλον;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες, μέθες με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ μεθῶ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες ποτέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ φημ' ἔάσειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό μ' ὀλεῖς, ἦν προσθίγης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ δὴ μεθίημ', εἴ τι δὴ πλέον φρονεῖς.

812. Wiederum zweideutig. Philoktetet nimmt die Worte als Versicherung, gegebenes Wort zu halten, Neoptolemos denkt an den Orakelspruch.

813ff. Trach. 1181 *ἐμβαλλε χεῖρα δεξιάν πρώτιστά μοι*. — Bei dem dritten Anfalle werden dem Phil. die Worte schwer. Noch im Herabsteigen begriffen, deutet er auf die höher gelegene Höhle, um dorthin gebracht ausruhen zu können. Da er aber zugleich von dem nahenden

Schlafe übermannt das Haupt hintenüber sinken lässt, meint Neopt., er sehe nach dem Himmel empor (τὸν ἄνω κύκλον, Ant. 416). Ueberwältigt bittet Phil., ihn auf der Stelle zu lassen, und da Neopt., der seit 813 seine Hand gefasst, ihn nicht loslassen mag, damit er nicht auf den Felsen sinke, erklärt er, durch ferneres Berühren werde er getödtet werden. Da giebt Neoptolemos nach. Vgl. O. C. 1632.

818. Wenn du denn etwa

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γαῖα, δέξαι θανάσιμόν μ' ὅπως ἔχω.
τὸ γὰρ κακὸν τόδ' οὐκ ἔτ' ὀρθοῦσθαι μ' ἔῤ.

820

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἔοικεν ὕπνος οὐ μακροῦ χρόνου
ἔξειν. κἄρα γὰρ ὑπτιάζεται τόδε.
ἰδρῶς γέ τοι νιν πᾶν καταστάζει δέμας,
μέλαινά τ' ἄκρου τις παρέρρωγεν ποδὸς
αἰμορραγῆς φλέψ. ἀλλ' εἰσώμεν, φίλοι,
ἔκηλον αὐτόν, ὡς ἂν εἰς ὕπνον πέσῃ.

825

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

Στροφή.

Ἵπν' ὀδύνας ἀδαῆς, Ἵπνε δ' ἀλγέων,
εὐαῆς ἡμῖν ἔλθοις,
εὐαίων, εὐαίων, ὦναξ·
ὄμμασι δ' ἀντίχοις

830

bessere Einsicht hast, was dir in solcher Lage dienlich ist.

819. *ita ut sum*, auf der Stelle. Nach 820 lehnt er sich auf den Boden und entschlummert. Mit θανάσιμον vgl. Ai. 517.

821. El. 477 μέτεισιν οὐ μακροῦ χρόνου.

823. Schweiß wenigstens (über γέ τοι Trach. 1212) trieft herab, ein ferneres Zeichen, dass die Krankheit dem Schläfe weicht.

825. αἰμορραγῆς, vgl. 714. Die Verbindung mit παρέρρωγεν wie 1190 ἔλθ' ἐπήλυδες.

827 ff. Die ersten sechs Verse des nicht vom gesammten Chore leise und mit gedämpfter Stimme vorgebrachten Liedes sind ein βανκάλημα, vgl. Eur. Or. 205 ff. Nach der Bitte an Hypnos, dem Philoktet einen sanften und dauernden Schlaf zu senden, fordert der Chor den Neopt. dringend auf, den Augenblick rasch zu ergreifen und mit dem Bogen sich zu entfernen. Trotzdem, dass Neopt. diesen Verrath

von der Hand weist, wiederholt der die Lage der Dinge nur mangelhaft übersehende Chor dieselbe Anforderung.

827. ὀδύνη körperlicher, ἄλγος Seelenschmerz. Mit ὀδ. ἀδαῆς vgl. zu O. R. 885 Αἰκας ἀφοβητος.

828. Der Chor der Seeleute entlehnt ein Bild aus seiner Sphäre, wie 855, vgl. zu Ai. 206, wie Schiffer εὐαῆς πνεῦμα, εὐαῆς ἀνέμους wünschen. Er wünscht, der Schlaf möge ihnen sanftwehend nahen, d. h. den Phil. umfassen, damit er ihr Aufbrechen nicht merke. Man beachte die dem Inhalte entsprechende Häufung sanfter Vocale.

829. εὐαίων, wohl dauernd und daher günstig für uns, damit wir ungestört entkommen können. Ai. 194 μακρῶν σχολῆ.

830. Halte den Augen ab, indem du dich dagegenstellst, den jetzt ausgebreiteten Sonnenglanz, d. h. senke den Phil. in

τάνδ' αἴγλαν, ἃ τέταται τανῦν.

ἴθι, ἴθι μοι παιήων.

ᾧ τέκνον, ὄρα ποῦ στάσει,

ποιὶ δὲ βάσει, πῶς τέ μοι τάντεῦθεν

835 φροντίδος. ὄρα's ἦδη.

πρὸς τί μενούμεν πράσσειν;

καιρός τοι πάντων γνώμαν ἴσχων

πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνυται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Μεσφδός.

ἀλλ' ὅδε μὲν κλείει οὐδέν, ἐγὼ δ' ὄρω, οὔνεκα θήραν

840 τήνδ' ἀλίως ἔχομεν τόξων, δίχα τοῦδε πλείοντες.

τοῦδε γὰρ ὁ στέφανος, τοῦτον θεὸς εἶπε κομίζειν.

κομπεῖν δ' ἔστ' ἀτελῆ σὺν ψεύδεσιν αἰσχροῦν ὄνειδος.

tiefen Schlummer, indem du ihm das störende Tageslicht abwehrest. Da Phil. im Freien auf dem Rücken liegend eingeschlafen ist, so ist der Zusatz τάνδε αἴ. ἃ τέτ. τανῦν (Ai. 856 φαινήs ἡμέρας τὸ νῦν σέλας) zur Bezeichnung des unzeitig ausgegossenen Glanzes sehr passend. Noch jetzt wünschen die Ammen in den ναυαρίσματα für die Kinder Schlaf und Schutz gegen die tückische südliche Sonne. Ἀντέχειν, sonst cum gen., nimmt wegen der prägnanten Bedeutung obtendendo arcere den Dat. an, ähnlich wie ἀπέχειν τί τινι und defendere aliquid aliquid.

833. Der Chor redet nur andeutungsweise, damit, sollte Phil. ein Wort auffangen, er sich nicht verathe. Daher wohl die Dunkelheit mehrerer Stellen, wozu noch die kritische Unsicherheit kommt. — Verb. ποῦ φροντ. στάσει, ποιὶ δὲ πῶς τέ μοι βάσει τάντεῦθεν, siehe zu, was und wie du das, was fürder zu thun ist, mir angreifst. Στήναι καὶ βῆναι sprichwörtlich, etwa thun und

lassen, wie Ai. 1237; ὄρα's ἦ δ ἦ, wenn Soph. so schrieb, deutet auf den nun schlafenden Philoktet.

836. Wozu (Ai. 40) warten wir zu handeln? Der Inf. wie 848 λείψσειν.

837. Wer die rechte Zeit ergreift, hat augenblicklich gewonnen. Dem Griechen ist der Καιρός (Occasio) selbst sehend und handelnd und er hat die Entscheidung über Alles (πάντων γνώμαν ἴ.), Pind. Pyth. 9, 82 ὁ καιρός παντός ἔχει χορυμάν. Vgl. Pyth. 4, 286. El. 39. 75 καιρός ἀνδράσιν Μέγιστος ἔργου παντός ἔστ' ἐπιστάτης.

839 ff. Neopt., an den Spruch des Gottes mahnend, redet in dem feierlichen heroischen Masse, welches den Orakeln eigen war. Vgl. Trach. 1009 ff.

841. εἶπε, vgl. 101.

842. Schmähhch ist's (vgl. 477), lügenhaft sich brüsten mit unausgeführten Dingen, da ohne Philoktet's Person der Auftrag des Odysseus nur halb ausgeführt wäre.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β.

Ἀντιστροφή.

ἀλλὰ, τέκνον, τάδε μὲν θεὸς ὄψεται.
 ὧν δ' ἂν κάμειβη μ' αὐθις,
 βαιάν μοι, βαιάν, ὦ τέκνον,
 πέμπτε λόγων φάμαν·
 ὡς πάντων ἐν νόσῳ εὐδρακῆς
 ὕπνος ἄπνος λεύσσειν.
 ἀλλ' ὅ τι δύνα μάξιτον
 κεινό μοι, κεινό λάθρα
 ἐξιδῶ, ὅπα πράξεις.
 οἶσθα γὰρ ὧν αὐδῶμαι,
 εἰ ταύταν τούτῳ γνώμαν ἴσχεις,
 μάλα τοι ἄπορα πνικνοῖς [ἐνιδεῖν] πάθῃ.

845

850

843 ff. Die Gottheit, welche Phil. mitzuholen geheissen, wird weiter sorgen: sieh du nur zu, wie du handeln musst. Dem θεὸς ὄψεται steht 849 ἀλλὰ — ἐκεῖνο ἐξιδῶ entgegen.

844—848 parenthetische Mahnung an Neoptolemos, der die Hexameter laut und feierlich recitirt, leise zu reden. Vgl. 574.

845. Was du mir aber ja (etwa) antwortest, wie καί oft, Aesch. Prom. 342 μάτην πονήσεις, εἰ τι καὶ πονεῖν θέλεις.

845. βαιάν μοι, βαιάν, vgl. 829 und beachte die öftere Wiederholung von Wörtern bei dem ängstlichen Chöre.

847, πάντων verb. mit εὐδρακῆς und vgl. mit εὐδρ. λεύσσειν zu O. R. 1376 ὄψις . . . προςλεύσσειν. Sophokles hat, obwohl vom Hören die Rede ist, den Ausdruck vom Sehen hergenommen, weil sich im Aufschlagen der Augen die Besinnung des Schlafenden zuerst verrüth. Mit ὕπνος ἄπνος vgl. 534. Ai. 665.

849. Aber du, so sehr du nur kannst, siehe mir im Stillen aus, wie du jenes, jenes Sophokles I. 3. Anst.

(die Entführung des Bogens) ausführen magst. Mit δύνα vgl. zu 798.

852 f. Der Sinn der schwierigen Stelle scheint: du weisst ja, wie ich dir ergeben bin, darum höre nochmals meinen Rath: denn wenn du jene (839 ff. ausgesprochene) Absicht mit diesem (Philoktet, vgl. 839 ff.) hast, so sehen vorsichtige Leute unsägliches Unheil darin. Mit οἶσθα γὰρ ὧν αὐδ. würde sonach der Cher, der seinem Gebieter einmal zu widersprechen wagt, den Neopt. seiner Ergebenheit versichern, wie Hämön Antig. 635 seinen Widerspruch gegen Kreon durch Πάτερ, σός εἰμι einleitet: ὧν αὐδ. (passivisch, wie 240. 430), *quorum dicor, quorum sim*, wie O. R. 917 ἐστὶ τοῦ λέγοντος, vgl. O. R. 411. O. C. 752. Der Plur. ὧν allgemein. Da das motivirende Satzglied vorantritt, so wird das eigentlich zu εἰ ταύταν τούτῳ γν. ἴ. gehörende γὰρ ihm gleich beigegeben.

854. Verb. μάλα τοι ἀπ. πάθῃ (ἐστὶ) τοῖς πνικ. ἐνιδεῖν (τούτοις oder τῷ πρῶγματι). Der

ΧΟΡΟΣ.

- 855 οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός·
 ἀνήρ δ' ἀνόμματος, οὐδ' ἔχων ἀρωγάν,
 ἐκτέταται νύχιος, —
 ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός, —
 860 οὐ χερὸς, οὐ ποδὸς, οὐ τινος ἄρχων,
 ἀλλὰ τις ὡς Ἴδιδα παρακείμενος
 ὄρᾳ. βλέπ', εἰ καίρια φθέγγει·
 τὸ δ' ἀλώσιμον ἐμᾶ φροντίδι, παῖ,
 πόνος ὁ μὴ φοβῶν κράτιστος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

- 865 σιγᾶν κελεύω, μηδ' ἀφεστάναι φρενῶν.
 κινεῖ γὰρ ἀνήρ ὄμμα κανάγει κᾶρα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φέγγος ὕπνου διάδοχον, τό τ' ἐλπίδων
 ἄπιστον οἰκούρημα τῶνδε τῶν ξένων.

Gedanke scheint: wenn Neopt. den Phil. mitnehmen wolle, so werde dessen Widerstand zu schlimmen Verwickelungen führen.

855 ff. Der gesammte Chor weist nochmals auf die günstige Gelegenheit, mit dem Bogen zu entfliehen, hin.

855. οὐρός, καιρός (zu 828), scheint ein gewöhnlicher Ausruf der Schiffer gewesen zu sein, Theokr. 13, 52 κουρότερ', ὦ παῖδες, ποιείσθ' ὄπλα· πλευστικός οὐρός.

856. ἀνόμματος, vgl. 652.

857. νύχιος, im tiefen Schläfe, wie er Nachts zu kommen pflegt.

859. ἀλεῆς, ὁ ὑπὸ τὴν ἀλέαν τοῦ ἡλίου Schol., wie Hesych. ἀλεός· θερμός, χλιαρός. (Vgl. Il. 14, 164 ὕπνος λιαρός, sanft.) Dann würde der Vers einen sprichwörtlichen Zwischensatz bilden: Schlaf in der Mittagsglut ist ja wacker und tief, womit man im gewöhnlichen Leben den Mittagsschlaf empfohlen hätte.

861. O. R. 419. 972 σκότος βλέπειν. Vgl. 684. Mit παρακείσθαι Ἴδιη vgl. O. R. 972 κείται παρ' Ἴδιη Πόλυβος.

862. Sieh zu, ob du dem καιρός (837) angemessen redest, indem du dich weigerst, mit dem Bogen zu fliehen.

863. Was meinem Sinne fasslich ist, ist das, Arbeit, die keine Besorgniss erweckt, gefahrlose Mühe, ist das Beste.

865 ff. Philoktet erwacht. Seine ersten Worte, ein Erguss herzlicher Dankbarkeit, bilden einen ergreifenden Contrast gegen die verrätherischen Rathschläge des Chors. — ἀφ. φρ., die Fassung verlieren, vgl. 367 und das üblichere ἐκστῆναι φρενῶν.

868. d. h. ξένοι παρ' ἐλπίδα παραμεινάντες. ἄπιστον ἐλπ., wie Ai. 321 ἀρόφητος κοκκυμάτων, ἀλυπος ἀνίας und ähnliche tragische Wendungen, ist τὸ ὑπ' ἐμῆς ἐλπίδος ἀπιστηθέν. Mit οἰ-

αρωδύρος, ψευδολόγος, ψευδολογιστής.
αρωπύρος, αιδούμενος.
ουβόλατος, Πυμολός.
ουβόλατος, Λαίδος.

ορωρ, Πύριος.

αίρωρ, υπερβαίνων λόγος.

οσύν, Γνωσις.

οσύνδωρ, γινώσκων,
μυστικός

οὐ γάρ ποτ', ὦ παῖ, τοῦτ' ἂν ἐξηύχῃσ' ἐγώ,
 τλήναι σ' ἔλεινῶς ὧδε τὰ μὰ πῆματα
 μεῖναι παρόντα καὶ ξυνοφθαλμοῦντά μοι.
 οὐκ οὖν Ἀτρεΐδαι τοῦτ' ἔτλησαν εὐπόρως
 οὕτως ἐνεγκεῖν, ἀγαθοὶ στρατηλάται.
 ἀλλ' εὐγενῆς γὰρ ἡ φύσις καὶ εὐγενῶν,
 ὦ τέκνον, ἡ σὴ, πάντα ταῦτ' ἐν εὐχερῆϊ
 ἔθου, βοῆς τε καὶ δυσσομίας γέμων.
 καὶ νῦν ἐπειδὴ τοῦδε τοῦ κακοῦ δοκεῖ
 λήθῃ τις εἶναι κἀνάπαυλα δὴ, τέκνον,
 σὺ μ' αὐτὸς ἄρον, σὺ με κατὰστησον, τέκνον,
 ἔν', ἤνικ' ἂν κόπος μ' ἀπαλλάξῃ ποτέ,
 ὀρμώμεθ' ἔς ναῦν, μηδ' ἐπίσχωμεν τὸ πλεῖν.

870

875

880

ΝΕΟΠΤΟΔΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἦδομαι μὲν σ' εἰσεδὼν παρ' ἑλπίδα
 ἀνάδυνον βλέποντα κἀμπνέοντ' ἔτι·
 ὡς οὐκ ἔτ' ὄντος γὰρ τὰ συμβόλαιά σου
 πρὸς τὰς παρούσας ξυμφορὰς ἐφαίνετο.
 νῦν δ' αἶρε σαυτὸν· εἰ δέ σοι μᾶλλον φίλον,
 οἴσουσί σ' οἶδε· τοῦ πόνου γὰρ οὐκ ὄκνος,
 ἐπειπερ οὕτω σοὶ τ' ἔδοξ' ἐμοὶ τε φραῖν.

885

890

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

αἰνῶ τάδ', ὦ παῖ, καὶ μ' ἔπαιρ', ὥσπερ νοεῖς·
 τούτους δ' ἔασον, μὴ βαρυνθῶσιν κακῇ
 ὀσμῇ· καὶ τοῦ δέοντος· οὐπὶ νῆϊ γὰρ
 ἄλλῃ ἀνάγκῃ τούτοισι συνναίειν ἐμοί.

κούρημα (φυλακῆ, παρουσία)
 vgl. 928.

871. Ant. 560 τοῖς θανοῦσιν
 ἀφελεῖν.

872. εὐπόρως ἐνεγκεῖν, sich
 zu schicken wissend, leicht Rath
 schaffend in der Noth. Vgl. 875.

874. Vgl. zu 384. 875. Vgl. 473
 ἐν παρέργῳ θεοῦ με.

880. ἀπαλλάξῃ, s. zu 767.

881. τὸ πλεῖν, vgl. Ai. 114.

883. βλέποντα, Ai. 1067.

884 f. Verb. τὰ γὰρ συμβ. σου

(signa quas edebas) πρὸς (in
 Verhältniss zu... Trach. 308)
 τὰς παρ. συμφ. ἐφ. ὡς οὐκ ἔτ'
 ὄντος, vgl. 861.

889. Als ob Philoktet eine Ah-
 nung von der Gesinnung des Chors
 hätte, lehnt er dessen Beistand ab.
 ὥσπερ νοεῖς, με ἐπαίρεσθαι,
 geht auf 886 νῦν δ' αἶρε σαυτὸν.

891. = οὐπὶ νῆος πόνος ἄλλῃ
 πόνος, zu 81.

892. συνναίειν, vgl. O. C.

118.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσται τάδ'· ἀλλ' ἴστω τε καὺτὸς ἀντέχου.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

θάρασει. τό τοι σὺνηθες ὀρθώσει μ' ἔθος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

895 παπαῖ· τί δῆτ' ἂν δρῶμ' ἐγὼ τοῦνθένδε γε;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ; ποῖ ποτ' ἐξέβης λόγῳ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδ' ὅποι χρῆ τᾶπορον τρέπειν ἔπος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπορεῖς δὲ τοῦ σύ; μὴ λέγ', ὦ τέκνον; τάδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐνθάδ' ἤδη τοῦδε τοῦ πάθους κυρῶ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

900 οὐ δὴ σε δυσχέρεια τοῦ νοσήματος
ἔπεισεν, ὥστε μὴ μ' ἄγειν ναύτην ἔτι;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἅπαντα δυσχέρεια, τὴν αὐτοῦ φύσιν
ὅταν λιπῶν τις δρᾷ τὰ μὴ προσεικότα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐδὲν ἔξω τοῦ φντεύσαντος σύ γε
905 δρᾷς οὐδὲ φωνεῖς, ἐσθλὸν ἄνδρ' ἐπωφελῶν.

893. Neoptolemos hilft dem Philoktet auf.

895. δῆτ' ἂν δρῶμ', vgl. 1393. Neoptolemos, schon längst mit sich im Kampfe, s. 906. 913, ist nicht länger im Stande, seine Heuchelei fortzusetzen. — τοῦνθένδε, 834. El. 1307 οἶσα τὰνθένδε.

896. *Quonam abisti meditando?* vgl. 805. Oder λόγῳ = λέγων.

899. Ich bin aber in dieser schlimmen Lage (in der Qual über die bisher gespielte Rolle) auf dem Punkte bereits angelangt (vgl. 204), ein ἄπορος zu

sein, so dass ich deiner Anforderung μὴ λέγε τάδε (sag' das nicht, sei kein ἄπορος) nicht entsprechen kann. Phil. besorgt, Neopt. möge sein Versprechen, ihn heimzuführen, bereuen.

901. ὥστε, s. zu 656.

902. ἄπ. εὐχ., wie O. C. 883 ὑβρις τάδε.

904. = δρῶν ταῦτα οὐδὲν ἀνόμιος ἔσει τῷ πατρὶ. Vgl. Ant. 656. Philokt. fasst τὴν αὐτοῦ φύσιν anders auf, als Neopt. selbst, vgl. 79.

905. δρᾷν und φωνεῖν verbunden, zu O. R. 72.

α ποροσ, πφυσιασγ.

α πορσε, ια Βατλγνυφαιτ Ινιαν.

est nihil patre indignum tur tu quidem facis.
ε π-ωγσθεω, Γαισφινυδ Λαισφιν.

sv'ca w, g'lyan, g'w'lan

n'i' me animus fallit.

ua v' d'rw, in'p'f'p'p'

ua d'rua, R'num'w'p'.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχρὸς φανοῦμαι· τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκουν ἐν οἷς γε δρᾶς· ἐν οἷς δ' αὐδᾶς ὀκνῶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ Ζεῦ, τί δράσω; δεύτερον ληφθῶ κακός,
κρύπτων θ' ἂ μὴ δεῖ, καὶ λέγων αἰσχιστ' ἐπῶν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀνὴρ ὄδ', εἰ μὴ γὰρ κακὸς γνώμην ἔφην,
προδοῦς μ' ἔοικε κάκλιπών τὸν πλοῦν στελεῖν

910

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λιπὼν μὲν ὀδκ' ἔγῳγε, λυπηρῶς δὲ μὴ
πέμπω σε μᾶλλον, τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί ποτε λέγεις, ὦ τέκνον; ὡς οὐ μωθάνω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδέν σε κρύψω. δεῖ γὰρ ἐς Τροίαν σε πλεῖν
πρὸς τοὺς Ἀχαιοὺς καὶ τὸν Ἀτρεΐδῶν στόλον.

915

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, τί εἶπας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ στενάζε, πρὶν μάθης.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ποῖον μάθημα; τί με νοεῖς δρᾶσαι ποτε;

908. Neopt. erwägt, dass er sich einmal darin schlecht gezeigt, dass er den Philoktet hatergangen habe. Zum zweiten Male wird er schlecht handeln, wenn er bei der bevorstehenden Fahrt nach Troja die Wahrheit verheimlichen und Phil. durch schimpfliche Lügen täuschen sollte. Dass er sich für ehrliches Geständnis entscheidet, kündigt schon αἰσχιστα an, vgl. 915 οὐδέν σε κρύψω.

912. Οὐχ ὅτι καταλείψω σε ἄχθομαι, ἀλλ' ὅτι λυπηρῶς καὶ οὐ κατὰ τὴν σὴν γνώμην μέλλω σε

ἄγειν. ἐπὶ Τροίαν δὲ φησίν. Schol. Zu ἀνιῶμαι tritt μὴ wie zu den verbis metuendi. Aber zu λιπὼν ist vielmehr στελεῶ τὸν πλοῦν zu denken, worauf die Structur verändert wird.

915. Einmal mit der Wahrheit herausrückend verschweigt er nichts: 'nam — sagt Hermann — ubi quis senel ab se impetravit, ut proferat quod celare iussus erat, iam, quasi exprobratus non recte factum, non aliquid, sed omnia cupit effundere.'

919. Neopt. macht die beiden

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σῶσαι κακοῦ μὲν πρῶτα τοῦδ', ἔπειτα δὲ
920 ξὺν σοὶ τὰ Τροίας πεδία πορϑῆσαι μολῶν.

ΦΙΑΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτ' ἀληθῆ δρᾶν νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πολλῆ κρατεῖ

τούτων ἀνάγκη· καὶ σὺ μὴ θυμοῦ κλύων.

ΦΙΑΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα τλήμων, προδέδομαι. τί μ', ὦ ξένη,
δέδρακας; ἀπόδος ὡς τάχος τὰ τόξα μοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

925 ἀλλ' οὐχ οἷόν τε· τῶν γὰρ ἐν τέλει κλύειν
τό τ' ἐνδικόν με καὶ τὸ συμφέρον ποιεῖ.

ΦΙΑΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πῦρ σὺ καὶ πᾶν δεῖμα καὶ πανουργίας
δεινῆς τέχνημ' ἔχθιστον, οἷά μ' εἰργάσω,
οἷ' ἠπάτηκας· οὐδ' ἐπαισχύνει μ' ὄρων

930 τὸν προστρόπαιον, τὸν ἱκέτην, ὦ σκέτλιε;
ἀπεστέρηκας τὸν βίον τὰ τόξ' ἑλών.
ἀπόδος, ἰκνοῦμαί σ', ἀπόδος, ἱκετεύω, τέκνον.
πρὸς θεῶν πατρῶων, τὸν βίον με μῆφέλης.

Motive namhaft, die auf Phil. ent-
scheidenden Eindruck üben sollen.

920. μολῶν, vgl. 76.

921. ἀληθῆ, im Sinne von ἀλη-
θῶς, wie es bei Platon selbst mit
Singularen verbunden wird, wie
τοῦτο ἀληθῆ λέγεις, τοῦτο δοκεῖς
μοι ἀληθῆ λέγειν, s. Krüger Gr.
61, 8. A. 3. So auch Demosth. in
Polycl. 2 p. 1206 ὅτι ἂν μὴ φῆ με
ἀληθῆ λέγειν u. a. zu Hyperides
p. 8, 8 τοῦτ' εἰ ὑπελάμβανες ἀλη-
θῆ εἶναι.

925. Vgl. 6. τὸ ἐνδικόν, die
Pflicht das Wort zu halten.

927 ff. Philoktets Rede schwankt
zwischen Verzweiflung und Hoff-

nung, Zorn und Flehen, Angst und
Jammer hin und her. Daher oft et-
was Abgerissenes und Schroffes in
der Verbindung der Gedanken (vgl.
931—933, 945 und sonst) und eine
gewisse Wortfülle, wie 30. 32.

927. Das παγκρατὲς πῦρ wird
oft als das Verderben verbreitende
Element in Tropen und Bildern ge-
braucht, wie Il. 15, 605 μαίνεται,
ὡς ὄτ' ὄλοον πῦρ Οὔρεσι μαίνη-
ται: 20, 371 καὶ εἰ πυρὶ χεῖρας
ἔοικεν. — πᾶν δεῖμα, quia totus
terror es, wie 622 ἢ πάσα βλάβη;
vgl. O. R. 380. — τέγγ. παν.,
wie Horat. Epod. 17, 35 die Gift-
mischerinn officina venenorum.
Vgl. 868.

et isto viris facere cogitas.

invidias instructis.

επ. τικηις, Jan O'Connell.

Secus. Sireph, Pifrank, fufpalzans, Pifrankbild.
παρουγενε, Lixh, Pifalucanoni Lixka.

πρσοτσο παιος, Pifufyplafucidus.

πρσοτσοσω, bann^o bann, nulkunipane,
βιος, Luband^o nulkunipelle.

At ne amplius quidem me ad loquitur
u r d i n u i, l o b l e u s t m.
α α τ α ρ ρ ω ε, γ α ι ς, α β γ α ι ς t m, ρ ρ ρ ω ι t.
α τ α π η α ι ο α ι, κ λ υ γ α u.

o d e v e w, R o w i t t e f e i b u r.

S i n o k o s, g e n n i t f e r n i g.

ὦμοι τάλας. ἀλλ' οὐδὲ προσφρονεῖ μ' ἔτι,
 ἀλλ' ὡς μεθήσων μήποθ', ὧδ' ὄρα πάλιν. 935
 ὦ λιμένες, ὦ προβλήτες, ὦ ξυνοσῖαι
 θηρῶν ὀρειῶν, ὦ καταρρῶγες πέτραι,
 ἐμῖν τάδ', οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ' ὄτω λέγω,
 ἀνακλαίομαι παροῦσι τοῖς εἰωθόσιν,
 οἷ' ἔργ' ὁ παῖς μ' ἔδρασεν οὐξ Ἀχιλλέως· 940
 ὁμόσας ἀπάξειν οἴκαδ', ἐς Τροίαν μ' ἄγει·
 προσθεῖς τε χεῖρα δεξιᾶν, τὰ τόξα μου
 ἱερὰ λαβὼν τοῦ Ζηγὸς Ἡρακλέους ἔχει,
 καὶ τοῖσιν Ἀργείοισι φήνασθαι θέλει. —
 ὡς ἄνδρ' ἐλὼν ἰσχυρὸν ἐκ βίας μ' ἄγει, 945
 κούκ οἶδ' ἐναίρων νεκρὸν, ἢ καπνοῦ σκιάν,
 εἶδωλον ἄλλως, οὐ γὰρ ἂν σθένοντά γε
 εἶλέν μ'· ἐπεὶ οὐδ' ἂν ὧδ' ἔχοντ', εἰ μὴ δόλω.
 νῦν δ' ἠπάτημαι δύσμορος. τί χρὴ με δρᾶν;
 ἀλλ' ἀπόδος. ἀλλὰ νῦν ἔτ' ἐν σαντῶν φρενοῦ. 950
 τί φῆς; σιωπᾶς. οὐδέν εἰμ' ὁ δύσμορος.
 ὦ σχῆμα πέτρας δίπυλον, αὐθις αὐ πάλιν

934. Da Phil. keine Antwort erhält, redet er vom Neopt. als einem Dritten und wendet sich in Verzweiflung an seine bewährte Freundin, die leblose und belebte Natur, vgl. zu El. 86. — ὄρα πάλιν, *vultum avertit*, wie Hom. ὄσσε πάλιν κλίειν.

935. μεθήσων, τὰ τόξα, vgl. 975. 1248.

939. Vgl. 190. 695.

940. οὐξ Ἀχ., mit Pathos hinzugesetzt, von dem ein solcher Betrug nicht zu erwarten stand, vgl. 260.

942. προσθεῖς, V. 813. 1292.

943. Verb. ἱερὰ (ὄντα) Ἡρακλ. τοῦ Ζηγὸς, vgl. 1023. zu Ai. 172.

944. φήνασθαι, *tanquam praedam suam ostentare*, näml. ἐμὲ καὶ τὰ τόξα. Vgl. 609. 630.

945. Phil. hält etwas inne und

beginnt eine neue Betrachtung mit einem Asyndeton, vgl. 931. 41. Verb. ἐλὼν με ὡς ἄ. ἰσχυρὸν.

946. νεκρὸν ἐναίρειν, σφάττειν, *μαστιλλεῖν* sprichwörtlich: Ant. 1030 μὴ ὀλωλότα κέντει· τίς ἀλὴ τὸν θανόντ' ἐπικταγεῖν; vgl. 1263. — καπνοῦ σκιάν, Ant. 1170. Ai. 125. Pind. σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος.

947. ἄλλως, μάτην, O. R. 333.

948. ἐπεὶ . . . , vgl. O. C. 267 ff.

950. ἐν σ. γ., kehre, zu deinem bessern Selbst um und handle deinem Charakter gemäss. Aesch. Cho. 231. ἐνδον γενοῦ. Vgl. 367.

952. Da Neopt. auch jetzt noch schweigt, redet Phil. seine Höhle (δίπυλον, vgl. 16) an, wie 936 die Natur. Die Umschreibung mit σχῆμα drückt den traurigen Aufenthalt aus, vgl. 1081. Kur. Alc.

- εἴρειμι πρὸς σέ ψιλὸς, οὐκ ἔχων τροφήν·
 ἀλλ' ἀνανοῖμαι τῆρδ' ἐν ἀλλίῳ μόνος,
 955 οὐ πτηνὸν ὄρνιν, οὐδὲ θῆρ' ὄρειβάτην
 τόξοις ἐναίρων τοισιδ', ἀλλ' αὐτὸς τάλας
 θανάων παρέξω δαΐθ' ὑφ' ὧν ἐφρεβόμην,
 καὶ μ' οὖς ἐθήρων πρόσθε θηράσουσι νῦν·
 φόνον φόνον δὲ ῥύσιον τίσω τάλας
 960 πρὸς τοῦ δοκοῦντος οὐθέν εἰδέναι κακόν.
 ὄλοιο — μή πω, πρὶν μάθοιμι' εἰ καὶ πάλιν
 γνώμην μετοίσεις· εἰ δὲ μὴ, θάνοις κακῶς.

ΧΟΡΟΣ.

τί δρῶμεν; ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ,
 ἦδη ὅτι καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

- 965 ἐμοὶ μὲν οἴκτος δεινὸς ἐμπέπτωκέ τις
 τοῦδ' ἀνδρὸς οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐλέησον, ὦ παῖ, πρὸς θεῶν, καὶ μὴ παρῆς
 σαυτοῦ βροτοῖς ὄνειδος, ἐκκλέψας ἐμέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

- οἴμοι, τί δράσω; μὴ ποτ' ὄφελον λιπεῖν
 970 τὴν Σκῦρον· οὕτω τοῖς παροῦσιν ἄχθομαι.

911 ὦ σχῆμα δόμων, πῶς εἰσέλ-
 θω; über αὐθις αὐ πάλιν zu
 1104 f.

953. ψιλὸς, γυμνὸς τῶν τό-
 ξων, vgl. 931.

955. πτηνόν, s. zu 288;
 ὄρειβ., so dass ich nicht folgen
 kann, vgl. 1148.

957. Phil. befürchtet, er möge
 verhungern und dann von denen
 gefressen werden, die bis dahin ihm
 Nahrung gewährt haben, ὑφ' ὧν
 ἐφρέβετο, als seinen τροφεῖς.
 Ueber das zu ergänzende ἐκείνοις
 zu 138.

959. *Necem necis priamem-*

tum persolvam (cibus et fo-
ris) per eum qui omnis mali
ignarus videbatur, vgl. Ai.
 522.

961. Mit ὄλοιο — μή πω vgl.
 Trach. 383. Philoktet stösst die
 Verwünschung heraus (1019), dann
 besinnt er sich eines Bessern. —
 μάθοιμι, vgl. 325. Trach. 383.

962. γν. μετοίσεις, μετανοή-
 σεις.

964. καὶ (τὸ) τοῖς..., zu O.
 C. 808.

966. καὶ πάλαι, 906. 913. Vgl.
 1218. Trach. 87. Ant. 289.

968. ἐκκλέψας, ἀπατήσας,
 vgl. 55.

αριθος, m. kl. 74071, Steinfrey.

α ναιρω, m. kl. 74071, Steinfrey.

γ 54 βουαι, f. kl. 74071, Steinfrey.

δ 77 9 α ω, m. kl. 74071, Steinfrey.

ε ν ο ι ο τ, f. kl. 74071, Steinfrey.

μεταφρεω, m. kl. 74071, Steinfrey.

utique penes te est utrum jam navigemus,

an huius viri precibus adiuuamus

π 408 χαριω, m. kl. 74071, Steinfrey.

α χ δ ο υ α ι, m. kl. 74071, Steinfrey.

sed a malis viris turpia doctus videtur
huc venire se.

περὶ αὐτοῦ, ἀποκρίσιν.

α ποροσφι ζω, τραυματι, βασιλ.
βαν.

οι υπογρα, ζιζυμφορην,
ζιζυμφορην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ εἶ κακός σύ· πρὸς κακῶν δ' ἀνδρῶν μαθῶν
 ἔοικας ἤκειν αἰσχροῖ. νῦν δ' ἄλλοισι δοῦς
 οἷς εἰκός, ἔκπλει, τὰ μὰ μοι μεθεῖς ὄπλα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δρωμεν, ἄνδρες;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, τί δρᾶς;
 οὐκ εἶ, μεθεῖς τὰ τόξα ταῦτ' ἐμοί, πάλιν;

975

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴ μοι, τίς ἀνήρ; ἄρ' Ὀδυσσέως κλύω;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ὀδυσσέως, σάφ' ἴσθ', ἐμοῦ γ', ὃν εἰσορᾶς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴ μοι· πέπραμαι κάπολωλ'· ὄδ' ἦν ἄρα
 ὁ ξυλλαβῶν τε κάπονοσφίσας ὄπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγώ, σάφ' ἴσθ', οὐκ ἄλλος· ὁμολογῶ τάδε.

980

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόδος, ἄφες μοι, παῖ, τὰ τόξα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τοῦτο μὲν,

οὐδ' ἦν θέλη, δράσει ποτ'· ἀλλὰ καὶ σέ δεῖ
 στείχειν ἅμ' αὐτοῖς, ἧ βία στελοῦσί σε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμ', ὦ κακῶν κάκιστε καὶ τολμήστατε,

972. ἄλλοισι δοῦς, τὰ αἰσχροῖ, die deren würdig sind, da dir, dem Sohne des Achilleus, αἰσχροῖ widernatürlich sein müssen.

974. Indem Neopt. noch schwankend, ob er den Bogen zurückgeben soll, dem Philoktet näher tritt, springt plötzlich Odysseus aus dem Versteck hervor und heisst ihn zurücktreten (verb. οὐκ εἶ πάλιν) und ihm den Bogen geben. Das

Stillschweigen des Neopt. während des folgenden Gesprächs ist bedeutungsvoller als jede Rede.

978. Vgl. 579.

984. Die Form *τολμήστατε* (*τολμηέστατε*) ist verdächtig, da die Tragiker im Dialog der Adj. auf *ἦεις*, *οἶεις*, *ώεις* sich enthalten, auch nirgend ein Beispiel der Contraction *ἦστατος* aus *ἦέστατος* vorkommt. Triklinios *τολμίστατε*. Doch vgl. Lobeck Pathol. I, 343.

985 οἶδ' ἐκ βίας ἄξουσιν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦν μὴ ἔρπης ἐκῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ Λημνία χθῶν καὶ τὸ παγκρατὲς σέλας
Ἑραιστότενκτον, ταῦτα δῆτ' ἀνασχετά,
εἴ μ' οὗτος ἐκ τῶν σῶν ἀπάξεται βία;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ζεὺς ἔσθ', ἔν' εἰδῆς, Ζεὺς, ὃ τῆσδε γῆς κρατῶν,
990 Ζεὺς, ᾧ δέδοκται ταῦθ'· ὑπηρετῶ δ' ἐγώ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ μῖσος, οἷα κάξανερίσκεις λέγειν·
θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθεις.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, ἀλλ' ἀληθεῖς. ἡ δ' ὁδὸς πορευτέα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ φημ' ἔγωγε.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φημί. πειστέον τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

995 οἷμοι τάλας. ἡμᾶς μὲν ὡς δούλους σαφῶς
πατήρ ἄρ' ἐξέφυσεν οὐδ' ἔλευθέροισ.

987 f. Phil. ruft das Land und den auf dem Mosychlos thronenden (vgl. 800) Hephästos an, aus dessen Schmiedewerkstätten im Innern des Berges die Feuersäulen emporsteigen. Odysseus setzt aber die Herrschaft des Zeus mit besonderm durch die Anapher verstärkten Nachdruck über Hephästos, als des πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, auf dessen Geheiss, wie sich später bewährt, er handle. Mit dem Plur. ταῦτα ἀνασχ. vgl. 524.

988. ἐκ τῶν σῶν, etwa κόλπων, aus deinem Gebiet.

989. ἔν' εἰδῆς, damit du dich danach richtest. Aesch.

Cho. 421 ἐμασγαλλίσθη δέ γ', ὡς τόδ' εἰδῆς. Odysss. 2, 111 σοὶ δ' ὠδε μνηστῆρες ὑποκρίνονται, ἔν' εἰδῆς Αὐτὸς σῶ θυμῶ, εἰδῶσι δὲ πάντες Ἀχαιοί. Theocr. 15, 91.

991 μῖσος, Ant. 760. — καὶ ξανερίσκεις, vgl. mit κατ' 1019. 1042. Ai. 1290.

992. Od. macht die Götter zu Lügnern, weil Phil. ihm nicht folgen wird, vgl. 993. Ueber θεοὺς — τοὺς θεοὺς. vgl. zu O. C. 277; über τίθεις, nicht τίθεις, zu O. R. 628.

995. ἡμᾶς μὲν . . . , indem Phil. denkt σὲ δὲ ἐλεύθερον.

O Lemnia tellus jubarque omnia domas ^{domans.} Vulca
editum numini, istane, quaeso, tolerabiliu
si me hic ex tuo sinu vi abducet?

ὦ Πηλεΐτιω, Σολὴν λαΐσταν.

δῶσιω.

αἰσος, θυγῆ, δὲ ἐνὶ στήθεσσι γαγυροσπυροῖ, δὲ ἐν ἄλλῃ

ἔξ ἀναστροφῆς, ἰσχυρὸν ἰσχυροῦ, ἀσπίδα

πρωτίων, προσφύλλων.

Hei mihi miser! non ergo liberum genuit me
pater, sed servum prole.

αδ τδ σ π α π ρ ω, *in uteris matris, gustu
formis*

αι πειρος, *gusto βαδου, φημι δ.
λυσι*

σ υ ν θ η ρ α, *mit od. zuehlich anjneyen
σ υ ν θ η ρ ω σ υ ν, *zuehlich anjneyen
υγιης, φημι δ**

υ π ο χ ο υ δ ο, *hinter dem
π ρ ο β η η α, *hinter dem, hinter
αδ τδ ξ ι ο ς, *gustu in uteris***

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὔκ, ἀλλ' ὁμοίους τοῖς ἀρίστοισιν, μεθ' ὧν
Τροίαν σ' ἔλειν δεῖ καὶ κατασκάψαι βίᾳ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτε γ' οὐδ' ἦν χρῆ με πᾶν παθεῖν κακόν,
ἕως ἂν ἦ μοι γῆς τόδ' αἰπεινὸν βάθρον.

1000

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἐργασεῖεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κρᾶτ' ἐμὸν τόδ' αὐτίκα
πέτρα πέτρας ἄνωθεν αἰμάξω πεσών.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔνυλλάβητον αὐτόν. μῆ· πὶ τῷδ' ἔστω τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ χεῖρες, οἷα πάσχειτ' ἐν χρεῖᾳ φίλης
νευρᾶς, ὑπ' ἀνδρὸς τοῦδε συνθηρώμεναι.

1005

ὦ μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν,
οἷ' αὖ μ' ὑπῆλθες, ὅς μ' ἐθηράσω, λαβῶν
πρόβλημα σαντοῦ παῖδα τόνδ' ἀγνώτ' ἐμοί,
ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ' ἐμοῦ,
ὅς οὐδὲν ἤδη πλὴν τὸ προσταχθὲν ποιεῖν,
δῆλος δὲ καὶ νῦν ἐστὶν ἀλγεινῶς φέρων
οἷς τ' αὐτὸς ἐξήμαρτεν, οἷς τ' ἐγὼ παθόν.
ἀλλ' ἢ κακῆ σὴ διὰ μυχῶν βλέπουσ' αἰεῖ

1010

999. Gerade das, wodurch Od. den Phil. zu gewinnen glaubt, entflammt seinen Hass um so heftiger.

1000. Phil. steht immer noch oben vor seiner Felshöhle. Mit βάθρον vgl. Ai. 135.

1002. πρὸς τῇ πέτρᾳ ἐναιμάξω τὴν κεφαλὴν μου, ἄνωθεν πεσών ἀπὸ πέτρας. Schol. Die Androhung erniedrigender Gewalt erzeugt rasch den äussersten Entschluss, den das physische Leiden langer Jahre nicht hervorgerufen hatte.

1003. Μῆ ἔστω ἐπὶ τῷ φιλοκτῆτῃ ἢ ἐξουσία τοῦ κατακρημνίσεσθαι. Schol.

1005. Die Diener haben ihn an beiden Händen gepackt. Daher συνθηρώμεναι.

1007. οἷ' αὖ geht auf die frühere Ueberlistung, als Od. den Phil. ausgesetzt hatte, 5. ὑπέρχεσθαι, wie 1112 ὑποδύναμι, subire. Quintil. inst. or. 4, 5, 5 fallendus iudex et variis artibus subeundus, zu O. R. 386. Zu ὑπῆλθες folgt die Erklärung in ὅς μ' ἐθηράσω.

1009. ἀνάξ. μὲν σοῦ, da er γενναῖος (971), du aber μηδὲν ὑγιὲς . . . 1006.

1013. διὰ μ. βλέπουσα, per latebras prospiciens, wie ein im

ψυχὴ νιν ἀφνῆ τ' ὄντα κοῦ θέλονθ' ὁμως
 1015 εὖ προῦδίδαξεν ἐν κακοῖς εἶναι σοφόν.
 καὶ νῦν ἔμ', ὧ δύστηνε, συνδήσας νοεῖς
 ἄγειν ἀπ' ἀκτιῆς τῆσδ', ἐν ἧ με προῦβάλον
 ἄφιλον, ἔρημον, ἄπολιν, ἐν ζῶσιν νεκρόν.
 φεῦ.

ὄλοιο· καὶ σοι πολλάκις τόδ' εὐξάμην.
 1020 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲν θεοὶ νέμουνσιν ἡδύ μοι,
 σὺ μὲν γέγηθας ζῶν, ἐγὼ δ' ἀλγύνομαι
 τοῦτ' αὖθ', ὅτι ζῶ, σὺν κακοῖς πολλοῖς τάλας,
 γελώμενος πρὸς σοῦ τε καὶ τῶν Ἀτρείως
 διπλῶν στρατηγῶν, οἷς σὺ ταῦθ' ὑπηρετεῖς.

1025 καίτοι σὺ μὲν κλοπῇ τε κανάγκῃ ζυγεῖς
 ἔπλεις ἅμ' αὐτοῖς, ἐμὲ δὲ τὸν πανάθλιον
 ἐκόντα πλεύσανθ' ἐπτά ναυσὶ ναυβάτην,
 ἄτιμον ἔβαλον, ὡς σὺ φῆς, κείνοι δὲ σέ.
 καὶ νῦν τί μ' ἄγετε; τί μ' ἀπάγεσθε; τοῦ χάριν;

Hinterhalte lauernes Thier. Vgl. Ai. 379 ὁ πάνθ' ὄρων. Diese Auffassung ist durch das gegenwärtige Verfahren des Od. und 1007 ff. geboten: die Sprache würde auch zu verstehen erlauben ἐς μυχοὺς βλέπουσα.

1014. ἀφνῆ (ἄχαον ἀπὸ φύσεως Schol.), vgl. 79 ff. 88 ff. und mit προῦδίδαξεν 538. Ai. 163.

1016. Phil., bis jetzt nur festgehalten, denkt sich, Odysseus werde ihn auch knebeln lassen und συνδέθεντα ἄγειν.

1017. προῦβάλου, Med. wie 988 ἀπάζεται, 1029 τί μ' ἀπάγεσθε;

1018. Vgl. 1030.

1020. Gerade jetzt ist diese Klage bedeutsam, wo es nur an Philoklets eigenem Entschlusse liegt, dem Willen der Götter gemäss Heilung und hohen Ruhm zu erreichen.

1022. σὺν κακοῖς, συνὼν κακοῖς, vgl. 268.

1023. Vgl. 257 ff. und διπλῶν στρατ. mit 793 und Ai. 960. — οἱ Ἀτρείως στρατ., wie El. 694 Ὁρέστης τοῦ Ἀγαμέμνονος, vgl. oben zu 943.

1025. κλοπῇ, durch die von Palamedes angewandte List, in Folge deren der verstellte Wahnsinn des Odysseus (Sophokles dichtete einen Ὀδ. μαινόμενος nach den Kyprien) entlarvt und er gezwungen wurde, mit nach Troja zu ziehen, s. 73. ζυγεῖς stimmt wohl nicht bloss zufällig mit Agamemnon's Wort Aesch. Ag. 841 μόνος Ὀδυσσεὺς ὅσπερ οὐχ' ἐκὼν ἐπλει, Ζευχθεῖς ἔτοιμος ἦν ἐμοὶ σειραφόρος. Vgl. Ant. 947.

1027. Sieben Schiffe nach Iliad. 2, 718; über den Dativ ἐπτά ναυσὶ Krüger Gr. 48, 15 A. 18.

1028. σὺ μὲν ἐκείνους αἰτιῶ, ἐκείνοι δὲ σέ. Schol. Vgl. 6.

1029. ἀπάγεσθε, wollt mich zu euern Zwecken nach Troja führen? Vgl. zu 1017. 351.

2404's, of the *Platycodon grandiflorus*, in the *Journal*:
1861.

2404's, *Journal*, *Journal*.

2404's, *Journal*.

dolo captus et necessitate adactus
Ad red huc, quare nunc, tunc in myliis.

Σωσώ Σης, i tal vinfund.

αιδω, αυψινδου.

πρωτασι, πραετασι.

αδελος, ευφανωλλ, ευγλικλιφ.

ε πρωτος, i ταρφινου, δια ολλας i ταρφινου.

ὅς οὐδέν εἰμι καὶ τέθνηχ' ὑμῖν πάλαι. 1030
 πῶς, ὦ θεοῖς ἔχθιστε, νῦν οὐκ εἰμί σοι
 χολός, δυσώδης; πῶς θεοῖς ἔξεστ', ἐμοῦ
 πλεύσαντος, αἰθεῖν ἰρά; πῶς σπένδειν ἔτι;
 αὕτη γὰρ ἦν σοι πρόφασις ἐκβαλεῖν ἐμέ.
 κακῶς ὄλοισθ'. ὀλείσθε δ' ἠδίκηκότες 1035
 τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει.
 ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γ'. ἐπεὶ οὐποτ' ἂν στόλον
 ἐπλεύσαιτ' ἂν τόνδ' οὐνεκ' ἀνδρὸς ἀθλίου,
 εἰ μὴ τι κέντρον θεῖον ἦγ' ὑμᾶς ἐμοῦ.
 ἀλλ', ὦ πατρώα γῆ θεοὶ τ' ἐπόψιοι, 1040
 τίσασθε, τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτὲ
 ζύμπαντας αὐτούς, εἴ τι κάμ' οἰκτείρετε.
 ὡς ζῶ μὲν οἰκτρῶς, εἰ δ' ἴδοιμ' ὀλωλότας
 τούτους, δοκοῖμ' ἂν τῆς νόσον πεφευγένοι.

ΧΟΡΟΣ.

βαρὺς τε, καὶ βαρεῖαν ὁ ξένος φάτιν 1045
 τήνδ' εἶπ', Ὀδυσσεῦ, κοῦχ ὑπέικουσαν κακοῖς. / y . . .

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πόλλ' ἂν λέγειν ἔχοιμι πρὸς τὰ τοῦδ' ἔπη,
 εἴ μοι παρέϊκοι· νῦν δ' ἐνὸς κρατῷ λόγῳ.

1030. τέθνηχα, vgl. 1018.

1031 f. Vgl. 8 ff. Mit ironischem Bezug auf den angeblichen Grund seiner Aussetzung fragt Philoktet bitter.

1034. ἐκβαλεῖν, wie Trach. 1233.

1036. εἰ δίκης μέλει· ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γε . . ., vgl. O. B. 370. O. C. 787. Trach. 809.

1037. Durch diese aus der gegenwärtigen Bewerbung um ihn gewonnenen Einsicht, dass die Götter gerecht sind, soll die durch schlimme Erfahrungen entschuldigte Gotteslästerung 451 ff. wieder gut gemacht werden. Vgl. auch 1020.

1038. στόλον πλεύσαι, wie Ai. 1045 πλοῦν στεῖλαι.

1039. κέντρον θεῖον ἐμοῦ, *dāvinitus immissum stimulanis desiderium mei*.

1041. *si non statim, at . . .*, vgl. 950.

1044. πεφευγένοι mit Gen. wie Odys. 1, 18 πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων, Ant. 484 ἀλύξετον μόρου, weil gleich ἐλευθερωθῆναι, zu El. 626. Die Bedingung wie Il. 6, 284 Hektor vom Paris: εἰ κείνον γε ἴδοιμι κατελθόντ' Αἴδος εἰσω, Φαίην τε φρέν' ἀτέρπου οὐζύος ἐκλεαθέσθαι. Der Kyklop Od. 9, 458: könnte ich den Odysseus zerschmettern, κάθ' δέ κ' ἐμὸν κῆρ Λωφῆσειε κακῶν, τά μοι οὐτιδανὸς πόρον Οὔτις. Vgl. 1113. El. 1489.

- οὐ γὰρ τοιούτων δεῖ, τοιοῦτός εἰμ' ἐγώ·
 1050 χῶπον δικαίων κάγαθῶν ἀνδρῶν κρίσις,
 οὐκ ἂν λάβοις μου μᾶλλον οὐδέν' εὐσεβῆ·
 νικᾶν γε μέντοι πανταχοῦ χρηζῶν ἔφην,
 πλὴν εἰς σέ· νῦν δὲ σοί γ' ἔκων ἐκστήσομαι.
 ἄφετε γὰρ αὐτὸν, μηδὲ προσψάσσητ' ἔτι.
 1055 ἔατε μίμνειν. οὐδέ σου προσχρηζόμεν,
 τά γ' ὄπλ' ἔχοντες ταῦτ'· ἐπεὶ πάρεστι μὲν
 Τεῦκρος παρ' ἡμῖν, τήνδ' ἐπιστήμην ἔχων,
 ἐγώ θ', ὃς οἶμαι σοῦ κάκιον οὐδέν' ἂν
 τούτων κρατύνειν, μηδ' ἐπιθύνειν χερί.
 1060 τί δῆτα σοῦ δεῖ; χαῖρε τὴν Λήμιον πατῶν.
 ἡμεῖς δ' ἴωμεν. καὶ τάχ' ἂν τὸ σὸν γέρας
 τιμὴν ἐμοὶ νείμειεν, ἣν σὲ χρῆν ἔχειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι· τί δράσω δύσμορος; σὺ τοῖς ἐμοῖς

1048. εἴ μοι παρ., ἡ καιρὸς ἐπιτρέψει μοι Schol. — ἐνὸς κρ. λόγου, gebiete nur über ein Wort, vermag nur noch ein Wort zu sagen, da ich zu Schiffe muss.

1049. Wo es solcher Mäner, wie mich Phil. 1006 ff. geschildert hat, d. h. staatskluger, denen die Statthaftigkeit der Mittel lediglich vom Zwecke abhängt, bedarf, da bin ich ein solcher. Vgl. 82 ff. 133 f. Odysseus scheut sich, ausdrücklich zu gestehen: οὐ ἀδίκων καὶ δολῶν δεῖ, aber Zusammenhang und Gegensatz geben die richtige Beziehung des τοιούτων an, namentlich das Folgende. — Das Zerfallen des Verses in zwei gleiche Hälften giebt der Sentenz etwas Nachdrücklicheres und Schärferes, vgl. 1009.

1052. γε μέγιστοι, Ai. 483.

1057. Ueber Teukros' τοξοσύνη Ai. 1120.

1058. Odys. rühmt bei den Phäaken Od. 8, 219 οἶος δῆ με Φι-

λοκτήτης ἀπεκαίνυτο τόξω Λήμω ἐν Τρώων, ὅτε τοξάζομεθ' Ἀχαιοί. — Nach πάρεστι μὲν Τεῦκρος erwartet man πάρεμι δ' ἐγώ. Statt dessen wird ἐγώ τε leise angeknüpft, weil T. und Odys. unter einem Gesichtspunkte erwähnt werden, vgl. 1136. 1423 f.

1059. μηδέ statt des nach οὐδέν' erwarteten οὐδέ, weil jenes blos zu κάκιον gehört, μηδέ aber in die Sphäre des Infin. gezogen ist, wie Eur. Andr. 73 δρῶν εὐ, κακῶς δ' οὐ, μηδ' ἐπιθύνειν βίᾳ. — κρατύνειν hier tractare arcum, wie Od. 8, 215 εὐ μὲν οἶδα τόξον εὐξοον ἀμφιάρασθαι. Anders oben 366. — Da Od. wohl weiss, dass es auf Philoktets Person eben so sehr wie auf den Bogen ankommt, so ist natürlich Alles leere Drohung.

1061. Zuletzt stachelt Od. den Phil. auf, indem er zu bedenken giebt, dass er durch seine Weigerung dem verhasstesten Feinde die Ehre gönne, die ihm selbst beschieden sei.

Ευσεβίου, Σουμν.

εξιστην, κωιφου.

πδ τσω, μετ φριβου κωταυ.

πρῶτον, fernerhin, zierlich,
αὐτίκω, unmittelbar.

πρὸς ἄριστον, vortrefflich.
πρὸς ἑβδόμην, ausfuhrlich, ausführlich.

στίχῳ, fertig verfasst.
καίον, wünschfl.

ἐβόλον, Geflügel, Gortla.

ὄπλοισι κοσμηθεὶς ἐν Ἀργείοις φανεῖ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή μ' ἀντιφώνει μηδὲν, ὡς στείχοντα δῆ.

1065

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, οὐδὲ σοῦ φωνῆς ἔτι
γενήσομαι προσφθεγκτός, ἀλλ' οὕτως ἄπει;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χώραί σύ· μή πρόσλευσσε, γενναῖός περ ὦν,
ἡμῶν ὅπως μή τὴν τύχην διαφθερεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ καὶ πρὸς ὑμῶν ὦδ' ἔρομος, ὦ ξένοι,
λειφθήσομαι δῆ κούκ ἐποικτερεῖτέ με;

1070

ΧΟΡΟΣ.

ὄδ' ἐστὶν ἡμῶν ναυκράτωρ ὁ παῖς· ὅσ' ἂν
οὗτος λέγῃ σοι, ταῦτά σοι χῆμεῖς φαμέν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφην οἴκτου πλέως
πρὸς τοῦδ'· ὅμως δὲ μείναι', εἰ τούτῳ δοκεῖ,
χρόνον τοσοῦτον, εἰς ὅσον τὰ τ' ἐκ νεῶς
στείλωσι ναῦται καὶ θεοῖς εὐξώμεθα.

1075

χοῦτος' εἰχ' ἂν φρόνησιν ἐν τούτῳ λάβοι
λόφῳ τιν' ἡμῖν. νῶ μὲν οὖν ὀρμώμεθον,
ἡμεῖς δ', ὅταν καλῶμεν, ὀρμᾶσθαι ταχεῖς.

1080

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Στροφή α'.

ᾠ κοίλας πέτρας γύαλον

1068. γενν. περ ὦν, mag auch dein Herz es wollen.

1074. οἴκτου πλέως, ein wahres Weib, da κάρτα τοι φιλοκτιστον γυνή Ai. 580.

1075. πρὸς τοῦδε, von Seiten des Odysseus; τούτῳ, dem Phil., wenn er mitzugehen sich nicht entschliessen kann.

1076. τὰ ἐκ νεῶς, was Seitens des Schiffs zur Fabrt gehört, Aufrihtung des Mastes, Ausspannung

der Segel u. dgl., da wir fertig sind. El. 1070 τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ.

1079. Ueber die erste Person des Dualis ὀρμώμεθον zu El. 950 λελέμεθον.

1080. ὀρμᾶσθαι imperativisch, wie 57. 1411.

1081—1217. Philoktet beklagt seine jetzt doppelt elende Lage. Str. α' wendet er sich zuerst an seine getreue Felshöhle, in welcher

θερμὸν καὶ παγετῶδες, ὡς σ' οὐκ ἔμελλον ἄρ', ὃ τάλας,
1085 λείψειν οὐδέποτε, ἀλλὰ μοι καὶ θνήσκοντι συνοίσει.

ὦμοι μοί μοι.

ὦ πληρέστατον αὔλιον

λύπας τᾶς ἀπ' ἐμοῦ τάλαν, τίπτ' αὖ μοι τὸ κατ' ἡμαρ
1090 ἔσται; τοῦ ποτε τεύξομαι

σιτονόμου μέλεος πόθεν ἐλπίδος;

εἴθ' αἰθέρος ἄνω

πτωκάδες ὀξυτόνου διὰ πνεύματος

ἔλοιεν. οὐ γὰρ ἴσχω.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή β'.

1095 σὺ τοι, σὺ τοι κατηξίωσας,

er nun auch wohl sein Leben enden werde. Daraufgedenkt er des durch den Bogen ihm entzogenen Lebensunterhalts, und so von allen Seiten bedrängt, wünscht er in alle Lüfte fortgerafft zu werden.

1082. Phil. hebt hier das Traurige der 16 ff. von Odys. gepriesenen Grotte, Hitze und Eiskälte, hervor, vgl. 291 ff. 1456 ff. Mit *ἐμ. ἄρα* vgl. 978. Ai. 367.

1085. Selbst im Tode wirst du, die du allein Mitleid gewährst, das ich bei Menschen nicht finde, es mit mir aushalten und mir beistehen, vgl. 1453.

1089. *τίπτ'* statt *τί ποτ'* fordert die Basis des Glykoneus; die Form auch Aesch. Agam. 975, die Bedeutung Odys. 11, 474 *τίπτ' ἐτι μείζον ἐνὶ φρεσὶ μήσειαι ἔργον*; — *αὖ*, insofern er in sein früheres Elend zurückgeschleudert wird, vgl. 952. — *τὸ κατ' ἡμαρ*, *victus quotidianus*, O. C. 1364 *ὁ κατ' ἡμέραν βίος*.

1091. Verb. *τοῦ ποτε* (καὶ) πόθεν τεύξ. *σιτ. ἐλπίδος* und vgl. mit der Doppelfrage 244. Ai. 1185.

1092. Die *σιτον. ἐλπίς* erinnert an die bisher erlegten Vögel, die Hauptnahrung des Phil., s. 286 f.

Durch den Bogen geschreckt, hatten sie scheu sich vor Philokt. zu bergen gesucht, daher *πτωκάδες* (zu Ai. 140, *πτωκάσιν αἰθυρήσιν* Epigr.) in participieller Kraft *αὖ πρὶν πτώσσομαι*, wozu ein *νομην substant.*, wie *ὄρνιθες, πέλειαι* aus dem Zusammenhange sich ergänzt. Bei seiner jetzigen Hülfslosigkeit drängt sich dem Phil. dabei der Gedanke natürlich auf, dass er von den Kindern der Lüfte, die er bis dahin verfolgt, fortgerafft werden möchte, um so aus der Welt zu kommen, vgl. Ai. 1192. Trach. 953. Für den Wunsch passt aber der überlieferte Conj. *ἔλωσί μ'* nicht (Krüger Gr. 54, 2 A. 4) und ich habe deshalb *ἔλοιεν* gesetzt, da nach Einfügung des entbehrlichen *μ'* von Metrikern geändert zu sein scheint. Den Opt. empfiehlt oben ein der Schluss der Antistrophe 1113 *ἰδοίμαν δέ γινεσθαι*. Sinn: Möchten doch sich hoch in den Aether erhebend die bis dahin schüchternen Vögel durch die (in Folge des raschen Fluges) lautsausenden Lüfte mich fortraffen: denn nicht mehr wehre ich ihnen.

1095 ff. Phil. hat es sich selbst

παρατάξις, nichtig, nichtig.

επιστολογος, Galvina, Theologie nachfolgend.
uikios, in my nichtig.

πρωτος, zuerst, flüchtig, flüchtig.

ουτοι πατη ξιωσας, Die fünf der Laid die
paltst bestimmt.

Βαρυ ποτ υος, mid tysonom Guf-fisk, Eingel
lif.

ὦ βαρύποτιμ', οὐκ ἄλλοθεν
ἔχει τύχη τᾶδ' ἀπὸ μείζονος,
εὐτέ γε παρὸν φρονῆσαι
λωϊτονος δαίμονος εἶλον τὸ κάκιον αἰνεῖν. 1100

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Ἀντιστροφῆ α'.

ὦ τλάμων, τλάμων ἄρ' ἐγὼ 1102

καὶ μόχθῳ λωβατὸς, ὅς ἤδη μετ' οὐδενὸς ὕστερον
ἀνδρῶν εἰσοπίσω τάλας ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦμαι,
αἰαῖ, αἰαῖ, 1105

οὐ φορβὰν ἔτι προσφέρων,
οὐ, πτανῶν ἀπ' ἐμῶν ὄπλων κραταιαῖς μετὰ χερσίν 1110

ἴσχων. ἀλλὰ μοι ἄσκοπα
κρυπτά τ' ἔπη δολερᾶς ὑπέδν φρενός·
ἰδοίμεν δέ νιν,
τὸν τάδε μῆσάμενον, τὸν ἴσον χρόνον
ἐμᾶς λαχόντ' ἀνίας. 1115

zuzuschreiben, dass er in noch grössere Noth gerathen, da es in seine Wahl gestellt war, sich für ein besseres Loos zu entscheiden und mit nach Troja zu gehen. — Der Chor, dessen von Phil. gar nicht beachtete Zureden durch 1078 f. eingeleitet sind, hofft noch immer, Phil. werde sich eines Bessern besinnen. Mit καταξιοῦν vgl. κατακρίνειν, καταγιγνώσκειν. Aesch. Ag. 572 πολλά χαίρειν ξυμφοραῖς καταξιώ.

1099. Verb. εὐτέ γε εἶλον τὸ κάκιον αἰνεῖν λωϊτονος δαίμ., παρὸν φρονῆσαι, cum liceret sapere. Der Gen. λω. δαίμ. (vgl. 1078 f.) hängt ab von dem in αἰρεῖσθαι liegenden comparativen Begriffe.

1102 ff. Ohne Beistand und ohne meinen Bogen werde ich, vom Od. schönöde betrogen, unkommen: möge er gleich lange meine Qualen ertragen müssen!

Sophokles I. 3. Aufl.

1104 f. ἤδη ὕστερον εἰσοπίσω zur Steigerung des peinigen Gedanken gehäuft, wie 1133. 952. — μετ' οὐδ. ἀνδρῶν mit keinem auf der Welt, vgl. 170. 692.

1108 f. προσφέρων, ξμαντῶ, vgl. 708. — οὐ mit Ethos wiederholt, wie Ai. 970. O. C. 583. Zu ἀπ' ἐμ. ὄπλων ist κρατ. μετὰ χ. ἴσχων (τὰ ἐμὰ ὄπλα) ähnlich hinzugesetzt, wie 55 λέγων zu λόγοισιν, vgl. zu El. 47. — ἄσκοπα, ἀπροσδόκητα, ἃ οὐκ ἦν προσέψασθαι, Ai. 21.

1112. ὑπέδν (vgl. 1007) mit Dat., weil ὑπ. μοι φρενας gedacht wird, wie εἰσέρχεται μοι δέος, φόβος, ἔρις, εἰσέβη μοι οἶκτος u. dgl. gesagt wird, zu Trach. 298.

1113. Vgl. 791 ff. 1043 u. ähnliche Wünsche Trach. 1037 f. Aesch. Chp. 265. Eur. Med. 164.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφή β.

πότμος, πότμος σε δαιμόνων τάδ',
οὐδὲ σέ γε δόλος ἔσχ' ὑπὸ
χειρὸς ἐμᾶς. στυγεράν ἔχε

1120 δὺς ποτμον ἄρ' ἂν ἐπ' ἄλλοις.

καὶ γὰρ ἐμοὶ τοῦτο μέλει, μὴ φιλότῃτ' ἀπίωση.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Στροφή γ'.

1123 οἴμοι μοι, καὶ που πολιᾶς

πόντου θινὸς ἐφήμενος,

1125 γελᾷ μου, χειρὶ πάλλων

τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν,

τὰν οὐδεὶς ποτ' ἐβάστασεν.

ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων

χειρῶν ἐκβεβιασμένον,

1130 ἦ που ἐλεινὸν ὄραξ, φρένας εἴ τινας

ἔχεις, τὸν Ἡράκλειον

ἄρθμιον ὠδέ σοι

1116 ff. Der Chor weist die Beschuldigung der *δολερὰ φρήν* zurück, da es Schicksalsbestimmung sei, dass Phil. so leide. Vgl. 192 ff. *πότμος σε τάδε* nämlich *ἔσχε*, construirt nach dem Sinne *π. σε ἐποίησε τάδε*, wie Hom. *τί σε χρεώ*. Mit *πότμος δαιμόνων* vgl. das Homerische *θεοῦ μοῖρα*.

1117. *neque te, qui in hoc rerum statu es*, wie *γε* oft im zweiten Gliede das Pron. hebt, vgl. zu O. R. 1192. Mit *ὑπό* vgl. 960.

1120. Richte deinen Fluch (1113) gegen Andere, nicht gegen Odysseus und uns. An bestimmte Andere denkt der Chor so wenig wie wir: „das magst du Andern aufbinden, danach musst du Andere fragen“ u. s. w., vgl. zu Trach. 469.

1121. Ich erinnere dich daran, weil ich, für dein Bestes besorgt, wünsche, dass du die gebotene

Freundlichkeit nicht von der Hand weisest.

1123 ff. Phil., auf den Chor nicht achtend, malt sich weiter aus, wie jetzt Od. — dem indess Neoptol. den Bogen nicht abgetreten hatte — wohl seinen Bogen betaste, Er, der das namenlose Elend über ihn gebracht habe.

1124. Nach Homers *θῖν' ἐφ' ἑλὸς πολίτης* erwartete man *πολιοῦ πόντου*, aber *πόντου θινός* bildet einen Begriff, wozu dann *πολιᾶς* tritt, wie *λένκιπποι Καδμείων ἀγνυαί, γραῖαι ὄσων πηγαί, λευκοπήχεις κτύποι χειρῶν* u. ä. zu Trach. 770 f. Der Gen. hängt ab von *που*.

1125. *γελᾷ*, weil gleich *καταγελᾷ*, mit Gen. verbunden.

1126. *τροφάν*, vgl. 931. 1282.

1130. *τινας*, = *εἴ που φρ. ἔχει*, Ai. 1256.

1132. *ἄρθμιον, φίλον*, wie

Amstelredam, den 17den Junij 1714.

οὐκ ἔτι χρησόμενον τὸ μεθύστερον
ἔτ', ἀλλ' ἐν μεταλλαγῇ

πολυμηχάνου ἀνδρὸς ἐρέσει,

1135

ὄρων μὲν αἰσχροῦς ἀπάτας, στυγνὸν τε φῶτ' ἐχθοδοπόν,
μυρὶ ἅπ' αἰσχροῶν ἀνατέλλονθ', ὅσ' ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμήσατ'
οὐδείς.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ δ'.

ἀνδρὸς τοι, τὸ μὲν εὖ δίκαιον εἰπεῖν,

1140

εἰπόντος δὲ, μὴ φθονεράν

ἐξῶσαι γλώσσας ὀδύναν.

κεῖνος δ' εἰς ἀπὸ πολλῶν

ταχθεῖς τῶνδ' ἐφημοσίην

κοινὰν ἤνυσεν ἐς φίλους ἀρωγάν.

1145

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Ἀντιστροφὴ γ'.

ὦ πταναὶ θῆραι χαροπῶν τ'

Phil. comes Alcidae Senec. Herc. Oet. 1717.

1133. ἔτ' neben οὐκέτι, auch Pind. Nem. 9, 47 οὐκέτ' ἔστε πόρσω θνατὸν ἔτι σκοπιᾶς ἐφάσθαι. Vgl. 1103.

1134. *Versaris in possessione alicui, quem tecum commutasti, domini.* — πολυμηχανος wie Ai. 954 πολύτλας ἀνήρ.

1136. Der getreue Bogen, meint Phil., müsse nun sehen, wie sein rechtmässiger Herr durch dessen Entwendung in die grösste Hülfllosigkeit gerathe. Odysseus lässt aus schändlichen Listen unzählige Uebel entspriessen (vgl. 408f.), so viele kein Andreer gegen Phil. ersonnen hat: ist er es doch, der ihn hülflos ausgesetzt und jetzt seines einzigen Freundes beraubt hat, vergl. 1167f. Ueber ὄρων μὲν . . . τε zu 1056; mit μυρῖα . . . , ὅσα vgl. Hom. Il. 2, 468 μυρῖοι, ὅσα τε φύλλα καὶ ἀνθεα γίγνεται ὄρη. Aehnlich äussert sich schmerzlicher Unwille 509 ἀθλ', ὅσα μηδεὶς τῶν ἐμῶν τύχοι φίλων. Ai. 641.

Hom. Il. 22, 380 ὅς κακὰ πόλλ' ἔρρεξεν, ὅσ' οὐ σύμπαντες οἱ ἄλλοι. Bei Soph. ist zu οὐδείς leicht ἄλλος zu denken, wie Ai. 424 zu οὔτινα.

1140 ff. Indem der Chor den vom Phil. schwer beschuldigten Odysseus dadurch rechtfertigen will, dass er im Auftrage der Gesamtheit ein für das gemeine Beste nützlich Werk ausgeführt habe, s. 6, leitet er diesses durch die allgemeine Sentenz ein: 'Des (wackern) Mannes ist's ja, das Wohl (Aller, die κοινὰ ἐς φίλους ἀρωγὰ) gerecht zu nennen und wenn er so thut (d. h. und dabei) nicht neidischen Schmerz auszustossen, d. h. und wenn bei der Wahl der Mittel oder Personen ihm etwas nicht recht ist, nicht hämisch zu klagen und zu schmähen, wie Phil. eben gethan hatte.

1144. κεῖνος, Odysseus; τῶνδε, τῶν πολλῶν, der Achäer vor Troja. Vgl. O. C. 737 f.

1146 ff. Vögel und Wild können jetzt ungehindert herankommen: da

- ἔθνη θηρῶν, οὓς ὄδ' ἔχει
 χῶρος οὐρεσιβώτας,
 φυγᾶ μ' οὐκ ἔτ' ἀπ' αἰλίων
 1150 πελάτ'· οὐ γὰρ ἔχω χερσῖν
 τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν,
 ᾧ δύστανος ἐγὼ τανῦν,
 ἀλλ' ἀνέδην ὅδε χῶρος ἔρύκεται,
 οὐκ ἔτι φοβητὸς ἔμιν,
 1155 ἔρπετε, νῦν καλὸν
 ἀντίφρονον κορέσαι στόμα πρὸς χάριν
 ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας.
 ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα λείψω.
 1160 πόθεν γὰρ ἔσται βιοτά; τίς ᾧδ' ἐν αὔραις τρέφεται,
 μηκέτι μηδενὸς κρατύων ὅσα πέμπει βιόδωρος αἶα;

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφή δ'.

πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβει ξένον, πέλασσον,

ich verhungern muss, so dürfen sie bald an meinem Körper sich rächen für meine früheren Nachstellungen. Vgl. 955 ff.

1147. ἔθνη θηρῶν, Ant. 343 ff. *saecla ferarum* Lucret.

1148. Nach 955 θῆρ' οὐρεσιβώτην scheint οὐρεσιβώτας (*ferae monticolae*) eher Acc. als Nom. (*pascua montana*) zu sein.

1149. Jetzt werdet ihr nicht mehr scheu (O. R. 51) von meiner Höhle hinwegflüchtend mir nahen. Durch Erfahrung gewitzigt, hatten die Thiere die Nähe der Höhle gemieden, waren aber auf ihrer Flucht dem im Versteck lauernernden Phil. oft in die Hände gefallen. Der Acc. bei πελάζειν ist durch O. C. 1060 auch für Sophokl. gesichert. Sonst könnte leicht μουκέτι, d. h. μοι οὐκ., geschrieben werden.

1151. Ueber den Spondeus ἀλκάν zu 176.

1153. ἀλλ' ist mit ἔρπετε zu ver-

binden, indem ἀνέδην . . . ὑμῖν eigentlich Zwischensatz ist, in Prosa ἀλλ' ἀνέδην γὰρ Lässig wird diese Gegend euch gehindert hierher zu kommen. Aehnlich das lat. *defendere, prohibere*, wie Hor. Carm. 1, 27, 4 *verecundum Bacchum sanguineis prohibete raris*.

1157. αἰόλα, ex morbi virulentia maculis interstincta. Der Genit. nach Krüger Gr. 47, 15.

1160. ἐν αὔραις τρ., seine Nahrung in den Lüften finden, von der Luft leben. Vgl. 60.

1162. Letzte herzlich eindringende Mahnung des Chors, anknüpfend an die verzweiflungsvollen Worte des Phil. 1159 ff., ihm Gehör zu geben, da er ausser der Wunde nicht noch neue aus dem Mangel des Bogens entspringende Leiden werde ertragen können. — ἐμοὶ τῷ ξένῳ μετ' εὐνοίας πρὸς-ελθε. Schol. Durch die Zusam-

εὐνοία πάσα πελάταν·
 ἀλλὰ γνῶθ', εὖ γνῶθ' ὅτι σόν,
 κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν.
 οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδαῆς δ'
 ἔχειν μυρίον ἄχθος, ὃ ξυνοικεῖ.

1165

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Ἄνομοιόστροφα.

πάλιν, πάλιν παλαιὸν ἄλγημ' ὑπέμνασας, ὦ
 λῶστε τῶν πρὶν ἐντόπων.
 τί μ' ὤλεσας; τί μ' εἴργασαι;

1169

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔλεξας;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰ σὺ τὰν ἐμοὶ στυγεράν Τρωάδα γὰν μ' ἤλπισας ἄξειν. 1175

ΧΟΡΟΣ.

τόδε γὰρ νοῦ κράτιστον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό νῦν με λείπετ' ἦδη.

menstellung εὐνοία πάσα πελά-
 ταν (abhängig von σέβει) πέλασ-
 στον (nämlich εὐνοίᾳ) soll das Ver-
 hältniss gegenseitigen Entgegen-
 kommens ausgedrückt werden, vgl.
 668 φιλεῖν φιλοῦντα. — εὐνοία
 πάσα, mit allem möglichen
 Wohlwollen, wie πᾶσα εἰρήνη,
 σιωπή, ἀνάγκη = höchste, tiefste.
 (Andre σέβει, ξέγον πέλ., indem zu
 σέβει supplirt wird θεός.)

1165. ἀλλὰ, bei dringlicher Auf-
 forderung: wohlan, frisch auf,
 erwäge wohl, dass es deine
 Pflicht ist, dieser κῆρ (42)
 zu entfliehen.

1167. Die leidige Krank-
 heit ist bejammernswerth
 zu nähren (313), ungelehrig
 aber noch unabsehbaren
 Druck zu ertragen, der ihr
 beiwohnt, durch Hunger und
 Noth sich ihr noch beigesellt, vgl.
 zu O. C. 1237 ἵνα πρόπαντα κακὰ

κακῶν ξυνοικεῖ.

1169 ff. Jetzt erst geht Phil. auf
 die Reden des Chors ein. Das
 παλαιὸν ἄλγ. ist die Aufforde-
 rung, mit nach Troja zu gehen,
 s. 1174.

1170. βέλτιστε τῶν πλησιασάν-
 των ἐμοὶ πάλοι, vgl. 305 ff. Die
 eigenthümliche Verbindung des Su-
 perlat. mit dem Begriffe einer frü-
 sern Zeit beruht auf Verschmelzung
 zweier Vorstellungsarten: bester
 von Allen, die bisher hierherge-
 kommen und besser als
 Alle, die früher hierherge-
 kommen. Zu Ant. 100 κάλλιστον
 τῶν προτέρων φάος, s. Krüger
 Gramm. 47, 28. Anm. 10.

1171. Das Ansinnen des Chors,
 nach Troja zu folgen, ist dem Phil.
 ein ὄλεσα. Aor. u. Perf. wie 676.
 929. 1173. Vgl. 1204.

1174. εἰ antwortet Phil., weil
 er im Sinne hat ὤλεσάς με.

ΧΟΡΟΣ.

φίλα μοι, φίλα ταῦτα παρήγγειλας, ἐκόντι πράσσειν.
ἴωμεν, ἴωμεν,

1180 ναὸς ἔν' ἡμῖν τέτακται.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μῆ, πρὸς ἀραίου Διὸς, ἔλθῃς, ἰκετεύω.

ΧΟΡΟΣ.

μετρίαζε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ ξένοι,

1185 μείνατε, πρὸς θεῶν.

ΧΟΡΟΣ.

τί θροεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

αἰαῖ αἰαῖ, δαίμων δαίμων.

ἀπόλωλ' ὁ τάλας·

ὦ πούς, πούς, τί σ' ἔτ' ἐν βίῳ

τεύξω τῷ μετόπιν τάλας;

1190 ὦ ξένοι, ἔλθετ' ἐπήλυδες αὔθις.

ΧΟΡΟΣ.

τί ῥέζοντες ἀλλοκότῳ

γνώμα τῶν πάρος, ὧν προὔφαινες;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὔτοι νεμεσητόν,

1178. Erwünscht kommt mir deine Aufforderung, der ich gern bereit bin, es zu thun.

1180. *Eamus in suum quisque in navi locum et munus.* Mit ναὸς ἴνα vgl. 204.

1181. Phil. begütigt die durch seine schroffen Worte 1177 beleidigten Schiffsleute. — ἔλθῃς, gehe fort, seltene Bedeutung von ἔρχεσθαι, die doch aber schon bei Homer sich findet. — μετρίαζε geht auf die Anrufung des Zeus ἀραῖος, (ὁ τοὺς ἀρωμένους ἐπισκοπῶν). Daher redet Phil. milder ὦ

ξένοι ff.

1189. τεύχειν τινά τι nach Analogie von δρᾶν, ἐργάζεσθαι, ποιεῖν, περᾶναι τινά τι.

1190. Sie machten sich also schon auf den Weg. — Mit ἔλθετ' ἐπήλυδες (*revertentes*) vgl. 825. Plat. Legg. IX, 879^b νήλυσ ἀφιγμένος.

1191. τί πράζοντες (ἔλθωμεν) διαφόρῳ γνώμῃ (Erwartung, vgl. 1178) ἕτερον παρὰ τὸ προτερον; Sie fürchten, doch wieder unverrichteter Sache von ihm scheiden zu müssen.

ἀλύοντα χειμερίῳ
λύπα καὶ παρὰ νοῦν θροεῖν.

1195

ΧΟΡΟΣ.

βᾶθι νυν, ὦ τάλαν, ὡς σε κελεύομεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτ', οὐδέποτ', ἴσθι τόδ' ἔμπεδον,
οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητῆς
βροντᾶς ἀγαῖς μ' εἰσι φλογίζων.
ἔρρέτω Ἴλιον, οἳ θ' ὑπ' ἐκείνῳ
πάντες ὅσοι τόδ' ἔτλασαν ἐμοῦ ποδὸς ἄρθρον ἀπῶσαι.
ἀλλ', ὦ ξένοι, ἐν γέ μοι εὖχος ὀρέξατε.

1200

ΧΟΡΟΣ.

ποιὸν ἐρεῖς τόδ' ἔπος;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξίφος εἴ ποθεν,

ἢ γένυν, ἢ βελέων τι, προπέμψατε.

1205

ΧΟΡΟΣ.

ὡς τίνα δὴ ῥέξης παλάμαν ποτέ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κρᾶτ' ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα τέμω χειρὶ·
φονᾶ, φονᾶ νόος ἦδη.

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε;

1210

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πατέρα ματεύων.

1195. χειμ. λύπα, παραχῶδει πάθει Schol. — παρὰ νοῦν bezieht Phil. auf 1177. 1181, während der Chor den Entschluss nachzugeben heraus hört: daher 1196 βᾶθι ff. Phil. aber hat nur noch eine Bitte auf dem Herzen, 1204.

1198. Il. 15, 117 will Ares den Tod seines Sohnes rächen, εἴπερ μοι καὶ μοῖρα Αἰὸς πληγέντι κεραινῶ Κεῖσθαι ὁμοῦ νεκύεσσι. Dido bei Virg. Aen. 4, 25 *Vel pater omnipotens redigat me fulmine ad umbras Ante, Pudor, quam te riolo.* Vgl. Aesch. Prom. 1043 ff.

1201. ποδὸς ἄρθρον, 160. 824.

1204. εἴ ποθεν, vgl. Ai. 886.

1205. ἢ βελέων τι, aut aliquid telorum tamen, quidquid id est.

1207. κρᾶτα, zumal πάντα κρ., ist schwerlich durch die Annahme zu vertheidigen, Philoktet nenne in höchster Leidenschaft das vornehmste Glied des Körpers, vgl. 747. Sehr wahrscheinlich Hermann κρῶτ. Zu τέμω ist aus 1206 ὡς zu denken.

1210. ματεύων, indem aus φονᾶ νόος vorschwebt φονῶ.

ΧΟΡΟΣ.

ποῖ γὰς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐς Αἶδου·

οὐ γὰρ ἐν φάει γ' ἔτι.

ὦ πόλις, ὦ πόλις πατρία,

πῶς ἂν εἰσίδοιμ' ἄθλιός σ' ἀνήρ,

1215 ὅς γε σὰν λιπῶν ἱερὰν λιβάδ'

ἐχθροῖς ἔβαν Δαναοῖς

ἄρωγός· ἔτ' οὐδέν εἰμι.

ΧΟΡΟΣ.

Ἐγὼ μὲν ἤδη καὶ πάλαι νεὼς ὁμοῦ

στείχων ἂν ἦν σοι τῆς ἐμῆς, εἰ μὴ πέλας

1220 Ὀδυσσεῖα στείχοντα τὸν τ' Ἀχιλλέως

γόνον πρὸς ἡμᾶς δεῦρ' ἰόντ' ἐλεύσομεν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ ἂν φράσειας, ἦντιν' αὐτὸν παλίντροπος

κέλευθον ἔρπεις ὧδε σὺν σπουδῇ ταχύς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λύσων ὅσ' ἐξήμαρτον ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1225 δεινόν γε φωνεῖς· ἢ δ' ἄμαρτία τίς ἦν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦν σοὶ πιθόμενος τῷ τε σύμπαντι στρατῷ

1211. ποῖ γὰς, näml. ἐλθών.

1212. ἐν φ. γ' ἔτι, nämlich ματεύσω. Vgl. 493 ff.

1214. πῶς ἂν, wie 250. 794.

1215. Er meint den heiligen Landesstrom Spercheios, 491 ff. 726, den er auch bei Aeschylos anrief: *Σπερχεῖε πόταμε βούνομότ' ἐπιστροφαί*. Mit dem Wunsche, an dessen Erfüllung er indess verzweifelt, seine Heimath wiederzusehen, geht Philokt. in die Höhle. Vergl. 1262 ff.

1218 ff. *ἐγὼ μὲν ἔστειχον ἂν ἤδη καὶ πάλαι* (966) καὶ ὁμοῦ (d. h. *ἐγγύς*, Ant. 1180) ἦν

ἀντῆς νεὼς, εἰ μὴ... Unwillig darüber, dass Phil. ihn (1191) fruchtlos zurückgerufen hat, ruft der Chorführer dem Phil. ein *σοι* (El. 357) nach.

1221. *ἐλεύσομεν* wechselt mit *ἦν*, weil der Chorführer im Namen des ganzen Chors spricht. Vgl. 1394 und zu El. 1398.

1223. Mit *κέλ. ἔρπεις* vgl. 993. 1416. El. 1163. *σὺν σπ. ταχύς*, zu O. R. 17 *σὺν γῆραι βαρεῖς*.

1224. *λύσων*, vgl. 1249. 1270. O. R. 101 *φρόνη φρόνον λύειν*.

1225. Ai. 1127 *δεινόν γ' εἶπας, mirum narras*. Vgl. 446.

180000, Infanterie, öffentliche Aufhebung.
180000, Infanterie, öffentliche Aufhebung.

πρὸς πω, γυψῶν, γίνουσι.

ἀρδὸς πὸ κ' ἑω, ἐμμενῶν, νορὸς ὀκταν: ἰνὸς πλῆ,
γὰρ; νορὸς Ἰνῶν: ἰνὸς κ' ἑω, ἰνὸς κ' ἑω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔπραξας ἔργον ποῖον ὧν οὐ σοι πρέπον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπάταισιν αἰσχροῖς ἄνδρα καὶ δόλοισι ἐλών.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὸν ποῖον; ὦμοι· μῶν τι βουλεύει νέον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νέον μὲν οὐδέν, τῷ δὲ Ποιάντος τόκῳ

1230

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί χρεῖμα δράσεις; ὡς μ' ὑπῆλθέ τις φόβος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παρ' οὐπερ ἔλαβον τάδε τὰ τόξ', αὐθις πάλιν

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξεις; οὐ τί που δοῦναι νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχυρῶς γὰρ αὐτὰ κοῦ δίκη λαβὼν ἔχω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πρὸς θεῶν, πότερα δὴ κερτομῶν λέγεις τάδε;

1235

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ κερτόμησις ἐστι τάληθῆ λέγειν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί φηῖς; Ἀχιλλέως καὶ τίν' εἴρηκας λόγον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δὶς ταῦτά βούλει καὶ τρεῖς ἀναπολεῖν μ' ἔπη;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀρχὴν κλύειν ἂν οὐδ' ἅπαξ ἐβουλόμην.

1227. O. R. 862 οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαιμ' ἂν ὧν οὐ σοι φίλον.

1228. Das Part. ἐλών, weil Neopt. seine Rede in die Frage des Od. rasch eingreifen lässt, aus welcher zu denken ist ἔπραξα ἀπρεπὲς ἔργον. Vgl. 1233 f.

1230. Neopt. geht absichtlich nicht gleich mit der Sprache heraus, um an Odysseus durch ängstliche Spannung sich zu rächen.

1232. πάλιν, nämlich δοῦναι νοῶ.

1235. πότερα, vgl. Ai. 460.

1238. Eine vom dreimal gepflügten und bestellten Acker (τριπολος ἄρουρα Hom., vgl. Ant. 859) entlehnte sprichwörtliche Wendung, wie Pind. Nem. 7, 104 ταῦτά τοις τετράκι τ' ἀμπολεῖν ἀπορία τελέθει. Vgl. zu Trach. 396.

1240. εὐ νῦν ἐπ., nämli. ὅτι

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1240 εὖ νῦν ἐπίστω· πάντ' ἀκήκοας λόγον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔστιν τις, ἔστιν, ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί φῆς; τίς ἔσται μ' οὐπικωλίσων τάδε;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξύμπας Ἀχαιῶν λαός; ἐν δὲ τοῖς ἐγώ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς πεφνκῶς οὐδὲν ἐξαυδᾶς σοφόν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1245 σὺ δ' οὔτε φωνεῖς οὔτε δρασεῖεις σοφά.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δίκαια, τῶν σοφῶν κρείσσω τάδε.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς δικάιά σ', ἄλαβες βουλαῖς ἑμαῖς,
πάλιν μεθεῖναι ταῦτα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὴν ἁμαρτίαν

αἰσχρὰν ἁμαρτῶν ἀναλαβεῖν πειράσομαι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1250 στρατὸν δ' Ἀχαιῶν οὐ φοβεῖ, πράσσων τάδε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

δοῦναι νοῶ τὰ τόξα. Die Worte πάντ' ἀκ. λόγον schneiden weitere Auseinandersetzungen kurz ab, vgl. 241. Ai. 480. El. 761. 938. Ant. 37. Trach. 876. O. C. 62.

1241. τὸ δρᾶν, vgl. 1252.

1242. Das Fut. ἔσται trotz οὐπικωλύσων, weil dieses wegen κωλύσει gesetzt werden musste. Ueber die Stellung von με zu Ai. 1166.

1244f. Du bist, heisst es, ein kluger Mann, aber sprichst da nichts Kluges, wenn du meinst, mit dem Heere

und dir zumal mich zu schrecken. Od., der thut, als ob er die Bitterkeit in den Worten des Neopt. nicht merke, erwiedert spitzig, ἐξαυδᾶς ins Auge fassend, du aber sprichst weder noch thust du Kluges.

1249. vgl. 1224. 1270. Eur. Ion. 429 τὰς πρὶν ἀναλαβεῖν ἁμαρτίας.

1251. ξὺν τῷ δικ., wie Ai. 1125, bei gutem Rechte. — τὸν σὸν φόβον dein eben angedrohtes Schreckniss, d. h. das ganze Heer. In σὸν liegt Geringschätzung, wie Ant. 573 καὶ

тешуа, зүрхтүүн, гомфан.

Ахууд, Маинун, А.логун.

дусуа, унлустан.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ τάρρα Τρωσίν, ἀλλὰ σοὶ μαχόμεθα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐδέ τοι σῆ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔστω τὸ μέλλον. χεῖρα δεξιᾶν ὄρας
κώπης ἐπιψάουσαν;

1255

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλὰ καὶ μέ τοι
ταῦτόν τόδ' ὄψει δρῶντα κοῦ μέλλονι' ἔτι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καίτοι σ' εἰσώ· τῷ δὲ σύμπαντι στρατῷ
λέξω τάδ' ἐλθῶν, ὅς σε τιμωρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσωφρόνησας· κἂν τὰ λοιπ' οὕτω φρονῆς,
ἴσως ἂν ἐκτὸς κλαυμάτων ἔχοις πόδα.

1260

σὺ δ', ὦ Ποίαντος παῖ, Φιλοκτῆτην λέγω,
ἔξελθ', ἀμείψας τάςδε πετρῆρεις στέγας·

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τίς αὖ παρ' ἄντροις θόρυβος ἴσταται βοῆς;

σὺ καὶ τὸ σὸν λέγος. Eur. Hipp. 113 τὴν σὴν Κύπριν. Heracl. 285 τὸ σὸν γὰρ Ἄργος οὐ δέδοικ' ἐγώ. Rhes. 866 οὐκ οἶδα τοὺς σοὺς οὐς λέγεις Ὀδυσσεύς. - Hier weist φόβον auf οὐ φοβεῖ zurück, wesshalb Herkanns στρατόν überflüssig ist.

1253. Neopt. antwortet höhnisch auf Od. Bemerkung, man werde statt mit den Troern nun mit Neopt. Krieg führen müssen: ich traue aber deiner Hand gar nicht zu, dass sie zur That schreiet, d. h. ich zweifle doch, dass es mit deiner Drohung ernstlich gemeint ist. Damit spricht er Warnung vor Thätlichkeiten aus, deutet aber mit χειρὶ bitter auf die Bevorzugung der γλῶσσα 97 ff. (vgl. 1306 ff.) hin und Od. behält in sei-

ner Antwort absichtlich χεῖρ bei: meine Hand fürchtest du nicht, siehe, sie greift zum Schwert.

1254. Gestehe denn was kommen muss (τὸ μ. das einmal vom Schicksal Bestimmte); ich greife zum Schwert.

1256. Vgl. 567. ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλονι' ἔτι. Vgl. Trach. 75.

1257. Odys., der nur für einen Augenblick seine Ruhe verloren hatte, entfernt sich mit der kleinsten Drohung, das gesammte Heer werde Neopt. strafen. Vgl. 1293.

1260. Aesch. Prom. 271 πημάτων ἔξω πόδα ἔχειν. Eur. Heracl. 110 ἔξω κλαυμάτων ἔχειν πόδα.

1261. Vergl. Ai. 104. 569. Ant. 198. Trach. 9. O. C. 1745.

τί μ' ἐκκαλεῖσθε; τοῦ κεχηρημένοι, ξένοι; —
 1265 ὦμοι· κακὸν τὸ χρῆμα. μῶν τί μοι μέγα
 πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακόν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρασει· λόγους δ' ἄκουσον, οὓς ἤκω φέρων.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δέδοικ' ἔγωγε. καὶ τὰ πρὶν γὰρ ἐκ λόγων
 καλῶν κακῶς ἔπραξα, σοῖς πεισθεῖς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1270 οὐκὸν ἔνεστι καὶ μεταγνῶναι πάλιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τοιούτος ἦσθα τοῖς λόγοισι, χῶτε μοῦ
 τὰ τόξ' ἐκλεπτες, πιστός, ἀτηρὸς λάθρα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐ τι μὴν νῦν· βούλομαι δέ σου κλύειν,
 πότερα δέδοκται σοι μένοντι καρτερεῖν,

1275 ἢ πλεῖν μεθ' ἡμῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

παῦε, μὴ λέξης πέρα.

μάτην γὰρ ἂν εἴπης γε πάντ' εἰρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτω δέδοκται;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ πέρα γ' ἴσθ' ἢ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἦθελον μὲν ἂν σε πεισθῆναι λόγοις
 ἐμοῖσιν· εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων

1265. Erst jetzt sieht Phil. den Neopt. und dessen Diener und vermuthet neues Unheil. — κακὸν τὸ χρῆμα, das Begehren (64 τοῦ κεχηρημένοι;) ist schlimm.

1266. Vgl. zu Trach. 331.

1267. οὓς ἤκω φ. sagt Neopt. mit Bezug auf πάρεστε πέμποντες κακόν;

1272. τοιοῦτος wird durch

πιστός, ἀτ. λ. genauer erklärt, s. zu O. R. 435. O. C. 1402.

1273. νῦν, nämli. ἔσομαι ἀτηρὸς.

1277. vel supra quam dico, der Entschluss steht noch fester, als ich es mit Worten sagen kann. Arist. Avv. 418 ἄπιστα καὶ πέρα λέγειν. Eur. Hec. 661 ὦ παντάλαινα καὶ μᾶλλον ἢ λέγω.

2 71403, feindlich, unnotlich.

ad 4 5 5 5 5, mit dem nun.

κνρῶ, πέπαυμαι.

1280

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πάντα γὰρ φράσεις μάτην.

οὐ γάρ ποτ' εὖνον τὴν ἐμὴν κτήσει φρένα,
ὅστις γ' ἐμοῦ δόλοισι τὸν βίον λαβὼν
ἀπεστέρηκας, κᾶτα νοῦθετῆς ἐμὲ
ἐλθῶν, ἀρίστου πατρὸς αἰσχιστος γεγώς.
ὄλοισθ', Ἀτρεΐδαι μὲν μάλιστ', ἔπειτα δὲ
ὁ Λαρτίου παῖς, καὶ σύ.

1285

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ 'πεύξῃ πέρα.

δέχου δὲ χειρὸς ἐξ ἐμῆς βέλη τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἄρα δεύτερον δολούμεθα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπώμοσ' ἀγνὸν Ζηνὸς ὑψίστου σέβας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' εἰπὼν, εἰ λέγεις ἐτήτυμα.

1290

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοῦργον παρέσται φανερόν. ἀλλὰ δεξιὰν
πρότεινε χεῖρα, καὶ κράτει τῶν σῶν ὀπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δ' ἀπαυδῶ γ', ὡς θεοὶ ξυνίστορες,
ὑπὲρ τ' Ἀτρειδῶν τοῦ τε σύμπαντος στρατοῦ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τέκνον, τίνος φώνημα, μῶν Ὀδυσσέως,

1295

1280. πέπαυμαι, zu Trach. 587.

1282. Vgl. 931. 945. El. 949.

1284. Von Menschen, die αἰσχρά thun, hier wie 906 αἰσχρὸς φανοῦμαι.

1285. μὲν μάλιστα, zu 617.

1289. ἀπώμοσα, per iustitiam abiuratum volo, vgl. 1314. zu Ai. 693. — ἀγνὸν Ζ. ὑ. σέβας, wie O. R. 830 θεῶν ἀγνὸν σέβας. Aesch. Eum. 888 ἀγνὸν

Πειθοῦς σέβας. Eur. Med. 750 Ἠλλοῦ ἀγνὸν σέβας.

1293. Od., der 1258 sich in Hinterhalt gelegt, springt im entscheidenden Augenblicke wieder hervor und thut im Namen der Atriden und des Heeres Einsprache wie 1257. — Ego vero intercedo, dū sciant, pro Atridis universoque exercitu: Eur. Suppl. 1174 Ζεὺς ξυνίστωρ οἱ τ' ἐν οὐρανόφ' θεοί. Demosth. Epist. 1471 οὐκ ἠδίκηχ' ὑμῶν οὐ-

ἐπησθόμην;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι· καὶ πέλας γ' ὄρας,
ὅς σ' ἐς τὰ Τροίας πεδί' ἀποστελῶ βία,
ἐάν τ' Ἀχιλλέως παῖς ἐάν τε μὴ θέλη.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ τι χαίρων, ἦν τόδ' ὀρθωθῆ βέλος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1300 ἄ, μηδαμῶς, μὴ πρὸς θεῶν, μεθῆς βέλος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες με, πρὸς θεῶν, χεῖρα, φίλτατον τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἂν μεθείην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φεῦ· τί μ' ἄνδρα πολέμιον
ἐχθρόν τ' ἀφείλου μὴ κτανεῖν τόξοις ἐμοῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐτ' ἐμοὶ τοῦτ' ἐστὶν οὔτε σοὶ καλόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1305 ἀλλ' οὖν τοσοῦτόν γ' ἴσθι, τοὺς πρώτους στρατοῖ,
τοὺς τῶν Ἀχαιῶν ψευδοκήρυκας, κακοὺς
ἄντας πρὸς αἰχμὴν, ἐν δὲ τοῖς λόγοις θρασεῖς.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἶεν. τὰ μὲν δὴ τόξ' ἔχεις, κοῦκ ἔσθ' ὄτου

δένα, ὡς ἴστωσαν οἱ θεοὶ καὶ ἦρωες.

1296. Vgl. 977.

1299. οὐ τι χαίρων (ἀποστελεῖς ἐμὲ βία), non impuro, vgl. O. R. 363. 368. Herodot. οὐ χαίρωντες γέλωτά με θήσεσθε, vgl. Krüger Gr. 56, 8. A. 2. Phil. richtet auf Odysseus seinen Bogen.

1300. Neopt. greift den Phil. beim Arm und beschwört ihn, dem Pfeil nicht nachzugeben, ihn nicht der Sehne entschwirren zu lassen. Das μεθείην beruht auf der alten Vorstellung, dass Ge-

schosse lilalontai χρὸς ἄσαι, vgl. zu Ai. 249.

1304. O. C. 1118 καὶ σοὶ τε τοῦργον τοῦτ' ἐμοὶ τ' ἔσται βραχύ.

1305. Nun so wisse wenigstens so viel, dass die ersten Männer des Heeres bloss Maulhelden sind.

1306. ψευδοκήρυκας wird Odysseus — der Plur. steigert das Verächtliche — genannt, insofern er verheissen hatte, den Philoktet unter allen Umständen nach Troja zu bringen. Phil. erklärt das Versprechen für lügnerisch, vgl. 991.

1308. ὄτου ὀργήν, zu 327.

αψδισεω, *ψινδων*.

εὐεργεσία, Beneficentia, Altruismus.

βλασφημία, blasphemia, sacrilegium.

εὐχρησμία, lobum, gratia.

Quae quidem deorum ^{εὐεργεσία, beneficentia, altruismus,} numine accidunt hominibus calamitates, eas ferre necesse est.

στυγερών, atrocitas, horribilitas.

νοσηρία, morbositas, infirmitas.

ἀνακρίσις, ἀνακρίσις,

σύνος, confusio, confusio, confusio, confusio, confusio.

ὄργην ἔχοις ἂν οὐδὲ μέμψιν εἰς ἐμέ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξύμφημι. τὴν φύσιν δ' ἔδειξας, ὦ τέκνον,
ἐξ ἧς ἔβλαστες· οὐχὶ Σισύφου πατρός,
ἀλλ' ἐξ Ἀχιλλέως, ὃς μετὰ ζώντων ὄτ' ἦν
ἦκου' ἄριστα, νῦν δὲ τῶν τεθνηκότων.

1310

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦσθην πατέρα τὸν ἄμὸν εὐλογοῦντά σε,
αὐτὸν τέ μ' ὦν δέ σου τυχεῖν ἐφίεμαι,
ἄκουσαν. ἀθρόοισι τὰς μὲν ἐκ θεῶν
τύχας δοθείσας ἔστ' ἀναγκαῖον φέρειν·
ὅσοι δ' ἐκουσίοισιν ἐγκεινται βλάβαις,
ὥσπερ σύ, τοῦτοις οὔτε συγγνώμην ἔχειν
δίκαιόν ἐστιν οὔτ' ἐποικτεῖρειν τινά.

1315

σὺ δ' ἠγρίωσαι, κοῦτε σύμβουλον δέχει,
ἐάν τε νοθετῇ τις εὐνοία λέγων,
στρυγεῖς, πολέμιον δυσμενῆ θ' ἠγούμενος.
ὁμως δὲ λέξω· Ζῆνα δ' ὄρκιον καλῶ·
καὶ ταῦτ' ἐπίστω, καὶ γράφου φρενῶν ἔσω.
σὺ γὰρ νοσεῖς τόδ' ἄλγος ἐκ θείας τύχης,
Χρύσης πελασθεῖς φύλακος, ὃς τὸν ἀκαλυφῆ
σηκὸν φυλάσσει κρύφιος οἰκουρῶν ὄφρις·
καὶ παῦλαν ἴσθι τῆσδε μὴ ποτ' ἂν τυχεῖν

1320

1325

1311. Σισ. πατρός, nämlich
βλαστῶν, wie Odysseus, zu 417.

1313. τῶν τεθν., nämli. ἄριστα
ἀκούει. Mit ἦκουε vgl. 607.

1314. ἦσθην (1289) σε εὐλ.,
s. zu Ai. 136. O. R. 937.

1316. Der oft ausgesprochene Ge-
danke δῶρα ἀφρυκτα θεῶν γίγνεται
ἀθανάτων (Solon) dient hier nur zu
eindringlicherer Hervorhebung des
Hauptgedankens 1318 ff. Vgl. 1095 ff.

1324. Ζῆνα ὄρκιον, wie 1289.

1325. Il. 1, 297 ἄλλο δέ τοι ἔρεω,
σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆσιν.
Das Bild wie Aesch. Prom. 791 ἦν
(πλάνην) ἐγγράφου σὺ μνήμοισιν

δέλτοις φρενῶν. Soph. Triptol. 8
θὰς δ' ἐν φρενὸς δέλτοισι τοὺς
ἐμούςς λόγους. Vgl. zu Trach. 683.

1326. Vgl. 191 ff.

1327. πελάζεσθαι mit Gen.,
wie Ai. 710 f.

1328. Chryse hat als Nymphe
kein τέμενος oder ἱερόν, wie die
Götter, sondern nur einen geweihten
eingehetzten Raum unter freiem
Himmel, wie die Heroen. Ihr
wird ein κρύφιος οἶκ. ὄφρις
beigelegt, nach dem Vorbilde des
athenischen οἰκουρὸς ὄφρις (Arist.
Lys. 759), der als φύλαξ τῆς ἀχρο-
πόλιος ἐνδαιτέετο ἐν τῷ ἱερῷ der
Pallas Athene, Herod. 8, 41.

- 1330 νόσου βαρείας, ὡς ἂν οὔτος ἥλιος
ταύτη μὲν αἶρη, τῆδε δ' αὖ δίνη, πάλιν,
πρὶν ἂν τὰ Τροίας πεδί' ἐκὼν αὐτὸς μόλις,
καὶ τῶν παρ' ἡμῖν ἐντιχῶν Ἀσκληπιδῶν
νόσου μαλαχθῆς τῆσδε, καὶ τὰ πέραμα
1335 ἕν τοῖσδε τόξοις ἕν τ' ἐμοὶ πέρσας φανῆς.
ὡς δ' οἶδα ταῦτα τῆδ' ἔχοντ' ἐγὼ φράσω.
ἀνὴρ γὰρ ἴμιν ἔστιν ἐκ Τροίας ἀλώϊς,
"Ἐλενος ἀριστόμαντις, ὃς λέγει σαφῶς
ὡς δεῖ γενέσθαι ταῦτα· καὶ πρὸς τοῖσδ' ἔτι,
1340 ὡς ἔστ' ἀνάγκη τοῦ παρεστῶτος θέρους
Τροίαν ἀλῶναι πᾶσαν· ἣ δίδωσ' ἐκὼν
κτείνειν ἑαυτὸν, ἣν τάδε ψευδοῦν λέγων.
ταῦτ' οὖν ἐπεὶ κάτοισθα, συγχώρει θέλων.
καλῆ γὰρ ἡ 'πίκτησις, Ἑλλήνων ἕνα

1330. Auch hier — s. zu Ai. 1117 — will man ὡς ἂν (vor-
ausgesetzt dass) in ἕως ἂν oder
ἔστ' ἂν umwandeln. — οὔτος ἥ-
λιος: so erwiederte Aristeidēs
den Gesandten des Mardonios nach
Plut. Arist. 10 τὸν ἥλιον δειξας·
Ἄχρῖς ἂν οὔτος ταύτην πορεύη-
ται τὴν πορείαν, Ἀθηναῖοι πολε-
μήσουσι Πέρσαις. Ai. 1389 Ὀλύμ-
που τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατήρ.
Die Lateiner oft *hic, illo sol.*

1332. ἐκὼν αὐτός, frei-
willig aus eigenstem Ent-
schlusse, nachdrücklich, da das
Orakel so geboten, s. 612. Eur.
Phoen. 476 ἐξῆλθεν ἔξω τῆσδ' ἐκὼν
αὐτὸς χθονός.

1335. ἐντιχῶν mit Gen. wie
320 συντιχῶν, Eur. Iph. T. 818 ἐν-
τιχῶν ἐμοῦ. Die Asklepiaden nach
H. 2, 731 Ἀσκληπιοῦ δύο παῖδε,
Ἴητῆρ' ἀγαθῶ, Ποδοαλείριος ἠδὲ
Μαχάων.

1335. Vgl. 115. 1434. Die schein-
bar unlogische Satzbildung μήποτε
ἂν τυχεῖν πᾶσαν νόσου, πρὶν ἂν
— νόσου μαλαχθῆς wie Ai. 110f.,
s. d. Anm. Mit πέρσας φ. vgl.

O. C. 808 οὐδὲ τῶ χροῖον γύσας
φρένας φανεῖ ποτε. Alei. fr. 241
πρὶν τελευτήσας φανῆ.

1337. Da Neopt. hier nur bestä-
tigt, was 604 ff. der täuschende,
in diesem Punkte aber wahre Be-
richt des ἔμπορος mitgetheilt, und
da Phil. sich nothwendig an jenen
Bericht erinnern musste, so war es
nöthig, statt γὰρ ἡμῖν ἔστιν zu
schreiben γὰρ ἡμῖν ἔστιν, wir
haben nämlich wirklich....

1340. Troja's Fall wird allgemein
in den Frühsommer verlegt (Aeneas
bei Virg. 3, 8 *Vix prima inceperat aestas* — *Litora cum patriae
lacrimans portusque relinquo.*)
und nach Andeutungen alter Dichter
berechneten die Chronologen
sogar den Tag auf *Θαργηλιῶνος
ὀγδόη φθίνοντος*; der Thargelion
aber entspricht etwa unserm Mai.
Der Gen. τοῦ θέρους, wie Ai.
21.

1341. πᾶσαν, gänzlich, wie
Trach. 432 von Oechalia πόλις ἑδά-
μη πᾶσα, zu Ant. 776. Zu ἣ δέ-
δωσιν vgl. 618 ff., zu ἣ El. 498.

1344. Der Zugewinn besteht in

na 2000, notni ftum, tafminu.

Παλιωρις, Paeonia, nina Gluma.

στυγρος, vitiosus odiosus.

πυοσηρορος, fraudul.

Quibus enim mens semel mala progenit,
ea illos porro quicquid reliquum est
mali docet.

κριθέντ' ἄριστον, τοῦτο μὲν παιωνίας 1345
 εἰς χεῖρας ἔχθρῆν, εἶτα τὴν πολίστονον
 Τροίαν ἑλόντα κλέος ὑπέρτατον λαβεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ στρυγγὸς αἰὼν, τί με, τί δῆτ' ἔχεις ἄνω
 βλέποντα κοῦκ ἀφῆκας εἰς Αἶδου μολεῖν;
 οἴμοι, τί δράσω; πῶς ἀπιστήσω λόγοις 1350
 τοῖς τοῦδ', ὅς εὖνους ὦν ἐμοὶ παρήνευσεν;
 ἀλλ' εἰκάθω δῆτ'; εἶτα πῶς ὁ δέσμορος
 εἰς φῶς τάδ' ἔρξας εἶμι; τῷ πρόσῃγορος;
 πῶς, ὦ τὰ πάντ' ἰδόντες ἀμφ' ἐμοῦ κύκλοι
 ταῦτ', ἐξανασχῆσεσθε τοῖσιν Ἀτρείως 1355
 ἐμὲ ξυνόντα παισίν, οἳ μ' ἀπώλεσαν;
 πῶς τῷ πανώλει παιδὶ τῷ Λαερτίου;
 οὐ γὰρ με τᾶλγος τῶν παρελθόντων δάκνει,
 ἀλλ' οἷα χρεὶ παθεῖν με πρὸς τούτων ἔτι
 δοκῶ προλεύσσειν. οἷς γὰρ ἡ γνώμη κακῶν 1360
 μήτηρ γένηται, τᾶλλα παιδεύει κακά.
 καὶ σοῦ δ' ἔγωγε θαυμάσας ἔχω τόδε.

dem κριθῆναι ἐν ἄριστον, vergl. 1425. Ai. 1340.

1345. τοῦτο μὲν, ... εἶτα, Ai. 670.

1348. Phil., durch Neoptolemos' wohlgemeinte Ansprache gerührt, geräth im Fortgange der Rede doch allmählig wieder in eine zornige Stimmung bei dem Gedanken an seine Peiniger, so dass er auf seinem Entschlusse besteht.

1350 ff. Vgl. Ai. 457 ff. O. R. 625.

1354. Wie werdet ihr, meine Augen (κύκλοι O. R. 1270, ὀμμάτων κύκλοι Ant. 972), die ihr alles dieses in Bezug auf mich begangene Unrecht gesehen, es aushalten können

1357. τῷ Λαερτίου, zu 677.

1360f. Die offenbare Beziehung

Sophokles I. 3. Aufl.

zwischen μήτηρ und παιδεύει zeigt, dass der Sinn ist: Meine Feinde werden ihre Beleidigungen fortsetzen; denn Leute, denen einmal böse Gesinnung Mutter böser Thaten geworden, denen zieht (diese Mutter) die übrigen (Thaten) zu bösen heran, d. h. wer einmal aus innerer Schlechtigkeit, grundsätzlich, schlecht gehandelt hat, von dem darf man auch für die Zukunft nur Böses erwarten. Neopt. hingegen hatte sich nur für den Augenblick zum Bösen verleiten lassen. τᾶλλα ist substantivisch, κακά als weiteres Prädikat zu fassen.

1362. τόδε, näml. nach 1355 f. τὸ ξυεῖναι Ἀτρείδαις. Denn 1358—1361 sind nur nähere Begründung des Fröhern, zu welchem Phil. nun zurückkehrt. — Man übersehe nicht,

χρῆν γάρ σε μήτ' αὐτόν ποτ' ἐς Τροίαν μολεῖν,
 ἡμᾶς τ' ἀπείργειν, οἳ γέ σου καθύβρισαν,
 πατρός γέρας συλῶντες. [οἷ τὸν ἄθλιον *εὐχρηστικὸν γ*
 Αἴανθ' ὄπλων σοῦ πατρός ἕστερον δίκη *κινεῖ*

1365 Ὀδυσσεώς ἔκριναν.] εἶτα τοῖσδε σὺ
 εἰ ξυμμαχήσων, κἄμ' ἀναγκάζεις τόδε;
 μὴ δῆτα, τέκνον· ἀλλ' ἅ μοι ξυνώμοσας,
 πέμψον πρὸς οἴκους· καὶ τὸς ἐν Σκύρῳ μένων
 ἕα κακῶς αὐτοῖς ἀπόλλυσθαι κακοῖς.

1370 χούτῳ διπλῆν μὲν ἐξ ἑμοῦ κηΐσει χάριν,
 διπλῆν δὲ πατρός· κοῦ κακοῖς ἐπωφελεῶν *ἢ ἐν τῷ κηΐσει*
 δόξεις ὅμοιος τοῖς κακοῖς πεφνκέναι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγεις μὲν εἰκότ', ἀλλ' ὅμως σε βοῦλομαι
 θεοῖς τε πιστεύσαντα τοῖς τ' ἑμοῖς λόγοις

1375 φίλου μετ' ἀνδρὸς τοῦδε τῆσδ' ἐκπλεῖν χθονός.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ πρὸς τὰ Τροίας πεδία καὶ τὸν Ἰτρέως
 ἔχθιστον υἱὸν τῶδε δυστήνῳ ποδί;

wie die von Od. dem Neopt. ein-
 gegebene Scheinklugheit jetzt gar
 dem Phil. einen Hauptgrund gegen
 die Aussöhnung mit den angeblichen
 Beleidigern auch des Neopt. her-
 giebt.

1364. οἳ γε, *cum illi (Atri-
 dae) oder quine tibi illuserint.*
 Vgl. zu O. C. 263.

1368. Vgl. 459 ff.

1369. Vgl. Ai. 839 f.

1370. Doppelter Dank, inso-
 fern er die Atriden in Noth stürzt
 und den Phil. errettet. Doch wird
 διπλῆ χάρις überhaupt für
 grösster Dank gesagt, wie Rhes.
 163 παντὶ προσκείμενον κέρδος
 πρὸς ἐρωγτὴν χάριν τίθει διπλῆν.
 Plat. Protag. 310A διπλῆ ἂν εἴη
 ἡ χάρις, vgl. Trach. 619. Arist.
 Thesm. 601. Herod. 3, 42 κάστα τε

εὐ ἐποίησας καὶ χάρις διπλήν
 τοῦ τε λόγου καὶ τῶν δώρων. —
 Den Vater setzt er hier noch am
 Leben voraus, während er oben,
 wo er an Allem verzweifelte, sich
 ihn bereits todt denkt, vgl. 493 f.
 665. 1212. 1430.

1374. θεοῖς, deren Willen
 Helenos verkündete, 1337 ff.

1375. Vgl. 1385 φίλος γ' ὤν.
 Da Neopt. nicht wagt, ausdrück-
 lich Troja als Ziel der Fahrt zu
 nennen, so fragt Phil. und hebt die
 entgegenstehenden Schwierigkeiten
 hervor.

1376. Er nennt Agamemnon al-
 lein statt der Atriden, vgl. 369, zu
 Trach. 700. — τῶσδε δυστ. ποδί,
 der ihn stets an die Peiniger, die
 ihn desshalb gerade verstossen hat-
 ten, erinnern würde.

2 D 210 v. uny lirkpelig.

ε πω γ ε κ σ ω, fulfuu, Puntawpitiyuu.

in nos, mit G. p. f. u. n. u. n.
bedacht.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς τοὺς μὲν οὖν σε τήνδε τ' ἔμπνον βάσιν
παύσοντας ἄλγους, κάποσψόντας νόσου.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ δεινὸν αἶνον αἰνέσας, τί γῆς ποτε; 1380

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἂ σοί τε κάμοι (λῆσθ') ὀρώ τελούμενα. (π. α. λ. α.)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτα λέξας οὐ καταισχύνει θεοῦς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γάρ τις αἰσχύνοιτ' ἂν ὠρελούμενος;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

λέγεις δ' Ἀτρεΐδαις ὄφελος, ἢ π' ἐμοὶ τάδε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοὶ που, φίλος γ' ὢν, χῶ λόγος τοιόςδε μου. 1385

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς, ὅς γε τοῖς ἐχθροῖσί μ' ἐκδοῦναι θέλεις;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ τᾶν, διδάσκου μὴ θρασύνεσθαι κακοῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὄλεις με, γιγνώσκω σε τοῖςδε τοῖς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκὸν ἔγωγε· γημί δ' οὐ σε μανθάνειν.

1378. Zu Ai. 1147 *σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα.*

1380. Allitteration wie 297.

1382. Schäume dich vor den Göttern, wenn du mir rather kannst, zu meinen Feinden zu gehen.

1383 f. Neopt., sein Ziel vor Augen, erwidert, wer seinen Vortheil finde, brauche sich nicht zu schämen, vgl. 111. Da er aber eben gesagt hatte, er rathe zu dem, was ihnen Beiden das Beste sei, so fragt Phil. bitter: 'Wenn du dabei von deinem Vortheil sprichst, meinst du da den den Atriden oder mir zugedachten Gewinn?' Darauf erklärt Neopt., der Gewinn gelte

dem Phil., dem er wohlwolle, und darauf gehe auch seine dem Phil. freundliche Rede hinaus. So entschuldigt Neopt. gewissermassen den den Phil. aufregenden, nicht genau abgewogenen Ausdruck *ὠφελούμενος*.

1387. O. C. 592 *ὦ μῶρε, θυμὸς δ' ἐν κακοῖς οὐ ἔυμφορον.* Die Anrede *ὦ τᾶν* aus der gewöhnlichen Umgangssprache auch O. R. 1145.

1389. *ἔγωγε, σε ὄλω.* — *οὐ σε μανθ.* leugnet das *γιγνώσκω σε*. Daher 1390 *οἶδα*. Neopt., meint Phil., handle doch bloss im Interesse der Atriden.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1390 ἐγὼ οὐκ Ἀτρείδας ἐκβαλόντας οἶδά με;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐκβαλόντες εἰ πάλιν σφίσουσ' ὄρα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποθ' ἐκόντα γ' ὥστε τὴν Τροίαν ἰδεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δοῦμεν, εἰ σέ γ' ἐν λόγοις
πέσειν δυνησόμεθα μηδὲν ὦν λέγω;

1395 ὡς ῥᾶστ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι, σέ δὲ
ζῆν, ὡσπερ ἦδη ζῆς, ἄνευ σωτηρίας —

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἅπερ παθεῖν με δεῖ.

ἂ δ' ἤνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγῶν,
πέμπειν πρὸς οἴκουσ, ταῦτά μοι πρᾶξον, τέκνον,

1400 καὶ μὴ βράδυνε μηδ' ἐπιμνησθῆς ἔτι
Τροίας. ἄλις γάρ μοι τεθρήνηται γάοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ δοκεῖ, στείχωμεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γενναῖον εἰρηκῶς ἔπος.

1392. Vgl. 1332.

1393. ἐν λόγοις, zu 60.

1394. Der Inf. *πέσειν* ist dem *Tempus* des Hauptverbi assimilirt, wie Thuc. 2, 29 *πέσειν γὰρ Σιτάλην πέμψειν στρατιάν*, zu O. R. 272. Krüger zu Thuk. 1, 27. Der Plur. *δυνησ.* und Sing. *λέγω* wechselt ähnlich wie 1221.

1395 ff. Neopt. macht einen äussersten Versuch, den Phil. zu erweichen: 'Was bleibt mir noch übrig zu thun, wenn du auf keines meiner Worte, die ich an dich richtest, hörst? Denn das Leichteste wäre es für mich freilich, das Zureden aufzugeben, dass aber du dann lebest, wie bisher, in schwe-

rem Elend ' das wird mir schwer mich dazu zu verstehen. Aber Phil. fällt dem Neopt. in die Rede. Der Wechsel des blossen Inf. mit Acc. c. Inf., wie O. R. 1513. Mit dem Plur. *ῥᾶστα* vgl. 524.

1398. *ἤνεσας*, O. R. 1520.

1401. *τεθρ. γόοις*, während der ganzen Leidenszeit auf Lemnos. Aehnlich Ant. 428 *γόοισιν ἐξήμωξεν*, sonst *θεῖν δρομφ* u. ἄ.

1402. Nun drängt Neoptolemos in troch. Tetrametern, worin sich sein muthiger Entschluss, alle Gefahren zu verachten, ausspricht, zum Aufbruch, da Phil. ihn einmal beim Worte halte.

ἄσπις, λείψ, ταντισίλλιγ.

βασίρα, νισίγαν, γίγαν.

Ο γενροσεμλνυτε verbum.

ἐν τῆσδε, ἀποστολῆσιν.

ἡ ἑστὴ τῆσδε, ἀποστολῆσιν, ἡ ἑστὴ ἀποστολῆσιν
ἡ ἑστὴ ἀποστολῆσιν.

ἡ ἑστὴ ἀποστολῆσιν.

cos creabo a patriae tuae finibus.

ἡ ἑστὴ ἀποστολῆσιν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀντέρειδε νῦν βάσιν σὴν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς ὅσον γ' ἐγὼ σθένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰτίαν δὲ πῶς Ἀχαιῶν φεύξομαι;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ φροντίσης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί γάρ, ἐὰν πορθῶσι χώραν τὴν ἐμὴν;

1405

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ παρῶν

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνα προσωφέλῃσιν ἔρξεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

βέλεσι τοῖς Ἡρακλέους

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἶρξω πελάζειν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στεῖχε προσκύσας χθόνα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μήπω γε, πρὶν ἂν τῶν ἡμετέρων

ἄτης μύθων, παῖ Ποιάντος·

φάσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους

1410

1408. προσκ. χθόνα, vergl. 1452 und 533.

1411. φάσκειν, vgl. 57. Nach φάσκειν δ' αὐδὴν τ. Ἡρ. erwartet man einfach κλύειν. Da aber Philoktet, durch die bekannte Stimme des Herakles aufmerksam gemacht, auch dessen Göttergestalt auf dem θεολογεῖον (s. Einlfg. zum Aias S. 8) sah, so wird auch hier, wie 676. 681 und oft, Hören und Sehen verbunden, *coram audire*

et praesentem videre. Wäre von vornherein dieser Gegensatz beabsichtigt gewesen, so würde φάσκειν δ' αὐδὴν τε τὴν Ἡρ. κλύειν ὄψιν τε λεύσσειν das Regelrechte gewesen sein. So aber tritt im zweiten Gliede Chiasmus ein und der erwartete Gegensatz zu ἀκοῇ (ὄφθαλμοῖς τελεύσσειν) nimmt die Form an, als ginge vorher κλύειν τε αὐδὴν. Vgl. Hom. II. 24, 632 εἰσορόων ὄψιν τ' ἀγαθὴν καὶ μῦθον ἀκούων.

ἀκοῆ τε κλέειν, λείσσειν τ' ὄψιν.
τὴν σὴν δ' ἤκω χάριν οὐρανίας
ἔδρας προλιπῶν,

1415 τὰ Διὸς τε φράσεων βουλευμάτά σοι,
κατερητύσων θ' ὁδὸν, ἣν στέλλει.

σὺ δ' ἐμῶν μύθων ἐπάκουσον.
καὶ πρῶτα μὲν σοι τὰς ἐμὰς δεῖξω τύχας,
ὄσους πονήσας καὶ διεξελθῶν πόνους

1420 ἀθάνατον ἀρετὴν ἔσχον, ὡς πάρεσθ' ὄραν.
καὶ σοὶ, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν,
ἐκ τῶν πόνων τῶνδ' εἴκλεα θέσθαι βίον.

ἔλθῶν δὲ σὺν τῷδ' ἀνδρὶ πρὸς τὸ Τρωικὸν
πόλισμα, πρῶτον μὲν νόσον παύσει λυγρᾶς,

1425 ἀρετῇ τε πρῶτος ἐκκριθεὶς στρατεύματος,
Πάριν μὲν, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφν,
τόξιοισι τοῖς ἐμοῖσι νοσφίσεις βίου,
πέρσεις τε Τροίαν, σκῦλά τ' εἰς μέλαθρα σά

1416. ἦν στ., vgl. 1222.

1418. Herakles, der Zeus' Entschliessungen (vgl. 989f. mit 1415) verkündet, weist den Phil. zuerst (dem πρῶτα μὲν entspricht dem Sinne nach 1421 καὶ σοὶ τοῦτ' ὄφ. παθεῖν) auf sein eigenes durch viele Kämpfe und Mühen errungenes Geschick: er habe dafür göttliche Herrlichkeit erhalten (ἀθ. ἀρετὴν). Ebenso verheisst er dem Phil. Siegerherrlichkeit nach langen Leiden.

1420. ὡς πάρ. ὄρ. an der von göttlichem Glanz umflossenen Gestalt des auf dem θεολογεῖον erschienenen Herakles.

1421. τοῦτο, 1310.

1423. τῷδ' ἀνδρὶ, τῷ Νεοπτολέμῳ.

1425. Zweierlei verspricht Herakles, Befreiung von der Krankheit und Eroberung Troja's, vgl. 1345. Weil der zweite Punkt als der wichtigste bis zuletzt verspart wird, sind die übrigen Verheissun-

gen nicht dem πρῶτον μὲν durch δέ entgegengesetzt, sondern durch τε angereicht, und weil Herakles neben der Zerstörung Troja's auch die am Mörder des Achilleus zu nehmende Rache erwähnt und beide Thaten durch den Bogen geschehen, so wird auch hier statt des Gegensatzes (Πάριν μὲν νοσφίσεις βίου, Τροίαν δὲ πέρσεις) die einfache Anreihung vorgezogen. Vgl. 1344f.

1426: Oft wird bei den Tragikern alle Noth des langen Krieges auf seine erste Quelle, Paris, geschoben, vgl. Ai. 1192f. Eur. Andr. 276 ff. Aesch. Ag. 695 ff.

1427. Ueber νοσφίσεις zu Ai. 1027.

1428. Städte und Geschlechter rühmten sich mancher σκῦλα, welche die Vorfahren, deren Waffen, wie die des Phil., man auch vorzeigte, von Troja heimgebracht hätten: bei Aesch. Ag. 565 heisst es von den Siegern: δόμοις ἐπασσάλευσαν (λάφυρα) ἀρχαῖον γάνος.

καταργησας, προσιδων, υπεφυλακας.

δυνατοτας, διαφυλακας, ανδριαν.

βιον ιδιοιαι, δια του ανδριαν.

επιτηδων, υπεφυλακας.

νοσηρια, ανθρωπων.

σπουδα = spolia. με καδων, Μεσηριαν
φουδ.

πῆδ ε, φλητα, φβουα.

αηυαειον, Δουκουολ.

iterum enim illud meis sagittis capi fatale
est. Hoc autem meminereitis, quum urbem
vastabitis, ut pietatem erga deos colatis.

- πέμψεις, ἀριστεῖ ἐκλαβὼν στρατεύματος,
 Ποίαντι πατρὶ πρὸς πάτρας Οἴτης πλάκα. 1430
 Ἐ δ' ἂν λάβῃς σὺ σκῦλα πολεμίου στρατοῦ,
 τόξων ἐμῶν μνημεῖα πρὸς πυρὰν ἐμὴν
 κόμιζε. καὶ σοὶ ταῦτ', Ἀχιλλέως τέκνον,
 παρήνεο· οὔτε γὰρ σὺ τοῦδ' ἄτερ σθένεις
 ἔλεῖν τὸ Τροίας πεδῖον οὔθ' οὔτος σέθεν. 1435
 ἀλλ' ὡς λέοντε συννόμω φυλάσσετον
 οὔτος σέ καὶ σὺ τόνδ'· ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν
 παυστήρα πέμψω σῆς νόσου πρὸς Ἴλιον.
 τὸ δεύτερον γὰρ τοῖς ἐμοῖς αὐτὴν χρεῶν
 τόξοις ἀλῶναι. τοῦτο δ' ἐννοεῖσθ', ὅταν 1440
 πορθηῖτε γαῖαν, ἐῦσεβεῖν τὰ πρὸς θεοῦς.

Unsere Stelle scheint auf dergleichen σκῦλα, die man in Philoktets Heimath zeigte, anzuspielen. Gewiss hatten alte Epen diese namhaft gemacht, wie Philostr. Heroik. 306, 1 bestätigt; Phil: habe ἀριστεῖα λαμπρὰ erhalten.

1431. Den bei der allgemeinen Theilung der Kriegsbeute dem Phil. zufallenden ἀριστεῖα (vgl. Ai. 435) werden die σκῦλα entgegengesetzt, die er den mit dem Herakleischen Bogen erlegten Feinden abgezogen: diese soll Phil. auf dem heiligen Platze des Scheiterhaufens weihen. Sicher zeigte man am Oeta, dessen Umwohner den Herakles hoch verehrten (vgl. Herod. 7, 176), diese Reliquien.

1433. Auch für Neopt. gilt das eben Gesagte, sofern es den Zug gegen Troja betrifft.

1434. Vgl. 115. 1335 und mit παρήνεο 1289. 1314. Wie andern hervorragenden Helden, Achilleus, Aias, Agamemnon, Odysseus, wird auch dem Neopt. öfter die Zerstörung zugeschrieben, wie Pind. Nem. 7, 35 Πριάμου πόλιν Νεοπτόλεμος παράθεν. Vgl. Einl. zum Ai. S. 27.

1436. Il. 5, 554 Krethon und Or-

silochos ὅω τῷ γε λέοντε δύω ὄρεος κορυφῆσιν Ἐτραφέτην — τοῖω τὰ χεῖρεσσιν ὑπ' Αἰγέλαο δαμῆντε Καππεσέτην. 10, 297 Od. und Diomedes βάν ὃ Ἴμεν ὥστε λέοντε δύω διὰ νύκτα μέλαιναν.

1437. Vgl. 1333, wo Neopt. auf die im Heere eimal befindlichen Söhne des Asklepios verwies.

1439. Propert. 3, 1, 32 Troia bis Oetaei numine capta dei. Vgl. Ai. 1299 ff.

1440. Eine nachdrucksvolle Warnung vor den der Sage zufolge wirklich verübten unmenschlichen Greuelthaten der Sieger und der Verachtung der Götter und ihrer Tempel, worauf die Bestrafung auf und nach der Heimkehr erfolgte. Vgl. die ganz ähnliche Befürchtung Aesch. Ag. 329 f. und die Erzählung Nestors Odys. 3, 130 ff. Vorzugsweise denkt Herakles, der hier im Orakeltone redet, ausser Aias an des Oiliden Frevel gegen Kassandra, an Neopt., der die Erwürgung des greisen Priamos am Altar des Zeus Ἐρκείος durch seine Ermordung in Delphi büsste. Daher das Sprichwort Νεοπτόλεμος τις, d. h. παθεῖν ὁποῖόν τις καὶ ἔδρασε Paus. 4, 17, 3.

[ὡς τάλλα πάντα δεῖτερ' ἴγείται πατῆρ
Ζεὺς. ἡ γὰρ εὐσέβεια συνθνήσκει βροτοῖς·
κἄν ζῶσι κἄν θάνωσιν, οὐκ ἀπόλλεται.]

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1445 ὦ φθέγμα ποθεινὸν ἔμοι πέμψας,
χρόνιός τε φανείς,
οὐκ ἀπιθήσω τοῖς σοῖς μύθοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κἀγὼ γνώμη ταύτη τίθεμαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μή νυν χρόνιοι μέλλετε πράσσειν,

1450 καιρὸς καὶ πλοῦς

ὄδ' ἐπείγει γὰρ κατὰ πρόμνην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρει νῦν στείων χώραν καλέσω.
χαῖρ', ὦ μέλαθρον ξύμφουρον ἔμοι,
Νύμφαι τ' ἔνδροι λειμωνιάδες,

1455 καὶ κτύπος ἄρσην πόντου προβολῆς,

οὐ πολλάκι δὴ τοῦμὸν ἐτέγχθη
κρᾶτ' ἐνδόμενον πληγαῖσι νότου,
πολλὰ δὲ φωνῆς τῆς ἡμετέρας
Ἐρμαιοῦ ὄρος παρέπεμψεν ἔμοι

1460 στόνον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ.

1447. Vgl. 1197.

1450. Vgl. 465 ff. πλοῦς hier οὐριος πλοῦς.

1452. Vgl. 1408. Ai. 412 ff. 862 ff. — καλέσω Coniunct. aorist.

1453. Auch hier, wie 1081, redet Philoktet zuerat die Höhle an. ξύμφουρον, φουρὸν συνὸν ἔμοι, vgl. 1085.

1455. ἄρσην, ἰσχυρός, wie fr. 469. Ἀχέροντος ὄξυπλήγος ἄρσεινες χοαί: προβολῆς, προβλήτων πόντου, sonitus undarum saxis ktoralibus illisarum. Vgl. 689.

1456. σὺ, ἐν τῷ μελάθρῳ, worauf als auf den Hauptbegriff Phi-

loktet zurückgeht. Das ἄντρον ἀμφίθυρον (19) schützte auch im innersten Winkel nicht vor den durch den Südwind hineingetriebenen Regengüssen. Der νότος, *harpidus, pluvius Auster*, steht für die durch ihn herbeigeführten *imbres* selbst, wie Aesch. Ag. 1364 das Korn sich labt *Διὸς νότω*.

1459. Aesch. Ag. 283 Ἐρμαιοῦ λέπας Ἀήμονου. Hermes gehörte zu den auf Lemnos und Imbros verehrten Kabiren.

1460. στ. ἀντίτ., vgl. 695. χειμαζ., vgl. 1194. Der Schol. erklärt *βοῶντι ἀντεφθέγγατο*.

Huic enim alia omnia posteriora deus
Iupiter pater. Quippe pietas hominibus
cum moritur, et, seu seu vivat, seu
mortui sint, nunquam perit.
neque servos, nunquam, in trahunt.
Xyovios, post longo tempore.

σύνεργον, & κλειστόν.
Ασυνεργία, Πηνυφάνειον.
φράγος vehement, τήρη, συνάγνυ.
εἰς δουρυχοῦ, ἰνα Γυναικὸν συνάγνυ.
saepe vocis meae mors percussum gemitum
remisit michi morbi doloribus agitato.

εὐνοίας, glücklich. Zufall.
αὐσῦντος, Antea d'Alf. ph.
quo potens fatum fert, sententia,
que amicorum et deus omnia dom
domans, qui haec comprobavit.
ἐνεργῆσιν, willkürlich
lucifer.

Abeamus ergo omnes simul, Nymphas
marinas precati, ut reditus servatori-
ces adsint.

Finis!

Lingae, secundo die mensis Quinc-
tilis.

Anno MDCCCLVIII

α x u l u u - -
 u x u l u u - - l u u u - x -

Tanzlied 391—402 = 507—518.

u l u - - l u - l u l u u
 - l u - - l u - l u -
 u l l - - u l l - - (510 - u l u - - l l - -)
 u l l - - l u - u l u u

5 u l l - - l l - - l l - -
 u l u - - l u -
 u l l u - - u l l u - - u l l u

Erstes Stasimon.

Στροφή α' 676—690 = 691—705.

u l u - - u l u - u l u u
 l u u - - l u u - u
 u l u - - u l u - - u l u - - u
 x - l u u - l u u - l u u - x -
 5 x - l u u - u - -
 u x - l u - u - -
 l u u - - u - -
 l u - - u l u - - u - - (? x u l u - l u u - l u u u)
 l u - - u l u - l u u - u - -
 10 l u - - u l u - l u u - u - -

Στροφή β' 706—717 = 718—729.

x - l u u - l u u - x -
 x - l u u - l u u - x -
 x - l u u - l u u - -
 - x u l u - u - - -
 5 l u u - x -
 x - l u u - l u u - l u u - u u
 - l u - - l u u - -
 u l u u - -

Zweites Stasimon.

Στροφή 827 — 838 = 843 — 854.

l u u - - u u l u -
 x - l - l - -
 - x - l - l - u
 l u u - x -

A N H A N G.

- V. 7. Bei Philostrat. Iun. p. 869 Olear. 19, 29, Kayser. *διαβόρω, φησὶν Σοφοκλῆς, καταστάζων ἰὼ τὸν πόδα.*
- V. 13. *ἔχρη* vermuthet A. Hecker. Aber vgl. El. 1291. Aesch. Pers. 826. Eurip. Philokt. bei Plut. Mor. 544^c *ὀκνῶ δὲ μόχθων τῶν πρὶν ἔχρει χάριν, d. h. ἀφανίσαι.*
- V. 22. Die codd. *ἔχει*, was durch *κατοικεῖ* erklärt wird. Da es nicht glaublich ist, dass Soph. so ungewöhnlich geschrieben haben sollte, habe ich Hermanns leichte Emendation *ἐχει* aufgenommen, vergl. *Retractationes adnotatorum ad Soph. Phil.* Leipz. 1841. p. 3.
- V. 29. Schlechtere Quellen *τύπος*, gegen den Zusammenhang. Doch genügt auch *κτύπος* nicht recht, da man nur den Gedanken erwartet *κᾶσιν οὐδείς ἔντοπος* oder *κᾶσί πού γ' οὐκ ἔντοπος*. Bergk *καὶ σίβου σ' οὐδὲ τύπος.*
- V. 32. Wenn nach der Vulg. Odysseus nach der *οἰκοποιὸς τροφή* fragt, d. h. *omnis victus apparatusque, quo ad vitam sustentandam opus est*, so befremdet die Antwort, welche nichts auf *τροφή* erwiedert. Daher ist Welckers *τροφή* unzweifelhaft richtig. Bergk dagegen Rh. Mus. 6, 147 *ἔστ' ἐπιστροφή*, welches Aeschylos im Sinne von *διατριβή, δαίτια* gebraucht. Hier ist, wie die Antwort zeigt, der Ausdruck unpassend.
- V. 33. Dindorf mit Laur. u. Suidas *στιπτή*, wie auch 2 im Laur. *ἄστειπος* steht. Hesych. *στιπτήσ ἔδρας ὀδεομένης ὁδοῦ*. Arist. Ach. 180 *στιπτοὶ γέροντες*. Allein *στειπτός, ἄστειπος* verhält sich zu *ἔστειπται*, wie *στιβητός, ἀστίβητος* zu *ἔστίβηται*.
- V. 66. Dindorf *οὐδὲν ἀλγυνεῖ μ'.*
- V. 146f. Ich habe jetzt mit dem Schol. interpungirt, während ich früher mit Anders *ὀδίτης τῶνδ' ἔκ μελάθρων* verbunden hatte.
- V. 176. Lachmann *παλ. θεῶν*, wie Pind. Pyth. 1, 48 *εὐρίσχοnton θεῶν παλάμαις τιμᾶν.*
- V. 186f. Die codd. *ἔχων βαρεῖα δ' ἄθυρ. ἀγὼ τηλεφανῆς πικρᾶς οἰμωγᾶς ὑπόκειται*. Andre schreiben im Eingange *βάρει· ἃ δ' ἄθ.*, d. h. die vermöge ihrer Schwere unheilbar sind; Kayser *ἔχων βορᾶς*. Nachher Brunck *ὑπακούει*, Hermann *ὑπ' ὀχεῖται*, d. h. *ἃ ἄθυρ. ἀγὼ ὑπὸ πικρᾶς οἰμωγᾶς ὀχεῖται τηλεφανῆς*, = *τηλόσε, ἐκεῖ φαινομένη*. Emperius *πικρᾶς οἰμωγαῖσιν ὑπαγεῖ*, Rauchenstein *οἰμωγαῖς ὑπαιδεῖ*, E. Hoffmann *ὑποκρούει*. Mir

- scheint mein Vorschlag, den ich nachher auch bei Pflugk gefunden, probabler.
- V. 201 f. u. 210. Hermann *Retract.* p. 4 findet die Rhythmen so ungewöhnlich, dass er vermuthet, es seien Trimeter zu restituiren. Daher schlägt er hier vor *εὔστομ' ἔχε, καὶ, μοι, 210 ἀλλ' ἔχε, τέκνον, δῆ...* — Dindorf schreibt *εὐ στόμ' ἔχε*, wie Eupolis sagte *εὐ ἔχειν στόμα*. Aber Herod. 2, 171 und spätere Nachahmer sagen ebenso *εὔστομα κελσῶ*, obschon auch bei Herod. alte Grammatiker *εὐ στόμα* zu schreiben versuchten. Vgl. Pierson ad Moerid. p. 274.
- V. 206. Die Correctur *σίβον*, der nothgedrungen den Fuss auf den Boden setzen muss, ist aus Verkennung der seltnern Bedeutung von *σίβος, incessus*, entsprungen.
- V. 215 ff. Gegen Hermanns Aenderungen vgl. Philol. 4, 662.
- V. 222. Vulg. *π. πάτρας ἂν ἢ γένους ὑμᾶς ποτέ*. Im Text ist die aus Verkennung der Form *ὑμας* corruptirte LA des Laur. hergestellt.
- V. 228. Zu frühern Conjecturen kommt jetzt die von F. W. Schmidt in der Abhandlung *de Sophocleae dict. ubertate* (Magdeburg 1855) 1 p. 7 *λελειμμένον* oder *ἀμελούμενον*.
- V. 267. *φοινίῳ* habe ich nach einer Anführung bei Eustathios *Opuscc.* 324, 49 ff. statt des aus irriger Wiederholung von 265 in die Handschr. gerathnen *ἀγρίῳ* hergestellt. Vgl. Philol. 4, 666.
- V. 271. *ἄσμενον* Dindorf.
- V. 275. Die von Andern befolgte Deutung: 'welcherlei sie eben zur Hand hatten' würde im Indicativ ausgedrückt sein, da es sich von einem einzelnen Falle handelt.
- V. 287. Da Eustath. *Epist.* 18 p. 324 Tafel. mit Rücksicht auf Sophokles schreibt: *λυπεῖ καὶ ἡμᾶς τὸ τῆς ἡμετέρας ἐρήμου ἀπόκροτον*, (vgl. G. 487) *καὶ τὸ τῆς τροφῆς μεμετρομένον*, so vermuthet I. G. Patakis *Philol.* 8, 439 *γαστρὸ μὲν τὰ ξύμμετρα*, worauf sich auch *τὰ ἀναγκαῖα* im Schol. beziehe. Aber *τὰ ξύμμετρα* würde Eust. nicht so wiedergegeben haben und der Schol. erklärt gleichfalls die Vulgate.
- V. 290. Der Schol. zu 702 liest *ποσὶν st. τάλας*.
- V. 315. Porson *οἱ Ὀλύμπιοι θεοὶ . . .*
- V. 388. Die Hdschr. *διδασκάλων λόγοισι*, offenbar wieder ein Versehen der auf den folgenden Vers abirrenden Abschreiber, wie 267. Das richtige *τρόποισι* Nikolaos *Progymn.* in Walz. *Rhett. Gr.* I, 294 *τὸν Σοφοκλέα θαναμάζεσθαι δεῖ, πόλιν ἅπασαν τῶν ἡγουμένων εἰπόντα, τοὺς δ' ἀκοσμοῦντας ἀνθρώπους διδασκάλων τρόποις πονηροὺς γίνεσθαι*, wie Odysseus durch die *ἀκοσμία* der Atriden sich hat verleiten lassen. Vgl. *Philol.* 4, 662 f.
- V. 416 f. Im *Philol.* 4, 663 ist die Meinung widerlegt, dass Diomedes hier unpassend erwähnt werde. Diese Abneigung gegen Diomedes ist eine feine Vorausdeutung des Dichters auf eine folgende Scene. Eine gewisse Ahnung lässt Phil. den Diomedes gerade mit Odysseus nennen, indem ja nach 570. 591 ff. gerade jene beiden ausgesandt sein sollen, den Phil. zu holen. Hat Phil. schon oben seinen Hass gegen beide Abenteurer ausgesprochen, so motivirt der Dichter dadurch den später ausbrechenden Ingrim, weiss aber durch die Bemerkung 595 f. den Phil. gegen den später wirklich auftretenden Odysseus heftiger anzustacheln.

- V. 421. Das $\tau\acute{\iota}\delta' \acute{\omega}$, $\tau\acute{\iota}\delta' \acute{\omicron}$ der Quellen war fälschlich in $\tau\acute{\iota}\delta' \delta\varsigma \pi$. corrigirt. Badham zu Eur. Iph. Taur. 517 $\tau\acute{\iota}\gamma\grave{\alpha}\rho \acute{\omicron} \pi\alpha\lambda\alpha\acute{\iota}\omicron\varsigma$, Hermann Retractt. p. 6 $\tau\acute{\iota}\delta'$, $\delta\varsigma \pi\alpha\lambda\alpha\acute{\iota}\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\omicron}\varsigma \phi\acute{\iota}\lambda\lambda\omicron\varsigma \tau' \xi\mu\acute{\omicron}\varsigma$, indem er bemerkt: *Quum scriptum fuisset, ut solet, αγαθός, imperitus corrector, ut metrum fulcret, pervertit sententiam. Recte autem apte-que dicit Philoctetes δς παλαιός. Nam quum alios florente aetate viros non amplius in vivis esse accepisset, veretur ne, qui multis illos annis antecederet Nestor, nisi bello, certe senio obierit.* Dindorf schien es zweifellos, dass alles nach $\tau\acute{\iota}\delta'$ Versuch eines Abschreibers sei, die erloschnen Worte des Dichters, welche wohl ganz anders gelaute, herzustellen. Doch könne Soph. bloss $\tau\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon}$; *extra versum* geschrieben haben, wie $\tau\acute{\iota}\phi\eta\varsigma$ u. dgl.
- V. 422. Hermanns auf schwache Spuren der Quellen gebautes $\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma \gamma\grave{\alpha}\rho \tau\acute{\alpha}\chi' \acute{\alpha}\nu$ — $\xi\zeta\eta\rho\upsilon\kappa\epsilon$ würde nur in Neoptolemos Munde passend sein, wie 412 f., während Phil. noch nicht weiss, ob Nestor lebte oder todt war. Auch würde dann $\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\alpha\varsigma$ zu erwarten sein.
- V. 425. Die Annahme, Phil. sei mit den Verhältnissen vor Troja nicht genau bekannt, rechtfertigt den auch für die Zuschauer entbehrlichen matten Zusatz $\acute{\omicron}\sigma\pi\epsilon\rho \eta\tilde{\nu} \gamma\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$ schwerlich. Auch hilft es nicht, mit Dindorf $\delta\varsigma \pi\alpha\rho\eta\tilde{\nu}$, $\gamma\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$ oder mit Sintenis Philol. 6, 4 $\acute{\omicron} \sigma\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\iota\varsigma \gamma\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$ zu schreiben. Vielmehr erwartet man die Andeutung, wesshalb gerade durch den Verlust des *amabilis Antilochus* (Horat.) Nestor schwer betroffen sei. In diesem Sinne hat man vermuthet $\delta\varsigma \pi\alpha\rho\eta\tilde{\nu} \pi\acute{\omicron}\nu\omicron\iota\varsigma$, $\acute{\omicron}\sigma\pi\epsilon\rho \eta\tilde{\nu} \gamma\acute{\alpha}\nu\omicron\varsigma$ (R. Unger Valg. p. 338), $\acute{\omega}\tilde{\nu} \chi\alpha\iota\rho\epsilon\tilde{\nu} \mu\acute{\omicron}\nu\omega$, $\delta\varsigma \pi\alpha\rho\eta\tilde{\nu} \mu\acute{\omicron}\nu\omega$, $\delta\varsigma \pi\alpha\rho\eta\tilde{\nu} \gamma\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}$, *qui parenti aderat auxilio* wie ein *παραβατης*, vgl. 859. 1302. Hermann Retractt. p. 6: *Aliam scripturam, ὅσπερ ἦν μόνος, commemoravit scholiastes, historiae eam repugnare monens. Videtur ea correctio esse cuiuspiam, qui sentiret absurdum esse ὅσπερ ἦν γόνος. — Apertum est, eiusmodi quid illis verbis significatum esse, quod caussam contineret, ob quam acerbior esset huius filii mors Nestori. Scribendum puto ὅσπερ ἦν μέλων. Nam, ut seni, opus erat Nestori qui eius curam gereret propugnaretque pro eo in proelii. Id autem Antilocho potissimum conveniebat, qui et natu maior et fortior fratre Thrasymede erat. Testatusque est pietatem suam ipsa morte, quum defendens patrem in pugna occubuit.*
- V. 426. Codd. $\delta\upsilon' \acute{\alpha}\upsilon\tau\omega\varsigma \delta\epsilon\acute{\iota}\nu' \acute{\epsilon}\lambda\epsilon\acute{\alpha}\varsigma$, Schol. γο. $\delta\upsilon' \acute{\alpha}\upsilon\tau\omega\delta' \acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\delta\epsilon\iota\acute{\epsilon}\varsigma\alpha\varsigma$, wonach Porson zu Eur. Phön. 539 den Text berichtigt hat. Hermann $\delta\upsilon' \acute{\alpha}\tau\alpha \tau\omega\delta' \acute{\epsilon}\lambda\epsilon\acute{\alpha}\varsigma$, giebt aber Retractt. p. 7 zu, $\delta\upsilon' \acute{\alpha}\upsilon\tau\omega\varsigma \delta\epsilon\acute{\iota}\nu' \acute{\epsilon}\lambda\epsilon\acute{\alpha}\varsigma$ liesse sich vertheidigen.
- V. 445. Statt des neben $\nu\eta\tilde{\nu}$ befremdlichen $\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu$ ist wahrscheinlich $\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$ zu schreiben, vgl. Eur. I. T. 868 $\tau\acute{\alpha}\delta' \acute{\epsilon}\iota\delta\acute{\omicron}\nu \acute{\alpha}\upsilon\tau\eta\ \kappa\omicron\upsilon\tilde{\nu} \kappa\lambda\acute{\upsilon}\nu\omicron\sigma' \acute{\alpha}\pi\alpha\gamma\gamma\epsilon\lambda\omega$. Heracl. 848 $\kappa\acute{\alpha}\pi\acute{\omicron} \tau\omicron\upsilon\delta' \eta\delta\eta \kappa\lambda\acute{\upsilon}\omega\tilde{\nu} \acute{\lambda}\epsilon\gamma\omicron\iota\mu' \acute{\alpha}\nu \acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\tilde{\nu}$, $\delta\epsilon\upsilon\theta\omicron \delta' \acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma \acute{\epsilon}\iota\sigma\delta\acute{\omega}\nu$ und oft bei den Tragikern, vgl. zu Trach. 746 f. und Herod. 2, 148 $\tau\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\iota \acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\omicron\mu\epsilon\tilde{\nu}$, . . . $\tau\acute{\alpha} \delta\acute{\epsilon} \lambda\acute{\omicron}\gamma\omicron\iota\sigma\iota \acute{\epsilon}\pi\eta\nu\theta\alpha\nu\acute{\omicron}\mu\epsilon\delta\alpha$.
- V. 451. Da $\acute{\epsilon}\pi\alpha\iota\nu\acute{\omega}\nu$ den Gedanken nicht klar auszudrücken schien, hatte ich vermuthet $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\upsilon\nu\acute{\omega}\nu$, vgl. 282. Ai. 1054 $\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\upsilon\theta\omicron\rho\omicron\mu\epsilon\tilde{\nu} \zeta\eta\tau\omicron\upsilon\tilde{\nu}\tau\epsilon\varsigma$. Theogn. 83 $\acute{\epsilon}\upsilon\theta\eta\sigma\iota\varsigma \delta\iota\zeta\eta\mu\epsilon\tilde{\nu}\omicron\varsigma$. Pind. Ol. 13, 113 $\acute{\epsilon}\upsilon\theta\eta\sigma\iota\varsigma \acute{\epsilon}\rho\epsilon\upsilon\nu\acute{\omega}\nu$. Herod. 1, 39. 3, 41 u. sonst. Doch scheint $\acute{\epsilon}\pi\alpha\iota\nu\acute{\omega}\nu$ durch $\acute{\alpha}\lambda\iota\epsilon\upsilon\tilde{\nu}$ bedingt und gefordert zu werden und kein scharfer Unterschied zwischen $\tau\acute{\alpha} \theta\epsilon\acute{\iota}\alpha$ und $\tau\omicron\upsilon\varsigma \theta\epsilon\omicron\upsilon\varsigma$ beabsichtigt zu sein. Daher können

- wir den Vorschlag von Sintonis τὰ θεῖ', ἐπαινῶν τοὺς θεοὺς, εὐρῶ κακὰ auf sich beruhen lassen.
- V. 476. Dobree εὐχερῆς st. εὐκλεές, wofür Hermann Retractt. p. 7 vielmehr εὐφιλές erwartet: 'Quod quum nulla cum probabilitate reponi possit, adsciscendum puto τοῖσι γενναίοισι τοι Τό τ' ἐχθρόν αἰσχρόν, καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλεές. Quae et facillima correctio est et commendatur eo, quod hanc sententiam declarat Phil. us, quae statim subicit.'
- V. 491. Andre stellen um Τραχ. δειράδα τε καὶ τ. εὐροον, Hermann Retractt. p. 8 Τραχ. τε δειράδ' ἐπὶ τὸν εὐροον, wogegen Philol. 4, 664.
- V. 493. Die in den Text zurückgeführte LA der Quellen — nur hat Laur. pr. παλαιάν — war von Triklinios unverständlich in παλαιὸν ἐξότου . . . βεβήκη verändert. Vgl. Philol. 4, 664. Reisig Comm. Critt. O. C. p. 321.
- V. 494. Die alte LA ἰκμένοις will Bergk Rh. Mus. 6, 148 in Schutz nehmen, ohne zu überzeugen. Vgl. Lobeck zu Buttm. Gr. 2, 204.
- V. 502. Versteht man richtig, so fällt Wakefields, von Bergk und Badham wiederholte Conjectur πάντ' ἄδηλα weg, eben so Dobrees πάντα κοινά.
- V. 509. Statt des auf πολλῶν zurückgehenden ὄσσα wollte Porson οἶα, welches auf δυσόστων wiese. Dobree ἄφλους, ἄ . . . , vgl. Bernhardt Synt. S. 294 f.
- V. 533. In der Lesart der Bücher erscheint das ἀπαξ λεγόμενον εἰσοίτησις — selbst εἰσοικέω, habitatum aliquo migro, ist kaum zu belegen — in befremdlicher Anwendung = οἰκησις, οἰκία. Sodann ist der unnütze Zusatz τὴν ἔσω ἀνστήσις. Am nächsten käme προσκύσαντε Γῆν, so dass ἄοικον εἰς οἰκίαν expegetisch zu ἔσω träte und Phil. vor dem Betreten der Höhle die Mutter Erde (391 f.) verehrte, die ihm Obdach und Nahrung gewährt hatte, vgl. 1452. O. C. 1650. El. 1374 χωρεῖν ἔσω πατρῶα προσκύσανθ' ἔδη Θεῶν. Arist. Eqq. 156 ἐπεὶ τὰ τὴν γῆν προσκύσαντες καὶ τοὺς θεοὺς. Nur scheint das προσκύσαι Γῆν bei dem Hineingehen in die Höhle nicht motivirt, wesshalb ich die Vermuthung aufgestellt habe, dass Soph. geschrieben: προσκύσας σ', ἔσω στέγης, ἄοικον εἰς οἰκίαν, vgl. über diese Structur zu 645. Bergk vermuthet aus der Paraphrase des Schol. ἀσπασάμενοι τὴν ἔσταν: προσκύσοντες (so cod. Γ und Gedike) ἔσταν. Eher möchten die Worte darauf führen, dass der Schol. las προσκύσαντε τὴν στέγην ἄοικον εἰς οἰκίαν, wozu dann ἔσω als Weisung gesetzt sein mochte, nicht εἰσοίτησιν zu verbinden. Jetzt halte ich für sehr glaublich, dass nach προσκύσαντε Γῆν ein Vers ausgefallen ist und der Gedanke war: 'Lass uns von Lemnos aufbrechen, nachdem wir der Mutter Erde unsern Gruss dargebracht; doch tritt vorher mit mir in die Höhle.'
- V. 587. Dindorfs λόγων ist bei gehöriger Recitation entbehrlich.
- V. 631. Möglich, dass οὐ, welches auf δεινά bezogen lächerlich missverstanden werden könnte, Glossem ist (οὐ δείξει), ähnlich wie 1288, der Dichter aber nachdrucksvoll schrieb ἦ θάσσον.
- V. 635 f. ὁρῶν Branck.
- V. 642. Schol. Μὴ εὐλαβηθῆς, φησί· κακίοις γὰρ ἐναντία τὰ πνεύματα. Das aber kann οὐκ nicht bedeuten, welches überhaupt keine befriedigende Erklärung zuzulassen scheint. Bernhardt in Ztschr.

für Alterth. 1834, 122 S. 977 wollte *οὐκ ἀλλά* brachylogisch verbinden, wie *οὐ γὰρ ἀλλά* und *οὐ μὴν ἀλλά*, so dass, indem vom Gedanken eines frühern Satzgliedes im *οὐ* (nicht doch) abgegangen werde, durch Verkettung der Negation mit *ἀλλά* der affirmative Sinn, gewiss doch, *omnino* entstehe. Dann wäre nur das Kolon, hinter *οὐκ* zu streichen. Allein hiergegen hat K. F. G. Arndt in den 'Krit. und exeg. Bemerkk. über einige Stellen des Sophokles' Neubrandenb. 1854 S. 2 f. überzeugende Bedenken erhoben, während seine eigne Auskunft, die Vulg. zu deuten, misslungen ist. Sehr ansprechend Döderlein *οἷδ' ἀλλά . . .*, so dass Neopt. zugiebt, der Spruch sei ganz wahr, passe nur nicht für sie, da sie nicht in der Lage seien, *φεύγειν κακὰ* zu müssen. Die LA könnte durch Versehen der Abschreiber, welche die Negation aus dem Anfange des folgenden Verses wiederholt hätten, gefälscht sein. Auch ich schlug früher vor, *οὐκ* als Glosse anzusehen und einfach zu schreiben: *ἀλλ' ἐστὶ κακείνοισι ταῦτ' ἐναντία*. In gleichem Sinne vermuthet O. Heine 'de Cic. Tusculan. Disp.' Halle 1854 p. 35 *ἀλλ' οὐχί . . . ἐναντία*; Allein die Frage scheint nicht recht passend, obschon auch Hermann Retract. p. 9 vorschlug *οὐκ ἀλλὰ κακ. . . ἐναντία*;

V. 645. *λαβόνθ'* Dobree.

V. 671 ff. Bisher wurden die 3 Verse dem Phil. beigelegt, während sie im Munde des Neopt. allein passend erscheinen. Bergk dagegen will 674 *χωροῖς ἂν εἶσω* dem Phil., das folgende dem Neopt. beilegen; Dindorf erklärt die Verse, 'qui nec cum praecedentibus apte sunt connexi et sententiam praebent ineptam' für 'manifesto spuris', indem er beifügt: 'Neque enim quidquam beneficiū a Philocteta accepit Neoptolemus, ut eū παθῶν dici possit. Quod qui scripsit, Herculeum in mente habuit sententiamque ultimā versus εὐεργετῶν γὰρ καὶ τὸς αὐτ' ἐπισημνῆν amplificare voluit.' Ganz anders Hermann, welcher sehr frei ändert und umstellt. Gegen die im Text befolgte Personenvertheilung bemerkt Bäunlein: 'Meinem Gefühl widersteht es mit *εὐεργετῶν* ff. zu schliessen, eben so oder noch mehr mit *οὐκ ἄχθομαι* die neue Rede anzufangen. Jenes lautet wie der Anfang einer Auseinandersetzung: selber Wohlthat erweisend habe ich den Bogen gewonnen fordert einen weitem Gedanken: so überlasse ich ihn denn auch gern meinem Wohlthäter. Hinwiederum ist mir: es grämt mich nicht, dich gesehen und zum Freund erhalten zu haben, unerträglich. Ich versuchte Ztschr. für Alterth. 1845 Supplem. Heft 3 zu helfen, indem ich zwischen 670 und 71 einen Vers einschob, etwa: *ᾧσι ὄντα χρηστὸν αὐθις ἀντεργετέιν (οὐκ ἄχθομαι σ')* oder *εὐεργετοῦντ' αὐθις ἀντεργετέιν (οὐκ ἄχθομαι σ')*, wodurch *οὐκ ἄχθομαι* erst sein passendes Object erhält. V. 672. 73 passt als Sentenz nur an den Schluss einer Rede, und zwar Philoktets.' Ich möchte Dindorf Recht geben.

V. 679 f. Codd. *Ἰξίονα καὶ ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὡς ἔλαβ' ὁ π. Κρ. παῖς*, wofür ich das von Sprache und Vers Geforderte nach Beseitigung des Glossemes *Ἰξίονα* gesetzt habe, vergl. Hermann praef. ed. sec. p. XVIII sq. Hermann Retract. p. 9 *Ἰξίονα καὶ δρομάδ' ἄμπυκα δέσμιον ὡς ἔβαλεν π. Κρ. παῖς*. Dindorf *Ἰξίον' ἂν, ἄμπυκα δὴ δρομάδ' ὡς ἔβαλ' ὁ παγκρ. Κρ. παῖς*.

V. 685. Codd. *ἴσος ἐν ἴσοις*, wofür Andre *ὦν ἴσοις* schreiben.

- V. 666f. Das Metrum entspricht der Antistr. nicht. Doch ist es kaum möglich, die Hand des Dichters zu errathen. Hermann *Retract.* p. 9 f.: versucht: Ἄλλ' ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνήρ | ἄλλυθ' ὠδ' ἀναξίως· θαῦμα δ' ἔχει, | πῶς ποτέ, πῶς ποτ' ἀμφιπλή | πταν βοθίων μόνος κλύων, | εἶτ' ἄρα πανδάκρυτον οὐ | τω βιοταν κατέσχευ.
- V. 700. Die Quellen ἐκ τε γᾶς ἐλείν. Dindorf hat das die Construction störende τε getilgt und γαίας geschrieben, welches γέας zu lesen ist, wie γεάστος bei Pindar st. hom. γαιήοχος. Aber ausserdem musste das nach Einfügung von τε in den Infinitiv verwandelte Participium hergestellt werden. Kühn Hermann *Retract.* p. 10 φορβάδος ἐκ δὲ γᾶς ἐλείν | ἄλλοτ' ἄλλον ἂν τότ' εἰλυόμενος, | παῖς ἄτερ ὡς φιλίας τιθῆ | γας, ὅθεν εὐμάρει ὑπάρ | χοι πόρον, ἀνίξ' ἐξαεῖ | η δακέθυμος ἄτα, sed, ut ex herbido loco decerporet, alio tempore alia tum provolutus, veluti puer sine cara nutrice, unde levamen esset via, quum remisisset animum exercucians malum.
- V. 714f. Vgl. *Genaueres Philol.* 4, 665f.
- V. 726. Die codd. ἀνήρ θεοῖς πλάθει πᾶσιν. Letztes, dem strophischen Verse zuwiderlaufende Wort, ist sinnlos. Hermann, welcher früher πάλαι schrieb, schlug *Retract.* p. 11 vor ἀνήρ θεοῖς πλάθει θεός. Warum ich lieber die Wortfolge umgekehrt, zeigen die oben gegebenen Parallelen. Vgl. auch *Philol.* 4, 666.
- V. 733 u. 753 verlangt Hermann *Retract.* p. 11 τί δ' ἔστιν; und will 734 etwa so umändern: οὐ δῆτ' ἔτ', οὐκ' ἀλλ' ἄρτι κουρίζειν δοκῶ.
- V. 753f. Vgl. Hermann *Retract.* p. 41f., welcher τί τοι; vermuthet: 'quae particula apta videtur esse quaestioni indignabundae, ob iterata inania responsa.'
- V. 758. Vgl. *Philol.* a. O.
- V. 767. Statt der platten Conjectur ἐξήκη hatte ich früher nach der LA der besten Quellen ἐξίη, ἐξήη gesetzt ἐξανῆ, welches allein zu dem Bilde passt, vgl. 705. 764. Indess genügt die LA ἐξίη.
- V. 782. Hermann *Retract.* S. 12 ἀλλ' ἦδε γ', ὦ παῖ, μὴ τέλης εὐχῆ θεός.
- V. 827. Hermann a. O. S. 13 möchte nach Massgabe der Antistrophe lieber ἄλγος.
- V. 830. Lobeck *Actt. Soc. Gr.* 2, 311: 'Equidem nescio an spectatores, quum Philoctetam plena luce diei circumfusum viderent, hanc potius significari crediderint, quam caliginem quas dormientis oculo obsidebat; qua propter suspicor ἀντίσχειν significationem habere ἐκ τοῦ παρεπομένου obtinendo arcere: obtenta nube soporis ab oculis Philoctetae prohibeas radios solis late splendentis.' Andre erklären: halte entgegen den Augen das jetzige Dunkel, indem das Nichtsehen des Schlafenden ironisch ἀγλα ἢ τέταται τανῶν genannt würde, wie σκότον δεορχέ-ναι, vgl. auch 861. Andre wollen geradezu ἀχλύν schreiben, Andre ἀμπίσχοις.
- V. 832. Hermann will auch hier, wie 733 u. 753 den doch wohl gestatteten Hiatus ἴθι δ' ἴθι μοι entfernen.
- V. 849. Statt der Vulg. ὄ τι πράξεις, wozu der Laur. ὅπως als Variante bietet, habe ich ὄπα geschrieben, dem Sinn und Metrum angemessen. Hermann dagegen S. 13 schreibt die schwierige Stelle so: ἀλλ' ὄτι δύναι μάκιστον, | κείνο δῆ μοι, κείνο λάθρα τούτου γ' | ἐξιδου, ὅπερ πράξεις. | οἶσθα γὰρ ὦ γ' αὐδῶμαι, | εἰ ταῦτόν τούτῳ

- γνώμαν ἴσχεις, | μάλα τοι ἄπορα πυκνοῖς ἐνιδεῖν πάθη. Die Partikel γε bei ᾧ γ' αὐδῶμαι habe guten Grund, da der Gedanke sei: εἰ τούτῳ γε, ᾧ αὐδῶμαι, ταῦτόν γιγνώσκεις. Da dem letzten Verse der strophische 838 nicht entspricht, hat Hermann dort κράτος ἀνδράσιν ἄρνεται, Andre hier ἐνιδεῖν zu streichen in Vorschlag gebracht. Ich halte πυκ. ἐν. πάθη für corrupt. Andre stellen andre Auffassungen auf: Steinhart ἄν αὐδῶμαι, E. Hoffmann fasst ὦν αὐδῶμαι mit manchen Erklärern: du weisst ja wovon ich spreche (?), und schreibt dann εἰ δ' αὐ τὰν τούτου γν. I., si autem huius opinionem amplecteris, aerumnas inexpectabiles prospicere licet. Endlich μάλα τοι ἄπορα γ' ἐνιδεῖν — πάθη. Vgl. auch G. Wolff Zeitschr. f. Alterth. 1852 S. 532 f.
- V. 855 ff. Auch diese Strophe ist mehrfach arg entstellt. Dindorf sieht in 855—59 Trümmer von vier oder fünf dactylischen Tetrametern, Hermann Retractt. p. 13 ein *systema dactylicum cum solito exitu in iambo*, welches er so herzustellen versucht: οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός ἀγήρ δ' ὄδ' ἄν | ὄμματος, οὐδ' ἔτ' ἔχων τίν' ἀρωγάν | οὐ χερός, οὐ ποδός, οὐτινος ἄρχων, | ἀλλά τις ὡς Λίδα παρακείμενος | ἐκτέταται νύχιος δ' ἀδής ὕπνος | ἐσθλός ἐπ' ἔργῳ ὄρα, βλέπε. καίρια δ' | οὐ φθέγγει; τὸ δ' ἀλώσιμον ἀμῆ | φροντίδι, παῖ, πόνος | ὃ μὴ φοβῶν κράτιστος. Schon Reiske wollte ἀδής, während Bäumlein ἀλαός vorschlägt, Dobree aber sinnreich vermuthete, dass aus leichter Verschreibung des vom Dichter 864 gesetzten ἀδής πόνος ἐσθλός V. 859 das an falsche Stelle gerückte ἀλεῖς ὕπνος ἐσθλός entstanden sei: V. 864 habe dann die Glosse die ächte Fassung verdrängt. Auch E. Hoffmann hat sich um die verzweifelte Stelle bemüht und vermuthet unter anderm 862 βλέπ' εἰ καίρια φθέγγομαι.
- V. 895. Die codd. Παπαῖ· τί δῆτα δρωῦμ' ἐγὼ τούνηένδε γε (λέγε Laur.), wonach Hermann Retractt. p. 14 schreiben möchte: Παπαῖ (ausserhalb des Verses): τί δῆτα δρωῦμ' ἄν ἢ λέγοιν τούνηένδε γε; Hiergegen vgl. Philol. 4, 667. Ich habe mit Schäfer das unentbehrliche ἄν zugefügt.
- V. 968. Hermann zieht mit Flor. Γνωρ σαυτόν βροτοῖς ὄνειδος. So heissen Antigone und Ismene O. R. 1494 τοιαῦτ ὄνειδη.
- V. 983. Da erst aus Philoktetes' Frage (οἶδε . . ἄξουσιν) erhellen würde, dass die beiden Begleiter des Odysseus (1003) gemeint sind, so wird entweder mit Hermann Retractt. p. 15 στελεχέιν ἄμ' ἢ βία στελοῦσιν οἶδε σε oder, da βία leicht aus dem Folgenden zugesetzt sein kann, στ. ἄμ' αὐτοῖς (τοῖς τόξοις) ἢ στελοῦσιν οἶδε σε zu schreiben sein. Hermann erinnert, αὐτοῖς sei nicht richtig von einem Interpolator zugesetzt: *debebat enim aut̄ adscribere, quod cum Neoptolemo abeundum Philoctetae esse Ulixes dicit.*
- V. 1003. ξυλλάβει' αὐτόν codd., wofür ich Bernhardy's Emendation der Correctur ξυλλάβετέ γ' αὐτόν vorgezogen habe.
- V. 1007. οἶ' αὐ Hermann st. οἶα, wofür Andere οἶος oder οἶως. Dann ὄς μ' ἐθηράσω Wakefield, Erfurdt, Bernhardy, während codd. ὡς μ' ἐθηράσω.
- V. 1032. ἔξεστ' mit Pierson st. εὐξεσθ', wie oben V. 9 παρῆν.
- V. 1048. Ich vermüthe γῆν δ' ἐκὼν κρατῶ λόγον, bemeistere meine Rede, schweige absichtlich, wie sonst κρατεῖν γλώσσης, στόματος, zu El. 1175.

- V. 1085. Ein Schol. scheint *συνέσει* gelesen zu haben, *ᾄψει με θνήσκοντα*, wie Elmsley bemerkt hat.
- V. 1092 f. In dieser vielversuchten Stelle schlägt Hermann *Retract.* p. 15 f., weil er einen der Antistrophe genau entsprechenden Dochnius und die ausdrückliche Bezeichnung der Vögel durch ein Substantiv verlangt, vor: *ὄθ' αὐταί γ' ἄνω | πτωκάδες ὄξυτόνου διὰ πνεύματος | ἔλωσ' ἔτ' οὐ γὰρ ἴσχω*. Für *εἶθ'* würde *αἰ δὲ* dem Sinne genügen, forderte aber das *Metrum* durchaus eine Kürze, so läge *ἴθ'* am nächsten. Andre suchen in *πτωκάδες* ein Wort, welches die Wolken bezeichne.
- V. 1096 f. Die Herstellungsversuche der zerrütteten Rhythmen haben keine Probabilität; Dindorf *ἀ τύχα ἄδ'*.
- V. 1100. Die Quellen *τοῦ λωϊονος δαίμονος ἔλλου τὸ κάκιον ἐλεῖν*. Dindorf *τὸ κάκιον ἀντί*, indem er *ἐλεῖν* als *supplementum librarij* betrachtet. Die Anastrophe von *ἀντί* auch fr. *Iliad. parv.* bei Scholl. *Eur. Troadd.* 821 *Γανυμήθεος ἀντί* und *Anth. Pal.* 7, 715 *λυγρῶν δ' ἀντί μελιχρὸν ἔχω*. Hermann *τοῦ πλέονος δ. ἔλλου τὸ κάκιον αἰνεῖν*, indem der Schol. *πλείονος δαίμονος (τοῦ λυσitelεστερου καὶ συμφορου)* liest. Ich habe *λωϊονος* vorgezogen, *αἰνεῖν* bleibt unsicher.
- V. 1103. Hermann *Retract.* p. 16 *ὑστερῶν*, weil *'naque ὑστερον ab eisoptaw quidquam differt, et ultimam in ὑστερον oportebat longam esse*.
- V. 1108 f. Nach der *Vulg.* *οὐ πταρῶν . . . ἴσχω* (näml. *φορβάν*) würde zwischen der sonther in die Höhle getragenen und der durch den Bogen gewonnenen *φορβά* ein unstatthafter Unterschied gemacht. Auch bildet *προσφέρων* und *ἴσχω* keinen richtigen Gegensatz.
- V. 1125. Hermann *Retract.* p. 16 möchte, um die Endsilbe von *ἐβάστασεν* nicht kurz sein zu lassen, umstellen: *γελᾷ μου, χειρὶ πᾶλλων | τὰν οὐδέεις ποτ' ἐβάστασεν, | τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν*.
- V. 1132. *Codd.* *ἄθλιον*; die Scholl. erklären *τὸν Ἡρακλέους διάδοχον*, wonach Hermann mit Erfurdt *ἄρθμιον*, Dindorf *ξύννομον*, wozu wohl *σύνναθλον* die Glosse gewesen, woraus dann *ἄθλιον* u. *ἄθλον* (so *γρ.* *Laur.*) entstanden.
- V. 1137 f. Die Quellen *κάκ' ἐμήσατ' Ὀδυσσεύς*, ein offenbares Glossem. Man hat statt dessen vorgeschlagen *ἐμήσατ' ἄλγη, ἔργα, ἀνήρ, αὐτός, ὦ Ζεῦ, ὦ θεοί*, Hermann *Retract.* p. 16 *ἐμήσατο Ζεύς*. Letztres ohne Frage gegen den Gedanken. Am besten C. F. G. Arndt *Quaestt. critt. de quibusd. Soph. locis* (Nov. Brandenburg. 1844) p. 41 *κάκ' ἐμήσατ' οὐδέεις, innumerable ex flagitiis progredientem mala, quot nemo unquam in me machinatus est*, wodurch der Ton der Entrüstung wesentlich geschärft wird. Arndt vermuthet, *οὐδέεις* möge durch das daneben geschriebne Glossem *ἀλλ' ἢ Ὀδυσσεύς* verdrängt sein. Vielleicht ist aber ausserdem mit Andern *μυρία τ' αἰσχυρῶν ἄν.* zu schreiben, so dass *ἀνατέλλειν* im intransitiven Sinne zu nehmen wäre, wie auch Dindorf will, welcher liest: *μυρία ἄπ' αἰ. ἀνατέλλονθ' ὅς ἐφ' ἡ. κ. ἔ., ὦ Ζεῦ*, so dass Zeus als Zeuge des Unrechts angerufen würde, wie O. R. 1198. *Arist. Ach.* 225.
- V. 1140 f. Die *Vulg.* lässt sich zur Noth erklären, doch verdient Arndts Vorschlag *τὰ μὲν ἔνδικ' αἰὲν εἰπεῖν* alle Beachtung: *viri est vera quidem semper dicere, sed ubi dixerit, non acer-*

- bum effundere linguae virus.* Vgl. O. R. 1158. *μη λέγων γε τοῦνδικον.* Eur. Troad. 970 *μη λέγουσαν ἐνδικα.* Dindorf τὸ μὲν ἐν δίκαιον, M. Axt τὸ μὲν οἱ δ., näml. ὄν.
- V. 1144. τῶνδ' mit G. Thudichum st. τοῦδ'.
- V. 1151. Hermann Retract. p. 16 ἀκμαίν.
- V. 1165. Codd. σοί, wofür Dindorf σόν, weil ἀποφεύγειν sonst nicht zu construiren ist. Ein Schol. τὰ ὄντα σοι μάνθανε, wonach man vielleicht noch besser ὃ τί σοι schreiben würde: was dir ohne fremde Hülfe zu Gebote steht, oder wie wichtig es für dich ist, mit unsrer Hülfe der Noth zu entkommen. — Durch das 1167 aus den besten Quellen zurückgerufne ὃ ξυνοικεῖ st. ᾧ ξ. wird nachdrücklicher auf das neu hinzutretende Leiden hingewiesen. Hermann Retract. p. 17 will das Ganze umgestalten: πρὸς θεῶν εἴ τι σέβει ξένου πελάσσαι | εὐνόια πάσα πελάταν, | ἄλλα γνῶθ', εὐ γνῶθ' ὅτι, σ' οὐ | κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. | οἰκτρά γὰρ βόσκειν, ἀδαῆς δ' | ἴσχειν μυθρον ἄχθος, ᾧ ξυνοικεῖ. Er bemerkt dazu: 'Σέβειν et σέβεσθαι etiam infinitivis iungi notum est. Εὐ γνῶθ' ὅτι confirmandi causa in medio posita sunt. Cohaerent enim haec: ἄλλης γνῶθι σ' οὐ κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. Ἰσχειν in ultimo versu est cohibere. Id per errorem in quibusdam libris in ὄχειν versum erat. Opposita inter se sunt βόσκειν et ἴσχειν.'
- V. 1243. τοῖς Laur. C. st. τοῖσδ'.
- V. 1247. Die Hdschr. δίκαιον ἄ γ' ἔλαβες. Dindorf δίκαιον, ἄλαβες. Ich folge Hermann Retract. p. 17.
- V. 1265. Ich möchte statt μέγα lieber νέον lesen.
- V. 1322. Die LA des Laur. εὐνοϊάν σοι λέγων führt auf εὐσοϊαν λέγων, d. h. σωτηρίαν δεικνύς, ἐπαγγελλόμενος, wie Eurip. El. 33 χρυσὸν εἶψ' ὄς ἂν κτάνη. Herod. 6, 23 μισθός οἱ ἦν εἰρημένος. Sophokles hat das seltnae Wort εὐσοϊα auch O. C. 391 εὐσοϊας χάριν und Amphitruon. fr. 24 τῶν τριῶν μίαν λαβεῖν εὐσοϊαν ἀρκεῖ. Vgl. unten 1396. Doch verdient die Vulg. den Vorzug, vgl. Philol. 4, 667.
- V. 1329. ἂν τυχεῖν Porson st. ἐντυχεῖν.
- V. 1330. Für das unnatürliche αὐτὸς ἥλιος — die Sonne sie selbst bleibend, keiner fremden Gewalt erliegend — hat Bruncks richtiger Sinn das Rechte gesetzt.
- V. 1337. Dagegen hat Hermann Retract. p. 18 ἀνὴρ γὰρ ὄντως ἔστιν ἐκ Τροίας ἀλούς: 'quum exacidisset ὄντως, integratus est versus inserto ἡμῖν.'
- V. 1354. Andre verbinden ταῦτ' ἐξανασησέσθε, so dass ἐμὲ ξυνόνα epegetisch angefügt wäre, wie Thuc. 3, 18 πυνθανόμενοι ταῦτα, τοὺς Μυτιληναίους τῆς γῆς κρατοῦντας. . . . Vgl. zu 164.
- V. 1364. Die eingeklammerten Verse sind, ob schon ausser Andern selbst Hermann Retract. p. 18 sie vertheidigt, gedankenlose Interpolation. Denn Philoktetes weiss nichts von der ὀπλων κρίσις und dem daraus entsprungenen Untergange des ἄθλιος Αἴας. Würste er aber auch davon, so hätte es doch seiner Absicht, den Neoptolemos aufzureizen, nicht gedient, zu sagen, die Waffen hätten dem Aias statt des Od. gegeben werden sollen. Das σულᾶν blieb dasselbe, sobald sie irgend wem andern als dem Sohne des Achilleus gegeben wurden. Vgl. 369 ἢ τολμήσαι ἀντ' ἐμοῦ τινι δοῦναι τὰ τεύχη ταμά;
- V. 1381. Vulg. καλ' ὄρω, aber Laur. καλῶς, woher Dindorf λῶσθ'.

- V. 1384. Für das mit dem blossen Dativ abwechselnde ἤ π' ἐμοί (*lucrum in me redundaturum*) empfiehlt der folgende Vers Hermanns Vorschlag *Retract.* p. 18 ἢ κάμοι.
- V. 1395 ff. Früher vermuthete ich σὲ δὲ Ἐᾶν (ζῆν), wie O. C. 798 ἡμᾶς δ' ἔα ζῆν ἐνθάδε, wodurch Philoktetes' Antwort ἔα με πάσχειν ταῦτα an Schärfe gewinnt. Bergk schreibt mit veränderter Interpunction: τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δρωμεν; εἰ σέ γ' ἐν λόγοις Πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὧν λέγω, ὥρα 'στ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι Hiergegen sprechen wichtige Gründe, s. *Philol.* 4, 667 f.
- V. 1407. Die codd. πελάζειν σῆς πάτρας. Neopt. ἀλλ' εἰ δρᾶς ταῦθ' ὥσπερ αὐτῆς, στείχε προσκύσας χθόνα. Die Glosseme sind von Dindorf entfernt, während Hermann *Retract.* p. 19 doch mehr von den Hdschr. zu halten sucht: N. πῶς λέγεις; Φ. εἰρῶ πελάζειν σῆς πάτρας. N. αἰνῶ τὰδ ὡς | εἰ γε δρᾶς τὰδ ὥσπερ αὐτῆς, στείχε προσκύσας χθόνα. Mit αἰνῶ τὰδε vgl. 889.
- V. 1418. Die Vulg. λέξω τύχας könnte nur stehen, wenn Herakles wirklich eine Schilderung seiner τύχαι gäbe. Ich hatte daher *Philol.* 4, 669 σκέψαι vorgeschlagen, wozu ὡς πάρεσθ' ὄραν gut stimmte, habe aber die leichtere Emdt. Bergks vorgezogen.
- V. 1431. Das überlieferte τοῦδε τοῦ στρατοῦ, wofür man τοῦ Τρώων στρατοῦ erwartet, ändert Hermann *Retract.* p. 19 in τοῦδε τοῦ στόλου, *in hac expeditione*. Allein dem στρατεύμα der Achäer (1429) scheint besser zu entsprechen σκῦλα πολεμίου oder τοῦ δῆου στρατοῦ.
- V. 1442 — 44 hat Dindorf als ein den Worten wie dem Gedanken nach unklares Einschiesel erkannt, wodurch der kräftige Schluss der feierlichen Mahnung des Her. nur abgeschwächt würde. Die beiden letztern Verse scheinen ursprünglich als Parallele am Rande bemerkt gewesen zu sein, etwa: ἀλλ' ἢ γὰρ εὐσέβεια συγγηρᾶ βροτοῖς κἄν ζῶσι, κἄν θάνωσιν, οὐκ ἀπόλλυται, wozu denn ein frommer Abschreiber den ersten Vers fügen mochte. Er wollte den Gedanken haben, welchen Eur. *Temenid.* fr. 3 ausspricht: Ἀρετῇ δὲ, κἄν θάνῃ τις, οὐκ ἀπόλλυται, Ζῆ δ' οὐκέτ' ὄντος σώματος κακοῖσι δὲ ἅπαντα φροῦδα συνθανόνθ' ὑπὸ χθονός. Die Vertheidiger unsrer Verse schreiben gegen die Bücher οὐ γὰρ ἠσέβεια . . . , vgl. *Philol.* 4, 669 ff.

116 XXIII lib. Gloucest.

1	0	1	0
00	0	00	00
1	0	0	0
1	00	1	0
1	00	1	0
1	00	1	000

$(-1, 1, 2 - 1, 1) \frac{1}{2}$
1, 1, 1, 1

Lawrence... ..

UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 9015 05359 6006

Handwritten notes at the top left, possibly "Lawrence... .."

Handwritten calculation: $5.13,6 \frac{11}{9}$ with a circled '6' and other scribbles.

32

14,

1077, 2

14,54

1450

14500

Handwritten numbers: 4, 100, 400, 4000

y_1, y_2
 P_1, P_2

$\frac{y_1}{y_2} + \frac{y_2}{y_1}$

$\frac{y_1}{y_2} \cdot 66 + \frac{y_2}{y_1}$

$(\frac{y_1}{y_2})$

1,

32

Handwritten 'y2' at the bottom right.

